



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

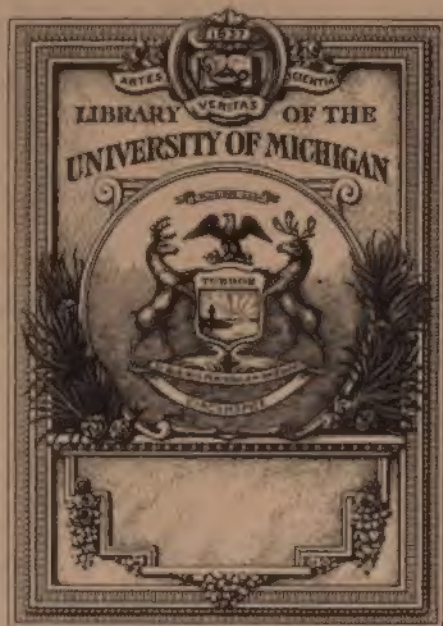
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



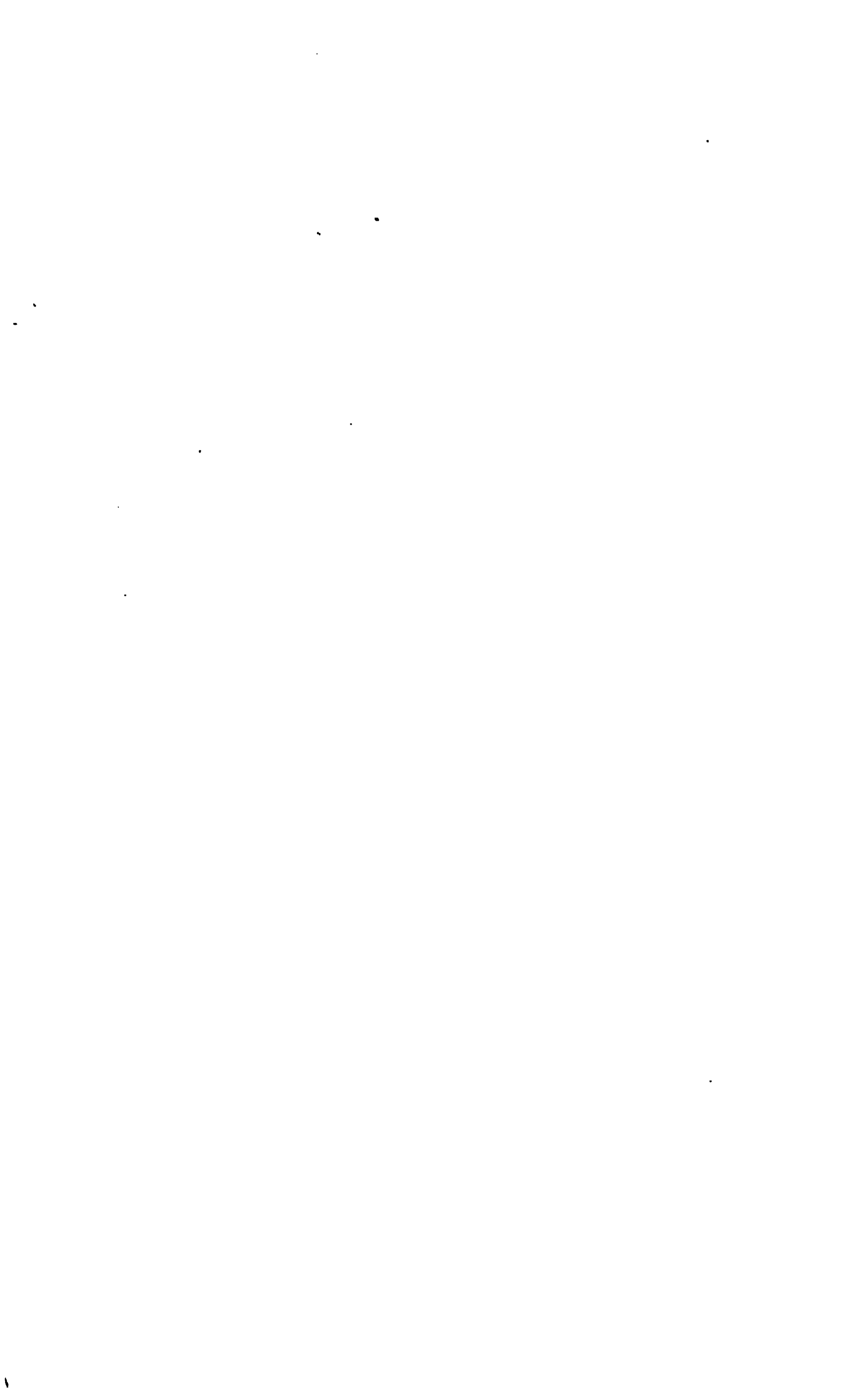
B

816,019









2

1

3

*Heidelberg, Universität. Bibliothek  
Veröffentlichungen aus der Heidelberger Papyri-  
sammlung*

# ACTA PAULI

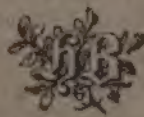
ÜBERSETZUNG, UNTERSUCHUNGEN  
UND  
KOPTISCHER TEXT

HERAUSGEGEBEN

VON

**CARL SCHMIDT**

ZWEITE ERWEITERTE  
AUSGABE OHNE TAFELN



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1905



*Ausgaben:*

	Preis
A: Textband geheftet	} M. 38 —
Tafelband in Umschlag	
B: Textband in Halbsaffian	} „ 40.40
Tafelband in Umschlag	
C: Textband in Halbsaffian	} „ 44 —
Tafelband desgl., die Tafeln an Fülze gehängt	
D: Textband in Halbsaffian	} „ 43 —
Tafelband in vornehmer Lei- nenmappe mit Golddruck	

"Bible. N.T. Apocryphal books Acts of Paul

# ACTA PAULI

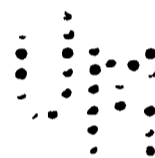
ÜBERSETZUNG, UNTERSUCHUNGEN

UND

KOPTISCHER TEXT

HERAUSGEBEN

VON



**CARL SCHMIDT**

ZWEITE ERWEITERTE

AUSGABE OHNE TAFELN



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1905

••••• :Aus der Heidelberger  
••••• Koptischen Papyrushandschrift Nr. I

Das Recht der Übersetzung vorbehalten.

Druck von August Pries in Leipzig.



## Vorwort zur zweiten Ausgabe.

Meine im Februar 1904 erschienenen „Acta Pauli“ waren, wenn der Preis auch verhältnismäßig niedrig angesetzt war, doch nur beschränkt zugänglich, eine Ausgabe ohne die kostspieligen 80 Lichtdrucktafeln daher ein unabweisbares Bedürfnis

Erwünschteste Gelegenheit bot nun eine solche „kleine Ausgabe“, alle Untersuchungen einer erneuten Revision zu unterziehen. Auf Grund der Anregungen, die mir aus Rezensionen und Abhandlungen erwachsen sind, habe ich das getan und dabei auch zahlreiche Verbesserungen, die mir von anderer Seite freundlichst zugestellt sind, verwerten können.<sup>1</sup> Berücksichtigung haben folgende mir zugängliche Arbeiten gefunden: 1) Anzeige von Harnack in der Theolog. Literaturztg. 1904, Nr. 11, Sp. 322 ff. 2) Anzeige von G. Krüger im Literar. Zentralblatt 1904, Nr. 15 16, Sp. 486 f. 3) Anzeige von v. Dobschütz in der Deutschen Literaturztg. 1904, Nr. 8, Sp. 458 ff. 4) Anzeige von Corssen in den Gött. Gel. Anzeigen 1904, Nr. 9, Sp. 702 ff. 5) Anzeige von Wilkinson in der Critical Review 1904, July. 6) Anzeige von Crum im Journal of theolog. studies, Vol. VI, Nr. 21, S. 125 f. 7) C. Clemen: Miscellen zu den Paulusakten in der Z. f. ntliche Wissensch. 1904, H. 3, S. 228 ff. 8) G. Krüger: Der getaufte Löwe ebenda, H. 2, S. 163 ff. 9) G. Krüger: Noch einmal Der getaufte Löwe, ebenda, H. 3, S. 261 ff. 10) Rolffs: Neutestamentliche Apokryphen, hrsg. von Edg. Hennecke, Bd. II, S. 358 ff.

Meinen Kritikern bin ich für ihre Bemühungen um die Erforschung der Paulusakten zu großem Danke verpflichtet; habe ich auch nicht immer ihren Ansichten beipflichten können, so habe ich doch die vorgetragene Argumente objektiv zu würdigen gesucht. Freilich ist die These Corssens von der Urgestalt der Paulusakten für mich schlechterdings unannehmbar, deshalb habe ich in einem besonderen Abschnitt auf seine heftige Polemik eingehend geantwortet. Wie viel noch trotz alledem zu tun übrig bleibt, ist mir nicht verborgen. Gern hätte ich z. B. die Frage nach dem Verhältnis des Apostelromans zum Roman der Kaiserzeit erörtert, aber meine Studien sind noch nicht abgeschlossen.

1) Herrn Dr. Leipoldt verdanke ich einige Verbesserungen des Textes und der Übersetzung, welche er in einer noch nicht erschienenen Anzeige in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft veröffentlicht hat.

Ein Philologe von Fach könnte diese Arbeit unternehmen, aber vorerst ist eine Studie über das literarische *εἶδος* der Apostelgeschichte erforderlich.

---

Die erste Veröffentlichung der „Acta Pauli“, die unmittelbar nach der Zentenarfeier der Heidelberger Universität statthaben sollte, hatte eine unverhoffte Verzögerung insofern erlitten, als der koptische Text, der für die Ausgabe in Autographie fertiggestellt war, durch Typendruck ersetzt wurde. Ich hoffe aber zuversichtlich, daß diese Verzögerung dem Werke selbst zugute gekommen ist, da zahlreiche Verbesserungen in den Text wie in die Übersetzung aufgenommen werden konnten; hier hat das Wort „dies diem docet“ seine volle Berechtigung. Ich bin deshalb dem Großherzoglich Badischen Ministerium, wie insbesondere dem Herrn Verleger, der keine Kosten in Hinsicht auf eine würdige Ausstattung des Werkes gescheut hat, für die stetige Berücksichtigung meiner Wünsche zu großem Danke verpflichtet. Danken möchte ich nicht zuletzt an dieser Stelle den Herren der Kirchenväter-Kommission, die in der liberalsten Weise es gestattet haben, daß ich meine Arbeitskraft unausgesetzt in den Dienst der vorliegenden Publikation setzen konnte; ohne dieses freundliche Entgegenkommen hätte die Ausgabe noch mehrere Jahre in Anspruch genommen, da die wichtigste Vorarbeit, d. h. die Zusammensetzung der Papyrusfetzen, auf der Heidelberger Bibliothek ausgeführt werden mußte. Nicht ohne innere Bewegung gedenke ich bei der Niederschrift dieses Vorwortes des einstigen Besitzers unseres kostbaren Papyrusschatzes, des Herrn Konsul Dr. Reinhardt. Bei der Zentenarfeier konnte ich diesem treuen und lieben Freunde meinen Dank für die der Wissenschaft geleisteten Dienste noch persönlich aussprechen; mit lebhaftem Interesse sah er der in Aussicht gestellten Publikation seines Schatzes entgegen. Inzwischen hat ein heimtückisches Leiden ihn dahingerafft. Was Dr. Reinhardt der Wissenschaft durch unermüdlichen und uneigennützigem Sammeleifer während seiner Wirksamkeit in Ägypten geleistet hat, wird erst eine spätere Zeit in richtiger Weise würdigen können. Mit der altchristlichen Literatur ist sein Name unauslöschlich verknüpft; ich will nur an den koptisch-gnostischen Papyrus, an das Stück der alten Petrusakten, an die Fragmente der Elias-Apokalypse und an einen erst kürzlich erworbenen Papyrus erinnern; alle bilden Zierden der Berliner Papyrussammlung. Unvergesslich aber wird bei seinen Freunden seine Treue und sein Andenken sein.

Berlin. im Januar 1905  
bez. Dezember 1903.

Carl Schmidt

# INHALT.

	Seite
Vorwort . . . . .	III
Zusätze	
A. Zur Komposition der Paulusakten . . . . .	VII
B. Geschichtswert der Paulusakten. Archäologisches . . . . .	XIV
C. Der getaufte Löwe . . . . .	XIX
D. Einzelbemerkungen . . . . .	XXIX
E. Die angebliche Urgestalt der Paulusakten. Antikritik gegen Corssen . . . . .	XXXI
F. Ergänzungen und Verbesserungen . . . . .	LI
Einleitung . . . . .	1
I. Beschreibung der Handschrift . . . . .	3
II. Anordnung der Blätter . . . . .	5
III. Die Herkunft und der sprachliche Charakter der Handschrift . . . . .	13
IV. Text und Übersetzung . . . . .	21
Text in deutscher Übersetzung . . . . .	24
Bemerkungen zu den Fragmenten . . . . .	91
Untersuchungen	
V. Inhalt der koptischen Fragmente . . . . .	92
VI. Geschichte der <i>Πράξεις Παύλου</i> in der alten Kirche . . . . .	108
Die koptischen Fragmente der Paulusakten im Lichte der alten Tradition	116
A. Das Martyrium des Paulus . . . . .	118
B. Der apokryphe Korintherbriefwechsel . . . . .	125
C. Die Akten des Paulus und der Thekla . . . . .	145
D. Fragmente der Paulusakten . . . . .	161
VII. Verfasser, Zeit und Ort der Paulusakten . . . . .	173
VIII. Der Charakter der Paulusakten . . . . .	183
IX. Der geschichtliche Wert der Paulusakten. Verhältnis zum NT. . . . .	198
X. Integrität des Textes . . . . .	217
Anhang: Bruchstück eines apokryphen Evangeliums . . . . .	236
Koptischer Text . . . . .	1*
Glossar . . . . .	57*
Index der griechischen Wörter . . . . .	77*
Index der Eigennamen . . . . .	79*





## A. Zur Komposition der Paulusakten.

(Vgl. S. 5 ff., S. 92 ff. u. S. 207 ff.)

Bei der Anordnung der Fragmente lag die Hauptschwierigkeit in der Feststellung der Komposition der Paulusakten; an mehr als einem Punkte mußte ich den hypothetischen Charakter meiner Ausführungen mangels sicherer Unterlagen zum Ausdruck bringen, ja noch während des Druckes glaubte ich meine früher gewonnenen Resultate einer besseren Einsicht opfern zu sollen. Infolgedessen ist eine gewisse Inkongruenz zwischen dem Tafelbande und der Textausgabe entstanden, die noch verstärkt ist durch die nachträglich von mir gemachte Entdeckung<sup>1</sup> — die Lichtdruckphotographien waren ein Jahr vor der Publikation hergestellt —, daß der Papyruskodex aus ineinandergelegten Doppelblättern bestand, bei denen alle Rektoseiten mit vertikaler Faserung der ersten Hälfte des Buches, alle Rektoseiten mit horizontaler Faserung der zweiten Hälfte angehörten. Dies alles mußte zu erneuter Prüfung herausfordern, und wir sind Clemen zu besonderem Danke verpflichtet, daß er sich dieser mühsamen Arbeit in seinen „Miscellen zu den Paulusakten“ (Z. f. ntliche Wiss. V, 3, S. 228 ff.) unterzogen hat.

Clemen stimmt mit mir darin überein, daß die Schilderung der im ersten Teile der Paulusakten enthaltenen Begebenheiten sich an die kanonische Apostelgeschichte cap. 13. 14 anschließt und daß es sich überhaupt um die sogenannte erste, nicht die zweite (oder dritte) Missionsreise des Apostels handelt. Strittig ist nur, ob die Geschichte von der Totenauferweckung des Sohnes des Ancharis und der Phila und von der Verfolgung des Paulus, die sich nach dem Lemma S. 6, Z. 7 (= S. 27 meiner Ausgabe) in Antiochien zugetragen hat, ein anderes Antiochien zum Schauplatz hatte, wie das Martyrium der Thekla. Ich hatte nämlich die erste Episode nach dem syrischen, die zweite nach dem pisidischen Antiochien verlegt, indem ich den Apostel von Syrien aus

---

1) Ich betone diesen Punkt, da man aus meinen Worten S. 3 entnommen hat, Dr. Gerhard hätte jene Entdeckung gemacht; in Wahrheit hat er nur bei der Berechnung des Buchformates mich freundschaftlichst unterstützt.

direkt zu Lande über Lystra nach Ikonium und dem pisidischen Antiochien wandern lieb. Mit Recht aber erhebt Clemen den Einwand, daß die Worte in Act. Thecl. c. 3 (*Ὀνησίφορος*) *ἐπορεύθη κατὰ τὴν βασιλικὴν ὁδὸν τὴν ἐπὶ Λύστραν* nicht zu übersetzen seien: „Ones. ging auf der königlichen Straße entlang“, sondern „Ones. ging gegen die königliche Straße hin, die nach Lystra führt“. Letzteres würde ausgezeichnet stimmen mit der durch die Inschrift von Comana bezeugten Tatsache, daß die von Augustus angelegte via Sebaste in ihrem einen Arme das pisidische Antiochien mit Lystra verband, ohne Ikonium zu berühren. Dann kann man die geographische Notiz nur so deuten, daß Paulus von dem pisidischen Antiochien auf der Hauptstraße wandernd gedacht ist, und daß Onesiphorus sich an dem Kreuzungspunkte des Seitenweges nach Ikonium aufgestellt hat. Ist nun die Flucht aus dem pisidischen Antiochien erfolgt, so hat sich der Verfasser der Paulusakten direkt an Act. 13, 50, 51 angeschlossen. Aber auch das Antiochien der Thekla muss mit dem pisidischen identisch sein, denn wie hätte Paulus plötzlich nach Myrrha in Lykien versetzt werden können — eine Episode, die nach der koptischen Handschrift den Ereignissen in Antiochien folgte —, wenn es sich um das syrische Antiochien gehandelt hätte; man müßte denn annehmen, daß der Romanschreiber in der Geographie ein großer Ignorant gewesen wäre! Jene Annahme wird wieder gestützt durch die kanonische Vorlage, da ja nach Act. 14, 21 der Apostel über Ikonium nach dem pisidischen Antiochien zurückgeht. Dazu paßt auch, daß Paulus, scheinbar ganz unmotiviert, sofort nach Betreten der Stadt verschwindet und die Thekla ihrem Schicksal allein überläßt; hatte er nämlich in dieser Stadt schon einmal das Wort Gottes verkündigt und sich den Nachstellungen der Feinde durch die Flucht entzogen, so war für ihn ein längeres Verweilen nicht geboten.

Bei dieser Sachlage ergibt sich nun ein doppeltes für die Komposition. Zunächst hat der Verfasser den Paulus nicht in den Städten Lykaoniens, d. h. Lystra und Derbe im Anschluß an Act. 14, 6 wirken lassen. Trotzdem wollte er die Absicht einer Reise nach Lystra nicht unterdrücken: Paulus wird nach Act. Thecl. c. 3 auf der *ὁδὸς ἣ ἐπὶ Λύστραν* von Onesiphorus nach Ikonium abgezogen. Deshalb wäre man auch versucht, die Konjektur Zahn's in Act. Thecl. 23 *ἀπὸ Ἰκονίου εἰς Δέρβην* statt des merkwürdig überlieferten *ἀπὸ Ἰκονίου εἰς Δάφνην* zu akzeptieren, um den Namen dieser Stadt wenigstens erwähnt zu finden.

Das andere Ergebnis bezieht sich auf den verlorenen Anfang der Paulusakten. Ist nämlich das zuerst erwähnte Antiochien mit dem pisidischen identisch, so muß der Romanschreiber für den Apostel eine Reiseroute gewählt haben, die ihm durch Act. 13 vorgeschrieben war,



d. h. Paulus ist von dem syrischen Antiochien über Kyprus nach dem Festlande gekommen und hat seine erste *πράξις* in dem pisidischen Antiochien ausgeführt, denn die vorbergehenden Ereignisse können in Rücksicht auf die Raumverhältnisse nur kurz skizziert gewesen sein; es sind in der koptischen Handschrift nur acht Seiten verloren, und dabei befinden wir uns mitten in der Erzählung der antiochenischen Begebenheiten. Das würde wieder sehr gut zu der Apostelgeschichte passen, die ja, abgesehen von dem Zusammentreffen mit dem Zauberer Barjesus in Salamis auf Kyprus, das erste Ereignis nach dem pisidischen Antiochien verlegt. Und da Act. 13, 13 Perge in Pamphylien kurz erwähnt ist, wird der Romanschreiber auch diesen Namen in der Reiseroute angeführt haben, so daß er später die Existenz von Christen in jener Stadt voraussetzen durfte. Auch hier hat Clemen m. E. das Richtigere gesehen.

Nicht so durchsichtig ist die weitere Reiseroute von Myrrha ab. Sicher steht fest, daß die beiden nächsten Episoden sich in Sidon und Tyros abspielten, indem Act. 27, 3. 5 und Act. 21, 3 die Vorlage bildeten. Zunächst ist zweifelhaft, ob Paulus von Myrrha nach Sidon zu Schiffe fährt, wie man erwarten müßte, oder ob noch zuvor eine Landreise gedacht ist. Denn es heißt S. 35, 10 ff. (= S. 56 meiner Ausgabe): „Als aber Paulus herausgegangen war aus Myrrha und hinaufgehen wollte nach Sidon, da war eine große Trauer unter den Brüdern, die sich befanden in Pisidien und Pamphylien, indem sie begeherten nach seinem Wort und seiner heiligen Gestalt, die in Christus, so daß einige aus Perge dem Paulus nachfolgten, nämlich Thrasymachus und Kleon mit ihren Frauen Aline (?) und Chrysa, der Frau des Kleon“. Und wenn ferner die zuletzt Genannten den Apostel „auf dem Wege“ resp. „unterwegs“ mit Nahrung versehen und bei einer dieser Mahlzeiten von einer *τράπεζα τῶν δαυονίων* und von dem Auftreten eines Greises die Rede ist, der von dem Tode seines Mitbürgers Charinus und anderer Stadtgenossen berichtet, so kann diese ganze Erzählung sich nicht auf einer Seefahrt zugetragen haben; alles deutet auf eine Zwischenepisode während der Landreise. Diese Landreise brauchte sich aber gar nicht bis auf Sidon zu erstrecken, — es müßte denn sein, daß der Verfasser mit den tatsächlichen geographischen Verhältnissen nicht vertraut war — sondern z. B. nur bis Attalia. Dann schwebte Act. 14, 25 dem Verfasser vor, wo ja auch Perge erwähnt ist.

Was die Anordnung der koptischen Stücke S. 59—70 anbetrifft, so ist auch Clemen zu keinem sicheren Ergebnis gelangt. Das einzig Sichere auf Grund der Spuren von Paginierung ist die Zugehörigkeit der Blätter 7069 und 6867 zur ersten Hälfte des Buches, in denen

von dem Gesetz des Moses gehandelt wird. Aber ob diese Disputation in Tyrus stattgefunden hat, wo nach S. 40, 2 (= S. 62 meiner Ausgabe) eine Menge Juden zu Paulus kommen und er zunächst einen Dämonischen und einen Stummgeborenen heilt, oder ob Paulus seine Heidenmission in Jerusalem vor den Aposteln verteidigt, ist leider in Dunkel gehüllt. Keinesfalls kann ich der Vermutung von Clemen beistimmen, daß dieser Streit über das Gesetz sich in dem syrischen Antiochien abgespielt habe. Clemen muß selbst zugeben, daß es einen kolossalen Umweg bedeute, wenn Paulus von Tyrus nach Antiochien zurückgegangen wäre. Die gradlinige Route Sidon, Tyrus, (Ptolemais?), Cäsarea<sup>1</sup>, Jerusalem würde am besten der Vorlage Act. 21 entsprechen.

Dürfen wir mit gutem Grunde als das Ziel der Reise des Apostels Jerusalem bezeichnen, so führt uns S. 61/62 (= S. 67 f. meiner Ausgabe) in die unmittelbare Nähe. Ob eines von den erhaltenen Fragmenten, insbesondere ob S. 60/59 (= S. 68 ff. meiner Ausgabe) zu der Jerusalem-episode gehört, ist nicht festzustellen; bei S. 60/59 könnte man auch an Antiochien denken, wenn auch im Hinblick auf Act. 15 die Gewißheit besteht, daß der Verfasser das sogenannte Apostelkonzil für die Komposition der Akten verwertet hat. Ich vermute, daß der Apostel von Jerusalem wieder nach Antiochien zurückgekehrt ist und von dort gemäß Act. 15, 35 ff. seine zweite große Missionsreise angetreten hat. Als die nächsten Hauptstationen werden wir im Anschluß an Act. 16, 1 Derbe und Lystra zu bezeichnen haben, und dies wird auch der Grund sein, warum der Verfasser diese beiden Städte nicht bereits bei der ersten Missionsreise zum Schauplatz ausersehen hat. Auf Lystra beziehe ich die seltsame Notiz in der Katene zu II Tim. 3, 11 (vgl. S. 150, Anm. 3 meiner Ausgabe). Im allgemeinen wird dann auch die Komposition sich im weiteren Verlaufe an die Darstellung der Apostelgeschichte angeschlossen haben, so daß Troas, Philippi, Thessalonich, Beroea, Athen, Korinth als Stätten der paulinischen Wirksamkeit gelten können, wenn auch der Verfasser der Paulusakten nicht alle fünf in gleicher Weise ausgezeichnet zu haben braucht; z. B. konnte er Troas, Beroea und Philippi kurz erwähnen; von Philippi glaube ich dies bestimmt behaupten zu dürfen, da der Verfasser die Stadt bei dem zweiten Aufenthalt des Apostels mit einer längeren Episode bedacht hat. Zu jenem Komplex von Erzählungen wird das Stück S. 41/42 mit der Verurteilung des Apostels ad metalla und der Auferweckung der Phrontina gehören, aber ich wage keine bestimmte Stelle anzugeben. Clemen

---

1) Über eine angebliche *πρωξις* in Cäsarea vgl. die Bemerkungen betreffs des äthiopischen Textes S. XXI sq.

denkt an Troas oder Assos und verlegt die Szene in die Zeit von Act. 20 nach der Rückkehr von der ersten Griechenlandreise.

Sicheren Boden betreten wir erst wieder mit der Szene in Ephesus, die nach dem Zeugnis des Nicephorus Callisti (hist. eccles. II, 25) den Tierkampf des Apostels zum Gegenstand hatte. In den koptischen Fragmenten ist uns nichts davon erhalten, aber die Stelle im Rahmen des Ganzen kann in Rücksicht auf Act. 19, 23 ff. nicht zweifelhaft sein. Und wenn wir die Angaben Act. 20, 1: ἐξῆλθεν πορεύσασθαι εἰς Μακεδονίαν als maßgebend betrachten können, so ist Paulus direkt von Ephesus nach Philippi gekommen, demnach die dem Lemma auf S. 41 (= S. 72 meiner Ausgabe) vorbergehenden Schlussworte sich noch auf Ephesus beziehen. Hat aber der Verfasser die Notiz II Kor. 2, 12 benutzt, so ging ein Aufenthalt in Troas vorher. Doch wie dem auch sei, von der philippischen Episode wissen wir aus der Notiz in dem Korintherbriefwechsel, daß der Apostel wegen der Stratonike, der Frau des Apollophanes ins Gefängnis geworfen ist und sich längere Zeit in schwerer Lebensgefahr befunden hat. Auf S. 12-13 lesen wir nur den Bericht über seine Ankunft, der deutlich erkennen läßt, daß Paulus nicht als unbekannter Apostel auftritt. Dies schließt aus, daß es sich um die erste Anwesenheit in Philippi Act. 16, 12 ff. handelt, obwohl ja gerade hier den Apostel ein ähnliches Schicksal traf; unser Verfasser hat dieses Motiv für die zweite Anwesenheit aufgespart. Ich habe nun S. 213 behauptet, daß diese Szene sich nicht auf Act. 20, 6, d. h. auf die Rückkehr nach dem dreimonatlichen Aufenthalt in Hellas beziehen könne, vielmehr Paulus überhaupt nicht den Boden von Hellas resp. von Korinth zum zweiten Male betreten habe. Denn einerseits sind die Korinther seit längerer Zeit nicht mit dem Apostel wieder in Berührung gewesen: diese Abwesenheit haben vielmehr die Häretiker Simon und Cleobias benutzt, um die korinthische Gemeinde zum Abfall zu bewegen, und in der Tat ist ihnen dies bei einem großen Teile gelungen. In der Not gedenken die Getreuen des Apostels und forschen nach seinem Aufenthalt, als welcher ihnen durch den Geist der Theonoe Philippi verkündet wird. Diese Situation setzt der Brief an den Apostel nach Philippi voraus. In dem Briefe selbst bitten die Korinther dringend behufs Überwältigung der Gegner und Stärkung der Gemeinde um baldige persönliche Ankunft, wenn es vs. 6.7 im koptischen Texte heißt: „Wie nun der Herr sich unser erbarmt hat, daß wir, während du dich noch in deinem Fleische befindest, wiederum hören von dir, wenn es möglich ist, daß du kommst zu uns“, und noch deutlicher vs. 16: „Deswegen nun, Bruder, beeile dich in allen Dingen, zu kommen nach hier zu uns, damit nicht Ärgernis erleide die Gemeinde der Korinther, und

damit die Torheit dieser offenbar werde“. Angesichts dieses Umstandes erwartet man, daß Paulus in der Antwort seine Ankunft nach der Befreiung aus der bedrängten Lage in Aussicht stellt, aber davon ist keine Spur. Durch das Antwortschreiben ist die Sache erledigt; der Brief soll eben die persönliche Anwesenheit ersetzen, wie er ja stets von den Schriftstellern als literarisches Produkt zu Ersatzzwecken in Anwendung gebracht wird. Unser Verfasser glaubte umsomehr der Darstellung eines zweiten Aufenthaltes in Korinth überhoben zu sein, als er bereits im früheren Teil eine ausführliche Episode für diese Stadt geliefert hatte, und auch die kanonische Apostelgeschichte von wichtigen Ereignissen in Hellas nichts berichtete. Aus dem II Korintherbriefe entnahm der Verfasser, daß Paulus von Makedonien aus diesen Brief an die Korinther, deren Abfall von ihm drohte, geschrieben; an Stelle des unbestimmten Makedonien wurde Philippi gesetzt, aus der Opposition der Christulente wurde der Angriff der Gnostiker, und damit wurde kombiniert die aus dem I Korintherbriefe bekannte Tatsache, daß sich die Gemeinde von Korinth an den Apostel mit einem Briefe um Beantwortung einer Reihe Probleme gewendet hat; auch konnte, woran Clemen erinnert, die Stelle II Kor. 7, 5. *καὶ γὰρ ἐλθόντων ἡμῶν εἰς Μακεδονίαν οὐδέ τινα ἔσχηκεν ἀνεῖν ἢ σάραξ ἡμῶν, ἀλλ' ἐν παντὶ θλιβόμενοι ἔξωθεν μάχαι, ἔσωθεν γόβοι* - den Gedanken an schwere Drangsale hervorrufen. Trotz des Anschlusses an die kanonische Vorlage hat aber der Verfasser sich die Freiheit genommen, den zweiten Aufenthalt in Korinth selbst zu unterdrücken, eine Freiheit, die wir oben auch innerhalb der sog. ersten Missionsreise bei den Städten Lystra und Derbe konstatierten.

Damit fällt die Vermutung von Clemen zu Boden, daß die S. 51 u. 52 (mit der Weissagung des Cleobius und der Myrte über das Ende des Apostels und mit dem schmerzlichen Abschied des Paulus von der versammelten Gemeinde, jenem zweiten Aufenthalt in Korinth zuzurechnen seien. Dagegen sprechen noch folgende Beobachtungen: 1. Clemen selbst macht schon darauf aufmerksam, daß dieselben Namen für ganz verschiedene Personen in den Akten vorkommen; die Identität des Häretikers mit jenem vom Geist erfüllten Cleobius ist deshalb nicht annehmbar. 2. Die starken Ausdrücke<sup>1)</sup>, mit denen Paulus in seinem Antwortschreiben gegen die Häretiker zu Felde zieht, lassen nicht vermuten, als denke der Apostel an eine geistige Überwindung der Gegner, so daß Cleobius sich in kurzer Zeit in einen Lobredner des Apostels

1) Vgl. vs. 19: „Söhne des Zorns“ — vs. 20: „sie haben den Glauben der verfluchten Schlange“ — vs. 21: „Diese nun stoßet weg von euch und haltet euch ferne von ihren Lehren“ — vs. 28: „sie sind Schlangengeburt“.

verwandelt haben könnte. 3. Unstatthaft ist die Beziehung auf Röm. 15, 19ff. Denn hier spricht der Apostel in ruhiger Weise über seine von Jerusalem bis Illyrien stattgehabte Missionstätigkeit und die daran geknüpfte Hoffnung nach seinem Besuche von Jerusalem den Boden der Welthauptstadt betreten zu dürfen. In unseren Fragmenten dagegen droht dem Apostel schweres Ungewitter und zwar dem Zusammenhange nach in Jerusalem; er ist sich dessen selbst bewußt, will aber *ἐν ὑπομονῇ* alle *οἰκονομία* in der Gnade des Herrn vollenden. Auch die versammelte Gemeinde bangt um sein Schicksal, bis der in Cleobias und in der Myrte weissagende Geist sie beruhigt, daß nicht Jerusalem, sondern Rom das Endziel der *οἰκονομία* bilden würde. Es handelt sich also um eine schmerzliche Abschiedsszene, eine Situation, die wir zum ersten Male Act 20, 18ff. geschildert finden. Demgemäß müssen wir auch Milet, Tyrus oder Cäsarea als die in Frage kommenden Örtlichkeiten jener Szene betrachten. Dagegen möchte ich die S. 71–71, die nach den wenigen erhaltenen Worten zu urteilen, uns den Apostel in der Umgebung von trauernden Brüdern zeigen, auf die Zeit nach seiner Ankunft und Gefangennahme in Jerusalem verlegen; auf S. 71, Z. 4 lesen wir „nach Rom“. Gern wüßte man, wie die Gefangennahme in Jerusalem, vor allem die langjährige Haft in Cäsarea geschildert war. Ebensovienig kann man feststellen, ob sich irgendwelche Erzählungen innerhalb der Akten auf die Reise von Cäsarea nach Rom bezogen haben. Erst mit dem sog. Martyrium betreten wir wieder festen Boden. Daran knüpft sich aber die wichtige Frage, ob diesem Teile eine kurze Erwähnung bez. Erzählung einer Reise nach Spanien voranging. Ich hatte eine derartige Annahme S. 167ff. auf Grund von fünf Beobachtungen verneint, Harnack hält sie für möglich; aber wenn er als einziges Argument meinerseits die Raumverhältnisse anführt, so hatte auch dies für mich nur nebensächlichen Wert. Die Hauptfrage ist doch die, ob der Anfang des sog. Martyriums eine frühere Anwesenheit des Apostels in Rom erschließen läßt, denn eine Reise nach Spanien könnte doch nur über Rom erfolgt sein. Zahns Deutung der Einleitungsworte glaube ich S. 169 widerlegt zu haben, und das Hauptargument, daß nach der Schilderung von cap 1 des sog. Martyriums der Apostel als bisher Unbekannter den Boden der Reichshauptstadt betritt, hält auch Clemen für durchschlagend, wie er auch die These von der Existenz eines Martyriums des Petrus innerhalb der Paulusakten ablehnt.



**B. Geschichtswert der Paulusakten. Archäologisches.**

(Vgl. S. 198 ff.)

In einem zweiten Abschnitt hat Clemen kurz über den Geschichtswert der Paulusakten gehandelt. Wenn ich diesen außerordentlich gering angeschlagen habe, so stimmt mir Clemen im allgemeinen zu. Ebenso urteilen auch Harnack, Krüger und v. Dobschütz. Während aber Krüger die Geschichtlichkeit der Figur der Thekla mit mir verwirft, möchte Harnack doch für sie eintreten, denn mit der Theklageschichte habe es eine besondere Bewandnis, da sie einerseits ungleich ausführlicher als das übrige erzählt sei, andererseits lebenswahre Züge trage. Ohne daß ich nun diese lebenswahreren Züge in der Erzählung leugnen will, so sind sie n. E. noch kein Indizium für die Geschichtlichkeit der Persönlichkeit, denn der Eindruck der Wahrhaftigkeit beruht auf dem dargestellten Objekt, nicht auf dem Subjekt. Eben weil der Verfasser statt der sonstigen schematischen Wundertaten die Schilderung der christlichen Predigt seiner Zeit und der Verfolgung von seiten der heidnischen Obrigkeit zum Thema gewählt hatte, mußte er aus seinen persönlichen Erlebnissen heraus ein konkreteres Bild liefern, das auch bei den Zeitgenossen den Eindruck der Geschichtlichkeit hervorrufen konnte, und weil zugleich das Material ihm hier reichlicher zufließt, ist auch die Darstellung viel ausführlicher ausgefallen. Mit der Geschichtlichkeit der Thekla hat dies n. E. nichts zu tun. Nach Rolffs (NTliche Apokryphen, II S. 375) wäre freilich bei meiner Ansicht, daß der Verfasser den Stoff der Theklallegende lediglich aus eigener Phantasie geschöpft habe, das religionsgeschichtliche Problem, daß die Entstehung des Theklakultes bietet, entschieden zu leicht genommen. Ein solcher Kult, wie er in Seleukia gepflegt, sei sicher nicht in die Erscheinung getreten durch den Entschluß einiger Persönlichkeiten, die die Acta Pauli gelesen hatten, er müsse irgendwie in lokalen Traditionen wurzeln, seien sie nun historischer oder mythologischer Art. Entweder habe man in Seleukia früher irgend eine heidnische Diva verehrt, der man später die christliche Märtyrerin unterschob, oder man habe dort das Gedächtnis der christlichen Märtyrerin gepflegt und sie mit der Zeit zur Heiligen gemacht. Weder in dem einen noch in dem andern Falle könne die entscheidende Umwandlung auf Anlaß der Acta Pauli erfolgt sein, da man ihren Verfasser ja sehr bald als „Fabelschuster“ entlarvt hätte. Vielmehr müsse man die Sache umkehren: „Weil man Thekla als Heilige verehrte, darum las man, was er von ihr erzählte, trotzdem man

ihn selbst aufgegeben hatte. Er hat eben nur schriftlich fixiert und dichterisch abgerundet, was man sich an ihrem Grabe erzählte“.

Zunächst ist es m. E. unmethodisch, die Tatsache der Entlarvung des Schriftstellers in die Diskussion einzuführen, denn nichts berechtigt uns zu der Annahme, daß der Kult der Thekla vom Ende des 2. Jahrh. bis in die konstantinische Zeit in Seleukia herrschend gewesen wäre; viel wahrscheinlicher ist es doch, daß dieser Kult erst mit der Heiligenverehrung überhaupt und im Zusammenhang m.t. der Hochschätzung des Jungfrauenideals Boden gewonnen hat. Am Ende des 3. resp. Anfang des 4. Jahrh. war aber die Kunde von dem Schicksal des ursprünglichen Verfassers untergegangen.

Ferner, wenn der Novellist seinen Stoff aus Traditionen der Stadt Seleukia bezogen hätte, so wäre es sonderbar, daß der Name dieser Kultstätte so ganz beiläufig am Schluß genannt wird; man kann nicht einmal bestimmt sagen, welche Stadt dieses Namens gemeint ist. Und das einzige, was der Verfasser über die Tätigkeit der Thekla daselbst zu berichten weiß, ist ihre Missionstätigkeit und ihr Tod. Eine heimische Tradition hätte doch sicherlich mehr zu berichten gehabt. Diesen Mangel haben die Späteren lebhaft empfunden; deshalb haben die griechischen Handschriften A B C, vor allem aber G M, den Schluß erweitert, um einerseits einer römischen, andererseits einer seleukidischen Lokaltradition zu ihrem Rechte zu verhelfen. Auch scheinen die Bewohner von Seleukia nicht besonders gut unterrichtet gewesen zu sein, wenn sie resp. ihr Bischof Basilius den Pisidiern den Ruhm des Martyriums der Stadtheiligen rauben wollten und den Schauplatz nach dem syrischen Antiochien verlegten. Daß nun der Novellist die Thekla auf irgend eine Weise von Paulus trennen mußte, wenn die ganze Geschichte nur eine kleine Episode im Leben seines Helden bildete, ist selbstverständlich, ebenso daß die Thekla nicht stillschweigend verschwinden konnte. Daraus erklären sich die kurzen Notizen über das weitere Schicksal der Heldin. Und wenn die Thekla nicht in Ikonium das Leben beschloß, so konnte ihre Heimatstadt sie deshalb nicht fesseln, weil sie daselbst im eigenen Hause zurückgewiesen wurde, für ihre Predigt also keinen empfänglichen Boden vorfand. Daß nun Seleukia vom Novellisten zu ihrer letzten Ruhestätte ausersehen wurde, hat wohl seinen Grund darin, daß ihm eine Stadt dieses Namens in der Nähe der von ihm mit dem Leben der Thekla in Verbindung gebrachten Städte Pisidiens bekannt war. Deshalb wird er bei Seleukia höchstwahrscheinlich an die pisidische Stadt gedacht haben, während die Tradition das weiter entfernt liegende *Σελυκία τραχία* in Cilicien bestimmte. Hier wurde das Grab der Heiligen gezeigt — der Besitz des Grabes war ja die Vorbedingung jedes

Kultes —; die Thekla wurde zur Stadtheiligen erhoben. Ihr Heiligtum lag auf der Spitze eines im Süden der Stadt gelegenen Berges<sup>1</sup>; die Trümmer sind von Heberdey und Wilhelm<sup>2</sup> wieder aufgefunden worden und verdienen sicherlich um ihres hohen kulturgeschichtlichen Interesses willen einer weiteren Erforschung durch Ausgrabungen. Aber schon jetzt besitzen wir eine wichtige Urkunde, die auf die Stellung und Tätigkeit der Stadtheiligen helle Streiflichter wirft, nämlich das Werk des oft erwähnten Basilius von Seleukia, der in einem zweiten Buche seines grossen Werkes die *Miracula s. protomartyris Theclae* behandelt. Es ist das Verdienst von Lucius, in seinem posthumen Buche: *Die Anfänge des Heiligenkults in der christlichen Kirche*, hrsg. von Anrich, 1904, S. 206 ff. auf diese Quelle mit Nachdruck hingewiesen zu haben. Darnach ist Thekla an die Stelle der von den Bewohnern Seleukias verehrten Hauptgöttin Athene getreten. Sie hat ihre Nebenbuhlerin verdrängt; — ihre Kultstätte lag der Höhe gegenüber, auf der der Tempel der Burggöttin gestanden hatte — sie hat den Schutz und die Wahrung der leiblichen und geistigen Interessen der Stadt übernommen. Zugleich hat die Thekla die Funktionen des Gottes Sarpedon-Apollo übernommen, indem sie mit der Gabe der Krankenheilungen<sup>3</sup> ausgerüstet war. Dies alles läßt deutlich erkennen, daß die Thekla und ihr Kult in Seleukia mit der ursprünglichen Romanfigur der Paulusakten nichts weiter als den Namen gemein hat, deshalb auch ihr Verfasser für die Entstehung des Kultes daselbst auf keinen Fall verantwortlich gemacht werden darf. Daß die Bewohner von Seleukia bei der Verehrung ihrer Stadtheiligen nicht ausschließlich von idealen Interessen geleitet gewesen sind, will ich nicht leugnen — die Wallfahrten der zahlreichen Pilger erhöhten ja die Einkünfte —, andererseits würde man m. E. sehr in die Irre gehen, wollte man die Eigentümlichkeit des seleukidischen Thekla-Kultes überall als maßgebend voraussetzen. Überblickt man nämlich den Verbreitungskreis des Heiligenkultes, so tritt neben Kleinasien Oberitalien und Süd-Gallien hervor. Diese Tatsache muß unbedingt mit der Geschichte des Mönchtums zusammenhängen. Das Mönchtum als der Vertreter der Virginität pflegte mit besonderem Eifer den Kultus der 'apostolischen Patronin und war zugleich der beste Kolporteur ihrer Heiligengeschichte. In

1) Basilius Sel., Migne P. G. 85, 557 u. *Peregrinatio Silviae* 23.

2) *Reisen in Kilikien*, Denkschriften d. k. Akademie der Wissensch., philol.-hist. Kl., Bd. 14 (1896), Abhandlgn. 6, S. 105 ff.

3) Daraus erklärt sich auch die Feindschaft der heidnischen Ärzte in Seleukia, wie sie in dem unechten Schlusse von G geschildert ist; auch der in ABC angehängte Schluß setzt diesen Widerstreit voraus.

diesen Kreisen war die Burggöttin Athene von Seleukia ganz vergessen und wirkte das ursprüngliche Bild der Heiligen viel reiner und nachhaltiger.

Bei meinem Standpunkte in der Beurteilung der Geschichtlichkeit der Paulusakten überhaupt glaubte ich auf die Frage nach der Geschichtlichkeit der Act. Thecl. c. 3 gegebenen Beschreibung der äußeren Erscheinung des Paulus<sup>1</sup> nicht weiter eingehen zu sollen, da die Ablehnung der Ansicht Zahns KG II, S. 904f., Ramsays und Anderer selbstverständlich erschien. Clemen hat diesen Punkt ergänzend behandelt, und deshalb möchte ich nicht stillschweigend daran vorübergehen. Nach Zahn ist jene Beschreibung kein seablondenhaftes Heiligenbild; sie soll auf den Erinnerungen derer beruhen, welche den Paulus noch gesehen haben. Bei Zahn, um von Ramsay abzusehen, hängt dies mit seiner frühen Datierung der Acta Theclae (90—100 n. Chr.) zusammen, obwohl er auch jetzt noch (N. kirchl. Ztschr. VIII, 939) zu den Spuren echter Tradition die unerfindliche Beschreibung der äußeren Gestalt des Paulus rechnet. Das ist ganz im Geiste mancher römisch-katholischer Archäologen gedacht, nach denen die Porträtbilder von Paulus und Petrus aus der apostolischen Zeit bis in die konstantinische Friedensära sich in Rom fortgeerbt haben sollen. Man muß sich bei dieser aprioristischen Annahme nur wundern, daß nicht noch viel wichtigere Traditionen über die Apostel und die Apostelzeit der Aufbewahrung für wert geachtet sind; denn leider haben die ältesten Gemeinden für derartige Überlieferungen so wenig Interesse gehabt, daß später die Legende an Stelle der Geschichte treten mußte. Der Verfasser der Paulusakten sah sich zur Angabe eines genauen Signalements des Apostels durch den Umstand genötigt, daß Onesiphorus den ihm unbekanntem Wanderer auf der Landstraße unter den vielen Pilgeru sofort erkennen sollte. Dieses Signalement ist nun, abgesehen von dem Schluß, ganz nach dem Schema der uns auf den ägyptischen Papyrusurkunden in Kontrakten, Testamenten und anderen öffentlichen Aktenstücken enthaltenen Personalbeschreibungen entworfen, und die gleiche Praxis in der Handhabung der Urkunden werden wir auch in den übrigen Teilen des römischen Reichs voraussetzen dürfen. Die Verwendung derartiger Signalements in der Literatur ist also nicht weiter auffällig. Unser Romanschreiber hat sicherlich schon Vorgänger gehabt (vgl. Rohde, Der griech. Roman, 2. Aufl., S. 160, Anm. 1, und wo ihm wie diesen

1) Εἶδεν δὲ τὸν Παῦλον ἐργάσιμον, ἄνδρα μικρὸν τῷ μεγέθει, ἡλὸν τῆ κεφαλῆ, ἀκίλον ταῖς κνήμας, εὐεκτικόν, οἰσηρόν, μικρῶς ἐπίρρινον χρίματος πλήρη; ἢ ἄλλως; ποτὲ μὲν γὰρ ἐλαίετο ὡς ἑσθρῶτος, ποτὲ δὲ σγγέλου πρόσωπον εἶχεν.

Schmidt, Acta Pauli

keine Personalbeschreibung überliefert war, mußte die Phantasie sie schaffen, eine Manier, die bei den späteren Byzantinern besonders gepflegt worden ist. Deshalb scheint es mir wenig lohnend zu sein, mit Joh. Ficker (Die Darstellung der Apostel, S. 34 f.) und Clemen etliche Stellen<sup>1</sup> zur Erklärung des Apostelbildes aufspüren zu wollen, zumal da beide die „pure Erfindung“ bei einzelnen Attributen anerkennen. Vielleicht hat die Physionomie eines Juden dem Verfasser vorgeschwebt; jedenfalls wird niemand behaupten wollen, daß das Porträt ideal gezeichnet ist<sup>2</sup>; nur durch die letzten Attribute soll der äußeren häßlichen Gestalt gegenüber der innere Adel der Persönlichkeit gekennzeichnet werden. — Viel wichtiger dagegen ist die Beobachtung, daß das vom Verfasser gezeichnete Porträt die Vorlage für den Typus des Apostels, wie wir ihn in der Literatur und Kunst wiederfinden, abgegeben hat. Eben weil man die Thekla-Akten als historische Urkunde wertete, hielt man auch das Apostelporträt für ein authentisches. Dieser Zusammenhang ist von den christlichen Archäologen bereits bemerkt worden. Ich verweise daher auf die Nachweise bei Weis-Liebersdorf, Christus- u. Apostelbilder, S. 111 ff. und Joh. Ficker, Die Darstellung der Apostel in der altchristlichen Kunst, S. 34 ff.

Bei der hohen Verehrung der Thekla und der weiten Verbreitung ihres Kultes konnte auch die Darstellung der Heiligen in der christlichen Kunst nicht ausbleiben; sie erscheint hier meistens in Gemeinschaft mit Paulus, zugleich ein wichtiges Zeugnis, daß der Paulus-Typus durch die Akten beeinflusst ist. Zu diesen Monumenten gehört eine Darstellung auf dem Marseiller Sarkophag (Abbildung bei Garrucci 352, 1), wo Paulus sich im Gefängnis befindet und aus der Stadt geschleift wird, während eine Frau dieser Szene zuschaut. Man hat diese Darstellung auf die Gefangennahme des Apostels in Ikonium gedeutet und die Frau mit Thekla identifiziert. Deutlicher ist noch eine Elfenbeintafel im British Museum (vgl. Dalton, Catalogue of early christian Antiquities in the British Museum, 292), wo Paulus im Freien, auf einem Stuhle sitzend, eine Schriftrolle in der Hand hält, während in einem Hause eine Frau, d. h. Thekla, der Predigt zuhört; hier ist der Apostel kahlköpfig dargestellt. Ferner ein Relief in der Kirche von Etschmiadzin, wo die auf einem Stuhle sitzende, langbärtige (aber nicht kahlköpfige), nur mit einem Chiton bekleidete Figur durch die Inschrift als Paulus,

1) Die Kleinheit der Gestalt soll vielleicht aus Act. 14, 12 oder II Kor. 10, 10, die Kahlköpfigkeit aus Act. 18, 18; 21, 24 entnommen sein.

2) Auf seine äußere Gestalt spielt der Apostel selbst in der Myrrha-Episode (S. 31, Z. 22) an, daß er nämlich klein und unansehnlich(?) unter den Heiden sei. Auch hieraus erkennt man wieder den engen Zusammenhang der einzelnen Stücke.



die ihm gegenüber stehende Gestalt mit gegürtetem Chiton als Thekla bezeichnet ist<sup>1</sup>. Dazu kommt noch ein Sarkophagfragment, das 1897 in einer Mauer der Kōmeterialbasilika des h. Valentin an der via Flaminina bei Rom gefunden und von Oraz. Marucchi im *Nuovo Bullet. di Archeol. crist.* III, 1897, S. 103 ff. publiziert wurde. Im Hinterteile eines mit Mast und Segel versehenen Schiffes steht ein bärtiger, kahlköpfiger Steuermann, der mit der Rechten das Segel, mit der Linken das Steuer hält. Daneben ist die Inschrift „Paulus“ eingemeißelt, während an der Schiffswand der Name „Thekla“ zu lesen ist. — Ein weiteres kunstgeschichtliches Zeugnis würde ein in Achmim gefundener Holzkamm der Sammlung Forrer (jetzt im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin) liefern (publ. von Strzygowski, *Röm. Quartalschrift* XII, 1898, S. 35), auf dessen einer Seite ein Mann zwischen zwei Löwen, und auf dessen anderer Seite eine Frau zwischen zwei Löwen dargestellt ist. Crum, *Egypt Exploration Fund, Archaeolog. Report* 1897/98, S. 68 hat die Frauendarstellung auf die Thekla gedeutet, und seine Erklärung hat große Wahrscheinlichkeit für sich, da ja auch in der Literatur das Löwenwunder der Thekla und das des Daniel nebeneinander erwähnt werden.

### C. Der getaufte Löwe.

(Vgl. S. 152 ff.)

Von jeher hat die Notiz des Hieronymus *vir. ill. c. 7* über die Thekla-Akten, vor allem die *tota baptizati leonis fabula*, den Kritikern große Schwierigkeiten bereitet und leider hat der koptische Fund dies Dunkel nicht gelüftet. Es handelt sich zunächst um die Frage nach dem Verhältnis des Hieronymus zu Tertullian *de bapt. c. 17*. Da nämlich die Angaben des Hieronymus mit denen Tertullians sich nicht decken, so haben Vallarsi, Zahn und Corssen die Anschauung vertreten, daß Hieronymus seine Notiz aus der griechischen Bearbeitung von *de baptismo* geschöpft habe, die nach der eigenen Angabe Tertullians *c. 15* das Thema ausführlicher behandelte. Aber diese Anschauung wird von der Schwierigkeit gedrückt, daß Hieronymus eine in der Überlieferung nirgendwo bekannte griechische Schrift Tertullians benutzt haben sollte, während er doch seine Leser auf eine ihnen zugängliche Quelle verweisen will. Und daß die Worte: *presbyterum in*

1) J. Strzygowski, *Das Etschmiadzin-Evangeliar*. Byzantin. Denkmäler I Wien 1891.

Asia . . . convictum . . . et confessum se hoc Pauli amore fecisse loco excidisse die lateinische Bearbeitung vor Augen gehabt haben, darüber ist auch nach Krügers Urteil (*Z. f. ntliche Wissensch.* 1904, H. 2, S. 166, Anm. 1) trotz der auffallenden Abweichung excidisse statt decessisse nicht hinwegzukommen. Mit Recht betont derselbe Gelehrte gegenüber Corssen, daß das *σπουδαστῆς* sich zur Genüge aus einem gewissen affektierten (s. Bernoulli. *Der Schriftstellerkatalog des Hieronymus*, S. 230) Suchen nach einem möglichst „prägnanten“ Ausdruck erkläre, oder aus dem auch modernen Schriftstellern geläufigen Bestreben, ein Fremdwort zu benutzen, um eine vielleicht unständliche Erörterung in der Muttersprache durch ein einziges Wort zu ersetzen. Steht nun die Abhängigkeit des Hieronymus von Tertullian fest, so bedarf es der Erklärung, wie ersterer von den *περίοδοι* Pauli et Theclae et tota baptizati fabula sprechen kann, während letzterer ganz allgemein von Pauli perperam inscripta redet. Wir sind durch den koptischen Fund belehrt worden, daß Tertullians Notiz nicht die Thekla-Akten, sondern die Paulusakten im Auge hatte. Hieronymus dagegen scheint die *περίοδοι* Pauli et Theclae mit der von Tertullian bezeichneten Schrift verwechselt, also den Teil für das Ganze gehalten zu haben. Dazu will aber der Zusatz über den getauften Löwen nicht passen, denn die uns erhaltenen Thekla-Akten kennen eine derartige Fabel nicht, wenn sie auch den Löwenkampf der Thekla in Antiochien schildern. Lipsius (*Apokryph. Apostelg.* II, 2, S. 446) benutzte diese Tatsache für die von ihm postulierten häretischen Akten, aus denen jene Geschichte von der Löwentaufe späterhin um ihres anstößigen Inhalts willen ausgemerzt worden sei, während Schlau, Harnack u. a. die Notiz auf ein Mißverständnis resp. auf einen Witz über die Thekla-freundliche Löwin zurückführen. Jüngst hat Rolffs die fabula aus einem Mißverständnis einer echt tertullianischen Ironie erklären wollen, und ich habe ihm S. 154 zugestimmt, aber, wie Krüger in einem Aufsatz: *Der getaufte Löwe* (*Z. f. ntliche Wissensch.* 1904, H. 2, S. 163 ff.) nachgewiesen hat, habe ich Rolffs Interpretation zu rasch beigestimmt. Dann aber wird meine ursprüngliche Ansicht, daß Hieronymus die Gesamt-Paulusakten ebenso wie Tertullian<sup>1</sup> im Auge hatte, einer erneuten Erwägung unterzogen werden müssen. Daß Hieronymus die *περίοδοι* Pauli et Theclae an erster Stelle anführt, hat m. E. seinen Grund in der Vorlage, die ebenfalls aus dem Ganzen die Geschichte von der Thekla heraushebt; die

<sup>1</sup> Corssen tritt Gotting *g. A.* 1<sup>o</sup> 4, S. 721 dafür ein, daß Hieronymus die fabula in der griechischen Schrift des Tertullian gelesen habe, ebenso soll Nicephorus bei seinem Bericht über den Tierkampf zu Ephesus das Argument über die Glaubwürdigkeit aus Tertullian geschöpft haben.

Thekla-Akten brauchten dem Hieronymus auch in ihrer Sonderüberlieferung nicht unbekannt zu sein. Um aber sein persönliches Urteil über den Wert dieser Geschichte zu erhärten, fügt er aus den Gesamtakten ein besonders charakteristisches Beispiel hinzu, sei es nun, daß er wirklich in den Paulusakten selbst die Geschichte von dem getauften Löwen gelesen hatte, sei es, daß er aus guter Überlieferung ihre Existenz kannte. Daß die Gesamtakten noch zur Zeit des Hieronymus vorhanden waren, kann man nicht bezweifeln; ihre Kenntnis von seiten des Hieronymus wird um so wahrscheinlicher, da er auch in den Gesamt-Petrusakten adv. Jovin. I, 26 die Geschichte von der Frau und Tochter des Petrus gelesen hat; hier gebraucht er ebenfalls den Ausdruck *περίοδοι*. Wie dem auch immer sein mag, sicher steht fest, daß in den Paulusakten eine Geschichte vom getauften Löwen enthalten war; die Frage ist nur die, wo sie ursprünglich gestanden hat. Wir wissen nun aus dem Zeugnisse des Nicephorus (s. S. 162ff.), daß die Paulusakten in Anlehnung an I Kor. 15, 32 die Schilderung eines Tierkampfes in Ephesus enthielten, wo ein Löwe eine große Rolle spielte, eine Erzählung, die schon Hippolyt vor Augen gehabt hat. Auf diese Episode scheinen auch die Worte Commodians von dem mit göttlicher Stimme zum Volke redenden Löwen sich zu beziehen; Corssen stimmt mir in diesem Punkte zu. Dann wäre es von vornherein das Natürlichste, die *fabula baptizati leonis* ebenfalls nach Ephesus zu verlegen.

Jüngst sind wir aber durch G. Krüger (Z. f. ntliche Wissensch. 1904, H. 3, S. 261 f.) auf ein Apokryphon aufmerksam gemacht worden, das Ed. J. Goodspeed im *American Journal of Semitic Languages and Literatures* (Vol. XX, Nr. II, Jan. 1904, S. 95 ff.) unter dem Titel „The Epistle of Pelagia“ aus dem Äthiopischen veröffentlicht hat. Die Übersetzung beruht auf dem äthiopischen Text dreier im British Museum aufbewahrten Manuskripte (Brit. Mus. Orient. 686, 687/8, 689, erstere saec. XVIII, letzteres saec. XV.). Da die Übersetzung nicht vielen Gelehrten zugänglich ist, und um zugleich ein Urteil über den Inhalt zu ermöglichen, gebe ich sie hier vollständig:

When Paul came to the region of Caesarea, he taught again there also the way of the Lord, according to his custom always; and they, even every man of the city, who doubted and did not believe in law, because they were not of it, reviled Paul and they took him and seized him and put him in bonds, saying to him: Thou hast brought unto us a law, that is not ours. And he said to them: But ye also were not born of old, that ye should judge me. But now, what man seeketh of old — doth he not seek what is right and good? As said the

prophet David: Know ye, know ye, that I am, and there is no other Lord beside me, saith God.

Ask your fathers and they will tell you  
and your elders and they will inform you,  
whether there was anyone before him who did a wonder,  
and whether there was after him a creator of the universe  
and there is none beside him.

He is from before the world  
and he is after the world.  
He is of old also  
and he is now,  
and there is no God beside him;

who spread out the heavens as a bowl  
and will roll them up like a scroll;  
and everything decayeth and passeth away,  
but he is God,  
and his years also fail not.

To him we will bow down  
and him we will praise,  
and his might we will hallow  
and his name we will worship and we will bow down.

And then the judge wondered and he despised him and let him go.

And Paul departed towards the mountain. And as he walked there, Paul found a lion and his height was twelve cubits and his size as that of a horse. And he met Paul and they saluted each other as though they knew each other. And the lion said into Paul: Well met, Paul, servant of God and apostle of the Lord Jesus Christ! I have one thing, which I ask thee to do unto me. And Paul said into him: Speak; I will hear. And the lion said: Make me to enter into the great things of the Christians. And Paul took him and made him to enter into the great things<sup>1</sup> of the Christians. And when he had finished the law of the seventh day, then they bade each other farewell. And again Paul returned to the city.

And a certain man said to him: My brother, who is older than I, is dead; and come, make a prayer in my house. And then Paul went and

---

1) Perhaps an error of translation lies back of this; e. g. confusion of the Coptic words for „baptism“ and for „great, much“.

found him that he was dead, and he said: What aileth you? Do not weep, be silent. And Paul began to pray and he said: My Lord Jesus Christ, who art not slow to do good, wherever they call upon thee, and name thee, thou art there, but there is not one that seeth thee, and that is able to see thee. For the sake of men shew thine eternal wonders, that man may no doubt and say: Where is this lord who is named the lover of men? Do thou, o Lord, give life to his man, for from thee is every gift; and even if that which thou hast given repent thee, do not take away the faith which thou hast given us. Give to his man faith, until thy power come again, even thy judgment which is not found vain. And he said: Thou man, arise. And he arose and regained consciousness and many believed and followed him saying: Teach us also a faith such that, when one asks, one makes the dead to arise and live. And he said to them: If ye have faith in your heart, as much as a mustard seed, then ye shall say to his mountain: Depart, and it will depart. See ye that faith saves in everything. And they said unto him: May we also hear it, we seek of thee. And he began to teach them and he said to them: See Rahab the harlot, that by her faith she entered into the kingdom of heaven. And see that the three children were saved by their faith from the fire. See ye that by faith he saves. And by his faith Daniel was saved from the mouth of the lions. See ye Ezekiel the prophet; he was saved from the pit of clay. See Thecla, that by her faith she escaped from the fire and from the mouth of the lions. See Abraham, that for his faith God said to him: My friend. See Isaac, that by his faith he was saved from the sword and from the altar of sacrifice, and Isaac heard him who spoke. And see Joseph, that by his faith he escaped from the pit and from his brethen and from the hand of Pharaoh the king and he became ruler. And why should I tell you of other Prophets and of our fathers also who pleased God? And see his brethen and his chosen ones: Eljah, who ascended alive into the heavens, and his creator made him ascend in a chariot of fire, with horses of fire drawing him at his command. And by his faith Eljah asked of God that it should not rain upon the earth three years and six months and it was also. And see Elisha, who by his faith healed a leper, when he asked, and made the dead (plur.) also to live, and this also by entreating Jesus Christ. And now also my brethen, believe with all your heart and with all your strenght and with all your soul, that Christ, God the father and Son and Holy Spirit is one God and all that ye ask he will give you and do for you. But I say unto you, if ye believe that the Lord is God and do not his will, your faith ist vain, and what doth it profit to believe, if ye do not the will of him in whom



ye have believed? Behold, see, the demons also believe that God is Lord and do not his will. According therefore as they do not do his will and do not keep the commandment of God, they are vain. But if therefore ye believe that Christ is God, ye shall not steal, ye shall not commit adultery, and ye shall not worship idols and ye shall not swear and ye shall not covet your neighbour's substance and honor thy father and thy mother and fear God with all thy heart and with all thy strength and with all thy soul. Thou hast no other beside him and he is thy creator and thy father's creator; besides Jesus thou hast no other God. And of the fruit of thy house give unto the poor; the first fruits of thy harvest bring to the house of the Lord thy God.

And while Paul was proclaiming this commandment and teaching thus, there were many moreover who believed and renounced this world and followed the commandment of the Lord and they followed Paul. And a woman, whose name was Pelagia, daughter of the king, heard and she renounced her husband and followed the exhortation of Paul. And her husband heard and he told the king. And the king met Paul and said to him: Behold thou art corrupting for us all our people, and all, when they hear thine admonition, renounce the world. The husband also renounces his wife and the wife renounces her husband. And now also thou shalt pay for everything which thou hast done unto that Thecla<sup>1</sup>. And he commanded that they should cast Paul into prison; and they did as the king commanded. And they set a lion in ambush for Paul in the theater, and they set in ambush the one whose height was twelve cubits and his seize as that of a horse, the one that had met Paul, that Paul had made to enter into the great things of the Christians. And when they brought this lion and the king saw him, he marveled at his seize and said: Come now, we have found this day one that will devour Paul. And they brought Paul from the prison and they brought him into the theater. And after Paul they brought the lion into him. And it seemed to them, that he would devour him, and they all said: But this day hath Paul met that which will punish him. And Paul stretched forth his hands and prayed, the lion also prayed after him; and Paul worshiped and the lion also worshiped with him. And when they had finished glorifying and praying, Paul also turned and said to the lion: Well met<sup>2</sup>! And Paul said to the lion: How is it that thou wast caught, who art so great? And the lion also said unto Paul: Thou also, behold

1) Cod. 686 „Pelagia“.

2) Or „Well done! Wonderful!“

thou wast caught, and they brought thee that I might devour thee. Did they not know that we were dear to one another? We are servants of our Lord. And after they had seen him talking with Paul, they all wondered and said: Great is the faith of this man; even the beast of the field obeys him, and the people hearken to him. And they said: Now take Pelagia, but let him go with his lion. And the lion and Paul departed. And then they said, everyone: There is the cow of brass, and kindle it and let them cast her into it, or let her be obedient to her husband and be like ordinary people. And they brought also the cow of brass and they began to cast her into it. And at that moment there rained rain and extinguished it. But she wished to enter in. And when the husband saw her willingness to enter in, he took a sword and fell upon it on his face and died, because the beauty of Pelagia was wonderful and she did not consider her beauty and did not regard his passing world.

May her prayer be with ours father John and prepare the portion of his habitations with the victorious martyrs. Amen.

Da Krüger sich nur auf einige kurze Bemerkungen beschränkt hat, wird eine genauere Analyse des Stückes<sup>1)</sup> notwendig erscheinen. Zunächst ist klar, daß der Titel: „Brief der Pelagia“ kein ursprünglicher sein kann, denn, wie schon Krüger gesehen hat, spielt die Geschichte der Pelagia im Zusammenhang des Apokryphons nur eine unbedeutende Rolle; man kann sogar behaupten, daß diese Figur nicht ohne Gewalt mit dem Übrigen verknüpft ist. Pelagia wird als Tochter des Königs eingeführt, sein Name wird nicht genannt; da es sich um Cäsarea handelt, soll hier ein König als residierend gedacht sein, ein ganz unglaublicher Zug! Durch die Predigt des Paulus trennt sie sich von ihrem Gatten, der davon dem König Bericht erstattet; wiederum wird der Name des Gatten nicht genannt. Infolge dessen wird Paulus auf Befehl des Königs gefangen genommen und zum Tierkampfe verurteilt. Dabei tritt das Wunder mit dem Löwen ein, so daß das Volk um Entlassung des Apostels bittet. Dafür fordert das Volk die Verbrennung der Pelagia in einer ernenen Kuh, aber Regen löscht das Feuer aus<sup>2)</sup>. Pelagia will aber dennoch sterben und in die Kuh eingehen; bei diesem Anblick tötet sich der Mann aus Verzweiflung über den Verlust seiner wandersekönen Gattin. Die letzten Züge erinnern unverkennbar an die Legende von der heiligen Märtyrerin Pelagia in Tarsus<sup>3)</sup>, auf die schon

1) Ob der äthiopische Text direkt oder indirekt durch ein Mittelglied des koptischen auf ein griechisches Original zurückgeht, läßt sich nicht bestimmen.

2) Dieser Zug erinnert an die Tlekla Akten.

3) Vgl. den Text bei C. Seuer, *Legenden der heiligen Pelagia*, Bonn 1879 S. 17ff.

Goodspeed aufmerksam gemacht hat. Hier handelt es sich um eine Jungfrau, deren Schönheit zu den Ohren des Sohnes des Kaisers Diokletian gedrungen ist, so daß er durch Gesandte um ihre Hand bittet; aber er wird von Pelagia abgewiesen, da sie mit dem Sohne Gottes vermählt sei. Da erhält Pelagia Kunde von dem Bischof Klinon, der nach Gewinnung vieler Gläubigen in Tarsus vor Diokletian hatte flüchten müssen, und, von Sehnsucht nach ihm erfaßt, bittet sie die Mutter um Erlaubnis, ihre Amme besuchen zu dürfen. Die Mutter gestattet dies, so daß die Pelagia, mit Purpurmantel und Geschmeide angetan und im Gefolge von zahlreichen Sklaven und Soldaten, sich auf die Reise begibt. Auf dem Wege trifft sie den Bischof und wird von ihm getauft. Nach kurzem Besuch bei der Amme kehrt sie zur Mutter zurück, die mit Entsetzen ihre Umwandlung wahrnimmt. Voller Wut läßt die Mutter sich vom Kaiser Truppen geben; bei ihrer Rückkehr findet sie die Tochter nicht mehr im Hause, da sie zum Bischof sich geflüchtet hat. Sofort schickt sie die Soldaten zur Ergreifung des Bischofs aus, aber diese kehren unverrichteter Sache wieder heim, da ihre Augen gehalten sind. Pelagia kehrt von selbst zurück, schilt die Mutter wegen ihres Unterfangens und bekennt sich zum Gott der Christen. Die Mutter sendet sofort zum Sohne des Kaisers und teilt ihm mit, daß seine Braut die Braut des Gottes der Christen geworden sei. In Verzweiflung über ihren Verlust und um ihr Martyrium nicht zu erleben, tötet er sich mit dem Schwerte. Die Mutter schleppt ihre eigene Tochter vor den Kaiser und fordert ihn zur Bestrafung ihrer Tochter als der Schuldigen des Selbstmordes auf. Dieser will die Pelagia wegen ihrer Schönheit zu seiner Frau erheben, versucht sie durch Geschenke zu ködern und bietet ihr die Krone unter der Bedingung an, Christus zu verleugnen. Pelagia weist ihn stolz zurück, worauf der Kaiser sie zu der Verbrennung in einer ehernen Kuh verurteilt. Freudig vollendet sie das Martyrium.

Die Parallelen zwischen der äthiopischen Erzählung und der griechischen Legende<sup>1</sup> springen sofort in die Augen, aber ebenso auch die Abweichungen, denn dort ist Pelagia Frau, hier Jungfrau und Braut; dort ist sie Tochter eines Königs resp. Kaisers, hier aus vornehmerm Geschlechte, aber künftige Schwiegertochter des Kaisers; dort wird sie durch Paulus für das Christentum gewonnen, hier durch einen Bischof namens Klinon; dort spielt die Erzählung in der apostolischen Zeit, hier unter der Regierung des Diokletian; dort ist der Schauplatz Cäsarea, hier Tarsus; dort ist ihr Tod am Schluss mehr ein freiwilliger,

1. Die griechische Legende hat m. E. Züge aus den Thekla-Akten verarbeitet.

hier zwar ein freudiger, aber doch ein vom Kaiser angeordneter. Wir würden aber völlig in die Irre gehen, wollten wir zwei verschiedene selbständige Rezensionen ein und derselben Legende statuieren; vielmehr hat der Äthiope die griechische Vorlage für seine Erzählung willkürlich umgemodelt und sie mit einer Pauluslegende in Verbindung gebracht; vielleicht führte ihn der Name Tarsus auf Paulus, der ja aus Tarsus gebürtig war.

Diese Feststellung erweckt nun kein günstiges Präjudiz für den übrigen Legendenstoff, der die Person des Paulus zum Gegenstand hat, und in der Tat wird bei genauerer Prüfung der Verdacht nur bestätigt. Befremdend ist die mangelhafte Verarbeitung des Stoffes resp. die Lückenhaftigkeit der Erzählung. Paulus wird von den Bewohnern von Cäsarea in Banden getan und hält eine Aureda an sie über den Schöpfer der Welt in Form eines Psalmhymnus. In Wahrheit soll Paulus diese Rede vor dem Richter gehalten haben, der sie zwar bewundert, aber den Apostel mit Verachtung entläßt. Im Gebirge findet nun die Begegnung mit dem Löwen statt. Bei der Rückkehr nach Cäsarea wird Paulus in das Haus eines Verstorbenen gerufen. Mit ähnlichen Worten, wie einst Jesus bei Jairus Töchterlein, redet Paulus die Trauernden an: „Was klaget ihr? Weinet nicht, seid still!“ Darauf beginnt er ein Gebet zu Christus und spricht zum Verstorbenen: „Stehe auf“. Dies geschieht, und viele werden ob des Wunders gläubig, indem sie den Apostel bitten, sie einen solchen Glauben zu lehren, daß auch sie bei Gelegenheit Tote auferwecken könnten. Paulus beginnt seine Aureda mit dem Hinweis auf den Berge versetzenden Glauben (Matth. 17, 20; Luk. 17, 6) und begründet den Satz, daß der Glaube stets rette, durch alttestamentliche Beispiele. Wir kennen ja derartige Exempla, abgesehen vom Römer- und Jakobusbrief, aus dem Hebräerbrief c. 11 oder aus dem I. Clemensbrief c. 9 sq., aber mitten in unserer Beispielsammlung taucht die Thekla<sup>1</sup> auf, die durch ihren Glauben dem Feuer und dem Munde des Löwen entronnen sei. Das weist uns in die Zeit des 5. Jahrhunderts, wo Thekla sehr häufig, wie hier, mit Daniel und den Männern im feurigen Ofen zusammengestellt wird. Dazu kommt das trinitarische Bekenntnis, das die Paulusakten nicht

1) Auch in der Rede des Königs an Paulus kommt der Name der Thekla vor „and now also thou shalt pray for everyting which thou hast done unto that Thekla“; so lesen Cod. 689 u. 687 88, Cod. 686 aber Pelagia. Krüger meint daß bei der Unpräzision der ersteren Lesart die Zugehörigkeit zu den Paulusakten erwiesen wäre, im Gegenteil, dies würde nur die Verabfolgung der Thekla-Akten beweisen, denn innerhalb der Paulusakten konnte an die Geschichte der Thekla nicht erinnert werden. Deshalb ist m. E. Pelagia einzusetzen.

kennen. Auch die Ausführungen über Glauben und Vollbringen des göttlichen Willens<sup>1</sup>, die Hervorhebung der dekalogischen Gebote, die Aufforderung, die Erstlingsfrüchte der Ernte zum Hause des Herrn zu bringen, alle diese Momente sprechen für eine späte Zeit.

Merkwürdigerweise heißt es darauf, viele wären nach dieser Predigt gläubig geworden und hätten auf diese Welt verzichtet, darunter auch Pelagia, die sich vom Gatten trennt. Dies setzt doch voraus, daß Paulus eine Predigt über die *ἑγκράτεια*, wie nach den Thekla-Akten im Hause des Onesiphorus, aber keineswegs wie hier über den Glauben und die Errettung aus allen Nöten gehalten hat. Ganz in der Luft schwebt daher auch der Vorwurf des Königs, Paulus verderbe alles Volk durch seine Predigt, indem die Folge sei, daß der Mann auf sein Weib und das Weib auf den Mann verzichte, ein Vorwurf, der mit größerem Rechte in den Thekla-Akten c. 15 gegen Paulus erhoben wird. Hier sind also ganz verschiedene Stoffe durcheinander gemischt; das Ganze ergibt sich als Kompilation. Aber deshalb braucht noch keineswegs alles wertlos zu sein.

Der Eingang: „Als Paulus in die Gegend von Cäsarea kam, predigte er wiederum dort den Weg des Herrn“ erinnert an gewisse Einleitungsformeln bei den einzelnen *πράξεις* der Paulusakten; auch die Auferweckung der Toten ist ein häufiges Motiv zur Erweckung des Glaubens an Christus; die Predigt vom Verzicht auf diese Welt und die damit zusammenhängende enkratitische Stimmung gegenüber der Ehe mit ihren Folgen für die Verheirateten und mit den Verfolgungen des Apostels von seiten der Obrigkeit hält sich ganz im Tenor der alten Akten. Dazu kommt nun die Erzählung mit dem Löwen, der mit menschlicher Stimme den Paulus um Einweihung in die „großen Dinge der Christen“ bittet und später dem Paulus im Tierkampfe entgegentritt, indem er mit ihm zu Gott betet und sich als Diener Gottes benimmt. Ein Späterer hatte m. E. ein solches Wunder nicht erdacht; vielmehr muß der Kompilator eine ältere Quelle benutzt haben; aber er wird auch sie nicht ohne Veränderungen verarbeitet haben. Denn nicht so ohne Weiteres kann man mit Krüger behaupten, daß sowohl der getaufte Löwe, wie der redende Commodians gefunden sei. Nach den Worten Commodians: *Leonem populo fecit loqui voce divina* hat der Löwe sich mit seiner Rede ans Volk gewandt; beim Äthiopen unterhalten sich Paulus und der Löwe gegenseitig, das Volk hört nur verwunderungsvoll zu. Ebensowenig ist die Taufe zum deutlichen Aus-

1) Der Verfasser scheint hier den Jakobusbrief berücksichtigt zu haben; bemerkenswert ist der Hinweis auf den Glauben der Dämonen an Gott (vgl. Jak. 2, 19).

druck gebracht; der Herausgeber nimmt freilich bei den Worten „enter into the great things of the Christians“ einen Irrtum des Übersetzers oder eine Verwechslung des koptischen Wortes für „Taufe“ und für „groß, viel“ an (letzteres ist mir nicht verständlich); auffallend ist auch der Satz: „als er das Gesetz (Sitte) des siebten Tages vollendet“. In der ursprünglichen Erzählung ist doch wohl diese Tauf-Episode stärker hervorgehoben worden, so daß Hieronymus von einer *fabula baptizati leonis* reden konnte. Dann braucht auch in der Vorlage nicht Cäsarea, sondern Ephesus als der Schauplatz des Tierkampfes bezeichnet gewesen zu sein. Denn in der Paraphrase des Nicephorus wird der Löwe als *μεγέθει μέγιστος* geschildert, hier seine Höhe auf 12 Ellen und seine Länge als die eines Pferdes genauer angegeben. Ferner flieht dort der Löwe am Schlus in das Gebirge, hier hält er sich vor der Gefangennahme im Gebirge auf.

Dies alles führt mich zu der Ansicht, daß der Kompilator der äthiopischen Legende die Ephesus-Geschichte in veränderter Form für seine Zwecke benutzt hat. In der Gestalt, in welcher uns das Stück im Äthiopen überliefert ist, kann es niemals einen Ausschnitt aus den alten *πράξεις Παύλου* gebildet haben. Es wäre, um auch dies zu bemerken, ein großes Armutszeugnis für den Verfasser der Paulusakten, wenn er einen Löwenkampf nicht nur nach Antiochien und Ephesus, sondern auch nach Cäsarea verlegt hätte, um überall die stereotype Wundergeschichte seinen Lesern aufzutischen.

#### D. Einzelbemerkungen.

Einer erneuten Besprechung bedarf die Feststellung des Textes wie der Bedeutung der Subscriptio; denn v. Dobschütz sowohl wie Krüger halten meine Ergänzung der Lücke zu *κατα* nicht für gesichert. Aber ich möchte noch einmal betonen, daß die Ergänzung unumstößlich sicher ist; es kann sich nur um die Deutung des *κατὰ τὸν ἀπόστολον* handeln, ob nämlich nach der Subscriptio der Apostel selbst als der Verfasser gelten soll, oder ob, wie Harnack annimmt, unter dem Apostolos vielmehr die Paulusbriefe und die Apostelgeschichte zu verstehen seien. Harnack führt für seine These an, daß diese beiden Schriften nach meinem eigenen Nachweise die Hauptquelle, ja sogar die einzige Quelle des Buches bildeten. „Dürften wir annehmen“, fährt er fort, „die Subscriptio rühre vom Verfasser selbst her, so hätten wir eine authent-



tische Angabe, wie er sein Buch angesehen wissen wollte, und wüßten zugleich, daß er das zweigeteilte Neue Testament anerkannt hat. Aber die Subscriptio kann auch das Urteil Späterer enthalten, die, um das Buch anzupreisen, es — nicht ganz unrichtig — auf den „Apostolos“ zurückführten.“ So einleuchtend auch diese Deutung auf den ersten Blick erscheinen mag, so trägt sie doch einen zu gelehrten Charakter an sich. In einer Subscriptio würde wohl niemand das nackte *κατὰ τὸν ἀπόστολον* ohne weiteren Zusatz so gedeutet haben; wenigstens ist diese Deutung für den Leser nicht die nächstliegende. Wir werden daher immer wieder auf die analogen Subscriptionen der Evangelien zurückgeführt. Freilich muß ich zugestehen, daß die von mir gegebene Erklärung der pseudo-paulinischen Verfasserschaft durch den Inhalt des Buches nicht gerechtfertigt wird, da man in diesem Falle die Ich-Erzählung erwarten würde; aber anders legt die Frage, wenn sich erweisen ließe, daß die Späteren das „sub nomine apostolorum conscripta“ als „ab apostolis conscripta“ verstanden, und daß unter diesem Titel insbesondere die Manichäer den apokryphen Apostelkanon an Stelle der Apostelgeschichte in den NTlichen Kanon eingesetzt hätten. In dieser Hinsicht ist m. E. bedeutsam die Stelle bei Augustin e. advers. leg. et proph. I, 20: sane de apocryphis iste posuit testimonia quae sub nominibus apostolorum Andreae Ioannasque conscripta sunt. Quae si illorum essent, recepta essent ab ecclesia, quae ab illorum temporibus per episcoporum successiones certissimas usque ad nostra et deinceps tempora perseverat. Diese Worte setzen doch voraus, daß die einzelnen Apostelakten für Werke der betreffenden Apostel ausgegeben wurden, was von der Kirche mit dem Argumente zurückgewiesen wurde, daß sie von der Apostelzeit an eine sichere Tradition durch die Bischofssuccessionen besitze, diese aber von jenen Werken der Apostel nichts überliefern, deshalb sie auch im Kanon nicht aufgenommen habe. Dann freilich wird man die Worte *κατὰ τὸν ἀπόστολον* nicht auf den Verfasser der Paulusakten zurückführen dürfen, sondern wird in ihnen einen späteren Zusatz erblicken. Ferner wird es zweifelhaft, ob wir die Überlieferung der Paulusakten im koptischen großkirchlichen Kreise verdanken. Ich bin über diesen Punkt vielleicht zu schnell hinweggegangen. Es ist doch auffällig, daß in der Handschrift dem Ganzen ein Evangelien-Apokryphon angehängt ist, das vielleicht in häretischen Kreisen Verbreitung hatte, wenn auch aus den wenigen Resten der häretische Charakter nicht deutlich nachweisbar ist. Jedenfalls kann das koptische Manuskript der Paulusakten nicht als kirchliche Vorleseschrift gehalten haben.

In seiner Besprechung hat v. Dobschütz ferner meine Deutung S. 103 der Worte des Textes in der Longanusepistole s. S. 12, 5 ff. =

S. 71 meiner Ausgabe) beanstandet, daß Paulus mit der Mutter Firmilla zum Gebet niederkniet; nach ihm gedenkt er nur ihrer Trauer in seinem Gebet. Der Kopte hat aber einen griechischen Text wie *εὐχόμενος ὅτιρ Φροντίτης σὺν αὐτῇ ἐν τῇ αὐτῇ προσευχῇ* resp. *ἐν μιᾷ προσευχῇ*) vor sich gehabt. Nach v. Dobschütz müßte *σὺν αὐτῇ* im Griechischen einem *καὶ ἐπὶρ αὐτῆς* entsprechen, was der Kopte nicht verstanden hätte. Aber dieser Gebrauch von *σὺν* läßt sich in dem übrigen Texte der Paulusakten nicht nachweisen. Deshalb wird es bei meiner Deutung verbleiben, daß der Apostel mit der Mutter vereint für die Tote gebetet habe.

### E. Die angebliche Urgestalt der Paulusakten.

Antikritik gegen Corssens Anzeige in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1904, Nr. 9, S. 702 ff

Nachdem Corssen bereits vor der Publikation der Acta Pauli seine These über die Urgestalt der Paulusakten (*Z. f. ntliche Wissensch.* IV, 1, S. 22 ff.) den Gelehrten vorgelegt hatte, glaubte ich auf seine Ausführungen in einem besonderen Abschnitt eingehen zu müssen, da sie eine Grundfrage betreffen. Das Kapitel X „Integrität des Textes“ sollte nach der ursprünglichen Anlage meines Werkes eine Auseinandersetzung mit den Ansichten von Lipsius und Ramsay enthalten, aber da Corssen die These dieser beiden Gelehrten, wenn auch mit anderem Material und von anderen Gesichtspunkten aus, von neuem zu erweisen versucht hatte, hielt ich es für das Zweckmäßigste, seine Aufstellungen zu prüfen. Während nun meine Kritik von Harnack, Krüger, v. Dobschütz, Clemen und Rolffs zustimmend aufgenommen worden ist, hat Corssen in einer sehr erregten Anzeige meines Werkes geantwortet und seine Position aufs neue verfochten, zugleich aber hat er seine Anzeige zu heftigen Angriffen gegen meine wissenschaftliche Arbeitsweise benutzt. Meine Untersuchungen über das Wesen und die Bedeutung der Paulusakten seien nicht nur ganz verfehlt, sondern seien auch in einem Geist geschrieben, der so sehr semen (d. h. Corssens) Begriffen von Wissenschaft widerstreite, daß er dagegen mit aller Schärfe protestieren müsse (S. 704). Und auch meine theologischen Kenntnisse bei der Beurteilung des orthodoxen Charakters der Paulusakten scheinen so kompromittierend zu sein, daß Corssen (S. 717) „solche Urteile eines von der theologischen Fakultät der Universität

Berlin honoris causa kreierten Licentiaten der Theologie“ für kaum möglich hält. Ich überlasse diese Art der Polemik ihrem Schicksal und werde antworten, als hätte ich es mit einem höflichen Gegner zu tun.

Auf Seite 712 der Gött. gel. Anz. hat Corssen unsern Dissensus in der Beurteilung der Thekla-Akten — denn auf diese hat er seine These von der Urgestalt der Paulusakten ausschließlich aufgebaut — genau formuliert. Er schreibt: „Diese Beispiele werden genügen, um zu zeigen, daß eine exakte Interpretation der vorhandenen Überlieferung zu dem Schlusse führt, daß hinter ihr ein von ihr wesentlich verschiedener Text gelegen hat. In ihm war die Geschichte der h. Thekla breiter und ausführlicher erzählt, in vielen Punkten anders und besser motiviert und von schärfer ausgeprägten und anders gearteten Anschauungen beherrscht. Das enkratitische Moment trat darin viel energischer hervor. Die Predigt des Apostels richtete sich nicht nur an die Unverheirateten, sondern in erster Linie an die Verheirateten, und die Ehe wurde darin als eine gottwidrige Einrichtung hingestellt. Die christologischen Anschauungen, die darin ausgesprochen waren, waren streng monarchianisch; die Gottheit wurde nicht für eine Hypostase von drei Personen erklärt, sondern Jesus Christus der eine Gott schlechthin genannt“.

Wie steht es nun mit der Existenz eines besseren und vollständigeren Textes? Nach Corssen (S. 706f.) klafft zwischen c. 22 und 23 (Lipsius p. 251) eine große Lücke<sup>1</sup>. „Es war erzählt worden, daß der Scheiterhaufen, auf dem Thekla verbrannt werden sollte, durch einen gewaltigen Regenguß gelöscht wurde. Dann kehrt die Erzählung zu Paulus zurück, der nach c. 21 aus der Stadt gejagt war und sich nun mit Onesiphorus, seinem Gastfreund aus Ikonium, und dessen ganzem Hause in einem offenen Grabe auf der Straße von Ikonium nach Antiochia befindet. Darauf findet Thekla den Paulus durch einen der Söhne des Onesiphorus, der ausgesickt ist, um Brot zu kaufen. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß ein Zeitraum von vielen Tagen übersprungen ist (*ἡνίκα δὲ ἡμέραι πολλὰ διῆλθον*). Soll man nun glauben, daß der Erfinder der Geschichte oder, wenn man lieber will, der erste literarische Berichterstatter nichts davon gesagt habe, was denn aus Thekla, die nackt den Scheiterhaufen hatte besteigen müssen, geworden war, nachdem der Regen ihn gelöscht hatte, nichts davon, wie sie auf die Straße nach Antiochia gekommen war, überhaupt nichts von dem, was sie in den vielen Tagen erlebt hatte? um davon zu schweigen, daß auch die Er-

1) Auch Lipsius (Apokr. Apostelg. II, 1, 447) hat diese Ansicht vertreten.

zählung von Paulus von einer mehr als gedrängten Kürze ist.“ Soweit Corssen. — Das c. 22 schließt mit den Worten: *ὥς . . . καὶ τὸ πῦρ σβησθῆναι, τὴν δὲ Θέκλαν σωθῆναι.*<sup>1</sup> Dieser Satz wird c. 23 in der Antwort der Thekla auf die Frage des Sohnes des Onesiphorus *ποῦ πορεύῃ;* wieder aufgenommen: *Παῦλον διώκω, ἐκ πρυὸς σωθῆισα,* ohne daß hieran eine längere Erzählung über die Art der Errettung angeschlossen wird. Zwischen der Wiedervereinigung mit Paulus und der Befreiung soll nach Corssen ein Zeitraum von vielen Tagen liegen; in Wahrheit sind es aber nur sechs Tage<sup>2</sup>, da es am Schlusse von c. 23 heißt: *συναΐξι γὰρ ὁ Παῦλος) περὶ σοῦ καὶ προσείχεται καὶ νηστείει ἡμέρας ἴδη ἕξ,* denn diese Worte präzisieren die frühere unbestimmte Fassung: *ἡνίκα δὲ ἡμέραι πολλὰ διῆλθον νηστιόντων αὐτῶν.* Sollte nun etwa der Novellist die Erlebnisse der Thekla Tag für Tag beschreiben, so hieße dies doch an ihn ein unbilliges Verlangen stellen; bei neuen Abschnitten und Übergängen wird auch ein moderner Romanschreiber sich knapp fassen und das Detail der Phantasie des Lesers überlassen. Dasselbe wiederholt sich bei der Szene in Antiochien, wo Paulus c. 26 plötzlich von der Seite der Thekla verschwindet und in c. 40 ebenso plötzlich in Myrrha auftaucht. Auch hier müßte man die Frage aufwerfen, wie denn Paulus nach Myrrha gekommen sei und was er in der Zwischenzeit erlebt habe. Lipsius hat hier denn auch den Eindruck eines Exzerptes gehabt; er konnte damals nicht wissen, daß in den Paulusakten auf die Thekla-Geschichte eine längere Erzählung über den Aufenthalt des Apostels in Myrrha folgte. Und wie kurz hat der Verfasser über den Aufenthalt und die Tätigkeit der Thekla in Seleukia berichtet! Ein einziger Satz faßt alles zusammen: *καὶ ταῦτα διαμαρτυραμένη ἀπῆλθεν εἰς Σελείκειαν, καὶ πολλοὺς ποτίσασα τῷ λόγῳ τοῦ θεοῦ μετὰ ζήλου ἔτινον ἐκοιμήθη.* Wäre an dieser Stelle zu irgend einer Zeit in irgend einer Handschrift ein vollständigerer Text vorhanden gewesen, so wären niemals die anechten Schlüsse zur Ausfüllung der empfindlichen Lücke angehängt worden. Solche knappe Fassungen führen sich also auf die schriftstellerische Manier des Novellisten, nicht auf Verkürzungen des Überarbeiters zurück.

Nun besitzen wir aber nach Corssen S. 707 unter den Schriften des Chrysostomus ein Lakonikum auf die Thekla, das den Rest einer Erzählung enthält, die diese Lücke ausfüllte. Migne, P. G. t. 50, 745 ff. Damit sich alle Leser ein selbständiges Urteil bilden können, gebe ich

1 Cod C hat den letzten Halbvers ausgelassen, aber sowohl die übrigen griech. Handschriften, wie die syr. und lateinische Vers. bieten ihn.

2) Dies hat Lipsius (l. c. S. 447) richtig angegeben.

die in Betracht kommende Stelle in extenso: Ὡ μακαρίων γάμων, ὧν ἡ στρωμνὴ παρθενία. Ὑπὲρ τούτων τῆς μακαρίας οἱ κίνδυνοι μάρτυρος· εἶδε γὰρ τοῦ νυμφίου τὸ κάλλος, καὶ τῆς θεᾶς οὐκ ἀπεςπᾶτο. ἐπέκειτο μήτηρ πρὸς γάμον ἐπείγουσα, ἡ δὲ πρὸς τὸν ἐν τοῖς οὐρανοῖς διεβόα νυμφίον· Πρὸς σὲ ἦρα τοὺς ὀφθαλμούς μου, τὸν κατοικοῦντα ἐν τῷ οὐρανῷ (Psal. 122, 1)· ἐπεφοίτα μνηστῆρ διαλέξει γαμικῇ γαργαλίζων, ἡ δὲ τῷ Χριστῷ καθ' ἑαυτὴν συνετάττετο· Ἐκολλήθη ἡ ψυχὴ μου ὀπίσω σου (Psal. 62, 9), λέγουσα· συνέρρεον συγγενεῖς κολακεύοντες, ἡ δὲ διαμαρτυρόμενον ἐφαντάζετο Παῦλον· Ἡρμοσάμην σε ἐνὶ ἀνδρὶ παρθένον ἀγνὴν παραστῆσαι τῷ Χριστῷ (II. Kor. 11, 2)· ἰκέτευον οἰκέται σὺν δάκρυσιν, ἡ δὲ προσῆδεν ἐρωτικῶς τῷ νυμφίῳ. Τίς ἡμᾶς χωρίσει ἀπὸ τῆς ἀγάπης τοῦ Χριστοῦ (Röm. 8, 35)· ἐφόβουν δικασταὶ τιμωρίαις, ἡ δὲ φρονήματι πάσας κατεπάτει βοῶντι· Οἱ ἄρχοντες οὐκ εἰσὶ φόβος τῶν ἀγαθῶν ἔργων, ἀλλὰ τῶν κακῶν (Röm. 13, 3). ὡς δὲ ἔδει κἂν ταῖς ὁδοῖς παρθενίας ἀνδριάντας ἀναστῆναι τῇ μάρτυρι; γίνεται τι τοιοῦτον τῇ παιδὶ παιρατήριον. Ἀφεμένη τῆς κρίσεως τὴν Παύλου μετεδίωκε θήραν καὶ ταῖς φήμαις ὀδηγουμένη κατεθάρρει καὶ ὁδῶν ἀγουσῶν ἐπὶ Παῦλον· Ἐτήρει δὲ ἄρα τὴν κόρην διάβολος καὶ τηρήσας ὁδοιποροῦσαν ἐπιστρατεύει τὸν μνηστῆρα τῇ κόρῃ, τῆς παρθενίας ὡς ἐν ἐρημίᾳ ληστήν· Καὶ δὴ πληρούσῃ τὴν ὁδὸν τῇ γενναίᾳ ἱππόπορος κατόπιν ὁ μνηστῆρ ὀπιπέυων ἐπωλόλυξε σύλληψιν. ἄπορος πανταχόθεν στενοχωρία· ὁ πολεμῶν ἰσχυρός, ἡ πολεμουμένη σαθρά· Ποῦ τις ἐν ἐρημίᾳ καταφυγῆς καταφυγή; Στραφείσα δὲ πρὸς οὐρανὸν ἡ παρθένος, πρὸς τὸν πᾶσι πανταχοῦ τοῖς καλοῦσι παρόντα σὺν οἰμωγαῖς ἀνωλόλυξε· Κύριε ὁ θεός μου, ἐπὶ σοὶ ἤλπισα (Psal. 7, 2) [Hier bricht der Text ab].

Leider läßt sich nicht feststellen, wann und von wem dieses Enkomium verfaßt ist; sicherlich ist der Verfasser ein bedeutender Homilet, der in gewandten Ausdrücken seine Hörer zu fesseln weiß, dabei aber mehr auf die Rhetorik als auf den Stoff Wert legt. Schon zu Anfang kündigt er sein Thema also an: καὶ μοι δοκῶ σήμερον τὴν μακαρίαν ἐκείνην κατοπτρίζεσθαι κόρην, καθάπερ ἐπ' εἰκόνοσ ἐστηκυῖαν τῆς μνήμης καὶ τῇ μὲν τὸν καθ' ἡδονῶν, τῇ δὲ τὸν κατὰ κινδύνων ἀνατείνουσαν στέφανον· καὶ τῇ μὲν τὴν παρθενίαν, τῇ δὲ τὸ μαρτύριον τῷ τῶν ὄλων δεσπότῃ προσφέρουσαν. In dem obigen Stücke behandelt der Enkomiasst den zweiten Teil seines Themas über die κίνδυνοι μάρτυρος. Hier kommt er auf die Thekla-Geschichte selbst zu sprechen, aber auf den ersten Blick erkennt man, daß die sententiöse Rhetorik das Wort führt und den Stoff formt. Das Ganze ist eindrucksvoll in Antithesen zusammenfaßt, und jede dieser Anti-



thesen mit Ausnahme der ersten schließt mit einem Psalm- oder Pauluswort im Munde der Thekla. Da kann man die Mäcke des Homileten mit Händen greifen! Die erste Antithese bezieht sich auf die Schönheit des Bräutigams, die in den Akten selbst nicht erwähnt wird, aber vom Homileten als naturgemäß vorausgesetzt werden konnte. Bei dem Folgenden schwebte dem Homileten die Szene Acta Thecl. c. 10 vor Augen, wo Bräutigam und Mutter auf die Jungfrau einreden und nach vergeblichem Bemühen in Weinen ausbrechen, dem sich die Dienerinnen anschließen. Hier treten noch die Verwandten hinzu, um alle Familienglieder aufzuzählen. Und weiter, dort wo man die Schilderung der Verurteilung erwartet, heißt es einfach: „Es drohten die Richter mit Strafen“, als wenn die Verurteilung zur Verbrennung garnicht ausgeführt und als wenn statt des einen Statthalters mehrere Richter tätig gewesen wären. Der Homilet scheint die beiden verschiedenen Episoden in Ikonium und Antiochien zusammengeworfen zu haben. Dies wird noch deutlicher durch das Folgende. Während nach der sonstigen Überlieferung Thekla dem Regenguß ihre Errettung vom Feuertode verdankt, wird sie hier vom Gerichte freigelassen. Das geschah aber nach dem Tierkampfe in Antiochien durch den Erlass des Statthalters c. 35: καὶ ἐξέπεμψεν εὐθέως ὁ ἡγεμὼν ἄλλων λέγων Θεκλῶν τὴν τοῦ θεοῦ δοῦλην τὴν θειοσεβῆ ἀπολύω ἡμῶν. Ferner spricht der Homilet von φήμαις, die die Befreite auf dem Wege zu Paulus hinführen. Corssen übersetzt das Wort durch „Stimmen“, aber m. E. handelt es sich um durch „Gerüchte verbreitete Nachrichten“, die der Thekla den Aufenthalt des Paulus anzeigen. Wiederum paßt dies zu den Ereignissen nach Antiochien, wo Thekla überallhin Boten zur Erkundung aussendet, bis sie erfährt, daß der Apostel in Myrrha sich aufhalte, und sofort die lange Reise in Männerkleidung antritt. Nach der Darstellung des Homileten handelt es sich aber um das Zusammentreffen mit Paulus nach der Entlassung aus Ikonium, denn er weiß uns als Novum zu erzählen, das der Bräutigam der Thekla nachgeeilt und sie in der Wüste eingeholt, daß aber die Thekla in ihrer höchsten Not sich mit dem Psalmwort 7, 2 an Gott gewandt hätte. Hat nun der Homilet diese Geschichte in einer schriftlichen Quelle vorgefunden oder der mündlichen Überlieferung entnommen? Beides ist zu vernennen; die Quelle ist nämlich unser Homilet selbst. Es fällt sofort auf, das diese Episode im Gegensatz zu den vorhergehenden viel breiter ausgeführt wird, das geschieht gewöhnlich dann, wenn man weniger Bekanntes oder etwas Neues erzählt. Die Erzählung selbst ist nach dem Schematismus der Antithesen entworfen und endet gleichfalls mit einem Psalmwort. Die Wüste, der Teufel, die Verfolgung der Flüchtigen verlangten kein großes Er-

findungstalent, da diese Requisiten in der Mönchsliteratur so häufig benutzt wurden. Wir haben den Verfasser des Enkomiums in Kreisen zu suchen, die dem Mönchtum nahe standen oder selbst zu ihm gehörten. Er ist ein begeisterter Lobredner der *παρθενία*, so daß er sich von dem Vorwurfe der Brandmarkung der Ehe reinigen muß, wenn er sagt: οὐ τοῦ γάμου στηλιτεύω τὴν φύσιν· πρόνοια γὰρ οὗτος τοῦ γένους κοινή, aber er stellt die Jungfräulichkeit höher als die Ehe, wenn er fortfährt: ἀλλὰ τῶν ἐν γάμῳ δημοσιεύω τὴν μέριμναν, κάλλιον καλοῦ προτιμῶ· Κρείττων καὶ τῶν κατὰ τῆς Εὐας ἢ παρθένος προτίμων· τὸ γὰρ πρὸς τὸν ἄνδρα σου ἢ ἀποστροφή σου καὶ αὐτός σου κυριεύσει (Gen. 3, 16) ταῖς παρ' ἀνδρῶν μὴ δεσποζομέναις ἀνίσχυρον· τὸ ἐν λύπαις τέξῃ τέκνα (Gen. 3, 16), ταῖς παρθενούσαις ἀργόν.

Es ist mir nun unbegreiflich, wie man diese freie Behandlung des gegebenen Stoffes von seiten eines Homileten für die Hypothese einer abweichenden Gestalt der Thekla-Akten ausbeuten kann. Zu allen Zeiten haben die Homileten sich das gute Recht genommen, je nach ihren bestimmten Abzweckungen oder nach ihrer Auffassungskraft die Situationen zu verändern, Ergänzungen resp. Verkürzungen vorzunehmen. Wie viel Rezensionen oder Redaktionen müßte man bei unseren Evangelien statuieren, wollte man die Leistungen moderner Homileten auf schriftliche Quellen zurückführen! Und welche Freiheit man sich selbst bei engem Anschluß an die schriftliche Vorlage erlaubte, lehren die Einleitungsworte des Basilius von Seleukia zu seinem Werke über die Thekla: Ἱστορία μὲν τὸ πονηθὲν ἡμῖν τοῦτο σύγγραμμα καὶ παλαιῶν ἔργων διήγησις τῶν ὑπὸ τῆς μακαρίας Θέκλης τῆς ἀποστόλου καὶ μάρτυρος πραχθέντων ἐξ ἑτέρας μὲν καὶ παλαιότερας ἱστορίας ἐκληφθεῖσα, κατ' ἴχνη δὲ αὐτῆς ἐκείνης συντεθεισα . . . . . Παρατηρεῖν μὲντοι ἀξιῶ τοὺς τε νῦν, τοὺς δὲ αὐτίς ἴσως ἐντευξομένους τῷ συγγράμματι τούτῳ, ὡς εἴ τι καὶ περιττὸν ἐν τούτοις εἴρηται παρ' ἡμῶν (εἴρηται γάρ), ὡς οὐκ ἔξω τοῦ σκοποῦ τῶν πάλαι συγγραφέων εἴρηται. Καὶ γὰρ τῇ διανοίᾳ καὶ τάξει τῶν τότε λεχθέντων ἦτοι πραχθέντων κατὰ τὸν τοῦ μαρτυρίου καιρὸν ἀκολουθήσαντες, δι' ἑτέρας μόνον, ὡς εἶπεν, συνθήκης καὶ λέξεως τὸν ἄλλοις προπονηθέντα πόνον ἠκειωσάμεθα τε καὶ ἀνεθέμεθα τῇ μεγίστῃ μάρτυρι. Προσυφῆναντες δὲ αὐτῇ καὶ δημηγορίας κατὰ τὸ ἐνδεχόμενον, ἀρχαιότροπον αὐτῇ προσενείμαμεν, ὡς οἶμαι, κάλλος, μετὰ τοῦ καὶ τὸ οἰκεῖον καὶ ἀρμόζον ἐκάστῳ προσώπῳ φυλάξαι σχῆμα κατὰ τοὺς λόγους etc. Ich hätte gewünscht, daß Corssen diesen Subjektivismus der alten Schriftsteller gewürdigt hätte, vielleicht würde er dann auch eine andere Stellung zu der freien Rhetorik des Enkomiaisten genommen

haben. Überhaupt bedauere ich, daß in der Literarkritik zu wenig die individuelle Weiterbildung und Ausschmückung, ja totale Umgestaltung einer schriftlichen Vorlage in Anrechnung gezogen wird.

Aber, was die Hauptsache ist, entspricht nun der Text des Pseudo-Chrysostomus den Anforderungen, welche Corssen an die vermeintliche ältere Gestalt der Thekla-Akten stellt? Keineswegs, denn bei den Ereignissen in Ikoniam müßte man einen verkürzten Text statuieren, da der Homilet kein eigentliches Martyrium in seiner Vorlage gehabt zu haben scheint. Ich sage mit Absicht „scheint“, denn in Wahrheit hat nicht die Vorlage, sondern der Homilet diesen Punkt anders dargestellt, wie er an anderer Stelle ruhig von den Eltern der Thekla redet: *οἱ γονεῖς δὲ τὰς πρὸς τὴν παρθενίαν τῆς παιδὸς οὐκ εἰδότες σπυρθήσας οὐδὲ τῆς πρὸς αὐτὴν νυμφαγωγίας τὸν δεσπότην Χριστὸν ἐξ οὐρανοῦ διδακότες, πολλὰς αὐτῇ περὶ γάμων νοουθεσίας ἐμακρολόγοιεν.*<sup>1</sup> Und zweitens, wenn in der Urgestalt die Thekla die Frau des Thamyris gewesen sein soll, so wird sie hier deutlich als seine Braut bezeichnet. Wir müßten demgemäß als Abfolge statuieren: Die nicht erhaltene Urgestalt in der von Corssen bezeichneten Gestalt, die zweite Stufe ist der Text des Pseudo-Chrysostomus — dieser wäre aber schon im katholischen Sinne überarbeitet —, die letzte Phase bildet die Überarbeitung dieser zweiten Rezension zu der uns heute vorliegenden Überlieferung. Wer daran noch nicht Genüge hat, der kann ja noch einige Zwischenstufen der Legendenbildung annehmen.

Ein weiteres Argument für seine These entnimmt Corssen der handschriftlichen Überlieferung. Er betont (S. 708), daß der *Κοιτῆ* (wahrscheinlich 6. Jahrh., die ganze Anlage der Erzählung so wiedergebe, wie wir sie aus den griechischen Handschriften der Legende kennen, die nicht über das 10. Jahrhundert zurückgehen. Dabei hat er aber zu bemerken vergessen, daß eine der drei syrischen Handschriften bereits aus dem 6. Jahrhundert stammt, und daß Grenfell und Hunt ein griechisches Pergamentfragment in Ägypten gefunden haben, das sie in das 5. Jahrhundert datieren. Beide Stücke zeigen die uns bekannte Überlieferung. Auch Basilus von Seleukia um die Mitte des 5. Jahrhunderts, der seiner obigen Aussage nach eine ältere *ἱστορία* seinem Werke zugrunde gelegt hat, kannte keine andere handschriftliche Überlieferung.<sup>2</sup> Und

<sup>1</sup> Bemerken will ich noch, daß der Homilet wieder mit einem Bibelzitat schließt: *ὁ Παῖδον δὲ ἄρα ταῖς τῆς πόλεως ἀκουαῖς ἐπαρῆ προειήρει. Ἡ ἐγάμος μερμηρὸν τὰ τοῖς Κηθλον, ἵνα ἡ ἅγια καὶ σώματι καὶ πνεύματι 1 Κοι 7. 34.*

<sup>2</sup> Nach Schläpfer (Die Akten des Paulus u. der Thekla S. 2). Auch 1 soll Basilus vielleicht eine Handschrift gehabt haben, die eine Mittelstellung zwischen

wenn eine Vermutung erlaubt ist, so war sein Exemplar aus den von der Pilgerin „Sylvia“ um 385 in Seleukia eingesehenen „actus sanctae Teclae“ geflossen. Wir können also ziemlich weit mit dem Archetypus zurückgehen, und auch Corssen erkennt S. 716 meinen Nachweis an, daß schon im Anfang des 4. Jahrhunderts das Bild der jungfräulichen *πρωτόμαρτυς* fertig war.

Aber ein neuer Einwurf: Das Alter der griechischen Überlieferung spricht noch keineswegs für ihre Güte. Das ist ganz richtig bemerkt. Deshalb muß auch der Kopte auf seinen Wert eingehend geprüft werden. Ich will hier einem Irrtum entgegentreten, als ob meine Publikation der koptischen Fragmente zugleich eine kritische Ausgabe im Auge hatte. Ausdrücklich bemerke ich S. 22, daß ich die Aufgabe, den Wert der koptischen Version im Rahmen der Gesamtüberlieferung für die Frage nach der Restituierung des Urtextes zu bestimmen, dem künftigen Herausgeber überlasse; meine Noten unter dem Texte sollten dem Nichtkenner des Koptischen die benutzte griechische Vorlage an die Hand geben. Wer nun mit einiger Aufmerksamkeit diese Noten liest, wird erkennen, daß ich nicht mechanisch jene Arbeit gemacht, sondern mein Urteil über die Überlieferung des Kopten im Verhältnis zum ursprünglichen Text habe durchblicken lassen, und daß ich durchaus nicht blindlings dem Kopten vertraut habe, wenn ich auch in ihm einen vorzüglichen Textzeugen gefunden zu haben glaubte. Außerdem habe ich meinen Standpunkt innerhalb der Untersuchungen für das Martyrium auf S. 120, für den Korintherbriefwechsel auf S. 135 ff. und 188 f., für die Thekla-Akten auf S. 223 ff. im einzelnen zu begründen versucht. Wie Corssen angesichts dieser Tatsachen S. 723 behaupten kann, ich hätte so gar keinen Gebrauch von philologischer Kritik in meinem Buche gemacht, ist mir unverständlich; höchstens könnte mir doch der Vorwurf gemacht werden, daß ich bei der Wertschätzung der Textzeugen gründlichst in die Irre gegangen wäre, d. h. die schlechteste Überlieferung für die beste gehalten hätte. Für die Güte des Kopten glaubte ich ins Feld führen zu dürfen, daß von den Verbesserungen, die v. Gebhardt auf Grund der lateinischen Versionen für den Urtext vorgeschlagen hatte, 10 unter 12 zu kontrollierenden von dem Kopten ihre Bestätigung fanden (vgl. Rolffs bei Hennecke, NTliche Apokryphen II, 384). Auch bei der Überlieferung der Eigennamen bewährt sich der Kopte, ebenso zeigt er keine größeren Alterationen bei den christologischen Stellen. Trotzdem soll der Kopte nach Corssen auch im

---

dem Originale von gr. C und dem von G eingenommen hat, aber seine Gründe sind sehr wenig substantiiert.

einzelnen mit der schlechteren Überlieferung übereinstimmen. Zum Beweis führt er folgende Beispiele an (S. 708):

1. In c. 28 (Lips. 255) bietet die griechische Überlieferung: *ἤνικα δὲ τὰ θηρία ἐπόμπειν, προσέδησαν* (CE — *ἐπίδησαν* (A) B), *αὐτὴν* (*αὐτῇ* E) *λείανη πικρῇ* (AE — *αὐτῇ λείαναν πικράν* BCF), in Übereinstimmung damit Ko.: „man band sie an eine wilde Löwin“. Dagegen läßt die lateinische Version die Thekla beim Aufzuge auf den Käfig gesetzt werden, in dem die Löwin sich befindet; B<sub>abc</sub> liest: *statuerunt eam super caveam leaenae ferocissimae atque ingentis formae* und C<sub>abc</sub> *imposita* (C<sub>d</sub> *posita*) *est Thecla super caveam in qua erat leaena saevissima (+ valde C<sub>d</sub>)*. So ansprechend es auch sein mag, die Lesart der Lateiner für die ursprüngliche zu halten, da sie die Situation richtiger ausmalt, so kann ich doch in ihr nur eine spätere Verdeutlichung des schwierigen griechischen Ausdruckes<sup>1</sup> erblicken. Dies sieht man noch bei dem Ausdruck *περιλείχην αὐτῆς τοὺς πόδας*, wo die lateinische Version C zur Veranschaulichung also überliefert: C<sub>a</sub> *leaena vero per † clatros † caveae proferens linguam pedes Theclae lingebat* - C<sub>b</sub> *leaena vero per claustra caveae proferebat linguam et pedes Theclae lingebat* - C<sub>c</sub> *leaena vero per foramen caveae proferens linguam suam lingebat pedes sanctae Theclae* - C<sub>d</sub> *leaena vero mittens linguam per † clatros † caveae lingebat pedes Theclae*. Die Version B hat nur *prolatos* zu *pedes* gesetzt. Daß hier eine srongemäße Emendation vorliegt, lehrt m. E. die Version A, die folgenden Text gibt: *sed cum bestiae in theatrum mitterentur propter Theclam, . . . . lea autem iuxta Theclam sedens lingebat pedes eius*. Auch der Syrer hat es vorgezogen, den Löwenritt zu unterdrücken und das Ganze abweichend zu schildern. Man nahm also an der Darstellung des Griechen Anstoß und suchte den Text auf verschiedene Weise zu emendieren resp. zu veranschaulichen.

2. In c. 26 liest Ko. mit den besten griechischen Handschriften ABEFG und den Lat. AB<sub>abc</sub> C<sub>b</sub> *Σύρος τις Ἀλέξανδρος ὀνόματι*, während eine einzige Handschrift, nämlich C, *Συριάρχης τις Ἀλέξ. ὀνόματι* überliefert. Tischendorf, Lipsius, Schläu und ebenso Corssen halten die Lesart von C für die ursprüngliche. Ich gebe nun gern zu, daß man die Lesart von C vom Standpunkt einer äußerlichen Textkritik nicht deshalb verwerfen darf, weil sie nur durch eine einzige und noch dazu schlechte Handschrift bezeugt ist. Sicherlich ist

<sup>1</sup> Auch Basilius hat jenen Zusatz nicht gekannt, wenn er die Situation also wiedergibt: *Ἦ γὰρ ὡς ἐνομίζον, πικροτάτῃ συνδεδεῖσα λέαινα τῆ θύκῃ τῆς πύθαις οἰκίας ἀτημέλει φέρεως ἕτε δε θεραπευτοῦς καὶ ἐρωθεν ἀντραρεῖσα τῆ κόρη, περικλιζέτο τε καὶ περιπαίνει τοῖς πόδας*.



der Ausdruck *Συριάρχης* ein sehr prägnanter, denn er würde in Analogie mit dem bekannten Amte der Asiarchen dem Alexander einen bestimmten Amtscharakter sakraler Natur beilegen, so daß von hier aus klar wird, warum Thekla als *ιερόσυλος* zum Tierkampfe verurteilt wird. Aber zunächst hat die Aufnahme dieser Lesart zur Voraussetzung, daß das Martyrium der Thekla sich im syrischen Antiochien abgespielt habe. Corssen (S. 708) plädiert deshalb auch für diese Stadt. Dies ist aber auf Grund der Komposition der Paulusakten unmöglich (vgl. oben S. VIII). Corssen hat garnicht die Schwierigkeit erwogen, wie nach c. 40 Paulus in Myrrha auftauchen kann, wenn das so weit entfernte syrische Antiochien als Schauplatz der vorhergehenden Ereignisse gelten soll. Auch reist Thekla zu Lande nach Myrrha. Mit Recht hat Zahn (KG. II, S. 899, Anm. 1) auf die Zeugnisse des Basilius von Seleukia und des Metaphrasten aufmerksam gemacht, die beide *Σύρος* lesen, obwohl beide für das syrische Antiochien gegenüber dem Ansprüche der Pisidier eintreten; *Συριάρχης* stand also in dem alten Codex des Basilius nicht. Doch betrachten wir die Überlieferung der ganzen Stelle noch etwas näher. C bietet nämlich nur *Συριάρχης τις Ἄλ. ὀνόματι*. die Handschriften mit *Σύρος* fügen als Epitheta zu Alexander noch hinzu: *Ἀντιοχέων πρῶτος* ABE (*πρῶτος πολίτης* F, *πρωτοπολίτης* G) + *πολλὰ ποιῶν ἐν τῇ πόλει ἐκείνῃ ἐν (ὅλῃ F) τῇ ἀρχῇ αὐτοῦ* FG. Die längere Fassung setzen nicht nur der Armenier und Syrer, sondern vor allem die Lateiner voraus, nur hat A statt des *πολλὰ ποιῶν* in Erinnerung an die Vergewaltigung der Thekla eingesetzt: *qui multa faciebat scelera*, und C<sub>c</sub> *multa mala facientem in civitate*; nur C<sub>a</sub> hat abgekürzt, indem er einfach schreibt: *quidam homo nomine Alexander*. Schon auf Grund dieses Zeugenverhörs ist v. Gebhardt (Passio S. Theclae p. XCVIII sq.) für die Ursprünglichkeit der längeren Fassung eingetreten; der Kopte hat ihm Recht gegeben, da er mit den Griechen übereinstimmt. nur daß er das abstrakte *ἐν ὅλῃ τῇ ἀρχῇ* in das konkrete *ἐν πᾶσι τοῖς ἄρχουσιν* verändert hat. Was besagt nun diese Fassung? Alexander, der ein hervorragender Bürger der Stadt war, ist zum Archonten ernannt worden und hat sich während seiner Amtszeit durch große Freigebigkeit ausgezeichnet; dahin gehört auch die Veranstaltung eines Tierkampfes. Als bemerkenswert wird hervorgehoben, daß Alexander gar kein Patrizier der Stadt, sondern ein Ausländer, ein Syrer, war, aber trotzdem mit der hohen Würde eines Archonten betraut wurde. Die Einführung als Syrer wird wohl in Erinnerung an das gleichnamige syrische Antiochien geschehen sein; auch lebten sicherlich viele Syrer in Lykaonien und Pisidien. Die längere Fassung gibt also gerade das mit aller Deutlichkeit wieder,

was Corssen so schmerzlichst vermist, daß nämlich Alexander einen Amtscharakter trug. Aber auch der sakrale Charakter des Mannes, d. h. seine Stellung als Spielgeber, braucht nicht erst aus dem *Στοιάχης* erschlossen zu werden. Die gesamte griechische Überlieferung bietet c. 27 *ὁ ἰγμεὼν κατέκρινεν αὐτὸν ἐκ θηρία (+ βληθῆναι C<sup>H</sup>)*, während die Lateiner übereinstimmend hinzufügen: *Alexandro munus edente*. Auch hier hat v. Gebhardt l. c. p. C das Richtige gesehen, daß nach *θηρία* etwa *Ἀλεξάνδρου τὰ κνήρια δόντος* ausgefallen sei, da auch der Kopte einen ähnlichen Zusatz gelesen haben muß. Jetzt klingt die Lesart von C nicht mehr so ratselhaft; das *Στοιάχης* ist nämlich eine gelehrte Verbesserung des Textes, indem *Σόος* und *ἀρχή* zu einem Worte verschmolzen und alle Zwischenglieder ausgemerzt sind.

Ich wende mich nun zu der Behauptung Corssens, daß die christologischen Anschauungen des Urtextes streng monarchianisch gewesen sind. Demnach gehörten die Thekla-Akten nicht zu den Erbauungs-, sondern zu den Lehrschriften, die ein bestimmtes dogmatisches System vertreten. Aber selbst wenn die Schrift von einem strengen Monarchianer verfaßt sein sollte, wie reimt sich dies mit dem häretischen Charakter der Akten? Corssen selbst hat ja durch seine eindringenden Untersuchungen über die monarchianischen Prologe den Nachweis geliefert, wie stark die altkatholische Kirche von monarchianischen Gedanken beherrscht war. Und wenn der Verfasser der Paulusakten in Kleinasien gelebt haben sollte, so wäre ein monarchianischer Standpunkt um 180 garnicht weiter wunderbar. Wo bleiben da die Häretiker resp. die Gnostiker? Aber betrachten wir die Paulus- resp. die Thekla-Akten als das, was sie wirklich sind, nämlich als einen frommen Roman, erwachsen auf dem Boden des großkirchlichen Popularglaubens, so werden wir nicht nach einem fest formulierten Glaubensbekenntnis tasten, sondern die bunte Mannigfaltigkeit in den christologischen Aussagen für ein Charakteristikum des naiven Volksglaubens halten. Gerade der naive Glaube verlehnte in Christus den eigentlichen Gott und ließ den Gott-Vater ganz zurücktreten, ohne daß er damit einem ausgesprochenen Dtheismus oder Monarchianismus huldigte. Dies habe ich ausdrücklich S. 191 (vgl. auch meine Petrusakten, S. 91 f) hervorgehoben. Von solchen modalistischen Formeln aus den ganzen Text einer Umgestaltung unterziehen zu wollen, bedeutet m. E. eine Vergewaltigung der Überlieferung. Und wie wenige Ausbeute Corssen, trotz emsigen Suchens zum Erweise des Monarchianismus gefunden hat, lehren die von ihm angeführten beiden Varianten in c. 24 Lips. 252. l. 9.: *Pater Jesu Christe. — Domine Pater Jesu Christe und Deus praeord escrutator Jesu Christe*. Daß in Gebeten die beiden göttlichen

Personen ohne jede Trennung angerufen worden sind, beachtet Corssen nicht.

Eine dritte Eigentümlichkeit der Urgestalt soll nach Corssen in dem viel energischeren Betonen des enkratitischen Momentes bestehen: Die Predigt des Apostels habe sich nicht nur an die Unverheirateten, sondern in erster Linie an die Verheirateten gerichtet und die Ehe sei darin als eine gottwidrige Einrichtung hingestellt. Daß die Predigt des Paulus sich in erster Linie an die Verheirateten richten mußte, liegt ja nach Corssens (Urgestalt der Paulusakten, S. 34) eigener Angabe darin begründet, daß griechische Mädchen von dem öffentlichen Leben in jeder Beziehung ausgeschlossen und durch Sitte und Herkommen an die Enge des Hauses gebunden waren. Dies betont Basilius von Seleukia ausdrücklich: *ἡ γὰρ αἰδώς τῆς ἡλικίας καὶ τὸ νόμον εἶναι ταῖς ἔτι παρθένους μὴ θυραυλεῖν, ἀλλ' ἔνδον ἡρεμεῖν*. Daß also Thekla als Jungfrau nicht an der Hausversammlung teilnimmt, sondern vom Fenster des Nachbarhauses die Predigt vernimmt, entspricht den wirklichen Verhältnissen. Ebenso wenig hat der Verfasser der Paulusakten die Jungfrauen in hellen Haufen dem fremden Wanderlehrer zuströmen lassen, denn wenn es nach Lips. p. 241, 1 heißt: *ἔτι δὲ καὶ βλέπουσαι πολλὰς γυναῖκας καὶ παρθένους εἰσπορευομένας πρὸς τὸν Παῦλον, ἐπεπόθει καὶ αὐτὴ καταξιοθῆναι κατὰ πρόσωπον στήναι Παύλου καὶ ἀκούειν τὸν τοῦ Χριστοῦ λόγον*, so haben wir die schlechtere Überlieferung vor uns. Denn *καὶ παρθένους* ist, obwohl durch die Handschriften A E F G I K und Lat. C gestützt, ein späterer Zusatz; er fehlt in CSyr. Arm. Lat. A B<sub>ab</sub>, ebenso auch ziemlich sicher bei Ko., dazu hat B *παρθένους καὶ γυναῖκας*; dieses Schwanken der Stellung, sei es vor, sei es nach dem ursprünglichen *γυναῖκας*, läßt das spätere Eindringen erkennen. Als eine weitere Interpolation im Gefolge der ersten erweisen sich die Worte: *καὶ αὐτὴ καταξιοθῆναι κατὰ πρόσωπον στήναι Παύλου*, wie schon an der Hand der lateinischen Version und des Syriers v. Gebhardt (l. c. p. XC) bemerkt hat. Der Kopte geht auch an dieser Stelle mit der besten Überlieferung. Die gleiche Trübung hat umgekehrt in der lateinischen Überlieferung die Stelle Lips. 242, 2 betroffen, wenn sich für das ursprüngliche *πᾶσαι γὰρ αἱ γυναῖκες καὶ οἱ νέοι εἰσέρχονται πρὸς αὐτόν* die Varianten finden: B<sub>ab</sub> mulieres, sed et adolescentes cum virginibus, C<sub>b</sub> mulieres et virgines, C<sub>a</sub> mulieres, virgines et iuvenes, während A C<sub>a</sub> richtig mulieres et iuvenes bietet. Wie alt der Zusatz von virgines ist, zeigt der griechische Text des Pergamentfragmentes: *πᾶσαι γὰρ αἱ γ[υ]ναῖκες καὶ οἱ ν[έοι] σὺν ταῖς [παρθένοις]*. Große Verwirrung des Textes, besonders beim Lateiner, hat in dieser Beziehung der prägnante resp.

neutrale Gebrauch im Griechischen von *γυνή* angerichtet. Ich lege zur Beurteilung die einzelnen Stellen vor:

1) Lips. 243, 2: *Θάμιρις μὲν γυναικὸς ἀστοχῶν*, dafür A sponsae amissionem, B<sub>abc</sub> uxore privatus, C<sub>a</sub> virginis amissionem, C<sub>b</sub> sponsae [suae] amissionem, C<sub>c</sub> propter amorem sponsae, eo quod amittere eam nolebat, C<sub>d</sub> amissionem sponsae suae.

2) Lips. 244, 8: *γιλῶν* (ABEFG, ποθῶν C) *τὴν Θείκλαν καὶ θέκλον καὶ θέκλον* fehlt AB) *τιχέιν γυναικός*, E umschrieben *αὐτῆς τιχέιν μεμνηστικμένης αὐτῷ εἰς γυναίκα* — A Thamirus autem amore Theclae erat] repletus, volens eam accipere in diebus statutis nuptiis — B<sub>c</sub> Th. . . . volens adipisci matrimonium in die qua statutum fuerat a Theoclia matre B<sub>b</sub> ganz ausgelassen — C<sub>abc</sub> timens ne fraudaretur nuptiis eius.

3) Lips. 245, 13: *διέθθειν γὰρ ἡμῶν πάσας τὰς γυναίκας* AC<sub>d</sub> uxores nostras — B<sub>b</sub> C<sub>abc</sub> mulieres nostras (resp. nostr. mul.) — B<sub>c</sub> ganz singular: *pervertit enim corda hominum et multam turbam populi persuasit.*

4) Lip. 249, 8: *πᾶσαι αἱ ἐπὶ τούτῳ διέθθειται γυναίκες* AC<sub>d</sub> mulieres — B<sub>abc</sub> feminae — C<sub>abc</sub> virgines.

5) Lips. 245, 10: *διέθθειρας τὴν Ἰκονίων πόλιν καὶ (ἔτι δὲ καὶ FG) τὴν ἡγεμομένην μοι* — A corrupisti enim Iconiorum civitatem et sponsae meae vetasti ne vellet nubere me — B<sub>b</sub> . . . et constabilitam mihi sponsam avertisti, ut iam nollet nubere — B<sub>c</sub> . . . constab. mihi uxorem evertisti, ut etiam nollet nubere, ähnlich auch C<sub>abc</sub> C<sub>d</sub> . . . insuper et sponsam meam, ne mihi nuberet, suasisti. Die Lesart „uxorem“ in B<sub>c</sub> C<sub>abc</sub> neben „nubere“ zeigt deutlich die Gedankenlosigkeit der Verbesserer.

6) Lips 241, 2: *στειροὶ δὲ νέους γυναικῶν καὶ παρθένους ἀνδρῶν* Corssen (S. 711) findet diese Stelle merkwürdig, da man doch jemand nicht gut rauben könne, was er noch nicht habe; aber der Satz bedarf zu seinem Verständnis kaum ein Körnchen Salz: die Jünglinge werden verhindert, Weiber zu nehmen, und umgekehrt die Jungfrauen Männer; das ist mit anderen Worten dasselbe, wie Lips. 243, 10: *πλατῶν ψυχὰς νέων καὶ παρθένων ἀπατῶν, ἵνα γάμοι μὴ γίνωνται ἀλλὰ οὕτως μένωσιν*, oder Lips 246, 3: *οὐκ ἔβ̄ γαμιῶσθαι τὰς παρθένους*. Den gleichen Sprachgebrauch findet man in einem von Corssen an anderer Stelle zitierten Satze der Acta Philippi (ed. Bonnet, p. 52, 16: *πολλὰ δὲ νόμῳ καὶ γυναικὶ ἀπῆλθον πρὸς αὐτοὺς καὶ ἀγῆσαν τοῖς ἀνδράς*, wo ἀνδράς unbezogen auf die νόμῳ mitzubeziehen ist. Der Ausdruck ἀνῆρ ist dort im neutralen Sinne gebraucht, genau wie Lips. 240, 8 *μεμνηστικμένη ἀνδρὶ Θαμύριδι*. Wiederum ist es nach

Corssen auffallend, daß die Beschränkung auf die Jünglinge und Jungfrauen, abgesehen von der obigen Stelle<sup>1</sup>, sich beide Male im Munde des Thamyris findet, als wenn es nicht im Munde eines Verlobten das natürlichste ist, sich darüber beschwert zu fühlen, was ihn am meisten persönlich trifft, d. h. daß er durch die Predigt des Paulus seiner jungfräulichen Braut verlustig geht. — Sehr instruktiv sind wieder die lateinischen Varianten zu der Stelle Lips. 244, 2: A adfirmat autem iuvenibus et mulieribus dicens — B<sub>b</sub> C<sub>abc</sub> avertit iuvenes ac virgines ne nubant — B<sub>c</sub> confirmat autem iuvenes et mulieres et virgines — C<sub>d</sub> avertit autem iuvenes, mulieres et virgines. Wer wird nun angesichts dieser Textvarianten die Behauptung aufzustellen wagen, daß sie alle auf einen Urtext zurückgehen, der überall an Stelle der Jungfrauen von Weibern handelte!

Als letzten Trumpf spielt Corssen die Stelle Lips. 245, 3 aus: καὶ σὺ ἔξεις τὴν γυναῖκά σου Θεκλαν; hier wäre das Verhältnis von Mann und Frau ausdrücklichst ausgesprochen. Aber wir haben diese Worte nicht zu deuten: „du wirst deine (dir bereits angehörige) Frau Thekla (wieder) erhalten“, sondern also: „du wirst (als) deine Frau die Thekla erhalten (haben)“. Die gleiche Auffassung erfordert auch die Stelle Lips. 256, 2: τὴν ξένην τὴν ἔρημον Θεκλαν ἔξεις εἰς τὸν ἐμὸν τόπον, „du wirst die Fremde, die verlassene Thekla an meiner Statt (d. h. als Tochter = ἔξεις θυγατέρα) haben“, wo die Erhebung zur Tochter erst stattfinden soll.

Wir dürfen demgemäß als gesichertes Resultat hinstellen, daß die gesamte Überlieferung nur eine Jungfrau Thekla kennt, und daß die Thekla-Akten gerade als etwas Besonderes erzählen wollen, wie eine Jungfrau die Predigt des Paulus von der ἐγκράτεια vernahm und, mächtig von ihr ergriffen, sich von ihrem Bräutigam lossagte. Nicht ohne Absicht hat deshalb der Verfasser der Akten die Makarismenrede auf die Jungfrauen an den Schluß der ganzen Predigt gestellt. Diese so feine Beziehung auf die daran anschließende Erzählung konnte schwerlich ein Überarbeiter in den Text einführen. Corssen ist auf diesen Punkt garnicht eingegangen. Durchaus verkehrt ist aber seine Behauptung, daß in der angeblichen Urgestalt die Ehe als eine gottwidrige Einrichtung hingestellt war, denn er hat nicht eine einzige Stelle namhaft gemacht, wo in der Predigt des Apostels diese Lehre proklamiert ist. Der Satz Lips. 238, 16 μακάριοι οἱ ἔχοντες γυναῖκας ὡς μὴ ἔχοντες

1) Wenn Demas und Hermogenes ihre Anklage gegen Paulus in der gegebenen Form formulieren, so liegt dies in der Tendenz der Verhetzung des Thamyris gegen den Apostel begründet.



1. Kor. 7, 29) will doch nichts weiter besagen, als daß Mann und Frau wie Bruder und Schwester zusammenleben und daß die Unverheirateten die Virginität als das höchste christliche Sittlichkeitsideal festhalten sollen, um in jeder Hinsicht die *σάρξ* vor *γθορά*, *ἀκαθάρσια*, *ἡδονή* und *θάνατος* zu bewahren. Von einer Verachtung der *σάρξ* im dualistisch-agnostischen Sinne ist absolut keine Rede. Der Ausdruck *ἀγνίην τὴν σάρκα τηρεῖν* (Lips. 238, 13; 244, 4 resp. *ἔῃν ἀγνώ:* Lips. 242, 4) bewegt sich auf derselben Linie wie der gleiche Ausdruck im II Clemensbrief. Diese Predigt von der *ἀγνεία* und *ἐγκράτεια* war ein Hauptstück der ältesten Gemeindepredigt. Ein schönes Beispiel, wie jene Lehre selbst zur Trennung einer Christin von ihrem heidnischen, in Wollust versunkenen Manne geführt hat, liefert die Erzählung des Justin im Anfange seiner zweiten Apologie.

Das wird hoffentlich zur Widerlegung der von Corssen für die Existenz einer Urgestalt der Thekla-Akten beigebrachten Argumente genügen. Ich wende mich jetzt zur Besprechung des lateinischen Textes D, der nach Corssens Behauptung dem Urtexte näher stehen soll, als irgend eine andere Überlieferung (S. 713). Ich habe S. 219 ff. den D-Text einer eingehenden Kritik unterworfen: infolge dessen sieht sich Corssen (S. 713) genötigt, eine Reihe seiner früheren Behauptungen zurückzuziehen, aber in der Hauptsache beharrt er bei seiner Hochschätzung des Textes als eines Restes der ursprünglichen Erzählung.

Für die Beurteilung von D ist die Erledigung der Vorfrage von Wichtigkeit, ob wir in ihm ein unmittelbares Fragment der Paulusakten oder nur den abgesonderten Teil der Passio Theclae vor uns haben. Corssen gibt jetzt die letztere Tatsache zu. Aber man muß noch einen Schritt weitergehen und sagen: Dieser abgesonderte Teil ist nicht der einfache Lektionstext, wie wir ihn aus der sonstigen Überlieferung kennen, sondern eine mit einer längeren Einleitung versehene Ausgabe. Diese Einleitung trägt einen gelehrten Charakter an sich. Dann haben wir aber den ganzen Text mit Vorsicht aufzunehmen, und es entsteht sofort die Frage, ob sich nicht im Text selbst Spuren einer gelehrten Überarbeitung vorfinden. — Vergleichen wir den Text von D mit dem bekannten Texte, so springt sofort in die Augen, daß D gegenüber den übrigen lateinischen Zeugen nicht den Charakter einer Übersetzung, sondern einer Paraphrase trägt. Diese Paraphrase hat aber nicht einen abweichenden, sondern den uns bekannten Text zur Grundlage, so daß man nicht fehlgehen wird, die Arbeit dem gelehrten Herausgeber zuzuschreiben, der mit Absicht seinen Text gemodelt hat. Daneben treten nun eine Reihe von Besonderheiten auf.

Schon zu Anfang der Akten fällt der merkwürdige Einschub des

Logosbegriffes in die einfachen christologischen Aussagen über die Geburt aus der Jungfrau und dem Samen Davids auf; denn niemals können die Worte aus dem Prologe des Joh.-Evang., S. 130, Z. 21 (Ausg. von Gebhardt): „et qualiter verbum, quod in principio . . .“ in irgend einer Urgestalt der Akten gestanden haben. Ebenso wenig läßt sich auf die Urgestalt zurückführen die Beziehung der Erlösung auf Christi *preciosus sanguis* nach I. Petr. 1, 19, S. 135, Z. 29, und gleich unmittelbar vorher, Z. 26, *der unigenitus filius*; ebenso *filium eius dilectum*, S. 132, Z. 10 (Matth. 3, 17). Dazu kommen Zusätze, wie *secundum carnem*, S. 130, Z. 20, *altissimus deus*, S. 131, Z. 15 und „interpretando prophetarum scripturas“, S. 129, Z. 18. Diese bewußte theologische Färbung wird selbst Corssen nicht ableugnen und noch weniger als das Eigentum des ursprünglichen Verfassers reklamieren wollen; völlig rätselhaft bliebe es ja, wie eine spätere katholische Bearbeitung gerade die rein NTlichen Ausdrücke ausgemerzt hätte. Aber nach Corssen soll wenigstens an einer Stelle die echte Christologie der Paulusakten, d. h. der Monarchianismus, heraustreten, nämlich S. 135, Z. 19: *Omnipotens deus de celo missus ad terram, ut nos redimeret, ipse me misit in hanc provinciam, ut evangelizem nomen suum in gentibus et credant in (eum et non) amplius sub cri(s) homines s)ubiaceant, sed salvi et illesi permaneant.* Gegenüber der Gesamtüberlieferung liegen an dieser Stelle deutlich drei Interpolationen vor: „in hanc provinciam“, „nomen suum in gentibus“ und „sed salvi et illesi permaneant“; auch ist die einzigartige Verknüpfung der Sendung des Apostels mit der Errettung der Menschen von der *φθορά, ἀκαθάρσια, ἡδονή* und *θάνατος* ganz unterdrückt, dafür anstatt *ὅπως μηκέτι ἀμαρτάνωσιν*, Lips. 246, 14, ein Stück des zweiten Satzgliedes *ἵνα μηκέτι ὑπὸ κρίσει ὡσιν οἱ ἄνθρωποι* in das erste Satzglied eingesetzt. Niemand wird nun nach Feststellung dieser Tatsachen noch daran zweifeln, daß das ganz singuläre „de celo missus ad terram“ auf das Konto des Überarbeiters zu setzen ist, der durch den Einsatz an unrechter Stelle eine quasi monarchianische Vorstellung eingeführt hat, ohne daß er aber weiter an den gegenteiligen christologischen Aussagen Anstoß genommen und sie gründlichst umgeändert hat. Es ist m. E. unstatthaft, diese Worte als das Eigentum des ursprünglichen Verfassers der Paulusakten zu reklamieren, die andern dagegen auf das Konto des Überarbeiters des Vulgärtextes zu setzen; vielmehr hat ein und dieselbe Hand den ganzen Text verschlimmbessert.

Und das Gleiche gilt auch von der Abweichung in Bezug auf die Darstellung der Thekla als Frau. Wenn nämlich im D-Texte S. 133, Z. 25 *revertere ad virum tuum dulcissimum*, S. 134, Z. 24 *ut etiam coniux mea (se) separet a me*, S. 135, Z. 3 *ut me derelinquat* — oder S. 134, Z. 19

Thamiris vocavit Teclam et fecit eam discumbere ad dexteram suam zu lesen steht, so liegt dem unbedingt die Vorstellung zu Grunde, daß Thekla die Frau des Thamiris gewesen ist. Ich wundere mich nun, daß Corssen nicht an einer Erzählung Anstoß genommen hat, die die Gattin an einem Convivium, und noch dazu mit ganz fremden Männern, teilnehmen läßt. Das ist doch so ungriechisch wie möglich! Und liegt hier wirklich eine bewußt katholische Umbildung einer alten unkatholischen Schrift vor? Wenn nicht, wie ist es gekommen, daß die Jungfrau an einigen Stellen als Frau erscheint? Wer die obige Liste der lateinischen Varianten bei Übersetzung des griechischen Ausdruckes  $\gammaυρ\eta$  vor Augen hat, dem wird die Antwort nicht schwer fallen. Das Geheimnis beruht einfach auf dem missverständlich mit „uxor“ oder „coniux“ im Lateinischen übersetzten Ausdruck  $\gammaυρ\eta$ , der in dem Überarbeiter die Vorstellung erweckte, Thekla wäre die Frau des Thamiris gewesen. Demgemäß sind jene vielgerühmten „Tatsachen“, die Corssen durch „exakte Interpretation“ glaubt festgestellt zu haben, sehr harmloser Natur und zwingen durchaus nicht zu einer Aufgabe der bisherigen Erkenntnis. Um so interessanter ist es nun, zu sehen, wie sich derselbe Kritiker zu den wirklichen Tatsachen stellt.

1. Zahn (K G II, S. 308 f.) hatte die Zugehörigkeit des apokryphen Korintherbriefwechsels zu den alten Paulusakten auf Grund einer Reihe Beobachtungen behauptet,<sup>1</sup> ebenso Harnack (Chronologie I, S. 899, Anm. 1 und S. 501) auf die bemerkenswerten Parallelen zwischen diesem Stücke und den Thekla-Akten aufmerksam gemacht. Nun wird durch den koptischen Papyrus der urkundliche Beweis der Zusammengehörigkeit der beiden Stücke und ihrer Zugehörigkeit zu den *Πράξεις Παύλου* gebracht; man sollte also erwarten, daß dieser Befund allgemein als Tatsache aufgenommen würde, zumal da der apokryphe Korintherbriefwechsel sich auch innerhalb der Ökonomie des Ganzen als integrierender Bestandteil der Akten erweist (vergl. auch die Sachparallelen S. 233 meiner Ausgabe). Aber Corssen kann dieses Stück für seine Urgestalt nicht gebrauchen; darum gilt es, die Tatsache einfach wegzudekretieren. Er schreibt S. 715: „Daß dieser Briefwechsel der Urgestalt der Paulusakten fremd ist, will ich nicht beweisen. Denn wer

<sup>1</sup> Corssen hat die Bedeutung der Behauptung Zahns abgeschwächt, indem er nach ihm Zahn ebenso vorsichtig wie treffend GK II, S. 608 ausgedrückt haben soll, daß dieser Briefwechsel ein Ausschnitt aus den oder, sagen wir vorläufig, aus irgend welchen „Actus Pauli“ sei. Corssen vergißt aber zu bemerken, daß Zahn auf den folgenden Seiten seine Vermutung positiv dahin erweitert hat, der apokryphe Briefwechsel gehöre den orthodoxen, von Origenes geschätzten *πράξεις Παύλου* an (vgl. auch GK II, S. 69).

nicht sieht, daß dieses Machwerk später in die Paulusakten als ein Antidoton hineingelegt ist, mit dem ist nicht zu reden“. Statt des Versuches, einzuschüchtern, hätte Corssen Beweise bringen sollen.

2. Der Behauptung Corssens, daß die alten Paulusakten in häretischen Kreisen entstanden seien, steht die Nachricht Tertullians entgegen, ein Presbyter der Kirche Kleinasiens wäre als Verfasser entlarvt worden. Corssen (S. 719 f.) führt nun die Angaben des Hieronymus *vir. ill. c. 7* nicht auf Tertullian *de bapt. c. 17*, sondern wegen einiger Zusätze, die sich dort nicht finden, auf eine uns verlorene griechische Schrift Tertullians (s. o. S. XIX) zurück. Durch das Zeugnis des Hieronymus sucht er auch die Nachricht Tertullians zu diskreditieren; durch die von Hieronymus gegebene genauere Bestimmung, daß der Presbyter von dem Apostel Johannes überführt sei, würde nämlich der Wert der Überlieferung genügend gekennzeichnet. Obendrein macht Corssen mir zum Vorwurf, daß ich Hieronymus und Tertullian mit recht verschiedenen Maßen messe; dem ersteren schriebe ich lieber die größte Liederlichkeit und Unzuverlässigkeit zu, statt seinen Worten eine einfache und naheliegende Erklärung zu geben, der letztere brauche nur zu sagen: *Sciant!* so glaubte ich ihm wie dem Evangelium (S. 722). Corssen scheint nicht zu wissen, wie hoch resp. wie niedrig Hieronymus als Literarhistoriker einzuschätzen ist; ich verweise ihn daher auf die Arbeiten von Sychowski (*Hieronymus als Literarhistoriker 1894*), Huemer (*Wiener Studien XVI, 1894, S. 121 ff.*) und Bernoulli (*Der Schriftstellerkatalog des Hieronymus 1895*). Und wie Corssen nicht genug den literarischen Wert des Korintherbriefwechsels herabsetzen kann, so zieht er auch gegen meine Behauptung von dem katholischen Charakter der Paulusakten mit einer gewissen gereizten Stimmung zu Felde, ja schiebt mir als Behauptung unter, daß ein orthodoxer Theologe vom Schlage des Irenäus eine Geschichte des Paulus erfunden habe, die die kanonische Apostelgeschichte des Lukas nicht etwa zu ergänzen suchte, sondern mit Absicht und Bewußtsein auf den Kopf stellte. Wer mit Wohlwollen meine Ausführungen auf S. 178 ff. liest, wird sofort erkennen, daß bei der Vergleichung mit Irenäus der chronologische Gesichtspunkt ausschlaggebend gewesen ist, daß nämlich der Presbyter ein Korpus kanonischer Schriften in dem gleichen Umfange wie Irenäus benutzt hat, und andererseits daß er von derselben anti-agnostischen Stimmung beherrscht war, auch in den christologischen Anschauungen den gemeinkirchlichen Gedanken huldigte. Meine theologischen Kritiker stimmen darin mit mir vollkommen überein. Um von Harnack zu schweigen, dessen Urteil nach Corssen (S. 723) nicht aus einer besonnenen und gründlichen Erwägung hervorgegangen sein

kann, so schreibt v. Dobschütz: „An dem katholischen Charakter der alten Paulusakten war ja kein Zweifel mehr“ und Krüger: „Endlich darf auch darüber fürder kein Zweifel mehr bestehen, daß die Paulusakten eine gutkatholische Schrift gewesen sind“. Freilich soll ich nach Corssen (S. 706) argen Mißbrauch mit dem Worte „katholisch“ treiben, indem ich ihm nicht nur seine historische, sondern auch seine etymologische Bedeutung anszöge und katholisch und christlich verwechsele, womit dann freilich alle Unterscheidungen ausgelöscht würden und auf den Versuch, die verschiedenen Strömungen des christlich-religiösen Denkens und Lebens zu sondern und historisch zu begreifen, verzichtet würde — Gewiß, wenn als Norm des Katholischen nur das betrachtet wird, was wir bei den sogenannten Kirchenvätern lesen, so hat Corssen recht, aber diese sind doch nur die Repräsentanten der gereiften theologischen Vorstellungen und der katholischen Frömmigkeit innerhalb der Gebildeten und Gelehrten. Die Laienfrömmigkeit dagegen, wie sie in den populären Traktaten, in den Romanen, Martyrien, Viten, Mönchsgeschichten, Predigten etc. zu Tage tritt, ist in viel höherem Maße der Gradmesser der katholischen Frömmigkeit als dogmatische Traktate, jene gestatten uns einen viel tieferen Einblick in die Gedankenkreise der christlichen Volksmasse. Eben deshalb ist diese Literatur eine wichtige Quelle für unsere Kenntnis des religiösen Lebens und Denkens. Wir lernen daraus erkennen, wie stark sich der Volksglaube mit dem heidnischen Wunder- und Aberglauben vermengt, resp. diesen konserviert hat, und daß auf diesem Wege der große Assimilationsprozeß zwischen Heidentum und Christentum sich vollzogen hat, und wie andererseits kirchlich-heterodoxe Gedanken in diesen Unterströmungen ein friedliches und langes Leben fristeten. An diese Strömungen haben auch die Gnostiker angeknüpft, nicht als ob sie die populäre Apokryphenliteratur zum Zwecke der Propaganda fabriziert, sondern in dem Sinne, daß sie diese geschickt bei ihrer Propaganda benutzt haben. Der Gnostiker fand in dem kirchlichen Popularglauben zahlreiche Berührungspunkte vor, denn nur auf dieser Basis konnte seine Propaganda innerhalb der breiten Masse für die Großkirche gefährlich werden. Deshalb ist es unsere Aufgabe, das häretisch-gnostische von dem populär-großkirchlichen scharf abzugrenzen und jedes in seiner Eigenart bei mancher Übereinstimmung genau zu charakterisieren.

3. Wir wissen aus dem übereinstimmenden Zeugnis des Pseudo-Plinius und des Phot. is. daß in dem apokryphen Apostelkanon die Paulusakten an letzter Stelle standen, ein Beweis, daß sie erst später zu den übrigen vier hinzugefügt wurden, und zwar aus dem Grunde, weil sie längere Zeit innerhalb der Großkirche einer anderen Wertschätzung



gewürdigt worden waren. Philastrius nennt ausdrücklich die Manichäer als Benutzer des fünfteiligen Kanons. Nun beruft sich der Manichäer Faustus (s. S. 158 meines Werkes) bei der Verteidigung der enkra-  
 titischen Lehren seiner Kirche auf die apostolischen Autoritäten, aber da die Großkirche die Autorität des Petrus, Andreas, Thomas und Johannes verwirft, indem sie die unter ihrem Namen erhaltenen Schriften von ihrem Kanon ausschließt, beruft er sich umsomehr auf Paulus, von dem feststehe, daß er überall sowohl durch die Predigt immer die Unverheirateten den Verheirateten vorgezogen, als auch dies durch die Tat gegen die hochheilige Thekla bewiesen habe. — Nachdem wir nun durch den Kopten belehrt sind, daß die Thekla-Akten einen Teil der Paulusakten ausmachten, liegt doch die Annahme auf der Hand, daß Faustus bei seinem Hinweise auf Paulus das fünfte Werk innerhalb seines Kanons im Auge hatte, von dem ihm bekannt war, daß es auch in katholischen Kreisen eine besondere Autorität besaß. Dies wird uns ja durch eine Reihe Zeugnisse bestätigt. Für Corssens These wäre dieser Schluß verhängnisvoll, da Faustus nur eine jungfräuliche Thekla kennt. So wird denn zunächst dekretiert, daß Faustus sich nicht auf die Paulusakten habe berufen können, da sie niemals, auch nicht in der Form, die der Kopte bietet, von der Kirche rezipiert worden seien (S. 715). Auch soll es mit dem quasikanonischen Ansehen der Paulusakten in der alten Kirche in Wirklichkeit wenig auf sich haben (S. 722). Ferner sollen die Worte *ubique* und *semper* in der Aussage des Faustus die Möglichkeit ausschließen, an die Paulusakten allein zu denken; wenn Faustus zwischen dem, was Paulus in Worten, und dem, was er in Werken gelehrt habe, unterscheide, so unterscheide er zwischen den Briefen und der Tradition über ihn, und wenn er Augustin auf seinem eigenen Boden bekämpfen wollte, so hätte er die Legende in der Form nehmen müssen, in der sie diesem bekannt war. Aber liegt nicht dem Satz: „*quem similiter ubique constat et verbo semper pretulisse nuptis innuptas et id opere quoque ostendisse erga sanctissimam Theclam*“ der Gedanke zu Grunde, daß Paulus in ähnlicher Weise wie die übrigen Apostel, die aber von der Großkirche verworfen werden, überall, wohin er gekommen ist, durch die Predigt (*verbo* = *divino praeconio* resp. „*sermone*“) stets die Unverheirateten den Verheirateten vorgezogen und diese seine Gesinnung auch durch die Tat bewiesen habe, indem er die Thekla wegen ihrer Jungfräulichkeit vor allem dadurch ausgezeichnet, daß sie nicht nur ihn begleiten, sondern auch selbständig predigen durfte. Mag bei der Predigt des Paulus Faustus mit an I Kor. 7 gedacht haben, so wird er doch besonders die Makarismenrede Acta Thecl. c. 5 und 6 und andere Stellen der Paulusakten vor Augen

gehabt haben; in bezug auf die Paulusbriefe konnte doch Faustus schwerlich von einem „ubique“ sprechen.

Doch damit will ich meine Antikritik abbrechen. Eine These, die zu ihrer Annahme ihrerseits die Bestreitung einer Reihe Tatsachen erfordert, kann m. E. nicht als „Tatsache“ aufgenommen werden, mag sie auch mit noch so glänzendem Scharfsinn entwickelt sein.

## F. Ergänzungen und Verbesserungen.

### Seite

- 2, Z. 16 v. o. l. Nokk st. Nock.  
 6, Z. 14 l. 42 st. 84.  
 7, Anm. l. Cod. Venet. st. Cod. Patm.  
 9, Z. 4 l. τὸν st. τόν.  
 10, Z. 21 l. 71, 4 st. 70, 4.  
 11, Z. 19 ist die Vermutung, daß Stratonike mit der weissagenden Magd identifiziert war, nicht haltbar, ebensowenig wie Z. 30f., daß der Verf. der Paulusakten den Apostel über Korinth nach Macedonien wandern läßt (vgl. S. 213. Z. 23 f.), da es sich hier um eine zweite Anwesenheit handelt.  
 16, Z. 8 str. die runde Klammer hinter οὐδ.  
 17, Z. 5 v. u. l. [ΔΤΕΤῆ-] st. [ΔΤΕΤῆ]-  
 18, Z. 1 v. u. l. im st. m.  
 19, Z. 4. Δ kommt im Nominalsatz auch S. 6, 1; 22, 9 vor.  
 24, Übers. S. 2, Z. 2 l. *aber*(?)  
     Z. 6 in *das* Haus st. in *sein*(?) Haus.  
     Z. 7 l. Paulus, wo st. Paulus an den Ort, wo.  
     Z. 8 f. l. Phila *aber die Frau* des Anchaes zürnte sehr.  
     Z. 12 str. zu Grunde gerichtet(?).  
 25, Übers. S. 1, Z. 7 l. um die neunte Stunde st. in der neunten St.  
 26, Übers. S. 5, Z. 9 l. Sohn *gemäß* (κατά) einer.  
     Z. 15 l. daß er nicht würde zu ihnen zurückkehren.  
 29, Übers. S. 9, Z. 5 str. *Jesu*(?).  
     Z. 9 str. in sich.  
     Z. 12 *der Welt* st. der Welt.  
 31, Appar. zu S. 10, Z. 22 l. οὐκ ἐγείρεται.  
 32, Übers. S. 11, Z. 16 l. tritt.  
     Z. 17 l. sprich.  
 33, Übers. S. 12, Z. 9 l. zu ihnen st. zu ihm.  
 35, Übers. S. 13, Z. 15 l. *zu heiraten*.  
 36, Übers. S. 14, Z. 17 l. *Der Prokonsul* st. *Der Hegemon*(?).  
 37, Übers. S. 15, Z. 6 l. *damit*.  
     Appar. zu 15, 13 l. ὁ δὲ ἀνθρώπου.  
 39, Appar. zu S. 17, 5 l. [ἡταρεμ]ακτιε[ου].

## Seite

- 40, Übers. S. 17, Z. 10 l. *aus der Stadt* (πόλις).  
 Appar. zu S. 17, Z. 4 v. u. l. es fastete st. es faßtete.
- 45, Übers. S. 21, Z. 25 l. an eine wilde Löwin st. auf eine wilde Löwin.  
 S. 22, Z. 4 l. gegen st. hinter ihr.  
 Z. 5 l. der Stadt (πόλις).
- 46, Übers. S. 22, Z. 17 l. (ἀμα δέ) st. (δέ).
- 48, Übers. S. 24, Z. 3 l. so daß st. so daß.  
 Appar. zu S. 24, Z. 10 l. πετερονек st. πετερονек.
- 49, Übers. S. 26, Z. 3 l. die gute Botschaft st. die Botschaft.  
 Z. 8 st. *meine Tochter Thekla* l. *meine Tochter* od. *meine Thekla*.
- 50, Übers. S. 27, Z. 1 l. erschrak st. erschrack.
- 53, Übers. S. 29, Z. 8 Crum führt für das dunkle σεκτοοτη noch zwei andere Stellen an: Rossi, Papiri II, 2, 36 u. Paris. Ms. 131<sup>o</sup>, 27<sup>α</sup> (noch unpubliziert).  
 Z. 24 l. damit er aufstehe (vgl. Matth. 26, 16) st. daß er aufstehe.  
 S. 30, Z. 5 l. *damit sie stritten*(?) *wider*.
- 54, Übers. S. 30, Z. 9 l. viell. „tränkte Dion mit seinen Tränen“.  
 Z. 28 l. Lücke von 1 Blatte.  
 S. 31, Z. 1 l. [μτ?].
- 55, Übers. S. 31, Z. 22 Fragezeichen hinter „unansehnlich“.  
 Z. 24 l. ihren Ratschluß st. einen R.
- 56, Übers. S. 32, Z. 19 str. weil(?) u. übers. Z. 20 „Er hat meinen Vater gerettet“.  
 S. 33, Z. 15 l. Kupferdrachmen st. Geld.
- 57, Übers. S. 33, Z. 17 viell. st. *Leidens* (πάθος) zu l. *Trauer* (πένθος).  
 Z. 25 l. nahm st. ließ.  
 S. 34, Z. 2 l. der *Güter* (χοήματα) st. den *Witwen* (χήραι).  
 Z. 6 l. die *Nahrung und die Ruhe*.  
 Z. 15 l. *denn* st. *da* (ὡς).
- 58, Übers. S. 34, Z. 26f. in der Lücke viell. z. l. „da lobpries Herm.“  
 Z. 29 l. Lücke von 1(?) Blatt.  
 S. 35, Z. 12 l. *Trauer* st. Trauer.  
 Z. 13 *Pisidien* st. *Kilikien*(?).
- 62, Übers. S. 39, Z. 11 f. l. Die Menge *aber* (δέ) *der Stadt* (πόλις) folgte P. nach.  
 S. 40, Z. 14 viell. „nicht wird sein ein Dämon (δαιμόνιον)“.
- 68, Übers. S. 60, Z. 7 der Ausdruck ἀναλαμβάνειν erinnert an die Himmelfahrt, daher viell. passivisch zu fassen „indem er wurde aufgenommen“.
- 69, Übers. S. 60, Z. 15 l. viell. *bei*(?) od. *unter*(?) st. *durch*(?).
- 70, Übers. S. 41 sind die Zeilen um 1 Z. zu verringern, ebenso S. 42 um 2 Z.
- 71, Übers. S. 42, Z. 2 l. betrübt.
- 74, Übers. S. 46, Z. 9 l. Xenôn st. Zenôn.
- 76, Übers. S. 47 u. S. 77, Übers. S. 48 sind die Zeilen um 1 Z. zu verringern.
- 77, Übers. S. 47, Z. 22 eigentlich „durch Stratonike“ st. „wegen Str.“, indem der Kopte das griech. διὰ τὴν Στρ. wörtlich übersetzt hat.
- 83, Übers. S. 52, Z. 16 l. *νηστεια* st. *νηστια*.  
 Z. 17 l. *die Psalmen Davids*.
- 87, Übers. S. 54, Z. 7 l. *Königs der Aeonen*; am Schluß l. Lücke von 1 Blatte.
- 89, Übers. S. 57, Z. 3 l. um die *neunte Stunde* st. in der *neunten Stunde*.

## Seite

- 91, Z. 11 v. o. ist die Bemerkung: „Auf S. 77 Fragm. e“ usw. zu streichen. Dieses Fragment gehört nämlich, wie ich nachträglich bemerkt habe, zu dem apokryphen Korintherbriefwechsel, u. zw. bildete es ein Stück des auf S. 50 folgenden Blattes. Man liest noch auf dem Recto den Rest von folgenden zwei Zeilen:  
 Wenn aber (δέ) . . . . .  
 so nehmt die Parabel (παροβολή) . . . . .  
 Dies entspricht dem v. 28; vgl. A: „Wir müssen aber nicht nur von den Samen ein Gleichnis vorbringen“ usw. L<sub>1</sub>: „Et si non oportet a seminibus tantum facere parabolam“, L<sub>2</sub>: „Quodsi a seminibus nolumus sumere exemplum“.  
 Auf dem Verso liest man:  
 . . . . . ein jeder, der hat  
 . . . . . durch die seligen (μακάριοι)  
 Propheten (προφήται) und das heilige Evangelium.  
 Dies entspricht dem vs. 36; vgl. A: „Und ihr, ein jeglicher, sowie ihr das Gesetz aus den Händen der seligen Propheten und des heiligen Evangeliums empfanget“ usw. L<sub>1</sub>: „et si quisquam regulam accepit per felices prophetas et sanctum evangelium“. L<sub>2</sub>: „et quicumque huic regulae, quam per beatissimos prophetas et per sanctum evangelium acceperunt“. Das Fragment selbst stand ursprünglich ziemlich am Anfang des Blattes, das auf dem Verso den Schluss des Korintherbriefes enthielt, so daß der Verlust sehr zu beklagen ist.
- 94, Z. 4. Der Name des Statthalters Castilus resp. Kastellius ist wohl besser Kestilus resp. Kestilius zu l. (vgl. S. 199, Anm. 1); ebenso Z. 1 v. u. Hermaeus resp. Hermaios (vgl. S. 199, Anm. 2).
- 97, Z. 20 l. und einem Priester.  
 Z. 2 v. u. Die Frauen des Thrasymachus und des Cleon sind wahrscheinlich von den Sidoniern geraubt worden, während sie selbst mit Paulus in den Tempel des Apollo(-Melkart) geworfen werden.
- 98, Z. 6 l. Ankömmlinge st. Ankömmliche.
- 100, Z. 12 v. u. l. Auf S. 65 Z. 2 st. Im Fragment c S. 65.
- 103, Z. 8 v. u. Die auf S. 44 berichtete Ankunft in Philippi bezieht sich auf die zweite Anwesenheit in dieser Stadt.
- 105, Z. 6 bezieht sich viell. in der Weissagung des Cleobius der durch den Erfolg der Predigt hervorgerufene Neid auf den Haß der Juden in Jerusalem.
- 106, Z. 1 v. u. l. läßt Nero st. läßt er.
- 110, Z. 8 v. u. Harnack hat in seiner Chronologie II, S. 84ff. mit guten Gründen den ägyptischen Ursprung des Kanon Claromontanus nachgewiesen.
- 111, Z. 3 v. u. l. οὐδενί.  
 Anm. l. anektiert.
- 114, Z. 13 l. geschichte.  
 Z. 13 v. u. l. Strom.
- 117, Z. 15 v. u. l. ἀπόστολον.
- 120, Z. 2 v. u. l. Martyrium.
- 122, Z. 10. l. ἀσπάσαι.
- 126, Z. 6 l. einen integrierenden Bestandteil.
- 128, Zahn (Neue kirchl. Z. XI [1900] S. 794ff.) hat ein weiteres Zeugnis für die Existenz des apokryphen Korintherbriefwechsels innerhalb des syrischen Kanons in dem von A. Smith-Lewis auf dem Sinai entdeckten Kanonsverzeichnis

## Seite

- (Studia Sinaitica Nr. 1, Catalogue of the syriac M.S.S. in the convent of S. Catharine on Mount Sinai, London 1894, Nr. 10, pag. 11—14) zu finden geglaubt. In diesem Verzeichnis, das sicherlich noch vor Einführung der Peschittha entstanden ist, liest man von einem Philipperbrief mit 318 Stichen und von einem Philipperbrief mit 235 Stichen; letzteren identifiziert Zahn (l. c. S. 799 ff.) mit dem dritten Korintherbrief, aber ich halte seine Gründe nicht für durchschlagend, da wahrscheinlich nur ein Versehen des Kopisten vorliegt (vgl. W. Bauer, Der Apostolos der Syrer, 1903, S. 36).
- 129, Z. 1 l. Hegesippus st. Hegesipps.  
Z. 13f. l. ohne daß deswegen gleich an einen jüdischen Midrasch zu denken wäre.
- 133, Z. 21 l. Appell.  
Z. 22 l. zur Abkehr.  
Z. 24 str. in.
- 137, Z. 16 v. u. l. Gegenüberstellung.
- 142, Z. 15 l. Cod. Athous.
- 147, Z. 13 v. u. l. „Sylvia“ st. Sylvia.  
Z. 5 v. u. l. „actus sanctae Teclae“.
- 148, Z. 4 v. u. l. *πρωτόμαρτυς*.
- 149, Anm. 4, Z. 1. l. Antidikomarianiten.
- 150, Anm. 3, Z. 2 l. Vol. VII st. Vol. VIII.
- 158, Z. 7 l. XXX, 4 st. XX, 4.
- 160, Z. 20 l. an der Geschichtlichkeit.
- 168, Z. 17 l. ihm st. ihn.
- 171, Anm. 1, Z. 3 v. u. l. 1893 st. 1993.
- 185, Z. 22 l. *ἀπόστολον*.
- 189, Z. 3 l. so daß entschieden werden könnte st. um entscheiden zu können.
- 195, Z. 2 v. u. für die *κλάσις γονάτων* beim Gebet nach Th.-A. 252, 3.
- 199, Z. 7 l. apostolische st. apostolische.
- 200, Z. 4 v. u. l. Missionsreise st. Messionsreise.
- 201, Z. 4 v. u. l. Philem. st. Phil.
- 202, Z. 18 l. Phygelus st. Phygelius.
- 207, Z. 17 l. Ikonium.
- 214, Z. 17 l. NTlichem st. NTlichen.
- 216, Z. 19 l. falsche st. falche.
- 219, Z. 11 v. u. setze Punkt st. Fragezeichen.
- 221, Z. 23 l. getrunken st. getrunken.
- 222, Z. 18 l. sanguis st. sanguinis.
- 223, Z. 1 l. *αἰτοῦ* st. *αἰτοῖ*.
- 224, Z. 1 v. u. l. an beiden Stellen *οἶκ*.
- 234, Anm. 1, Z. 2 l. Überarbeiter st. Bearbeiter.
- 1\*, Text S. 2, Z. 2 l. *αλ|λα?*
- 3\*, Text S. 3, Z. 23 l. viell. *νετδμ|αιοενη* st. *νετδμ|αιομα*.
- 5\*, Text S. 8, Z. 6 l. *[ἡ]δααιοενη* st. *[ἡ]δααιοενη*.  
S. 9, Z. 5 str. *ἡμε(?)*.
- 6\*, Text S. 10, Z. 5 l. *αετ* st. *μαετ* u. str. *ἡεαρ*.



## Seite

- 7\*, Text S. 11, Z. 2 l. viell. ερωϣ st. ερωϣωστ.  
Z. 11 l. [ρι]ϣ[μ].
- 8\*, Text S. 11, Z. 25 l. πνεει . . .
- 8\*, Text S. 12, Z. 2 l. επ[ετμοτωϣϋ].  
Z. 10 l. πϣεχε st. πϣεχεε.
- 9\*, Text S. 13, Z. 19 l. [πμμη]ϣε st. [μπμη]ϣε.
- 10\*, Text S. 14, Z. 15 l. αχιϣ(?).  
Z. 24 l. ετ]αανϣ st. εϣ]αανϣ.
- 11\*, Text S. 15, Z. 11 l. θαλποτ πηϊ u. str. Z. 12 πνει.  
S. 16, Z. 6 l. viell. [ατω ατχπε] πμνοστ.
- 13\*, Text S. 19, Z. 5 l. viell. εκβηκ st. εκβωκ.  
S. 20, Z. 2 l. [οτο]οτ[ε] vgl. die Form in Ä. Z. 40 [1903], S. 131.
- 17\*, Text S. 24, Z. 8 l. ε[τπα]ϣτ st. ε[τπα]ϣτ.  
Text S. 25, Z. 10 l. οτραειβεσ st. οτραειβ̄.
- 18\*, Text S. 26, Z. 8 str. θεκλα(?) u. l. am Schluß πϣ[ερεει].
- 21\*, Text S. 30 am Schluß erg. Lücke von 1 Blatte.
- 22\*, Text S. 31, Z. 3 l. οταττε[λος πτε st. οταττε[λος μ.  
Z. 4 l. οτητεκ st. οτητκ̄.  
Z. 24 l. αχπ̄ οτϣαχπε viell. ein Versehen st. αχπ̄ ποτϣαχπε.
- 23\*, Text S. 32, Z. 19 str. [χε?].
- 24\*, Text S. 33, Z. 12 l. πετ st. ατπετ.
- 25\*, Text S. 34, Z. 26 erg. viell. α[ϣε]μετ fehlerhaft für α[ϣε]μοτ.  
S. 35, Z. 4 l. viell. ρι ε[ιρηνη st. ρι ο[τειρηνη].
- 26\*, Text S. 36, Z. 7 erg. viell. [ατρ]εϣμοτ.
- 28\*, Text S. 39, Z. 6 erg. πτετπ̄οτ[αττηπε.
- 30\*, Text S. 64, Z. 11 erg. viell. οτχεει vor π̄ορηει.
- 35\*, Text S. 60, Z. 12 erg. [τεπαττ]ελι[α].
- 38\*, Text S. 44, Z. 7 erg. αη[εφιλιπποσ].
- 39\*, Text S. 45, Z. 9 l. π[κ]οριπ̄ο[ιοσ].
- 41\*, Text S. 47, Z. 5 l. [ατω] st. μπ̄, ebenso Z. 6 [ατω χε] st. [μπ̄ χε].
- 54\*, Text S. 78, Fragm. n, Z. 3 l. πετμ[μετ].
- 55\*, Text S. 79, Z. 18 l. ρπ̄ [τετπ̄ψτ]χη st. ρπ̄ [οταπατ]κη.
- 56\*, Text S. 80, Z. 15 l. ενεεϣ ανεει π̄.  
Z. 16 l. [π̄σ]α τοτπασ.  
Z. 17 erg. [ατω σα]πεϣ.  
Z. 18 erg. πετ[νε]εϣ u. Z. 19 ανεει.
- 59\* füge bei εε-ϣ (s. ειρε) hinzu A. εε-, S. αα-, B. αιτ-.
- 63\* füge hinzu πεε- groß sein (S. B. παα-) 80, 15. 18.
- 73\* ριε kann auch dem B. ιε „oder“ entsprechen.
- 78\* l. ὁμολογεῖν st. ὁμολογεῖσθαι.
- 79\* str. ζενωπ u. füge auf S. 80\* ein ξένων 46, 9.



## Einleitung.

Als ich im Herbste des J. 1897 auf der Universitätsbibliothek zu Heidelberg in einem koptischen Papyrus die alten Paulusakten entdeckte und unmittelbar darauf über diesen Fund einen kurzen Bericht in den N. Heidelb. Jahrbüchern (Bd. VII, 1897. S. 117ff.) veröffentlichte, konnte ich nicht vermuten, dass die in Aussicht genommene Publikation eine so lange Verzögerung erleiden würde. Wohl hatte ich gleich zu Anfang darauf hingewiesen, daß die Blätter sich in einem desolaten Zustande befänden, ja daß man von Blättern überhaupt nicht reden könne, da dieselben erst aus vielen kleinen Fetzen zusammengesetzt werden müßten, aber ich war mir bei weitem nicht der Schwierigkeiten bewußt, die meiner nach der ersten Entdeckerfreude harrten. Denn zunächst mußte die ganze, noch ungeordnete Papyrussammlung wiederholt durchsucht werden, da die Fetzen durch alle Kisten und Kasten zerstreut lagen; denn Käufer sowohl, wie Verkäufer in Ägypten hatten die Fragmente mit andern Überresten durch einander gemischt, hatten überhaupt auf jene keine weitere Acht gegeben, weil sie ja den Wert der Stücke nicht erkennen konnten. Erst nach Beendigung der Durchsicht konnte ich an das Geschäft der Zusammensetzung gehen. Wer sich die Mühe nimmt, die auf den Tafeln 75—78<sup>a</sup> photographirten Überreste zu betrachten, der wird die Gefühle begreifen, mit denen ich den circa 2000 Fetzen gegenüberstand, als es galt, aus ihnen ein größeres Ganzes zu schaffen. Oftmals schienen meine Kräfte, vor allem die Augen den Dienst zu versagen, konnte doch die Zusammensetzung nur mit Hilfe der Lupe unternommen werden; aber trotzdem glaubte ich nicht verzagen zu dürfen, weil es sich um eine so alte und für die altchristliche Litteratur so bedeutsame Schrift handelte. Auch war eine anhaltende Beschäftigung mit dem Papyrus schon deshalb unmöglich, weil bei dem Zustande des Ganzen die Arbeit in der Heidelberger Bibliothek selbst ausgeführt werden mußte, so dass ich nur in den

akademischen Ferien das Studium vornehmen konnte und während dessen von der jeweiligen Witterung abhängig war. Leider konnte ich bei der Zusammensetzung der Fragmente die bewährte Kraft des Herrn Ibscher, des Papyruskonservators am ägyptischen Museum zu Berlin, nur für die Zeit von 14 Tagen benutzen. Diese und andere Umstände werden die Verzögerung der Publikation wohl begreifen lassen. Die Resultate meiner Bemühungen können aus den 40 unter Glas gebrachten Tafeln ersehen werden, die von der Schoberschen Hoflichtdruckanstalt in Karlsruhe hergestellt sind. Eine photographische Reproduktion des gesammten Papyrus schien um so notwendiger, als es sich ja um ein Ineditum und Unicum handelt. Dank dem lebhaften Interesse und der stetigen Unterstützung meiner Studien durch den leider zu früh der Wissenschaft entrissenen Oberbibliothekar, Herrn Prof. Zangemeister, konnte die Publikation mit Unterstützung der badischen Regierung ausgeführt werden. Daher möchte ich es nicht unterlassen, auch dem früheren Staatsminister, Herrn Excellenz Noek, meinen tiefgefühlten Dank für das besondere Wohlwollen an dieser Stelle auszusprechen.

Indem ich nun meine Arbeit der gelehrten Welt vorlege, beschleicht mich ein gewisses Gefühl der Beklemmung. Denn meine Hoffnung, zusammenhängende Stücke in noch größerem Umfange zu liefern, ist nicht in Erfüllung gegangen. Meine Arbeit ist doch nur Stückwerk geblieben. Schritt für Schritt tritt der torsoartige Charakter des Ganzen vor die Augen und gemahnt den Forscher, daß sein Wissen ebenfalls nur Stückwerk bleiben wird. Einer derartigen Tatsache steht man mit um so größerem Schmerze gegenüber, als zunächst wenig Hoffnung vorhanden ist, daß weitere Stücke der Papyruslandschrift zum Vorschein kommen. Freilich ausgeschlossen ist dies keineswegs; denn die meisten Papyrusankäufe der letzten Zeit zeigen deutlich, daß sehr häufig beim Verkauf ein Teil zurückbehalten und bei passender Gelegenheit an andere Liebhaber verkauft wird. Mit einiger Sicherheit kann man voraussetzen, daß die Entdecker bei dem Zusammensuchen der Bruchstücke sorgsam zu Werke gegangen sind und alles aufgelesen haben, was sie an dem Fundorte vorfanden; die heillose Zerstückelung und die Verzettlung des Ganzen möchte ich vielmehr auf die gewissenlosen Antikenhändler zurückführen. Wenn also nicht später ein kundiger derartige Müllhaufen von Papyrusstücken, sei es in Ägypten, sei es in Privat- oder Museumssammlungen, einer genaueren Untersuchung würdigt, wird schwerlich neues Material herbeschafft werden. Deshalb müssen wir uns einstweilen mit dem Vorhandenen bescheiden und den kühnen Versuch wagen, mit dessen Hülfe das Dunkel so weit als möglich zu lichten.

## I. Beschreibung der Handschrift.

Wie die vorhandenen Überreste lehren, muß die Papyrushandschrift im intakten Zustande einen sehr bedeutenden Umfang gehabt haben. Nur ein einziges, ganz erhaltenes Blatt (vgl. Taf. 21. 22) giebt eine Vorstellung von seiner Größe. Es hat eine Höhe von 27 cm und eine Breite von 19 cm bei einer Schriftfläche von 21 cm  $\times$  13 cm. Dasselbe Blatt zeigt am oberen Rande die Paginierung  $\alpha\theta$  und  $\lambda$ . Demgemäß war die ganze Handschrift auf dem Recto und Verso paginiert, und in der Tat sind noch folgende Zahlen erhalten:  $\iota\alpha$ — $\iota\delta$ ,  $\iota\epsilon$ — $\iota\zeta$ ,  $\iota\eta$ — $\iota\theta$ ,  $\iota\alpha$ — $\iota\beta$ . Diese Tatsache erleichtert für einen kleinen Teil die sichere Anordnung gewisser Blätter.

Viel größere Bedeutung für die Anordnung der Blätter im Rahmen der ganzen Handschrift liefert eine andere Tatsache, die ich zunächst gar nicht beachtet hatte und deren Bedeutung mir erst dank der Unterstützung des Herrn Dr. Gerhard in Heidelberg nach Fertigstellung meiner Arbeit klar wurde. Es handelt sich um das Buchformat. Vergewärtigen wir uns nämlich das Papyrusmaterial, wie es dem Schreiber zur Benutzung vorliegt, so besteht es aus einzelnen Doppelblättern, deren Recto durchweg horizontale Papyrusfasern zeigt. Sobald aber der Schreiber das Doppelblatt faltet, muß dieses ursprüngliche Recto auf dem ersten Blatte nach innen kommen, mithin die erste Seite die vertikale Faserung zeigen, während die zweite Seite die ursprüngliche Lage behält. In dem Falle nun, daß der Schreiber z. B. das ganze Buch in einzelne Quaternionen zerlegt hätte, müßten die Vorderseiten der Blätter von 1—4 sämtlich vertikale Faserung, die Vorderseiten dagegen von den Blättern 5—8 horizontale Faserung haben, während die erste Seite des zweiten Quaternio, d. h. S. 17 wiederum vertikal verlaufen würde. Ist dies ohne Zweifel das konstante Schema des antiken Papyrusbuches, so fällt beim näheren Untersuchen des vorliegenden Buches auf, daß zahlreiche aufeinanderfolgende Blätter stets auf der ersten Seite vertikale Fasern zeigen, und geht man dieser Tatsache weiter nach, so ergibt sich das überraschende Resultat, daß der Schreiber den Codex gar nicht in einzelne Fascikel zerlegt, sondern das erste Blatt jedes Doppelblattes zunächst hintereinander beschrieben hat, um von der Mitte des Buches an sämtliche zweiten Blätter zu beschreiben. Demzufolge müssen alle Blätter, welche auf der ersten Seite vertikal verlaufen, zu der ersten Hälfte des Buches, alle anderen zur zweiten Hälfte gehören. Dies ist für die Anordnung des Ganzen von großer Tragweite und bedingt zugleich eine teilweise Umstellung der von mir angeord-



reten Blätter. Bestätigt wird jene Beobachtung dadurch, daß von einem derartigen Doppelblatte noch Reste erhalten waren, nämlich zu Taf. 11–12 gehört als Anfang des zweiten Blattes Taf. 73–74 und zu Taf. 13–14 die Taf. 71–72. Beide Fragmente sind aber absolut nicht in den nächstfolgenden Blättern unterzubringen, haben vielmehr ziemlich am Ende des ganzen Buches gestanden. So auffallend nun diese Abweichung von dem uns bekannten antiken Buchwesen erscheinen möchte, so wenig stellt sie vereinzelt da. Grenfell und Hunt haben nämlich in dem zweiten Bande der *Oxyrhynchos-Papyri* (part II, S. 1 ff.), ein Fragment aus einem christlichen Papyrusbuch veröffentlicht, das auf dem ersten Blatte eines Doppelblattes den griechischen Text von Ev. Joh. Kap. 1 darbietet, auf dem zweiten dagegen den Text von Kap. 20. Wie die Herausgeber richtig bemerkt haben, hat diese Tatsache zur Voraussetzung, daß sämtliche Doppelblätter in einander gelegt waren. Sie datieren die Handschrift auf das dritte Jahrhundert. Wie nun eine größere Zahl von Doppelblättern zu einem Codex vereinigt werden konnte, ohne das Buchformat zu sprengen, wird der Forscher des antiken Buchwesens noch weiter untersuchen müssen. Mir ist es am wahrscheinlichsten, daß die Innenränder der Blätter an verschiedenen Stellen durchlocht waren und vermittelst Lederstreifen oder Bänder zusammengelassen wurden. An einem wirklichen Buchformat der Papyrushandschrift ist um so weniger zu zweifeln, als die Außenränder der einzelnen Blätter mit aller Deutlichkeit die Spuren der Hände durch eine gewisse Schwärze am Rande infolge des Umblätterns aufweisen. Auch diese Beobachtung liefert einen kleinen Fingerzeig bei der Entscheidung, ob wir die Vorder- oder Rückseite eines Blattes vor uns haben.

Die Handschrift selbst ist durchweg von einer Hand hergestellt. Der Schreiber hat die größte Sorgfalt bei der Abschrift verwendet, überhaupt muß er ein höchst gebildeter Mann gewesen sein, denn ich kenne kaum eine Handschrift von so großem Umfange, deren Text so tadellos überliefert ist; abgesehen nämlich von einigen Schreibfehlern, die aber der Schreiber meistens sofort bemerkt und korrigiert hat, giebt die Überlieferung zu Aristoteles infolge Verderbnis des Textes selten Anlaß. Die Schrift ist ebenfalls sorgfältig ausgeführt, die einzelnen Buchstaben sind groß und deutlich geschrieben und tragen den Charakter der guten, aufrecht stehenden Unciale, nur *e* und *ε* sind etwas geziert. Jede Seite enthält im Durchschnitt 26 Zeilen, indem die Zahl zwischen 25 und 27 Zeilen schwankt; nur auf Taf. 14 habe ich als höchste Ziffer bei kleinerer Schrift 29 Zeilen gezählt. Als Trennungszeichen kommt im Satzgetze der Doppelpunkt vor. Bemerken möchte ich ferner, daß der zur Handschrift benutzte Papyrus keineswegs von schlechter

Beschaffenheit gewesen ist, wie man auf Grund der heutigen Erhaltung schließen könnte, die Zerstörung muß meines Erachtens auf andere Ursachen zurückgeführt werden. Diese und andere Gründe legen es nahe, die Handschrift statt ins VII., wie ich ursprünglich annahm, vielmehr ins VI. Jahrhundert zu verlegen, vielleicht ist sie noch höher, jedenfalls nicht jünger zu datieren, da es bei dem gegenwärtigen Stande der koptischen Palaeographie schwer hält, eine Papyrushandschrift, zumal da sie einen provincialen Typus repräsentiert, mit einiger Sicherheit zu bestimmen. Jedenfalls spricht der Inhalt der Handschrift schon für ein besonderes Alter.

## II. Anordnung der Blätter.

Bei der lückenhaften Überlieferung wäre eine Anordnung der Blätter von vornherein ein aussichtsloses Unternehmen gewesen, hätte nicht, abgesehen von den vorhin angeführten Indizien, der Inhalt des Buches eine gewisse Möglichkeit an die Hand gegeben. Es ist nämlich als ein besonderer Glücksumstand zu bezeichnen, daß sich unter den erhaltenen Fragmenten die Unterschrift aufgefunden hat. Auf S. 58<sup>1</sup> lesen wir die von Verzierungen eingeschlossene Subscriptio:

αυρακιε αυταρος η . . .  
 παποστολος:

Die erste Zeile ist hier am Ende zerstört; das zugehörige Stück ist verloren. In meinem ersten Berichte hatte ich vorgeschlagen, das η zu κ'ατα' zu ergänzen und darnach den Namen des Verfassers, etwa Leucias, mit dem Beinamen ἀπόστολος zu vermuten. Aber, wie eine genaue Berechnung der Lücke zeigt, fehlen nur drei Buchstaben, so daß die Ergänzung für κ'ατα' ausreicht. Über die Bedeutung dieses Titels werde ich weiter unten zu handeln haben. Für jetzt genügt die Feststellung der Tatsache, daß nach der Subscriptio die Papyrushandschrift die *Πράξις Παύλου* enthalten hat. Damit wäre freilich für die Anordnung des Ganzen noch nicht viel gewonnen, da diese Schritt selbst bis dahin eine unbekannte Größe der altchristlichen Literatur bildete; aber ich konnte bereits bei der ersten oberflächlichen Musterung der Fragmente konstataren, daß drei größere Bestandteile in anderer Überlieferung uns bekannt waren, deren Zugehörigkeit zu den alten Paulusakten man überhaupt nicht erkannt oder nur vermutet hatte, nämlich die Legende von der Tücke, der apokryphe Korintherbriefwechsel zwischen Paulus und den Korinthern und das Martyrium des

<sup>1</sup> Die Angaben der Seiten beziehen sich auf den integrierten Text.

Paulus. Durch diesen Fund war eine gesicherte Grundlage für die Identifizierung und Anordnung zahlreicher Blätter gegeben. Zugleich war ein wichtiger Anhalt für die approximative Berechnung des ganzen Umfanges gewonnen. Denn nach der stichometrischen Ausgabe im Cod. Claromontanus umfaßte der griechische Text der Actus Pauli 3560 Stichen, nach der des sogen. Nicephorus rund 3600. Legen wir nun bei dem griechischen Text der Acta Theclae die Ausgabe von Lipsius (Acta apostol. apocr. I, 235 ff.) zu Grunde, so enthält sie ca. 375 Zeilen<sup>1</sup> mit ca. 17 Buchstaben auf jeder Zeile. Das ergibt ca. 17625 Buchstaben für den ganzen Text. Bei einer Berechnung des Stiches zu 35 Buchstaben würden die Theklaakten ca. 504 Stichen, also rund den 7. Teil der gesamten Paulusakten ausmachen. Nun füllen die Theklaakten in der koptischen Handschrift 24 Seiten aus; demgemäß müßten die Paulusakten in der koptischen Überlieferung 168 Seiten, d. h. 84 Doppelblätter beansprucht haben.

Zur Probe dieses Resultates möge das Martyrium des Paulus dienen, da der griechische Text des apokryphen Korintherbriefwechsels nicht erhalten ist. Nach dem Druck bei Lipsius (Acta apost. apocr. I, 103 ff.) umfaßt der Text ca. 132 Zeilen, mithin bei 47 Buchstaben pro Zeile ca. 6204 Buchstaben, resp. 177 Stichen. Da nun den 504 Stichen 24 koptische Seiten entsprechen, so müßten hier 177 Stichen rund 8½ koptische Seiten ausfüllen. Und in der Tat kann nach ziemlich sicherer Berechnung der koptische Text nicht größeren Raum eingenommen haben.

Wir würden also die gesamte Papyrushandschrift mit einiger Wahrscheinlichkeit auf 84 Doppelblätter abschätzen, wenn die Paulusakten ausschließlich den Inhalt ausgemacht hätten. Aber dies war nun leider nicht der Fall. Denn das Blatt auf S. 79–80 gehört mit aller Bestimmtheit nicht zu den Paulusakten, sondern bietet einen unbekanntem apokryphen Evangelientext. Da nun dieses Blatt auf Grund der Userung zum zweiten Teile der Handschrift gehört, so folgt daraus, daß am Schluß den Paulusakten eine zweite Schrift angehängt war. Ein derartiger Befund ist insofern nicht weiter auffällig, als sehr häufig in koptischen Handschriften dem Haupttexte ein kleinerer Text beigelegt ist, um den freigebiebenen Raum nicht unbeschrieben zu lassen. Daß nun der Text der Paulusakten mit den vorhandenen Doppelblättern ohne Rest aufgehen würde, setzt eine sehr genaue Berechnung voraus, die wohl bei der Zerlegung des Ganzen in Quaternionen möglich, aber bei der vom Schreiber beobachteten Anordnung gar nicht durchführbar war. Denn auch heutzutage wird ein Schreiber, der bis zur Mitte die ersten Blätter jedes Doppelblattes ununterbrochen beschreibt, im Zweifel

<sup>1</sup> Ich habe die kleinen Zeilen nicht voll mitgezählt.

sein, ob er bereits die erste Hälfte der Vorlage hinter sich hat, um zu den zweiten Blättern jedes Doppelblattes übergehen zu können. Bei dieser Unsicherheit wird er lieber einige Blätter mehr als zu wenig bis zur Hälfte benutzen, da im letzteren Falle der Irrtum schwieriger gehoben werden kann. Deshalb ist es begreiflich, daß der Autor für die Handschrift, die in Wirklichkeit bis zur Hälfte etwa nur 42 Blätter umfassen sollte, zwei bis drei Blätter mehr berechnet hat. Dies würde bei Annahme von 45 Blättern einen Überschuß von 12 oder besser von 10 Seiten ergeben, wenn wir mit Recht voraussetzen dürfen, daß das Manuskript am Kopfe ein sogen. Schmutzblatt besaß, das den Titel der Paulusakten trug.

Nach diesen allgemeinen Berechnungen wende ich mich zu den Fragmenten selbst. Bei der Durchsicht findet man auf S. 6, 28, 35, 39, 44, Lemmata von je zwei Zeilen in ziemlich stereotyper Form. Demgemäß war das Ganze in einzelne Unterabteilungen zerlegt, u. z. umfaßte jeder Abschnitt, wie man ersieht, die Taten des Paulus in einer einzelnen Stadt. Natürlich stammt diese Einteilung nicht aus der Feder des ursprünglichen Verfassers, sondern ist später zur besseren Orientierung eingefügt. Ob dies erst auf das Konto des koptischen Übersetzers oder bereits der griechischen Vorlage zu setzen ist, bleibt ungewiß, wahrscheinlich ist jedoch das erstere der Fall.<sup>1</sup>

Dieser Lemmata müssen wir uns bei der Anordnung als des sicheren Führers durch das Labyrinth bedienen. Das erste lesen wir auf S. 6: „Nachdem er aus Antiochien geflohen war, wollte er nach Ikonium hinautgehen“. Darnach war auf den vorhergehenden Blättern von dem Aufenthalt des Paulus in Antiochien die Rede. In der Handschrift anliegt die Erzählung in der Mitte von pag. 12. Auf der Vorderseite p. 10 wird ein Mann namens Anclares genannt, sodaß auch zwei andere Blätter, die den Namen desselben Mannes und zugleich seiner Frau Phila tragen, zu der gleichen Episode gehören, und zwar ist das eine Blatt in der Reihenfolge als p. 18—19 (die Paginierung ist noch erhalten) zu bezeichnen, während das andere meines Erachtens ihm unmittelbar vorherging, also ursprünglich die Paginierung 11 trug. Bemerken will ich noch zu diesem Blatte, daß auf Grund des obigen Versetztes der Papyrusfaserung die Seiten vertauscht werden müssen, so daß S. 1 in Wirklichkeit S. 2 ist. Es fehlen uns noch die 4 Blätter p. 14—17, aber eine sichere Zuweisung vorhandener Fragmente zu diesen ist mir nicht gelungen. Ob und welche Episode hier außer dem Aufenthalt in Antiochien behandelt war, wollen wir zunächst unerörtert

1) Eine gleiche Einteilung in Lemmata zeigt der Cod. Patm. der Johannesakten mit der Überschrift: *Απολογία ἐν Ἐγκύριον τῶν δευτερον*

lassen und von Antiochien an den Gang der Darstellung weiter verfolgen.

Auf S. 6 (p. 12) beginnt die Erzählung mit der Wanderung des Paulus nach Ikonium in Begleitung des Demas und Hermogenes. Der Anfang ist auf der Seite ganz erhalten. Hier stehen wir vor der überraschenden Tatsache, daß dieser Anfang sich mit dem Anfang der Acta Theclae vollkommen deckt. Damit ist durch die Handschrift selbst der Beweis geliefert, daß dieser von dem Ganzen später abgesonderte Teil im Rahmen der alten Paulusakten der Erzählung über Antiochien unmittelbar folgte, wie auch der griechische Anfang der Theklageschichte einen Aufenthalt des Paulus daselbst voraussetzt, der mit seiner Flucht endete: *Ἀναβάνοντος Παύλου εἰς Ἰκόνιον μετὰ τῆρ γερῆρ τῆρ ἐπὶ Ἄντιοχείας.*

Mit Hilfe des bekannten Textes konnten nun größere und kleinere Fragmente der zu dieser Geschichte gehörenden Blätter ohne weitere Schwierigkeit identifiziert werden. Überhaupt sind gerade von der Theklageschichte die meisten Fragmente erhalten; wollte man nun das Schicksal meistern, so hätte man am liebsten gewünscht, es wäre uns statt dessen eine größere Anzahl Blätter unbekannter Inhalts beschieden gewesen. Die Abfolge der Paginierung ist gesichert. Von p. 1c-12 = S. 7-8 ist der obere Teil erhalten, von p. 17-19 = S. 9-11 nur ein kleines Fragment der größeren Unterteil. Größere Fragmente sind von p. 19-21 = S. 11-12, von p. 28-36 = S. 13-14 und p. 42-43 = S. 15-16 erhalten. Dagegen sind von p. 44-46 = S. 17-18 nur wenige Zeilen überliefert; besser steht es wieder am p. 47-49 = S. 19 bis 20. Auf p. 50 beginnt die Erzählung von dem Aufenthalt in Antiochien, d. h. die Begegnung der Thekla mit Alexander und ihre Verurteilung zum Tierkampfe. Der Kopte hat diesen Anfang durch ein größeres Intercolanium mit einem 8 und Verzerrung zu beiden Seiten markiert. Die folgende p. 50-51 = S. 21-22 ist vollständig erhalten, dafür aber ist p. 52-56 gänzlich verloren; p. 57-58 = S. 23-24 ist stark zerstört, von p. 59-60 = S. 25-26 liegt ein großes Fragment vor, ebenso von p. 67-70 = S. 27-28. Auf p. 70 stehen wir auf das zweite Lemma, u. d. in der Tat geht diesem der Schluß der Theklakten vorher, wie aus den wenigen Resten zu erkennen ist. Es unterliegt also keinem Zweifel i. chr., daß in der koptischen Handschrift die Theklageschichte als Teil der alten Paulusakten auf den pp. 12-70 zu lesen war.

Dem Lemma zufolge schließt sich an die Episode von Ikonium-Antiochien das Auftreten des Paulus in Myrtha. Vor dieser Stadt lagen wir bereits im griechischen Text bei Iapetus S. 266-2, daß Thekla als



sie nach ihrer Befreiung den Aufenthaltsort des Paulus zu erkunden sucht, die Nachricht erhält, der Apostel weile ἐν Μύρρα; sie macht sich mit Dienern und Dienerinnen dorthin auf und findet den Paulus λαλοῦντα τὸν λόγον τοῦ θεοῦ. Zum Glück ist der Anfang der neuen Erzählung erhalten; sie beginnt mit den Worten: „Als Paulus [lehrte] in Myrrha das Wort Gottes“. Somit sind die Theklaakten sowohl nach vorn, wie nach hinten auf das bestimmteste lokalisiert, und zwar, was für uns das wichtigste ist, sie sind genau von den beiden Städten umrahmt, die sie selbst voraussetzen.

Die Darstellung der Ereignisse in Myrrha bezieht sich auf einen Hydropiker namens Hermokrates und seine beiden Söhne Dion und Hermippus. Von den zu diesem Teile gehörenden Blättern folgt p. 30 bis  $\alpha =$  S. 29—30 unmittelbar auf den Anfang. Dagegen ist das folgende Blatt p.  $\alpha\delta - \alpha\epsilon$  ausgefallen. Das nächste Blatt p.  $\mu\sigma - \mu\tau$  — S. 31—32 ist erhalten, ebenso schließt sich wahrscheinlich p.  $\mu\epsilon - \mu\zeta$  — S. 33—34 unmittelbar an; vielleicht folgt p.  $\mu\zeta - \mu\eta$  — S. 35—36, aber es könnte auch ein Blatt dazwischen liegen.

Auf S. 35 in der Mitte tritt uns ein neues Lemma entgegen, das die Reise des Paulus nach Sidon erwähnt. Der Anfang der Erzählung bezieht sich aber nicht auf diese Stadt selbst, sondern auf eine Episode, die sich auf dem Wege dorthin mit den Brüdern von Perge zuträgt. Es müssen daher mindestens zwei Blätter ausgefallen sein, da wir auf S. 37 mitten bei der Erzählung über die Ereignisse in Sidon stehen. In gleicher Weise ist eine Lücke von mindestens zwei Blättern hinter S. 38 zu statuieren. Am Ende von S. 39 lesen wir ein neues Lemma, das uns von Sidon nach Tyrus führt, indem wir auf S. 40 den Anfang der Erzählung über des Paulus Auftreten in Tyrus vor uns haben.

Damit hat aber die fortlaufende Anordnung der Fragmente im Rahmen des Ganzen leider ihr Ende erreicht. Blicken wir auf die bisherigen Resultate zurück, so ergibt sich auf Grund der Städte folgende Reiseroute des Paulus: Antiochien, Ikonium, Antiochien, Myrrha, Sidon, Tyrus. Von Anfang bis zu diesem Punkte haben wir mindestens 30 Blätter gezählt, wozu noch auf Tyrus ca. 4—5 Blätter hinzuzurechnen wären. Von diesen ca. 35 Blättern wären 20 Blätter in Fragmenten erhalten, 15 Blätter gänzlich verloren gegangen. Sämtliche Blätter zeigen die von uns für die erste Hälfte der Papyrushandschrift statuierte vertikale Faserung. Da wir bis zur Mitte ca. 45 Blätter angenommen haben, so wären noch weitere 10 Blätter verloren; doch werden wir in diese Lücke noch einige von den nicht identifizierten Stücken unterbringen haben; aber darüber später.

Die auf den SS. 41—58 vorhandenen 9 Blätter dagegen müssen

auf Grund der Faserung der zweiten Hälfte der Papyrushandschrift zugewiesen werden. Aber meine Anordnung kann nur als eine hypothetische bezeichnet werden. Am sichersten steht es mit den auf den SS. 53—58 gegebenen Blättern, denn sie gehören dem uns bekannten Text des Martyriums des Paulus an. Der Text auf S. 53, 1 entspricht dem griechischen Texte bei Lipsius p. 106, 15. Demzufolge war der Anfang des Martyriums auf dem vorhergehenden verlorenen Blatte zu lesen. Das zweite Fragment auf S. 55 setzt bei Lipsius p. 114, 5 ein; das zwischenliegende Blatt ist nicht erhalten, während das Stück auf S. 57—58 den Schluß des Martyriums samt der oben besprochenen Subscriptio am Ende enthält. Wir müssen also im Ganzen 5 Blätter für den koptischen Text des Martyriums reservieren. Hat nun das ganze Manuskript 90 Blätter umfaßt, so würde bei Annahme von 5 überschüssigen Blättern am Schluß der Text des Martyriums auf den Blättern LXXXI—LXXXV gestanden haben, die mit den Blättern X—VI der ersten Hälfte Doppelblätter gebildet haben. Dann würden diesen die von mir auf S. 71—74 abgedruckten beiden Seitenstücke vorausgehen, da, wie oben gesagt, Blatt XII (κα—κβ) mit S. 71—72, ebenso Blatt XI (ιθ—κ) mit S. 73—74 ursprünglich ein Doppelblatt gebildet haben. Und daß wir uns auf dem richtigen Wege befinden, zeigen auf S. 70, 4 die Buchstaben ⲁⲓⲣⲱ, die meines Erachtens zu ⲁⲓⲣⲱ[ⲙⲏ] „nach Rom“ zu ergänzen sind. Zu derselben Gruppe gehört ferner der auf S. 51—52 abgedruckte Text, wo dem Paulus durch einen gewissen Kleobius, wie durch eine gewisse Myrte im Geiste ein großer Erfolg seiner Wirksamkeit in Rom, aber zugleich sein Ende daselbst geweissagt wird. Leider ist nun nicht zu ersicht, in welcher Stadt diese Weissagung an den Apostel stattfindet. Die Motive selbst sind aus der Abschiedsrede des Apostels in Milet Act. 20, 18 ff. genommen, vielleicht hat aber der Verfasser eine derartige Scene nach Caesarea im Anschluß an die Erzählung Act. 21, 10 ff. verlegt. Jedenfalls droht dem Paulus ein nahes Geschick, das aber nicht in Jerusalem, sondern in Rom seinen Abschluß finden soll.

Gehen wir noch weiter von hier nach rückwärts, so treffen wir auf S. 45—50 drei zusammengehörige Blätter, die ihrem Inhalte nach Stücke des sogen. apokryphen Korintherbriefwechsels darbieten. Wiederum ist es als ein besonderer Glücksfall anzusehen, daß dem uns bekannten Texte noch ein weiteres unbekanntes Stück vorhergeht, das den Briefwechsel einleitet. Dadurch wird zur Evidenz erhoben, daß das Ganze ein integrierender Bestandteil der Paulusakten bildet, wie schon andere Gelehrte aus dem historischen Zwischenstück erschlossen hatten. Der Briefwechsel beginnt auf S. 46, 7; das folgende Blatt S. 47—48 schließt sich

unmittelbar daran, ebenso S. 40—50. Der Schluß des Paulusbriefes ist nicht erhalten, sondern reicht nur bis Anfang von vs. 26 (Ausgabe von Vetter). Zu bedauern ist nur der Verlust der Paginierung auf S. 50 oben, von der noch Spuren sichtbar sind, weil wir dadurch der Möglichkeit beraubt sind, den Briefwechsel im Rahmen der Akten näher zu lokalisieren. Wir sind deshalb auf den Inhalt des Briefwechsels selbst angewiesen. Derselbe setzt voraus, daß die Korinther längere Zeit vorher von Paulus missioniert sind, und daß der Apostel nicht unmittelbar von Korinth nach Philippi gekommen ist. Sonst wären auch die Korinther von den Lehren des Simon und Kleobius nicht so schnell erschüttert worden. Daß sie einen Brief an den Apostel nach Philippi schicken, hat darin seinen Grund, daß sie durch den in der Theonoë wirkenden Geist Kunde erhalten, Paulus wäre in Banden zu Philippi, aber bereits aus den Händen des Gottlosen gerettet, so daß für sein Leben nichts mehr zu befürchten sei. Ferner erfahren wir, daß Paulus wegen der Stratonike, der Frau des Apollophanes, ins Gefängnis geworfen ist. Es müssen also diese Ereignisse in Philippi unmittelbar vor dem Briefwechsel ausführlich dargestellt sein. Das Ganze erinnert nur zu deutlich an den Bericht von Act. 16, 16ff. Vielleicht war die Stratonike mit der wahr-sagenden Magd identifiziert und zur Frau des Apollophanes geworden; aber es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Verhaftung des Apostels eine Folge der Bekehrung der Frau zu seiner Predigt von der Enthaltbarkeit war. Den Anfang der Erzählung von dem Aufenthalt in Philippi besitzen wir in den kleinen Fragmenten S. 43—41. Die beiden Seiten müssen aber auf Grund der Faserung vertauscht werden. Auf der Vorderseite des Blattes ist noch der Rest eines Lemmas sichtbar, doch ist leider die ganze erste Zeile weggebrochen, um statieren zu können, aus welcher Stadt der Apostel nach Philippi gekommen ist. Nach der Apostelgeschichte wäre ja an Troas zu denken, aber m. E. läßt der Verfasser der Paulusakten den Apostel über Korinth nach Macedonien wandern. Demgemäß würde auf Grund von Act. 17, 1 neben Amphipolis und Apollonia vor allem Thessalonich in Frage kommen.

Zu welcher Szene das auf S. 41—42 geschilderte Ereignis von Longinus und Plärcilla und deren Tochter Phrontina gehört, vermag ich nicht zu sagen.

Mit den angeführten neun Blättern bin ich bereits ans Ende der zur zweiten Hälfte gehörenden Blätter gelangt. Ganz verzweifelt steht es mit den auf den Seiten 59—70 gegebenen Stücken, darum ich sie auch aus dem Ganzen herausgestellt habe, um ihre definitive Anordnung nicht zu präjudizieren. Daß alle diese Stücke zu den Paulusakten gehören,

unterliegt ja keinem Zweifel, aber die einzelnen Blätter sind so trümmerhaft überliefert, daß mir nicht einmal eine Zusammensetzung der vorhandenen Fetzen gelungen ist. Infolgedessen kann man kaum den Inhalt erraten, geschweige denn mit Sicherheit angeben, ob die Blätter ursprünglich der ersten oder der zweiten Hälfte der Handschrift angehört haben. Am sichersten läßt sich letzteres noch bei den auf S. 67–70<sup>1</sup> stehenden Fragmenten feststellen, die, wenn sie auch nicht einem Blatte, so doch derselben Erzählung zuzurechnen sind. Denn auf S. 69 erkennt man in der oberen linken Ecke einen langen Strich, der von der Paginierung herrührt. Da nun die in den linken Ecken stehenden Zahlen stets auf der Rückseite des Blattes zu lesen sind, so muß S. 70 die Vorderseite gebildet und, da sie hier die vertikale Faserung zeigt, der ersten Hälfte angehört haben.

Das Gleiche gilt auch von S. 63–64, wenn Vorder- und Rückseite vertauscht werden. Viel unsicherer bin ich bei S. 65 (6, d. h. ich habe keine direkten Anhaltspunkte, was als Vorder- und was als Rückseite anzusehen ist. So viel man aber den wenigen verständlichen Zeilen entnehmen kann, handelt es sich um eine Verteidigung des Gesetzes gegenüber der Gesetzesfreiheit, wie sie Paulus vertritt, denn wenn wir auf S. 68 den Satz lesen: „Der Mensch wird nicht gerechtfertigt durch das Gesetz, sondern er wird gerechtfertigt durch die Werke der Gerechtigkeit“, so ist das nur vom Standpunkte des Paulus aus zu begreifen. Man wäre versucht, an eine Darstellung der Disputation zwischen Paulus und den Skalenposteln zu Jerusalem zu denken, wie sie Act. 15 geschildert wird, auch an Act. 21, 17 ff. wäre zu erinnern. Aber gewisse Anzeichen lassen darauf schließen, dass Paulus an dieser Stelle Juden gegenüberstellt, welche für das Gesetz eintreten. Auf S. 63, 9 und 64, 4 findet man den Namen eines gewissen *Ag*, ebenso deutet auf S. 65, fragm. e die Buchstaben *suone* auf einen Namen und können aller Wahrscheinlichkeit nach zu *u* *suone* ergänzt werden. Ist unsere Beobachtung richtig, so wäre es in. E. nicht zu kühn, diese Szene nach Tyrus zu verlegen, denn gleich zu Anfang der Erzählung S. 49, 2 heist es daß viele Juden zu Paulus kamen. Ausgeschlossen wäre es freilich nicht, dass der Verfasser der Paulusakten eine derartige Disputation für Caesarea aufgespart hatte. Daß Paulus auf dem Wege nach Jerusalem auch Caesarea berührt haben muß, geht aus der Route Myrtila Sidon, Tyrus hervor. Ganz deutlich ist ferner, daß Paulus diese ganze Missionsreise, die wir als die erste bezeichnen können, durch sein Auftreten in Jerusalem zum Abschluß bringt. Und in der Tat lesen wir

<sup>1</sup> In der Platte *g* sind diese Stücke auf einer Tafel vereinigt.

auf dem Fragment S. 61 als Anrede an Paulus die Worte: „Du befindest Dich im Angesichte von Jerusalem, ich aber glaube in dem Herrn“. Leider sind die folgenden Zeilen ganz zerstört. Auf S. 62 sieht man, daß von dem gekreuzigten Jesus die Rede ist. Zu derselben Szene stelle ich nun das Blatt S. 59—60, dessen vollständige Erhaltung von besonderem Werte gewesen wäre, da wir S. 59, 7 den Namen des Petrus lesen. Auch hier scheint ein Jude zu reden, der zu Christus bekehrt ist, da wir das Bekenntnis hören: „Einer ist Gott und kein Gott ist ausser ihm. Einer ist auch Jesus Christus, sein Sohn, den wir . . . haben, dieser, den du verkündigst, den wir gekreuzigt haben etc.“. Im übrigen ist mir der Gedankenzusammenhang des Stückes keineswegs klar. Nur möchte ich bemerken, daß wahrscheinlich S. 60 die Vorderseite des Blattes bildet, so daß es der Faserung zufolge bereits der zweiten Hälfte angehören müßte, ebenso auch S. 61—62, wo die verstümmelte letzte Zeile sehr gut zu der ersten Zeile auf S. 62 paßt. So bleibe nun, da ja die auf den Seiten 75—76 zusammengestellten Fetzen nicht in Betracht kommen, nur noch das Blatt S. 79—80 übrig. Wir haben oben bereits gesagt, daß es zu einem apokryphen Evangelium gehört, welches am Schluß nach den Paulusakten auf den leer gebliebenen Blättern niedergeschrieben war. Dem erhaltenen Blatt ging m. E. nur noch ein einziges voraus, da sein Inhalt auf den Anfang hindeutet.

Diese Ausführungen mögen für die Frage nach dem Umfange der Schrift, wie nach der Stellung der einzelnen Blätter genügen. Bei der trostlosen Überlieferung muß von vornherein auf eine endgültige Erledigung verzichtet werden; ich wenigstens bin mir des problematischen Charakters meiner Anordnung bewußt geblieben. Manches freilich wird erst die Erörterung über die Komposition der Paulusakten in ein richtiges Licht stellen.

### III. Die Herkunft und der sprachliche Charakter der Handschrift.

Die Fragmente der Handschrift wurden durch Herrn Dr. Reinhardt in Kairo von einem koptischen Antikenhändler in Achmim angekauft. Damit ist nun leider über den genaueren Fundort nichts Bestimmtes ausgesagt, da Achmim als eine der Zentralen des ägyptischen Antikenhandels anzusehen ist; ebenso haben weitere von Herrn Dr. Reinhardt angestellte Nachforschungen keine sicheren Aufklärungen zu Tage gefördert. So sind wir ganz auf die Handschrift selbst angewiesen. Zunächst ist auf Grund der an einzelnen Fetzen noch vorliegenden Schmutz-



bestandteilen zu konstatieren, daß die Handschrift in dem alles so treu konservierenden Sande aufgefunden ist. Andererseits gibt uns die Sprache der Texte einen wichtigen Fingerzeig an die Hand. Denn wir haben nicht den reinen sahidischen Dialekt Oberägyptens vor uns, sondern eine den achmimischen Texten verwandte Mundart. Ich spreche zunächst nur von einer Verwandtschaft, denn es fehlt das dem Dialekte von Achmim so charakteristische *g* (= altägypt. *h*, vielmehr ist überall dafür *y* resp. *z* eingesetzt). Der Konsonantenbestand der Wörter ist durchgängig mit dem des Sahidischen identisch, so daß in der Lautlehre keine Abweichungen vorhanden sind. Ein ganz anderes Gesicht zeigt aber der Vokalismus, denn hier treten uns eine Reihe sprachlicher Eigentümlichkeiten entgegen, die den Dialekt von Achmim aus der Gruppe der übrigen koptischen Dialekte herausheben. Als derartige Besonderheiten unseres Textes der Paulusakten will ich in Kürze Folgendes zusammenstellen, indem ich auf eine eingehende Würdigung verzichte, da die grammatische Behandlung doch nur im Rahmen einer Besprechung des Dialekts von Achmim möglich wäre, und wir außerdem aus der Feder von Steindorff eine Grammatik dieses Dialektes zu erwarten haben. Einen gewissen Ersatz bietet das ausführliche Wortregister.

#### A. Vokale.

1. Der Text bietet in Übereinstimmung mit A.<sup>1</sup> für das Sa. *o* stets *a* in den Wörtern:

an, can, can, γαγ, γατ, νατ, γαν, αβα', anan, anan, euag, itan, κλαν, guai, euai, γλασ, γραυ, ομαγ, οτραι, guai, guani, μαυυ, μαυι, μαυυ, ναβι, βαυ, ναυυε γιουε, μαρρι, μαρρι, αγεγαν, εαυυ, εαρ, ναρ, ζανυ, γαλα, εαιυ, γαυι, εαρ, ναδ, νατ, οταυ, υια, χνα, ιαυα, ζαυ, γαρ, ιαυ, εαυ, εγοταπi etc.

2. An Stelle des Sa. *e* steht wie in A. *a*:  
z. B. *a* Präposition). αχι κερυι, εγου, ερα (= ερα, εγοτο, ερυ, ναρε.
3. Umgekehrt steht *e* wie in A. statt Sa. *a*
  - a) für unbetontes *a* im Anlaut in εγαν, euagiu, em,
  - b) für betontes *a*: em, pen, γαι, γεν, νερ, ενλ, κλαλ, guγλ, ονευ, αυει, νυυ, γευ, γευ, πευ, πεου, guai, γεο, ιαυ, ιαυ, Αλερ ναα, αυυα. Präpositi'on) statt A. *εα*, αυυα.

1 In Folgenden beziehe ich die Dialekte mit A. achmimisch, Sa. (sahidisch) und B. (bohairisch).

4. Statt des Sa.  $\omicron\iota$  findet sich wie in A.  $\alpha\epsilon\iota'$ :  $\alpha\alpha\epsilon\iota$ ,  $\alpha\epsilon\iota\iota$ ,  $\sigma\beta\alpha\epsilon\iota$ ,  $\rho\alpha\epsilon\iota\tau\epsilon$ ,  $\tau\alpha\epsilon\iota\tau\epsilon$ ,  $\tau\alpha\psi\epsilon\alpha\epsilon\iota\psi$ ,  $\sigma\tau\alpha\epsilon\iota\psi$ ,  $\sigma\tau\alpha\epsilon\iota\mu$ ,  $\sigma\tau\alpha\epsilon\iota\epsilon$ ,  $\rho\alpha\epsilon\iota\mu\epsilon$ ,  $\kappa\alpha\epsilon\iota\sigma$ ,  $\lambda\alpha\epsilon\iota\sigma\epsilon$ ,  $\mu\alpha\tau\alpha\epsilon\iota$  (57, 8, Nebenform  $\mu\alpha\tau\alpha\epsilon\iota$  41, 21; 54a).
5. Statt des Sa.  $\sigma\omicron\tau$  findet sich  $\alpha\tau$ :  $\alpha\alpha\tau$ ,  $\rho\alpha\tau$ ,  $\tau\eta\eta\alpha\alpha\tau$ ,  $\tau\alpha\tau$  (kaufen),  $\epsilon\alpha\tau$ ,  $\eta\tau\alpha\tau$ ,  $\kappa\epsilon\kappa\alpha\tau\epsilon$ ,  $\lambda\mu\alpha\tau$ ; daneben  $\mu\alpha\sigma\tau$  (Wasser),  $\mu\alpha\sigma\tau\iota$  (Toter),  $\rho\alpha\sigma\tau\psi$  (Sorge), in A.  $\mu\alpha\tau$ ,  $\mu\alpha\alpha\tau$ .
6. Statt Sa.  $\alpha\iota$  tritt wie in A.  $\epsilon\iota$ ,  $\epsilon\epsilon\iota$  ein:  $\mu\epsilon\epsilon\iota$ ,  $\tau\epsilon\epsilon\iota$ ,  $\mu\epsilon\epsilon\iota$ ,  $\rho\epsilon\epsilon\iota$ ,  $\sigma\tau\alpha\epsilon\epsilon\iota$ ,  $\epsilon\tau\epsilon\epsilon\iota$ ,  $\sigma\tau\epsilon\epsilon\iota$ ,  $\mu\epsilon\epsilon\iota\epsilon\tau$ . Merkwürdig ist die Form  $\eta\kappa\epsilon\epsilon\iota$  „Sache“, Sa.  $\eta\kappa\alpha$ , aber B.  $\eta\chi\alpha\iota$ . Abweichend heißt es  $\mu\alpha\epsilon\iota\mu$  (Zeichen) statt A.  $\mu\epsilon\epsilon\iota\mu\epsilon$ ,  $\mu\epsilon\iota\mu\epsilon$ .
7. Statt Sa.  $\alpha\tau$  findet sich gleich A.  $\epsilon\tau$ :  $\mu\epsilon\tau$  (ihnen),  $\tau\epsilon\tau\omicron$  (schicken),  $\eta\lambda\mu\epsilon\tau$  (A.  $\eta\epsilon\mu\epsilon\tau$ ), übereinstimmend damit  $\mu\epsilon\epsilon\tau$  (Mutter),  $\mu\epsilon\tau$  (sehen),  $\epsilon\mu\epsilon\tau$  (zwei),  $\mu\epsilon\tau$  (Zeit),  $\lambda\mu\epsilon\tau$  (dort), während in A. die entsprechenden Formen lauten:  $\mu\omicron$ ,  $\mu\omicron$ ,  $\epsilon\mu\omicron$ ,  $\mu\omicron$ ,  $\lambda\mu\omicron$ .
8. Statt  $\omega$  in Sa. findet sich  $\sigma\tau$  wie in A.:  $\alpha\sigma\tau$ ,  $\epsilon\sigma\tau$ , aber mit Sa. übereinstimmend  $\kappa\omega\epsilon$  (Sa.  $\kappa\omicron$ ), A.  $\kappa\omicron\sigma\tau$ ,  $\epsilon\chi\omega$  (A.  $\epsilon\chi\omicron\sigma\tau$ ),  $\rho\omega\omega$  (A.  $\rho\omicron\sigma\tau\omicron\tau$ ),  $\alpha\tau\omega$  (A.  $\alpha\omicron\sigma\tau$ ).
9. In Übereinstimmung mit Sa. ist  $\omicron$  beibehalten statt  $\omega$  in A.:  $\rho\omicron$  (A.  $\rho\omega$ , neben  $\rho\omicron$ ),  $\eta\rho\omicron\tau\omicron$  (A.  $\eta\rho\omicron\tau\omega$ ,  $\epsilon\beta[\omicron]$ <sup>2</sup> (A.  $\epsilon\beta\omega$ )).
10. In Übereinstimmung mit Sa. steht  $\mu$  statt des A.  $\iota$  oder  $\epsilon\iota$ :  $\epsilon\mu\mu$  (A.  $\epsilon\mu\epsilon\iota$ ,  $\epsilon\mu\iota$ ),  $\alpha\mu\mu$ ,  $\sigma\tau\mu\mu$  (A.  $\sigma\tau\mu\iota$ ,  $\sigma\tau\mu\epsilon\iota$ ),  $\mu\mu\psi\epsilon$ ,  $\mu\mu\eta\psi\epsilon$  (A.  $\mu\mu\epsilon\eta\psi\epsilon$ ),  $\sigma\tau\mu\mu\acute{\epsilon}$  (A.  $\sigma\tau\mu\mu\epsilon\iota\acute{\epsilon}$ ),  $\rho\alpha\mu\mu$  (A.  $\rho\alpha\tau\mu\mu\epsilon\iota$ ). Bemerkenswert ist  $\sigma\tau\mu\mu\epsilon$  (Füsse) neben A.  $\sigma\tau\mu\mu\epsilon\tau\epsilon$ ; ferner  $\mu\mu\epsilon$  (Wahrheit), A.  $\mu\mu\epsilon$ , Sa.  $\mu\epsilon$ , B.  $\mu\mu\iota$ .
11. Abweichend steht wie im B.  $\eta\iota$ ,  $\eta\epsilon\iota$  für Sa.  $\alpha\iota$ , A.  $\epsilon\epsilon\iota$ :  $\mu\mu\iota$ ,  $\mu\mu\epsilon\iota$  (A.  $\mu\epsilon\epsilon\iota$ , Sa.  $\mu\alpha\iota$ , B.  $\mu\mu\iota$ , ebenso  $\mu\mu\mu\mu\epsilon\iota$ ,  $\sigma\tau\mu\mu\mu\mu\epsilon\iota$ , aber  $\alpha\epsilon\mu\mu\epsilon\iota$  (A.  $\alpha\epsilon\mu\mu\iota$ , B.  $\epsilon\mu\mu\mu$ , Sa.  $\epsilon\mu\mu\alpha\iota$ ).
12. Nachklingendes  $\epsilon$  findet sich wie in A. nach Halbkonsonanten und Liquiden im Auslaute:  $\lambda\alpha\alpha\tau\epsilon$ ,  $\sigma\tau\alpha\epsilon\iota\epsilon$ ,  $\mu\alpha\epsilon\iota\epsilon$ ,  $\rho\alpha\epsilon\iota\epsilon$ ,  $\mu\mu\epsilon$ ,  $\epsilon\beta[\sigma\tau\epsilon]\epsilon\iota\epsilon$ ,  $\kappa\epsilon\mu\alpha\tau\epsilon$ ,  $\mu\epsilon\sigma\tau\epsilon$ ,  $\mu\omicron\tau\epsilon$ ,  $\mu\omega\epsilon$ ,  $\mu\alpha\epsilon$ ,  $\rho\iota\epsilon$ ,  $\rho\mu\omega\epsilon$ ,  $\epsilon\alpha\tau\mu\epsilon$ ,  $\tau\mu\mu\epsilon$ . Aber das  $\epsilon$  fehlt in  $\lambda\mu\omega\tau\mu$ ,  $\mu\alpha\epsilon\mu$ ,  $\sigma\tau\alpha\epsilon\mu$ ; ebenso nach den Liquiden  $\mu$  und  $\nu$ , wie  $\epsilon\omega\lambda\lambda$  (A.  $\epsilon\omega\lambda\mu\epsilon$ ),  $\mu\omicron\tau\mu\eta$  (A.  $\mu\omicron\tau\mu\mu\epsilon$ ),  $\psi\tau\alpha\tau\mu$  (A.  $\rho\tau\alpha\tau\mu\epsilon$ ). Bemerkenswert ist  $\rho\alpha\tau\epsilon$  (A.  $\rho\alpha\tau\epsilon$ , Sa.  $\rho\omicron\tau\epsilon$ , B.  $\rho\omicron\tau$ ),  $\mu\mu\epsilon\tau\epsilon$  S. 20, 11.

1. Der Halbkonsonant  $j$  wird nach Vokalen fast immer  $\epsilon\iota$  wie in A. u. nlsah Texten geschrieben.

2 St.  $\epsilon\beta[\omega]$  S. 40, 27 ist zu lesen  $\epsilon\beta[\omicron]$ .

daneben häufiger  $\bar{m}ete$  (Sa.  $\bar{m}ate$ , B.  $\bar{m}e\ddot{t}$ ). Auffällig ist  $\bar{z}ekade$ , A.  $\bar{z}ekad$ , Sa.  $\bar{z}ekad$ ,  $\bar{z}ekad$ .

13. Mit A. und Sa. zeigt der Dialekt die Vokalverdoppelung und Brechung:

$\bar{m}ade$ ,  $\bar{z}eere$ ,  $\bar{c}epe$ ,  $\bar{m}ade$ ,  $\bar{z}oo-$ ,  $\bar{m}in\bar{z}e$ ,  $\bar{p}owe$ ,  $\bar{c}laate$ ,  $\bar{o}tade$ ,  $\bar{o}tin\bar{h}$ . Eigentümlich sind die Brechungen in  $\bar{c}ow\bar{p}\bar{t}$  „schaffen“, A. Sa. B.  $\bar{c}ow\bar{p}\bar{t}$ ,  $\bar{w}\bar{p}\bar{z}$ , part.  $\bar{a}\bar{d}\bar{p}\bar{z}$  „leben“, A.  $\bar{w}\bar{p}\bar{z}$ ,  $\bar{a}\bar{p}\bar{z}$ , Sa.  $\bar{w}\bar{p}\bar{z}$ ,  $\bar{o}\bar{p}\bar{z}$ , B.  $\bar{w}\bar{p}\bar{z}$ ,  $\bar{o}\bar{p}\bar{z}$ ),  $\bar{c}ow\bar{p}\bar{t}$ , part.  $\bar{c}ad\bar{p}\bar{t}$  „zürnen“ A.  $\bar{c}ow\bar{p}\bar{t}$ , Sa.  $\bar{c}ow\bar{p}\bar{t}$ , B.  $\bar{z}ow\bar{p}\bar{t}$ ,  $\bar{c}ad\bar{p}\bar{c}$  „Gewalt“, Sa.  $\bar{c}ow\bar{p}\bar{c}$ , B.  $\bar{z}ow\bar{p}\bar{c}$ . Zu erwähnen ist noch  $\bar{t}ow\bar{p}$  „aufstehen“ neben A.  $\bar{t}owe$ , Sa. B.  $\bar{t}ow\bar{p}$ .

## B. Zur Formenlehre.

### I. Possessivartikel.

$\bar{p}a$ ,  $\bar{p}ek$ ,  $\bar{p}e\bar{c}$ ,  $\bar{p}e\bar{c}$ ,  $\bar{p}ep$ ,  $\bar{p}et\bar{p}$ ,  $\bar{p}e\bar{t}$ ; ebenso Fem. Sing. und Plur., aber bei der 3. P. Plur. findet sich neben  $\bar{p}e\bar{t}$  und  $\bar{p}e\bar{t}$  die mit A. u. B. übereinstimmende Form  $\bar{p}ow$  S. 79, 4; 80, 20 und  $\bar{p}ow$  S. 37, 26, doch ist diese Form vereinzelt und im Verschwinden begriffen. A. hat  $\bar{p}a$ ,  $\bar{p}\bar{a}$ ,  $\bar{p}\bar{a}$ ,  $\bar{p}\bar{a}$  etc.

### 2. Demonstrativpronomen.

In Übereinstimmung mit A. lautet das absolute Demonstrativpronomen  $\bar{p}ee$ ,  $\bar{t}ee$ ,  $\bar{p}ee$ .

### 3. Fragepronomen.

Für das Sa.  $\bar{o}\bar{t}$  und A.  $\bar{o}$  lautet die Form  $\bar{e}\bar{t}$ , die in Nominalsätzen wie in Sa. mit dem unbestimmten Artikel erscheint:  $\bar{o}\bar{t}\bar{e}\bar{t}$  und  $\bar{z}e\bar{e}\bar{t}$ .

Von  $\bar{a}\bar{z}ro-$  finden sich die Formen:  $\bar{a}\bar{z}ro$  (2. P. Fem. Sing.),  $\bar{a}\bar{z}rac$ ,  $\bar{a}\bar{z}row\bar{t}\bar{p}$ ,  $\bar{a}\bar{z}ra\bar{t}$ .

### 4. Nominalbildung.

Die Nominalbildung zeigt keine Besonderheiten, nur Mouillierung eines ägypt.  $r$  zu  $\bar{i}$  findet sich in  $\bar{p}\bar{n}ee$  (A.  $\bar{p}\bar{n}ee$ , B.  $\bar{e}\bar{p}\bar{f}ee$ , Sa.  $\bar{p}\bar{n}e$ ).

### 5. Pluralbildung.

Von Pluralen konsonantisch auslautender Nomina sind hervorzuheben  $\bar{c}epoo\bar{h}$  von  $\bar{c}ep\bar{w}\bar{h}$  „Stock“, wie in Sa., und  $\bar{m}\bar{k}oo\bar{z}$  von  $\bar{m}\bar{k}a\bar{z}$  „Schmerz“ (B. pl.  $\bar{m}\bar{k}a\bar{z}$ ), wie in Sa.  $\bar{m}\bar{c}oo\bar{z}$  von  $\bar{m}\bar{c}a\bar{z}$  „Krokodil“, während sonst die Form  $\bar{a}\bar{t}$  lautet, wie  $\bar{a}\bar{n}a\bar{t}\bar{y}$  von  $\bar{a}\bar{n}a\bar{y}$ .

Eigentümlich ist die Bildung von dem Fem.  $\sigma\omega$ :  $\sigma\eta[\sigma]\epsilon\epsilon$  (A.  $\sigma\eta\sigma\tau\epsilon$ , Sa.  $\sigma\eta\sigma\tau\epsilon$ , B.  $\sigma\eta\sigma\tau\iota$ ).

Der Plural von  $\epsilon\iota\omega\tau$  lautet  $\epsilon\iota\sigma\tau$  neben A.  $\iota\sigma\tau\epsilon$ , Sa.  $\epsilon\iota\sigma\tau\epsilon$ , B.  $\epsilon\iota\sigma\tau$ .

### 6. Artikel.

Der unbestimmte Artikel des Plurals lautet neben dem korrekten  $\rho\epsilon\iota\iota$  sehr häufig  $\rho\eta$ .

### 7. Verbalbildung.

Hervorzuheben ist die dem A. entsprechende Bildung der zur Klasse der *tertiaae infirmae* gehörenden Verba  $\rho\alpha\epsilon\epsilon$  „fallen“ (A.  $\rho\epsilon\epsilon\epsilon$ , Sa.  $\rho\epsilon$ , B.  $\rho\epsilon\iota$ ),  $\mu\alpha\epsilon\epsilon$  „lieben“ (A.  $\mu\epsilon\epsilon\epsilon$ , Sa.  $\mu\epsilon$ , B.  $\mu\epsilon\iota$ ).

Charakteristisch sind die in A. und in altsahidischen Texten vorkommende Partizipialformen:  $\rho\kappa\alpha\epsilon\iota\tau$  von  $\rho\kappa\alpha$  „hungern“,  $\tau\epsilon\lambda\alpha\epsilon\iota\tau$  von  $\tau\epsilon\lambda\alpha$  „aufsetzen“,  $\psi\sigma\tau\epsilon\iota\tau$  „eitel“.

Das Partizipium von  $\epsilon\iota\tau\epsilon$  lautet  $\sigma\epsilon\iota$  neben A.  $\epsilon$ , Sa.  $\sigma$ , B.  $\sigma\iota$ . Singulär ist der mit dem Suffix der 3. P. Plur. gebildete Status pronominalis von  $\tau$  „geben“,  $\tau\epsilon\epsilon\iota\tau\text{-}\sigma\tau$  (neben der 3. P. Sing.  $\tau\epsilon\epsilon\text{-}\sigma$ ), A.  $\tau\epsilon\text{-}\sigma\tau\epsilon$ , S.  $\tau\alpha\alpha\text{-}\tau$ , B.  $\tau\eta\tau\text{-}\sigma\tau$ , indem die Form sich dem B. anschließt, da B.  $\eta\iota$  dem A.  $\epsilon\epsilon\iota$  entspricht (vgl. ob. u. 11).

Unserm Text eigentümlich ist das Verbum  $\alpha\psi\sigma\eta\lambda$  „schreien“, entsprechend dem Sa.  $\alpha\psi\kappa\alpha\kappa$ . Ferner kommen die altertümlichen Formen  $\bar{\eta}\eta\eta\tau$ ,  $\bar{\eta}\eta\alpha$  „kommen“ vor. Zuletzt will ich noch auf die Nebenform von  $\eta\alpha\chi\epsilon\sigma$ , nämlich  $\bar{\eta}\eta\alpha\chi\epsilon\sigma$  mit der Vorschlagssilbe  $\bar{\eta}$  aufmerksam machen.

### 8. Tempusbildung.

- a) Präs. I:  $\tau$ -, [ $\kappa$ -]<sup>1</sup>, [ $\tau\epsilon$ -],  $\sigma$ -,  $\sigma\tau$ -,  $\tau\epsilon\tau\tau$ -,  $\sigma\epsilon$ -.
- b) Präs. II:  $\epsilon\epsilon\iota$ -,  $\epsilon\kappa$ -,  $\epsilon\sigma\epsilon$ -,  $\epsilon\sigma$ -,  $\epsilon\sigma\tau$ -,  $\epsilon\sigma\tau\tau$ -,  $\epsilon\sigma\tau$ -.
- c) Impf.:  $\eta\epsilon\epsilon\iota$ -, [ $\eta\epsilon\kappa$ -],  $\eta\epsilon\sigma\epsilon$ -,  $\eta\epsilon\sigma$ -,  $\eta\epsilon\sigma\tau$ -, [ $\eta\epsilon\sigma\tau$ -], [ $\eta\epsilon\sigma\tau\tau$ -],  $\eta\epsilon\sigma\tau$ -.
- d) Perf. I:  $\alpha\epsilon\iota$ -,  $\alpha\kappa$ -,  $\rho\alpha$ - im Nominalsatz,  $\alpha\sigma$ -,  $\alpha\sigma\tau$ -,  $\alpha\sigma\tau\tau$ -, [ $\alpha\tau\epsilon\tau\tau$ -],  $\alpha\sigma\tau$ -.
- e) Perf. II:  $\bar{\eta}\tau\alpha\epsilon\iota$ -,  $\bar{\eta}\tau\alpha\kappa$ -,  $\bar{\eta}\tau\alpha\sigma$ -,  $\bar{\eta}\tau\alpha\eta$ -, [ $\bar{\eta}\tau\alpha\tau\epsilon\tau\tau$ -],  $\bar{\eta}\tau\alpha\sigma\tau$ -.
- f) Fut. I:  $\tau\eta\eta\alpha$ -, [ $\eta\eta\alpha$ -],  $\tau\epsilon\eta\alpha$ -,  $\sigma\eta\eta\alpha$ -,  $\sigma\eta\eta\alpha$ -,  $\tau\eta\eta\alpha$ -,  $\tau\epsilon\tau\eta\alpha$ -,  $\sigma\epsilon\eta\alpha$ -.

1) Die in Klammern eingeschlossenen Formen sind nicht belegt.  
Schmidt, Acta Pauli.

- g) Fut. II: εεπα-, [εκπα-], ерепа-, еџпа-, еспа-, епа-?, ететпа-, етпа-.
- h) Fut. III: belegt nur folgende Formen: εεια- S. 19, 19; ека-, S. 29, 6; еџа- S. 34, 15; 48, 26; епа-? S. 46, 22.
- i) Conjuunct.: [п̄та-], п̄т-, п̄те-, п̄џ-, п̄с-, п̄т̄п̄-, п̄тет̄п̄-, п̄се-.
- Mit der Präposition **џа**: џапте-, џапт̄џ-, џаптес-,
- k) Optativ: [маp]εџ- S. 14, 13, ма[р̄п̄-] S. 24, 8.
- l) Negativ. Perf.: м̄пи-, м̄пек-, м̄пе-, м̄пеџ-, м̄пес-, м̄п̄п̄-, м̄пет̄п̄-, м̄пот-.
- m) Negativ. Fut.: епее-, (daneben п̄пи- S. 40, 19 u. viell. 2. P. Sing. п̄пек- S. 65, 22), [енек-], енеџ-, енес-, енеп-, [енерет̄п̄-], епот-.
- n) Negat. Imperat.: м̄п̄р̄-.
- o) Infinit. Causativus: т̄ри-, т̄рек-, т̄ре-, т̄реџ-, т̄рес-, [т̄рен-], [т̄рет̄п̄-], т̄рот- (auch т̄рет- S. 60, 6).
- p) mit der Partikel **џап**: еџап-, еџџап-, ерет̄п̄џап-,
- q) mit der Konjunktion **п̄таре-**: п̄таре-, п̄тареџ-, п̄тарес-, п̄тарот-.
- r) im Relativsatz: еџ-, ет̄п̄-, ете-, етере- im Nominalsatz, ет̄џ-, ет̄п̄-, етет̄п̄-, етот-.
- s) mit der Partikel **п̄т-**: ептає-, ептак- etc., daneben auch die Formen ohne **ε** wie п̄так-, п̄тас- etc.
- t) 1. Zusammensetzung mit **не а**) beim Perfect.: не ρа- im Nominalsatz S. 45, 11, не аτ- S. 42, 18; 54, 2; b) beim Futur.: неџпа-, S. 45, 10, неспа- S. 22, 16. 2. Mit **ε** beim Perfect.: εає-, εаџ-, εаτ-, ερα- im Nominalsatz S. 21, 21; beim Praesens consuet.: еџаџ-, еџаτ-.

Stellt man diese Formen der Konjugation mit denen des A. u. Sa. zusammen, so fällt sofort die grosse Übereinstimmung mit Sa. auf. Nur in der 2. P. Plur. des Praes. II findet sich ерет̄п̄- st. Sa. етет̄п̄-, das dem B. аρετεп- entspricht, ebenso ерет̄п̄џап- st. Sa. етет̄п̄џап-. Ferner zeigt das Fut. III an zweiter Stelle а st. Sa. ε. Das negat. Fut. heißt in der 1. P. Sing. епее- etc. (Nebenform п̄пи), gewöhnlich mit einfachem п, entsprechend dem B. п̄пи st. Sa. п̄па. Im kaus. Infin. lautet die 1. P. Sing. т̄ри-, was dem B. ερι- entspricht; dasselbe gilt für die 3. P. Plur. т̄рот- (B. εрот-) neben т̄рет-. Viel größer gestaltet sich die Abweichung von A., indem unser Text keineswegs den Ausfall des п im Perf. II, m Conjuunct., bei п̄таре- und bei der Partikel џап- bietet. Dazu lautet

der negat. Imp. in A.  $\mu\bar{\alpha}$ , hier in Übereinstimmung mit Sa.  $\mu\bar{\alpha}\rho$ . Ganz singulär in dem vorliegenden Text ist die Form  $\rho\alpha$ - st.  $\alpha$  im Perfekt. vor nominalem Subjekt, ebenso  $\epsilon\rho\alpha$ - st.  $\epsilon\alpha$ - und  $\eta\epsilon\rho\alpha$ - st.  $\eta\epsilon\alpha$ -, nur einmal (S. 30, 14) kommt im Nominalsatz  $\alpha$  vor:  $\alpha\ \rho\tau\iota\phi\alpha\ \tau\epsilon\sigma\iota\sigma\epsilon\tau\ \alpha\sigma\eta\omega\zeta$ . Dieselbe Form findet sich auch im relat. Perfekt. bei nominalem Subjekt st. Sa.  $\eta\tau\alpha$ : S. 27, 22  $\eta\epsilon\epsilon\tau\ \eta\tau\alpha\ \rho\alpha\ \eta\sigma\tau\alpha\epsilon\iota\mu\ \eta\bar{\rho}\rho\epsilon\iota\ \eta\eta\epsilon\tau\ \eta\sigma\eta\tau\acute{\iota}\zeta$ ; S. 60, 5  $\eta\epsilon\eta\tau\alpha\ \rho\alpha\ \eta\epsilon\ \dots$  und S. 62, 1  $\eta\epsilon\eta\tau\alpha\ \rho\alpha\ \eta\epsilon\chi\eta\iota\omega?$  ... Dieses  $\rho\alpha$  ist nicht zu verwechseln mit dem A.  $\alpha\rho$  der 3. P. Sing. im relat. Perf.  $\eta\epsilon\tau\alpha\rho$  —  $\eta\epsilon\eta\tau\alpha\rho$ -. — In gewissen Resten hat sich noch das Fut. III mit  $\alpha$  erhalten, aber es ist im Schwinden begriffen, da statt dessen viel häufiger das Fut. II gebraucht wird. Auch lautet die Form dem Präs. II entsprechend z. B. in der 2. Pers. Sing. nicht  $\alpha\mu\alpha$ -, sondern  $\epsilon\mu\alpha$ -.

### 9. Präpositionen mit Suffixen.

- a)  $\alpha\rho\alpha\epsilon\iota$ ,  $\alpha\rho\alpha\eta$ ,  $\alpha\rho\alpha\zeta$ ,  $\alpha\rho\alpha\varsigma$ , [ $\alpha\rho\alpha\eta$ ], [ $\alpha\rho\omega\tau\bar{\iota}\eta$ ],  $\alpha\rho\alpha\tau$ .
- b)  $\eta\eta\bar{\iota}$  ( $\eta\eta\epsilon\iota$ ),  $\eta\epsilon\bar{\nu}$ ,  $\eta\epsilon$ ,  $\eta\epsilon\zeta$ ,  $\eta\epsilon\varsigma$ ,  $\eta\epsilon\eta$ ,  $\eta\eta\tau\bar{\iota}$ ,  $\eta\epsilon\tau$ .
- c)  $\bar{\mu}\alpha\epsilon\iota$ , [ $\bar{\mu}\alpha\eta$ ],  $\bar{\mu}\alpha\omega$ ,  $\bar{\mu}\alpha\zeta$ ,  $\bar{\mu}\alpha\varsigma$ ,  $\bar{\mu}\alpha\eta$ ,  $\bar{\mu}\alpha\omega\tau\bar{\iota}$ ,  $\bar{\mu}\alpha\omega\tau$ .
- d)  $\eta\bar{\iota}\eta\eta\epsilon\iota$ , [ $\eta\bar{\iota}\eta\eta\epsilon\iota$ ],  $\eta\bar{\iota}\eta\eta\epsilon\zeta$ ,  $\eta\bar{\iota}\eta\eta\epsilon\varsigma$ , [ $\eta\bar{\iota}\eta\eta\epsilon\eta$ ],  $\eta\bar{\iota}\eta\eta\eta\tau\bar{\iota}$ , [ $\eta\bar{\iota}\eta\eta\epsilon\tau$ ].
- e) Von  $\epsilon\tau\acute{\alpha}\epsilon$ :  $\epsilon\tau\acute{\alpha}\eta\tau\epsilon$  (2. P. Fem. Sing.),  $\epsilon\tau\acute{\alpha}\eta\tau\zeta$
- f) „  $\sigma\acute{\alpha}\beta\epsilon$  (S. 42, 9 kommt  $\sigma\acute{\alpha}\beta\epsilon$  vor):  $\sigma\acute{\alpha}\beta\eta\eta$ .
- g) „  $\rho\alpha\theta\eta$ : 1. P. Sing.  $\rho\alpha\tau\alpha\epsilon\rho\eta$  S. 48, 21, 3. P. Plur.  $\rho\alpha\tau\epsilon$   $\rho\epsilon\rho\eta$  S. 65, 15. Vgl. im übrigen den Index.

Erwähnung verdienen noch die Formen der unpersönlichen Verben  $\sigma\alpha\eta$ - „es ist“ und  $\mu\eta$ - (od.  $\bar{\mu}\alpha\eta$ -) „es ist nicht“:

$\sigma\alpha\eta\tau\eta\epsilon\iota$ ,  $\sigma\alpha\eta\tau\eta\epsilon\kappa$ ,  $\sigma\alpha\eta\tau\eta\epsilon$ , [ $\sigma\alpha\eta\tau\eta\epsilon\varsigma$ ],  $\sigma\alpha\eta\tau\eta\epsilon\zeta$ ,  $\sigma\alpha\eta\tau\eta\epsilon\eta$  (mit dem Suff. der 3. P. Plur.  $\sigma\alpha\eta\tau\eta\epsilon\eta\text{-}\epsilon\epsilon$ ;  $\epsilon\epsilon$  altertümlich für  $\sigma\alpha\eta$ ),  $\sigma\alpha\eta\tau\eta\epsilon\tau$  (mit dem Suff. der 3. P. Sing. Fem.  $\sigma\alpha\eta\tau\eta\epsilon\tau\text{-}\epsilon$ ).

Von  $\mu\eta$  kommt im Texte nur die 3. P. Plur.  $\mu\eta\tau\eta\epsilon\tau$  vor.

### 10. Konjunktionen.

Bemerkenswert ist die Vorschlagssilbe  $\bar{\eta}$  bei den griechischen Wörtern  $\alpha\epsilon$  und  $\upsilon\alpha\rho$ , nämlich  $\eta\alpha\epsilon$  und  $\eta\upsilon\alpha\rho$ , die viel häufiger st.  $\alpha\epsilon$  u.  $\upsilon\alpha\rho$  stehen. Eine Regel für den wechselnden Gebrauch habe ich nicht entdecken können. — Daß  $\chi\epsilon\kappa\alpha\alpha\varsigma$  stets  $\chi\epsilon\kappa\alpha\alpha\epsilon\epsilon$  mit nachklingendem  $\epsilon$  lautet, ist oben gesagt.

Nach dieser Übersicht kommt man m. E. zu dem Resultat, daß der in unserer Papyrushandschrift vorhandene Dialekt eine Zwischenstellung zwischen A. und Sa. neben einigen Berührungen mit B. einnimmt, wie wir sie in den bisher zugänglichen Texten nicht



kennen, so daß auch für den koptischen Philologen der Text ein großes Interesse bietet. Diese Tatsache berechtigt weiter zu der Annahme, daß wir eine jüngere Phase des altachmimischen Dialektes vor uns haben, indem bereits der sahidische Dialekt Eingang gefunden hat und im Begriff ist, die andere oberägyptische Mundart zu verdrängen. Wenn der natürliche Entwicklungsprozeß derartig war, daß das Sahidische auf seiner Bahn, zur allgemeinen Literatursprache des Koptischen erhoben zu werden, in Oberägypten den achmimischen Dialekt vorerst mit seinen Formen durchsetzte, so wird der endgültige Sieg und die gänzliche Verdrängung der Literatur im achmimischen Dialekt nicht mehr wunder nehmen. Zu dieser Annahme werde ich durch eine Eigentümlichkeit bestärkt, die Herrn Professor Steindorff bei der Edition der Elias-Apokalypse (T. n. U., N. F., Bd. II, 3a) entgegentrat. Er fand nämlich neben der achmimischen Version der Apokalypse für gewisse Stücke eine sahidische Version vor, die von achmimischen Dialektformen wimmelt, wie die eingehende Behandlung auf 24 ff. zeigt. Er glaubte diese sprachlichen Eigentümlichkeiten nicht anders erklären zu können, als daß ein in der sahidischen Literatursprache nur wenig erfahrener Schriftsteller, dessen Heimat er in oder bei Achmim suchen möchte, die in achmimischem Dialekte vorliegende Apokalypse in die allgemeine oberägyptische Schriftsprache, in das Sahidische, übertragen habe; dabei habe er sich nicht von der Sprache des Originals, die übrigens auch sein eigener Dialekt gewesen sein wird, frei machen können und habe nicht wenige achmimische Formen in sein sahidisches Werk einziehen lassen. Angesichts des obigen Tatbestandes läßt sich m. E. diese auf den ersten Blick so einleuchtende Hypothese nicht mehr halten. Wir sind vielmehr zu der Ansicht gezwungen, daß ein dem achmimischen Sprachbereich angehöriger Mann die von ihm gelesene Elias-Apokalypse aus dem Grunde einer neuen Version unterzog, weil das Altachmimische zu seiner Zeit nicht mehr verstanden wurde, und zwar insofern, als der Dialekt eine starke Abwandlung nach dem Sahidischen durchgemacht hatte. Infolgedessen tritt dann leicht eine dem fernen Beobachter als Verwilderung erscheinende Dialektmischung ein, die noch durch den Mangel einer feststehenden Orthographie verstärkt wird. Die Übersetzung ist also keineswegs ein künstliches Produkt. Der Text der Apokalypse zeigt bereits die letzte Phase der Entwicklung, ist deshalb jünger als derjenige der Paulusakten. Daß beide Texte aber auf einer Linie liegen, beweisen z. B. die Formen des Fut. III in der Apokalypse  $\epsilon\alpha\alpha$ -,  $\epsilon\alpha\alpha$ -,  $\epsilon\epsilon\alpha\alpha$ -; des kausat. Inf. 3. P. Plur.  $\alpha\phi\alpha\alpha$ -; die Formen des Possessivartikels mit dem Suffix der 3. P. Plur:  $\alpha\alpha\alpha$ -,  $\alpha\alpha\alpha$ -,  $\alpha\alpha\alpha$ - und andere Eigentümlichkeiten der Vokale (vgl. Steindorff).

#### IV. Text und Übersetzung.

Was ich bei der Anordnung der Fragmente zum Ausdruck gebracht habe, das gilt in noch höherem Maße von dem Texte und der Übersetzung, daß nämlich der lückenhafte Charakter des Ganzen eine sichere Konstituierung des Textes und demzufolge eine fortlaufende Übersetzung zur Unmöglichkeit macht. Die Schwierigkeit ist um so größer, als ja nur verhältnismäßig wenige Zeilen ganz intakt erhalten sind. Auf Schritt und Tritt müssen daher die Lücken durch Ergänzungen ausgefüllt werden. Diese Aufgabe wird freilich in gewisser Weise bei den Partien, die von Paralleltextrn begleitet sind, erleichtert; aber auch hier erfordert die Ausführung die größte Aufmerksamkeit in Rücksicht auf die mannigfaltige Textüberlieferung. Dazu kommt noch die aus der koptischen Übersetzung resultierende Schwierigkeit, indem erst aus dem Vorhandenen der sprachliche Charakter in Laut- und Formlehre genau festgestellt werden mußte, ehe an eine Ergänzung gedacht werden konnte. Um so schlimmer steht es nun mit den Stücken, die uns durch den koptischen Text allein zugänglich gemacht sind. Hier versagen vielfach alle Hilfsmittel; häufig genug sind nur einzelne Buchstaben überliefert, die von jeder Ergänzung abraten, zumal wenn auch sie verstümmelt sind. Deshalb müssen wir uns schon zufrieden geben, wenn wir aus den erhaltenen Resten den Gedankengang rekonstruieren können. Wenigstens bin ich nicht von dem Ehrgeiz erfüllt, à tout prix Ergänzungen zu machen, die in Anbetracht der Sachlage doch nur rein subjektiver Natur sein können. Diese und andere Umstände werden es begreiflich machen, daß eine alle Erwartungen befriedigende Publikation nicht geliefert werden konnte. Je länger ich mich mit dem Texte beschäftigt habe, um so nachhaltiger ist mir zum Bewußtsein gekommen, wie viel noch geleistet werden muß. Schon die zahlreichen Verbesserungen und Ergänzungen, die ich bei der Übersetzung dem Texte beigegeben habe, liefern den Beweis, daß eine einzelne Kraft auf den ersten Anlaß nicht aller sich ihr entgegentürmenden Schwierigkeiten Herr werden kann. Deshalb lebe ich der sicheren Hoffnung, daß die engeren Fachgenossen die ganze Arbeit mit Wohlwollen aufnehmen und mit ihren Verbesserungsvorschlägen nicht zurückhalten werden, um diese Bemühungen bei Gelegenheit verwerten zu können. Die Mitarbeit ist ja für die Interessenten durch den Umstand wesentlich erleichtert, daß die ausgezeichnete Reproduktion im Lichtdruck das Original durchaus ersetzt. Für die richtige Zusammensetzung der einzelnen Fragmente glaube ich mit gutem Gewissen eintreten zu können. Vielleicht gelingt

es aber einem späteren Bearbeiter, dieses oder jenes Fragment noch zum Ganzen hinzuzufügen.

Was nun die äußere Gestaltung der Publikation betrifft, so habe ich den Text nebst Index in Autographie beigegeben, die durch die Firma Hawerbier in Heidelberg ausgeführt ist. Ich glaubte dieser Art der Publikation trotz mancherlei Nachteile dem Druck gegenüber den Vorzug geben zu dürfen, um das Original auch in Kleinigkeiten wiederzugeben, insbesondere die Buchstabenreste deutlicher bei der Ergänzung zu markieren. Die einzelnen Seiten entsprechen den betreffenden Tafeln, nur sind die vier Seiten 67—70 auf zwei Tafeln vereinigt, dafür auf Taf. 77<sup>a</sup> 78<sup>a</sup> die kleinen Fragmente der Vollständigkeit halber beigegeben, indem ich bei der Autographie auf die Reproduktion der winzigen Stücke verzichtet habe.

Innerhalb der Übersetzung habe ich das Überlieferte von dem Ergänzten durch veränderten Druck unterschieden, und zwar ist das Ergänznte durch liegende Schrift gekennzeichnet. In runde Klammern sind Zusätze und die griechischen Wörter des koptischen Textes eingeschlossen, in eckige Klammern einzelne nicht ergänzte, aber durch den Zusammenhang bedingte Stellen. Ganz zweifelhafte Stellen sind durch Fragezeichen markiert. Bei den kleinen Fragmenten habe ich von einer Übersetzung ganz abgesehen. Bemerken will ich noch, daß die in den Lücken eingesetzten Punkte nicht genau der Zahl der ausgefallenen Buchstaben entsprechen.

Was diejenigen Stücke anbetrifft, die uns durch anderweitige Überlieferung bekannt sind, d. h. die Theklaakten, den apokryphen Korintherbriefwechsel und das Martyrium des Paulus, so habe ich in den Anmerkungen unterhalb der Übersetzung den koptischen Text (als Siegel dient Ko.) mit der handschriftlichen Überlieferung in Verbindung gebracht. Auf diese Weise wird einerseits der tatsächliche Befund deutlich zur Darstellung gebracht, andererseits glaube ich der Aufgabe überhoben zu sein, den Wert der koptischen Version im Rahmen der Gesamtüberlieferung für die Frage nach der Restituerung des Urtextes ausführlich zu beleuchten. Diese Aufgabe hegt m. E. dem künftigen Herausgeber der Acta Pauli ob, und zwar um so mehr, als mir kein neues Handschriftenmaterial für die Paralleltex te zur Verfügung stand. Ich habe für den griechischen Apparat der Theklaakten die Ausgabe von Lipsius, Acta apostol. apocrypha I 1891, p. 235 sq. benutzt, für die lateinischen Versionen die neue vortreffliche Ausgabe von v. Gebhardt (Texte u. Unters. N. F., B. I. VII, 2: Die lateinischen Übersetzungen der Acta Pauli et Theclae, Leipzig 1902) und für den syrischen Text die englische Übersetzung von Wright (Apocryphal Acts of the Apostles,

ed. from Syriac manuscripts in the British Museum and other libraries. Vol. II, London 1871, p. 116 ff.). Die armenische Übersetzung, die von Conybeare (The Apology and Acts of Apollonius and other Monuments of early Christianity. London 1894, S. 61 ff.) herausgegeben, ist aus dem Syrischen geflossen. — Für den apokryphen Korintherbriefwechsel ist benutzt die Ausgabe von Vetter: Der apokryphe dritte Korintherbrief, Tübinger Universitätsfestschrift 1894, und dem Text des Martyriums ist wieder die Ausgabe von Lipsius l. c. S. 104 ff. zugrunde gelegt; vermehrt habe ich den Apparat um den syrischen Text bei Nau *La version syriaque inédite des martyres de St. Pierre, St. Paul et St. Luc, d'après un manuserit du 10<sup>e</sup> siècle.* *Revue de l'Orient chrétien* III, 39—57.

---

## Übersetzung.

## S. 2

[⊙?] \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

. . . . . aber (ἀλλά) . . . . .

. . . . . er . . . . .

. . . . . er ergriff . . . . .

5 . . . . . ist *Anchares* (?) . . . . .

*Gatte* (?) Es ging aber (δέ) hinein in *sein* (?) *Haus*

Paulus an den Ort, wo der *Tote*

sich befand. *Phila aber* (δέ)

zürnte dem *Anchares sehr*,

10 (und) sagte zu ihrem *Gatten* in *grossem* (?)

*Zorne* (?): Mein *Gatte*, du bist gegangen, *damit* . . . . .

. . . nicht bin ich zu Grunde gerichtet (?) . . und (damit) du . . .

. . . die wilden Tiere (θηρία), nicht hast du empfangen . . .

. . . dein(en) Sohn . . . . .

15 . . ., wo ist mein? . . . . .

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

## S. 1

[I?] \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

. . . . . indem er (? sie Plur.) hat . . . . .

. . . . . sich befand . . . . .

. . . . . nicht hat er begehrt nach Essen . . . . .

. . . . . der Sohn sich befand . . . . .

2 4 L. [αγε]μαρτε. — 5 Vor νε ein zerstörtes griechisches Wort. Viell. st. αν »zu dem« z. l. ατ als Anfang des Namens. — 6 Das erste Wort wohl [ρε]ει zu ergänz.; am Schluß l. besser απε[χνηει]. — 7 St. πετ[ματτ] l. πετ[μαοττ]. — 9 Erg. μησα am Schluß. — 10 Viell. z. erg. ρη [οτηαθ ηβωωητ κε] παρει. — 11 St. χ[ε] viell. besser χ[εκαασε]. — 12 Die Ergänzung μη[ε]λκο »die Maulbeere« ist falsch, vielmehr ein Verbum in der 1. P. S. des negat. Perf., viell. μη[τα]κο. ητηα . . . ist entweder 2. P. Sing. Coniunct. von παρμ »retten« resp. παχ- »werfen« oder 2. P. Sing. Fut. I mit Negat. η »nicht wirst du«. — 13 ηη[η]ιον sicher. — 15 L. η[α].

1 1 εοτητε[υ?] — 3 Erg. [μηεϋ]ιηε resp. [μηεϋ]ιηε »sie haben nicht begehrt« od. [μηεϋ]ιηε »sie (fem.) hat nicht begehrt«.

5 *um ihn zu begraben* (?). Es stand aber (*δέ*) *An-*  
*chares* im Angesicht von allen und verrichtete  
*sein* Gebet in der neunten Stunde, bis  
*dass die* Menge der Stadt (*πόλις*) kam, damit sie *ihm*  
*den* Knaben heraustrügen. Als *er* gebetet, *da*  
10 *kam* Paulus und sah . . . . .  
. . . und Jesu Christi . . . . .  
. . . . . den *Knaben* . . . . .  
. . . . . *das* Gebet . . . . .  
\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

## S. 3

*18* \* \* \* \* \* Lücke von ca. 16 Zeilen. \* \* \* \* \*  
. . . . . *die* Menge . . . . .  
. . . . . acht Tage . . . . .  
. . . . . den Paulus zu . . . . .  
20 . . . . . und damit . . . . .  
. . . . . diesen, damit *sie*  
gedächten, daß er erweckt den *Knaben*.  
Als aber (*δέ*) Paulus geblieben

## S. 4

*18* *dort* . . . . .  
\* \* \* \* \* Lücke von 18 Zeilen \* \* \* \* \*  
*sie* fragten? ihn? . . . . . [es hörten (?)]  
auf ihn die Menschen . . . . .  
*sie* schickten nach Anchares . . . . .  
(und) schrieen, indem *sie* sagten: Wir  
20 glauben (*πιστεύειν*), Anchares, . . . . .  
aber (*ἀλλά*) rette die Stadt (*πόλις*) vor . . . . .  
viele (adject.), die *sie* sagten. Sprach *Ancha-*  
*res* zu ihnen: Richtet (*κρίνειν*), ob ihre *Rechtthaten* (? *δικαίωμα*)

1 5 Viell. [ἀπρεπταμ]σῶ. — Erg. π[σι ἀρχαρχης]. — 7 Viell. μ[περσυλ]ηλ.  
— 11 St. ωλ' l. viell. μα'.

3 23 Erg. μπμα.

4 1 Erg. ετμ[μετ]. — 16 Erg. viell. [α]τχι[ουτ] — viell. [ατσωτμ πς]ωτ od.  
[ατπωτ πς]ωτ »verfolgten ihn«, resp. »folgten ihm«. — 19 Erg. [ετχοτ μμας  
ξε τῆπισ]τετε. — 23 Bei πετχι . . . könnte man auch an die 3. P. Pl. Impf.  
mit dem Verbum *δικαιοῦν* denken.



## S. 5

- <sup>16</sup> . . . . . uns  
 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 5 . . . . .  
 nicht ist möglich . . . . .  
 sondern (ἀλλά) zu bezeugen . . . . .  
 Gott, welcher hat . . . . . [seinen]  
 Sohn . . . . .  
 10 . . . Heil, und auch ich glaube,  
 dass, meine Brüder, kein anderer Gott existiert, wenn  
 nicht (εἰ μήτι) Jesus Christus, der Sohn des  
 Gepriesenen, welchem ist die Ehre bis in Ewig-  
 keit, Amen (ἀμήν). Als sie aber (δέ) merkten,  
 15 daß er nicht würde sich zu ihnen wenden, verfolgten sie  
 Paulus, ergriffen ihn, brachten ihn zurück  
 in die Stadt (πόλις), indem sie ihn mißhandelten (?), (und) sie  
 warfen Steine gegen ihn (und) stießen ihn aus ihrer Stadt (πόλις) und  
 aus ihrem Gebiete (χώρα). Anchares aber (δέ) war nicht im-  
 20 stande, zu vergelten Böses mit  
 Bösem; er verschloß die Tür seines  
 Hauses (und) ging hinein mit seinem Weibe [Phila]  
 . . . . ., indem er fastete (νηστεύειν)  
 . . . Als es aber (δέ) Abend (?) geworden, kam  
 25 Paulus zu ihm, indem er zu ihm sagte:

## S. 6

- <sup>17</sup> Gott hat . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .

1 L.  $\mu\mu\alpha\eta$  st.  $[\eta]\mu\mu\alpha\eta$ . — 8 L.  $\mu\mu\sigma\tau\epsilon$   $[\mu\epsilon]\mu[\tau\alpha\epsilon]$ . — 9 L. viell.  $\mu\mu\eta\epsilon$   
 $[\kappa\alpha\tau\alpha]\sigma[\tau . . .$  »gemäß einer«. — 10  $\sigma\tau\alpha[\epsilon\epsilon\iota]$  ist auch Verbum »gerettet werden«. —  
 Erg. am Schluß  $[\rho\omega\omega\tau \text{ †}\mu\mu\sigma\tau\epsilon\tau\epsilon]$  — 15  $\bar{\mu}[\kappa\alpha]$  am Schluß aus Versehen zweimal. —  
 17 Die eigentliche Bedeutung von  $\alpha\delta\epsilon\iota\sigma$  unbekannt; wahrscheinlich hängt das Wort  
 mit  $\alpha\delta\epsilon\iota\sigma$ :  $\sigma\delta\epsilon\iota\sigma$  »für hässlich halten« zusammen, also »hässlich machen, mißhandeln«  
 in freier Übersetzung. Das Verbum  $\rho\sigma\tau\omega\mu\epsilon$  ist zusammengesetzt aus  $\rho\mu\sigma\tau\epsilon$  »werfen«  
 u.  $\omega\mu\epsilon$  »Stein«. — 24 St.  $\bar{\mu}[\kappa\alpha]$  auch  $\bar{\mu}[\mu\eta\tau]$ .

6 1 Der Buchstabe  $\mu$  ist wohl zu  $\mu[\mu\sigma\tau\epsilon]$  zu ergänzen.

7 . . . . . welcher (ἕ) . . . . .  
 . . . . . Jesus Christus. >>>>

Nach der Flucht von Antiochia  
 da er wollte hinaufgehen nach Ikonium.

Da Paulus aber (δέ) hinaufgehen wollte nach Ikonium  
 10 nach seiner Flucht von Antiochia,  
 waren mit ihm gehend Demas und  
 Hermogenes, der Schmied, voll von Verstellung  
 (ἰπόκριτος) und schmeichelnd Paulus, gleichsam als (ὡς) liebten sie  
 ihn. Paulus aber (δέ) schauend *allein*  
 15 *auf* die Güte (-ἀγαθός) Christi, hat getan *nichts*  
 Böses, sondern (ἀλλά) er liebte sie *schw.*  
 so daß (ὅστε) er ihnen verkündigte die Worte des Herrn  
 und die Lehre und die Auslegung (ἰσχυρεῖα) und die Geburt  
 und die Auferstehung (ἀνάστασις) des *Geliebten* und die *Gross-*

6 b Wahrscheinlich am Schluß z. 1. (mc ne)χpc «Jesus Christus». zu ist zu streichen, st dessen Verzierungen >~>. — 7 St ἰταρεμῖοι viell. ἀνικατρεμῖοι wie in Z. 10.

6 9 M. d. δέ schließt sich der Text unmittelbar an das Vorhergehende an.  
 11 Ko. μετὰ τὴν φυγὴν τὴν ἀπὸ Ἀντιοχείας, nicht μ. τ. φυγ. τὴν γενομένην αὐτῷ ἀπὸ Αἰτ. mit FH, 11 Die Mehrzahl der griech. Hdd. best. ἐγενήθησαν σίνοδοι αὐτοῦ. A. ἔγεν. σινοδείοντες αὐτῷ (wohl nach Act. 9, 7 geändert), αὐτῷ σινοδοποιόμοι CGM. Ko. übersetzt etwas frei und gebraucht das Imperfekt. | 12 Ko. ὁ γὰρ λέγει mit AEPFGHIKLM, Lat. ABab., weggel. BC, aetara Syr Arm. Lat. C. ad. 13 Ko. ghedert καὶ ἐσελιπάρων an das Partic. γέμοντες an | 15 Ko. ἀγαθότην τοῦ Χριστοῦ, G. τοῦ θεοῦ. Die Lat. haben zum Teil wegen τοῦ Χριστοῦ stark geändert. Eab. ad benignitatem respiciens, Bc. habens magnam benignitatem in se, Cb. bonitatem dei et Christi Jesu, Cc. ganz ausgelassen, aber in der Vorlage stand ebenfalls τοῦ Χριστοῦ, wie A bonitatem, quae est in Christo, Cae bonitatem Christi zeigen | 16 Ko. fehlt αὐτοῖς mit G, während die übrigen Hdd. ἐποίησιν αὐτοῖς bieten v. Gebhardt Acta Pauli et Theclae p. LXXXVII) vermutet auf Grund der lat. Übersetzung als ursprünglich ἰπειοῖν ἐν αὐτοῖς, aber die Lat. haben willkürlich geändert | 17 Ko. nur τὰ λόγια st πάντα τὰ λόγια in der Mehrzahl der Hdd. während ABC die Worte ausgel. | 18 Hier und in den folgenden Zeilen weicht die Übersetzung infolge Textveränderungen stark voneinander ab. Lipsias hat καὶ τῆς διδασκαλίας καὶ τῆς ἰσχυρείας τοῦ εὐαγγελίου in Klammern gesetzt und den Schlußsatz mit Tischendorf ganz gestrichen. Vor allem hat G den Text korrigiert durch Zusatz τοῦ εὐαγγελίου, durch Auslassung von καὶ τῆς γενήσεως καὶ τῆς ἀποστάσεως und Streichung des ganzen Schlußsatzes, 19 Ko. ἠπαρημέοι, die Lat. haben mit Ausnahme von Ba dilecti filii ausgelassen resp. verändert. Den prägnanten Ausdruck des griech. Originals ἐδέξαντες haben die Übersetzungen nicht wiedergegeben, Ko. sicut dicitur in und ersetzt das zweite κατὰ ῥῆμα διέγειτο durch «er sagte».

- 20) *taten Christi, wie (?) sie offenbart waren ihm, sagte er sie ihnen, dass (?) Christus ist geboren aus Maria, der Jungfrau (παρθένος) und aus dem Samen (σπέρμα) Davids. (Und) ein Mann, dessen Name*

## S. 7

- 1ε *Onesiphoros, der gehört hatte, daß Paulus hinaufkäme nach Ikonium, ging heraus mit seinen Söhnen Simias und Zenon und seinem Weibe Lekta (sic), damit*  
 5 *er begegne dem Paulus, auf daß er ihn aufnehme bei sich. Denn (γάρ) Titus hatte ihm verkündigt, welcher Art Paulus in seiner Gestalt sei; denn (γάρ) nicht kannte er ihn in seinem (?) Fleische (σάρξ), sondern (ἀλλά) im Geiste (πνεῦμα) nur. Und er*  
 10 *reiste auf dem königlichen Wege, der . . . . .*  
 \* \* \* Lücke von ca. 16 Zeilen. \* \* \*  
 . . . . . Demas aber

## S. 8

- 15 *und Hermogenes haben erregt und sich angefüllt mit noch grösserer Verstellung (ὑπόκρισις), so daß (ὥστε) Demas*

6 20 Viell. muß st. [π]θε gel. werden [μπ]θε »und die Art«. — 21 St. περσοτ μμ[αc] l. περσοτ μμ[ατ]. Viell. ist vor κε περσοτ mit M u. Lat. Cabc ατω »und« zu l.

7 3 ατ u. die Klammer vor ΖΗ z. str. — 6 St. κε α l. κε ρα. — 7 St. ονεμ l. πεμ.

6 22 Ko. bietet mit M u. Lat. A den Zusatz παρθένος, der aber m. E. nicht ursprünglich. Die Hdd. zeigen große Abweichungen beim Subjekt des Satzes: ὁ Χριστός ἐστιν CIKM. — ἐστιν ὁ κύριος Ἰησ. Χρ. B. — ἐστιν κύριος ὁ Χρ. I. — ἐγεννήθη ὁ Χρ. FH. — Die Lat. A B<sub>3</sub> C<sub>ab</sub> haben gemäß Röm. 1, 3 secundum carnem hinzugefügt.

7 3 Lipsius Σιμμία mit G, oder besser mit einfachem μ: Σιμία, wie aus der verderbten Überlieferung hervorgeht; s. d. Apparat bei Lipsius | 4 Ko. λεκτα st. λεκτρα ist wohl ein Versehen des Abschreibers, resp. eine Verderbnis des Textes, wie λέκρα B, Recta B<sub>c</sub>, Leta C<sub>c</sub> etc. | 5 Ko. hat εἰς συνάντησιν Παίλοι durch das Verbum umschrieben; ob er συνάντησιν EIKL od. ἀπάντησιν AG od. ἐπάντησιν BFH gelesen, läßt sich nicht feststellen | 7 Ko. Παῦλος, in G ausgel.

8 Die Ergänzung ρῆ τετραρζ fraglich, die Hdd. σαρκί neben ἐν σαρκί EM.

8 1 Ko. hat ἐξήλωσαν καὶ πλείονα τὴν ὑπόκρισιν ἐκίνησαν frei übersetzt, in Erinnerung zugleich an das frühere ὑποκρίσεως γέμοντες | 2 Ko. ὥστε mit G, die übrigen Hdd. ὡς.

sagte: Sind wir nicht auch die des Gepriesenen,  
 daß du uns nicht also begrüßt (*ἀσπάζεσθαι*) hast?  
 5 Sprach Onesiphoros: Nicht sehe ich Frucht (*καρπός*)  
 der Gerechtigkeit (*δικαιοσύνη*) an euch. Wenn  
 ihr aber (*δέ*) einige seid, so kommt in mein  
 Haus und ruhet euch aus. Als Paulus aber (*δέ*)  
 hingegangen war in das Haus des Onesiphoros,  
 10 da entstand grosse Freude . . . . .  
 \* \* \* \* Lücke von ca. 16 Zeilen. \* \* \* \*

## S. 9

[12] . . . . . Selig sind  
 die, welche sich fürchten vor den Worten  
 des Herrn, denn sie werden getröstet  
 werden. Selig sind die, welche empfangen haben  
 5 die Weisheit (*σοφία*) Jesu (?) Christi, denn sie  
 werden Söhne des Höchsten genannt werden.  
 . . . . .  
 . . . . . Selig sind  
 die, welche in sich aufgenommen haben die  
 10 Klugheit Christi, denn sie werden  
 sein in dem Lichte. Selig sind die, welche  
 herausgegangen sind aus dem Irnk (*σχῆμα*) der Welt (*κόσμος*)

8 6 St. *εψχε* l. *εψχε ρε*.

9 1 Erg. am Schluß der Zeile *πείριετοτ*. — 5 Nach *πεχρε* l. *ρε πτατ*  
*πετοτηαμοττε αρατ ρε πρηρε μπετχαι*. — 7 Die Lücke ist nicht zwei,  
 sondern drei Zeilen. — 10 St. *πετοτηαωπε* l. *πετηαωπε*.

8 3 Ko. *τοῦ ἐβλογημένου* mit CEG Lat. Bc Cbcd u. Syr. Arm., dagegen  
*τ. ἐβλογ. θεοῦ* ABFIKLM — Lat. Bab Ca, A *benedicti a deo* | 4 Ko. *οὕτως*,  
 ausgel. G u. sämth. Lat. mit Ausnahme von A | 7 Ko. *εἰς τὸν οἶκον*, nicht *ἐν τῷ*  
*οἴκῳ* EIKLM — Lat. A Bb *in domo mea*.

9 1 Tischendorf hat auf Grund von CE u. Lat. Ca diese Seligpreisung ge-  
 strichen | 2 Ko. *λόγια κυρίου* mit B u. Lat. Ca(b)c | 3 Tischend. ebenfalls auf  
 Grund von C u. Lat. Ca gestrichen. G u. Lat. Babc diese Seligpreisung hinter  
 die folgende gerückt | 5 Ob im Text Jesus Christus od. nur Christus gestanden.  
 fraglich; die besten Lateiner haben *sapientiam Christi* | 9 Ko. *χωρήσαντες* mit  
 BFIKL Lat. Bac Cabc *accipiunt*, Syr. Arm. — *τηρήσαντες* EG Lat. Bb *servant*  
 — *δωρήσαντες* A | 10 Ko. sicher nur *σίνεσιν Χριστοῦ* st. *σίνεσιν Ἰησοῦ Χριστοῦ*  
 gelesen, auch die Lat. u. Syr. Arm. das einfache *Christi*.

um der Liebe (*ἀγάπη*) zu Gott, *denn sie werden*  
 richten (*κρίνειν*) die Engel (*ἄγγελοι*), und *sie werden ste-*  
 15 *hen zur Rechten des Vaters und nicht*  
*sehen den Tag des bitteren Gerichtes*  
*(κρίσις)*. Selig sind die Leiber (*σώματα*) der Jung-  
 frauen (*παρθένοι*), denn sie werden Gott gefallen, und  
 der Lohn ihrer Reinheit wird nicht verloren gehen;  
 20 *denn (γάρ) das Wort des Vaters wird sein*  
*ihnen ein Werk zur Rettung auf den Tag*  
*seines Sohnes, und sie werden empfangen eine Ruhe*  
*bis in Ewigkeit. Während aber (δέ) Paulus*

## S. 10

[IH] *dieses sagte inmitten der Versammlung (ἐκκλησία)*  
*im Hause des Onesiphoros, war Thekla, eine*  
*Jungfrau (παρθένος), deren Mutter Theoklia,*  
*die verlobt mit Thamyris, sitzend*  
 5 *auf dem nahen Fenster des*  
*Hauses . . . . .*  
*. . . . .*  
*. . . [indem sie schaute viele] Frauen hinein-*

9 14 Im Text steht *ετακρμε* mit vorhergehender Lücke, wahrscheinlich ein Versehen des Abschreibers st. *ετηακρμε*; zu. l. vorher *πτατ νε*.

10 4. 5 *ꝛ̅* ergänze zu *νεꝛꝛ̅[αϭτ νε ρ̅ꝛ̅ π̅ꝛꝛ̅]* — 5. 6 l. *̅π̅ κ̅ει*. — 6 Die Lücke eine Zeile größer.

9 13 Ko. *δι' ἀγάπην θεοῦ* mit BEIKL; sämtl. Lat. u. Syr. ad, *Χριστοῦ* AFG Syr. c Arm. | 15 Ko. *τοῦ πατρός* mit ABEIKLM — Lat. A C abcd Syr. d, *τοῦ θεοῦ* F u. Lat. Bb Syr. c̄, *τοῦ Χριστοῦ* G Lat. Bac, *τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ* Syr. a Arm. — *σταθήσονται* FG Lat. Babc Syr. Arm., *sedebunt* Ba, bei den übrigen Zeugen *εὐλογηθήσονται* eingeschoben, zugleich mit dem Makarismus: *μακάριοι οἱ ἐλεήμονες, διὰ αὐτοὶ ἐλεηθήσονται*, während ABGI diesen in Übereinstimmung mit Ko. auslassen | 16 Ko. mit A das Adj. *πικρά* nicht zu *ἡμέραν*, sondern zu *κρίσεως* gestellt | 17 Ko. *σώματα τῶν παρθένων*, ohne Zusatz von *καὶ τὰ πνεύματα* FG Syr. Arm. (*πνεύμ. κ. σώμ.*), *corpora* Lat. A Ccd, *spiritus* Babc, *corpora et spiritus* Cab | 19 Ko. den Satz *καὶ οὐκ ἀπολέσουσιν τὸν μισθὸν* gewendet in *καὶ οὐκ ἀπολείται ὁ μισθός*, auch Syr. *the reward . . . shall not be lost*. Ko. *ἀγνείας* mit ABG u. Lat. A C abcd Syr. Arm. — *παρθενίας* CEFIKLM. Ko. *ἀγν. αὐτῶν* ABCH, ausgel. EFIKL.

10 3 Ko. stets *θεοκλίας* st. *θεοκλείας* mit ABEGK | 5 Ko. *σίνεγγυς* mit CEFGI, ausgel. AB | 8 *πολλὰς γυναῖκας καὶ παρθένοϋς* AEFGIK — Lat. C abcd, *παρθένοϋς καὶ γυναῖκας* B, *καὶ παρθένοϋς* fehlt in C Syr. Arm. Lat. A Bab, auch Ko. wird dieser Zusatz gefehlt haben, da er schwerlich mit B ihn vor *γυναῖκας* gestellt.

- gehen zu Paulus, da wünschte auch sie zu  
 10 hören Paulus in einer Rede. Noch nicht hatte  
 sie ihn nämlich (γάρ) gesehen im Angesicht, sondern (ἀλλά)  
 sie hörte allein seine Rede. Als sie  
 aber (δέ) sich nicht erhob von dem Fenster,  
 schickte ihre Mutter zu Thamyris. Er aber (δέ)  
 15 kam erfreut, als wenn (ὡς) er sie sofort empfangen  
 und heiraten würde. Sprach Thamyris:  
 „Theoklia, wo ist Thekla, die die meinige,  
 damit ich sie sehe?“ Sprach Theoklia:  
 20 „Thamyris, ich habe eine neue Sache (Ge-  
 schichte) dir zu sagen. Seit drei Ta-  
 gen nämlich (γάρ) und drei Nächten hat Thekla  
 sich nicht erhoben von dem Fenster, weder ὠντε um zu essen,  
 noch (ούτε) um zu trinken, sondern (ἀλλά) starrt auf dieses wie die,  
 welche sich ergötzen (ἐξορραίνεσθαι), und neigt sich hin zu einem

## S. 11

- 10 fremden Menschen, der lehrt Irrlehren (πλά-  
 νοσ-) und eitle, so daß (ούτε)

10 11 l. πῶς vor | ἀρ. ἀρ. — 12 l. πῶς vor ἄματε.

11 1 St. ὑπὸ λαου[η] l. ὑπὸ λαου[ος].

10 9 Ko. bietet gleichsam ἐπιποθεὶ καὶ αὐτὴ ἀκοίειν τῷ Παύλῳ ἐν λόγῳ, ähnlich  
 Syr. and she was longing to hear the words of Paulus die Worte καταξιοθεῖαι κατὰ  
 προσώπον σῆναι Παύλου καὶ ausgelassen wie auch in der lat. u. syr. Version. Des-  
 halb hat v. Gebhardt (l. c. p. XC) die Worte als nicht ursprünglich gestrichen, was vom  
 Kopisten bestätigt wird | 10 τὸν λόγον τοῦ Ἀριστοῦ AB. τῶν τοῦ Ἀρ. λόγων EI,  
 verbum dei A. Ko. wie beim Syr. u. den übrig. Lat. auf Paulus bezogen | 11 St.  
 τὴν χαρακτῆρα Παύλου Ko. τ. γ. αὐτοῦ AB. Syr. Lat., aber frei übersetzt, auch  
 zu dem folgenden λόγον wieder αὐτοῦ hinzugefügt | 16 εἶπει οὖν ὁ θείμ. . . .  
 θείμ ist in ABCEIK ausgef. Ko. heßt aber nicht mit FG πρὸς θεοκλίαι, C<sub>1</sub>  
 καὶ θεοκλίας in den übrig. Lat. fehlt Theoclae, sondern θεοκλία als An-  
 rede, 15 Ko. hat den Zusatz „damit ich sie sehe.“ = ἵνα ἴδω αὐτήν. v. Gebhardt  
 (l. c. p. XC) hat bereits aus den Varianten der lat. Version u. des Syr. Arm. diesen  
 Zusatz für ursprünglich erklärt. Ko. liefert dafür ein neues wichtiges Zeugnis  
 1) Ko. wörtl. „Wort, Sache.“ = διήγημα, θεόρημα ägypt. Fragment (Grenfell u. Hunt,  
 Oxyrhynchus-Papyri II, 1 ff.) θείμια C, spectaculum Bate, novam rem et novum  
 spectaculum C<sub>1</sub> u. novam rem C<sub>2</sub> u. novum verbum A. — Das ägypt. Fragment  
 θεοκλίαι et. θείμια | 2) Ko. ἴδω γὰρ mit CE<sub>1</sub>IK, καὶ γὰρ ABF | 22 St. οὐ ἐγεί-  
 ρεται hat Ko. ἐγείρεται mit CF<sub>1</sub>IK, ägypt. Fragment 23 Die Worte ἀνετίθειαι  
 ὡς τὸς εἰσρασίαν οὕτως πρόσκειται sind frei wiedergegeben.

11 1 Die griech. Überlieferung bietet ἀδρὶ ἑτέρῳ ἀπατηλοῖς καὶ ποικίλοισ



*ich mich wundere, daß diese Jungfrau (παρθένος)*  
 von einer derartigen Scham beschwert wird  
 5 sehr. *Thamyris, dieser Mensch beunruhigt*  
*die Stadt (πόλις) der Ikonier und auch deine Thekla.*  
*Denn (γάρ) alle Weiber und die Jünglinge*  
*gehen hinein zu ihm, indem sie belehrt werden, zu fürchten sich*  
*vor Gott, dem einen und alleinigen, und*  
 10 *in Reinheit zu leben. Und auch meine Tochter*  
*ist geworden wie eine Spinne, sitzend auf dem*  
*Fenster und gebunden an die Worte, die*  
*sie ergreifen in neuer Begierde (ἐπιθυμία)*  
*und neuer Leidenschaft (πάθος), indem sie starrt*  
 15 *auf das, was er sagt; es ist gefallen (gefangen) die Jungfrau (παρ-*  
*θένος), aber (ἀλλά) trete an sie heran und*  
*spreche mit ihr; denn (γάρ) sie ist verlobt*  
*dir.“ Und Thamyris trat herau*  
*an sie, einerseits (ἅμα μὲν) liebte er sie, andererseits aber (ἅμα δέ)*  
 20 *auch fürchtete er sich vor ihr, wie sie war bestürzt.*

11 3 St. ατρ[αῖ] l. ατρ[ιῖ]. — 4 St. π̄χι π[υριε] l. π̄χιπ[ιο]; der Strich  
 vor π̄καδ gehört nicht zu einem ε, sondern †, daher wohl zu ergänz. [σε†]π̄καδ  
 »man beschwert sie«. — 6 Viell. besser [π̄π̄ρικο]νιος. — 9 εἰς καὶ μόνος ist  
 wohl mit ποτεει μετεει wiederzugeben.

λόγους διδάσκοντι, nur das ägypt. Fragment hat hinter ποικίλους noch καὶ κενούς  
 eingeschoben. Genau dasselbe hat Ko. gelesen; unterstützt wird diese Lesart durch  
 die lat. Version in B: peregrino seductori (resp. seductoria) et varia ac vana verba  
 loquenti | 3. 4 Ko. unsicher, zumal die Vorlage frei übersetzt ist; παρθένος ist  
 an den Anfang gestellt und wird durch nec wieder aufgenommen, wie auch alle  
 Übersetzungen παρθένος zum Subjekt des Satzes machen. Das ägypt. Fragment  
 hat ἀδώς ausgelassen: εἰ ἡ τοιαύτη παρθένος χαλεπῶς ἐνοχλεῖται. Zwiespältig  
 ist die Überlieferung bei der einleitendem Conjunction: πῶς AB Lat. B<sub>abc</sub> Syr. ab —  
 εἰ EFIK, äg. Fragm. — ὅτι CG Syr. d Lat. A C<sub>abcd</sub>. Ko. scheint auch ὅτι über-  
 setzt zu haben. Sicher hat er τοιαύτη und nicht mit ABGIK τοσαύτη gelesen  
 7 Ko. πᾶσαι γὰρ γυναῖκες καὶ οἱ νέοι mit der besten Überlieferung; das äg. Frag-  
 ment σὺν ταῖς [παρθένοισι] hinzugefügt, in Übereinstimmung mit Lat. B<sub>abc</sub>, dagegen  
 AC<sub>ab</sub> mulieres et iuvenes, C<sub>b</sub> mulieres et virgines, C<sub>d</sub> mulieres, virgines et iuvenes  
 | 10 Ko. θυγάτηρ μου ohne θέκλα, welchen Zusatz FG Lat. B<sub>abc</sub> C<sub>bcd</sub> haben, da-  
 gegen A mea filia, C<sub>a</sub> mea Thecla — Syr. Arm. nur Thecla | 11 Ko. hat den Text  
 erweitert, vor allem κάθισθεισα nach S. 10, 4 dem ἐπὶ τῆς θυρίδος beigefügt, so  
 auch C<sub>a</sub> super fenestram sedeat | 12 Ko. nur τοῖς λόγοις, die Überlieferung  
 schwankend, ob ἐπ’ αὐτοῦ, ἐπὶ Παύλου od. nur Παύλου zu lesen. — 3 Ko. ἐπι-  
 θυμία καινῆ καὶ πάθει καινῶ, also beide Male das Adjectiv καινός gelesen. ἐπι-  
 θυμία καινῆ C. Lat. C<sub>abcd</sub> Syr., ἐπιθυμ. δεινῆ AB<sub>ef</sub>FGIK, vano desiderio B<sub>ac</sub> | πάθει

Er sprach: „Thekla, die mir verlobt ist,  
warum also? und welche Leidenschaft (πάθος) ist es, die  
dich erfaßt, indem du hinstarrst? Schäme dich und  
kehre zu mir, deinem Thamyris, zurück.“ Und auch ihre  
25 Mutter sagte dieses zu ihr: „Meine Tochter Thekla,

## S. 12

Ὶ warum also schaust du nach unten  
und sitztest und antwortest nichts,  
sondern (ἀλλά) starrst hin?“ Und sie weinten sehr  
innerhalb des Hauses: Thamyris nämlich (μέν),  
5 daß er nicht erlangte seine Frau, Theoklia  
aber (δέ) über ihre Tochter, die Dienerinnen über ihre  
Herrin. Und eine grosse Verwirrung war in  
dem Hause, indem sie trauerten. Und während diese taten  
also, wandte sich Thekla nicht zu ihm, sondern (ἀλλά) sie  
10 starrte auf das Wort des Paulus. Thamyris aber (δέ)  
erhob sich und ging hinaus auf die Strasse, und er gab  
Acht auf die Hineingehenden zu Paulus und  
die Herausgehenden. Und er sah zwei Männer,

12 7 St. οἴησεν ἦρθε ἢ οἴησεν ἦψταρτῆ und 8 erg. ἐπῆρθε hinter  
πε. — 8. 9 εἶπε im Ms., erg. [αὐτῶ κεεἰ] εἶπε [ἦτεεἰε]. — 10 St. εἰαρῆ  
πε ἦσα παῦλος ἢ εἰαρῆ ἦσα ψεχεε ῆπαῦλος. — 11 L. πεε†.

desiderio B<sub>a</sub>, πάθει κενῶ EIK (καινῶ, B<sub>a</sub> vana passione) neben πάθει δεινῶ — Syr.  
with a new desire and with an evil corruption. Demgemäß ist an einer Stelle fälsch-  
lich καινῶ st. κενῶ in die Überlieferung eingedrungen; der Archetypus hat wohl  
ἐπιθυμία καινῆ καὶ πάθει κενῶ, später ist δεινῆ resp. δεινῶ korrigiert. Lipsius liest  
ἐπιθυμία καινῆ καὶ πάθει δεινῶ | 14 Ko. wendet ἀτενίζει γὰρ in ἀντενίζουσα wie  
auch Lat. B<sub>abc</sub> attonita | 15 Ko. wohl ἐάλω BG st. ἐάλωται AF od. ἐάλωκεν EI |  
16 Ko. scheint nur πρόσελθε αὐτῇ mit CFGK gelesen zu haben, ohne den Zusatz  
σὺ ΔBE | 18 Ko. löst die Partizipia auf | 21 Ko. εἶπεν ohne πρὸς αὐτήν FG od.  
αὐτῇ C | 22 Ko. liest τί τοιαύτη ohne κάθησαι; auch die lat. Version kennt diesen  
Zusatz nicht (vgl. v. Gebhardt l. c. p. XC), der Zusatz aus der folgenden Frage der  
Mutter eingedrungen | 23 Ko. die Satzglieder vertauscht: αἰσχύνθητι καὶ ἐπιστρά-  
φηθι | 25 Ko. τέκνον μου Θέκλα wie filia mea Thekla C<sub>bc</sub>, neben filia Thecla  
A C<sub>ad</sub>, Thecla, B<sub>abc</sub>.

12 4 Ko. ἐν τῷ οἴκῳ mit CE, Lat. A | 12 Ko. πρὸς (τὸν) Παῦλον mit CEF  
Lat. A C<sub>d</sub> (vgl. B<sub>abc</sub>) Syr. Arm. — πρὸς αὐτόν B, ganz ausgel. A | 13 Ko.  
καὶ (τούς) ἐξερχομένους, ausgel. in AC, bei sämtl. Lat. mit Ausnahme von C<sub>d</sub>  
das hier genau dem griech. Texte entspricht, während AB<sub>ac</sub> es zum folgenden  
Satze gezogen haben.

die heftig miteinander zankten, und er sprach:  
 15 „Ihr Männer, wer seid ihr, und verkündet mir,  
 wer ist dieser verführerische (πλάνος) Mensch, der  
 drinnen mit euch, indem er täuscht (ἀπατᾶν) die Seelen (ψυχαί)  
 der Jünglinge und der Jungfrauen (παρθένοι), damit  
 sie nicht heiraten, sondern (ἀλλά) also bleiben. Ich  
 20 verspreche nun euch viel Geld (χρήματα), wenn ihr  
 mir über ihn berichtet, denn (γάρ) ich bin der Große  
 dieser Stadt (πόλις).“ (Und) Demas und Hermogenes sprachen  
 zu ihm: „Dieser freilich (μέν), woher er ist, finden wir nicht;  
 er trennt aber (δέ) die Jünglinge von ihren Frauen  
 25 und die Jungfrauen (παρθένοι) von ihren Gatten, indem er sagt:  
 Nicht wird Auferstehung (ἀνάστασις) euch sein,

## S. 13

κα wenn (εἰ μήτι) ihr nicht bleibet  
 heilig und nicht befleckt das Fleisch (σάρξ), sondern (ἀλλά)  
 es bewahret rein.“ Es sprach Thamyris  
 zu ihnen: „Ihr Männer, kommet hinein  
 5 in mein Haus und ruhet euch aus.“ Und sie  
 gingen weg zu einem kostbaren Mahl (δειπνον)

12 24 St. ἡνωρᾶ l. ἡνωρᾶ. — St. [ἡνε]τρει l. [ἄνε]τρει.

13 1 πτωπῆ richtig ergänzt. — 6 St. εἰσῆν »hinein« l. εἰσῆλ.

12 14 Ko. nur εἶπεν mit AB, εἶπ. πρὸς αὐτοῖς CE, αὐτοῖς FG | 15 Ko. übersetzt: ἄνδρες, τίνες ἐστὲ καὶ εἶπατέ μοι τίς οὗτος etc. st. τίνες ἐστὲ εἶπατέ μοι καὶ ABE Syr. | 16 Ko. πλάνος ἄνθρωπος mit AB, πλανῶν ἄνθρωπος E, ψυχὰς ἀνθρώπων FG, während πλανῶν ohne ἄνθρ. CEG Syr., deshalb m. E. ἄνθρωπος ursprünglich | 17 Ko. ὁ ἔσω μεθ' ὑμῶν mit BEFG, Lat. A Babc (Cabc) Syr. Arm., ὁ ἐστὼς μεθ' ὑμ. A, ὁ μεθ' ὑμ. C. — Ko. ἀπατῶν, ausgel. in FG | 20 Ko. οὖν, ausgel. in FG — Ko. fehlt δοῦναι wie in C | 21 Ko. πρῶτος τῆς πόλεως übersetzt »der Große dieser Stadt«. ταῖτης τῆς πόλεως auch Lat. A Ccd (Cb). Der Zusatz καὶ οὐ μικρῶς ἀγωνιῶ περὶ τῆς (μνηστειθείσης μοι) θέκλης ὅτι οὕτως φιλεῖ τὸν ξένον καὶ στεροῦμαι γάμον CEF fehlt in Ko. | 26 Ko. ἔσται mit E. u. den lat. Vers.

13 2 Ko. τὴν σάρκα, nicht τ. σ. ὑμῶν G u. lat. Vers. — Ko. μολίνητε ἀλλὰ τηρήσητε, nicht μολίνη ἀλλὰ τηρήση (-σει A) AB, während FG, lat. Vers. Syr. ἀλλ. τηρ. ἀγν. auslassen | 4 Ko. δεῦτε, ἄνδρες, εἰς τὸν οἶκόν μου καὶ ἀναπαύσασθε, — μετ' ἐμοῦ im ersten Gliede FG, Syr., im zweiten Gliede ABE Syr. abc, dagegen πρὸς με FG. Ko. beide Male ausgelassen mit C u. lat. Vers. (ausgen. Cd apud me) | 6 Besser εἰσῆλ εἰσῆλ »gingen weg« = ἀπῆλθον mit CG, lat. Vers., gegenüber εἰς-ἦλθον εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ ABE, Syr. d.

- und vielem Wein und grobem *Trich-*  
*fun*, und glänzenden (würtl. »zugerichtet«) Tischen (τράπεζαι).  
 Und Thamyris tränkte sie, indem er liebte  
 1) *Tröckle* und wünschte sie zu heiraten. (Und es  
 sprach Thamyris bei dem *Mohle* (θείπνον):  
 „*Ihu* *Minnar*, was seine Lehre ist, verkündigt mir, damit  
 auch ich *weiss*. Denn γάρ ich bin betruht  
 sehr wegen der *Thekla*, daß sie *liebt* also  
 15 *den Fremden* und ich zu heiraten verlustig bin.“  
 Es sprachen Demas und Hermiogenes wie (ὡς  
 aus einem Munde: „*Thamyris*, fahre ihn  
 zum Hegemon ἡγεμών Kessilus *sich*, da er *gleichsam* (ὡς)  
*überredet* (πείθειν) die Menge auf einer neuen Lehre der  
 20 *Christener* (χριστιανοί, so wird er ihn verderben, und du wirst  
 deine Frau *Thekla* empfangen. Und wir  
 werden dir verkündigen inbetreff der Auferstehung (ἀνάστασις),  
 welche *dieser*  
 25 *sich*, sie werde geschehen, (daß) sie bereits (ἤδη) *geschehen* ist in  
 den Kindern, welche wir haben, und wir auferstanden sind, in *dem*  
 wir Gott erkannt haben.“ Als aber (δέ) Thamyris  
 gehört hatte, wurde er erfüllt von Eifersucht und Zorn, er

13 10 St. ηεγ l. εωε. — 17 St. ομνε μωαγ l. θαμωριε ευηγ. — 21 St  
 ανου l. ανου. — 25 St. ευωσου l. ανωσου resp. ε ανωσου.

13 7 Ko. πλοῖτον μέγαν, nient πλ. πολιν FG || 8 Ko. setzt P. nur »Tische« et  
 sing., 9 Ko. φάτωι mit ABFG, ποθων C | 10 Ko. übersetzt θύλων τρυγην γυναικός  
 »wünschend zu sitzen mit ihr s.e zu heiraten«, aber den Zusatz, wie ihn  
 v. Gebhart l. c. p. XXI aus der lat. u. syr. Überlieferung als ursprünglich  
 angesehen wollte ἐν τῇ ὡρῆσίν τῃ ἐπὶ θεολογίας μεγάλῃς ημάσθαι bietet er nicht  
 11 Ko. nur ε.τερ mit ABE, Lit Bb C<sub>lit</sub>, α.ταῖς CFG, Lat A B C | Syr. 14 Ko.  
 οὔτως, fehlt FG | 15 Ko. fehlt αντω, dazu aber ὡς ἐκ στόματος ἐκός (Θάωρι mit  
 FG, Lat B | Syr. nur ist 10 Ko. Θάωρι wie bei FG in die Anrede aufgenommen; auch  
 C<sub>lit</sub> hat den Zusatz gekannt haben, da er ihn bei der ersten Antwort (Lips. S. 244,  
 Z. 1, s. dazu Apparat) einführt | 18 Ko. bietet Κ'σσωος, aber richtiger S. 14, 7  
 κωστωσ[ω], über die verschiedene Überlieferung des Namens den Apparat bei  
 Lips. mit Ko. stimmt nur C<sub>lit</sub>: Cestilo neben A C<sub>lit</sub> Cestilo. 20 Ko. οὔτως ausgel.  
 mit FG gegen ABEG, aber der Zusatz κατὰ τὸ δόγμα τοῦ παίσματος C<sub>lit</sub> u. lat.  
 Verson fehlt (vgl. v. Gebh. l. c. p. XXI) | 24 Lips. γαι εὐεστ' αἰσθηθῆναι ἐπιγινώ-  
 σασκε ἀληθῆ als unecht eingeklammert. Ko. liest mit τὸ εὐεστ' αἰσθηθῆναι  
 ausgel. mit G u. Lat C<sub>lit</sub> in der lat. Verson bietet C<sub>lit</sub> allein den ganzen Zusatz  
 ab. als richtig γαῖαε λατῆ εγνωσεντες, Lat aber εἰσιτάμωθα gelesen. 25 Ko.  
 nur ε.χωσ[ω] ohne τωσ' αἰσθηθῆναι mit C, lat. Vers. Syr. gegen ABFG u. ohne ταῖτα  
 mit AB.

## S. 14

- κβ stand früh auf, ging *hinein in das Haus des Onesiphorus* mit einer Menge *und* Stöcken und Oberen (ἄρχοντες) und Dienern (ὑπηρέται), indem er sagte: „Du hast die Stadt (πόλις) *der Ikonier* verdorben und die *mir* Verlobte, damit sie
- 5 *nicht* mich heirate. *Führet ihn zu dem Richterstuhl* (βῆμα) des Hegemon Kestilus.“ Und die ganze Menge sagte: „Bringe diesen Magier (μάγος) dem Hegemon (ἡγεμόν), denn (γάρ) er hat alle *Weiber* verdorben.“
- 10 Und er stand vor dem Richterstuhl (βῆμα), indem er schrie: „O Prokonsul (ἀνθύπατος), *dieser* Mensch, von wo er ist, *finden wir nicht*, dieser, der nicht läßt die *Jungfrauen* (παρθένοι) heiraten (wörtl. »Gatten nehmen«). Möge er *dir* sagen: *Weswegen* er dieses lehrt.“ Demas aber (δέ) und Her-
- 15 *mogenes* sprachen zu *Thamyris*: „Sage, dass er ein Christ (χριστιανός), und er wird sterben in *Eile*. Der Hegemon (?) aber (δέ) stellte fest seinen Sinn (*und*)

14 1 L. α[ροτη απηει]. — 6 L. [ειηϋ ψ]α πῆμα. — 9 L. π[περιαιε]. — 11. 12 Viell. [αβαλ ρ]π οσ[ετ πτησπη]πε. — 17 St. αϋσμῆ- l. αϋσμῆ-, oder liegt hier eine Verdoppelung des mittleren Radikals vor?

14 2 Ko. μετὰ ὄχλου καὶ (od. μετὰ ?) ξίλων καὶ ἀρχόντων καὶ δημοσίων, st. μετὰ ἀρχόντων κ. δημ. κ. ὄχλ. ἱκανοῦ μετὰ ξίλων, ähnliche Stellung Lat A cum turba et fustibus, cum principibus civitatis, Bc cum turba copiosa et fust. et magistr., Ca cum turb. cop. et fust. et magistr. et publicis, nur Bb cum magistr. et turb. cop. et fust. — St. δημοσίοι hat Ko. ὑπηρέται eingesetzt | 4 Ko. nur λέγων mit AB, Lat. ABbc Cad, τῷ Παύλῳ CEF, Lat. Cbc Syr.cd (Syr.ab als Anrede); die lat. Version bietet durchweg impostor, hat also πλάνε gelesen, das wohl verderbt aus Παῦλε resp. Παύλῳ, aber schwerlich ursprünglich ist (vgl. v. Gebh. l. c. p. XCII) | 6 Ko. scheint st. ἵνα μὴ φελέσθαι με AB einen Ausdruck wie γαμηθῆναι E, nubere lat. Vers. gelesen resp. zur Verdeutlichung eingefügt zu haben. — Ko. ἐπὶ τὸ βῆμα τοῦ ἡγεμόνος st. ἐπὶ τὸν ἡγεμόνα eingesetzt | 8 Ko. »diesen Magier« mit Betonung des bestimmten Artikels, wie Ca tolle hunc magum | 9 Ko. ausgel. wohl aus Absicht καὶ συνεπίσθησαν οἱ ὄχλοι ABE, κ. συν. αὐτῷ πάντες οἱ ὄχλοι F(i, συνεπέστη πᾶς ὁ ὄχλος C (nach Act. 16, 22) | 10 Ko. ὁ Θάμυρις ausgel. | 11 Ko. οὐκ οἶδαμεν πόθεν ἐστὶν mit AB EFG | 12 Ko. ὅς οὐκ εἶ γαμῆσθαι τοὺς παρθένους mit BEFG, lat. Vers. Syr. | 14 Ko. ταῦτα mit CFG, Lat. Bc Cabc Syr. — τοῦτο ABE, Lat. Bb Cd; A sic docet, also οὕτως gelesen | 17 Ko. ρπ ο[τσειη] Ergänzung sicher, also st. οὕτως AB EFG ταχέως (celerius lat. Version, εὐθέως C) mit G (Syr. at that moment), für letzteres spricht noch ῥημασ = ἀπολείται G, celerius peribit A Cc, pereat Bb, periet Bc Ca, perit Cb, nur Ca celerius eum perdes, ἀπολέσεις αὐτόν CEF, αὐτόν ἀνελεῖς A, αὐτ. ἀναιρεῖς B (vgl. v. Gebh. l. c. p. XCII sq.) | 17 Ergänz. φησεμων mit FG, Lat. Ca praeses fraglich st.

- rief Paulus, indem er zu ihm sagte: „Wer  
 bist du und was lehrst du? Sie verkün-  
 20 gen dich wandelnd (γάργ, sehr.“ Paulus aber δὲ erhob  
 seine Stimme, indem er sprach: „Wenn ich  
 heute verhört (ἀναχρῖνέσθαι) werde inbetreff dessen,  
 was ich lehre, so höre, o Prokonsul (ἀνθύπατος):  
 Der lebendige Gott, der Gott der Strafen  
 25 ἐκδικηστής, der Gott, der nichts bedarf (-χρεία,  
 bedürftend (-χρεία nur der Rettung der Menschen,  
 er hat mich gesandt, damit ich sie rette  
 vor dem Verderben und der Befleckung und aller  
 Lust (ἡδονῆ) und dem Tode, damit sie nicht mehr

## S 15

- κε] sündigen. Deswegen hat Gott gesandt  
 seinen Sohn, welchen ich verkündige und lehre,  
 daß die Menschen Hoffnung haben, in  
 5 jenem, der allein Mittel (συνπάσχειν) hatte  
 mit der irrenden Welt (κόσμος), damit  
 die Menschen sich nicht mehr befinden unter dem Gerichte (κρίσις),  
 sondern (ἀλλὰ) sich erwerben den Glauben (πίστις) und die  
 Furcht Gottes und die Erkenntnis (γνώσις) der Hei-  
 10 ligkeit (-σεμνός) und die Liebe (ἀγάπη) zur Wahrheit. Wenn  
 ich nun das, was Gott geoffenbart hat mir,  
 lehre, was tue ich Böses?  
 Sag's, Prokonsul (ἀνθύπατος).“ Als der Prokonsul (ἀνθύπατος)  
 aber (δέ) gehört hatte, befahl er,  
 15 daß Paulus gebunden und geworfen würde ins

14 18, 19 Ergänze [κα οὐτε νε ἦταν μὴ οὐτε]. — 20 St. α[ρη] l. α[ηρισε].

15 1 Die folgende Lücke wohl nur 3 Zeilen. — 5 L. εὐταῖρετυπασχε. —

10 L. ἦτανε st. ἀπασσε. — 11 Ergänze κκει a. Schluß

πανοτηριος ABCE lat. Vers. ausg. C<sub>3</sub> proconsul, 20 K), δὲ st. καὶ eingesetzt,  
 ebenso C<sub>3</sub> autem | 24 Ko. θεός ζων mit CF, Lat. B<sub>1c</sub> C<sub>1b</sub> Syr., ausgel. in AB<sup>10</sup>

25 Ko. θεός ζηλωτής ausgel. mit EF Syr. | 26 Ko. hat μόνον dem γρηῶν hinzu-  
 gefügt | 28 Ko. μηδέτι mit CEF<sup>13</sup>, Lat. B<sub>1c</sub> C<sub>1b</sub>c Syr., μη AB Lat. A C<sub>1</sub>.

15 7 Ko. fehlt ἀνθύπατε AB<sup>13</sup>) nach ἀθροῦμαι mit lat. Version u. Syr. 13 Ko.  
 hat λέγει ἀνθύπατε, ebenso die. proconsul C<sub>1b</sub>c — ἀνθύπατε mit CEF<sup>13</sup> Lat. B<sub>1c</sub>  
 C<sub>1b</sub>c — Ko. ὁ δὲ ἀνθύπατος nach übereinstimmender Überlieferung, Lipsius auf  
 Grund von Syr. (Lat. C<sub>1</sub>) ἡγεμόν in den Text aufgenommen, obwohl Syr. durchweg  
 ἡγεμόν einsetzt | 15 Ko. scheint βηθθῆται FG gelesen zu haben; ἀπαχθῆται C.  
 ἀπαχθῆται AB, ἀβθῆται E.



Gefängnis, bis daß er Muße hätte und auf ihn höre schön (καλῶς). Thekla aber (δέ) nahm in der Nacht die Armbänder heraus und gab sie dem Türhüter; er öffnete ihr das Tor, sie ging vor das  
 20 Gefängnis, sie gab einen silbernen Spiegel dem, welcher über die Gefangenen, sie ging hinein zu Paulus (und) setzte sich zu seinen Füßen (und) hörte die Großtaten Gottes. Paulus aber (δέ) fürchtete nichts, sondern (ἀλλά) wandelte (πολιτεύεσθαι)  
 25 in der Freiheit (παρρησία) Gottes. Sie selbst nahm zu in ihrem Glauben (πίστις)

## S. 16

[κλ] . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . . einer der] Mitsklaven des  
 5 Türhüters zeigte ihnen an, dass sie herausgegangen in der Nacht. Sie gingen heraus(?) und befragten den Türhüter (und) er sagte ihnen: „Sie sagte: ich will gehen zu dem fremden Manne, der gefangen ist“. (Und) sie gingen, wie (κατά) er es ihnen gesagt, und fanden  
 10 sie, seiend in der Art (?) der Gefesselten an ihn in Liebe. (Und) sie gingen heraus von dort (und) erregten die Menge (und) zeigten dem Hegemon (ἡγεμόν) das Geschehene an. (Und) er befahl, daß Paulus

15 25 St. ρῆ ον l. ρῆ τ.

16 6 St. ατω wohl besser αβαλ'. — 10 Erg. viell. [εσυοοι πθε π]κετμηρ.  
 — 12 L. ατυτρ[τρ π.μ]ηυε.

15 17 Ko. für ἐπιμελέστερον eingesetzt καλῶς — Ko. ἡ δὲ Θέκλα νικτὸς περιελομένη τὰ ψέλια ἔδωκεν τῷ πλωρῷ (vgl. dazu v. Gebhardt l. c. p. XCIII) · 19 Ko. scheint ἠνοιξεν FG (ἠνιξεν) Syr. st. ἀνοιγείση; αὐτῇ τῆς θύρας gelesen zu haben, aber es könnte auch eine Auflösung des Genit. absol. vorliegen.

16 6 Ko. scheint, nach der Lücke zu urteilen, ἐξελθόντες ἀνήτασαν mit C Lat. Bb gelesen zu haben | 7 Ko. hat καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὅτι εἶπεν πορεύομαι πρὸς τ. ξένον, wie E Lat. Babc (Cabc) Syr. | 8 Ko. εἰς τὸ δεσμοτήριον verändert, wie Syr.ο who is imprisoned | 10 Ko. εὔρον αὐτὴν τρόπον τινα συνδεδεμένην τῇ στοργῇ frei wiedergegeben | 13 Ko. ἐνεφάνισαν τὸ γεγονός; mit EFG, Lat. Babc (factum) Cabc (omne factum) Syr. — Ko. καὶ ἐκέλευσεν ohne ὁ ἡγεμόν (FGi Syr., praeses A Cbc, proconsul Babc Ca, nur Cd qui statim iussit).

herausgeführt würde zum Richtstuhl (βῆμα). Thekla  
 15 aber (δέ) wälzte sich auf dem Platze, wo Paulus  
 gesessen lehrend im Gefängnis. Es befahl der Hegemon (ἡγεμών), daß  
 auch sie herausgeführt würde zum Richtstuhl (βῆμα). Sie aber (δέ)  
 kam heraus in Freude, jubelnd vor  
 20 allen. Die Menge aber (δέ), als Paulus aus dem Gefängnis  
 herausgeführt wurde, schrie noch mehr: „Ein Magier (μάγος)  
 ist er, fort mit ihm (wörtl. »aus der Mitte«)“. Es hörte nämlich (γάρ) ihn mit Vergnügen  
 der Prokonsul (ἀνθύπατος) über seine heiligen Werke;  
 25 er faßte aber (δέ) den Entschluß (und) rief Thekla. Es sagte zu ihr  
 der Hegemon (ἡγεμών): „Warum heiratest du nicht den  
 Thamyris“

## S. 17

[κε] [gemäß dem Gesetze der Ikonier?« Sie aber stand da  
 [und blickte auf Paulus. Als sie aber nicht antwortete,  
 schrie ihre Mutter Theoklia, indem sie sagte:  
 „Verbrenne diese Gesetzlose (ἄνομος), o Hegemon (?),  
 5 verbrenne diese Unbräutliche (ἄνυμφος) inmitten des

16 27 Die Ergänzung [εἴθε εἶς κερει]μεστ fraglich, da die Lücke größer,  
 besser εἴθε οὔτε.

17 3 Erg. [ρα τεμεετ] u. αὐ[σῆλ' ἀβαλ εσχοτ μῦας κε]. — 4 Erg.  
 π[εσιανομος], viell. darauf ω φητεμων z. 1. — 5 ff. Erg. [ρωκρ] πτεει[διτημ-  
 φος πτηντε μπεθεατρον κε εσηαρρατε πσι περιαμε τηροτ επτατ]χιε[ω  
 ἀβαλ ριτῦ πεει:] φητε[μων δε αμῦκαρ πρητ μπυα ατω πτερεμ]ασιτι[οτ  
 μπατλος αμιαχη ἀβαλ ρῆ τπολις].

16 15 Ko. ὁ Παῦλος EFG, ausgel. AB | 17 Ko. ὁ (δέ) ἡγεμών FG,  
 ὁ δέ AB (vgl. dazu v. Gebh. l. c. p. XCIVsq.) | 19 Ko. liest ἀγαλλιω-  
 μένη ἔμπροσθεν (ἐνώπιον) πάντων, was ohne Beleg | 21 Ko. ausgel. πάλιν mit  
 C Lat. Babc (in C fehlt der Genit. absol.), dagegen iterum A; die Stellung von  
 πάλιν in der Überlieferung verschieden. — Ko. ἐκ τῆς φυλακῆς mit E Lat. Babc |  
 23 Ko. ἠδέως γάρ, ὡς δέ F, ἠδ. οὖν AB — Ko. ἤκουεν αὐτοῦ ὁ ἀνθύπατος mit AB  
 (audiebat Bb Cabcd), ἤκουσεν EG | 24 Ko. ἐπὶ τοῖς ὁσίοις αὐτοῦ ἔργοις (θείοις αὐτοῦ  
 ἔργ. AB vgl. latein. Version von Gebh. l. c. p. XCV sq.) st. ἐπὶ τοῖς ὁσίοις ἔργοις  
 (τοῦ) Χριστοῦ CEF G | 26 Ko. (καὶ) εἶπεν αὐτῇ ὁ ἡγεμών, ohne ὁ ἡγ. C. Lat. A  
 (Bb Cabcd) Syr., λέγων ABK, λέγων αὐτῇ FG | 27 Ko. γαμεῖ EF (γαμεῖς G) vgl. lat.  
 Vers., λαμβάνεις AB.

17 3 Ko. Θεοκλία mit CEF G Lat. Vers. (Ca nur mater eius), ausgel. A B Syr. Arm.

*Theaters (θέατρον), damit sich fürchten alle Weiber,  
die unterrichtet sind von diesem.*

*Und der Hegemon (ἡγεμών) war sehr betrübt, und als er  
den Paulus geißelt (μαστιγοῦν) hatte, vertrieb er ihn*

10 *aus der Stadt . . . . .*  
\* \* \* \* Lücke von ca. 15 Zeilen. \* \* \* \*

## S. 18

[κζ] . . . . .  
. . . . .  
. . . . .

*dass sie sich stellte auf den Scheiterhaufen. [Sie*

5 *aber trat herauf auf den Scheiterhaufen, indem  
sie machte das Kreuzeszeichen.] Sie zündeten an. [Und als  
ein großes Feuer aufleuchtete, berührte es sie nicht.]*

*Denn (γάρ) Gott, der Barmherzige, [ließ Erd-  
beben und] Regen entstehen, [und eine Wolke*

10 *von oben] bedeckte . . . . .*  
\* \* \* \* Lücke von ca. 15 Zeilen. \* \* \* \*

## S. 19

[κζ] . . . . . Als aber (δέ) der Knabe  
*einkaufte, sah er Thekla, seine Nachbarin,*

18 Die Seite ist sehr zerstört, da Z. 1. 3. 4. 5 nur wenige undeutliche Buchstaben enthalten, deshalb sind die Ergänzungen sehr zweifelhaft. — 4 [ατρεσαρε αρετ]с: αρη[ει αχπ]. — 5 ατ[ω] fraglich. — 6 Erg. viell. ατ[τμρο]. — 7 Erg. ππανт. — 9 Erg. [μοτπ]ρωου ψ[ωπε].

19 2 St. τατ l. ψωп.

17 8 Ko. ἡγεμών, E ἀνθίπατος | 9 Ko. st. φραγελλοῦν eingesetzt μαστιγοῦν -- Zu diesem Blatte glaube ich noch das kleine Fragment q auf S. 77 und 78 rechnen zu können, u. z. das Stück auf 78 als Recto, denn εἰς ist m. E. der Rest von [ρ]εἰς »Lamm«, welches Wort wir bei Lipsius 249, 13 finden, dazu passen auch die übrigen Reste der Buchstaben; Z. 2 ε: τε ist zu erg. zu [ρμ πχαι]ε: τε[ει τε θε ετερε ετμμετ πεσχηε πса], Z. 3 πατλος: »[Thekla aber wie ein] Lamm [sich umschaute nach dem Hirten in der Wüste, also suchte jene nach] Paulus«. Auf der Rückseite sind nur wenige Buchstaben erhalten, Z. 2 πα[τλος] = Lipsius p. 251, 3, ebenso μπ = καλ, daher z. l. [πεφρηστετε πδε πσι] πα[τλος πε μπ οησιφορος μπ τεφριμε] μπ[πεσχηε], »[es fastete (νηστείειν) aber] Pa[ulus mit Onesiphoros und seinem Weibe] und [seinen Söhnen]«.

19 2 Zweifelhaft, ob Ko. τὴν γείτονα oder τ. γείτονα αὐτοῦ mit FG, Lat. Vers. (vicinam suam) Syr. Arm. gelesen, da er beides in gleicher Weise übersetzen muß.

- auf der Straße ?). Und als sie sah der Knabe, erschrak er (und) sprach: „Thekla, wohin gehst du?“ Sie aber (δέ) sprach: „Ich laufe Paulus nach, ich bin entgangen dem Feuer.“ Und es sprach der Knabe zu ihr: „Komm, ich werde dich führen zu ihm; denn (γάρ) er senft um deinetwillen, und er betet (προσκύβειν) bereits sechs Tage.“ Als sie aber (δέ) herauskam zu dem Grabe (τάφος), war Paulus beugend die Knie und betend indem er sagte: „Vater Jesu Christi, nicht laß das Feuer berühren Thekla, sondern (ἀλλά) rette sie, denn dein ist sie.“ Sie aber (δέ) stand hinter ihm (und) schrie, indem sie sagte: „Vater, der geschaffen hat den Himmel und die Erde, Vater

19 3. 4 L. ὁ σὶ ππην ρϋνημ! — 4 st. nec xc am Schluß 1 xc θεκλα. 9 κατ richtig.

19 3 ρι ηρρη „auf der Straße“ füllt die Lücke aus, doch ohne Satzteile in der Überlieferung außer (c in platea, wo aber vicinam suam fehlt. — Ko. hat einen Satz eingeschoben, der griechisch lautete. καὶ ἰδὼν αὐτήν ὁ παῖς ἐθαμβήθη, 4 Ko. καὶ εἶπεν mit AB EF Arm. st. x εἶπ. αὐτῆς G, Lat. Vers. Syr. || 7 Ko. καὶ ὁ παῖς εἶπεν αὐτῆς C(FG, Syr. | 9 Ko. καὶ ἠρώσει με mit AB EFG, Lat. A Babe Cc Syr. Arm., ausgel. C u. Lat. Caba — Ko. ἡμέρας ἤδη ἔξ, ausgel. ἤδη BC Lat. A Cal d | 10 Ko. ὡς δὲ AB EFG u. Lat. Vers. — Ko. für μενιμεῖον eingesetzt τάφος — ferner Πατὴρ κεκλιμένῳ etc. in einen Hauptsatz verwandelt | 12 Lipsius Lest mit E πᾶτερ Χριστοῦ. Varianten sehr zahlreich: A πᾶτερ υἱέ, F πᾶτερ ἄγιε ἰησοῦ χριστέ, G πᾶτερ εἴμι κέρυε ἰησοῦ χριστέ, H πᾶτερ καὶ υἱὲ καὶ ἄγιον πνεῦμα, θεότης υἱα, C ὁπτερ χριστέ — Lat. A. [deus] Cc Ca domine deus) pater domini nostri Jesu Christi, Cb Ba (Bno domine) pater Jesu Christe, Ca pater J. Christi, Syr. Arm. our father, who art in heaven Ko. hat nur πᾶτερ ἰησοῦ χριστοῦ und bietet a. E. das Ursprüngliche | 15 Ko. braucht trotz des „hinter ihm“ nur ὀπισθεῖ gelesen zu haben, da die Präposition im Koptischen gewöhnlich mit dem Objekt verbunden ist; ὀπισθεν αὐτοῖς C u. Lat. Ca Cb rectro post Paulum, Cc retro Paulum) Syr. Arm. | 16 Ko. ἐξέθησεν λέγοντα mit G Lat. A Caba d Syr. Arm. — Ko. eigentlich „mein Vater“, aber in der Anrede liebt die Sprache die Verbindung mit dem Reflexiv, also πατρὸς „Bruder“, πατριωτ „Vater“. Ko. πᾶτερ mit ACF u. Lat. Bc Caba Syr. Arm. πᾶτερ καὶ θεῖ E, πᾶτερ τοῦ κυρίου ἡμῶν ἰησοῦ χριστοῦ καὶ ἁγίου πνεύματος B, ἁγιότατος κέρυε G u. Lat. Bb, domine, Bc pater domini nostri Jesu Christi | 17 Ko. ὁ τοῦ ἁγίου παιδὸς πατὴρ, C ὁ τοῦ ἁγίου σοῦ πατ., A ὁ τοῦ παιδὸς τ ἁγ σ πατ., G ὁ τοῦ ἁγιατικοῦ καὶ ἁγίου παιδὸς σοῦ πᾶτερ, ὁ τοῦ παιδ. τοῦ ἁγιατικοῦ σοῦ ἰησοῦ χριστοῦ πατὴρ EF (Lipsius) ausgel. B — Lat. A pater sancte, Ba qui dilecti filii tui pater es, Cb in misisti Jesu, Christum filium tuum sanctum. Syr. thou father of the Holy one, Arm. and thou art the father of saints. Ursprünglich ist viell. ὁ τοῦ ἁγίου σοῦ

des heiligen Sohnes, ich preise dich, weil du mich gerettet hast, damit ich sehe Paulus wiederum.“ Als aber (δέ) Paulus sich erhob, sah er sie (und) sprach: „Gott, der Herzenskenner, Vater Jesu Christi, ich preise dich, weil was ich erbeten (αἰτεῖσθαι) habe, du beschleunigt hast zu geben mir.“ Es war aber (δέ) eine große Liebe (ἀγάπη) innerhalb des Grabes (τάφος), (und) Paulus frohlockte und Onesiphorus und alle. Sie hatten

## S. 20

[κκ] *aber (δέ) fünf Brote und Kräuter und Wasser, und sie freuten sich über die heiligen Werke Christi. (Und) es sprach Thekla zu Paulus: „Ich werde mich scheren und dir nachfolgen zu dem Orte, zu welchem du gehen wirst.“ Er aber (δέ) sprach: „Die Zeit ist schlimm, und du bist schön, damit nicht*

20 2 In Sa. lautet der Plur. οσοτε, οσοτε, B. οσο†; wie hier die Form gelautet, vermag ich nicht zu sagen, da οτ sicher vor τε od. besser †ε zu lesen ist; es scheint eine Verderbnis st. οσα†ε vorzuliegen.

παιδός πατήρ, indem Ko. σοῦ ausgelassen hat; ἀγαπητοῦ ist später eingedrungen (vgl. v. Gebhardt l. c. p. XCVIII) | 19 Ko. ohne ἐκ πύρος mit AB Syr. Arm. Lat. Vers. (Ca hinzugesetzt ab igne), ἐκ (τοῦ C) πύρος CEF G (Lipsius) | 20 Ko. fügt ohne weitere Stütze πάλιν hinzu | 22 Ko. ὁ πατήρ (resp. πάτερ) Ἰησοῦ χριστοῦ (so auch Syr.c), ὁ (fehlt F) πατήρ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησ. χρ. CEF Lat. Bbc Ch Syr.abd Arm., πάτερ τ. κ. μου Ἰησ. χρ. G Lat. Ba Cac, πάτερ καὶ νιέ A, πάτερ καὶ νιέ καὶ πνεῦμα ἅγιον B, A. deus praecordiescrutator, Jesu Christi | 23 Ko. muß ἡρησάμην gelesen haben mit AB (aber σοι), wie auch die Verschreibungen von C ἡρησάμην u. F. ἡρησάμην zeigen, ἡρώτησα EG. — Ko. scheint ἐτάχνας δοῦναί μοι gelesen zu haben, ebenso Babc accelerasti mihi praestare, auch FG st. εἰσηκ. μοι hat ἔδωκάς μοι, AB E u. Lat. A Cabed ἐτάχ. μοι καὶ εἰσήκουσάς μοι, C. ἐταχ. μου ἐπακούσας | 24 Ko. ἀγάπη μεγάλη st. ἀγ. πολλή, vgl. A caritas magna, Cabd gaudium magnum, aber im Kopt. »groß« st. »viel« häufig | 25 Ko. setzt wiederum τάφος st. μνημεῖον ein | 26 Ko. καὶ πάντων, G καὶ π. τῶν σὺν αὐτοῖς, EF ausgel.

20 2 Lipsius (καὶ ἕλας) auf Grund des Syr. hinter ὕδωρ (Syr.c salt and water, ebenso Arm.), aber dieser Zusatz sicher im Syr. entstanden, da er vom Schreiber nach dem Ritus der syrischen Kirche eingefügt ist (vgl. Apostol. Konstit. 5, 18). 3 Ko. ἐπὶ τοῖς ὁσίοις ἔργοις τοῦ Χριστοῦ, von hier ist in den Text Lips. p. 249, 3 τοῦ Χριστοῦ st. αὐτοῦ eingedrungen | 6 Ko. εἶπεν, FG εἶπ. αὐτῇ | 7 Ko. εὐμορφος, FG γυνή εὐμορφ.

eine andere Versuchung (πειρασμός) dich ergreife, die schlimmer  
 als die erste,  
 und du nicht ertragen (ἀπομένειν) kannst, sondern (ἀλλὰ) nicht-  
 10 stem wirst." (Und es sprach Thekla: „Gieb du mir  
 nur das Siegel (σφραγίς) in dem Herrn, und  
 keine Versuchung πειρασμός wird mich berühren.“ Und es sprach  
 Paulus zu Thekla: „Habe Geduld, und du  
 wirst die Taufe (βάπτισμα) empfangen.“ Und Paulus schickte  
 15 Oresiphorus und alle Angehörigen seines Hauses  
 hinauf nach Ikonium, und also (wörtl. > dies ist die Weise, wie <) ist er  
 gegangen nach Antiochien  
 Während sie hinein gingen, ein Syrer (Σύρος) mit Namen Alex-  
 20 ander, der die Große war von Antiochien, indem er  
 tat vieles in der Stadt (πόλις) unter allen Oberen (ἀρχόντες),  
 sah Thekla (und) liebte sie. Und er überredete (suchte zu überreden)  
 (πειθεῖν) Paulus mit Geldern (χρήματα) und  
 Geschenken (δώρα). Paulus aber (δὲ) sprach: „Nicht kenne

20 11 Voll besser z. erg. ἔνα η̄ σαδικ. — 16 τε oberhalb der Zeile nach-  
 gezogen — 21 Der Schreiber η̄ποδισι durch übergesetztes ρ in ρῆ η̄ποδισι ver-  
 bessert

20 9 Ko. nicht ertragen kannst, ebenso Lat B<sub>ab</sub> sustinere non possis,  
 C<sub>1</sub> non possis sufferre | 11 Ko. τὴν σφραγίδα ἐν τῷ κυρίῳ, in der lat. Version  
 ebenfalls dominus, vgl. A signum in domino, B<sub>ab</sub> in domino signaculum, C<sub>ab</sub> in  
 domino signum C<sub>d</sub> signum domini, Syr<sub>a</sub> a sign of God Syr<sub>c</sub> Arm. sign of the  
 Master b. denigenn) Χριστός später eingesetzt, 13 Ko. εἶπεν τῇ θέλει, mit E<sub>1</sub> F<sub>1</sub>  
 u. Syr. Arm. — θέλει Antioche) ABC<sub>1</sub> u. Lat C<sub>ab</sub> C<sub>1</sub> ad eam u. Thekla ausgol. |  
 14 Ko. wohl τὸ βίπτισμα für τὸ βάπτισμα, ABCE Syr<sub>c</sub> eingesetzt, F τὴν δωρεάν τοῦ  
 θεοῦ, G τὴν δωρ του χριστοῦ, A signum a. i. m. a. e. C<sub>ab</sub> der ἰστορικιατ, C<sub>d</sub> signum  
 i. d. u. s. C<sub>1</sub> lavaerum regenerationis | 16 Ko. καὶ οὕτως καὶ οὕτως C<sub>1</sub> αὐτὸς δὲ F<sub>1</sub>  
 G. Ait. εἰσέλθειν, ausgol. λαβόμενος τὴν θέλειν wohl was Versehen, da die Worte  
 übereinstimmend gut bezogen sind | 18 Ko. δώρα mit AB<sub>1</sub> F<sub>1</sub> G u. Lat. A B<sub>ab</sub> C<sub>b</sub> —  
 ποσάλλη; C Tischendorf u. Lipsius, vgl. zu der Stelle v. Gebhardt l. c. p. XCVIII s. p.  
 1) Ko. Ἀντιόχων πρώτος mit AB<sub>1</sub> u. Lat. A Babe Cate Syr. Arm. πρώτος πρ-  
 ωτός F. πρωτοποιότης G) — 2) Ko. πολλά ποιῶν mit FG Syr. A m. many deeds  
 Lat. A qui multa faciebat scelera, C<sub>b</sub> multa mala facientem B<sub>ab</sub> multum potens  
 — FG haben nach den Zusatz ἐν τῇ πόλει ἐποίησεν + ὅλη F τῇ ἀρχῇ αὐτοῦ  
 Etwas Ähnliches muß auch Ko. vor sich gehabt haben, denn er liest ἐν τῇ πόλει  
 erner hat er ἐν ὅλη τῇ ἀρχῇ verändert in das konkrete ἐί ποιεῖ τοῖς ἔργοις,  
 deshalb αιτωῦ gestrichen. Daß das abstrakte ἀρχῇ ursprünglich, zeigt B<sub>ab</sub> in  
 principatu principis, indem zum Ausdruck gebracht werden soll, Alexander habe  
 sich während seiner ganzen Amtsführung große Verdienste um die Stadt erworben  
 21 Ko. σὲ ἐλπικρεῖν eingesetzt πείθειν — Ko. τὴν θέλειν, ausgol. in AB | 23 Ko.  
 δώρα, δώρας πολλοῖς FG Lat. B<sub>ab</sub> C<sub>ab</sub> Syr. Arm. — Ko. εἶπεν, εἶπεν αὐτῷ



ich dieses Weib als (ὡς) Weib, wie du  
 25 sagst.“ Er aber (δέ), sehr mächtig seiend,  
 umarmte sie auf der Straße. Sie aber (δέ)

## S. 21

κθ **κ** duldete (ἀνέχεσθαι) (es) nicht, sondern (ἀλλά) suchte nach  
 Paulus. Und sie schrie bitterlich:  
 „Nicht vergewaltige eine Fremde, nicht  
 vergewaltige eine Dienerin Gottes.  
 5 Ich bin eine Große in Ikonium, und weil  
 ich nicht wollte heiraten Thamyris,  
 bin ich ausgestoßen aus der Stadt (πόλις).“ Und sie er-  
 faßte Alexander (und) zerriß seinen Mantel (χλαμύς),  
 und sie nahm (riß ab) seinen Kranz (und) stellte ihn erstaunt  
 (sprachlos) hin.  
 10 Er aber (δέ) liebte sie einerseits zwar (ἅμα μὲν),  
 andererseits aber (ἅμα δέ) schämte er sich auch über das, was  
 ihm *geschehen*, (und) führte sie zum Hegemon (ἡγεμόν). Als sie  
 aber (δέ) eingestanden (ὁμολογεῖν), daß sie dieses getan, ver-  
 urteilte er sie, sie zu werfen den Tieren (θηρία) hin, indem  
 15 Alexander es ist (war), der sie fängt (gefangen). Die Weiber der  
 Stadt (πόλις) schrieen vor dem Richtstuhl (βῆμα):

21 15 l. πετσωπε st. πετσω πε.

FG u. Lat. Bc Cad Syr. (Arm. nur εἶπεν) | 24 Ko. gibt den Satz οὐκ οἶδα τὴν  
 γυναῖκα ἣν λέγεις, οὐδὲ ἔστιν ἐμὴ in freier Übersetzung wieder: οὐκ οἶδα τὴν  
 γυναῖκα ταύτην ὡς γυναῖκα πῶς λέγεις, denn ἣν λέγεις οὐδὲ ἔστιν ἐμὴ ist über-  
 einstimmend gut bezeugt | 25 In Ko. fehlt εἰς Ἀντιόχειαν (FG) nach δυνάμενος,  
 ebenso 26 φιλῶν αὐτήν (FG) nach περιεπλάκη. — Ko. ἡ δέ st. ἡ δὲ θεκλα FG.

21 2 Ko. λέγουσα mit AB ausgel. | 3. 4 Ko. τὴν ξένην, μέ τ. ξ. AFG, ebenso  
 τὴν τοῦ θεοῦ δοίλ. st. με τ. (G) | 6 Ko. γαμηθῆναι, ausgel. AB | 9 Ko. fehlt ἀπὸ  
 τῆς κεφαλῆς (ABEFG u. Lat. Vers. Syr. Arm.) mit C περιεἶλεν αὐτοῦ τὸν στέφανον  
 | 10 Ko. ὁ δέ, ὁ δὲ Ἀλέξανδρος FG Lat. A Babc | 12 Ko. τὸ γεγονὸς αὐτῷ ABE,  
 αὐτῷ fehlt CFG | 14 Ko. εἰς θηρία βληθῆναι mit CFH Syr. Arm., oder liegt nur  
 eine Ausdeutung des prägnanten κατακρίνειν εἰς θηρία vor? | 15 Ko. hat den Zu-  
 satz Ἀλεξάνδρου συλλαμβάνοντος resp. παιδεύοντος αὐτά. In der griech. Über-  
 lieferung fehlt jeder Zusatz, dagegen A B<sub>ab</sub> (c munera dante) Cabc (o verdorben  
 praesens edente) Alexandro munus edente, Syr. Arm. — Ko. muß ein Partic. praes.  
 in dem griech. Text gelesen haben, wenn er auch viell. τὰ κινήγια δίδοντος nach  
 seinem Verständnis verändert hat; vgl. v. Gebhardt l. c. p. XCIX sq. | 16 Ko. αἱ  
 γυναῖκες τῆς πόλεως ἀνέκραξαν st. αἱ δὲ γυναῖκες ἐξεπλάγησαν καὶ ἀνέκραξαν  
 (ABEFH), auch die Lat. scheinen den Ausdruck πόλις gelesen zu haben, da A  
 mulieres civitatis, Babc Cc civitas neben mulieres, Syr. Arm. inhabitants of the  
 city. — Ko. τὸ βῆμα, τὸ βῆμα τοῦ ἡγεμόνος FH.

„Dieses Urteil (*κρίσις*) (ist) böse, dieses Urteil (*κρίσις*) (ist) frevelhaft.“  
 Sie aber (*δέ*) bat (*αίτελοθαι*) den Hegemon (*ἡγεμόν*), daß  
 sie rein bliebe, bis sie kämpfe mit  
 20 den Tieren (*θηρία*). Eine Frau aber (*δέ*) mit Namen Tryphaina,  
 die reich war, deren Tochter gestorben war,  
 nahm sie, um sie zu bewahren, und sie war  
 ihr zum Troste. Als man aber (*δέ*) im Begriff war,  
 die Tiere (*θηρία*) im Aufzuge herumzuführen (*πομπεύειν*), band  
 man sie  
 25 auf eine wilde Löwin. Und die Königin  
 Tryphaina folgte ihr nach. Die Löwin

## S. 22

ᾶ aber (*δέ*), auf die Thekla gesetzt war,  
 leckte ihre Füße, und die ganze Men-  
 ge staunte. Die Ursache aber (*δέ*), die geschrieben  
 hinter (über) ihr, war diese: Sie hat einen Tempel beraubt.  
 5 Die Weiber aber (*δέ*) der Stadt mit ihren Kindern  
 schrieen, indem sie sagten: „Frevelhafte  
 Dinge geschehen in dieser Stadt (*πόλις*).“

21 18 Ko. ἡ δὲ AB st. ἡ δὲ θέκλα CEFH Lat. Vers. Syr. Arm. | 19 Ko. ἵνα ἀγνή  
 μείνη μέχρις οὗ θηριομαχίῃ mit CE Lat. Vers. Syr. Arm., μέχρις ὅτε (ὅταν H) ἔχει  
 θηριομαχῆσαι, μείναι αὐτὴν ἀγνήν FH, ἵνα φησὶν μέχρις οὗ (ἄν B) θηριομαχίῃ (-χῶ Δ)  
 μείνω ἀγνή AB | 20 Ko. γυνὴ δὲ τις ὀνόματι Τρύφαινα πλουσία. Lipsius (βασιλίσα  
 auf Grund von Syr. (Arm.) Lat. A genere regali, Ca quae olim erat regina, — Ko.  
 γυνή BEFH, ausgel. AC, πλουσία (gestellt hinter τρύφαινα AB EF) AB EFH, ausgel.  
 C, Ko. ὀνόματι BFH, ausgel. ACE | 21 Ko. ἥς ἡ θυγάτηρ, ohne ὀνόματι φαλκονίλλα  
 FH | 22 Ko. ἔλαβεν αὐτὴν st. ἔλ. τ. θέκλαν FH | 25 Ko. καὶ ἡ AEFH, ἡ δὲ BC,  
 βασίλισσα mit BCEFH B<sub>ac</sub> (B<sub>b</sub> senatrix,) ausgel. A Lat. A Cabcd | 26 Ko. ohne  
 Zusatz von FH ἕως οὗ εἰςῆλθεν εἰς τὸ θέατρον.

22 4 Ob Ko. ἦν αὐτὴ »war diese« mit H. gelesen oder von sich aus hinzu-  
 gefügt, zweifelhaft, ebenso ob 5 nur μετὰ τῶν τέκνων AB EFH (ausgel. C Lat.  
 Cabcd) oder μετὰ τ. τεκν. αὐτῶν H Syr. Arm. Lat. A (stimmt genau mit Ko. mulieres  
 civitatis cum filiis suis), B<sub>a</sub> civitas omnis cum suis mulieribus et filiis, B<sub>b</sub> omnes  
 cives (B<sub>c</sub> populus omnis) cum mulier. et fil., Cabcd μετὰ τ. τεκν. ausgel. wie C;  
 das Kopt. liebt derartige Zusätze von reflexiven Pronominibus. Bemerkenswert  
 wiederum die Hinzufügung von τῆς πόλεως wie S. 21, 15 | 6 Ko. scheint ἔκραξαν  
 zu lesen wie S. 21, 16 mit H, ἔκραζον AB EF Lat. Vers., ἀνέκραξαν C. — Ko. λέ-  
 γουσαι mit CFH Lat. Vers. Syr. Arm., ausgel. AB E Lat. Cd. — Ko. ἄνωθεν ausgel.  
 mit C Lat. Vers. Syr. Arm. Lipsius hat ὦ θεέ in den Text aufgenommen auf  
 Grund der Lat. Version (deus oder o deus) Syr. Arm. aber sicherlich späterer Zu-  
 satz, da er auch in Ko. fehlt mit AB E. (ὦ C, ὁ θεὸς ἔφιδε ὅτι F) | 7 Ko. ἀνόσια  
 (Plur.) mit A Lat. A. B<sub>abc</sub> iniusta fiunt, iniqua (iudicia Cd) fiunt, Cabc. Syr. Arm.

Als Thekla aber (δέ) den Aufzug (πομπεύειν) beendet hatte,  
 nahm Tryphaina sie wiederum. Ihre Tochter aber (δέ),  
 10 die gestorben war, erschien ihr im Traume,  
 indem sie sagte: „Mutter, diese Fremde  
 (und) Verlassene, mit Namen Thekla, stelle sie dir an meiner Statt,  
 damit sie für mich bete und ich versetzt werde  
 in den Ort der Gerechten (δίκαιοι).“ Als sie sie nun genommen  
 15 von dem Aufzuge (πομπή), trauerte sie einerseits zwar (ἀμα μὲν),  
 daß sie morgen mit den Tieren (θηρία) kämpfen sollte,  
 andererseits aber (δέ) liebte sie auch ihre Tochter Phal-  
 konilla, (und) sie sprach in Betrübniß:  
 „Meine Tochter Thekla, komm (und) bete für  
 20 meine Tochter, damit sie lebe. Denn (γάρ) dieses  
 habe ich im Traume bereits zwei Male gesehen.“  
 Sie aber (δέ), sofort rief aus Thekla,  
 indem sie sagte: „Du Gott der Himmel,  
 Sohn des Höchsten, gib ihr nach ihrem Wunsche,

(vgl. v. Gebhardt l. c. p. C sq.), κρίσις in der griech. Überlieferung aus S. 21, 17 eingedrungen und so ἀνοσία κρίσις | 9 Ko. übersetzt ἔλαβεν st. λαμβάνει. — Ko. ἡ δὲ θυγ. αὐτῆς ἡ τεθνεῶσα, Lips. Φαλκωνίλλα eingefügt mit A, aber fehlt BCEFH Lat. Vers. Syr. Arm., ferner ἡ τεθνεῶσα st. ἦν τεθνεῶσα, wie Lat. Vers. Syr. Arm. zeigt | 10 Ko. κατ' ὄναρ ὡφθη αὐτῇ λέγουσα (od. καὶ εἶπεν), ähnlich in der Lat. Version A in sompnis apparuit matri suae dicens, Babo in somnis illi apparens dixit, Cabed visa est in somnis (in somnio d) matri suae dicens. Syr. had appeared in a vision of the night and showed herself to her mother, saying | 11 Ko. τὴν ξένην τὴν ἔρημον mit ABE, τὴν ἔρ. τὴν ξέν. FH, τὴν ξένην ταύτην (ausgel. τὴν ἔρ.) C | 12 Ko. hat ὀνόματι vor θέκλαν gesetzt | 14 Ko. ὅτε οἶν, ὅτε δέ C — Ko. ausgel. ἡ Τρύφαινα mit AB | 17 Ko. ἐμπόνως ὡς ausgel. mit CFH, mit denselben θυγατέρα αὐτῆς — Ko. φαλκωνίλλα mit H | 18 Ko. εἶπεν, nicht εἶπεν αὐτῇ (FH), aber mit dem Zusatze »in Betrübniß«, scheint also ἐμπόνως mit εἶπεν verbunden zu haben | 19 Ko. τέκνον μοι Θέκλα ohne δεῖτερον, nimmt aber dieses δεῖτερον in dem Satze τοῦτο γὰρ εἶδον ἐν ὕπνοις δεύτερον ἤδη (ist dieses ἤδη aus dem folgenden ἡ δέ entstanden?) auf, was ohne Stütze ist | 20 Ko. ἵνα ζήσεται ABFH Lat. A Bab Syr. Arm., ζ. εἰς τοὺς αἰῶνας CE Lat. Cb in aeternum, Ca ad vitam aeternam | 22 Ko. ἡ δέ, aber es folgt im selben Satze Θέκλα, so daß wohl aus Versehen ἡ δέ Θέκλα (CFH) getrennt sind | 23 Ko. ὁ θεὸς τῶν οὐρανῶν, ὁ υἱὸς τοῦ ὑψίστου, so auch die Lat. Vers. deus caelorum, filius excelsi (altissimi) vgl. Syr. Arm.: God, who art in heaven, the father of the Most High. Die Griechen haben den Text geändert: BCE ὁ θεός (μου E Lipsius), A ὁ θεός τῶν πατέρων, der das Compendium für οὐρανῶν falsch aufgelöst resp. geändert hat, FH κίριε ὁ θεός ὁ ποιήσας τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν; im zweiten Absatze ὁ υἱὸς τοῦ ὑψίστου AEFH, + ὁ ἐν τῷ οὐρανῷ E (Lipsius), FH + κύριε ἰησοῦ χριστέ, BC ὁ ὑψιστος (B + ὁ θεός ὁ αἰώνιος), vgl. v. Gebhardt l. c. p. C1sq. | 24 Ko. αὐτῇ mit ABFH Lat. Vers., τῇ (ausgel. E) τρυφαίνῃ C, Syr. to queen

25 damit ihre Tochter Phalkonilla lebe  
bis in Ewigkeit.“ Als Tryphaina aber (δέ)  
dieses gehört hatte, trauerte sie, indem sie blickte auf

[Seite λα—λη nicht erhalten].

S. 23

[λϛ]

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

. . . . ., indem sie stand  
(und) ausbreitete ihre Hände und betete.  
Als sie aber (δέ) vollendet hatte das Gebet, wandte sie sich  
herab und sah einen grossen tiefen Graben  
5 voll Wasser (und) sprach: „Jetzt ist  
es Zeit mich zu waschen.“ Und sie stürzte sich  
hinab in das Wasser, indem sie sagte: „Im  
Namen Jesu Christi will ich mich taufen (βαπτίζειν)  
am letzten Tage.“ Als die Weiber aber (δέ) es hörten  
10 und die ganze Menge, weinten sie, indem sie sagten:

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

S. 24

[λδ]

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

. . . . . [die einen warfen Blätter]

23 1 St. [αωζ]ε l. [εσα]ζε. — 3 Vor αβαλ l. αε. — 4 St. αβαλ ατω l. απεσιτ resp. αρηει, erg. zu απετ [ατηαδ πηηει]. — 5 St. εμμεζ besser εμμηζ. — 8 Ein kleines nicht photographiertes Stück bringt die letzten Buchstaben von Z. 8—10, so daß also zu lesen: [μααε]ι, — [πταρο]τσα[τμοτ], 10 [μα]μας | 8 Viell. nur zu erg. μαπεχρς st. πηης πεχρς | 9 L. [ηε]ριαμε st. [π]ριαμε.

Tryphaena, Arm. to the lady Tryph. — Ko. θέλημα αὐτῆς mit AB Lat. Vers. Syr. Arm., θέλ. σου CEFH | 26 Ko. καὶ ἀκούσασα ταῦτα ἡ Τρύφαινα ἐπένθει mit FH Syr. Arm. (the queen resp. the lady st. Τρύφ.) Lat. Vers, Lips. mit ABCE καὶ ταῦτα εἰπούσης Θέκλης (αὐτῆς E, ausgel. C) ἐπένθει ἡ Τρ. | 27 Ko. θεωροῦσα mit FH, βλέπουσα B, ἐπέχουσα AC Lips., προσέχουσα E.

23 7 Ko. εἰς τὸ ὕδωρ mit FG | 7. 8 Ko. ἐν τῷ ὀνόματι ἰησοῦ χριστοῦ C. Syr. Arm., die Formel zeigt in der Überlieferung zahlreiche Abweichungen: AE τοῦ κυρίου ἰησ. χρ., FG σου χίριε (+ μου G) ἰησ. χριστέ, A in nomine patris et filii et spiritus sancti, Ba in nomine Christi et in nomine Jesu, Bb in nomine domini nostri Jesu Christi, Bc in nom. patris et filii et spiritus sancti, Cabcd die Formel ganz ausgel. | 9 Ko. ἀκούσασαι st. ἰδοῦσαι.

[andere aber (δέ) warfen Narde, andere aber (δέ) warfen] *Amomum*, [andere aber (δέ) warfen Zimmet],  
 so dass (ὅστε) [eine Menge Wohlgerüche entstanden].  
 [Alle Tiere aber (δέ), die niedergeworfen],  
 5 wurden ergriffen [wie vom Schläfe und]  
 berührten sie nicht. Sprach Alexander zum Hege-  
 mon (ἡγεμόν): „Ich habe Stiere,  
 sehr gewaltige, laßt uns binden sie auf  
 jene.“ Und er befahl (?) seufzend (?),  
 10 indem er sagte: „Tue, was dir gefällt.“ . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

## S. 25

[Λε]

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*  
 . . . . . sie aber (δέ) sprach:  
 „Ich nämlich (μέν) bin die Dienerin des lebendigen Gottes.  
 Was aber (δέ) in betreff meiner geschehen, so habe ich geglaubt (πι-  
 τεύειν)  
 an den Sohn, diesen, an welchen Gott Wohlgefallen  
 5 hatte; um seiner willen (? deswegen) hat keines der Tiere (θηρία)  
 mich berührt. Denn dieser allein ist das Ziel (?)

24 1. 2 St. [κεκ]εοσει l. nur [κ]εοσει, ebenso Z. 3. — 5 St. αρ... l. αρεμαρ, τε |  
 — 8 Erg. μα[ρπμαρ̄ αρρηι α]. — 9 π̄[πετ̄μ]ετ. Auf dem kleinen photo-  
 graphierten Fragment noch erhalten am Anfang πη, u. v. Z. 8 ε von dem Worte  
 ε[τπαυτ]. — 9 Erg. viell. εραυεραμ, oder hat Ko. st. οτ[εραρανε] gelesen  
 οτ[ωυτ] »er antwortete« ? | 10 Erg. πετερηκεκ resp. πετκοταυτ̄ hinter ερι.

25 1 Erg. am Schluß [π̄τασ δε πασες χε]. — Erg. ετ̄ητε ατω nach π̄δε. —  
 4 Viell. z. erg. [π̄ει επτα ρα ππουτε]. — 5 St. ετ̄[ητ] ist wohl besser ετ̄[ε  
 ηει]. — 6 St. π̄τασ viell. π̄ει u. st. τε τερηη l. πε πτω.

24 2 Ko. scheint κασία und ἡμωμον umgestellt zu haben, aber die ganze  
 Stelle zweifelhaft | 8 Ko. λίαν φοβερούς mit CEG Lat. Vers. Syr. Arm., λίαν aus-  
 gel. AB — Ko. αὐτήν mit ABG(F) Lat. Vers., τὴν θηριομάχον CE Syr. Arm.  
 9 Ko. ἐκείνοι; mit EFG; Ko. ὁ ἡγεμόν mit E ausgel. | 10 Ko. ποιεὶ δ θέλεις,  
 ausgel. AB.

25 4 Ko. εἰς τὸν υἱὸν mit ABC, (τὸν F) υἱὸν CEG, υἱὸν αὐτοῦ ἰησ. χριστόν  
 FG, υἱὸν αὐτοῦ τὸν μονογενῆ τὸν κίριον ἰησ. χρ. E., υἱὸν αὐτοῦ resp. θεοῦ scheint  
 der lat. Version vorgelegen zu haben | 5 St. δι' οὗ hat Ko. viell. δι' δ gelesen,  
 vgl. AB(C) Lat. A Ba, δι' οὗ FG Syr. Arm. Lat. B(b)c | Ko. fraglich, ob σωτη-  
 ρίας ὄρος mit ABC Lat. Babc Syr. Arm., oder σωτηρίας (+ αλωνίου FG) ὁδός  
 EFG, ersteres aber wahrscheinlich.

des Heiles und die Grundlage (ὑπόστασις) des ewigen Lebens. Denn (γάρ) er ist ein Ort  
 der Zuflucht den (durch Drangsal) Beunruhigten und eine Er-  
 10 holung den Bedrängten (θλίβειν) und Schutz denen, die keine  
 Hoffnung (ἐλπίς) haben, mit einem Wort (ἅπαξ ἀπλῶς): wer  
 nicht glauben (πιστεύειν) wird an ihn, wird nicht le-  
 ben, sondern (ἀλλά) wird sterben bis in Ewigkeit.\* Als  
 aber (δέ) der Hegemon (ἡγεμόν) dieses gehört hatte, befahl er,  
 15 daß man Kleider bringe und man sie  
 ihr anziehe. Sie (?Thekla) sprach: »Der, welcher mich nackte be-  
 kleidet inmitten der Tiere (θηρία) . . . . .  
 \* \* \* \* Lücke von ca. 4 Zeilen. \* \* \* \*

## S. 26

[λς] \* \* \* \* Lücke von ca. 4 Zeilen. \* \* \* \*

. . . . ., so daß (ὥστε)  
 die Stadt (πόλις) von der (ihrer) Stimme erschüttert wurde. Und Try-  
 phaina, als zu ihr gebracht wurde die Botschaft,  
 kam heraus, um Thekla entgegen zu gehen mit der  
 5 Menge, und sie umarmte sie, indem sie sagte:  
 »Jetzt glaube (πιστεύειν) ich, dass die Toten  
 auferstehen, jetzt glaube (πιστεύειν) ich, daß meine Tochter  
 lebt! Komm, meine Tochter Thekla, in mein Haus, und ich  
 werde alles, was mir ist, auf deinen Namen schreiben.« Sie aber (δέ)

25 13 St. αρω am Schluß l. ηει ρε. — 15 St. ηρηρηω l. ηρηρηαιτε.

26 2 Viell. st. τεσμη z. l. τετσμη. — 8 Am Schluß der Z. steht π† . . ., was ich nicht verstehe; im Griech. και τὰ ἐμὰ πάντα σοι καταγράψω; viell. liegt ein Versehen für πτα 1. P. Sing. Conj. vor u. ist also zu erg. [πταρρει — 9 ππετ-  
 ρωον ηει τηροτ ρπ̄ η]ερην.

25 8 Ko. st. ἀθανάτου eingesetzt αἰώνιον | 13 Ko. hat, nach der Lücke zu urteilen, ἀποθ. εἰς τοὺς αἰῶνας mit EFG Lat. Vers. Syr. Arm., εἰς τοὺς αἰ. ausgel. ABC | 15 Ko. ἐνδύσασθαι αὐτήν mit ABC Lat. Bbc Cabc(d), και εἶπεν· ἐνδύσαι τὰ ἱμάτια EFG Lat. A B<sub>a</sub> Syr. Arm.

26 2 Ko. wohl τὴν πόλιν mit AB<sub>EF</sub> Lat. A B<sub>b</sub>, πᾶσαν τὴν πόλιν G Lat. Bac Cab<sub>c</sub> Syr. Arm. | 4 Ko. ἀπαντῆσαι τῇ θεκλῃ u. περιπλακῆναι αὐτῇ λέγων | 6 Ko. νῦν πιστεύω ὅτι νεκροὶ ἐγείρονται, ausgel. AB<sub>F</sub> | 8 Ko. kann auf Grund der Lücke nicht δεῦρο ἔσω mit ABCE gelesen haben, vielmehr δεῦρο τέκνον μου θεκλα ἔσω εἰς τὸ οἶκόν μου mit FG Lat. Cab (Thecla, altera filia mea) C<sub>c</sub> filia mea Thecla Syr. (S<sub>c</sub> filia mea ausgel.) Arm. | 9 Ko. ἡ δέ ohne θεκλα mit AB (ἡ μὲν οἶν) Lat. A B<sub>abc</sub>, ἡ δὲ θεκλα C<sub>EF</sub>G Lat. Cabc Syr. Arm.



10 *ging hinein mit ihr und ruhte sich aus zehn  
Tage, indem sie lehrte sie das Wort, so daß (ὥστε)  
die Mehrzahl auch der Dienerinnen an Gott glaubte (πιστεύειν),  
und eine grosse Freude entstand im Hause. The-  
kla aber (δέ) beehrte nach Paulus und schickte  
15 nach allen Orten. Es wurde ihr aber (δέ) angezeigt, daß er sei  
in Myrrha. Und sie nahm ihre (?) Diener und  
ihre(?) Dienerinnen . . . . .  
\* \* \* \* Lücke von ca. 4 Zeilen. \* \* \* \*  
. . . . . [Er aber er-]*

## S. 27

[λζ]

*schrack, als er sie sah und die Menge, indem er  
bei sich dachte, dass [irgend eine andere Versuchung  
wäre], die ihr zugestossen. Als sie aber (δέ) (es)  
bemerkte, sprach sie zu ihm: „Ich habe empfangen die Taufe  
5 (βάπτισμα), o Paulus, . . . . .  
. . . . .  
. . . . . [er hörte  
alles von ihr,] so dass (ὥστε) Paulus sich wunderte  
10 sehr. Und es wurden befestigt die Zuhörer*

26 11 Viell. st. [εσψχω μπυε]χε z. l. [εστσεβας απυε]χε. — 12 St. προτο l. κκεροτο. — 14 Erg. [νεσψιμε π̄σα πατλο]c. — 15 St. αμα πιμ l. π̄σα μα πιμ. — 17 Wohl besser [π̄νεσρ]̄ψυιρε μ̄π̄ [νεσρ̄ψυερε], da Ko. derartige Reflexiva hinzusetzt.

27 1 τ̄ρ muß zu ψταρτ̄ρ ergänzt werden, so daß am Schluß des vorigen Blattes stand [π̄ταρ π̄δε αψταρ]. — Auf zwei kleinen Fragmenten, die den Anfangsbuchstaben der folgenden Zeilen enthalten, liest man 1) π 2) α 3) τ 4) μ, davon ist Z. 4 das μ von μπυα u. τ gehört zu [cω]τ[μ]. — 9 Erg. [ρωστε ατρε πατλος ρ̄ψυιρε]. — 10 Erg. ατ[ω αττωκ π̄ρητ π̄σι νεττωτ̄μ].

26 10 Ko. εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς mit ABG ausgel. — Ko. ἡμέρας δέκα, wohl ein Versehen aus dem Zahlzeichen η' in ι', da η' übereinstimmend gut bezeugt ist | 11 Ko. τὸν λόγον ohne τοῦ θεοῦ, dafür aber Z. 12 πιστεῦσαι τῷ θεῷ | 13 Ko. ἐν τῷ οἴκῳ mit ABE | 14 Ko. st. Παῦλον ἐπεπόθει καὶ ἐζήτει αὐτόν (ABEFG) nur Παῦλον ἐζήτει mit C (die lat. Vers. desiderabat Paulum videre), ferner περιπέμποσα in περιπέμπει aufgelöst | 15 Ko. πανταχοῦ (EFG) gelesen, ausgel. ABC.

27 1 Ko. scheint nur τὸν ὄχλον st. τὸν μετ' αὐτῆς ὄχλον z. l. | 10 Nicht sicher, ob Ko. τοὺς ἀκούοντας oder πάντας τοὺς ἀκούοντας (FGH) gelesen hat |

(und) beteten für Tryphaina. Thekla aber (δέ)  
 erhob sich (und) sagte: „Ich will gehen  
 nach Ikonium.“ Es sprach Paulus zu ihr: „Gehe  
 und lehre das Wort Gottes.“ Tryphaina  
 15 schickte ihr Gewänder und Gold,  
 so daß (ὥστε) sie zurückliess eine Menge dem Paulus  
 zum Dienste (διακονία) der Armen. Sie aber (δέ)  
 ging nach Ikonium (und) sie ging hinein in das Haus  
 des Onesiphorus (und) warf sich nieder auf  
 20 den Ort, an dem Paulus lehrte. Und  
 sie weinte wiederum, indem sie sagte: „Unser Gott,  
 Gott dieses Hauses, in welchem das  
 Licht mir aufleuchtete, o Christus,  
 Sohn Gottes, der mir war  
 25 Helfer (βοηθός) im Gefängnisse, Helfer (βοηθός) bei den He-

## S. 28

[ΛΗ] gemonen (ἡγεμόνες), Helfer (βοηθός) im Feuer, Helfer (βοηθός) bei  
 den Tieren (θηρία), du selbst bist Gott, dieser,  
 welchem ist die Ehre bis in Ewigkeit. Amen (ἀμήν).“  
 Und sie fand Thamyris gestorben, ihre Mutter

28 4 Die Schrift abgerieben, aber ich glaube noch die Buchstaben τεσμ  
 von τεσμ[εετ] z. l. — Die drei kleineren Fragmente, welche am Ende der ver-  
 lorenen Zeilen standen, habe ich nicht sicher bestimmen können, da nur wenige  
 Buchstaben sichtbar sind. Ich lese

auf dem ersten Fragment: ετ	, auf dem zweiten: α	, auf dem dritten: ηει
	??	
πκ	ηρ	. ε
τ(?)	τ	c

In Nr. 1 ist Z. 2 z. πκ[αειε] zu erg., aber κύριος kommt an zwei Stellen vor, nämlich

27 12 Ko. scheint nicht τῷ Παύλῳ nach εἶπεν zu l. mit ABL gegen CEF GH  
 13 Ko. wohl εἶπεν αὐτῇ mit FGH | 16 Ko. πολλά vor εἰς διακονίαν mit AB gegen (C)  
 EFGHL(M) aber Z. 15 ἡματισμόν ohne πολὺν | 17 Ko. αὐτῇ δέ st. ἡ δὲ θέκλα (FGH) 18 Ko.  
 καὶ εἰσῆλθεν mit CEIKLM | 20 Ko. τόπος st. ἔδαφος eingesetzt — Ko. ὕπου Παῦλος ἐδί-  
 δασκεν, ausgel. τὰ λόγια τοῦ θεοῦ mit ABFGH gegen CEIKLM — ferner καθεζόμενος  
 ausgel., was aber gut bezeugt | 21 Ko. καὶ πάλιν ἔκλαιεν mit CEIKL — Ko. ὁ  
 θεὸς ἡμῶν καὶ τοῦ οἴκου τούτου mit AB C<sub>ab</sub> Syr.<sup>cd</sup> Arm., ὁ θεὸς μου καὶ τοῦ  
 οἴκου τ. CEIKLM Lat. A (+ domine) B<sub>a</sub>, κύριε ὁ θεὸς τ. οἴκ. τ. FGH | 23 Ko.  
 ἔλαμψεν, ἔλαμψας BCF — Ko. χριστέ mit Lat. C<sub>a</sub>, χριστὲ ἰησοῦ CEFHIKL, ἰησ.  
 χρ. BM, ἰησοῦς χριστός A, ἰησοῦς G, Christus Iesus A, Iesus Christus B<sub>a</sub>, Iesu  
 Christo B<sub>bc</sub> C<sub>c</sub>, Christus C<sub>b</sub> | 24 Ko. ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ mit CGH Syr. Lat. B<sub>ac</sub>  
 (+ καὶ πατρός EFIKLM) + τοῦ ζῶντος CGH Lat. B<sub>b</sub> C<sub>ab(c)</sub>, ganz ausgel. AB.

- 5 *aber (δέ) lebend. Sie rief aber (δέ) ihre Mutter*  
 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 10 [und erleuchtet habend] viele [durch das Wort]  
 [Gottes] *entschlief sie in einem schönen Schlafe (?)*.

---

*Als er herausgegangen war aus Antiochia  
und er lehrte in Myrrha.*

---

- Als Paulus *lehrte* in Myrrha  
 15 das Wort *Gottes*, da *war* ein Mann mit Namen  
 Hermokrates, der Hydropiker (ὕδρωπικός) war,  
 (und) er stellte sich hin im Angesichte aller,  
 indem er zu Paulus sagte: »Nichts ist  
 unmöglich bei Gott, besonders aber (δέ) (bei) dem,  
 20 den du verkündigst, denn als er nämlich (γάρ) ge-  
 kommen, hat er viele geheilt, dieser,  
 dem du Diener (διάκονος) bist. Sie-  
 he, ich und meine Frau *und* meine Kin-

## S. 29

- [λε] der, wir werfen uns zu *deinen* Füßen, *habe Mitleid mit mir*,  
 damit auch ich glaube (πιστεύειν),  
 wie du geglaubt (πιστεύειν) hast an den lebendigen Gott.«  
 Sprach Paulus zu ihm: »Ich werde dir geben  
 5 [deine Gesundheit(?)] *nicht* auf Lohn hin, sondern (ἀλλά)

ὅτι ζῆ κίριος ἐν οὐρανοῖς und δώσει σοι κίριος δι' ἐμοῦ. Das τ des zweiten Frag-  
 mentes gehört zu Z. 10, wo man πᾶσι liest, also zu erg. [πρωμε ε]πᾶσι[ω]τ »viele«,  
 Übersetzung des πολλοίς in dem Satze καὶ πολλοὺς φωτίσασα τῷ λόγῳ τοῦ θεοῦ  
 — 11 Die Ergänz. der letzten Buchstaben πστκα ist schwierig, viell. κα . . .  
 = κα[τε] = Sa. πκοτκ, A. πκατε, u. das Ganze z. erg. [αϰῤταπ ᾰμαϰ ρ]π  
 οστκα[τε ενεϰωϰ], entsprechend dem griech. Texte: μετὰ καλοῦ ὕπνου ἐκοιμήθη,  
 sonst könnte man nur noch an κα[ρωϰ] „Schweigen“ denken. — 13 Viell. in  
 Übereinstimmung mit Z. 14 zu erg. [ατω αϰϣϣω πρηκει ρᾰ μτ]ρηα.

29 1 St. πᾶ πηῖ l. πᾶε πηῖ. — 5 Dem Sinne nach z. erg. ᾰπεκοτϰεει resp.  
 ᾰπετκοτϰεει »das, was du wünschest«, ferner muß wegen des nachfolgenden ἀλλά  
 ein negat. εν vorhergehen.

- durch den Namen Jesu Christi wirst du werden  
gesund im Angesichte von allen diesen.«  
. . . . ., indem er zog seine Hand (?) nach unten;  
[sein Bauch öffnete sich] (und) viel Wasser floß  
10 aus ihm (und) . . . . . fiel nach Art derer, welche  
gestorben sind, so daß (ὥστε) einige sagten: »Es ist  
nützlich für ihn, daß er stirbt, damit er nicht  
sich befinde in Schmerzen.« Als Paulus aber (δέ)  
die Menge beruhigt (καταστέλλειν), ergriff er  
15 seine Hand, richtete ihn auf und befragte ihn, indem er  
zu ihm sagte: „Hermokrates, befehl (?),  
was du wünschest.“ Er aber (δέ) sprach:  
„Ich wünsche zu essen.“ (Und) er nahm ein Brot und gab  
ihm, damit er äße. Er wurde gesund in jener  
20 Stunde und empfing die Gnade des Siegels (σφραγίς),  
das in dem Herrn, er und seine Frau. Her-  
mippus aber (δέ), sein Sohn, war zornig  
gegen Paulus und suchte nach einer festge-  
setzten Zeit, daß er aufstehe mit denen von seinem Alter (den  
Altersgenossen),  
25 damit sie ihn zugrunde richteten. Denn (γάρ) er wünschte,  
daß sein Vater nicht geheilt würde, sondern (ἀλλά)

## S. 30

- [μ] dass er sterbe, damit er Herr würde  
über sein Vermögen (οὐσία) eilends. Di-  
on aber (δέ), sein jüngerer Sohn, hörte  
Paulus gern. Und alle, die mit  
5 seinem Bruder, beratschlagten sich, damit sie . . .

29 8 Die Bedeutung von σεκτοοτε nicht klar, viell. τοοτε reflex. aufzufassen u. σωκ »ergießen, fließen«. — 9 Die Ergänzung ist nur dem Sinne nach. — 10 Zu πωρετ erg. ἀβαλ πρηητε; vor ραειε muß ein auf με endendes Substantiv gestanden haben; ein passendes Wort habe ich nicht gefunden. — 12 St. ερηα l. ενεε. — 13 St. [π]κοορ l. [μ]κοορ. — 16 Die Lesung ρερμοκρατε ε[ου]ων falsch, viell. ρερμοκρατες [ρω]ων.

30 4 Erg. ετ[μπ] am Schluß. — 5 Das π in περηαν fraglich; es scheint eine Verschreibung vorzuliegen, da man die Reste des Buchstabens α erkennt, u. z. fehlt ατ zu ριρηανε. — Am Schluß hat viell. ein mit μ beginnendes Verbum gestanden.

- Paulus, so daß (ὥστε) *Hermippus* . . . .  
 und ihn zu töten suchte . . . . *Dion war*  
*herabgefallen und gestorben. Hermip-*  
 pus aber (δέ) tränkte Dion . . . .  
 10 *Hermokrates aber (δέ) wehklagte sehr (?), er liebte*  
*nämlich (γάρ) Dion mehr als [den andern Sohn], er*  
*setzte sich zu Füßen des Paulus und*  
*vergaß, daß Dion gestorben. Darüber daß*  
 15 *Dion gestorben, zerriß seine Mutter Nympha*  
*ihre Kleider (und) ging zu Paulus und*  
*stellte sich auf im Angesichte des Hermokra-*  
*tes, ihres Gatten und des Paulus. Während*  
*Paulus aber (δέ) sah, erschreck er, indem er*  
 20 *sagte: „Warum, Nympha, ebenso?“*  
*Sie aber (δέ) sprach zu ihm: „Dion ist*  
*gestorben.“ Die ganze Menge aber (δέ) weinte,*  
*als sie sie erblickte. Und Paulus erblickte*  
*die trauernde Menge (und) er schickte*  
 25 *Jünglinge, indem er zu ihnen sagte: „Gehet und*  
*bringet mir ihn hierher.“ Sie*  
*zwar (μέν) gingen, Hermippus aber (δέ) erfass-*  
*te den Körper (σῶμα) auf der Straße und schrie*

\* \* \* Lücke von 1 Seite. \* \* \*

### S. 31

- [μτ] . . . . .  
 . . das Wort in ihm (? ihnen?). *Es*  
 hatte aber (δέ) zu ihm gesagt ein Engel (ἄγγελος)  
*des Herrn in der Nacht: „Paulus, du hast*  
 5 *heute einen großen Kampf (ἀγών) gegen*  
*deinen Körper (σῶμα), aber (ἀλλά) Gott, der Vater*  
*seines Sohnes Jesu Christi, wird [beschützen]*  
*dich.“ Als Paulus aufgestanden war,*

30 7 L.  $\alpha\iota\omega\eta\ \kappa\epsilon$ . — 10 Erg. viell.  $\eta[\epsilon\rho\eta\epsilon\ \mu\pi\psi\alpha]$ .

31 1  $\epsilon\psi\alpha\epsilon\gamma$  ist die 3. P. Sing. des Praes. consuet. mit  $\epsilon$ , oder es steht  $\psi\alpha\epsilon\gamma$  allein, während  $\epsilon$  das nachklingende  $\epsilon$  eines vokalisch auslautenden Substantivs ist. — 2 Die Lücke zu groß, erg.  $[\eta\rho\eta\eta]\epsilon\iota\ \eta\rho\eta[\tau\epsilon\gamma]$  resp.  $\eta\rho\eta[\tau\omicron\tau]$ . — 6 Erg.  $\eta\epsilon\iota\omega\tau$  am Schluß.

ging *er* zu seinen Brüdern (und) blieb *unten*(?),  
 10 indem er sagte: „Was ist dieses Gesicht (*ὄραμα*)?“  
 Während aber (*δέ*) Paulus dieses dachte,  
 sah er Hermippus kommen, in dessen  
 Hand ein gezücktes Schwert, mit vielen  
 anderen Jünglingen und ihren Stöcken.  
 15 *Sprach Paulus zu ihnen*: „Nicht bin ich  
 ein Räuber, nicht bin ich *ein* Mörder. Der Gott  
 des Alls, *der Vater Christi*, wird wenden  
 eure *Hand* rückwärts und euer *Schwert*  
 in seine Scheide und eure Kraft in  
 20 Schwachheit; denn (*γάρ*) ich bin ein Diener  
 Gottes, indem ich allein bin  
 (und) fremd (und) klein und unansehnlich unter den  
 Heiden (*ἔθνη*). Du aber (*δέ*), o Gott, blicke  
 herab auf einen (den) Ratschluß, und nicht  
 25 laß mich durch sie vernichtet werden.“

## S. 32

[*μα?*] *Als Hermippus* [sich aber stürzte]  
 [mit] seinem *gezückten* Schwerte auf Paulus,  
 sofort hörte er auf zu sehen, so daß (*ὥστε*) *er*  
 schrie sehr, indem er sagte: „*Meine*  
 5 *geliebten* Genossen, vergesst nicht *eu-*  
*res Genossen* Hermippus. Denn (*γάρ*) ich habe  
*gefehlt* (?), o Paulus, ich habe verfolgt *gerechtes* (? *δίκαιος*)  
 Blut. *Lernet*, ihr Unverständigen und Verständigen,  
*diese Welt* (*κόσμος*) ist nichts, das Gold ist  
 10 *nichts*, alles Geld (*χρήματα*) ist nichts; der  
 sich sättigte von allem Guten, *jetzt*  
 bin ich ein Bettler *und* bitte euch  
 alle: Höret alle, ihr meine Genossen, und  
 ein jeder, der *in Myrrha* wohnt. *Ich habe*  
 15 *verspottet* (*παρδεικνύναι*) einen Menschen, *der gerettet hat*

31 9 Erg. viell. ἀπ[εσιτ] resp. ἀπ[ιτῆ] — 16 Erg. [επ π]ε. — 18 Erg.  
 πτετῆ[σιζ ἀπ]αροτ. — 19 L. ἀπεκαδειζ st. ἀπεικαδειζ.

32 3 L. πτοτηου st. πτετηου. — 6 Erg. viell. δεισω[ρῆ ἀδαλ] — 8 Erg.  
 viell. [πδικαιος]. — 15 Die Form παραδισι ist wohl abzuleiten von dem griech.  
*παρδεικνύναι*. — Erg. πεει vor πτατηουτῆ.



meinen Vater; ich habe verspottet (*παραδεικνύναι*) einen  
 Menschen, der  
 auferweckt hat meinen Bruder *Dion* . . . .; ich habe verspottet  
 (*παραδεικνύναι*) einen Menschen, der hat . . . ., ohne dass er hat  
 getan Böses(?)  
 an mir etwas. Aber (*ἀλλά*) bittet ihn; siehe, weil (?)  
 20 er meinen Vater gerettet und meinen Bruder auferweckt hat,  
 so ist es ihm möglich, auch mich zu retten.“  
 Paulus aber (*δέ*) stand da weinend  
 einerseits (*ἀμα μέν*) vor Gott, daß er erhört  
 ihn eilends, andererseits aber (*ἀμα δέ*) auch vor  
 25 den Menschen, daß der Stolze geworden ist in  
 Niedrigkeit. Er wandte sich und ging hinauf

## S. 33

[με?] . . . . . Die Jünglinge aber (*δέ*)  
 [ergriffen die Füße(?)] (und) trugen Hermippus  
 [und führten ihn] zu dem Ort, an welchem Paulus  
 lehrte, (und) legten ihn vor der Thür nieder  
 5 (und) gingen in ihr Haus. Als aber (*δέ*) sie  
 [gegangen waren], da kam eine große Menge hin zu  
 dem Hause des Hermokrates, und eine andere große  
 Menge ging hinein, um zu sehen, ob eingeschlossen  
 wäre Hermippus. Es bat aber (*δέ*)  
 10 Hermippus einen jeden, der hineinging,  
 daß sie bäten den Paulus mit  
 ihm. Die Hineingehenden aber (*δέ*) sahen  
 Hermokrates und Nympha, wie sie sich sehr freuten  
 über die Auferweckung des Dion (und) herbeibrachten  
 15 für seine Rettung Getreide und Geld

32 17 Erg. [διον] hinter πασαν, da noch Spuren von α sichtbar — am  
 Schluß erg. αειπαραδισι. — 18 Viell. μηεργ[θατ]. — 19 L. αλλ[α] ε[πε]ωπε[ι]  
 — hinter εις viell. z. l. σε.

33 2 Die Ergänzung [εμαρτε π̄νο]τ[ρι]ε wegen des Raumes kaum möglich.  
 — 4 Erg. ἴσῳ π̄ρητ[ε] am Anfang, erg. ριρ̄[προ]. — 5 Erg. [ατῆωκ απετ]νει  
 — ριτατ ist m. E. verschrieben st. πτατ. — 8 Erg. [ατῆωκ αροτη απνει]. —  
 9 Erg. [αροτη π̄σι ρερμιπ]ος. — 11 Erg. μηατλος. — 12 Erg. ε[ρε πετη]κ;  
 am Schluß u. Anfang von Z. 13 [ατηετ αρερμοκρατ]νε [μη]. — 13 Erg. am  
 Schluß μηψα. — 14 Erg. am Anfang αχ̄μ.

an die Witwen (*χῆραι*). (Und) sie sahen Hermippus, *ihren*  
 Sohn, in der Gestalt des *zweiten Lei-*  
*dens* (*πάθος*), und wie er berührte die Füße  
 eines jeden und die Füße auch seiner Eltern,  
 20 indem er sie bat wie einer von den Fremden,  
 damit er gesund würde. Es waren bestürzt  
 aber (*δέ*) seine Eltern und wehklagten  
 zu einem jeden, der hineinging, so daß (*ὅστε*)  
*einige* sagten: „Warum weinen diese?  
 25 [Dion nämlich(?) ist] auferstanden.“ Es liess aber (*δέ*)

## S. 34

[*μς?*] Hermokrates die *Güter* (?) (*χρήματα*) . . .  
 und brachte den Erlös den *Witwen* (*χῆραι*)  
 und nahm es und verteilte es. *Und es sprach*(?) *Her-*  
*mokrates* betrübten Herzens [und wünschend]  
 5 zuvor (?), daß sie satt würden: „Meine *Brüder* (?)  
 mögen wir hinter uns lassen die *Nahrung* (*τροφή* od. *τροφή*?)  
 und uns befeißigen des . . . . .  
*Hermokrates. Sofort schrie auf*  
*sehr Nympha in grosser*  
 10 *Betrübnis* zu [Paulus] . . . . .  
 . . . . .  
 . . . *sie sprachen*: „Nympha, Hermokra-  
*tes* rufet an *Gott* . . . . .  
 . . ., damit *euer Sohn Hermip-*  
 15 *pus* sehe und aufhöre zu trauern, *da* (*ὡς*)  
 er ist gewesen widerstehend Christus und *seinem Die-*  
*ner* (*διάκονος*).“ Sie aber (*δέ*) und Paulus *beteten*  
 zu Gott. Als aber (*δέ*) Hermippus  
 20 sehend wurde, wandte er sich zu Nym-  
 pha, seiner Mutter, indem er zu ihr sagte: „Es ist

33 24 L. am Anfang [ραει]νε [χο]ος. — 25 Viell. z. erg. [παιω]π π[ταρ  
 αση]ωων.

34 1 Erg. π[εχρημα]. — 2 St. π[εχρημα] l. π[εχρημα]. — 3 Die Erg. επα[χε]  
 fraglich. — 5 [π]ψαρπ fraglich, viell. [π]ψαρπ. Erg. πα[σιν]. — 7 Am Anfang  
 .εσ π[εχρημα]. — Die Erg. απ[οστε] nicht möglich, da hinter π die Spuren von  
 ψ sichtbar. — 8 Erg. π[εχρημα] ασασηηλ αβαλ'. — 11 St. . τππ l. τανψ. — 12 Erg.  
 [παχ]ετ: χε[πτημα]α. — 13 Erg. απ[οστε]. — 14 Erg. πε[πτηρη] st. πε[κτηρη].

gekommen Paulus (und) hat gelegt seine Hand auf mich, der ich weinte, und in jener Stunde ward ich sehend alle Dinge deutlich.“

(Und) sie ergriff seine Hand und führte *ihn*  
 25 hinein zu den Witwen (*χῆραι*) und Paulus.  
 Während aber (*δέ*) Paulus bitterlich weinte, da . . .  
 . . . Hermippus, indem er sagte *zu ihnen*:  
 „Ein jeder, der *glauben* (*πιστεύειν*) wird, wird . . .  
 \* \* \* \* Lücke \* \* \* \*

## S. 35

. . . . . Wort . . . . .  
 . . . . . ihn wie . . . . .  
 . . . . . Gottes . . . . .  
 . . . . [Eintracht?] (*ὁμόνοια*) und [Friede]  
 5 . . . . Amen (*ἀμήν*).“ [Als aber] Paulus  
 [befestigt] die Brüder, die *sich befanden in*  
 Myrrha, ging er hinauf nach *Sidon*.

---

Als er herausgegangen aus Myrrha  
 und er hinaufgehen wollte nach Sidon.

---

10 Als *aber* (*δέ*) Paulus herausgegangen war aus Myrrha  
 und hinaufgehen wollte nach Sidon, da war eine große  
 Trauer (*πένθος*) den Brüdern, die sich befanden in  
*Kilikien*(?) und Pamphylien, indem sie begehrten  
 nach seinem Wort und seiner heiligen Gestalt (Anblick),  
 15 die in Christus, so daß (*ὥστε*) einige  
 aus Perge dem Paulus nachfolgten,  
 nämlich Thrasymachus und Kleon  
 mit ihren Frauen, Aline(?) und Chrysa, der  
 Frau des Kleon. Sie sättigen Paulus auf dem Wege  
 20 indem sie austeilten(?) das Brot unter einem Baume(?). Und als  
 er im Begriff war zu sagen: Amen (*ἀμήν*), da kamen

34 22 L. πτοσποτ st. πτεσποτ. — 27 Eine passende Ergänzung zu dem auf μετ auslautenden Verbum habe ich nicht gefunden. Am Schluß erg. πετ.

35 11 L. εφπαδωκ st. αφδωκ. — 13 Es ist wohl sicher [κιλικι]α st. [πιστα]α z. erg. — 18 St. αλινη ist auch möglich αλτηνη. — 19 St. ατ[σο] erg. αψ[σιο]. — 20 Erg. viell. [ετρω]ψε; die Erg. [ρα οτ]υνη fraglich.

## S. 36

. . . . die Brüder . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . über sie. . . . .  
 . . . . . Idol (εἰδωλον)  
 5 . . . . . wenn (?) . . . . .  
 . . . . Tisch (τράπεζα) der Dämonen (δαιμόνια) . . . .  
 . . . . indem er stirbt deswegen; aber (ἀλλά) ein  
 jeder, der glaubt (πιστεύειν) an Jesus Christus, der [uns  
 gerettet hat von] aller Befleckung und aller Unreinigkeit und  
 10 allen bösen Gedanken, der wird offenbar  
 werden. Sie aber (δέ) näherten sich dem Tische  
 (τράπεζα) . . . . .  
 . . . . .  
 15 Idol (εἰδωλον) . . . . .  
 stand . . . . . ein gewalti-  
 ges Idol (εἰδωλον). Ein Greis aber (δέ) . . . .  
 stand auf unter ihnen, indem er sagte  
 zu ihnen: „Ihr Menschen, ein wenig [wartet und seht],  
 was geschieht dem Priester, der sich nähern wird  
 20 unsern Göttern; denn auch (καὶ γάρ) als unser  
 Mitbürger Charinus hörte und wurde  
 gegen die Götter, da starb er und sein Vater (?).  
 Darauf starb auch Xanthus,  
 Chrysa (?) und Hermokrates (?) starb, seiend Hy-  
 25 dropiker (ὕδρωπικός) und sein Weib Nympha (?)

\* \* \* Lücke von mindestens 2 Blättern \* \* \*

## S. 37

nach Art von fremden Menschen. Warum  
 wagt (τολμᾶν) ihr euch an Dinge, die sich nicht passen(?).  
 Oder(?) habt ihr nicht gehört von dem,  
 was geschehen ist, was Gott gebracht hat

2 Viell. erg. [οτα]υγ̄ »wünschen«. — 7 Erg. ἀ[λλὰ οταν — 8 u.u.  
 10 Erg. μεετε »Gedanken«. — 11 Erg. [πτ]ατ [π̄αε]. — 13 I. οτω[ωε] »Be-  
 fleckung«. — 23 Erg. am Schluß [αε]μ[οτ]. — 24 Stand vor αεμοτ der Name  
 des Hermokrates? — Erg. am Schluß εε[οει π̄ετ]. — 25. Stand am Schluss der  
 Name der Nympha?

37 1 Erg. [π̄τ]ρε. — 2 Erg. viell. cuce[χι] αροτη αρ[ατ].

- 5 über Sodom und Gomorra, dafür daß sie  
 raubten . . . . . nach Art von Fremden und von  
 Weibern. [Nicht hat] . . . . . ihnen Gott,  
 sondern (ἀλλά) er hat sie *hinabgeworfen in die Unterwelt*.  
 Jetzt nun, [nicht sind wir] nämlich (γάρ) Menschen  
 10 von dieser *Beschaffenheit, wie ihr es sagt,*  
 oder (ἢ) *wie ihr es denkt,* sondern (ἀλλά) wir sind  
*Prediger des lebendigen Gottes und*  
*seines Geliebten. Aber damit (μήποτε) ihr euch nicht wundert*  
*(θαυμάζειν),*  
 ergreiftet . . . . .; denn (γάρ) *die Wunder (?)* . . . . .,  
 15 *welche zeugen für uns.*“ Sie aber (δέ)  
 hörten nicht auf ihn, sondern (ἀλλά) *ergriffen*  
 sie und warfen sie in *den Tempel des Apol-*  
*lo, damit sie sie bewahrten auf morgen,*  
 auf daß sie versammelten die *ganze Stadt (πόλις)*.  
 20 Viele aber (δέ) und kostbare Speisen (τροφάι)  
 waren es, die sie ihnen gaben. Paulus aber (δέ), der  
 den dritten Tag fastete (νηστεύειν),  
 legte Zeugnis ab während der ganzen Nacht, indem er  
 betrübt war und in sein Angesicht schlug  
 25 und sagte: „Gott, blicke herab  
 auf ihre Drohungen (ἀπειλαί) und laß nicht gleiten (fallen)  
 uns und nicht laß werfen uns

## S. 38

- nieder unser Widersacher, sondern (ἀλλά) *rette*  
 uns, dadurch daß du herabführst über uns in  
 Eile deine Gerechtigkeit (δικαιοσύνη).“ Als sich  
 aber (δέ) niedergeworfen hatte Paulus mit den Brüdern,  
 5 Thrasymachus und Kleon, da fiel  
 der Tempel (und) . . . . ., so daß (ὥστε)  
 die Angehörigen des Tempels und die Strate-  
 gen (στρατηγοί), die sich befinden über ihn (?sie), . . . . . andere

37 8 Erg. α[φραχοτ απεσιτ α]ρημεπτε. — 10 Erg. πτεει[μινε εν] π[θε  
 πτωτ]π. — 11 Erg. η[ετετ]πμε[ετε μμας]. — 13 Erg. viell. πεμ[εριτ: αλλα]  
 μηποτ[ε πτετπρ]θατ[μαζε]. — 14 Erg. [μμα]ε[ι]ρε. — 15 L. [πειε ετρμ]πρε  
 ραρ[απ: πτατ πδε]. — 18 Erg. ψα [πεφρεστε].

38 8 Erg. viell. ριχωφ, ferner [κε]κατε.

- von ihnen in den . . . [der eine Teil] fiel  
 10 nämlich (γάρ) herab . . . , . . . . . fiel her-  
 ab . . . . . die (?) ringsum (?), auf die Mit-  
 te der beiden Teile (?) (μέρη). Sie gingen aber (δέ) hinein  
 und sahen das, was geschehen, und wunderten sich  
 (θαυμάζειν), daß . . . . in ihren . . . und daß die  
 15 . . . sich freuten über den Sturz des Tempels (?). (Und) sie  
 schriegen, indem sie sagten: „Wahrhaftig (ἀληθῶς),  
 diese Werke sind von Menschen eines starken Gottes.“  
 (Und) sie gingen weg (und) predigten in der Stadt (πόλις):  
 „Der Gott der Sidonier, der Apollo  
 20 ist gefallen und die Hälfte seines Tempels.“ Es  
 liefen aber (δέ) alle Bewohner der Stadt (πόλις) zum  
 Tempel (und) sahen Paulus und die mit ihm,  
 wie sie weinten über diese Versuchung (πειρασμός), daß sie  
 sein würden ein Schauspiel (θέατρον) für alle. Die Menge  
 25 aber (δέ) schrie: „Führet sie ins Theater (θέατρον).“  
 Es kamen die Strategen (στρατηγοί), um sie zu führen.  
 Und sie seufzten bitterlich in einer Seele (ψυχῇ)

\* \* \* Lücke von ca. 2 Blättern \* \* \*

## S. 39

- . . . . . durch mich. Gedenket  
 . . . . . nämlich (γάρ) nicht euch . . .  
 . . . . . wertvolle (?) . . . . .  
 . . . . . die Lebensweise (πολιτεία) Christi  
 5 . . . . . nicht in dem Glauben (πίστις) . . .  
 . . . . . euch und daß ihr . . . . .  
 . . . . . euch . . . . .  
 . . . . . ihr . . . . .  
 . . . . .

38 9 Der Buchstabe α vor ραειε gehört wohl zu einem Substantiv, viell. ca  
 — 10 Erg. von ἄπρ]πε[ει] zu streichen, viell. πε[υε] »Hälfte«. — 11 Viell.  
 [ετᾰπ]κωτ[ε]. — 12 Erg. viell. ἄπ[μερο]c. — 15 Die erhaltenen Worte sind schwierig,  
 viell. »Freude über den Sturz des Tempels«, also z. l. [νετ]ρευε ἴρω[ρτ ἄπρ]πεει.  
 — 17 Erg. [ειρωμε νε γεν]ρωμε.

39 1 Erg. [ρι]τοστ. — 2 Es ist fraglich, ob das Wort [παρακ]αλι od.  
 καταλ]αλι gelautet; erg. am Schluss ἄμ[ωτῆ]. — 3 εναυεειτοτ muß viell. in  
 εναυεσοτῆτοτ verbessert werden, oder ist εειτοτ = Sa. αατ, wie τεειτοτ = Sa.  
 ταατ?



- 10 . . . . . Ägypter  
 . . . . . und sie . . . . . Die Menge  
*aber (δέ)* . . . . . und folgten Paulus nach,  
*indem sie schrieen: „Gepriesen ist der Gott*  
 . . . . ., *welcher* gesandt hat Paulus  
 15 . . . . ., damit wir nicht sind  
 . . . . . *des Todes.*“ Theudês aber (δέ)  
 . . . . . und bat zu Füßen des  
*Paulus und* erfaßte seine Füße,  
*damit er ihm gebe* das Siegel (σφραγίς), das in dem Herrn.  
 20 *Er aber (δέ)* befahl *ihnen*, zu gehen nach Tyrus  
 . . . . . *in dem Heile* (? Lebewohl), (und) sie setzten Paulus  
 [auf ein Schiff(?)] (und) gingen mit ihm.

---

Als er herausgegangen war aus Sidon  
 und hinaufgehen wollte nach Tyrus.

---

## S. 40

- Als aber (δέ) *Paulus hineingegangen war nach Tyrus*,  
 da [kam] *eine Menge Juden* . . . . .  
 . . . . . hin zu ihm. Diese . . . . .  
 . . . . . *und sie hörten die Grosstaten* . . . . .  
 5 . . . . . Es wunderten sich . . . . .  
 . . . . . Amphion . . . . .  
 . . . . . *indem er* (? sie) *sagte* (? sagten)  
 . . . . . in . . . . .  
 Chrysippus . . . . . *Dä-*  
 10 *mon* (δαιμόνιον) mit *ihm* . . . . .  
 . . . . . viele . . . . .  
 Während Paulus kam . . . . .  
 sagte *er*: „Er . . . . .  
 Gott und *nicht ist* (?) . . . . .  
 15 *in* (?) Amphion . . . . .  
 durch den Dämon (δαιμόνιον) . . . . .  
 ohne daß jemand hat . . . . .  
 indem sie sagte zu ihm: „Rette mich, damit

39 11 Das Verbum  $\chi\omega\eta$  könne ich nicht. — 13 Erg. [εταυσηλ αβαλ]. —  
 16 Erg. [μπ]μοτ. — 18 St. ειετα[ειτ]ε l. αεμα[ρτ]ε, vorher erg. [ατω].

40 4 L. [ατ]ω ατρωτῆ. — 7. Erg. viell. [ετχο]τ ἄμα[ς]. — 12 St. [ετ]χοτ  
 viell. [ατ]χοτ.

ich nicht sterbe.“ Während die Menge *aber* (δέ) . . .  
 20 . . ., da stand auch der (?der andere) Dämon (δαιμόνιον)  
 . . . . . in dem . . . . .  
 Sofort *aber* (δέ) *flohen* die Dämonen (δαιμόνια). Während  
 die Menge *aber* (δέ) *dieses* sah [in der Kraft]  
 Gottes, priesen sie den, welcher *hat* . . . . .  
 25 . . . dem Paulus. Es war *aber* (δέ) einer mit Namen . . .  
 rimos, dieser hatte einen *Sohn*,  
 der ihm geboren war, stumm seiend . . . . .

S. 64<sup>1</sup>

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*  
 . . . . .  
 . . . . . in mein Haus  
 . . . . . in dem  
 . . . . . Lix(?)  
 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*  
 5 . . . . .  
 . . . . . damit . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . . zu ihnen(?), indem du sagst:  
 „Ich verkündige (εὐαγγελίζεσθαι) den Erlöser (σωτήρ) . . . .  
 10 . . . . . Sohn Gottes . . . . .  
*gerettet sind in ihm* . . . . .  
 . . . . . erwarten . . . . .  
 . . . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

S. 63

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*  
 möge *er* (? mögen sie) . . . . .

40 22 Erg. ⲁⲧⲡⲱⲧ. — 25 ⲙⲁ ist wohl der Schluß eines griech. Wortes, ἐνέργημα?. Am Schluß ist viell. z. erg. [πε ρε . . .]; ριμος ist Ende des Namens. — 27 L. ⲡⲉⲥ[ⲟ] st. ⲡⲉⲥ[ⲱ].

64 1 Die Lichtdruckseiten 41—70 stehen in der Übersetzung bez. dem koptischen Typendruck in folgender Reihenfolge: 64 63 70 69 68 67 66 65 61 62 60 59 41 42 44 43 45—58. — 4 Möglicherweise hat man in der Form ⲡⲥⲓⲗⲓⲗ nicht einen Namen zu erblicken, sondern sie gleichzusetzen mit ⲡⲓⲕⲓⲗⲓⲗ = Kilikier. — 7 Die Buchstaben ⲟⲥ deuten auf den Schluß eines griech. Wortes. — 10 ⲡⲱⲙⲣⲉ scheint Vokativ zu sein.

hinein in . . . . .  
 was ist . . . . .  
 wer ist . . . . .  
 5 . . . . .  
     \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*  
 . . . . .  
     große Trauer (? πένθος) . . . . .  
 . . . . .  
     Lix(?) . . . . .  
 10 . . . . . , damit ich verlasse  
     . . . . . , damit ich verfolge(?)  
     . . . . . Weisheit (?) des Moses . . . . .  
     . . . . . mit mir(?) und . . . . .  
     . . . . . , indem ich (?er) zunahm (προκόπτειν) . . . . .  
 15 . . . . . Als er . . . . .  
     \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

## S. 70

denn das, was wir sagen, geschieht sofort.  
 Siehe, wir werden ihn bringen dir hierher,  
 damit er . . . . dir, um zu hören die Wahrheit  
 deiner heiligen(?) Gedanken. Er (?sie) aber (δέ) . . .  
 5 . . . . .  
     \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

Fragm. a: vollenden die  
     . . . aus  
     . . . . .

## S. 69

an Gott, dessen Wunsch geschehen ist  
 in ihm, dies ist die Weise, wie . . . . .

**63** 9 Über πσιλιζ vgl. die Bemerkung vorher. — 11 ιc am Schluß weist auf ein griechisches Wort. — Es ist fraglich, ob bei ιωτ zu ergänzen πσα »verfolgen« oder αβαλ' »fliehen«.

**70** 1 In der Faksimileausgabe sind die Fragmente von zwei verschiedenen Blättern auf einer Tafel publiziert, die aber inhaltlich zu einer Episode gehören. Vielleicht gehört Fragment a noch zu S. 70.

**69** 1 Links oben sieht man noch den Rest der Paginierung; demgemäß bilde diese Seite das Verso des Blattes. Die Zeilen sind leider sehr zerstört.

. . . *der Vater, (und) er hat gesandt' Jesus Christus* . . .  
 . . . . . , *der ich habe vertraut* . . .  
 5 . . . . . \* \* \* \* \* *Lücke* \* \* \* \* \*

Fragm. a: ein  
 in  
 . . .

S. 68<sup>1</sup>

Fragm. a:	Fragm. b:	Fragm. c:
in . . . . .	. . . . .	. . . . .
in . . . . .	. . wandten(?) sich nach <i>Osten</i> ( <i>ἀνατολαί</i> )	. . . <i>Μοσην</i>
. . . . .	. . . . . in <i>Syrien</i>	. . . . .
euch . . .	. . . . . in <i>Kyrene</i> . . . .	
damit nicht	. . . . . verstören . . . . .	
. . . . .		

Fragm. d:

. . . . .  
 . . ich sage *euch*(?) . .  
 Greuel, indem . . . . .  
 . . *Wiederum* (*πάλιν*) sage ich *euch*(?) . .  
 . . ich, der ich tue die *Werke* . .  
 . . . . mich . . . . .

Fragm. e:

. . . . .  
 . . . , daß der Mensch *nicht gerechtfertigt werde*  
*durch das Gesetz* (*νόμος*), sondern (*ἀλλά*) daß er gerechtfertigt werde  
*durch die Werke der Gerechtigkeit* (*δικαιοσύνη*), und er . .

68<sup>1</sup> Die vorliegenden fünf Fragmente gehören zu einem Blatt, aber die  
 Zusammensetzung ist mir nicht gelungen: nur viel kann ich mit Sicherheit fest  
 stellen, daß Fragm. a am linken Rande, die Fragm. b . . . c am rechten des oberen  
 Seite, das Fragm. d oberhalb des Fragm. e, das den hinteren des Blattes einnahm,  
 stand. — In Fragm. b. Z. 1 kann ich die nachstehenden Buchstaben nicht deuten.  
 Ebenso ist zweifelhaft, in welchem Tempus die Verben *κατεστ* in Z. 2 = *ἔστη* *ἔσθη*  
 in Z. 5 standen.

Schmidt, Acta Pauli.

## S. 67

Fragm. b:

..... ihn . . . . .  
 .. große Herrlichkeit . . . . .  
 .. *vertraut habe*(?) auf euch . .  
*wie* ich gelernt habe . . . . .  
 . . . . . noch (*οὐτε*) . . . . .  
 . . . . . er wird kommen . . .  
 . . . . .

Fragm. a.

.....  
 .....  
 ..... Israel  
 .....  
 Notwendigkeit (*ἀνάγκη*)  
 .....  
 .....

Fragm. c: Reste von 4 Zeilen.

Fragm. d:

.....  
 . . . . . aus . . . . .  
 . . . . . sondern (*ἀλλά*) er *wird*  
 Freiheit . . . . .  
 und da er hat *es* (?ihn) gestellt . . .  
 . . . und das Joch . . . . .  
 . . . *alles* Fleisch (*σάρξ*) . . . . .

Fragm. e:

. . . . . derer, welche *sind*(?) . . .  
 . . . *und ein jeder*(?) bekenne (*ἔξομολογῆσθαι*), dass  
*Jesus* Christus ist die Herrlichkeit des Vaters . . .

S. 66<sup>1</sup>

Fragm. a: Reste von 2 Zeilen.

Fragm. b:

Christus

.....

Fragm. c:

.....

vollenden

.....

Fragm. d:

.....

..... und ihr

*damit* ich gehe

.....

.....

..... nicht ist Wasser

in ihm, *sondern* (*ἀλλά*) . . . . .seiend Wasser, ich bin *nicht hungrig*, sondern

67 In Fragn. b, Z. 3 erg. [παρ]τε fraglich, viell. [μοτ]τε »rufen, nennen«.

— In Fragn. e, Z. 2 st. [ἅ]τε[οσαν]νιμ auch [ἅ]τε[σαρξ]νιμ »und alles Fleisch«.

66<sup>1</sup> Das Blatt ist leider stark zerstört, die Fragmente a—d ließen sich nicht einordnen, nur ein kleines Stück ließ sich nachträglich noch in Z. 3, 4 einfügen.

5 (ἀλλά) ich bin durstig; ich bin *nicht* . . . , sondern  
 (ἀλλά) *um* nicht sie . . . zu lassen durch die wilden Tiere  
 (θηρία); *um nicht(?)* zu können . . . von der Erde,  
 sondern (ἀλλά) *um* sie nicht verbrennen zu lassen von dem Feuer  
 sind gezeugt diese Dinge des Aeons (αιών), des  
 10 [gegenwärtigen], der, welcher war Verfolger (διώκτης)

## S. 65

Fragm. a: Reste von 2 Zeilen,  
 b und c: Reste von  
 je 3 Zeilen.

Fragm. d:

. . . . .  
 Paulus . . . . .  
 . . Paulus . . . . .  
 . . diesen Menschen . .

. . . . . [Kle]  
 anthês . . . . .  
 . . . . . Gesetz (νόμος)  
 Gottes(?), der genannt wird

5 „der vor ihnen her Wandelnde(?), ist er nicht (μή) gefolgt  
 uns durch alle Städte (πόλεις)? Und  
 als sie . . . , wandte er sich nach Osten (ἀνατολαί)  
 nach dieser . . . seiner(?) Väter, und er  
 befindet sich . . . . .  
 10 solche Worte, noch (οὔτε) verkündet (κηρύσσειν)  
 er, wie du sie verkündest (κηρύσσειν),  
 o (ὦ) Paulus, damit du nicht(?) . . . . .

## S. 61

du befindest dich im Angesichte von Jerusalem,  
 ich aber (δέ) vertraue in dem Herrn,

65 3 Ein kleines Fragment konnte nachträglich in Z. 3, 4 eingesetzt werden.  
 — 4 Man könnte die ganze Erörterung auch auf das »Gesetz« statt auf eine Person  
 »er« beziehen, indem der Vorwurf erhoben, daß die Worte des Paulus nicht mit  
 dem Gesetze übereinstimmen. — 8 St. [πνε]εια† möglich [πνε]εια† »unserer  
 Väter«. — 10 Fraglich, ob υρεε als Substantiv »Wort« od. als Verbum »sprechen«  
 in Parallele zu »verkündigen« aufzufassen ist; die Worte λαατε εν . . »niemand,  
 nichts« auf Z. 9 sind nicht sicher in ihrem Verhältnis zu υρεε zu bestimmen, da die  
 ganze Zeile zerstört ist. — 12 Die Form π[π]εκ möchte ich als 2. P. Sing. des  
 negat. Fut. st. ενεκ auffassen, möglich aber auch πνεκ = π negat. Zeichen beim  
 Substantiv u. νεκ »deine«, also: »damit deine . . . nicht . . .«



dass *du*(?) wirst . . . . .  
 . . . *damit*(?) . . . . .  
 5 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . *Saul*(?) . . . . .  
 \* \* \* \* Lücke von ca. 17 Zeilen \* \* \* \*  
 . . . . *ihm*, diesen welchen man hat . . . .

## S. 62

*welchen* man gekreuzigt hat, *den* die *Beschimpfung*(?) hat . .  
 . . . . . den Trauernden . . . . .  
 . . . . . auserwählt um *seinetwillen*  
 . . . . .  
 5 . . . . .  
 . . . . . *der*, welcher hat . . . . .  
 . . . . .  
 \* \* \* \* Lücke von ca. 17 Zeilen \* \* \* \*  
 . . . . . [auferweckt] unser Fleisch (*σάρξ*) . . . .

## S. 60

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*  
 . . . . . *Jesus* Christus, der hat  
 . . . . . euch alle; *dieser*  
 . . . . . ihnen: diesen haben *wir*(?)  
 . . . . . sind ihm *Zeugen*  
 5 *gen* . . . . . , *dieser*, den hat der  
 . . . . . dadurch, daß sie annahmen (*ἀναλαμβάνειν*)  
 . . . . . Denn (*γάρ*) *seit* dem Tage, wo  
 . . . . . verfolgt hat die Apostel (*ἀπόστολοι*), die  
*mit mir*(?), aus Jerusalem, habe ich mich *verborgen*(?),

**61** 3 Die 2. P. S. würde sich auf Paulus beziehen, doch könnte man auch an die 3. P. S. mit Beziehung auf den »Herrn« denken. — 7 Ich halte die Erg. von [ca]στλ ziemlich gesichert. — Die letzte Zeile bezieht sich auf Christus, wie man aus der ersten Zeile des Verso erkennt.

**62** 1 Ich erg. πεχπ[ιο], aber auch πεχπ[ο] »Geburt« möglich, viell. stand auf S. 60, Z. 5 Schluß dasselbe Wort. — Die übrigen Zeilen sind so zerstört, daß eine Erg. unmöglich ist.

**60** 5 Viell. ist ος zu [ἀποστολ]ος zu erg., die in diesem Falle Zeugen sind. — 8 Wer als Verfolger der Apostel genannt war, ob eine einzelne Person oder die Juden, resp. die Hohenpriester, bleibt leider zweifelhaft, ebenso Z. 9 die Erg. [πμ]μει »mit mir«; in diesem Falle wäre unbedingt Petrus der Redner u. endete seine Rede auf S. 59, 5. — 9 Die Erg. von δεικα[πτ] gebe ich unter großer Reserve.

- 10 *damit ich Trost habe und wir ernähren  
die, welche stehen, durch das Wort gemäß (κατά)  
der Verheissung(?) (ἀγγελία) seiner Gnade. Ich bin gefallen  
in vielen Kummer  
(und) habe mich unterworfen (ὑποτάσσεσθαι) dem Gesetz (νόμος)  
wie (ὡς)*
- 15 *durch(?) euch. Ich dachte aber (δέ)  
in der Nacht und am Tage in meinem  
Kummer an(?) Jesus Christus, indem ich  
ihn erwartete wie ein Lamm,  
. . . . . als sie ihn kreuzigten, nicht hat er*
- 20 *. . . . . nicht hat er(?) sich widersetzt, als  
. . . . . nicht war er(?) betrübt, als  
. . . . . \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \**

## S. 59

- \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \**
- Paulus . . . . .  
. . . nämlich (γάρ) . . . . .  
*zwölf* Hirten . . . . .  
auf viele . . . . .
- 5 *durch Paulus. Es war aber . . . . . betrübt  
wegen der Nachforschung (ἐξέτασις), die [gekommen war]  
über Petrus . . . . .  
(und) er schrie auf, indem er sagte: „Wahrhaftig,  
einer ist Gott und kein Gott*
- 10 *existiert außer ihm; einer auch ist Jesus  
Christus, sein Sohn, den wir haben . . . . .*

**60** 19 Vor τῆ sehe ich noch den unteren Strich des Buchstabens υϣ, deshalb wohl die Erg. in [εϣ]τῆ richtig. — 20 Zweifelhaft ist, ob in Z. 20 u. 21 der erste Buchstabe ι od. ς ist; im ersten Falle zu erg. [εε]ἰποῦθε »indem ich mich widersetzte« u. [εε]ἰθῆμκο »indem ich betrübt war«. Hat aber die 3. P., also ς gestanden, so bezieht sich das Ganze auf Christus als Lamm in Anlehnung an das Jesaiaszitat (Act. 8, 32 f.).

**59** 3 Zu Anfang lese ich deutlich die Buchstaben οϣς, die m. E. zu ἀμῆπτασ-οϣς = ἀμῆπτασϣε ergänzt werden müssen. Demgemäß würden die »zwölf Hirten« den zwölf Aposteln entsprechen, zu denen hier Paulus nicht gezählt wird. Ist nun Z. 5 Paulus als Zuhörer gedacht, der dem Petrus gegenübersteht, so würde die Episode mit Sicherheit nach Jerusalem zu verlegen sein, aber die folgende Rede will wenig zu Paulus passen.

diesen, *welchen du verkündigst* (*κηρύσσειν*),  
haben wir gekreuzigt; den . . . .  
erwarten in großer *Herrlichkeit*,  
15 *ihr aber sagt*, daß  
Gott sei jener und Rich-  
ter *der Lebendigen und der Toten*,  
der König der *Aeonen* (*αιῶνες*), indem ihr . . . .  
. . . in der *Gestalt* des Menschen . . . . .  
20 *über ihn*  
indem ich sage  
. . . in der *Weise, wie*  
\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

## S. 41

. . . . . Longinus . . . . .  
. . . . . Longinus . . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
5 . . . . .  
Paulus . . . . .  
denn seitdem . . . . .  
Metallbergwerk(?) (*μέταλλον*), nicht ist eine . . .  
nicht ist irgend etwas Gutes *geschehen* meinem  
10 *Hause. Und er beratschlagte*, daß die  
[*Mannschaft*], die *herabstürzen sollte* Phrontina,  
*seine Tochter, auch den Paulus herabstürze*  
*mit ihr lebendig. Es wußte aber* (*δέ*) die  
*Dinge Paulus, aber* (*ἀλλά*) *er arbeitete*,  
15 *indem er fastete* (*νηστεύειν*) in großer *Freudigkeit*  
*zwei Tage mit den Gefangenen. Sie befahlen*,

59 15 Man kann auch [α]τετιῆσθε »ihr habt gesagt« ergänzen. — 20 Es könnte davon die Rede sein, daß der heilige Geist' auf den Menschen Jesus herabgekommen wäre.

41 1 Viell. gehört das obere Stück zu einem andern Blatte derselben Episode. — 8 Das erste Wort scheint μετα[λλον] gewesen zu sein — ἄνε οὔ deutet auf die 3. P. Sing. des negat. Perf. im Nominalsatz — das letzte Wort viell. ἀβ[δλ] — 9 L. π[ετε]πανουγ — 10 Die Ergänzung des mit αν beginnenden Femininums mir nicht möglich; am Anfang der Zeile 11 scheint c od. e gestanden zu haben, der Zusammenhang weist auf eine Soldatenmannschaft, die die Exekution ausführt | 11 Erg. [ετπανου]γε. — 13 Erg. [πᾶμ]εσ. — 15 Erg. [εφηηστ]ετε. — 16 Erg. [ροου ε]νεγ, am Schluß ατου[ωραρη]ε.

dass am dritten Tage [die Mannschaft] . . . .  
 herausführe Phrontina. Die ganze Stadt (πόλις) aber (δέ)  
 folgte ihr nach. Und es wehklagten  
 20 Phirmilla und Longinus und  
 die Soldaten. Die Gefangenen aber (δέ) trugen das  
 Bett (Bahre). Als aber (δέ) Paulus sah  
 große Trauer (πένθος) mit der Tochter und  
 acht . . . . .

## S. 42

. . . . . aber (δέ) über . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 5 . . . . . Paulus  
 lebendig mit der Tochter. Als aber (δέ) Pau-  
 lus die Tochter auf seinen Arm genommen hatte,  
 seufzte er hinauf zu dem Herrn Jesus  
 10 Christus wegen der Betrübnis der Phirmilla,  
 (und) er warf sich auf seine Kniee im Schmutze . . . .  
 . . . , indem er bat für Phrontina mit ihr  
 in einem Gebet. In jener Stunde  
 stand auf Phrontina. Und die ganze  
 15 Menge fürchtete sich und floh. Paulus  
 ergriff die Hand der Tochter (und) führte  
 sie durch die Stadt (πόλις) zum Hause des  
 Longinus. Es hatte aber (δέ) gesagt die ganze  
 Menge mit einer Stimme: „Einer  
 20 ist Gott, der geschaffen hat den Himmel  
 und die Erde, der gegeben hat das Leben der  
 Tochter im Angesichte des Paulus.“  
 . . . . . ein Brot (und) er

41 17 Erg. [ατρε ρ]μ — am Schluß scheint wiederum das Wort in  $\%.$  10  
 ταν . . . gestanden zu haben. — 18 Erg. [ειμε α]βαλ — die Erg. von πόλις u.  $\%.$  19  
 τηρ̄ wohl richtig. — 19 Erg. ατ[ω πετη]ερ[πε]. — 22 St. [ρ]λασ l. [σ]λασ.  
 — 24 ψμοτη richtig.

42 1 Vgl. die Bemerkung zu S. 41, 1. — 2 Das verstümmelte Wort deutet auf  
 [μαρ πρ]ητ̄. — 6 μη am Anfang fraglich. — 7 Erg. hinter εψαδ[ηρ] noch μη. —  
 9 St. αψαψ[αρ]αμ l. αψαψ[ερ]αμ — 12 Die Erg. τήν τ̄ oder τήν ρ̄ unsicher.

## S. 44

pries ihn . . . . .  
 damit sie priesen . . . . .  
 . . . . . auf . . . . .  
 nun (?) . . . . . *Paulus*  
 5 lus . . . . .  
 . . . . .  
 nach *Philippi*(?) . . . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

---

*Als er gegangen war von . . . . .  
 und hinauf gehen wollte nach Philippi.*

---

10 Als aber (*δέ*) *Paulus* hinaufgegangen war nach  
 Philippi . . . . .  
 . . . , da ging er hinein [in das Haus des . . .]  
 (und) eine große Freude *entstand* [unter den Brüdern und]  
 einem jeden bei ihm (?) . . . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

## S. 43

. . . . . *Philippi*  
 lippi . . . . . darauf  
 . . . . .  
 . . . . .  
 5 . . . . . *Paulus* (?)

**44** 1 Die beiden oberen Fragmente stehen viel näher zu einander, daher z. l. Z. 1  $\epsilon\mu\omicron\tau$   $\alpha$ [ $p$ ] $\alpha\eta$   $\bar{\eta}$ [ $\sigma$ ] u. Z. 2  $\alpha\tau\rho\epsilon\tau$ [ $c$ ] $\mu\omicron$ [ $\tau$ ]. — 4 Die Lücke zwischen Z. 3 u. 4 viell. größer anzunehmen. — 8 Erg. am Schluß [ $\alpha\eta\epsilon\phi\iota\lambda\iota\pi\pi\omicron\varsigma$ ]. In der vorhergehenden Zeile des Lemmas muß gestanden haben der Name der Stadt, von der Paulus weggegangen, also  $\bar{\eta}\tau\alpha\rho\epsilon\tau\epsilon\iota$   $\alpha\delta\alpha\lambda$   $\rho\bar{\eta}$  . . . — 9 Erg. [ $\bar{\eta}\sigma\iota$   $\mu\alpha\tau\lambda\omicron\varsigma$   $\alpha\eta\rho\eta\epsilon\iota$   $\alpha$ ] 10 Erg. [ $\eta\epsilon$ ] $\phi\iota\lambda\iota\pi\pi\omicron\varsigma$ . — 11 Der erste Buchstabe  $c$  deutet auf den Schluß eines griechischen Namens; leider ist nicht zu sehen, ob hier der Name einer Stadt (Troas, Neapolis od. Amphipolis) oder einer Person stand. — St. [ $\alpha\eta\rho\eta\epsilon\iota$ ] l.  $\alpha\eta\rho$ [ $\omicron\tau\eta$ ]. 12 Erg. [ $\rho\alpha$ ].

**43** 1 Wegen der näheren Zusammengehörigkeit der beiden Fragmente s. die Bemerkung zu S. 44, 1, aber die Ergänzungen wegen Zerstörung nicht möglich. — Erg.  $\alpha\pi$  viell. zu [ $\rho\iota\omicron\tau\varsigma$ ] $\alpha\pi$  »zugleich«, resp. [ $\bar{\eta}\kappa\epsilon\varsigma$ ] $\alpha\pi$  »wiederum«. — 5 St. [ $\mu\alpha\tau\lambda\omicron\varsigma$ ] könnte man auch [ $\phi\iota\lambda\iota\pi\pi\omicron\varsigma$ ] erg.

. . . . . einer (?) ist  
 . . . . . Gottes (?)  
 . . . . .  
 . . . . . als Paulus gegangen war,  
 10 . . . . . war den Brüdern  
 . . . . . ,welche ihn sehen wollten.  
 . . . . . Er wurde aber (δέ) erfüllt von  
 . . . . . und von Verachtung, indem er sagte:  
 . . . . . durch euch nun  
 15 . . . . . Liebe (ἀγάπη). Siehe  
 \* \* \* \* Lücke \* \* \* \*

## S. 45

der Gesetzlose (ἄνομος) . . . . .  
 den Lohn. Sie (?) . . . . . in  
 einem Gebet . . . . . ein  
 jeder, und ein jeder (?) . . . . .  
 5 . . . . .indem sie . . . . .  
 Paulus . . . . . wiederum (? zugleich?)  
 baten, dass [man schicke nach] Philippi.  
 Es waren nämlich (γάρ) in grosser  
 Betrübnis die Korinther wegen Pau-  
 10 lus, daß er würde aus der Welt (κόσμος) gehen,  
 ohne daß die Zeit ist. Denn (γάρ) es waren  
 Männer hinaufgegangen nach Korinth, Si-  
 mon und Cleobius, indem sie sagten:  
 „Es gebe keine Auferstehung (ἀνάστασις) des Fleisches (σάρξ),  
 15 sondern (ἀλλά) die des Geistes (πνεῦμα), und daß der Körper (σῶμα)  
 des Menschen nicht sei das Gebilde (πλάσις) Gottes,  
 und auch von der Welt (κόσμος), daß Gott  
 sie nicht geschaffen habe, und daß Gott

43 6 Viell. [οὗ]εἰ als Bekenntnis: »einer ist Gott«, daher viell. in Z. 7 [ἄππο]τε: — 10 Ob Freude oder Trauer den Brüdern war, kann man nicht entscheiden. — 11 Erg. viell. [νε]εἰ »diese«. — 13 Erg. [α]μ]οῦ. — 14 Bei dem verstümmelten Worte ωψῆ stehen [ο]ωψῆ »zerreiben« u. [σ]ωψῆ »verachten« zur Auswahl, letzteres m. E. richtig, also [ο]ωψῆ. — 14 Erg. [ρ]ι]τοῦτηνε.

45 2 L. π[ι]θεκε: πτα . . . ; fraglich bleibt, ob man πτα erg. soll zu πτα[σ] »sie« (Fem.) od. πτα[σ] »sie« (Plur.) od. πτα[ρε-] »als«. — 4 Viell. st. μῆ ατα . . . z. l. μῆ οτα[π πμ] »und ein jeder«. — — 6 Erg. am Schluß viell. [πκε]σ]απ od. [ρ]ιο[σ]απ »zugleich«. — 8 Viell. [νε]ψ]ο[π πκαρ πε]. — 10 St. [π]εψαδωκ l. [π]εψαδωκ.



nicht kenne die Welt (κόσμος), und daß Jesus  
 20 Christus nicht gekreuzigt sei, sondern (ἀλλά) Schein  
 gewesen sei, und daß er nicht geboren sei  
 aus der Maria noch (οὐτε) aus dem Samen (σπέρμα)  
 Davids.“ Mit einem Wort (ἅπαξ ἁπλῶς): vieles war es,  
 was sie haben verkündet (?) in Korinth, indem sie betrogen (πλανᾶν)

## S. 46

[viele andere und betrogen] sich selber.  
 Deswegen als die Korinther gehört hatten,  
 dass Paulus in Philippi wäre, schickten sie einen  
 Brief (ἐπιστολή) an Paulus nach Mace-  
 5 donien durch Threptus und Euty-  
 chus, die Diakonen (διάκονοι). Der Brief (ἐπιστολή) aber (δέ)  
 1 war von dieser Gestalt: <sup>1</sup>Stephanus und  
 die Presbyter (πρεσβύτεροι), die mit ihm, Daphnūs  
 und Eubulus und Zenōn, schreiben an  
 10 Paulus, indem sie begrüßen  
 ihn im Herrn und sagen: <sup>2</sup>Es sind  
 zwei Männer heraufgekommen nach Korinth, Si-

45 24 Das Verbum undeutlich; es scheint vom Schreiber die Stelle ver-  
 bessert zu sein, viell. πταρτεταρ zu l.

46 1 Es hat wohl 2 Tim. 3, 13 vorgeschwebt: πλανῶντες καὶ πλανώμενοι.  
 — 2 Viell. besser [ετῆε περὶ πικροπῆσιος]. — 10 Der Schreiber hat durch über-  
 gesetzte Punkte die Dittographie beseitigt. — 11 St. εφχορ l. ετχορ.

46 7 Der griech. Text lautete: Στέφανος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ πρεσβύτεροι, L<sub>1</sub>  
 omnes hinzugefügt | 8 Ko. Δάφνους, A<sup>1</sup> dabnos, L<sub>1</sub> Daphinus, L<sub>2</sub> Daphus |  
 9 In Ko. zwischen Eubulus u. Zenon der Name des Theophilus aus Versehen aus-  
 gefallen, da AL<sub>1</sub>L<sub>2</sub> übereinstimmend den Namen bieten. L<sub>2</sub> hat aus Ver-  
 sehen »et Zenon« noch einmal hinter Daphus gestellt | 11 L<sub>1</sub> fratri in domino  
 aeternam salutem, also ἀδελφὸς ἐν κυρίῳ, L<sub>2</sub> mit Ko. ἀδελφός ausgel. Die Ursprüng-  
 lichkeit dieser Auslassung zeigt sich gegenüber der armen. Überlieferung: V<sub>1</sub> (Cod. Ve-  
 netus) »unser Vater u. Evangelist und treuer Lehrer«, die übrigen Hdd. mit Ephraem  
 »Bruder«; aeternam L<sub>1</sub> ist sicher sekundär | 12 Ko. »zwei Männer« wohl für δύο  
 τινες, L<sub>1</sub> viri duo, L<sub>2</sub> duo quidam | L<sub>1</sub> fälschlich »Simon quidam« aus dem vorher-  
 gehenden τινες aufgenommen. A »mit Namen« hinzugefügt.

1) A bezeichnet den armen. Text; L<sub>1</sub> ist der lat. Text von Mailand u. L<sub>2</sub> der  
 von Laon.

mon und Cleobius, diese, welche verwirrt  
 haben den Glauben (*πίστις*) von einigen durch böse  
 15 Worte. <sup>3</sup>Diese prüfe (*δοκιμάζειν*) du;  
<sup>4</sup>denn (*γάρ*) nicht haben wir gehört derartige Worte  
 jemals von dir, noch (*οὔτε*) von  
 den übrigen Aposteln (*ἀπόστολοι*). <sup>5</sup>sondern (*ἀλλά*)  
 die, welche (resp. „das, was“) wir empfangen haben von *dir und von*  
 20 *den andern*, halten wir fest. <sup>6</sup>Wie *nun*  
 der Herr sich unser erbarmt hat, daß wir, während du dich *noch*  
 in deinem  
 Fleische (*σάρξ*) befindest, wiederum hören von  
 dir, <sup>7</sup>wenn es möglich ist, daß du kommst  
 zu uns. <sup>8</sup>Denn (*γάρ*) wir glauben, wie  
 25 offenbart ist der Theonoë, daß

46 19. 20 L. [μῆ π]κεκ[ατ]ε.

46 13 Der Name in der armen. Überlieferung verderbt. Ko. übersetzt ἀνέτρον  
*την των πιστιν*, die übrigen Zeugen lesen mit 2 Tim. 2, 18 ἀνατρέπον (L<sub>1</sub> pervertunt,  
 L<sub>2</sub> subvertunt) | 15 Ko. λόγοις πονηροῖς resp. κακοῖς gelesen, L<sub>2</sub> corruptis verbis,  
 L<sub>1</sub> verbis adulteris, die arm. Version und Ephr. »mit verführerischen u. verderbten  
 Worten«, urspr. aber nur ein Adjektiv gestanden. Ebenso hat die arm. Vers. »gewaltig,  
 gewaltig« beigefügt | 15 Ko. ἃ σου δοκιμάζει. mit L<sub>2</sub> quae tu proba et examina, L<sub>1</sub> quod  
 tu proba. Die arm. Vers. abweichend »von welchen Reden du selbst Kunde  
 erhalten mußt« | 16 Ko. mit L<sub>1</sub>A talia, L<sub>2</sub> ista | 17 L<sub>2</sub> neque auch im ersten  
 Gliede | 19 Ko. mit L<sub>2</sub>: sed quaecunque. Die arm. Vers. paraphrasiert: »aber so  
 viel wissen wir, daß«; L<sub>2</sub> aut ex illis st. et ex illis, wie auch in A — Ko. »wir halten  
 fest« mit L<sub>2</sub> Ephr., die arm. Hdd. (außer V<sub>1</sub>) haben den Aorist. | 20 f. Ko. zeigt  
 manche Abweichungen, vor allem fehlt in vs. 7 der eine Halbvers ganz, aber wäh-  
 rend L<sub>2</sub> »aut perveni ad nos aut scribe nobis« bietet, hat Arm.: »Nun, entweder  
 schreib' du uns, oder komm' doch sofort selbst zu uns.« Leider zeigt L<sub>1</sub> eine  
 grössere Lücke, nur »nos« erhalten, so daß wahrscheinlich L<sub>2</sub> auch nur »perveni ad  
 nos« gelesen hat. Dann wäre der eine Halbvers »aut scribe nobis« erst später einge-  
 drungen u. bei L<sub>2</sub> an die zweite Stelle gerückt, bei Arm. an die erste, da man  
 die Tatsache, daß Paulus, anstatt zu kommen, einen Brief an die Korinther ge-  
 schrieben, in dem Bittschreiben schon ausgedrückt finden wollte. Auch in vs. 16  
 ist nur von persönlicher Ankunft die Rede. Deshalb hat m. E. Ko. den ursprüng-  
 lichen Text bewahrt<sup>1</sup> | 21 Ko. L<sub>1</sub> in carne tua, AL<sub>2</sub> in carne | 24 Ko. γάρ mit  
 L<sub>1</sub>L<sub>2</sub>, in der arm. Vers. ausgel. — Ko. πιστεύομεν mit L<sub>1</sub>L<sub>2</sub> ohne den Zusatz der  
 arm. Vers. ἐν κυρίῳ | 25 Ko. bietet die richtige Form des Namens; es ist kein  
 Mann namens Theonas, sondern eine Frau Θεονόη »die göttlich Denkende«. L<sub>2</sub>  
 Atheonae, L<sub>1</sub> Theonae.

1) Ephraems Text ist ganz confus, doch stimmt er mit L<sub>2</sub> überein, wenn er auch vs. 8 zwischen die beiden Halbverse einschiebt.

## S. 47

der Herr dich *gerettet hat* aus der Hand (?)  
 des Gesetzlosen (*ἄνομος*). <sup>9</sup>Die Worte aber (*δέ*) dieser Männer,  
 die sie *sagen* [und die Lehren],  
 die sie *verkehren* [sind dergestalt]:  
 5 <sup>10</sup>Nicht geziemt es sich, die Propheten (*προφηται*) anzunehmen, <sup>11</sup>und  
 daß Gott nicht ist der Allmächtige (*παντοκράτωρ*), <sup>12</sup>und dass  
 die Auferstehung (*ἀνάστασις*) des Fleisches (*σάρξ*) nicht sein wird (?),  
<sup>13</sup>und dass die Bildung (*πλάσις*) des Menschen nicht die Got-  
 10 tes ist, <sup>14</sup>und daß der Herr nicht ist gekommen  
 im Fleische (*σάρξ*) noch (*οὔτε*) geboren ist aus  
 Maria, <sup>15</sup>und daß auch die Welt (*κόσμος*) nicht die Gottes

47 Viell. besser ρ[π̄ π̄σις] st. ρ[π̄ τ̄σις]. — Die Buchstabenreste weisen auf π̄εε[ι], daher viell. [π̄ψ̄εχε π̄δε π̄]π̄εε[ιρωμε]. — 3 St. μᾱας l. μᾱατ, erg. ferner ατω π̄ε̄χο̄ῡεῑε ε. — Erg. ετοτη[αχο̄ῡ ᾱβαλ̄ σε̄ῡο̄ο̄π̄ π̄τε̄εῑρε]. — 5 St. ανᾱρ̄τε̄ ᾱ l. ᾱψ̄ω̄π̄ ᾱρᾱτ̄ π̄ u. μ̄π̄ st. ατω. — 6 L. χ[ε̄ π̄πο̄τε̄ π̄πᾱπο̄κρᾱτω̄ρ̄ εν̄ πε̄ μ̄π̄ χ̄ε]. — 7. 8 Nur eine Zeile ausgefallen, daher z. l. π̄τ̄[ᾱνᾱστᾱσις̄ π̄ᾱψ̄ω̄πε̄ εν̄ π̄τ̄]σᾱρ̄ξ̄.

47 1 Ko. viell. besser »aus den Händen«, denn AL<sub>2</sub> Ephr. »de manibus«, L<sub>1</sub> »de manu« | 2 Der Schluss der Zeile zerstört, ich sehe noch π̄εε[ι] »diese«, daher viell. »die Worte dieser Menschen aber (*δέ*)«; L<sub>1</sub> »petimus, ut rescribas nobis« u. L<sub>2</sub> »ita et nos credentes in domino« bieten als Nachsatz zu vs. 8, dafür ist die Lücke zu klein | 3. 4 A »Und es sind die verkehrten Reden dieser Leute, welche sie aussprechen und lehren, folgende«, L<sub>1</sub>L<sub>2</sub> sunt enim (L<sub>2</sub> autem) quae dicunt et docent, talia«, Ko. muß den Ausdruck »verkehren« gelesen haben, wie der Anfang von vs. 4 zeigt | 5 A: »man soll, sagen sie, die Propheten nicht annehmen«, L<sub>1</sub> non debere inquit vatibus credi, L<sub>2</sub> negant prophetis oportere uti | 6 Ko. L<sub>1</sub>A Ephr. neque esse deum (omnipotentem), L<sub>2</sub> nec communium rerum esse deum potentem | 7 Ko. fraglich, ob »sein wird« od. »ist« gelesen. L<sub>2</sub> nec anastasim futuram carnis, L<sub>1</sub> neque esse resurrectionem carnis | 9 L<sub>1</sub> sed nec esse figm(entum) hominem dei, L<sub>2</sub> nec hominem a deo factum, A »und keineswegs, sagen sie, sei der Mensch von Gott geschaffen« | 10 Ko. hat weder »Christus«, noch »Jesus Christus« gelesen, sondern ὁ κύριος, wie auch Ephraem: »Und sie sagen, unser Herr sei nicht mit einem irdischen Körper gekommen«. L<sub>1</sub> sed neque in carne venisse Christum, L<sub>2</sub> nec in carne Christum descendisse. Im Arm. dies mit dem zweiten Halbvers vereinigt: »Und sie lassen nicht Jesus Christus im Fleische von der Jungfrau Maria geboren sein.« Vetter hat auf Grund von V<sub>1</sub> st. »sagen sie« eingesetzt »lassen sie«; m. E. ohne Grund, da Ephraem keineswegs diese Form bietet, wie Vetter behauptet, vielmehr erst im zweiten Gliede »und sie lassen ihn nicht von der Jungfrau Maria geboren sein« | 11 L<sub>1</sub> sed neque ex Maria natum, L<sub>2</sub> nec de Maria natum. »Jungfrau« im Arm. ist späterer Zusatz | 12 L<sub>1</sub> sed nec esse saeculum dei, sed nuntiorum, L<sub>2</sub> nec dei esse orbem, sed nuntiorum.

ist, sondern (ἀλλά) die von Engeln (ἄγγελοι).

16 Deswegen nun, Bruder, beeile dich  
15 in allen Dingen, zu kommen nach hier zu uns,  
damit nicht Ärgernis erleide (σκανδαλίσειν)  
die Gemeinde (ἐκκλησία) der Korinther, und damit  
die Torheit dieser offenbar werde.

2 Lebe wohl in dem Herrn. <sup>1</sup>Es brachten (wörtl. »nahmen«)  
20 die Diakonen (διάκονοι) den Brief (ἐπιστολή) hinauf  
nach Philippi, Threptus und Eu-  
tychus, <sup>2</sup>so daß (ὥστε) Paulus ihn empfang, der ge-  
bunden (gefangen) wegen Stratonike, des Weibes des Apollo-  
phanes, und sehr trauerte (πενθεῖν) <sup>3</sup>und  
25 ausrief, indem er sagte: „[Besser]

S. 48

[wäre es für mich], daß ich gestorben wäre, und wäre  
bei dem Herrn, [als zu sein] im Fleische (σάρξ)

. . . . . zu hören

. . . . ., so daß (ὥστε)

5 *Betrübnis fügt sich zu Betrüb-*

47 14 Aus Versehen εριπατοοτκ st. εριπαπατοοτκ. — 24 Der Schreiber ur-  
sprünglich περρηπενθι »er trauerte«, dann περρηπενθι abhängig von ατρε.

48 2 Erg. ραρτῶ πχαεις. — 5 Viell. erg. [οτῶκαρ πρητ οταρῆ αχῆ  
(resp. πσα) οτῶκ]αρ.

47 13 A »gewisser Engel« resp. »irgend eines von den Engeln« | 14 Ko.  
mit L<sub>1</sub> propter quod, L<sub>2</sub> propter quae, aber L<sub>1</sub> »petimus« hinzugefügt. Die grie-  
chische Vorlage für »beeile dich in allen Dingen« war πᾶσαν σπουδὴν ποιοῦ (vgl.  
Judas 3), L<sub>2</sub> omne studium adhibe veniendi, L<sub>1</sub> omni necessitate cura venire  
16 Ko. L<sub>1</sub> Corinthiorum ecclesia, L<sub>2</sub> Cor. ecclesiae, A »Stadt der Korinther« |  
18 L<sub>2</sub> richtig »manifestetur«, L<sub>1</sub> »ianis inveniatur«, A Ephr. »und die Torheit  
jener Leute durch offenkundige Zurechtweisung vor allen zu Schanden und ausgetilgt  
werde« | 19 L<sub>2</sub> vale . . . semper | 21 Ko. richtig Θρόπτος und Εὔτυχος, A Thereptus,  
Therepus, Therepetus, Trepus, Threzus und Tychus, Tichus, Techus | 23 Ko. wört-  
lich »durch Stratonike«, viell. hat er wie Ephraem διὰ auf den Überbringer des  
Briefes bezogen. Name Στρατονίκη, A Statonike, Artonice, Stonice, Onotice.  
Ko. Ἀπολλοφάνης, A Apolophanus, Apopholanus; Ephraem: Apolophanes  
24 Ko. »sehr trauerte«, A erweitert: »so sehr, daß er der Banden vergaß, faßt  
er Trauer wegen der Reden, die er hörte«, Ephraem »vergaß er seine Fesseln und  
trauerte über die Worte, die er hörte« | 25 Ob mit A Ephr. »sagte weinend.,  
also ερρηπενθι μῦας ερρηπενθι κε, od. nur »sagte«, ist ungewiß, doch dort nicht der  
Ausdruck »schreien« = κράζειν in der Verbindung ἐκραζεν λέγων.

48 Im Arm. lautet vs. 3—5: »Wie es mir doch besser wäre (Ephraem »besser

*nis* <sup>4</sup>. . . . ., *indem* (? daß)  
 die *Werke* [des Satans] . . . . .  
<sup>5</sup>schrieb *Paulus den Brief* (ἐπιστολή)  
 10 in *vieler* Betrübniß, [indem er antwortete]:  
**3** <sup>1</sup>Paulus, der *Gefangene Jesu Christi*  
 schreibt den Brüdern, *die* sich befinden in *Ko-*  
*rinth*, indem er *sie* begrüßt, befindlich in  
 vielen Trübsalen. <sup>2</sup>Nicht wundere ich mich, daß  
 15 laufen (eindringen) also in Eile die Meinungen (δόγματα)  
 des Bösen (πονηρός), <sup>3</sup>weil mein Herr nämlich (γάρ) Jesus  
 Christus kommen wird in Eile, indem ihn geringachten (ἀθετεῖν)  
 die, welche seine Worte verkehren. <sup>4</sup>Ich  
 nämlich (γάρ) im Anfang habe euch überliefert (gegeben)  
 das, was  
 20 ich empfangen habe von den Aposteln (ἀπόστολοι),  
 die gewesen sind vor mir ihre ganze Zeit  
 mit Jesus Christus, <sup>5</sup>daß nämlich (γάρ) unser Herr Jesus  
 Christus geboren ist aus Maria, aus  
 dem Samen (σπέρμα) Davids, indem geschickt ist  
 25 *vom* Himmel durch den Vater ein *heiliger*

**48** 6. 7 Eine Z. streichen; am Schluß Z. 7 l. η st. κε. — 8 Erg. περ[ὶ] ἡντι  
 — 10 Erg. [ἐναρτώσῃ ἐφορτώσῃ]. — 12 L. εἰσποῖσσι st. περὶ ποῖσσι. — 21 ῥαταερον  
 sicher.

wäre es gewesen), daß ich gestorben wäre, u. beim Herrn wäre, als daß ich hier  
 in diesem Leibe bin! Und solche Reden der Kummernis höre ich als die der  
 Lehre! Betrübniß, siehe, kommt über Betrübniß. 4. Und zu so großen Bedräng-  
 nissen hin in Banden sein und ansehen solches Unheil, bei dem die Ränke Satans  
 anlaufen! 5. Und so fertigte Paulus unter vielen Leiden die Antwort auf den  
 Brief«. Der arm. Text ist offensichtlich sehr erweitert | 11 L<sub>2</sub> vinctus Christi  
 Iesu (nach Ephes. 3, 1) | 13 L<sub>1</sub> in domino salutem, wie am Anfang des Briefes  
 der Korinther st. einfach. »salutem« | 14 L<sub>1</sub> in multis cum essem taediis, non miror,  
 L<sub>2</sub> in multis, quae mihi, non ut oportet, eveniunt, non miror, beide ziehen also den Aus-  
 druck »befindlich in vielen Trübsalen« zu vs. 2 | 15 L<sub>1</sub> si sic tam cito percurrunt maligni  
 decreta, L<sub>2</sub> si malitiae praecurrit disciplina | 17 L<sub>1</sub> decipiens eos qui adulterant  
 verbum eius, L<sub>2</sub> iniuriam non ferens ultra adulterantium doctrinam suam | 18f. L<sub>1</sub>  
 ego enim ab initio tradidi vobis, quae et accepi et tradita sunt mihi a domino (nach  
 1. Kor. 11, 23; Gal. 1, 12) et eis qui ante me sunt apostoli, L<sub>2</sub> ego enim in initio (= Ko.)  
 tradidi vobis, quae a praecedentibus nostris sanctis apostolis acceperam | 22 L<sub>1</sub> cum  
 Christo Iesu, L<sub>2</sub> cum domino I. Chr., V<sub>1</sub> Ephr. »mit unserm Herrn J. Chr.«, die an-  
 dern arm. Hss. nur »mit dem Herrn J. Chr.« | 22 Ko. L<sub>1</sub> L<sub>2</sub> dominus noster, im Arm.  
 nur »Herr« da vorher diese Formel gebraucht | 23 Ko. L<sub>2</sub> Ephr. »aus Maria«, L<sub>1</sub>  
 Arm. »aus M. der Jungfrau« | 24 Ko. Ephr. L<sub>1</sub> ex semine David (L<sub>1</sub> + secundum  
 carnem nach Röm. 1, 3), L<sub>2</sub> A quae est ex sem. D. | 25 A Ephr. »gemäß der Ver-

Geist ( $\piνεῦμα$ ) in sie hinein, <sup>6</sup>damit er herabkäme in diese Welt ( $κόσμος$ ) und erlöse alles Fleisch ( $σάρξ$ )

## S. 49

durch sein eigenes Fleisch ( $σάρξ$ ), und damit er auferwecke unser Fleisch ( $σάρξ$ ) von den Toten, wie er sich gegeben hat uns zum Vorbild. <sup>7</sup>Weil der Mensch gebildet ( $πλάσσειν$ ) ist vom Vater, <sup>8</sup>deswegen nun ist er aufgesucht in seinem Verderben, damit er gerettet würde durch die Sohnschaft. <sup>9</sup>Deswegen (?) nämlich ( $γάρ$ ) hat Gott der Allmächtige ( $παντοκράτωρ$ ), der geschaffen hat den Himmel und die Erde, geschickt zuerst die Propheten ( $προφήται$ ) den Juden, damit er sie errette von ihren Sünden. <sup>10</sup>Denn ( $γάρ$ ) er wünschte, dass das Haus Israel befreit würde (heil sei), er hat nun gesandt in die Pro-

49 5 Viell. am Schluß  $\alpha[\tau]$  st.  $\alpha[\psi]$ . — 6 L. [ $\rho\bar{\mu}$  περτεκ]ο resp. [ $\epsilon\alpha\psi\tau\epsilon\kappa$ ]ο »indem er zugrunde gegangen war«. — Erg. am Schluß [ $\epsilon\psi\mu\alpha\sigma\tau\chi\epsilon$ ]ει. — 7 L.  $\Sigma\pi\bar{\nu}$  st.  $\rho\bar{\nu}$ . — st.  $\rho\alpha$  am Schluß l.  $\bar{\nu}\tau\alpha\rho$ . — 9 Erg. [ $\mu\psi\alpha\rho\bar{\nu}$   $\mu\kappa\epsilon\pi\rho$ ]φητης. — 11 St. [ $\chi\epsilon$   $\pi\eta\epsilon\iota$ ] l. [ $\mu\epsilon$   $\alpha\tau\rho\epsilon$   $\pi\eta\epsilon\iota$ ].

Beißung des heiligen Geistes«, L<sub>2</sub> »per angelum Grabihel« hinzugefügt | 26 L<sub>1</sub> A »Jesus« hinzugefügt, ferner L<sub>1</sub> in carne.

49 1 L<sub>1</sub> per suam nativitatem | 2 Ko. »unser Fleisch«, L<sub>1</sub> et ut ex mortuis nos excitet corporales, L<sub>2</sub> et (ut) in carne nos de mortuis suscitaret. Ephr. »uns mit (in) dem Leibe«, während in den arm. Bibelhss. dieser echte Wortlaut fehlt | 3 Ko. »uns«, was im Arm. ganz fehlt; L<sub>1</sub> stimmt genau mit Ko. »sicut et ipse se typum nobis ostendit«, L<sub>2</sub> quod. . . . cendum se statuit exemplar | 4 A »u. damit offenbar würde, daß d. Mensch vom Vater geschaffen ist«, aber Ephr. scheint den Zusatz am Anfang nicht gekannt zu haben | 5 Ko. A Ephr. »vom Vater«, L<sub>1</sub> a patre eius; L<sub>1</sub> propter quod et perditus quaesitus est ab eo, L<sub>2</sub> ideo post mortem quaesitus est | 6 A »Jesus« | 7 Ko. Sohnschaft« =  $\nu\iota\theta\epsilon\sigma\iota\alpha$ , von L<sub>1</sub> mit »filii creatio«, von L<sub>2</sub> mit »adoptio« übersetzt. In L<sub>1</sub> folgt irrtümlich vs. 15 u. Anf. von vs. 16. — Die Erg. von [ $\sigma\tau\chi\epsilon$ ]ει »gerettet werden« =  $\sigma\acute{\omega}\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  od.  $\acute{\upsilon}\gamma\iota\eta\varsigma$   $\gamma\acute{\iota}\nu\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  m. E. richtig, während A Ephr. L<sub>1</sub> (vivificetur), L<sub>2</sub> (revivisceret)  $\zeta\omega\omicron\pi\omicron\iota\epsilon\acute{\iota}\sigma\theta\alpha\iota$  gelesen haben. — Die Erg.  $\epsilon\tau[\acute{\eta}\epsilon$   $\mu\epsilon\epsilon\iota$ ] »deswegen« fraglich, da man auch  $\epsilon\tau[\acute{\eta}\epsilon$   $\chi\epsilon$ ] »weil« erg. könnte | 8 Im Arm. »der Vater unseres Herrn Jesus Christus« späterer Zusatz hinter  $\acute{\omicron}$   $\pi\alpha\nu\tau\omicron\chi\rho\acute{\alpha}\tau\omega\rho$  | 9 L<sub>2</sub> hat den Ausdruck »zuerst die Propheten den Juden« ausgelassen, um ihn in vs. 10 bei der zweiten Erwähnung der Propheten aufzunehmen »prophetas ad primos Iudaeos misit«, Ko. stimmt mit A Ephr. L<sub>1</sub> überein | 11 Im Arm. Zusatz »und zu seiner Gerechtigkeit erhebe« — L<sub>1</sub> verderbt consolatus, L<sub>2</sub> statuerat. | 12 In Ko. aus Versehen ein Halbvers ausgelassen, L<sub>1</sub> partitus ergo a spiritu Christi misit in prophetas, L<sub>2</sub> partem de Christi spiritu colla tam super prophetas, A »goß vom Geiste



pheten (προφηται), die gepredigt haben den wahren Gottesdienst viele Zeiten (hindurch).

- 15 <sup>11</sup>Weil der Fürst (ἄρχων), der ein ungerechter (ἄδικος), [sein wollte] Gott über sie, so hat er gefesselt alles Fleisch (σάρξ) der Menschen in [Begierde (od. Sünde)?] <sup>12</sup>Der Gott aber (δέ), der Allmächtige (παντοκράτωρ), der ein Gerechter (δίκαιος), [da er nicht]

[wollte] verwerfen sein Gebilde (πλάσις)

\* \* \* \* \* Lücke von ca. 6 Zeilen \* \* \* \* \*

### S. 50

<sup>16</sup>Denn (γάρ) Jesus Christus hat gerettet alles Fleisch (σάρξ) durch seinen eigenen Leib (σῶμα), <sup>17</sup>damit er offenbare durch(?) die Gerechtigkeit (δικαιοσύνη) einen

49 15 L. [ετ]δικο[ς πε]. — 16 [π]ποτε oder [ρ]ποτε. Erg. αψ[μοτρ πκαρξ πι]μ. — 17 Viell. ρπστ[επισθμια (od. παθε): ποτε πδε]. — 18 L. ετδ[ικαιος πε]. — 19 Erg. [α]ποτξε δεδλ[πτεηπλασις].

50 3 St. [πεν]π »uns die« viell. besser [ριτ]π.

über die Propheten«, Ephr. »teilte er den Propheten zu und ergoß über sie von dem Geiste Christi« | 13 Ko. stimmt am besten mit L<sub>2</sub> qui multo tempore q(omodo) <s>in<e> errore deum colebant, pronuntiaverunt (in der Lücke weder quotiens, noch quoniam zu erg.), indem der Ausdruck ἄψευδῆς λατρεία (resp. θεοσέβεια, εὐσέβεια) aufgelöst ist. L<sub>1</sub> nur »dei culturam«, dafür aber mit A Ephr. »et nativitatem Christi«, u. st. des einfachen »praedicaverunt« »enarraverunt . . . praedicantes« | 15 Ko. »weil«, L<sub>1</sub> nam quia, L<sub>2</sub> sed. Die Erg. am Schluß zweifelhaft, A Ephr. L<sub>1</sub> L<sub>2</sub> »wollte Gott sein«; od. »da er sich zum Gott machen wollte« | 16 Ko. »über sie«, was in den Parallelen fehlt, dafür L<sub>1</sub> eos sub manu necabat, L<sub>2</sub> exterminavit eos adeo, A Ephr. »legte Hand an sie«, daher muß in Ko. ein Verbum ausgefallen sein | 17 Ko. L<sub>1</sub> Ephr. hominum, L<sub>2</sub> illorum. Der Text nicht sicher zu ergänzen L<sub>1</sub> ad suam voluntatem alligabat, L<sub>2</sub> voluptatibus obligando, Ephr. »durch die Begierde«, A u. Agathangelus »durch die Sünde«. Sicher hat L<sub>1</sub> am wenigsten getreu den Urtext wiedergegeben, wie auch der Zusatz am Schluß zeigt: et consumptiones mundi iudicio adpropinquabant, in A freilich dasselbe »denn das Gericht der Welt war nahe«, aber Ephräm kennt diesen Zusatz ebensowenig wie L<sub>2</sub> | 19 Ko. L<sub>1</sub> abicere, L<sub>2</sub> infirmari; A hat aus dem ursprüngl. δίκαιος ὢν als Gegensatz zu dem ἄδικος in vs. 11 = L<sub>1</sub> »cum sit iustus« den Ausdruck geformt »da er rechtfertigen wollte«. Bei Ephräm schimmert noch das Ursprüngliche durch: »aber der durch seine Gerechtigkeit Alles beherrschende Gott«.

50 1 Ko. Jesus Christus, L<sub>2</sub> (Christus) Jesus (oder muß »in corpore < suo > Jesus« gelesen werden?) — Ko. L<sub>2</sub> Ephr. »alles Fleisch«, A »das vergängliche Fleisch«, L<sub>1</sub> hat eine größere Lücke. | 2 A am Schluß von vs. 16 den Zusatz: »und es ins ewige Leben gezogen durch den Glauben« | 3 Ko. fraglich, ob »durch« od. »uns die G.«; dagegen

Tempel in seinem *eigenem* Leibe (σῶμα), <sup>18</sup>in welchem  
 5 wir *gerettet* worden sind. <sup>19</sup>[Wisset nun (?), daß] diese  
*nicht sind Söhne* der Gerechtigkeit (δικαιοσύνη), *sondern* (ἀλλά)  
 Söhne  
*des Zorns, welche zurückweisen*  
*die Weisheit Gottes, indem sie sagen:*  
*Gott(?) hat nicht geschaffen den Himmel und die Erde*  
 10 *und alles, was in ihnen.* <sup>20</sup>Siehe(?),  
 der Glaube (πίστις) nämlich (γάρ) der *verfluchten* Schlange *ist* es,  
 den sie haben. <sup>21</sup>Diese ihr *nun* werfet (stoßet)  
 weg von euch und *haltet* euch *ferne*  
 von ihren Lehren. <sup>24</sup>Die aber (δέ) sagen  
 15 euch, daß Auferstehung (ἀνάστασις) *nicht* sei  
 des *Fleisches* (σάρξ), sind jene, *denen* Aufer-  
 stehung (ἀνάστασις) *nicht* sein *wird*, <sup>25</sup>die nicht glauben,

50 5 Erg. viell. [εἰμε θεοῦ καὶ] ἐε[1] — 6 [κε ἐν ῥῆσιν] ἡ. — 6 Am Schluß  
 [ῥ]ῆσιν[ρε]. — 7 L. π[εἰ ἐποῦσε ἀ]βδλ. — L. [τῆτρῆρη] μ[ποῦτε]. —  
 10 Erg. viell. am Schluß εἰσρη — 11 [τ]ε oder [ἀβδλ' κα]. — 12 Erg. [θε].  
 — 13 Erg. viell. [σερ]τῆνε resp. [κερ]τῆνε.

ναός st. ναός ἅγιος (τῆς δικαιοσύνης) A Ephr. (nach 1 Kor. 3, 17; Eph. 2, 21),  
 L<sub>2</sub> iustitiam et exemplum in suo corpore ostendens, hat also »exemplum« für »templum«  
 eingesetzt. | 4 A am Schluß von vs. 17 »den zukünftigen Zeiten« | 5 Ko. L<sub>2</sub>  
 (Ephr.) »per quod liberati sumus«, A »an welchen auch wir geglaubt haben,  
 und deshalb erlöst worden sind«. Ko. fraglich, ob mit A »wisset nun, daß«  
 od. mit L<sub>2</sub> »qui ergo istis consentiunt«. | 8 Ko. hat sicher mit L<sub>1</sub> L<sub>2</sub> prudentiam  
 gelesen, A Ephr. aus Kol. 3, 12 »die Erbarmung der Barmherzigkeit Gottes«  
 9 Die Erg. sehr zweifelhaft, L<sub>1</sub> absque fide dicentes non esse caelum et terram et omnia  
 quae in eis sunt, patris opera, L<sub>2</sub> dicentes caelum et terram et quae in eis sunt, non  
 esse opus dei, A Ephr. »indem sie sagen, daß der Himmel u. die Erde u. alle Geschöpfe  
 nicht sind das Werk Gottes, des Vaters Aller (resp. des Alls)«. 11 Ko. Ephr. »den  
 Glauben der verfluchten Schlange«, L<sub>1</sub> (A) maledictam enim colubri fidem habent, vor-  
 her fälschlich »ipsi sunt ergo filii irae«, L<sub>2</sub> maledicti enim qui serpentis . . . senten-  
 tiam sequuntur | 13 Ko. L<sub>1</sub> L<sub>2</sub> fehlt »in der Kraft Gottes« (aus 1 Kor. 2, 5; 2 Kor.  
 6, 7; 1 Petr. 1, 5 eingesetzt), wie A Ephr. (»kräftiglich«). L<sub>1</sub> quos repellite a vobis,  
 L<sub>2</sub> hos ergo abicite a vobis | 14 L<sub>1</sub> L<sub>2</sub> doctrina (Ko. »Lehren«), A Ephr.  
 »Irrlehre«. — Die Verse 22 u. 23 fehlen in Ko. L<sub>2</sub>; das ist m. E. ursprünglich, da  
 auch Ephräm sie nicht bietet. L<sub>1</sub> <sup>22</sup>non enim estis filii inoboedientiae (aus Eph.  
 2, 2; 5, 6), sed amantissimae ecclesiae, <sup>23</sup>propterea resurrectionis tempus praedicatum  
 est, — A: <sup>22</sup>»Denn ihr seid nicht Söhne des Ungehorsams, sondern Kinder der ge-  
 liebten Kirche. <sup>23</sup>Deshalb ist auch die Zeit der Auferstehung bei allen gepredigt  
 worden« | 15 Ko. L<sub>1</sub> »euch« — Ko. steht am nächsten L<sub>2</sub> et quod dicunt anastasim  
 non esse carnis, sibi dicunt quia non resurgent, quia non crediderunt, quia mortuus re-  
 surrexerit, ebenso Ephräm: »Und diejenigen, welche sagen, es gebe aber doch keine

dass der Tote auferstanden ebenso. <sup>26</sup>Sie kennen  
 nämlich (γάρ) nicht, o Korinther, die Saat  
 20 des Weizens (Getreides) und der übrigen Pflanzen (τροφαί)  
 . . . . . sie . . . . .  
 \* \* \* \* Lücke von ca. 5 Zeilen. \* \* \* \*

S. 51

\* \* \* \* Lücke \* \* \* \*

. . . . .  
 . . . . . [Paulus sagte in] . . . *στία*:  
 Die Gnade (χάρις) des Herrn wird wandeln mit  
 mir, damit ich vollende alle Verwaltung (οἰκονομία),  
 5 die kommen wird über mich, in Geduld (ύπομονή).  
 Sie aber (δέ) waren betrübt und  
 fasteten (νηστεύειν). Cleobius aber (δέ) wurde  
 im Geiste (πνεῦμα) und sprach zu ihnen: „Brü-  
 der, der . . . . läßt vollenden Paulus  
 10 alle Verwaltung (οἰκονομία), und darnach  
 läßt er ihn gehen hinauf [nach Jerusalem?]; von(?)  
 hier aber (δέ) soll er . . . . .  
 in großer (vieler) Unterweisung (καθήγησις) und Erkennt-  
 nis und Aussaat des Wortes, daß man ihn beneidet,  
 15 damit er gehe aus dieser Welt (κόσμος).“ Als  
 aber (δέ) hörten die Brüder und Paulus

50 19 L. π̄σες[ᾱνε π̄ταρ], am Schl. l. μπ̄χο st. μπ̄χο[τ].

51 2 . . . *στια* Rest eines griech. Wortes. — 3 Erg. [τεχαρις μπ̄]χαεις  
 [πα]μααρε. — 4 Erg. [χε εειπαχωκ]. — 5 Erg. [ετ̄πηνητ̄ ᾱρη]νει. — 9 Das Wort  
 π-ραμ mir unbekannt. — 11 Erg. viell. [ᾱθ̄ιλημ]. — 12 St. εϕ[πα] l. εϕα . . . —  
 13 Erg. am Schluß οτ[σατ]νε. — 14 Erg. κωρ [αραϕ].

Auferstehung des Leibes, denen soll keine Auferstehung zuteil werden . . . , weil  
 sie erfunden werden als Leugner eines solchen Auferstandenen. L<sub>1</sub> hat stark er-  
 weitert: quod autem vobis dicunt resurrectionem non esse carnis, illis non erit re-  
 surrectio in vitam, sed in iudicium eius, <sup>25</sup>quoniam circa eum qui resurrexit a mortuis  
 infideles sunt, non credentes neque intellegentes (viell. aus Titus 3, 3). Diesem schließt  
 sich A an: <sup>24</sup>Die nun sagen, daß keine Auferstehung des Fleisches sei, die werden  
 auch nicht auferstehen zum ewigen Leben, sondern zur Verdammung und zum Gerichte  
 werden sie auferstehen mit dem ungläubigen Fleische. <sup>25</sup>Denn das Fleisch, welches  
 sagt, daß keine Auferstehung sei, dem soll keine Auferstehung (zum Leben) sein,  
 denn derartige werden als Leugner des Auferstandenen erfunden«. | 18 Ko. L<sub>1</sub> (neque  
 enim sciunt), L<sub>2</sub> (neque intellegunt) »sie kennen nicht«, A »ihr wisset ja«, auf die  
 Korinther bezogen. | 20 Ko. τροφαί, die übrigen Zeugen σπέρματα.

dieses, da erhoben sie ihre Stimme, indem sie sagten:

\* \* \* \* Lücke \* \* \* \*

2

\* \* \* \* Lücke \* \* \* \*

schauen . . . . .  
 werden sagen . . . . .  
 Aber (ἀλλά) es kam auf Myrte der Geist (πνεῦμα), so dass (ὥστε)  
 sie ihnen sagte: „Brüder, . . . . . und  
 schauet auf dieses Zeichen, indem ihr(?) . . . . .  
 Paulus nämlich (γάρ), der Diener des Herrn, wird er-  
 retten viele in Rom, und er wird nähren (aufziehen)  
 viele durch das Wort, so daß (ὥστε)  
 nicht ist Zahl an ihnen (unzählig), und er sich offen-  
 bart mehr als (παρα) alle Gläubigen (πιστοί). Da-  
 rauf wird . . . . . des Herrn Jesu Christi kommen  
 . . . . . eine große Gnade (χάρις) ist  
 . . . . . in Rom.“ Und dies ist die Weise,  
 wie der Geist (πνεῦμα) redete zu Myrte. Ein jeder  
 ass(? nahm) das Brot, und sie waren in Freude  
 gemäss(?) (κατά) der Sitte des Fastens (νηστία) durch  
 . . . . . und die Psalmen (ψαλμοί) und die  
 . . . . . er freute sich . . . . .  
 \* \* \* \* Lücke \* \* \* \*

1

indem sie waren . . . . .  
 . . . . .  
 damit ich . . . . .  
 nach Rom . . . . .  
 welche haben . . . . .  
 welche haben . . . . .  
 aber (δέ), als er (? sie) . . . . .  
 sehr . . . . .

52 3 Erg. am Schluß [ἴσι πεπν]Δ [ρωστε]. — 5 Erg. viell. [ερ]ετῆ . . . ,  
 die Lücke zu groß, um ετ als Relativum zu betrachten. — 13 Erg. [ρῆ ρ]ωμν.  
 14 Erg. [ετερ]ε πεπ[να] ψεχε]. — 15 Erg. viell. [οτωμ]. — 16 Erg. viell.  
 Δ]. — 18 L. πεφρεψ[ε].

71 1 L. ετοε[ι]. — 3 L. [Δ]τριτ . . — 4 L. αρω[μν]. — 7 Erg. ἡ[ταρεσ . . . ]  
 ι[ταροσ . . .].

	die Brüder . . . . .	
10	betrübt . . . . .	
	von (?) aus, . . . . .	
	der (?) Herr . . . . .	
	des (?) Herrn . . . . .	
	nahmen das <i>Brot</i> (?) . . . . .	
15	. . . . .	
	. . . . .	
	. . . . .	
	. . . in . . . . .	<i>sie</i>
	priesen den Herrn . . . . .	<i>sie</i>
20	waren besorgt sehr . . . . .	
	. . . . .	

## S. 72

	. . . . .	der (?) Herr
	. . . . .	Paulus
	. . . . .	<i>in</i>
	. . . . .	auferstanden
5	. . . . .	Jesus
	<i>Christus</i> . . . . .	also
	. . . . .	der (?) Herr
	. . . . .	also
10	. . . . .	<i>sprach Paulus zu ihm:</i>
	. . . . .	<i>gesehen dieses</i>
	. . . . .	<i>gegangen</i>
	. . . . .	vor
15	. . . . .	ihm
	. . . . .	er machte
	. . . . .	<i>als</i>
	. . . . .	
	. . . . .	noch ( <i>οὐτε</i> ) hat er . . .
20	. . . . .	dieses, indem er schaute

71 14 Erg. viell.  $\mu\eta[\alpha\epsilon\kappa]$ . — 15  $\epsilon\mu$  fraglich, viell.  $\epsilon\bar{\mu}$ . — 18 ff. ] kleine Fragment schließt sich wahrscheinlich nicht direkt an. — 19 Erg. vi [αυτ]κατ. — 20 Erg. viell. [αυτ]ραουτ.

72 10 [παρε παρ]λος. — 16 Auf  $\alpha\tau\bar{\rho}$  wird wahrsch. ein griech. Verb gefolgt sein — 18 Erg. viell.  $\bar{\eta}\tau\alpha$  zu  $\bar{\eta}\tau\alpha[\rho . .]$  »als er (resp. sie)«.

. . . . . dieses. Und  
 . . . . . er (? sie) begrüßte (ἀσπάζεσθαι) sie (? ihn)

S. 73

\* \* \* \* Lücke \* \* \* \*

. . . . .  
 damit sie . . . . .  
 und Gnade (χάρις) . . . . .  
 5 er hat . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 sie haben . . . . .  
 10 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 15 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .

S. 74

. . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .

S. 53

\* \* \* \* Lücke \* \* \* \*

[mit andern], die waren aus  
 dem Hause des Kaisers. Als aber (δέ) Nero gehört

72 22 Fraglich bleibt, ob Paulus die Gemeinde begrüßt od. umgekehrt, wahr-  
 scheinlich ersteres der Fall, vgl. Act. 18, 22; 21, 6. 7. 19.

73 2 Erg. ἀπρε[τ . . .]. — 3 Erg. χα[ρις]. — 7 St. co besser cw.

74 1 Von dem Verso S. 74 sind nur die Schlußbuchstaben von 5 Zeilen  
 zu lesen.

53 1 Viell. besser νερων st. πρρο.



hatte von dem Tode des Patroclus, wurde er betrübt  
sehr, und als er gekommen aus dem Bade,

da befahl er, dass ein anderer an seiner Statt

5 über den Wein trete. [Sie meldeten aber (δέ) ihm]:

„O Kaiser, Patroclus lebt und siehe, er

steht an der Tafel (τραπέζα).“ Und der Kaiser

[fürchtete sich hineinzugehen, und als er hineingegangen,]

[sprach der Kaiser zu ihm:]

\* \* \* \* Lücke \* \* \* \*

Fragm. a: Es sprach der Kaiser zu ihm . . .

Fragm. b: Er fürchtete sich . . . . . Fragm. c: der Knabe

#### S. 54

\* \* \* \* Lücke \* \* \* \*

. . . . . Er aber (δέ) sprach zu ihm: „Ja, o Herr,  
denn er hat mich auferweckt, der ich gestorben.“ Es hatten (? waren  
gewesen)

53 6 Erg. am Schluß [εϕαδανη αρω εϕα]. — 7 Erg. [ριχῆ τετραπεζα:  
αρω πῆρο]. — 8 Fragm. b gehört hierhin, erg. [αϕ]ρα†[ε] = εὐλαβεῖτο. —  
Fragm. a erg. [π]αχε π[ῆ]ρο πεϕ χε]. — Fragm. c. erg. [πυηρε]ϣημ.

54 Erg. [ῆ]ταϕ ρε] παχε[ϕ πεϕ χ]ε.

53 5 Ko. zweifelhaft, was in der Lücke gestanden, P λεγόντων δὲ αὐτῶ  
ταῦτα ἤκουσεν ὅτι, A ἀπήγγειλαν δὲ αὐτῶ οἱ παῖδες αὐτοῦ λέγοντες = L dixerunt  
autem pueri ad Caesarem, C<sup>1</sup> αὐταμοϕ ρε εϕχω ἄμος παϕ »sie verkündeten  
aber ihm, indem sie zu ihm sagten«. Ko. muß einen kurzen Text geboten haben | 7 Ko.  
P(CS) καὶ εὐλαβεῖτο εἰσελθεῖν, st. A (Lipsius) καὶ ὁ Καῖσαρ ἀκούσας ὅτι Πάτροκλος  
ζῆ εὐλαβεῖτο καὶ οὐκ ἐβοίλετο εἰσελθεῖν. — Fragm. c ist wohl identisch mit ὁ δὲ  
παῖς = Lips. p. 108, 5: ὁ δὲ παῖς φρονήματι πίστεως φερόμενος εἶπεν.

54 1 Das Ganze ist so stark zerstört, daß eine Ergänzung bei der Ab-  
weichung der Überlieferung kaum möglich. P ὁ δὲ εἶπεν· Ναί, κύριε Καῖσαρ·  
καὶ γὰρ ἤγειρέν με τεθνηκότα, C umgewandelt in Ναί, ὁ κύριος γὰρ ἤγειρέν με  
τεθνηκότα, A ὁ δὲ παῖς εἶπεν πρὸς αὐτόν· . . . . . καὶ γὰρ αὐτός [L nam ipse]  
ἤγ. με τεθνεῶτα | 2 Da am Schluß πεαϕ, also die 3. P. Pl. des Plusquamperf.  
steht, so muß zu Anfang von Z. 3 der im griech. Text erst später folgende Zu-  
satz von P οἱ πρῶτοι τοῦ Νέρωνος hier gestanden haben; wie aber z. erg., ist  
fraglich, denn neben P bietet A οἱ ὄντες ἐπίσημοι ἔμπροσθεν τ. Νέρ., C  
καὶ εϕραρεϕ επσωμα ἦπερωι »die den Körper des Nero bewachen« | 3 f. Ko.  
stimmt in den Namen mit P überein, πλατίπους ist zu πλαντίπους geworden, Οὐρίων zu

1) Die Lig. C ist der bei v. Lemm abgedruckte koptische Text.

. . . . . Barsabas  
 und Justus der Breitfüßige (πλατύπους) und O-  
 5 rion der Kappadokier und Festus der Ga-  
 later, und sie sagten zu ihm: „Auch wir sind  
 Soldaten jenes Königs der Ewigkeit.“]

\* \* \* \* Lücke \* \* \* \*

Fragm. a: Soldaten des Königs (?) . . . . .

. . . aber (δέ) . . . . .

Fragm. b: . . . . . Fragm. c: jenem (?) König  
 sie sprachen zu ihm . . . . .

\* \* \* \* Lücke von 1 Seite \* \* \* \*

## S. 55

\* \* \* \* Lücke \* \* \* \*

[welcher als Richter kommen wird um der  
 Gesetzlosigkeiten willen], die geschehen sind in  
 dieser Welt (κόσμος). Und selig ist jener Mensch,  
 der glauben (πιστεύειν) wird an ihn, denn (γάρ) er wird leben  
 bis in Ewigkeit, wenn (ὅταν) er kommt zu  
 5 verbrennen den Erdbkreis (ὀλοκουμένην), damit er  
 sie läutere“. Sie aber (δέ) baten ihn, indem sie sag-  
 ten: „Wir flehen (παρακαλεῖν) dich an, hilf (βοηθεῖν)  
 uns, und wir werden (?) dich frei-

55 4 Erg. [ροταν] εϋψανει — 8 Hinter αρακ Klammer. Die Form πτακα-  
 καακ mir unverständlich, wenn man auch ακαακ mit „um dich freizulassen“ über-  
 setzen könnte. Nach dem griech. Text erwartet man: αρω ανακ ρωωκ τήνα  
 καακ. Liegt eine Verderbnis od. ein anderer Text vor?

ωριων, C „Barsabas, der genannt wird Justus, und Orion, der Breitfüßige, und  
 Fetus (sic), der Galater“, L Barnabas Justus et quidam Paulus et Arion Cappadocus  
 et Festus Galata. -- Fragn. a u. c können entsprechen Lips. p. 110, 1: και ημεῖς  
 ἐκείνω στρατειόμεθα τῷ βασιλεῖ τῶν αἰώνων, od. Z. 3 και ἐκέλευσεν ζητεῖσθαι  
 τοὺς τοῦ μεγάλου βασιλέως στρατιώτας od. Z. 5 στρατιώτας Ἰησοῦ (Α Χριστοῦ)  
 ἀναιρεῖσθαι, aber beide Fragmente schließen sich nicht aneinander.

55 1 Aus [ει]ταϋωπε zu 'ersehen, daß ein Substantiv im Plural vorher-  
 ging, also Ko. nicht mit P διὰ ταῦτα, sondern mit A διὰ τὰς πολλὰς ἀνομίας  
 γενομένας ὑπὸ τοῦ συμπάντος κόσμου, oder besser mit SL διὰ τὰς ὀνομίας  
 τὰς γενομ. ἐν τῷ κόσμῳ τούτῳ, auch C | 3 Ko. mit PC ὅς πιστεῖσει αὐτῷ,  
 S hinter αὐτῷ hinzugefügt πρὶν ἔλθειν αὐτόν — Ko. PSC και ζήσεται εἰς τὸν  
 αἰῶνα | 4 Ko. PS ὅταν ἔλθῃ, CA ἥξει γάρ | 5 Ko. PSC τὴν ὀλοκουμένην, A πᾶσαν  
 τ. οἰκ. | 6 Ko. εἰς καθαρόν durch das Verbum umschrieben | 7 Ko. PS βοή-  
 θησον ἡμῖν, A βοήθησον ἡμᾶς τοιούτους γενέσθαι ὥσπερ και σι εἰ, welchen  
 Zusatz auch C bietet | 8 Ko. mit SC ἀπολύομεν (PA) in Futur. umgewandelt.

lassen“. *Sprach Paulus zu ihnen: „Ich bin*  
 10 *nicht ein Überläufer von Gott, sondern*  
*(ἀλλά) ich bin ein Soldat von ihm, der angehört*  
*dem lebendigen Gotte. Denn (γάρ) wenn ich wüßte,*  
*Longinus und Keskus (sic), daß ich sterben werde,*  
*würde ich dieses nicht getan haben. Aber (ἀλλά) weil*  
 \* \* \* \* Lücke \* \* \* \*

S. 56

\* \* \* \* Lücke \* \* \* \*

. . . . . [und er sagte:]  
 „Glaubet (πιστεύειν) dem lebendigen Gotte, der  
 auferwecken wird mich von den Toten und einen  
 jeden, der an ihn glauben (πιστεύειν) wird.“ Sie aber (δέ)  
 sprachen zu ihm: „[Wir gehen jetzt gerade zu Nero];  
 5 wenn (ὅταν) du aber (δέ) stirbst und auferstehst, so werden  
 wir an deinen Gott glauben (πιστεύειν)“. Als aber (δέ) baten  
 Longinus und Keskus wegen ihrer (?) Ret-  
 tung, da sprach er zu ihnen: „[In der Frühe(?), wenn ich]  
 gestorben (?) bin, und ihr geht [eilends hier] zu meinem Grabe  
 10 (τάφος), so werdet ihr finden zwei Männer, die beten,  
 nämlich Titus und Lukas. Jene  
 werden euch geben das Siegel (σφραγίς).“ Da (τότε)

55 9. 10 Erg. viell. οὗτε[ει ἡρεμῶτα εἰ πε], aber ε könnte auch der  
 Anfang eines Substantivs sein. — 13 L. πε st. ω. — 14 Erg. viell. [πεεμαειρε μπε]  
 ει ει, u. hinter ἀλλα l. [ἀβαλ χε].

56 2 L. πεμαδοστ st. πεμαστ. — 4 Erg. viell. [απαη ρωειήωκ ψα περωη].  
 — 6 Erg. viell. ετσαηπ̄ῑ η̄ζε st. η̄ταροτσαηπ̄ῑ. — 7 Streiche η̄ροτο u. l. [ετθε  
 πετοτ]χεει. — 9 Erg. η̄τε[τῆήωκ] u. am Schluß [απατα]φος. — 11 L. [πετῶ]μετ.

aber s. d. Bemerk. z. Texte | 9 Ko. ὁ Παῦλος εἶπεν αὐτοῖς, C ὁ Π. εἶπεν,  
 P ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν. A ὁ δὲ Π. σμειδιῶν (sic) τῷ προσώπῳ εἶπεν πρὸς αὐ-  
 τοῖς, Syr. »Paulus aber antwortete ihnen« | 10 Ko. δραπέτης τοῦ θεοῦ, dagegen  
 PASC τοῦ Χριστοῦ, ersteres wohl durch das folgende θεοῦ ζῶντος veranlaßt | 13 Ko. l.  
 (vgl. Lips. 113, 7) richtig Λογγῖνος, PA C Syr. Λόγγος, Ko. aus Versehen  
 κεκρος st. κεκτος — Ko. nicht hinter ἀποθνήσκω hinzugefügt τῷ ἐμῷ βασιλεῖ  
 wie AC.

56 2 Ko. ALC τῷ καὶ ἐμὲ καὶ πάντας τοὺς πιστεύοντας, P8 τῷ καὶ ἡμᾶς καὶ  
 τοὺς πιστ. | 4 Ko. C Syr. εἶπον αὐτῷ st. εἶπον | 6 Ko. C Syr. (A) πιστεύσομεν,  
 P aus Versehen πιστεύομεν | 7 Ko. mit CPS ausgel. ἐπὶ πλεῖον (AL) hinter δεο-  
 μένων | 8 Ko. scheint zu Anfang der Rede einen andern Text zu bieten, wenn  
 μοτ das Verbum „sterben“ ist. Im griech. Text P ταχέως ἐλθόντες ὄρθρον ὡδε  
 ἐπὶ τὸν τάφον μου, A αἴριον vor ταχέως, ὄρθρον (ebenfalls C) ausgel. | 12 Ko.

stand Paulus, [gewendet nach]  
 Osten, (und) er betete . . . . .  
 \* \* \* \* Lücke \* \* \* \*

S. 57

\* \* \* \* Lücke \* \* \* \*

. . . . sie gingen fort und meldeten dem Kaiser,  
 was geschehen. Während er sich noch wunderte und zwei-  
 felte, sofort(?) in der neunten  
 Stunde, als viele standen bei  
 5 dem Kaiser, nämlich Philosophen (φιλόσοφοι) und der Centurio  
 (κεντυρίων) miteinander, da offenbarte sich Paulus  
 vor allen und sagte: „Siehe,  
 o Kaiser, siehe, Paulus, der Soldat Gottes,  
 nicht bin ich gestorben, sondern (ἀλλά) ich lebe. Dir aber (δέ)  
 10 wird viel Böses geschehen, weil du  
 vergossen hast gerechtes (δίκαιος) Blut, nicht  
 aber (δέ) nach vielen Tagen.“ Als er aber (δέ)  
 gehört hatte dieses, erschrack er (und) befahl  
 freizulassen die Gefangenen,  
 15 nämlich Patroclus und Barsabas.

57 1 Erg. am Schluß α[τταμε π̄ρο]. — 2 Erg. viell. [ᾠπενταμωπε: ρ̄μ  
 πτρεγ]ῥ̄ωπη[ρε ατω εγ̄ρ. — 3 ρ̄ητνετ]. L. ᾠ[τοτηοτ] st. ᾠ[τετηοτ], doch  
 sehr fraglich. — 4 L. ερε st. ᾠταρε; am Schluß ρατ̄μ st. μ̄π̄ π̄ρο. — 5 L. [π̄ρο  
 ετε ρ̄ᾠ]φιλ[οσοφο]ς μ̄π̄ π[κεντρ — 6 ριωη πε]. — 8 Erg. ω vor [π̄ρο. — 9 L.  
 [ᾠπιμ]οτ st. [ᾠπειμ]οτ.

την σφραγίδα st. τ. ἐν κυρίῳ σφραγ., wie alle andern Zeugen | 13 Eine sichere  
 Erg. für den Ausdruck κατέναντι πρὸς ἀνατολάς wage ich nicht; merkwürdig alter-  
 tümlich εἶθε st. εἶῆτ̄.

57 2 Ko. PSC κάκεινον θαυμάζοντος και διαποροῦντος, AL κάκ. ἀκούσαντος  
 και ἐπὶ πολὺ θαυμάζοντος και διαπ. (+ τὰ περὶ αὐτοῦ A) | 3f. Ko. hat denselben  
 Text vor sich gehabt wie P ὥραν ἐννάτην ἐστώτων πολλῶν μετὰ τοῦ Καίσαρος  
 φιλοσόφων και τοῦ κεντυρίωνος ἦλθεν ὁ Παῦλος ἔμπροσθεν πάντων και εἶπεν,  
 nur st. ἦλθεν mit S ἐφάνη, ferner S ὄντος δὲ σὺν αὐτῷ και τοῦ κεντ., ähnlich Ko.  
 „miteinander“. Lipsius gibt im Anschluß an den erweiterten Text von A folgenden  
 Text: ἦλθεν ὁ Π. περὶ ὥραν ἐννάτην ἐστώτων πολλῶν μετὰ τοῦ Καίσ. φιλοσόφων και  
 τοῦ κεντυρίωνος και ἔστη) ἔμπροσθεν πάντων (ausgel. A) και εἶπεν | 9 Ko.  
 PS ζῶ st. ζῶ ἐν τῷ θεῷ μου AL (Syr.) Lips. | 10 Ko. PSC Syr. hinter κακά ausgel.  
 και μεγάλη κόλασις, ἄθλιε AL Lips. | 11 Ko. PSC Syr. ausgel. ἀδίκως AL Lips. |  
 12 Ko. PSC ausgel. και ταῦτα εἰπὼν ὁ Π. ἀπῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ AL (Syr.) Lips. —  
 Ko. ὁ δὲ ἀκούσας ταῦτα ἐταράχθη, PS ὁ δὲ ταραχθεὶς ἐκέλευσεν, A ὁ δὲ Νέρων  
 ἀκούσας τῶν ῥημάτων Παύλου και ταραχθ. ἐπὶ τοῖτοις, Lips. ὁ δὲ Ν. ἀκ. κ. ταρ.  
 13 Ko. PS ausgel. σφόδρα AL Syr. Lips.

Und wie es Paulus befohlen hatte ihnen

\* \* \* \* Lücke \* \* \* \*

S. 58

\* \* \* \* Lücke \* \* \* \*

. . Die Verfolgenden aber (δέ) sagten:

„Nicht verfolgen wir euch, um zu töten  
euch, sondern (ἀλλά) damit ihr gebet  
uns das Leben, wie Paulus hat

5 befohlen uns, der sich befand in  
eurer Mitte betend vor einer Weile.“

Als sie aber (δέ) dieses gehört, freuten sie sich  
und gaben ihnen das Siegel (σφραγίς), das in  
Gott, und sie priesen den Herrn Jesus Christus  
10 und alle Heiligen.

Die πράξεις des Paulus gemäss (κατὰ)  
dem Apostel (ἀπόστολος).<sup>1</sup>

57 16 L. [ἡ̄ε̄ ἡ̄τ]Δ st. [ἡ̄ε̄ ε̄ἡ̄τ]Δ

58 1 L. ἡ̄ω[οτ]. — St. ἀρχοῦ ἡ̄μας könnte man auch erg. περὶ αὐτῶν  
»sagten zu ihnen«. — 2 Erg. am Schluß [ἀρωτῆ]. — 3 Erg. am Anfang [ἡ̄ωτῆ].  
4 L. [ἡ̄ε̄] ἡ̄τΔ st. [ἡ̄ε̄ ε̄]ἡ̄τΔ. — 5 Nach der Lücke zu urteilen, stand im Text  
viell. ρ[ωων] st. ρων, od. es war ω sehr breit gezogen. — St. π[ενταννεῦ] l.  
[πενταρῶνε]. — 6 L. ἡ̄οῦκοῦ st. ἡ̄οῦκοι. — 9 Erg. [ἀτῶ ἀτῆατ  
ἡ̄πς]Δεῖς; für [ετῆατ ἡ̄πς]Δεῖς ist die Lücke zu groß, oder hat gestanden  
[ετῆατ ἡ̄πενς]Δεῖς »indem sie priesen unsern Herrn«?

58 2 Ko. PS εἰς θάνατον, nicht mit dem Zusatz von AL ὡς ὑπονοεῖτε, μα-  
κάριοι θεοῦ ἄνθρωποι | 3 Ko. S ἀλλὰ ἵνα ἡμῖν δώτε τὴν ζωὴν, P ἀλλ' εἰς ζωὴν,  
ἵνα ἡμῖν δώτε, A (Syr.) ἀλλ' ἵνα ἡμ. ζωὴν αἰώνιον παρασχῆτε | 4f. Ko. stimmt  
fast genau mit P ὅς (ὡς) Π. ἐνετίλατο (ἐνετείλατο) ὁ μεθ' ἡμῶν πρὸ μικροῦ μέσος  
προσευχόμενος, AL Lips. ὡς ἐπηγγείλατο ἡμῖν Π. ὃν ἴδομεν μέσον ἡμῶν πρὸ  
μικροῦ ἐστῶτα καὶ προσευχόμενον | 7f. Ko. PS οἱ δὲ ταῦτα ἀκούσαντες ἐχάρησαν  
καὶ ἔδωκαν, AL Lips. καὶ ταῦτα ἀκούσαντες παρ' αὐτῶν ὁ Τίτος καὶ ὁ Λουκᾶς  
μετὰ πολλῆς εὐφροσύνης ἔδωκαν | 8 Ko. τὴν ἐν θεῷ σφραγίδα, PSA (Syr.) τὴν ἐν  
κυρίῳ σφραγίδα | 9 Ko. unbestimmt, ob δοξάζοντες (resp. καὶ ἔδοξαν) τὸν κύριον  
(ἡμῶν) Ἰησ. Χρ., aber keineswegs mit AS die solenne Formel δοξάζοντες τὸν θεὸν  
καὶ πατέρα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησ. Χρ. (S τὸν θεὸν πατέρα κ. τ. κύρ. ἡμ. Ἰησ. Χρ.).  
ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν. P hat die ganze Schlußformel aus-  
gelassen. In Ko. lauten aber merkwürdigerweise die letzten Worte καὶ πάντα;  
τοὺς ἁγίους ohne ἀμήν; das scheint mir ursprünglich.

1 Die Subscriptio durch größere Verzierung gekennzeichnet.

## Bemerkungen zu den Fragmenten S. 75—78.

Die auf diesen Tafeln vereinigten Fragmente gehören größtenteils verschiedenen Blättern an und bezeugen, daß der Umfang der Hs. ein viel größerer war, als er vom Antikenhändler verkauft wurde. Eine Übersetzung dieser Fetzen ist absolut ausgeschlossen, deshalb begnüge ich mich mit einigen Bemerkungen.

Auf S. 76, Fragm. q scheint die Aufforderung vorzuliegen, nach einer andern Stadt aufzubrechen. Leider ist nicht deutlich, ob in Fragm. r der Name des Petrus vorkommt. Daß Paulus mit Petrus in Jerusalem zusammengetroffen, ist wohl nicht zu bezweifeln; vgl. S. 59, Z. 7. — Ferner findet sich in Fragm. d das Siegel für *σταυροῦν*.<sup>1</sup> — Auf S. 77, Fragm. e liest man Z. 2 *χιπ̄τ̄παρὰβολη* = „empfangen die Parabel“, viell. aber verschrieben st. *χιπ̄τ̄καταβολη* „seit Grundlegung“ (sc. der Welt); auf der Rückseite desselben Fragm. steht der griech. Ausdruck „die Seligen (*μακάριοι*). — In Fragm. n, Z. 3 deuten die Buchstaben *μακε* wohl auf Macedonien, und es war auf dem Verso desselben Fragmentes (S. 78) viell. von *μέτα(λλον)* die Rede, vgl. S. 41, 8. — Die Bezeichnung *πλάνοσ* auf S. 78, Fragm. b. ist wahrscheinlich auf Paulus zu beziehen.

---

<sup>1</sup> Lag vielleicht dieser Stelle das Zitat des Origenes *μέλλω σταυροῦσθαι* zu grunde?



## V. Inhalt der koptischen Fragmente.

Bei dem fragmentarischen Charakter des Ganzen erscheint es mir notwendig, den Inhalt der einzelnen Stücke in ihrem Gedankengange eingehender darzulegen und zugleich das von mir gewonnene Verständnis näher zu begründen. Dies ist vor allem bei den unbekanntem Episoden erforderlich, während ich mich bei den anderweitig schon bekannten um so kürzer fassen kann.

In der Erzählung über Antiochien, soweit sie uns vorliegt (S. 1—6), handelt es sich um drei Personen, nämlich um Ancharos und seine Frau Phila und um deren kleinen Sohn. Offenbar ist die Familie jüdischen Ursprungs. Nun ist der Sohn gestorben; sein Vater holt Paulus herbei, der auch kommt und in das Haus eintritt. Aber Phila ist über ihren Gatten und sein Tun wenig erbaut. Sie wird, wie ich vermute, den Paulus aus dem Hause gewiesen haben, denn ohne Zweifel wird dieser irgendwie verhindert, sein Vorhaben, den Verstorbenen wieder ins Leben zurückzurufen, auszuführen. Deshalb sehen wir auf S. 1, wie Ancharos(?) am Lager des Sohnes weilt, ohne Speise und Trank zu sich zu nehmen; er bringt vielmehr die ganze Zeit mit Gebet zu, bis die Menge aus der Stadt kommt, um den Sohn zu Grabe zu tragen. Dies geschieht um die neunte Stunde, d. h. 3 Uhr Nachmittags.<sup>1</sup> Da kommt Paulus hinzu und sieht den Zug. Jetzt führt er sein Werk aus und erweckt den Sohn. Daß durch dieses Wunder nicht nur die Eltern, sondern auch viele Bewohner von Antiochien für Paulus und seine Predigt gewonnen werden, versteht sich von selbst. Aus S. 3 ersehen wir, daß Paulus acht Tage im Hause des Ancharos zubringt. Nach Verlauf dieser Zeit will er sich nach einem anderen Orte begeben. Inzwischen scheint die Stimmung gegen Paulus, vielleicht durch Einflüsse von außen, die ihn als Magier resp. Feind der Juden verdächtigen, eine ungünstige Wendung genommen zu haben. Die Juden(?) kommen zu Ancharos und schreien: sie glaubten wohl an die Macht des Paulus, aber Ancharos solle die Stadt vor vielen Gefahren retten, d. h. den Paulus ausweisen, resp. von

1) Dies weist auf jüdische Gebetsitte (Act. 3, 1; 10, 3. 30).

dessen Lehre ablassen. Anchares hält eine längere Rede an sie, in der er bekennet, durch Paulus zu Gott und seinem Sohne Jesus Christus bekehrt zu sein, sein Glaubensbekenntnis formuliert er zum Schluß dahin: „Es gibt keinen andern Gott, außer Jesus Christus, den Sohn des Geprägensehen, dem die Ehre gebührt bis in alle Ewigkeit.“ Dadurch erschauen die Juden, daß Anchares für sie verloren ist. Jetzt wendet sich ihre Wut gegen Paulus, der bereits die Stadt verlassen hat, als er die ihm drohende Gefahr bemerkte. Sie holen ihn ein, bringen ihn nach Antiochien zurück, mißhandeln, steinigen und werfen ihn zuletzt aus der Stadt und aus dem Gebiete der Stadt heraus. Anchares aber will nicht Böses mit Bösem vergelten, er schließt sich in seinem Hause mit seiner Frau ein und betet und fastet. Als es Abend geworden, kehrt Paulus wieder zu Anchares zurück und nimmt noch einmal in einer Rede von ihm Abschied. Um weiteren Bedrohungen seines Lebens zu entgehen, verläßt er das Gebiet und lenkt seine Schritte nach Ikonium.

Damit kommen wir zu der Theklageschichte, die genau mit der bekannten Überlieferung übereinstimmt. Ich verweise deshalb für die ausführliche Darlegung ihres Inhalts auf Lipsius, Apokryph. Apostelg. II, 1, 437 ff. und Schlau, Die Acten des Paulus und der Thekla, Leipzig 1877, S. 8 ff. Nur kurz möchte ich in Rücksicht auf die Komposition der Paulusakten Folgendes hervorheben: Auf der Flucht von Antiochien finden sich Demas und Hermogenes als Begleiter des Paulus ein. Sie halten sich äußerlich zum Apostel, aber innerlich huldigen sie andern Gedanken. Sie sind deutlich als Gnostiker charakterisiert; denn, indem die Predigt des Paulus sich insbesondere auf die *γέννησις* und *ἀνάστασις* Christi und näher auf die Verkündigung der Geburt aus der Maria und dem Samen Davids bezieht, erkennt man sofort, daß die beiden Begleiter in diesen Stücken abweichenden Meinungen huldigen. Ihre spezifische Lehre von der *ἀνάστασις* offenbaren sie später (c. 14 Lips.) in der Leugnung der zukünftigen fleischlichen Auferstehung; statt dessen sei die leibhaftige Auferstehung schon jetzt in der Erzeugung von Kindern eingetroffen, während die wahre pneumatische Auferstehung in der Gnosis Gottes gegeben sei.

Als Paulus sich der Stadt Ikonium nähert, wird er bereits auf der Landstraße von Onesiphoros mit dessen Frau Lektra und Söhnen Simmas und Zenon erwartet, die durch Titus von der Ankunft benachrichtigt sind. Im Hause des Onesiphoros hält nun Paulus seine Predigt über *ἐξουσία* und *ἀνάστασις*, von der die Jungfrau Thekla, die Tochter der Theokleia, derartig angezogen wird, daß sie das Verlöbniß mit Thamyris, einem vornehmen Jüngling der Stadt, aufzugeben gedenkt. Darüber ist die Mutter ergrimmt und läßt den Bräutigam kommen, aber

seine Bemühungen im Verein mit der Mutter können ihren Sinn nicht brechen. Da verbindet sich Thamyris mit Demas und Hermogenes, um von ihnen Kunde über Paulus zu erhalten. Am andern Morgen läßt er diesen mit Gewalt zum Statthalter Castilus bringen, der ihn ins Gefängnis setzen läßt. Durch Bestechung gelingt es der Thekla, in der Nacht zu Paulus zu gelangen und seiner Predigt zu lauschen. Dies wird verraten. Darauf wird Paulus von neuem vor den Richterstuhl geführt und nach geschehener Geißelung aus der Stadt vertrieben. Thekla dagegen wird auf Betreiben der Mutter zum Feuertode verurteilt. Dies wird sofort ausgeführt, aber das Feuer berührt sie nicht, andererseits wird es durch herniederfallenden Regen und Hagel ausgelöscht. So trifft die Thekla auf ihrer Flucht einen Sklaven des Onesiphorus (letzterer hatte sich mit seiner ganzen Familie dem Paulus angeschlossen), der zum Einkauf von Lebensmitteln abgeschickt ist. Die Jungfrau entschließt sich jetzt, trotz Abratens von seiten des Apostels, diesem auf seinen Reisen zu folgen. Des Paulus Befürchtung geht bereits in der nächsten Stadt, d. h. in Antiochien in Erfüllung. Ein vornehmer Bürger mit Namen Alexander wird von ihrer Schönheit hingerissen und will sie öffentlich liebkosen, muß aber dieses Unterfangen mit Zerreißen seines Mantels und des Kranzes auf dem Haupte von seiten der Jungfrau büßen. Infolgedessen wird sie vom Hegemon zum Tierkampfe verurteilt, auf ihre Bitte um Schutz ihrer Jungfräulichkeit, einer vornehmen Matrone aus kaiserlicher Verwandtschaft, namens Tryphaina, übergeben, deren einzige Tochter Phalkonilla vor kurzem gestorben ist. Ihre Dankbarkeit für diesen Liebesdienst sucht sie dadurch zu zeigen, daß sie auf Wunsch der Tryphaina für deren Tochter Gott bittet, sie in den Ort der Gerechten zu versetzen. Bei der *πομπή* der Verurteilten zusammen mit den wilden Tieren leckt die Löwin ihre Füße. Die Frauen der Stadt treten für Thekla ein und bezeichnen das Urteil als *κακή* und *ἀνοσία*. Am Tage des Tierkampfes wirft sich die Löwin zur Beschützerin der Jungfrau auf, zerreißt einen Bären, wird aber selbst von einem Löwen getötet. In dieser Gefahr wirft sich Thekla, um vor ihrem Tode die Wassertaufe zu empfangen, in einen mit Robben gefüllten Graben, die aber durch einen Blitz getötet werden. Ebenso scheitert ein neuer Versuch, der von Alexander unternommen wird, sie durch wilde Stiere zerreißen zu lassen. Deshalb muß er selbst für das Leben der Thekla bitten. Infolgedessen wird das Urteil aufgehoben. Sie kehrt in das Haus der Tryphaina zurück und gewinnt diese wie die Mehrzahl der Sklavinnen für das Evangelium. Aber ihre Sehnsucht gilt dem Paulus, und als sie erfährt, daß er in Myrrha sich predigend aufhalte, begibt sie sich in Männerkleidung dorthin. Paulus erfährt im Hause des Hermeius (Hermaeus) von den Wundertaten.

Thekla geht aber nach Ikonium zurück, besucht das Haus des Onesiphorus, ebenso das ihrer Mutter, während ihr Bräutigam bereits verstorben ist. Da sie aber bei ihrer Mutter keinen Glauben findet, wendet sie sich nach Seleucia, gewinnt daselbst viele durch ihre Predigt und stirbt.

Das ist in kurzen Zügen die durch die vollkommen erhaltenen Theklaakten bezeugte Erzählung. Auf S. 28 unserer Ausgabe setzt nun der neue Text wieder ein.

Paulus befindet sich noch in Myrrha, wo Thekla ihn verlassen hatte. Daselbst lebt ein Hydropiker mit Namen Hermokrates<sup>1</sup>, der, durch die Heilungswunder von der überlegenen Macht des verkündeten Gottes überzeugt, sich mit Frau und Kindern dem Paulus zu Füßen wirft und um Rettung bittet. Der Apostel verheißt ihm diese nicht auf Lohn hin, sondern allein auf den Namen Jesu Christi. Sofort stürzt er zu Boden, der Bauch öffnet sich und viel Wasser fließt heraus, so daß die Umstehenden ihn für tot halten und zufrieden sind, daß der Kranke von seinen Leiden erlöst ist. Da ergreift ihn Paulus an der Hand, richtet ihn auf und gibt ihm auf seine Bitte Brot zu essen. Darauf empfängt er zusammen mit seiner Frau die Taufe. Aber der ältere Sohn Hermippus ist mit dieser Wendung nicht einverstanden, denn er hätte gern gesehen, daß er nach dem Tode des Vaters in den Besitz des Vermögens gelangt wäre. Deshalb beratschlagt sich Hermippus mit seinen Altersgenossen, den Paulus zu töten. Unterdessen fällt der jüngere Dion, der gern den Worten des Apostels gelauscht hat, herab und stirbt; es ist bei der Kürze des Textes nicht klar, bei welcher Gelegenheit er den Sturz erleidet. Sein Vater wehklagt zwar sehr, da er den jüngeren Sohn viel mehr liebt als den älteren, aber, als er zu Paulus kommt, der also nicht im Hause des Hermokrates weilend gedacht ist<sup>2</sup>, vergißt er zu den Füßen des Apostels ganz den Tod seines Sohnes. Auf die Kunde von dessen Tode kommt nun die Mutter, die hier zum ersten Male unter dem Namen Nympha eingeführt wird, mit aus Trauer zerrissenen Kleidern zu Paulus und meldet ihm das Unglück. Paulus sendet nun Jünglinge aus, um den Toten zu holen. Hermippus kann sich nicht genug tun, auf der Straße über den Leichnam seines Bruders zu klagen. Hier tritt eine Lücke im Texte ein. Man kann vermuten, daß die Trauer des Hermippus gar nicht ernst gemeint war, da er ja durch den Tod des Bruders auch dessen Vermögen geerbt hätte. und daß Paulus die wahre

1) Es ist bezeichnend, daß drei für Myrrha gewählte Personen in gleicher Weise beginnen: Hermeius, Hermokrates, Hermippus.

2) Man kann an das in den Theklaakten genannte Haus des Hermeius (Lips., p. 267, 2) denken.

Gesinnung durchschaut. Sicherlich wird Dion von den Toten auferweckt und seinen Eltern zurückgegeben. Hermippus Zorn wird nur von neuem angefacht, und er beschließt die baldige Ausführung seines früheren Planes. Paulus wird nach S. 31 von dieser Gefahr, aber zugleich von ihrer siegreichen Überwindung durch ein Gesicht in der Nacht benachrichtigt. Als er nun am Morgen zu den Brüdern kommt und über das Traumgesicht nachsinnt, erscheint plötzlich Hermippus mit gezücktem Schwerte, außerdem zahlreiche Jünglinge mit Knüppeln. Genau also wie die Häscher Jesu sind sie ausgezogen; deshalb tritt Paulus ihnen auch mit den Worten entgegen, daß er nicht ein Räuber oder Mörder wäre; doch der Gott des Alls, der Vater Christi, dessen Diener er sei, würde ihren Plan zunichte machen. Als nun Hermippus mit gezücktem Schwerte den Streich ausführen will, wird er plötzlich blind. Im selben Augenblick ergreift ihn tiefe Reue. Er bittet seine Gefährten seiner nicht im Unglück zu vergessen und klagt sich an, unschuldiges Blut verfolgt zu haben; vor allem ist seine Habsucht gründlich beseitigt; die Welt mit all ihren Schätzen deucht ihm nichts. So bittet er denn alle, für ihn bei Paulus um Rettung von der Blindheit zu flehen, und erinnert sie an das, was dieser an seinem Vater und Bruder getan habe. Paulus steht weinend da, als er die sofortige Erhörung seines Gebetes erkennt, andererseits dankt er Gott, daß der Übermütige so tief erniedrigt ist. Aber er will ihn noch tiefer demütigen und ihn seiner Gnade noch nicht teilhaftig werden lassen; deshalb entfernt er sich. Die Jünglinge aber tragen den Hermippus zu dem Hause des Hermokrates, wo Paulus gerade predigt, und legen ihn vor der Tür nieder. Auf die Kunde kommt viel Volks zum Hause des Hermokrates; ein Teil bleibt draußen, ein Teil geht hinein und sieht, wie Hermokrates und Nympha aus Freude über die Auferweckung des Dion Getreide und Geld unter die Witwen verteilen, zugleich aber sehen sie auch, wie Hermippus die Füße der Hereingehenden und seiner Eltern berührt und sie alle anfleht. Infolgedessen tritt große Trauer bei den Eltern ein, so daß manche sich wundern, da sie den Grund der Traurigkeit in Hinsicht auf die Erweckung des Dion nicht begreifen können. Nicht ganz klar ist mir der Anfang von S. 34; man erkennt nur, daß die Aufforderung ergeht, von der Mahlzeit abzulassen und an die Rettung des Erblindeten zu denken, indem man bei Gott für den Widersacher Christi und seines Dieners Fürsprache einlegt. So vereinigt sich das Gebet der Eltern mit dem des Paulus. Hermippus wird sehend und teilt seiner Mutter mit, daß Paulus seine Hand auf ihn gelegt und ihn auf diese Weise sehend gemacht habe. Augenscheinlich ist dies nur eine Vision, indem ein anderer, d. i. Christus in der Gestalt des Paulus, das Wunder verrichtet hat. Die

Mutter führt den Geheilten den Witwen und dem Paulus zu. Während letzterer bitterlich weint, hält Hermippus eine Anrede an die Versammelten. Vielleicht gehören die leider verstümmelten Anfangszeilen auf S. 35 zu dieser Rede; viel näher läge es aber, daß noch ein Blatt dazwischen ausgefallen, und daß Paulus sich in einer Mahnrede von den Christen in Myrrha verabschiedet hätte. Darauf lassen schließen die verstümmelten Wörter in Z. 4 *οια ει ο* die vielleicht zu [*ρομοι*] *οια ει ο* [*τειρηνη*] „Eintracht und Friede“ zu ergänzen sind. Die Geschichte von Myrrha schließt mit dem Segen an die Brüder und Aufbruch nach Sidon.

Es folgt nun eine neue Erzählung über Sidon. Zuvor aber hören wir, daß die Brüder in Pisidien<sup>1</sup> und Pamphylien von großer Trauer über des Apostels Weggang erfüllt sind, da sie sich nach dem Worte wie nach der persönlichen Bekanntschaft sehnen. Es schließen sich auf dem Wege nach Sidon einige Christen aus Perge in Pamphylien an, nämlich zwei Ehepaare: Thrasymachus und Aline (? od. Alype), Kleon und Chrysa. Diese gewähren dem Apostel den Unterhalt. Während Paulus bei einer Mahlzeit unter einem Baume(?) über das Brot das Amen spricht, kommen zu den Brüdern Leute aus der Stadt. Nun scheint ein Tisch (Altar?) unter diesem Baume, der von den Heiden als heilig verehrt wurde, gewesen zu sein. Denn es wird gesprochen von einem Götzenbild (*ειδωλον*) und Priester, von einer *τραπεζα των δαιμονιων*, so daß jeder, der sich dem Tische näherte, sterbe, dagegen der an Jesus Christus Glaubende, da er durch diesen von aller Unreinheit und allen bösen Gedanken befreit ist, nichts von den Dämonen zu befürchten habe. Von diesem Glauben ist ein Greis nicht überzeugt. Denn er führt eine Reihe Beispiele an, daß gerade die Abkehr von den Göttern den Tod gebracht habe. Aus diesem Grunde wäre z. B. Charinos, sein Mitbürger, und dessen Vater, wenn die Ergänzung richtig ist, gestorben, ebenso Xanthus, ferner Chrysa (?), ein gewisser Hydropiker und sein Weib; ob beide mit den aus Myrrha bekannten Personen identisch sind, läßt sich nicht sagen. Jedenfalls handelt es sich bei dieser Aufzählung um Christen, die um des Abfalls von den Göttern willen mit dem Tode bestraft sein sollen. Leider beginnt hier eine größere Lücke, so daß wir den Ausgang nicht verfolgen können. M. E. wird hier von Paulus die Nichtigkeit des Götzendienstes durch Vertreibung des *ειδωλον* vor aller Augen dargetan sein. Auf S. 37 befinden wir uns in Sidon. In Begleitung des Apostels erblicken wir noch Thrasymachus und Kleon. Gleich zu Anfang redet Paulus den Bewohnern ins Gewissen, wie sie gewisse Dinge zu tun wagten,

1) Möglich ist auch die Ergänzung von Kilikien, da dem Verfasser Act. 27, 5 vorgeschwebt haben kann. Denn Paulus geht ja auf dem Landwege durch Kilikien und nicht zu Schiff nach Sidon.



und erinnert sie an das Strafgericht, das Gott über die beiden Städte Sodom und Gomorrha geführt habe. Aus dieser Bemerkung kann man mit Sicherheit schließen, daß es sich um widernatürliche Laster handelt, zu deren Befriedigung man sich an den fremden Männern vergreifen will, genau so wie es einst die Bewohner von Sodom an den Engeln versuchten. Paulus hält ihnen vor, daß sie, die Ankömmliche, nicht von der Art seien, wie man glaube, sondern Verkündiger des lebendigen Gottes, wie die Wundertaten bezeugten. Aber alles Reden ist vergeblich. Man sperrt die drei in den Tempel des Apollo, d. h. des phönikischen Melkart, um sie bis zum nächsten Tage aufzubewahren und die ganze Stadt zu versammeln. Man versieht sie zugleich mit vielen und kostbaren Speisen. Dies alles deutet darauf hin, daß man die Eingesperrten gut füttern will. Paulus, der bereits drei Tage fastend zugebracht hat, ist während der Nacht von Schmerz erfüllt und ruft Gott an, die Widersacher ihre Drohungen nicht zur Ausführung bringen zu lassen. Kaum hat er sich mit seinen beiden Gefährten auf die Knie geworfen, als der Tempel einstürzt, u. z. nur die eine Hälfte, während die andere Hälfte, in der sich die Betenden befinden, unversehrt bleibt. So glaube ich die Lücken dem Sinne nach ergänzen zu müssen. Als nämlich die Diener des Tempels, insbesondere die ihnen vorgesetzten Strategen, hineingehen, sehen sie die Gefangenen vor sich und sind erstaunt, so daß sie zu der Überzeugung kommen, daß jene im Dienste eines starken Gottes stehen. Sie verkündigen in der ganzen Stadt und unter großem Geschrei, daß der Gott der Sidonier und die Hälfte seines Tempels eingestürzt sei; offenbar ist also auch die Statue des sogenannten Apollo durch den Sturz in Mitleidenschaft gezogen worden. Auf diese Kunde eilen die Bewohner zum Tempel und finden den Apostel mit seinen Begleitern ob der Heimsuchung weinend vor, da sie das Schauspiel aller werden würden. Die Volksmenge verlangt ihre Abführung ins Theater, was auch von den Strategen ausgeführt wird. Unter Seufzen und Klagen folgen sie ihnen dorthin. Was sich nun hier ereignete, ist uns leider nicht erhalten. Daß Gott die Seinigen keineswegs verlassen hat, ist ja selbstverständlich. Auf S. 39 erkennen wir, daß Paulus eine Rede an das Volk hält, indem er auf die *πολιτεία τοῦ Χριστοῦ* hinweist.<sup>1</sup> Nach Schluß der Ansprache folgt die Menge dem Paulus und lobpreist Gott wegen der Sendung des Apostels und der Befreiung von den Banden des Todes. Ein gewisser Theudês (= Theudas), der wohl schon früher genannt war, bittet den Apostel unter Umklammerung seiner Füße um Mitteilung des Siegels in dem Herrn, d. h. der Taufe. Ob Paulus seinen

1) In welchem Zusammenhange er der Ägypter gedenkt, ist nicht zu ermitteln.

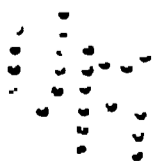


Bitten willfährt, ist nicht gesagt; es heißt nur, daß Paulus die Brüder auffordert, nach Tyrus zu gehen. Er besteigt wahrscheinlich ein Schiff und gelangt auf diese Weise nach seinem neuen Wirkungskreise.

In Tyrus treten zahlreiche Juden zum Apostel und hören der Verkündigung von den Großtaten Gottes resp. Christi verwundernd zu. Unter den Zuhörern wird Amphion und gleich darauf ein gewisser Chrysippus genannt. Wiederum bleibt unklar, ob beide oder nur der eine, d. h. Amphion, von Dämonen besessen war, denn um eine derartige Krankheit handelt es sich. Die Dämonen fliehen natürlich und die Menge preist ob der Wundermacht den von Gott Gesandten. Zugleich befindet sich unter ihnen ein Mann, der Name ist verstümmelt, der einen von Geburt an stummen Sohn besitzt. Obwohl nun der Text wieder abbricht, so gehört ja keine große Divination dazu, um zu erraten, daß der Vater den Apostel um Heilung seines Sohnes bittet, und dieser seiner Bitte gern nachkommt.

Nach S. 40 beginnt, wie ich oben auseinandergesetzt habe, die große Lücke, in die ich die Stücke auf S. 59—70 setzen möchte. Sie stimmen in dem einen Punkte alle überein, daß in ihnen von dem Nomos oder von Moses geredet wird; vgl. S. 60, 14; 63, 12; 65, 13; 68, 14; 70, 15. Um so bedauerlicher ist es, daß gerade diese Partie so schlecht erhalten ist, da es von höchstem Interesse gewesen wäre, das Verständnis des Verfassers von der Stellung des Paulus zum jüdischen Gesetz zu betrachten. Man kann auch nicht einmal sagen, ob und in welchem Zusammenhange die Blätter zueinander gestanden haben. Immerhin ist ja schon die Erkenntnis ein erheblicher Gewinn, daß in den Akten diese für den Apostel so brennende Frage nicht unberührt geblieben ist. Betrachten wir nun die wenigen Zeilen im einzelnen, so heißt es auf S. 70: „was wir sagen, geschieht sofort. Siehe, wir werden ihn zu dir führen nach hier, damit er . . . dir, um zu hören die Wahrheit deiner heiligen(?) Gedanken“. Gern möchte man wissen, welche Personen unter „wir“, „er“ und „dir“ zu verstehen sind. Ich denke unter allem Vorbehalt bei „dir“ an die Person des Paulus, dem von den Bewohnern einer Stadt ein anderer Mann zugeführt werden soll, damit sie als Zuhörer bei der Disputation beider erscheinen können. Offenbar sind sie von der Predigt des Paulus nicht überzeugt. Merkwürdig klingt in Fragm. b auf S. 68 das Vorkommen von „Syrien“ und „Kyrene“, indem zwischen beiden Ländern noch andere genannt waren. Z. 10 glaube ich zu lesen: „Sie wandten sich nach Osten“ und Z. 13 „verstörte sie“. <sup>1</sup> Wir werden unwillkürlich an Act. 11, 19

1) Den Ausdruck gebraucht ja Paulus von sich selbst (Gal. 1, 13. 24), aber man kann auch an Missionare denken, welche von Jerusalem in die jüdische Diaspora gingen und daselbst die jüdischen Gemeinden durch ihre Predigten aufregten.



erinnert, demzufolge die Ausbreitung des Evangeliums durch die bei der Verfolgung des Stephanus aus Jerusalem Vertriebenen über Phönikien, Kypros und Antiochien sich ausdehnte und dabei etliche Kyprier und Kyrenäer nach Antiochien kamen.

Es handelt sich nicht um Heiden, sondern um Juden, da im Fragm. a der Name des Moses auftaucht. Auf der Rückseite 67 Fragm. b redet jemand in der ersten Person. Ich verstehe darunter Paulus, der von Jesus Christus spricht, der vom Vater gesandt ist. Deutlicher wird das Ganze durch S. 68, wo es am Schluß heißt: „daß der Mensch nicht gerechtfertigt wird [durch das Gesetz], sondern daß er gerechtfertigt wird [durch] die Werke der Gerechtigkeit“. Diese Worte sind m. E. nur im Munde des Paulus verständlich, selbst wenn die Gedanken von den genuin paulinischen bedeutend abweichen sollten. Vorher heißt es: „ich sage euch(?)“ und „wiederum sage ich euch(?)“. Auch diese Formel erinnert an paulinische Wendungen bei der Beweisführung. Der Apostel hat wahrscheinlich Juden resp. Judenchristen vor sich, denen er sein Evangelium von der Gesetzesfreiheit vorträgt. Die Richtigkeit dieser Gedankenrekonstruktion wird durch S. 67 bestätigt, wo Ausdrücke wie „Freiheit“, „Joch“, „alles Fleisch“ vorkommen; auch „Israel“ glaube ich in Fragm. a zu erkennen. Am Schluß steht das christologische Bekenntnis: „alles [Fleisch] (oder „ein jeder“) bekennt (ἐξομολογεῖσθαι), [daß Jesus] Christus ist die Herrlichkeit des Vaters“, eine Formel, die lebhaft erinnert an Phil. 2, 11: ἵνα . . . καὶ πᾶσα γλῶσσα ἐξομολογήσῃται ὅτι Κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς εἰς δόξαν θεοῦ πατρὸς. Natürlich ist hier ebensowenig wie vorher der paulinische Gedanke getroffen, aber dies nimmt ja bei einem Werke des zweiten Jahrhunderts nicht wunder. Leider befinden sich auch die Seiten 65 und 66 in trümmerhaftem Zustande, indem der Oberteil nur einzelne zusammenhangslose Fetzen und der Unterteil große Lücken bietet, so daß eine irgendwie sichere Ergänzung unmöglich ist. Im Fragment c S. 65 steht ἀποης, was ich zu [κλε|ἀποης ergänzen möchte. Dann wäre dieser vielleicht der nach S. 70 vor Paulus Geführte und brächte im Verlaufe der Disputation am Schluß zum Ausdruck, daß niemand derartige Worte spreche noch verkündige, wie Paulus es tue. Er redet ihn persönlich an, wie man Z. 12 aus ω παῦλος ersieht. Aber welchen Sinn haben die vorhergehenden Zeilen? Daß vom νόμος die Rede ist, lehrt Z. 3; worauf sich aber die Worte beziehen: „der, welcher genannt wird der vor ihnen her [Wandernde(?)], ist er euch nicht gefolgt [durch] alle Städte?“, bleibt mir ebenso unklar, wie das Folgende: „Als sie . . . . hatten, wandte er sich nach [Osten] nach dieser . . . . seiner (? ihrer) Väter.“ Wenn hier von „Vätern“ die Rede ist, so muß es sich um geborene Juden

Handeln; dafür spricht auch der Ausdruck „sich wenden nach Osten (ἀνατολαί)“, die bekannte Stellung während des Gebetes. Weiteres wage ich nicht zu sagen; ganz schweige ich über den Inhalt von Seite 66, die als Recto der eben behandelten vorherging.

Gehen wir noch weiter auf S. 64 und 63 zurück, so scheint in dem Worte πσιλιζ, das S. 63, 9 und 64, 4 vorkommt, der Name λιζ zu stecken, möglicherweise ist aber πσιλιζ gleich πκιλιζ (mit der bekannten Vertauschung von σ st. κ in griechischen Wörtern); dann könnte man an Paulus als gebürtigen Kilikier denken. Auf eine Person deutet wiederum die Wendung S. 64, 2 „in mein Haus“ und die persönliche Anrede Z. 8 „indem du sagst“. Das letztere bezieht sich m. E. auf Paulus, dessen Predigt von dem σωτήρ und dem Sohne Gottes gleich darauf angeführt wird. Gerade diese Predigt stößt auf Widerspruch, deshalb auch die Fragen auf S. 63: „was ist“, „wer ist“. Auch hier wird des Moses gedacht, und redet jemand in der 1. Person: „damit ich verlasse . . . und verfolge(?) . . .“.

Noch viel schmerzlicher berührt der trümmerhafte Zustand des Blattes von S. 59—60, da es ersichtlich einen besonders interessanten Inhalt geboten hat. Bildet nach meiner Ansicht S. 60 das Recto des Blattes, so gehört es bereits zur zweiten Hälfte des Werkes, während die vorher besprochenen noch der ersten Hälfte angehören. Auf S. 60 tritt neben einem „ihr“ (Z. 2. 15) ein „ich“ (Z. 9. 12. 15. 17) und „wir“ (Z. 10) auf, aber welche Personen darunter zu verstehen sind, ist nicht sicher zu ermitteln. Das betreffende Ich muß mit den Aposteln in Verbindung gestanden haben, da es heißt: „Seit dem Tage nämlich, als . . . verfolgte<sup>1</sup> die Apostel, die [mit mir(?) waren]<sup>2</sup>, aus Jerusalem, da habe ich mich verborgen(?), damit ich Trost habe, und wir ernähren die, welche stehen, durch das Wort gemäß der Verheißung seiner Gnade, da bin ich gefallen in viele Traurigkeit und habe mich unterworfen dem Gesetze wie durch(?) euch. Ich dachte aber Nacht und Tag in meiner Traurigkeit an(?) Jesus Christus, indem ich ihn erwartete wie ein Lamm etc.“

Deutlicher wird der Gedankenzusammenhang auch nicht durch den Inhalt auf S. 59, wenn auch hier Paulus (Z. 1. 5) und Petrus (Z. 7) genannt werden. Das Vorkommen des Petrus ist höchst merkwürdig und wäre für das Ganze von großer Tragweite, wenn wir nur mit Sicherheit feststellen könnten, daß er und Paulus sich hier gegenüberstehen. Ist es wirklich Paulus, der betrübt ist wegen der Prüfung, die gekommen ist über Petrus? Beziehen sich auf ihn die Worte: „Er schrie, indem er sagte: [Wahrhaftig], einer ist Gott und kein Gott existiert außer ihm. Einer

1) Es kann auch an mehrere Personen gedacht sein, z. B. an die Juden.

2) Wäre diese Ergänzung sicher, so könnte ja an Petrus nicht gezweifelt werden.

ist auch Jesus Christus, sein Sohn, den wir haben . . . ., dieser, den du verkündigst, den wir haben gekreuzigt, den . . . . erwarten in großer [Herrlichkeit]; ihr aber sagt, daß Gott ist jener und der Richter der Lebendigen und der Toten, der König der Äonen etc.“ In diesem Falle hätte sich Paulus zu den Juden gerechnet, die Christus getötet, als dessen Verkündiger Petrus erscheint, und hätte in Petri Gegenwart das Bekenntnis zu Gott und seinem Sohne abgelegt. Das ist höchst befremdlich. Vielmehr müssen wir annehmen, daß Paulus und Petrus gemeinsam einer dritten unbekanntem Person gegenüberstehen, die vorher dem Judentum angehörte, jetzt aber für den Glauben an Christus gewonnen ist und mit den Aposteln sich bekennt zu diesem als *ὁ θεός, ὁ κριτὴς τῶν ζώντων καὶ νεκρῶν, ὁ βασιλεὺς τῶν αἰώνων*. Besteht nun meine Auffassung zu recht, so muß die Episode in Jerusalem spielen. Daß das Ziel des Paulus Jerusalem gewesen ist, geht ja aus der ganzen Route hervor, die bereits bis Tyrus führte. Die Annahme, er wäre wieder umgekehrt, entbehrt jeder Grundlage. Deshalb kann die Reiseroute nur über Ptolemais und Caesarea resp. direkt über Caesarea<sup>1</sup> nach Jerusalem ihren Fortgang genommen haben. Ein gewisses Zeugnis besitzen wir noch in dem Fragmente auf S. 61 und 62, wo wir gleich zu Anfang die Worte an Paulus gerichtet finden: „Du befindest dich im Angesichte von Jerusalem.“ Wer aber diese Worte an ihn richtet und zugleich sagt: „Ich aber glaube in dem Herrn“, bleibt ebenfalls unaufgeklärt. Vielleicht muß man das auf *σαλ* auslautende Wort zu [*σα*]*σαλ* = Saul ergänzen. Daß nun Paulus in Jerusalem mit Petrus zusammengekommen sein muß, ist ja angesichts der Nachrichten der Apostelgeschichte nicht zu bezweifeln. Gern hätten wir erfahren, wie der Verfasser der Paulusakten diese Episode dargestellt hat.

Damit möchte ich dieses Gebiet der Vermutungen verlassen und mich den S. 41—58 zuwenden, die uns wieder sichere Angaben ermöglichen.

Die S. 41 und 42 gehören einer Erzählung an, von der uns nur dieses Stück erhalten ist. Wir treffen hier auf die Namen Longinus, Phirmilla, Phrontina; es handelt sich also um ein Elternpaar mit ihrer Tochter. Letztere, die Phrontina, ist aus irgend einem Grunde zum Tode verurteilt, und zwar soll sie (vom Felsen) herabgestürzt werden. Der Vater der Phrontina führt das Geschick seiner Tochter auf den Apostel Paulus zurück, denn seit dessen Auftreten (Mutter und Tochter sind

1) In Caesarea oder eher in Tyrus hätte dann Paulus eine Disputation mit den Juden gehabt, wie ja auch bei Tyrus zu Anfang gesagt ist, es wären viele Juden zu Paulus gekommen. Zu dieser Episode würden teilweise die vorher besprochenen Blätter gehören.

Christen geworden; wäre seinem Hause nichts Gutes passiert. Deshalb beschließt er, daß auch Paulus zusammen mit der Tochter hinabgestürzt würde. Der Apostel ist offenbar ebenfalls im Gefängnis, oder näher bestimmt, er gehört nach der Ergänzung von Z. 5 zu den *εἰς μέταλλα* (Bergwerk) Verurteilten<sup>1</sup>, da er zwei Tage mit den übrigen Gefangenen unter Fasten zubringt und bei der Arbeit fröhlicher Stimmung ist, obwohl er den Anschlag gegen sein Leben im Geiste erkennt. Am dritten Tage wird Phrontina herausgeführt; sie muß auf einer Bahre von Gefangenen getragen werden, so daß man vermuten möchte, sie wäre durch vorhergehende Mißhandlung, sei es durch Folter oder durch Kampf in der Arena in diesen leidenden Zustand versetzt worden. Den traurigen Zug begleiten die Bewohner der Stadt und zugleich wehklagend die Eltern und die Soldaten. Paulus ist innerlich ergriffen von dieser allgemeinen Trauer. Hier tritt eine kleine Lücke ein, in welcher der Absturz der Phrontina dargestellt sein sollte. Aber es hat den Anschein, als ob dies gar nicht ausgeführt wird, indem Phrontina unterwegs stirbt. Jedenfalls ist sie tot, während Paulus unversehrt bleibt. Denn Paulus nimmt sie unter Aufseufzen zu Jesus Christus auf seinen Arm und wirft sich zusammen mit Phirmilla zum Gebet auf die Knie. Sofort steht Phrontina auf und entsetzt flieht die Menge. Paulus ergreift die Hand der Auferweckten und führt sie durch die Stadt zum Hause der Eltern. Das Volk aber ruft einstimmig aus: „Einer ist Gott, der geschaffen hat den Himmel und die Erde, der das Leben gegeben der Tochter im Angesichte des Paulus.“ Darauf feiert man das Brotbrechen. Die Stadt, in der diese Szene stattfand, bleibt wieder unbekannt.

Das Fragment auf S. 43 und 44 führt uns nach Philippi; einige Fetzen des Oberteils von S. 44, die als Recto zu betrachten ist, beziehen sich auf den Schluß einer Episode, die sich in einer Stadt abspielte, in der sich Paulus unmittelbar vorher aufhielt. Bei Philippi erfahren wir, daß des Apostels Ankunft mit Freuden begrüßt wurde.<sup>2</sup> Aber er muß auch in dieser Stadt großes Ungemach erlitten haben. Dies erkennen wir aus dem Briefwechsel, welcher zwischen Paulus und den Korinthern stattfindet. Nach S. 45, 7; 46, 3; 47, 21 weilt Paulus in Philippi, der

1) Daß Paulus zur Zwangsarbeit verurteilt ist, lehrt m. E. der Ausdruck Z. 14 „er arbeitete“. Die Situation wird noch klarer durch das Vorhandensein vieler anderer Gefangenen und von Soldaten, die natürlich zur Bewachung dienen. Über die Verurteilung von Christen zu Metallbergwerken vgl. Tert. apol. 44; Euseb. h. e. IV, 23, 10; Mart. Pal. 7, 2; 10, 1; 11, 6 u. a.

2) Der Apostel scheint mit dem Zustande der Gemeinde nicht zufrieden zu sein (S. 43, 12. 13). Ist er zweimal in der Stadt gewesen?

Hauptstadt Macedoniens (S. 46, 4), aber er ist in großer Lebensgefahr, da er um einer gewissen Stratonike, der Frau eines gewissen Apollonphanes, ins Gefängnis geworfen und zum Tode verurteilt ist. Die Kunde davon ist auch nach Korinth gelangt und setzt die Brüder daselbst in große Besorgnis, daß der Apostel vorzeitig aus der Welt scheiden würde. Ihre Besorgnis ist um so größer, als sie von Irrlehrern heimgesucht sind, die bereits die Gemeinde stark erschüttert und einen Teil zum Abfall verleitet haben. Diese Irrlehrer, welche nach Abreise des Paulus in Korinth eingedrungen sind, werden Simon und Cleobius (S. 45, 12. 13; S. 46, 12. 13) genannt. Ihre von Paulus abweichenden Lehren werden also formuliert: 1) Es gibt keine Auferstehung des Fleisches, sondern nur des Geistes. 2) Der Körper des Menschen ist kein Werk Gottes. 3) Die Welt ist nicht von Gott geschaffen. 4) Sie wird auch nicht von ihm regiert. 5) Jesus Christus ist nicht gekreuzigt, er war nur ein Phantom (Doketismus). 6) Deshalb ist er auch nicht aus Maria, noch aus dem Samen Davids geboren. — Da nun, wie gesagt, diese Lehren auf günstigen Boden gefallen sind, so wünschen die Korinther die persönliche Anwesenheit des Apostels behufs ihrer Widerlegung. Einer Frau namens Theonoë wird durch den Geist offenbart, daß der Herr seinen Apostel aus der Hand des Gesetzlosen befreit habe (S. 46, 25 f.). Den Schluß dieser Vision lesen wir noch auf S. 45, 1, wo von demselben *ἄνομος* wie S. 47, 2 die Rede ist. Infolgedessen fassen die Korinther den Entschluß, zwei Glieder ihrer Gemeinde, die Diakonen Threptus und Eutychus persönlich mit einem Briefe an Paulus nach Philippi zu schicken. Der Brief selbst ist von Stephanus und den Mitpresbytern Daphnus, Eubulus, (Theophilus) und Zenon verfaßt und schildert noch einmal ausführlich die Motive im Zusammenhang mit den Irrlehren, die also lauten: 1) Verwerfung der Propheten, 2) des *θεὸς παντοκράτωρ*, 3) der Auferstehung des Fleisches, 4) der Erschaffung des Menschen durch Gott, 5) der Erscheinung des Herrn im Fleische und der Geburt aus der Maria, 6) der Weltschöpfung durch Gott. Den Schluß des Briefes bildet die Bitte um schleunige Rückkehr, damit die korinthische Gemeinde kein Ärgernis erleide. Darauf folgt S. 47, 19 f. das historische Zwischenstück, das die Überbringung und die Aufnahme von seiten des Paulus schildert. Daran schließt sich die Rückantwort an die Korinther (S. 48, 9—50, 21) mit eingehender Widerlegung der Irrlehren; sie ist aber nicht ganz erhalten.

Wiederum zu einer andern Erzählung führt uns S. 51—52. Es redet zu Anfang offenbar Paulus und spricht von [der Gnade] des Herrn, die mit ihm wandeln würde, bis daß er alle Verwaltung (*οἰκονομία*), die über ihn käme, in Geduld vollende. Ob dieser Worte sind die Hörer



betrübt und fasten. Da steht aus ihrer Mitte ein Mann namens Cleobius auf, der aber mit dem Ketzer gleichen Namens nichts zu tun hat, und verkündet im Geiste, daß der [Allmächtige (?)] dem Paulus alle Verwaltung (*οἰκονομία*) vollenden lasse und daß er darnach hinaufgehe nach . . . . .<sup>1</sup>, von hier würde er lehren . . . . .<sup>2</sup> in vieler Wegweisung (*καθήγησις*) und Erkenntnis und Aussaat des Wortes, damit man Neid hege gegen ihn, und er aus dieser Welt gehe. Auf diese Weissagung hin erheben die Brüder in Gemeinschaft mit Paulus ihre Stimme zum Herrn resp. zu Gott. Bei diesem Gebet muß ein Wunderzeichen stattgefunden haben, denn auf S. 52 befällt der Geist eine Frau mit Namen Myrte und läßt sie sagen: „Meine Brüder, . . . . und schauet auf das Zeichen, indem ihr(?) . . . . Paulus nämlich, der Diener des Herrn, wird viele in Rom erretten und viele durch das Wort nähren, so daß sie unzählig sind, und er offenbar werde mehr denn alle Gläubigen. Darauf wird . . . . des Herrn Jesu Christi kommen [über Paulus] und eine große Gnade wird sein . . . . in Rom.“ Darauf nehmen alle von dem Brote und sind von Freude erfüllt und feiern das Abendmahl (denn um eine solche Feier handelt es sich) unter Singen von Psalmen Davids etc.

Was können wir nun diesen Weissagungen entnehmen? M. E. sind sie bei Gelegenheit des Abschiedes des Apostels von einer Gemeinde gesprochen und blicken auf das Schicksal, das seiner in der nächsten Zeit harret. Es ist die Stimmung, welche den Paulus in Milet bei seinem Abschiede von den Ältesten der Gemeinde zu Ephesus beherrscht, wo er sich nach Act. 20, 23 auf die Zeugnisse des heiligen Geistes beruft, daß seiner Fesseln und Drangsale warten, aber er will seinen Lauf und seinen Dienst vollenden, den er von dem Herrn empfangen hat. Auch in unserm Texte spricht Paulus von der Gnade des Herrn, die ihn begleitet, und von der Vollendung aller *οἰκονομία* in Geduld. Seine Situation läßt ihn also schweres Ungemach ahnen, deshalb sind auch die Brüder betrübt. In dieser trüben Stimmung läßt der Geist sowohl durch Cleobius wie durch Myrte den glorreichen Ausgang seiner apostolischen Arbeit verkündigen. In Rom wird sich nämlich dem Apostel ein neues, gesegnetes Feld zur Ausbreitung des Christentums eröffnen; durch die Gnade des Herrn werden unzählige Gläubige gewonnen, aber infolge dessen auch Mißgunst gegen ihn erregt werden, daß man ihn aus der Welt schaffe. So wird dem Apostel in dieser Weissagung der Tod in der Reichshauptstadt leise angedeutet. Deshalb muß in einer der oben angeführten Lücken unbedingt der Name von Rom ausgefallen sein. In welcher

1) Der Name der Stadt ist leider weggebrochen; vielleicht Jerusalem.

2) Auch hier war der Name einer Stadt genannt; vielleicht Rom.



Stadt diese Weissagung an Paulus ergangen, ist leider nicht zu eruieren; man könnte wegen der Anklänge an die Szene in Milet ebenfalls an diese Stadt denken, aber auch in Tyrus und Caesarea ist dem Paulus durch den Geist (Act. 21, 4 und 11) sein Schicksal in Jerusalem verkündet worden. Doch ist dieser Umstand ohne jeden Belang; viel wichtiger ist es für uns zu konstatieren, daß der Verfasser der Paulusakten eine Wirksamkeit des Apostels über Rom hinaus, d. h. in Spanien, durchaus nicht kennt, sondern mit der Predigt in Rom dieselbe ihren Abschluß finden läßt, wie ja auch im Gesichtskreise des Verfassers der Apostelgeschichte eine derartige Reise keineswegs liegt. Auch würde für die Darstellung einer Reise nach Spanien der Raum innerhalb der Akten ermangeln.

Die letzte Episode blickt schon auf das Lebensende resp. auf Rom als Endstation zurück. Den Schlußabschnitt selbst bieten uns die auf den S. 53—58 erhaltenen Stücke<sup>1</sup>, die zu dem sogenannten Martyrium gehören und durch die griechischen Originalüberlieferungen ergänzt werden können. Bei der Ankunft des Paulus weilen Lukas und Titus bereits in Rom. Paulus mietet sich eine Scheune außerhalb der Stadt entsprechend dem *μισθωμα* von Act. 28, 30. Eine Gefangenschaft wird nicht vorausgesetzt. So kann er ungehindert predigen; viele bekehren sich, wie es die früheren Weissagungen verheißen, darunter sogar Angehörige der *οἰκία τοῦ Καίσαρος*. Durch diese kommt auch der Mundschenk des Kaisers mit Namen Patroclus eines Abends zur Predigt und setzt sich, da er wegen der Menge nicht in die Scheune eintreten kann, auf eine Fensterbank, von der er aber tot herunterfällt. Paulus erweckt ihn zwar, aber bereits ist die Kunde über den Tod seines Mundschenken zu Nero gebracht und ist ein anderer an dessen Stelle ins Amt eingesetzt worden. Als er nun lebend vor den Kaiser tritt, forscht dieser nach der Ursache seiner Wiedererweckung; infolgedessen bekennt sich Patroclus freimütig als *στρατιώτης* des *βασιλεὺς Ἰησοῦς Χριστός*, ebenso auch vier andere aus der Dienerschaft mit Namen Barsabas, Justus, Orion und Festus. Nero läßt daraufhin diese fesseln und ein Edikt zur Tötung aller Christen ergehen. Paulus, als das Haupt der Christen, wird vor den Richtstuhl des Kaisers geführt und nach einer kurzen Verteidigungsrede zum Tode durch's Schwert verurteilt, die übrigen zum Feuertode. Auf das Geschrei der Römer über diese blutige Verfolgung läßt er das Urteil suspendieren. Aber bei einem zweiten Verhör bleibt

1) Vorher gingen die Blätter 71—74; auf S. 71, 4 ergänze ich die Buchstaben *αρω* zu *αρω[μη]* »nach Rom«. Auch in diesem Zusammenhang wird von der Trauer und der Besorgnis der Brüder gesprochen, die natürlich den Apostel zum Gegenstand hat, der im Begriff ist, den Boden seiner bisherigen Tätigkeit zu verlassen.

es bei der ersten Sentenz. Im Gefängnis hat Paulus den Präfekten Longinus und den Centurio Cestus gewonnen, die ihn freilassen wollen, aber er weigert sich, da er von der festen Zuversicht erfüllt ist, daß er nicht sterben, sondern bei Gott leben und mit dem Herrn in der Herrlichkeit seines Vaters wiederkehren würde. Nachdem er beide gebeten, am nächsten Tage in der Frühe zu seinem Grabe zu gehen, wo sie Titus und Lukas finden und von ihnen die Taufe erhalten würden, bietet er sein Haupt zum Streiche. Statt Blut spritzt Milch auf das Gewand des Soldaten, so daß dieser für das Christentum gewonnen und die Umstehenden das Ereignis dem Kaiser melden. Während dieser noch ob der Kunde von Staunen ergriffen ist, erscheint Paulus um die neunte Stunde dem Nero, der von Philosophen und dem Centurio umgeben ist und verkündet, wie er es vorausgesagt, daß er lebe, daß jenem dagegen für das unschuldig vergossene Blut in kurzer Zeit schweres Geschick drohe. Nero entläßt erschreckt alle gefangenen Christen. Longinus und Cestus gehen der Aufforderung gemäß am andern Morgen zum Grabe und empfangen von Titus und Lukas das verheißene Siegel. Mit den Worten: „Sie priesen den Herrn Jesus Christus und alle Heiligen“, endigt das ganze Werk.

Auf den Inhalt des dem apokryphen Evangelium angehörenden Blattes gehe ich an dieser Stelle nicht weiter ein, sondern werde es in einem Anhang nebst Übersetzung besonders behandeln. Blicken wir nun auf den Inhalt, wie er uns in der trümmerhaften Überlieferung vorliegt, noch einmal zurück, so muß m. E. selbst der Skeptiker zu der Erkenntnis gelangen, daß uns in diesen Fragmenten ein großes, einheitlich konzipiertes Werk vorliegt, das eine Darstellung der Missionsreisen des Paulus von Anfang bis zu Ende liefern wollte. Keine Rede kann davon sein, als habe ein späterer Kompilator selbständig umherlaufende Erzählungen zu einem Ganzen verbunden. Dagegen spricht schon der ganze äußere Aufbau, der sich genau dem geographischen Rahmen der Überlieferung in der Apostelgeschichte anpaßt; dagegen spricht ferner der einheitliche Charakter nach Erzählung, Sprache, theologischem Standpunkt und Benutzung des kanonischen Materials; dagegen sprechen zuletzt die vielen feinen Beziehungen der Einzelerzählungen zueinander und die zahlreichen Berührungen innerhalb des Stoffes, die manche Gelehrte auf gegenseitige Benutzung zurückführen wollten, während sie in Wahrheit ihre Erklärung in dem mangelhaften Erfindungsgeist des ursprünglichen Verfassers finden. Diese Punkte werden uns noch später beschäftigen. Daher fürchte ich auch nicht, daß von den Skeptikern das überschüssige, nicht zu dem übrigen Inhalt passende Blatt als Gegenbeweis vorgebracht werde. Die Existenz dieses Blattes nebst den von

mir supponierten andern dazugehörenden ist ja oben genügend aufgeklärt. Fast jede koptische Handschrift liefert weitere Beispiele.

Dem gewissenhaften Forscher drängt sich vielmehr die Frage auf, welches Werk ist denn durch die koptische Handschrift aus dem Schutte ans Tageslicht gefördert worden?

## VI. Geschichte der *Πράξεις Παύλου* in der alten Kirche.

Soweit der Inhalt der vorliegenden Schrift, auch abgesehen von der Subscriptio, dem Leser zu erkennen gibt, handelt es sich ausschließlich um Erzählungen, die uns den Apostel Paulus auf seinen Missionsreisen in den verschiedenen Städten von Jerusalem bis Rom vor die Augen führen. Der Missionsbereich deckt sich nach der geographischen Seite hin, wie gesagt, mit dem uns aus der kanonischen Apostelgeschichte bekannten Gebiete, aber auf den Inhalt gesehen, bietet die Schrift ein Lebensbild von dem Wirken des Paulus, wie es nicht abweichender gedacht werden kann. Da erhebt sich die Frage, ob wir wirklich in den koptischen Fragmenten die alten *Πράξεις Παύλου* vor uns haben, wie die Subscriptio uns glauben machen will. Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir zunächst die Geschichte der Paulusakten in der Überlieferung der alten Kirche uns vergegenwärtigen. Bereits Zahn: Geschichte des NTlichen Kanons II, 2, 865ff.; Harnack: Altchristliche Litteraturgeschichte I, 128ff., II, 1, 491ff. und Lipsius: Apokryphe Apostelgesch. II, 1, 70ff. haben das Material gesammelt und ausführlich erörtert, doch wird es zur Orientierung nötig sein, dasselbe in Kürze vorzulegen.

Das älteste direkte Zeugnis über die Paulusakten findet sich bei Origenes, der an zwei verschiedenen Stellen sie wörtlich zitiert. In seinem Werke de principiis I, 2, 3 ed. Lom. 21, 46 lesen wir den Satz: unde et recto mihi dictus videtur sermo ille, qui in Actibus Pauli scriptus est, quia „Hic est verbum animal vivens“. Ioannes vero excelsius et praeclarus in initio evangelii sui dicit<sup>1</sup>, und in seinem Johanneskommentar XX, 12 (T. II, p. 51 ed. Brooke): *Εἰ τῷ δὲ φίλον παραδέξασθαι τὸ ἐν ταῖς Παύλου πράξεσι ἀναγεγραμμένον ὡς ὑπὸ τοῦ σωτῆρος εἰρημένον ἄνωθεν μέλλω σταυροῦσθαι.*<sup>2</sup> Daß Origenes diese beiden Citate ein und derselben Schrift entnommen, unterliegt ebensowenig einem Zweifel, wie jenes, daß er die Schrift mit besonderer Hochschätzung

1) Über ein ähnliches Zitat in den Petrusakten vgl. meine Schrift: „Die alten Petrusakten“ in den Texten und Unters., N. F. Bd. IX, 1, S. 82f.

2) Über das Zitat in den Petrusakten vgl. meine Schrift l. c. S. 84.

gelesen hat. Er trägt ja kein Bedenken, diese beiden Sprüche mit kanonischen in Verbindung zu setzen, wenn er auch an erster Stelle dem Ausspruch des Prologes im Johannesevangelium einen erhabeneren Charakter zuschreiben will; immerhin nimmt er den Gedanken der Paulusakten, daß Christus *λόγος* und zugleich *ζῶον ζῶν*, d. h. ein persönliches lebendiges Wesen sei, beifällig auf und sucht ihn für seinen Logosbegriff zu verwerten. An der zweiten Stelle gibt er freilich dem Leser anheim, ob sie den Ausspruch *ἄνωθεν μέλλω σταυροῦσθαι* als einen Herrenspruch annehmen wollen, aber er persönlich legt ihn seinen nachfolgenden Erörterungen zu grunde. Aus dieser Haltung muß mit Notwendigkeit geschlossen werden, daß in den Augen des Origenes die Paulusakten als eine Schrift galten, die zwar an Dignität nicht mit den kanonischen Schriften auf eine Linie gestellt werden konnte, aber ihnen doch möglichst nahe gerückt war, so daß deren orthodoxer Charakter gar nicht in Frage stand. Ob diese Hochschätzung eine Besonderheit der alexandrinischen Kirche ausmachte oder über ihren Bereich hinausreichte, ist damit noch nicht gegeben. Aber für die letztere Ansicht spricht das Zeugnis des Eusebius.

In jenem Kapitel, in dem Eusebius die Resultate seiner Forschungen über den NTlichen Schriftenkanon niedergelegt hat (h. e. III, 25), stellt er an die Spitze der zweiten Gruppe innerhalb der zweiten Abteilung, d. h. der *νόθα* neben den *ἀντιλεγόμενα*, eine Schrift unter dem Titel *Παύλου πράξεις*, der er altchristliche Schriften des zweiten Jahrhunderts, wie den Hirten des Hermas, Apokalypse des Petrus, Barnabasbrief, Didache, eventuell auch die Johannesapokalypse und das Hebräerevangelium zugesellt. Zur Zeit des Eusebius gehörten also die Paulusakten zu der Gruppe jener fünf Schriften, die in nahen Beziehungen zum Neuen Testamente standen, daher häufig mit den NTlichen Schriften zu einem Kodex vereinigt wurden. Noch ein zweites Mal kommt er auf die Schrift zu sprechen, nämlich am Anfang desselben dritten Buches, wo er über die unter dem Namen des Petrus und Paulus umherlaufenden Schriften Bericht erstattet (h. e. III, 3, 5). Darnach gehören zu den als paulinisch anerkannten Schriften die 14 Briefe, obwohl der Hebräerbrief von der römischen Kirche, d. h. im Abendlande, nicht zu den echten Paulusbriefen gerechnet wird. Ebenso sind die Paulusakten nicht zu den *ἀναμφίλεκτοι* zu stellen; die Tradition über sie ist nicht einstimmig, vielmehr wird ihre Authentie in gewissen Kirchen bestritten, genau so wie der Hirte des Hermas nicht dem Paulusschüler Hermas (Röm. 16, 14) zugeschrieben wird. Aus diesem Zusammenhang läßt sich die Tatsache entnehmen, daß die *Πράξεις Παύλου* den Anspruch erheben, ein Werk aus der Feder des Apostels selbst zu sein, daß sie

mithin unter seinem Namen überliefert sind. Dieser Anspruch auf Authentie wird von gewissen Gemeinden zurückgewiesen, ohne daß damit der großkirchliche Charakter der Schrift irgendwie angetastet wird. Wären die Paulusakten von irgend einer Seite als häretisch verdächtigt worden, so hätte Eusebius nicht ein so günstiges Urteil fällen und sie von den übrigen unter dem Namen von Aposteln verbreiteten Akten scheiden können. Denn nach seinem Urteil sind die *πράξεις* des Andreas, Johannes und der andern Apostel (unter letzteren müssen die Petrusakten (h. e. III, 3, 2) und Thomasakten verstanden werden<sup>1)</sup>), samt den Evangelien des Petrus, Thomas und Matthias als *ἄτοπα πάντη καὶ δυσσεβῆ*, d. h. als häretische Produkte zu verwerfen, und zwar aus dem Grunde, weil 1) kein älterer Schriftsteller (*τῶν κατὰ τὰς διαδοχὰς ἐκκλησιαστικῶν τις ἀνὴρ*) sie zitiere, 2) ihr Stil (*ὁ τῆς φράσεως χαρακτήρ*) von dem sogen. *ἦθος ἀποστολικόν* abweiche, und 3) ihre *γνώμη* und *προαίρεσις* nicht mit der wahren Orthodoxie übereinstimme. Von diesen drei Gesichtspunkten aus betrachtet, hat Eusebius in den Paulusakten nichts Verdächtiges vorgefunden.

Den gleichen Standpunkt nimmt auch der Verfasser des Kanonsverzeichnisses der AT- und NTlichen Schriften im Codex Claromontanus (saec. VI)<sup>2</sup> ein, indem am Schluß folgende sechs Schriften angeführt sind: 1) Barnabae epistula, 2) Johannis revelatio, 3) Actus apostolorum, 4) Pastor, 5) Actus Pauli, 6) Revelatio Petri. Hier stehen also die Paulusakten zwischen dem Hirten des Hermas und der Apokalypse des Petrus, d. h. wiederum in gleicher Umgebung, wie wir sie bei Eusebius gefunden haben; zugleich sind sie in der Stichometrie mit 3560 Stichen berechnet, ein neues Zeugnis, daß sie in Bibelhandschriften der älteren Zeit abgeschrieben worden sind. Nach übereinstimmendem Urteil der Gelehrten ist der Katalog am Ende des dritten resp. am Anfang des vierten Jahrhunderts entstanden, aber strittig bleibt, ob er aus der abendländischen Kirche stammt (Harnack, Jülicher) oder aus der morgenländischen, resp. mit Zahn aus dem näheren oder ferneren Umkreis der alexandrinischen Kirche. Die von letzterem für morgenländischen Ursprung geltend gemachten Gründe sind nicht durchschlagend, soweit sie auf der Stellung zu der Apokalypse des Petrus und den Paulusakten beruhen. Denn nach dem Kanon Muratori Z. 71 sind trotz bezeugten Widerspruchs die Apokalypse des Johannes und des Petrus als kanonische Schriften angenommen, und in gleicher Weise haben auch die

1) Vgl. meine Petrusakten l. c. S. 29.

2) Dieses Kanonsverzeichnis steht in der Bibelhandschrift hinter dem Briefe an Philemon und vor dem Hebräerbrief. Vgl. darüber Zahn, GK II, 157 ff.

Paulusakten im Abendland, speziell in Rom, während des dritten Jahrhunderts ein hohes Ansehen genossen.

Dies ist erst durch Zahn selbst (G K II, 2, 880f.) ans Licht gestellt worden, indem er eine bei Nicephorus Callisti (hist. eccl. II, 25, Migne 145 col. 822) in indirekter Überlieferung als Bestandteil der *περίοδοι Παύλου* bezeichnete Erzählung auf die alten *πράξεις Παύλου* zurückführte, und diese Vermutung durch eine Stelle im Danielkommentar Hippolyts (III, 29 ed. Bonwetsch p. 176f.) ihre Bestätigung fand. Hier hält Hippolyt denen, welche etwa dem Löwenwunder bei Daniel nicht glauben wollen, ihren Glauben an eine ähnliche Geschichte, die dem Apostel Paulus zugestoßen ist, vor die Augen: *εἰ γὰρ πιστεύομεν, ὅτι Παύλου εἰς θηρία κατακριθέντος ἀφεθείς ἐπ' αὐτὸν ὁ λέων εἰς τοὺς πόδας ἀναπεσὼν περιέλειχεν αὐτόν. πῶς οὐχὶ καὶ ἐπὶ τοῦ Δανιὴλ γενομένα πιστεύσομεν;* Daß Paulus zum Tierkampfe in Ephesus verurteilt war, lesen wir 1 Kor. 15, 32 und 2 Tim. 4, 17, aber die weiteren Details in romanhafter Ausschmückung hat Hippolyt der gleichen Schrift entnommen, in der sie Nicephorus noch in der Bibliothek der Hagia Sophia zu Konstantinopel im 14. Jahrhundert las.<sup>1</sup> Da uns dieses Exzerpt im Verlaufe der Untersuchung noch weiter beschäftigen wird, so will ich es an dieser Stelle zum Abdruck bringen:

*Οἱ δὲ τὰς Παύλου περιόδους ἀναταξάμενοι ἄλλα τε πλεῖστα παθεῖν τε ἅμα καὶ δοῦσαι τοῦτον ἰστόρησαν καὶ δὴ καὶ τότε, ἡνίκα δὴ τῇ Ἐφέσῳ παρῆν. Ἱερωνύμου γὰρ ἄρχοντος παρρησιάζεσθαι μὲν τὸν Παῦλον, καὶ λέγειν μὲν εὖ ἐκεῖνον ἔχειν εἰπεῖν. μὴ μέντοι τῶν τοιούτων λόγων εἶναι κειρόν. Ὁ δὲ τῆς πόλεως δῆμος μεμηνῶς θράσει σιδήρῳ τοὺς Παύλου πόδας διαλαβὼν εἶργε μὲν τῇ φρουρᾷ. ἕως οὗ λέουσι παρατεθείη βορά. Εὐβούλλαν δὲ καὶ Ἀρτέμιλλαν, γαμετὰς τῶν παρ' Ἐφεσίοις ἐπιφανῶν, μαθητιώσας αὐτῷ καὶ νυκτὸς περιφρομένας, τὴν τοῦ θείου λουτροῦ χάριν αἰτεῖσθαι σθένει δὲ θειοτέρῳ καὶ ἀγγέλοις δορυφοροῦσι καὶ τὸν τῆς νυκτὸς ζόφον τῇ περιουσίᾳ τῆς ἐνούσης αἴγλης καταφωτίζουσι τῆς σιδηρέας πέδης τὸν Παῦλον ἀπολυθέντα τελέσαι μὲν ἐκεῖνας τῷ θείῳ βαπτίσματι παρὰ τὴν ἄκτην τῆς θαλάσσης γερόμενον, μηδενὸς δὲ τῶν τὴν φυλακὴν ἐπιτετραμμένων ἐπησθημένου αὐθις ἐπὶ τῶν δεσμῶν γερόμενον ἐπὶ βορὰν τηρεῖσθαι τοῖς λέουσι. Λέων τοιγαροῦν μεγέθει μέγιστος καὶ τὴν ἀλκὴν ἀνυπόστατος κατ' αὐτοῦ ἀφεθείς, προσδραμὼν ἐν σταδίῳ παρὰ τοῖς ἐκείνου ποσὶν ἀνεκλίνετο. Πολλῶν δὲ καὶ ἄλλων ὤμων θηρίων ἀφιεμένων οὐδενὶ ψάειν τοῦ ἱεροῦ ἐξῆν σώματος ἀνεστηλωμένου τῇ προσευχῇ. Τούτων δὲ οὕτω γενομένων ἀθρόον ῥοίζῳ πολλῶ σφόδρα τις καὶ ὑπερφυῆς*

1) Wenn Niceph. ein Werk des 10. Jahrh. für sich anektiert haben sollte, so würde eventuell das Zitat einem früheren Verfasser zuzuschreiben sein.



χάλαζα καταραγεῖσα συνέθλα μὲν πολλῶν ἀνδρῶν κεφαλὰς οὐχ ἦκιστα δὲ καὶ θηρίων, καὶ αὐτοῦ δὲ τοῦ Ἱερωνύμου μίαν (?) φθάσασα ἀποκνίζει τὸ οὖς, κἀντεῦθεν μετὰ τῶν σὺν αὐτῷ τῷ Παύλου θεῷ προσιῶν τὸ σωτήριον ἐδέξατο βάπτισμα. Ὁ δὲ λέων φυγὰς εἰς ὄρη διέδρα. καὶ Παῦλος ἐκείθεν εἰς Μακεδονίαν καὶ Ἑλλάδα κατέπλει. Εἴτ' αὖθις διὰ Μακεδονίας ἐλθὼν εἰς Τρωάδα καὶ εἰς Μίλητον ἦλθε, κἀκείθεν ἐστέλλετο εἰς Ἱεροσόλυμα. Εἰ δὲ Λουκᾶς μὴ [ἐν] ταῖς λοιπαῖς πράξεσι καὶ τὴν θηριομαχίαν ταύτην ἱστόρησε θαυμαστὸν οὐδέν· Οὐδὲ γὰρ ἀμφισβητεῖν δεῖ, ὅτι μόνος τῶν εὐαγγελιστῶν Ἰωάννης τὴν τοῦ Λαζάρου ἔγερσιν διηγήσατο· καὶ γὰρ ἴσμεν ὡς οὐ πάντες ἅπαντα γράφουσιν ἢ πιστεύουσιν καὶ γινώσκουσιν, ἀλλ' ἐκάστῳ ὡς ἐμέρισεν ὁ Κύριος, ὡς ἐκάστῳ διαιρεῖ τὸ πνεῦμα, οὕτω καὶ νοεῖ καὶ πιστεύει καὶ γράφει πνευματικῶς τὰ τοῦ πνεύματος.

Indem wir nun zu der Stelle des Hippolyt zurückkehren, so setzt er bei seinen Lesern nicht nur die Kenntnis der von ihm berichteten Erzählung voraus, weshalb er es nicht einmal für notwendig hält, die Schrift selbst näher zu bezeichnen, in der sie zu lesen ist, sondern bei ihm sowohl wie bei seinem Leserkreise steht der Inhalt der Schrift derartig glaubwürdig fest, daß er unbedenklich den Zweifel an ein göttliches Wunder im A. T. durch das hier erzählte Wunder niederschlagen zu können glaubt. Die Paulusakten müssen demgemäß am Anfang des dritten Jahrhunderts in Rom sich einer allgemeinen Hochschätzung, ja eines gewissen quasikanonischen Ansehens erfreut haben. Dieser Befund wird noch manche Rätsel über die Überlieferung der Paulusakten innerhalb des Abendlandes uns lösen helfen. Denn soweit man nach den Zitaten der Kirchenväter urteilen konnte, schien diese altchristliche Schrift wie so manche andere seit dem vierten Jahrhundert aus dem Bereich der kirchlichen Litteratur geschwunden zu sein, wenigstens finden wir keine sichere Spur ihrer Benutzung mehr (über den von Harnack gelieferten Nachweis einer späteren Benutzung s. u.). Statt dessen tauchen Actus Pauli in dem manichäischen Korpus der apokryphen Apostelgeschichten auf, das außer diesen noch die Akten des Petrus, Johannes, Andreas und Thomas umfaßte. Ich habe darüber ausführlich in meinen Untersuchungen über Leucius (Die alten Petrusakten in den T. u. U., N. F. Bd. IX, 1, S. 27ff.) gehandelt und will deshalb nur kurz die Resultate zusammenfassen:

1) Die Manichäer haben ein fünfteiliges Korpus von *πράξεις ἀποστόλων* zusammengestellt, nicht selbst die einzelnen *πράξεις* verfaßt, und dieses Korpus an die Stelle der von ihnen verworfenen kanonischen Apostelgeschichte zu setzen versucht, während die Priscillianisten seinen kanonischen Gebrauch neben den Acta durchsetzen wollten.

2) In diesem Kampfe mit der Großkirche sind die genaunten Akten mit dem Charakter des Häretischen resp. der häretischen Verfälschung durch einen gewissen Leucius belegt worden.

3) Der Name des Leucius resp. Leucius Charinus (Photius) ist den Johannesakten entnommen, in denen er sich als Begleiter und Augenzeuge der Taten des Apostels einführt, und ist von dort irrtümlicherweise auf die ganze Sammlung übertragen.

4) Aus diesem Grunde sind auch die Paulusakten, welche nach Philastrius (lib. de haer. c. 88) und Photius (Bibliotheca cod. 114) an letzter Stelle dem Korpus hinzugefügt waren, mit dem Verdikt des Häretischen versehen worden.

5) Auf Grund der in der Kirche ausgebildeten These (Leo I., Tullianus von Astorga, Johannes von Thessalonich), daß die Wundertaten der Apostel echt, diesen aber zur Täuschung der Gläubigen häretische Doktrinen in den Reden beigemischt wären, sind auch die Paulusakten nach diesem Rezept bearbeitet, so daß von ihnen als letzter Rest die an dem jedesmaligen Todestage vorgelesene Passio (und die Theklaakten) übriggeblieben ist.

6) Gnostische Paulusakten neben den von Origenes, Hippolyt, Eusebius zitierten katholischen Akten haben zu keiner Zeit existiert, wie Lipsius, Apokr. Apostelg. II, 75 f., zu statuieren vermeinte.

Außerhalb des manichäischen Korpus finden wir die Paulusakten erwähnt in dem Verzeichnis der 60 kanonischen Schriften (vgl. Zahn, GK II, 289 f.), und zwar unter den Apokryphen A. und N. T.'s an 19. Stelle als *Παύλου πράξεις* zwischen Barnabasbrief und Apokalypse des Paulus, ferner in der sogen. Stichometrie des Nicephorus (c. 850 in Jerusalem entstanden, vgl. Zahn, G K II, 295 ff.) unter der Zahl der Apokryphen (nicht der Antilegomenen) des N. T.'s an erster Stelle als *περίοδος Παύλου στίχ., γχ'.*, d. h. 3600 Stichen, eine Angabe, die mit derjenigen im Cod. Claromontanus aufs beste übereinstimmt. Das einzige orientalische Zeugnis findet sich in dem Bibelkanon eines gewissen Johannes Sarkawag am Ende des elften Jahrhunderts, den ein armenischer Chronist am Ende des 13. Jahrhunderts mit Namen Mekhitar von Airivank mitteilt. Unter den Antilegomenen des N. T.'s gibt er auch die „Reisen des Paulus“ nach der Apokalypse des Petrus und vor den katholischen Briefen des Barnabas, Judas etc. an. Vgl. Brosset, Mémoires de l'acad. de St. Pétersbourg, VII serie, tom. XIII, 5 (1869), ferner Zahn: Über einige armenische Verzeichnisse kanonischer und apokrypher Bücher, in den Forschungen Bd. V, 115 ff. (nach ihm ist der Katalog ca. 500 in Palästina in griechischer Sprache abgefaßt), Harnack, Geschichte der altchristlichen Litteratur I, p. XXXIII und Mesrop Ter-Mowsessian, Geschichte der

armenischen Bibelübersetzung, Petersburg 1902 (in russischer Sprache), nach letzterem (S. 241) lautet der Text: „Dritte Reise des Paulus“; er denkt an den dritten Korintherbrief, aber aus der ganzen Stellung kann im ursprünglichen Katalog nur auf die Paulusakten geschlossen werden.

Damit ist aber unser Zeugenverhör über die direkten patristischen Zeugnisse bereits zu Ende; als Resultat kann gelten: 1) Eine altchristliche Schrift des zweiten Jahrhunderts trug den Titel *πράξεις Παύλου*, und zwar mit dem Namen des Paulus als des Verfassers, 2) sie hatte einen katholischen Charakter und stand bis auf Eusebius und darüber hinaus in hoher Dignität, 3) sie war von größerem Umfang als irgend ein Buch des N. T.'s, beinahe ebenso umfangreich wie der Hirte des Hermas (4000 Stichen), gegen 1000 Stichen größer als die kanonische Apostelgeschichte (2600 Stichen), 4) ihr Inhalt beschäftigte sich ausschließlich mit der Person des Apostels Paulus und stellte in romanhafter Ausschmückung dessen Leiden und Taten auf seinen Missionsreisen dar, von der uns das Exzerpt des Nicephorus ein getreues Bild liefert.

Bei diesen spärlichen Angaben der Tradition war genug Raum für Hypothesen und zugleich der Anstoß gegeben, das Dunkel, welches über der Schrift ausgebreitet war, durch Kombinationen zu erhellen. Denn alle Erwartungen, daß die Schrift selbst uns durch einen glücklichen Fund aus den Bibliotheken der Klöster ans Tageslicht gefördert würde, wollten sich durchaus nicht erfüllen. Besonderes Verdienst um die Paulusakten hat sich Zahn (GK II, 2, 865 ff.) erworben. Er hat als Bruchstücke der Schrift neben den beiden Zitaten aus Origenes und dem Exzerpt des Nicephorus folgende aufgezählt:

1. Ein von Clemens Alex. Strom, VI, 5, 42sq., mit dem Kerygma Petri zitiertes Pauluswort: *〈δηλώσει πρὸς τῷ Πέτρου κηρύγματι ὁ ἀπόστολος λέγων Παῦλος〉: λάβετε καὶ τὰς Ἑλληνικὰς βίβλους· ἐπίγνωτε Σίβυλλαν ὡς δηλοῖ ἓνα θεὸν καὶ τὰ μέλλοντα· καὶ τὸν Ὑστάσπην λαβόντες ἀνάγνωτε καὶ εὐρήσετε πολλῶν τηλανγέστερον καὶ σαφέστερον γεγραμμένον τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ καὶ καθὼς παράταξις ποιήσουσι τῷ Χριστῷ πολλοὶ βασιλεῖς μισοῦντες αὐτὸν καὶ τοὺς φοροῦντας τὸ ὄνομα αὐτοῦ καὶ τοὺς πιστοὺς αὐτοῦ καὶ τὴν ὑπομονὴν καὶ τὴν παρουσίαν αὐτοῦ. Εἶτα ἐνὶ λόγῳ πυνθάνεσθαι ἡμῶν, ὅλος δὲ ὁ κόσμος καὶ τὰ ἐν τῷ κόσμῳ τίνος, οὐχὶ τοῦ θεοῦ;*<sup>1</sup>

2. Ein unter dem Titel Pauli praedicatio vorkommendes Zitat bei Pseudocyprian de rebaptismate c. 17 (Hartel, Cypr. III append. p. 90, 17): *Est autem adulterini huius, immo internecini baptismatis, si qui alius*

1) Vgl. v. Dobschütz, das Kerygma Petri, S. 14 und 124f., Zahn, GK II, 2, 827, Anm. 2.

auctor, tum etiam quidam ab eisdem ipsis haereticis propter hunc eundem errorem confictus liber, qui inscribitur Pauli praedicatio. In quo libro contra omnes scripturas et de peccato proprio confitentem invenies Christum, qui solus omnino nihil deliquit et ad accipiendum Ioannis baptismum paene invitum a matre sua Maria esse compulsum, item cum baptizaretur, ignem super aquam esse visum, quod in evangelio nullo est scriptum, et post tanta tempora Petrum et Paulum post conlationem evangelii in Hierusalem et mutuam cogitationem et altercationem et rerum agendarum dispositionem postremo in Urbe quasi tunc primum invicem sibi esse cognitos et quaedam alia huiuscemodi absurde ac turpiter conficta, quae omnia in illum librum invenies congesta.<sup>1</sup>

3. Lactantius instit. div. IV, 21: Futura aperuit illis omnia quae Petrus et Paulus Romae praedicaverunt et ea praedicatio in memoriam scripta permansit, in qua cum multa alia mira, tum etiam hoc futurum esse dixerunt, ut post breve tempus immitteret deus regem, qui expugnaret Iudaeos et civitates eorum solo adaequaret, ipsos autem fame sitique confectos obsideret; tum fore ut corporibus suorum vescerentur et consumerent se invicem; postremo ut capti venirent in manus hostium et in conspectu suo vexari acerbissime conjuges suas cernerent, violari ac prostitui virgines, diripi pueros, allidi parvulos, omnia denique igni ferroque vastari, captivos in perpetuum terris suis exterminari eo quod exultaverint super amantissimum et probatissimum Dei filium.<sup>2</sup>

4. Im Anschluß an eine Vermutung von La Croze (Thes. epist. III, 237) wird der sogen. apokryphe Briefwechsel zwischen Paulus und den Korinthern den Paulusakten zugeschrieben.

5. Als Schlußstück des ganzen Werkes wird das „Martyrium des Paulus“ betrachtet, das bei Lipsius, Acta apost. apocr. I, 104 ff. gedruckt ist.

Auf Grund dieses Materials wollte Zahn den Abfassungsort nach Palästina oder in ein daran angrenzendes Gebiet verlegen, indem er S. 891 schreibt: „An irgend einem Punkt auf dem Wege von Alexandrien bis Antiochien wird dies Buch geschrieben sein.“ Die Abfassungszeit bestimmt er auf die Dezennien von 150—180. Nach Harnack, (Chronologie I. 493) ist der Ort unbekannt, doch sei im Falle der Zugehörigkeit des Martyriums das Abendland ausgeschlossen; als Vermutung auf Grund der Benutzung des griechischen Hebräerevangeliums stellt er die These auf, daß die Acta Pauli von einem

1) Vgl. v. Dobschütz l. c. S. 127 f., Hilgenfeld, N. T. extra can. IV<sup>2</sup>, p. 51 sq.

2) Vgl. Grabe, Spicileg. I, p. 69. 75, Hilgenfeld, N. T. extra can. IV<sup>2</sup>, 60, v. Dobschütz l. c. S. 131 f.

hellenistischen Juden Ägyptens geschrieben seien (Chronologie I, 641, Anm. 2). Für die Abfassungszeit läßt er die 50 Jahre zwischen ca. 120 und ca. 170 offen.

Die Resultate der vorliegenden Bemühungen können m. E. bei dem Mangel an hinreichend gesicherten Stoff, um Charakter, Ort und Zeit der Akten zu bestimmen, keinen befriedigenden Eindruck hervorrufen. Es sind und bleiben Hypothesen ohne urkundliche Stütze. Hilfe in dieser Not konnte deshalb nur aus dem Zuwachs neuen Materials kommen. In der vorstehenden Publikation der in koptischer Übersetzung erhaltenen Fragmente hoffe ich dieses so sehnlichst erwartete Material der gelehrten Welt zugänglich gemacht zu haben. Angesichts dieser Fragmente erhebt sich nun die wichtige Frage, ob uns wirklich Bruchstücke der bis dahin unbekanntenen Paulusakten geschenkt sind, und zweitens, in welchem neuem Lichte jetzt nach der Entdeckung der Schrift die Geschichte der Überlieferung in der Kirche erscheint. Ich beginne mit der letzteren Frage.

### **Die koptischen Fragmente der Paulusakten im Lichte der alten Tradition.**

Als ich meinen kurzen, vorläufigen Bericht über den auf der Heidelberger Bibliothek entdeckten Papyrus den interessierten Forschern vorlegte, fand ich in weiten Kreisen vollkommene Zustimmung, daß wirklich die alten Acta Pauli gefunden seien, und dies war um so überraschender, als man die Publikation selbst gar nicht erwartete. Gelehrte, wie Zahn<sup>1</sup>, Harnack<sup>2</sup>, Corssen<sup>3</sup>, katholische Forscher, wie Duchesne<sup>4</sup>, Ehrhardt<sup>5</sup>, Bardenhewer<sup>6</sup>, um nur einige Namen anzuführen, legten öffentlich Zeugnis für den Fund ab; nur eine einzige Stimme ablehnender Haltung habe ich in den *Analecta Bollandiana* Tom. XVII (1898), S. 231 ff. vernommen, die ihr Urteil kurz also formulierte: „J'avoue n'être point absolument convaincu que nous sommes en presence du texte retrouvé des Acta Pauli“. Der unbekanntere Verfasser hatte sicherlich meine Ausführungen gar nicht mit Aufmerksamkeit gelesen, da er von der Voraussetzung ausging, nur die von mir angeführten

1) N. kirchl. Zeitschr. VIII (1897), S. 933 ff.

2) Theol. Literaturztg. 1897, Nr. 24.

3) Zeitschr. f. ntliche Wissenschaft III (1903), S. 22 ff.

4) Bulletin critique 1897, p. 703.

5) Die altchristliche Litteratur II, 152 f.

6) Geschichte d. altkirchl. Litteratur, 1902, S. 417 f.

drei größeren Stücke wären in dem Papyrus enthalten. Ich konnte diesen Irrtum bereits in einer Notiz der Theol. Litztg. 1898, 318 f. richtigstellen.

Welches waren nun die Momente, die an der Entdeckung der Schrift nicht zweifeln ließen? Zunächst war es die Tatsache, daß durch die Handschrift zwei von jenen oben skizzierten Hypothesen Zahns ihre urkundliche Bestätigung erhielten und seinem eindringenden Scharfsinn ein glänzendes Zeugnis ausstellten; es sind die unter Nr. 4 und 5 genannten Stücke. Damit war auf die Überlieferung ein neues Licht geworfen; denn es zeigte sich einerseits, daß die Paulusakten, wenn auch nicht als Ganzes, so doch als einzelne, aus dem Ganzen herausgelöste selbständige Teile eine eigentümliche und verwickelte Überlieferungsgeschichte erlebt hatten; andererseits ließ diese Zerstückelung noch die hohe Anerkennung durchscheinen, welche Origenes und Eusebius der Schrift gezollt hatten.

In der koptischen Handschrift lesen wir, wie oben gesagt, als Titel

ἄπραξις ἄπαυλος κ ...  
παποστολος:

d. h. in griechischer Rückübersetzung und mit Ergänzung des κ zu κατὰ: *πράξεις Παύλου κ[ατὰ] τὸν ἀπόστολον*. Der erste Teil entspricht genau dem in der älteren Zeit allgemein überlieferten Titel *πράξεις Παύλου*, Actus Pauli, wofür erst später der Nebentitel *περίοδοι* auftaucht, als man bestrebt war, den Titel eines kanonischen Buches nicht mit einem apokryphen oder gar häretischen Werke in Verbindung zu bringen. Eigentümlich und von besonderer Tragweite ist der zweite Teil: *κατὰ τὸν ἀποστόλον*, welches in analoger Weise dem uns von den Synoptikern her bekannten Titel nachgebildet ist. Wie in den Evangelien die *πράξεις τοῦ Ἰησοῦ*, um mit Eusebius zu reden, *κατὰ Μαθθαίον*, d. h. von Matthäus als unmittelbaren Verfasser dargestellt sind, so sollen in den *πράξεις Παύλου* die Taten des Paulus gemäß dem Apostel, d. h. von Paulus selbst als ihrem direkten Autor verfaßt sein; es handelt sich also nicht um eine Autorität, nach deren Mitteilungen die Taten des Apostels von einem unbekanntem Verfasser schriftlich fixiert sind, vielmehr der Apostel selbst deckt und verbürgt mit seinem Namen die geschichtliche Wahrheit der erzählten Ereignisse. Dieser Deutung steht nun keineswegs der Umstand im Wege, daß ja nirgends der Apostel in erster Person zu uns redet, sondern von Anfang bis zu Ende in der dritten Person über den Helden referiert wird, denn auch in den NTlichen Geschichtsbüchern tritt der Autor hinter den Erlebnissen ganz zurück. Nur das bleibt zunächst zweifelhaft, ob der



kürzere oder der längere Titel der ursprüngliche ist, d. h. ob erst im Laufe der Überlieferung der Zusatz *κατὰ τὸν ἀπόστολον* aus bestimmter Absicht gemacht ist. In jedem Falle geht aber der Titel in der längeren Fassung auf eine uralte Tradition zurück, denn die Hochschätzung der Schrift z. B. bei Origenes wäre ohne alle Analogie, wenn er nicht in ihr eine apostolische Urkunde zu besitzen glaubte, die er den NTlichen Schriften an die Seite stellen konnte. Noch deutlicher tritt uns dies aus Eusebius' Mitteilungen (h. e. III, 3, 5) entgegen, denn seine Ausführungen über die Paulusakten im Zusammenhang mit der paulinischen Literatur wären unverständlich, wenn nicht der paulinische Ursprung in vielen Gemeinden die Voraussetzung der hohen Dignität bildete, obwohl bereits von anderer Seite diese Etiquette ebenso wie beim Hebräerbrief in Zweifel gezogen wurde. Daß die Manichäer und Priscillianisten die Paulusakten mit dem Nimbus der Apostolizität bekleideten, versteht sich von selbst, denn unter einem anderen Gesichtspunkte konnten sie dieselben ja gar nicht in ihren Kanon aufzunehmen wagen. Doch wir werden noch ein anderes wichtiges Argument für die Ursprünglichkeit der längeren Fassung erhalten, sobald wir von den Thekla-Akten zu handeln haben.

Geht man nun von der Subscriptio rückwärts, so findet man in der Handschrift einen Text, der, wie schon oben gezeigt, den Schluß des sogen. Martyriums des Paulus enthält. Außer dem Schlußstücke sind noch zwei andere Fragmente (S. 53—56) desselben Textes überliefert. Dadurch war eine Vermutung von Zahn auf das glänzendste bestätigt.

### A. Das Martyrium des Paulus.

Schon seit Faber Stapulensis (1512) kannte man eine in lateinischer Überlieferung erhaltene Passio resp. ein Martyrium Pauli, welches in manchen Handschriften dem römischen Bischof Linus zugeschrieben wird, der die Schrift aus dem Griechischen ins Lateinische übertragen und den orientalischen Kirchen übersandt, wie derselbe Linus es auch für die Passio Petri unternommen haben sollte. Lipsius hat den Text in den Acta apost. apocr. p. 23—44 nach zahlreichen Handschriften zum Abdruck gebracht. Aber wie Lipsius gezeigt hat<sup>1</sup>, ist die Überlieferung von Linus als dem Verfasser oder Übersetzer der Passio Pauli und die Verbindung des Textes mit dem Martyrium des Petrus als zweites

1) Prolegomena der Ausgabe p. XXVI sq. u. XVI und Apokr. Apostelgesch. II. 1, S. 7 ff.

Buch des Linus eine spätere Mache. Viel wichtiger für die Textgeschichte war die Auffindung einer kürzeren, leider nur fragmentarisch erhaltenen Passio Pauli auf Grund von drei Münchener Hss.<sup>1</sup>, die genau an derselben Stelle wie der Linus einsetzt, aber eine nahe Verwandtschaft zu einem griechisch überlieferten *Μαρτύριον τοῦ ἁγίου Παύλου* aufweist. Den griechischen Text hat Lipsius nach einem Codex Patmensis (saec. IX) und einem Kodex des Athos (Vatopedikloster saec. X/XI), zwei Handschriften, die ebenfalls den griechischen Text des Martyriums des Petrus überliefern, zusammen mit dem Lateiner publiziert (l. c. p. 104—117). Zu dieser Textgruppe gehört auch eine alt-slavische Übersetzung, die Lipsius durch Sokoloff für seine Ausgabe benutzen konnte, ferner eine koptische Übersetzung ediert von Ign. Guidi: *Fragmenti copti in den Rendiconti della R. Accad. dei Lincei*, vol. III, 2, 65—67, v. Lemm: *Koptische apokryphe Apostelakten im Bulletin de l'Academie des sciences de St. Pétersbourg*, T. X, 1892, S. 354 ff. Die syrische Version ist uns zugänglich gemacht durch Nau: *La version syriaque inédite des martyres de St. Pierre, St. Paul et St. Luc, d'après un manuscrit du 10<sup>e</sup> siècle*. *Revue de l'Orient chrétien* III, 39—57<sup>2</sup>, und eine äthiopische Version durch Malan: *The conflicts of the holy apostles*, p. 11 sq.

Lipsius hat nun auf Grund der eingehenden Vergleichung der lateinischen und griechischen Rezensionen die These aufgestellt (Proleg. p. XIX, Apokr. Apostelg. II, 1, 142 ff., Ergänzungsband, S. 40): „Die Paulustexte gehen sämtlich auf eine und dieselbe lateinische Bearbeitung zurück, die bei Pseudo-Linus in verhältnismäßig ursprünglicher Gestalt, in den Münchener Codd. in einer verkürzten Redaktion erhalten ist. Die griechischen Texte liegen ebenfalls in zwei verschiedenen Rezensionen vor, von denen die slavischen sowohl wie die orientalischen Übersetzungen abhängig sind, aber sie sind nicht das Original, sondern eine Rückübersetzung aus dem Lateinischen.“ Dagegen hat Zahn (GK II, 2, 872 ff.) mit besonderem Nachdruck die Ansicht verfochten, daß die kürzere griechische wie lateinische Textgestalt das Ursprüngliche, der Pseudo-Linus eine spätere Bearbeitung mit zahlreichen Zusätzen und Ausschmückungen sei, und weiter, daß das Griechische das Original bilde, aus dem alle anderen Versionen geflossen. Insbesondere wies er auf die Existenz der Paulusakten hin, die doch selbstverständlich eine Darstellung vom Lebensende des Paulus enthalten haben müßten. Ferner setze der abrupte Anfang es außer Zweifel, daß das Martyrium einem größeren Ganzen entnommen sei.

1) Proleg. p. LVsq. u. Apokr. Apostelgesch. II, 1, 99 ff.

2) Der syrische Text stand Lipsius noch nicht zur Verfügung.

daß man daher in diesem den Schlußteil der alten *πράξεις* besäße, da man sonst zu der vollends unglaublichen Annahme greifen müsse, daß neben den von Origenes an bis zum Bibelkatalog des Nicephorus sicher bezeugten orthodoxen *πράξεις* noch andere gleichfalls orthodoxe *πράξεις Παύλου* existiert hätten.

Der koptische Papyrustext hat Zahn nach beiden Seiten hin vollkommen Recht gegeben. Wie der der Übersetzung dieses Stückes (S. 85 ff.) beigegebene Apparat mit Evidenz erweist, stimmt der koptische Text mit der kürzesten und ältesten griechischen Rezension, d. h. mit dem Cod. Patm. durchweg überein, während der Cod. Athos einen nach bestimmten Prinzipien bearbeiteten<sup>1</sup>, vor allem durch Zutaten<sup>2</sup> ausgeschmückten Text bietet. Das hat bereits Lipsius (Prolegom. p. LVI und Apokryph. Apostelg. Supplem. p. 40) erkannt; um so mehr muß man sich wundern, daß er sich bei der Textrekonstruktion nicht von dieser Erkenntnis hat leiten lassen, vielmehr derartige Zutaten aufgenommen hat, die besonders in den Kapp. V—VII den Text entstellt haben. Deshalb wird ein künftiger Herausgeber den kritischen Kanon anwenden müssen, daß überall da, wo P (Patm.) und S (Slave) mit dem Kopten übereinstimmen, wir die älteste und beste Überlieferung vor uns haben.

In gleicher Weise ist die These von Lipsius schlagend widerlegt, daß es sich in dem Martyrium des Paulus um einen Überrest irgend welcher gnostischen *πράξεις Παύλου*<sup>3</sup> handelt, vielmehr bildete das

1) Charakteristisch für den Bearbeiter sind die aus dem N. T. fließenden Reminiszenzen, so p. 104, Z. 2 (Ausg. Lips.) *Λουκάς ἀπὸ Γαλλιῶν, Τίτος ἀπὸ Δαλιμ.* nach 2. Tim. 4, 10 st. *καὶ Τ. ἀπὸ Δ.* bei P. — Z. 4 *ἐχάρη ἐν κυρίῳ* nach Phil. 4, 10 st. *ἐχάρη.* — Z. 5 hinter *τὸν λόγον τῆς ἀληθείας* eingefügt *ἀποδεχόμενος* (Act. 28, 30) *καὶ ξενοδοχῶν ἅπαντας.* — Z. 6 *ὡς ἦχον περὶ αὐτοῦ* (Luk. 4, 37) st. *ὡς ἦχον.* — Z. 7 *μάλιστα ἐκ τῆς Καισ. οἰκίας* nach Phil. 4, 22, P. *μάλιστα* ausgel. — p. 106, Z. 3 *ζηλοῦντος τὴν ἐκ κυρίῳ ἀγάπην* vgl. 1. Tim. 1, 14; 2. Tim. 1, 13, P. *ἐν κυρίῳ* ausgel. — Z. 4f. *ὁ Πάτροκλος καθήμενος* (Act. 20, 9) *ἐπὶ τῆς θυρίδος ἔπεσεν κάτω* (Act. 20, 9) *εἰς τὸ ἔδαφος* (Act. 22, 7) *ὥστε αὐτὸν ἀποθανεῖν παραχρῆμα* (sehr häufig in Act.) *ἐπὶ τοῦ τόπου* st. P. *ἔπεσεν ὁ Π. ἀπὸ τῆς θυρίδος καὶ ἀπέθανεν.* — p. 108, 14: *οἱ ὄντες ἐπίσημοι* (nach Röm. 16, 7) st. P. *οἱ πρῶτοι.* — p. 114.1 *δὲ ἔρχεται κοῖναι τὴν οἰκουμένην ἐν πάσῃ δικαιοσύνῃ* (Act. 17, 31) etc. etc.

2) Als ausmalende Zusätze geben sich zu erkennen: p. 106, 9 *καὶ ἀπελθόντες βασιτάσαντες ἤνεγκαν αὐτὸν πρὸς τὸν Παῦλον* st. P. *οἱ δὲ ἀπελθόντες ἤνεγκαν.* — p. 106, 13 *λίαν στεναζάντων πάντων πρὸς τὸν θεὸν* (Act. 12, 5) *καὶ δεηθέντων ἐκτενωῶς* (Act. 12, 5) st. P. *στεναζάντων δὲ πάντων.* — p. 108, 4 *ὁ δὲ βοήσας μεγάλη φωνῇ* (Act. S. 7) *λέγει* st. P. *ὁ δὲ εἶπεν.* — p. 108, 10 *ὁ δὲ ῥαπίσας αὐτὸν ἐν θυμῷ*, P. ausgel. *ἐν θυμῷ.* — p. 110, 2 *ὁ δὲ Νέρων ὀργῆς καὶ θυμοῦ πλησθεὶς ἐνέκλεισεν* st. P. *ὁ δὲ συνέκλεισεν* etc. etc.

3) Lipsius. Apokr. Apostelgesch. II, 1, 270f., Zahn. GK II, 877, Anm. 2.

Stück den Schlußteil der orthodoxen Paulusakten. Die selbständige Fortpflanzung des Martyriums ist darin begründet, daß man, wie ferner Zahn mit Recht vermutet hat, für den Todestag des Apostels einen entsprechenden Lektionstext zur kirchlichen Verlesung gebrauchen mußte. Derartige Martyrientexte hat man ja auch von den anderen apokryphen Apostelgeschichten abgelöst. Ich glaube, daß man diese Abtrennung bereits im vierten Jahrhundert mit dem Aufkommen des Märtyrerkultus der Apostel vorgenommen hat.

Die Bearbeitung des Pseudo-Linus (Anfang des fünften Jahrhunderts, vgl. die Akten des Nereus und Achilleus) setzt bereits die selbständige Überlieferung voraus, eine Bearbeitung, die trotz der gegenteiligen Angabe der Hss., in spezifischem Interesse der römischen Kirche zu Rom in lateinischer Sprache ausgeführt und deshalb niemals über das Abendland hinaus gebraucht worden ist, wie ich dasselbe bereits von den Petrusakten behaupten konnte.<sup>1</sup> Dagegen kennen die verschiedenen Kirchen in ihrer Sprache einen gleichlautenden Text mit gleich abruptem Anfang. Deshalb ist nicht zu bezweifeln, daß die Loslösung aus dem Ganzen der Paulusakten auf griechischem Boden stattgefunden hat und von hier aus das Martyrium zu der koptischen, syrischen, slavischen Kirche vermittelt Übersetzung gelangt ist. Ob dasselbe auch von dem lateinischen Texte gilt, will ich hier noch offen lassen, da eine selbständige Übersetzung des Martyriums aus dem Griechischen nicht nötig war, so lange eine lateinische Gesamtausgabe der Paulusakten existierte. Die koptische Übersetzung des Martyriums ist aber unbedingt von dem Griechischen abhängig, d. h. nicht aus der alten koptischen Übersetzung der Paulusakten geflossen, da sie einen jüngeren Text voraussetzt als den in unserer Papyrushandschrift vorliegenden.

Somit spiegelt sich noch in der allgemeinen Rezeption des Martyriumtextes für die kirchliche Vorlesung am Todestage des Apostels die einstige hohe Wertschätzung der alten Akten wieder, und zugleich ist unsere Kenntnis der Benutzung der Paulusakten, sei es direkt, sei es indirekt, bedeutend erweitert. Daß Paulus in Rom unter Nero enthauptet sei, war ja allgemeine Tradition der Kirche, die der Verfasser der Paulusakten m. E. übernommen hat; daß aber bei der Enthauptung Milch statt Blut aus seinem Nacken gespritzt (Lipsius p. 115, 17), diese Legende muß auf das Konto des Romanschreibers gesetzt werden und hat von hier ihren Eingang in die offizielle Tradition gefunden. Diese eigentümliche Überlieferung vertritt Makarius Magnes (um 400 n. Chr.), der infolge des Angriffs seines heidnischen Gegners, wahrscheinlich des

1) Vgl. meine Petrusakten, S. 144 f.

Porphyrus, auf den Märtyrertod des Paulus und des Petrus<sup>1</sup>, über den ersteren folgendes berichtet: ὁ μὲν γὰρ τῆς κειραλῆς τμηθεὶς αἵματι καὶ γάλακτι τὸν ὄφιν εἰς λιχνείαν ὥσπερ ἐδελέασεν (Apocriticus lib. IV, 4 ed. Blondel, 1876, S. 182). Makarius beruft sich dafür auf die *ἱστορία*, ist aber m. E. abhängig von einer schriftlichen Quelle, die wir in dem Martyrium zu sehen haben. Genauer noch schließt sich Pseudo-Augustin im Sermo 201 (sermo I in nat. app. Petri et Pauli, Opp. V append. p. 237 ed. Antwerp. 1700) an die Vorlage an: De Pauli vero cervice, cum eum persecutor gladio percussisset, dicitur fluxisse magis lactis unda quam sanguinis. Der Zusatz von αἷμα neben γάλα findet sich allgemein, braucht daher nicht auf Pseudo-Linus<sup>2</sup> zurückzugehen, da die Griechen diesen Text ja nicht kennen. Gregor von Tours, glor. martyr. I, 28 (ed. Krusch) zeigt bereits eine willkürliche Weiterbildung: Ex cuius (Pauli) sacro corpore lac defluxit et aqua. Viel bestimmter lassen sich dagegen die Nachrichten des Chrysostomus auf die ursprüngliche Fassung zurückführen. Chrysostomus kommt an verschiedenen Stellen auf das Lebensende des Apostels zu sprechen:

1) contra oppugn. vitae monast. I, 3 (Migne, op. Chrysost. I, col. 323): Οὗτος ὁ Νέρων τὸν μακάριον Παῦλον (καὶ γὰρ ἔτυχε κατὰ τοὺς αὐτοὺς ἐκείνου γενόμενός χρόνους) τοιαῦτα ἐγκαλῶν, οἷάπερ ὑμεῖς τοῖς ἁγίοις τούτοις ἀνδράσιν· παλλακίδα γὰρ αὐτοῦ σφόδρα ἐπέραστον πείσας τὸν περὶ τῆς πίστεως δέξασθαι λόγον, ἔπειθεν ὁμοῦ καὶ τῆς ἀκαθάρτου συνουσίας ἀπαλλαγῆναι ἐκείνης· τοιαῦτα γοῦν ἐγκαλῶν ἐκείνος καὶ λυμεῶνα καὶ πλάνον καὶ τὰ αὐτὰ ἄπερ ὑμεῖς φθέγγεσθε τὸν Παῦλον ἀποκαλῶν, τὸ μὲν πρῶτον ἔδησεν, ὡς δὲ οὐκ ἔπειθε τῆς πρὸς τὴν κόρην ἀποσχέσθαι συμβουλῆς, τέλος ἀπέκτεινεν.

2) in acta app. hom. 46 (Migne, op. Chrys. IX, col. 325): λέγεται Νέρωνος καὶ οἰνοχόον καὶ παλλακίδα ἀσπᾶσαι.

3) in 2 Tim. hom. 3 (Migne, op. Chrys. XI, col. 614): προσέκρουσε γὰρ τότε τῷ Νέρωνι, τινὰ τῶν ἀνακειμένων αὐτῷ οἰκειωσάμενος.

4) in 2 Tim. hom. 10 (Migne, op. Chrys. XI, col. 657): ἐπειδὴ δὲ τὸν οἰνοχόον αὐτοῦ κατήχησε, τότε αὐτὸν ἀπέτεμεν.

5) in Antiochen. hom. XVI, 5 (Migne, op. Chrys. II, col. 169): μετὰ τούτων (sc. τῶν δεσμῶν) ἐν τῷ δεσμοτηρίῳ διατρίβων τὸν δεσμοφύλακα ἔπεισε, μετὰ τούτων τὸν Ἀγρίππαν ἐπεσπάσατο, μετὰ τούτων πολλοὺς μαθητὰς κατεσκεύασεν ὁ Παῦλος.

Da auf das Zeugnis des Chrysostomus hin Lipsius die Existenz

1) Über das Verhältnis zu den Petrusakten vgl. meine Petrusakten, S. 167 ff.

2) Statimque de corpore eius unda lactis in vestimento militis exilivit et postea sanguis effluxit (Lipsius, p. 40, 20).

einer uns unbekanntem katholischen Bearbeitung der *πράξεις Παύλου* voraussetzt, so muß ich zur Aufklärung hier etwas länger verweilen. Am besten geht man von den Bemerkungen in Nr. 3 und 4 aus. Hier wird der Tod des Apostels auf Befehl des Nero ausschließlich der Bekehrung des kaiserlichen Mundschenken zugeschrieben. Dieser *οἰνοχόος* resp. *τις τῶν ἀνακειμένων αὐτῷ* (sc. *Νέρωνι*) ist der in dem Martyrium genannte Patroclus, welcher beim Zuhören der Predigt tot vom Fenster herunterfällt, von Paulus auferweckt wird und sich vor Nero seines Christentums freimütig bekennt, damit aber die Wut des Kaisers gegen Paulus und die übrigen Christen hervorruft. Demgemäß stimmen die Angaben in Nr. 3 und 4 vollkommen mit dieser Erzählung überein. Um so auffallender ist es, wenn derselbe Chrysostomus in Nr. 1 mit der durch die Predigt bewirkten Abkehr einer *παλλακίς* des Nero von ihrem Lebenswandel den Tod in Verbindung bringt, indem Nero den Apostel, nachdem er ihn einen Verderber und Verführer genannt, zuerst fesseln und zuletzt töten läßt, da er auf seinen Rat, sich des Mädchens zu enthalten, nicht eingehen will. Von der Bekehrung einer *παλλακίς* des Kaisers und der daraus entstandenen Gefangenschaft wissen die uns bekannten verschiedenen Rezensionen absolut nichts. Auch widersprechen sich beide Darstellungen durchaus, vor allem können sie nicht nebeneinander in einem Texte gestanden haben. Eine uns ganz unbekanntem Textrezension zu statuieren, ist höchst mißlich. Eher könnte man an eine Verwechslung mit dem Todesschicksal des Petrus denken, das ja nach der Darstellung der Petrusakten mit der Bekehrung der vier *παλλακίδες* des römischen Präfekten Agrippa zusammenhängt, aber dies ist nicht angängig, da Chrysostomus ein doppeltes Verhör des Paulus im Auge hat, wie es tatsächlich in dem Paulusmartyrium geschildert wird. In diesem Dilemma bleibt m. E. nur ein Ausweg, nämlich die Annahme, daß Chrysostomus für seinen bestimmten Zweck an die Stelle des *οἰνοχόος* eine *παλλακίς* gesetzt hat. Von hier aus war es nun kein weiter Schritt, den *οἰνοχόος* und die *παλλακίς* nebeneinander zu stellen, wie es in Nr. 2 geschieht.<sup>1</sup> Gar nichts aber mit dem Paulusmartyrium hat die Stelle Nr. 5 zu tun, und es ist mir unbegreiflich, wie Zahn sowohl wie Lipsius den wahren Sachverhalt verkannt haben. Es handelt sich um die Verherrlichung des Segens, welchen die Ketten (*δεσμοί*, nicht *δέσμοι*) des Paulus eingetragen haben. Als erstes Beispiel nennt er die Bekehrung eines *δεσμοφύλαξ* im Gefängnis; Lip-

1) Wer diesem nicht beipflichten will, wird zu der Annahme gedrängt, Chrysostomus habe eine Rezension mit der Bekehrung des Mundschenken, eine zweite mit der Bekehrung eines Kebsweibes und eine dritte mit der Bekehrung eines Mundschenken und eines Kebsweibes benutzt. Das ist für mich unglaublich.



sus identifiziert diesen mit dem in den Akten genannten Präfekten Longinus und dem Centurio Cestus, welche während der Gefangenschaft von Paulus gewonnen werden, aber Chrysostomus hat ja die kanonische Erzählung von Philippi Act. 16, 23 ff. im Auge, wie schon der Ausdruck *δεσμοφύλαξ* zeigt! Dann ist aber auch der Name des Agrippa nicht aus sekundärer Quelle, vor allem nicht aus den Paulusakten, wo sein Name überhaupt nicht vorkommt, sondern ebenfalls aus der Apostelgeschichte geflossen, und zwar aus Act. 25, 33 ff., wo der gefesselte Paulus seine Rede vor Herodes Agrippa und Berenike hält, die mit dem Bekenntnis des Agrippa (vs. 28) endet: *ἐν ὀλίγῳ με πείθεις Χριστιανὸν ποιῆσαι*; vgl. auch vs. 32. Für diese Auffassung spricht auch der Ausdruck *ἐπεσπάσατο*, der mit Lipsius nicht im Sinne von „bekehren“, sondern von „an sich ziehen, für sich gewinnen“ gedeutet werden kann, ohne daß der Erfolg ein dauernder ist. Das dritte Beispiel ist ganz allgemein gehalten, indem von der Gewinnung vieler Jünger die Rede ist. Wer erinnert sich nicht sofort an die Predigt des Gefangenen in Rom (Act. 28, 24. 30. 31)? Damit hat Chrysostomus die in den Acta berichteten drei Gefangenschaften des Paulus der Reihe nach besprochen. Zahn hat sich leider durch Lipsius verleiten lassen, bei dem Namen Agrippa an den Präfekten Agrippa zu denken, der in den Petrusakten beim Tode des Apostels eine große Rolle spielt, und hat, da er nicht annehmen möchte, daß Chrysostomus eine Konfusion gemacht, lieber an eine verlorene Überlieferung der Paulusakten geglaubt.<sup>1</sup>

Kürzer können wir uns bei Pseudo-Chrysostomus<sup>2</sup>, Hom. in Petr. et Paul. (Montf. VIII, 2, 10) und den großen Menäen<sup>3</sup> fassen, da beide den Text des Martyriums ohne Zusätze wiedergeben.

Ist nun der Nachweis geführt, daß der Schlußteil der alten Paulusakten über das Lebensende des Apostels dem uns vorliegenden Texte entsprach, so fällt die Zugehörigkeit der von Zahn (o. u. Nr. 3) angeführten Stelle des Lactantius ohne weiteres dahin, denn von einer

1) Lipsius, Apokr. Apostelg. II, 1, 246f.; Zahn, GK II, 2, 886, Anm. 1.

2) *ποῖος τόπος τὸν σὸν ἐδέξατο αἷμα τὸ γαλακτοειδὲς ὄραθ' ἐν τῷ χιτῶνι τοῦ σε ἀνασκοποῦσαντος, ὕπερ τὴν βάρβαρον αὐτοῦ ψυχὴν ἔπερ μέλι γλυκεῖαν πιστὸν παρεσκεύασε γενέσθαι μετὰ τῶν συνεταίρων.* Wahrscheinlich hat der Verfasser bereiten griech. Text in der längeren Fassung von Cod. Ath. gelesen: *ὁ δὲ στρατιώτης καὶ πάντες οἱ παρεστῶτες ἰδόντες ἐθαύμασαν καὶ ἐδόξαζον τὸν θεὸν τὸν δόντα Παύλῳ δόξαν τοιαύτην*, während P. und S. *ὁ δὲ στρατιώτης θαυμάσας ἐδόξασεν* etc. bieten, aber vielleicht denkt er bei *συνεταῖροι* an Parthenius und Feretas oder besser an Longinus und Kestus.

3) Monat Juni ed. Venet. 1683 p. ρκδ': *καὶ ἐν Ῥώμῃ κατανήσας καὶ διδάξας πολλοίς, ἐκεῖσε τὸν βίον κατέλιπε χρόνον ὕστερον μετὰ Πέτρου τὸν ἀγχένα τμηθεῖς. ἐκ δὲ τῆς πληγῆς ἀπορρεῖσαι φασὶν αἷμα σὺν γάλακτι.*

gemeinsamen Predigt des Petrus und Paulus in Rom berichten die Akten nichts: selbst wenn man zu der verzweifelten Hypothese seine Zuflucht nehmen sollte, diese Ereignisse lägen vor dem uns erhaltenen Stücke, so reimt sich der rein apokalyptische Charakter, wie der auf die Zerstörung Jerusalems bezügliche Inhalt gar nicht mit den übrigen Erzählungen. Dies Empfinden wird wohl jeder Leser bei den jetzt veröffentlichten Fragmenten haben. Auch das bei Pseudocyprian unter Nr. 2 bei Zahn aufgestellte Bruchstück der praedicatio Pauli scheidet ohne weiteres aus den Paulusakten aus und diesem schließt sich m. E. das Zitat des Clemens (Nr. 1) an.

### B. Der apokryphe Korintherbriefwechsel.

Als einen zweiten größeren Ausschnitt aus den Paulusakten neben dem Martyrium des Paulus hatte Zahn den apokryphen Briefwechsel zwischen Paulus und den Korinthern (sog. 3. Korintherbrief) bezeichnet (s. o. S. 114 unter Nr. 4). Zu dieser Vermutung war er (wie früher La Croze, Thes. epist. III, 237) durch die Existenz einer historischen Zwischenbemerkung zwischen dem Briefe der Korinther an den Apostel und dem Antwortschreiben des Paulus an diese bewogen worden. Er argumentierte, daß die vorliegenden Sätze nicht die geringste Ähnlichkeit hätten mit irgend etwas, was je in Bibelhss. hinter den apostolischen Briefen zur historischen Orientierung angemerkt oder solchen als Prolog voraufgeschickt worden sei. Andererseits habe bereits Ephraem die Zwischenbemerkung vorgefunden und sie in der gewaltsamsten Weise ausgelegt, um ihren Inhalt an die kanonischen Geschichtsnachrichten anzuknüpfen. Überhaupt würde ein Prolog nicht zwischen die beiden enge zusammengehörigen Stücke, sondern, wie der inhaltsleere Prolog Ephraems, vor dieselben gestellt worden sein. Was nun den Inhalt anbelange, so erkenne man sofort das Bruchstück eines Romans. Eine weder aus diesen Briefen noch aus dem N. T. zu entnehmende Situation werde als bekannt vorausgesetzt und nur bei gegebenem Anlaß in passender Kürze in Erinnerung gebracht. Aus dem innigen sachlichen Zusammenhang der Zwischenbemerkung mit den Briefen folge mit Notwendigkeit, daß der Roman, von welchem uns hier nur ein kleines Bruchstück erzählender Gattung aufbewahrt, die beiden Briefe mitumfaßte, und mit größter Wahrscheinlichkeit, daß der Verfasser des Romans auch die Briefe erdichtet habe. Dann verstehe es sich auch von selbst, daß der Held des Romans Paulus war, daß wir also hier einen aus drei zusammengehörigen Stücken bestehenden

Ausschnitt aus den Actus Pauli haben, und zwar jenen alten *Πράξεις Παύλου*, die Origenes und Eusebius so günstig beurteilt hätten.

Dies in Kürze die Argumente Zahns (GK II, 607ff.), die auch nach dem Funde der Paulusakten ihre Beweiskraft nicht verlieren. Der koptische Text liefert nicht nur den Beweis, daß das historische Zwischenstück ein integrierender Bestandteil des Briefwechsels bildete, sondern noch deutlicher, daß die drei Stücke von demselben Verfasser erdichtet sind, der die übrigen Pauluserzählungen seinem Roman eingefügt hat. Es findet sich auf S. 44 ein kleineres Fragment mit dem Lemma über den Aufenthalt des Apostels in Philippi, das auf eine längere Erzählung innerhalb der Gesamtkomposition hinweist, und, was für die spezielle Frage noch wichtiger, das erste uns erhaltene Fragment über den Briefwechsel (S. 45) führt die betreffende Situation ein, welche der Brief der Korinther sowohl, wie das historische Zwischenstück voraussetzen, nämlich die Offenbarung der Theonoë über das Schicksal des Apostels in Philippi<sup>1</sup>, den Beschluß der Korinther über die Absendung eines Briefes dorthin und die Veranlassung zu diesem Schritte infolge der Ankunft der beiden Häretiker Simon und Cleobius und der Ausbreitung ihrer im Einzelnen charakterisierten Hauptirrlhren, die in dem Briefwechsel wiederkehren. Zu der Annahme einer gewaltsamen nachträglichen Einfügung dieser Erzählungen in ein größeres Ganzes durch einen späteren Bearbeiter liegt auch nicht der geringste Verdacht vor, doch werden wir auf diesen Punkt zurückkommen müssen. Für jetzt wird eine Besprechung über die Geschichte der literarischen Überlieferung jenes Briefwechsels nötig sein, während man eine ausführliche Darstellung in den Monographien bei Rinck: Das Sendschreiben der Korinther an den Apostel Paulus und das dritte Sendschreiben Pauli an die Korinther. Heidelberg, 1823, und bei Vetter: Der apokryphe dritte Korintherbrief. Wien 1894 (Tübinger Universitätsprogramm), findet.<sup>2</sup>

Von der Existenz eines dritten Korintherbriefes erhielt das Abendland die erste Kunde im Jahre 1644 durch den englischen Gelehrten J. Ussher auf Grund einer freilich unvollständigen armenischen Hs.<sup>3</sup>, der etwa 100 Jahre später, d. h. im Jahre 1736, eine Herausgabe des

1) Die Anfangsworte enthalten den Schluß der Weissagung.

2) Eine russische Publikation von Muretow im „Theologischen Boten“ 1866, war mir unzugänglich. Vgl. im übrigen noch Zahn, GK II, 2, 592ff., Harnack, Gesch. d. altchr. Litt. I, 37ff. u. II, 1, 506ff., und Behrendts, „Zur Christologie des apokryphen 3. Korintherbriefes“ in d. Abh. zu A. v. Oettingens 70. Geburtstage, S. 1 ff.

3) Sylloge annotationum p. 29 hinter Polycarpi et Ignatii epist. Oxon. 1644.

vollständigen Textes durch die Brüder Whiston folgte.<sup>1</sup> In Deutschland wurde der Text durch die Übersetzung von La Croze (Thes. epistol. III, 237) und vor allem durch die vorher genannte Ausgabe des Pfarrers W. Rinck bekannt, der auf Grund von acht Hss. eine deutsche Übersetzung anfertigte und sie mit wertvollen literarischen Untersuchungen begleitete. Diese Untersuchungen machten deutlich, daß der Briefwechsel in den armenischen Bibelhss. zum Korpus der paulinischen Briefe, d. h. innerhalb der armenischen Kirche zum biblischen Kanon gerechnet wurde, da er als dritter Korintherbrief hinter dem zweiten und vor dem Galaterbrief zu lesen stand, obwohl in späterer Zeit, sichtlich unter dem Einfluß der griechischen Bibel, das Schriftstück als nichtkanonisch aus den Hss. mehr und mehr verschwand. Daß in der That sich in den Theologenkreisen Widerspruch gegen diesen Fremdkörper erhob, bezeugt im 7. Jahrhundert(?) Theodor Khertenavor in seiner Polemik gegen die Mairagomier, wo er sich für den kanonischen Gebrauch der Schrift auf ein Zitat bei Gregorius Illuminator beruft, das diesem in der Tat im Agathangelos zugeschrieben wird und sich auf vs. 11 des Antwortschreibens des Paulus bezieht.<sup>2</sup> Auch zwei Kanonsverzeichnisse des Johannes Sarkawag bei Mechithar von Airivank (s. o. S. 112) bieten unbedenklich den apokryphen dritten Brief mit den beiden kanonischen, das gleiche zeigen alte Lektionarien. Mit Recht folgerte Rinck aus diesen Tatsachen, daß die Aufnahme des dritten Korintherbriefes in den Kanon auf die Zeit der ältesten Übersetzung der Bibel ins Armenische zurückgehe und wahrscheinlich durch die syrische Bibel beeinflußt sei, in der der Brief die gleiche Stellung und Autorität besessen haben mußte, eine These, die ihn weiter dazu verleitete, in dem Stücke ein echtes Geistesprodukt des Apostels zu erblicken. Können wir über letzteren Punkt ohne Diskussion zur Tagesordnung übergehen, so schien die Behauptung Rincks in betreff der Übersetzung aus dem Syrischen bestätigt durch den in altarmenischer Sprache erhaltenen Kommentar des Ephraem Syrus<sup>3</sup> zu den Paulinen, der den dritten Korintherbrief als ganz gleichwertig mit den übrigen Paulusbriefen und an derselben Stelle, die er in den armenischen Bibelhss.

1) Appendix p. 371 zu Mosis Chorenensis hist. Armen. libri tres. London 1736.

2) Auf zwei andere Anspielungen (III, vs. 30 u. vs. 13. 15) macht Vetter l. c. S. 32f. aufmerksam.

3) Opera Ephraemi Bd. III, p. 116ff. Venedig 1836. Deutsche Übersetzung bei Zahn, GK. II, 2, 595ff. und Vetter, Theolog. Quartalschrift, Bd. LXXII (1890), S. 627ff., und in der Universitätsschrift. S. 70ff.

einnimmt, kommentiert hat.<sup>1</sup> Und derselbe Ephraem hat den fünften Vers des paulinischen Antwortschreibens in seinem Kommentar zu Tatians Diatessaron<sup>2</sup> als echtes Pauluswort benutzt, wie bereits vor ihm sein Landsmann Aphraates den gleichen Vers, dazu noch vs. 10.<sup>3</sup> Somit ist kein Zweifel darüber mehr möglich, daß um 360 der dritte Korintherbrief zum Apostolos der Kirche von Edessa gehörte. Daß nun dieser Vorgang nicht in der jüngsten Vergangenheit stattgefunden haben kann, lehrt die völlige Unkenntnis des Ephraem über die wahre Herkunft des Apokryphons, da er in seinem Kommentar bemerkt, daß die von dem Apostel bekämpfte Lehre die der Bardesaniten sei, die auch deshalb den Brief nicht in ihren Apostolos aufgenommen hätten. Demgemäß wird die Aufnahme in die Zeit zwischen 250—350 fallen, während die Übertragung in die armenische Bibel an den Anfang des 5. Jahrhunderts zu setzen ist, als Mesrop seine Bibelübersetzung anfertigte (405 od. 406), da die offizielle Bibelübersetzung erst nach dem Jahre 432 auf Grund eines griechischen Bibelkodex erfolgte, der jenes Apokryphon nicht darbot. Der übermächtige Einfluß der griechischen Bibel wurde auch in der syrischen Bibel für den Korintherbriefwechsel entscheidend, denn seit der Entstehung der Peschittha verschwindet er gänzlich aus dem Gesichtskreise der syrischen Kirche, erlangt dagegen bei den Armeniern eine erneute Bedeutung.

Steht nun aber die Tatsache des kanonischen Ansehens innerhalb der syrischen Kirche bis in die Zeit des Ephraem fest, so erhebt sich die Frage, ob der Briefwechsel ein original syrisches Produkt oder von außen, d. h. vom Griechischen eingedrungen ist. Gegen die letztere Annahme schien die literarische Überlieferung zu sprechen, da bis jetzt in keiner griechischen Handschrift der griechische Text, noch bei einem griechischen Schriftsteller irgend ein Zitat nachzuweisen war, das Bekanntschaft mit dem Apokryphon verriet. Eine Ausnahme bildet nur der Verfasser der ursprünglich griechisch verfaßten, jetzt nur in syrischer Übersetzung erhaltenen Didaskalia, der ganz kurz den Simon und Cleobius VI, 8<sup>4</sup> erwähnt. Daß er seine Nachricht nicht aus Hege-

1) Einen Kommentar zu Ephraem schrieb Johannes Kachik († 1388). Vgl. Vetter l. c. S. 80ff.

2) Mössinger, *Evangelii concordantis expositio* 1876, p. 16. Carrière wie Vetter zweifeln an der Benutzung durch Aphraates, da in vs. 5 statt des ursprüngl. „aus dem Samen Davids“ steht „aus dem Samen des Hauses David“; diesen Zusatz „des Hauses“ bietet auch Ephraem. Ihre Bedenken sind nicht durchschlagend.

3) Vgl. Homilien des Aphraates, übers. von Bert, *Texte u. Unters.* III, S. 389 hom. 23 u. S. 105 (cf. Jülicher, in der *Theol. Litztg.* 1889, Nr. 7, Sp. 164, Z. 14 v. u.).

4) ἰνίκα δὲ ἐξήλθομεν ἐν τοῖς ἔθνεσι κηρύσσειν τὸν λόγον τῆς ζωῆς, τότε

sipps (Eusebius h. e. IV, 22, 5), sondern aus einer andern Schrift schöpft, lehrt die Bezeichnung der beiden als eines eng verbundenen Ketzerpaares, das bei der Predigt unter den Heiden den Aposteln Widerstand geleistet habe. Dazu kommt, daß gleich darauf in Kap. 10 drei Hauptcharakteristika der häretischen Irrlehren angeführt werden, die in derselben Reihenfolge und gleichfalls an der Spitze der Irrlehren im Korintherbriefe gekennzeichnet werden<sup>1</sup> (vgl. Zahn, Das Evangelium des Petrus, 1893, S. 60). Dies kann nicht auf Zufall beruhen. Zahn (l. c. S. 80) macht noch auf eine dritte Stelle aufmerksam, nämlich auf Didask. VI, 30 (= Korintherbr. III, 32), die zum Erweise der fleischlichen Totenaufweckung ebenfalls das Beispiel von dem Propheten Elisa benutzt.<sup>2</sup> Hier könnte freilich nur ein beliebtes Exemplum der Apologetik vorliegen, ohne deswegen gleich an einen jüdischen Midrasch als Quelle zu denken<sup>3</sup>, aber die beiden übrigen Berührungspunkte genügen vollkommen.

Hat nun der Autor der Didaskalia den isoliert überlieferten Korintherbriefwechsel oder die Paulusakten benutzt? Vetter entscheidet sich für die erste, Zahn für die zweite Möglichkeit. Für Vetter scheint zu sprechen, daß der Verfasser der Didaskalia unzweifelhaft in Syrien gelebt hat; doch wenn seine Zeit frühestens in die ersten Dezennien, sicherlich vor die Mitte des 3. Jahrhunderts fällt, so kann unmöglich der Briefwechsel schon um diese Zeit im Apostolos oder auch selbstständig überliefert gewesen sein. Dafür liefert ein indirektes Zeugnis die Angabe des Ephraem, die Bardesaniten besäßen jenen Apostelbrief in ihrem Apostolos nicht; denn zur Zeit des Bardesanes (geb. 154, gest. 222) war eben jenes Stück in der syrischen Kirche noch eine unbekannte Größe; nicht also Bardesanes und seine Anhänger waren Neuerer, sondern die Großkirche, die ihren Apostolos willkürlich erweitert hatte. Wohl aber konnten dem Verfasser der Didask. die Gesamt-Paulusakten bekannt sein, da ihre Abfassung in das 2. Jahrhundert zurückreicht. Bestätigt wird diese Annahme durch den von mir erbrachten Nachweis, derselbe Verfasser habe an der gleichen Stelle seiner Schrift

*ἐνήργησεν ὁ διάβολος εἰς τὸν λαὸν ἀποστεῖλαι ὀπίσω ἡμῶν ψευδαποστόλους εἰς βεβήλωσιν τοῦ λόγου. καὶ προσεζάλοντο Κλεόβιον τινα καὶ παρέξενξαν τῷ Σίμωνι.*

1) *τούτοις δὲ πᾶσιν ἐπ' ἴσης ἦν εἰς νόμῳ καὶ προφήταις μὴ χρᾶσθαι, τὸν παντοκράτορα θεὸν βλασφημεῖν, ἀνάστασιν μὴ πιστεῖν.*

2) *καὶ Ἐλισσαῖος ὁ προφήτης μετὰ τὸ κοιμηθῆναι αὐτὸν νεκρὸν ἤγειρε. ἔψαυσε γὰρ τὸ σῶμα αὐτοῦ τῶν Ἐλισσαίου ὀστέων καὶ ἀναστὰς ἔζησεν.*

3) Vetter: „Eine rabbinische Quelle des apokryphen 3. Korintherbriefes“, Theol. Quartalschr. 1895, S. 622 ff.



für seine Nachrichten über Simon Magus und Simon Petrus eine andere apokryphe Apostelgeschichte, nämlich die alten *Πράξεις Πέτρου*<sup>1</sup> benutzt.

Doch wie dem auch sein mag, die Verselbständigung des Briefwechsels wird nicht auf griechischem Boden stattgefunden haben, sondern im Osten, in Syrien oder Palästina, als man mit dem griechischen Originale der Paulusakten bekannt wurde. Daß jemals die Paulusakten in ihrer Totalität in die syrische Literatur übernommen sind, darüber besitzen wir keine Kunde; wohl aber lassen sich Gründe für die besondere Übersetzung und Einverleibung in den Apostolos anführen. Einer Kirche nämlich, die noch zur Zeit des Ephraem einen so schweren Kampf gegen den gnostischen Geist zu führen hatte, der ihr bei ihrer Konsolidierung durch Tatian und Bardesanes aufgeprägt war, konnte keine Urkunde als Rüstzeug im Kampfe wider die Häresie willkommener sein als dieses paulinische Schriftstück. Daß die Inkorporierung in den Kanon aus antihäretischem Interesse erfolgt ist, klingt noch in den Bemerkungen des Ephraem nach. Die Verbindung mit dem N. T. war aber nur dann möglich, wenn die Schrift selbst, aus der die Korrespondenz entnommen, in den betreffenden Landeskirchen apostolisches Ansehen genoß; dies traf in der Tat auf die alten Paulusakten zu, wenn wir an das Urteil des Eusebius erinnern.

War man bis vor ca. einem Dezennium bei den Untersuchungen nur auf das Zeugnis zweier eng verwandten orientalischen Kirchen angewiesen, so gewannen die Fragen ein erneutes Interesse und gaben zu lebhafter Diskussion Anlaß, als Berger im Jahre 1890 den Briefwechsel in einer lateinischen Bibel entdeckte und gleich darauf in Gemeinschaft mit einem zweiten Gelehrten publizierte.<sup>2</sup> Berger machte seinen Fund in einer Bibelhs., wahrscheinlich des 10. Jahrhunderts, die in der Ambrosiana zu Mailand (Cod. E. 53 inferior) aufbewahrt wird, aber erst im Jahre 1776 aus der Bibliothek einer Kirche zu Biasca im Kanton Tessin dorthin gelangt war. In dieser Hs. steht die lateinische Version hinter den kanonischen Paulusbriefen, d. h. unmittelbar hinter dem Hebräerbrief, mit der Überschrift: „Incipiunt scripta Corinthiorum ab (sic) apostolum Paulum“ und „Incipit rescriptum Pauli apostoli ad Corinthios“, dazu die Subscriptio: „Explicit epistula ad Corinthios tertia“. Darauf folgt der sog. Laodicenerbrief mit der Überschrift:

1) Petrusakten, S. 147 f.

2) A. Carrière et S. Berger: La correspondance apocryphe de St. Paul et des Corinthiens. Ancienne version latine et traduction du texte arménien. (Extrait de la Revue de théologie et de philosophie. T. XXIII.) Paris 1891. Vgl. Harnack in d. Theolog. Literaturztg. 1892, Nr. 1.

„Incipit eiusdem Pauli apostoli a<d Laodicenses)“. Eine zweite lateinische Version fand E. Bratke<sup>1</sup> ebenfalls in einer Bibelhandschrift und zwar zu Laon. Dieser Codex stammt aus dem alten Kloster St. Vincent und ist im 13. Jahrhundert geschrieben. Der apokryphe Briefwechsel steht ganz am Schluß und zeigt folgende Überschriften: „Peticio Corinthiorum a Paulo apostolo“ und „Epistola tertia ad Corinthios quae autentica non est“. Am Schluß liest man die Worte des Abschreibers: „Hanc repperi ego in veteri quodam libro, qu<ae> tertia ad Corinthios inscribitur, quamv<is in ca>none non habeatur“. Durch diese beiden Funde war nicht nur die Existenz des Apokryphons innerhalb der abendländischen Literatur nachgewiesen, sondern auch die literarisch wichtige Frage nach dem Urtext, ob syrisches oder griechisches Original, in ein neues Stadium getreten. Zwar stimmen die beiden Texte darin überein, daß in ihnen das historische Zwischenstück fehlt, im übrigen aber haben wir, wie schon ein flüchtiger Blick lehrt, zwei selbständige, unabhängig von einander entstandene Versionen vor uns. Wann und wo sind diese entstanden? — und weiter, auf welchem Wege sind sie in die lateinischen Bibelhandschriften gelangt? Mit besonderem Nachdruck trat Carrière (l. c. S. 1.11f.) für ein griechisches Original ein, das auch der armenischen Übersetzung zugrunde gelegen habe. Vetter dagegen behauptete, daß beide Versionen auf eine Rezension des syrischen Textes zurückgingen, und suchte dieses (S. 9f.) im einzelnen nachzuweisen. Ihm zufolge sollte nicht ein Lateiner, der des Syrischen kundig, sondern ein Syrer, der Lateinisch verstanden, der Übersetzer der in der Mailänder Hs. erhaltenen Version gewesen sein, während bei der zweiten Version weder ein Lateiner noch ein Syrer, vielmehr ein des Syrischen und Lateinischen kundiger Grieche oder etwa auch ein mit dem Griechischen mehr als mit dem Lateinischen vertrauter Syrer tätig gewesen sei. — Eine derartig komplizierte Hypothese wird von vornherein kaum eine befriedigende Lösung in sich schließen; sie hängt auch bei Vetter eng zusammen mit jener bereits in seinem ersten Aufsätze (Theol. Quartalschrift, Bd. LXXII [1890], S. 615ff.) verteidigten These, daß der Grundstock des Apokryphons zwar aus den griechischen Paulusakten entlehnt, ein längerer Abschnitt aber (III, 23—40) behufs Bekämpfung gnostischer Auferstehungsleugner (Bardesaner resp. Bardesaniten) von einem syrischen Schriftsteller ca. um 200 hinzugefügt sei, der das Ganze ins Syrische redigiert und als echten Briefwechsel aus der apostolischen Zeit in Umlauf gebracht habe. Er beruft sich vor allem auf die stilistische Form des Antwortschreibens des Paulus, die zwei ver-

---

1) Theolog. Literaturztg. 1892, Nr. 24.

schiedene Schriftsteller verrate. Dieses habe nämlich einen doppelten Schluß, vss. 20—22 und vss. 38—40, von dem der letztere eine plumpe Nachbildung des ersteren darstelle. Ebenso zeichne sich, auf den Inhalt angesehen, der erste Abschnitt (III, 1—22) im Gegensatz zum zweiten durch einen gewissen oratorischen und spekulativen Gedankenfortschritt aus, während der andere arm an Gedanken, matt und unselbständig in der Darstellung sei. Der Verfasser des letzteren müsse aber mit dem Anordner des Ganzen, d. h. dem Fälscher des dritten Korintherbriefes identisch sein.

So bestechend diese Hypothese auf den ersten Blick erscheinen mag, so wenig begründet ist sie bei genauerem Zusehen. Die Anknüpfung des neuen Themas über die Auferstehung mit „deshalb“ in vs. 23 soll ungelenk und unlogisch sein. Das ist ganz richtig beobachtet, aber Vetter hätte vielleicht aus der Vergleichung der Textzeugen zu dem Resultat kommen können, daß der betreffende Vers ein späterer Zusatz ist. Zwar bieten denselben  $L_1$  und Arm., aber er fehlt in  $L_2$ , ebenso zeigt Ephraem keine Spur, und als dritter unverdächtiger Zeuge tritt Ko. hinzu.

Das zweite Argument läßt sich ebenso leicht widerlegen. Schon die einfache Tatsache, daß der koptische Text auch den Abschnitt III, 23—40 als Bestandteil des Briefwechsels in griechischem Gewande<sup>1</sup> vor sich gehabt hat, beseitigt die Zweiquellentheorie sowohl wie diejenige von dem syrischen Original. Aber legt nicht die Disposition des Ganzen ein unzweideutiges Zeugnis für die Einheitlichkeit ab? Wäre wirklich der Abschnitt III, 23—40 von anderer Hand hinzugefügt, so müßte der vorhergehende Teil als ein Torso trotz des angeblichen Schlusses vs. 20—22 betrachtet werden. Denn als die von Simon und Cleobius vorgetragene Irrlehren waren doch I, 10—15 folgende bezeichnet und deren Widerlegung von seiten des Apostels erbeten: 1. Verwerfung der Propheten, 2. des allmächtigen Gottes, 3. Leugnung der Auferstehung des Fleisches, 4. der Erschaffung des Menschen durch Gott, 5. der Erscheinung Christi im Fleische und Geburt aus der Maria, 6. der Erschaffung der Welt durch Gott. In dem Abschnitt III, 1—18 werden nun die unter Nr. 1. 2. 4—6 gekennzeichneten Irrlehren einzeln zurückgewiesen und in vs. 19—22 das Verhalten der Gläubigen gegenüber den Häretikern geregelt; von einer Behandlung des Themas über die Auferstehung des Fleisches findet

---

1) Die Behauptung, daß der Verfasser der (koptischen) Paulusakten den Briefwechsel aus der syrischen Überlieferung in seinen Roman aufgenommen, wird wohl kein besonnener Gelehrter aufzustellen wagen.

sich aber keine Spnr. Gerade diesen Punkt konnte ein Verfasser eines Briefwechsels zwischen den Korinthern und Paulus um so weniger umgehen, als ja der Apostel wirklich in seinem kanonischen Briefe I, c. 15 gegen Leugner der leiblichen Auferstehung hatte auftreten müssen. Wegen der Bedeutung des fleischlichen Auferstehungsglaubens für die Korinther hat der Verfasser dieses Thema in einem besonderen zweiten Abschnitte ausführlich behandelt, indem er aus der Analogie der Natur (Weizenkorn = 1. Kor. 15, 37 ff.) und aus der Schrift (Jonas, Ehsa, [Ehas]) den Beweis zu erbringen versucht. Das ist alles so gut disponiert, daß von Unselbständigkeit der Darstellung und von Gedankenarmut absolut keine Rede sein kann. Wollte man überhaupt das Problem der leiblichen Auferstehung in kurzen Zügen lösen, so war mit theoretischen Beweisen wenig getan, weshalb man stets zu den *Exempla probantia*, dem Schriftbeweise, seine Zuflucht genommen hat. Und auch die Paränese vs. 34—40 fügt sich diesem zweiten Teile wie dem Ganzen als integrierender Bestandteil an, indem der Apostel, wie am Anfang, von sich und seinem Verlangen nach der Vereinigung mit Christus (vs. 31, 35) redet und in feinsinniger Weise den Gedanken darauf überleitet, daß den Korinthern die gleiche Hoffnung und der gleiche Lohn winke, während den Ungläubigen mit den Heiden das ewige Feuer drohe. Deshalb noch einmal ein dringender Appel, gleichsam als Steigerung zu vs. 20, 21, um Abkehr von den Haretikern.<sup>1</sup>

Hat man also die Unmöglichkeit einer Zweiteilung erkannt, so bleibt in konsequenter Weise nur die Annahme eines ursprünglich syrischen Originalwerkes übrig, wie sie Harnack (*Altchristl. Literaturgeschichte* II, 1, 506f.) vertreten hat. Er lat sich dabei auf den Nachweis von Vetter (l. c. S. 23) gestützt, daß in vs. 29 des Paulusbriefes das Diatessaron Tatians (und nicht das Ev. der Getrennten) benützt sei. Vetter führt nämlich die Hinzufügung des Vaternamens bei dem Propheten Jonas: „Sohn des Amathia“ auf das Diatessaron als Quelle zurück, indem er annimmt, daß an der Stelle Matth. 12, 40 der Urtext des Diatessarons diesen Zusatz geboten habe. Obwohl nun die Hauptzeugen für den Text des Diatessarons diesen Zusatz nicht kennen, so beruft sich Vetter auf das Zeugnis des Aphraates *Homil. XII*, S. 189 bei Bert). Aber selbst wenn das Diatessaron diesen Zusatz wirklich gehabt hätte, wäre die Benutzung von seiten des Verfassers des Paulusbriefwechsels absolut nicht nachgewiesen. Denn dieser könnte höchstens indirekt das Jonas-Beispiel dem Evangelium entnommen haben, im übrigen sind seine Ausführungen aus dem A. T., resp. aus der jüdisch-

1 Vgl. auch die Bemerkungen von Behrendts l. c. S. 91

christlichen Polemik<sup>1</sup> geschöpft, wie die Betonung der göttlichen Strafe des Propheten wegen seiner Weigerung der Predigt an die Niniviten, die Erhörung des Gebetes aus dem tiefsten Abgrunde und die Unversehrtheit des Auferstandenen unzweideutig erweisen. Von dort hat er auch das Beispiel des Elisa und event. des Elias<sup>2</sup> bezogen. Somit wird von hier aus die These von einem griechischen Urtext des Korintherbriefwechsels nicht erschüttert. Dies würde nun aber nicht ausschließen, daß die lateinische Version in beiderlei Gestalt, ebenso wie die armenische auf einer syrischen Übersetzung des griechischen Originals beruhe. Diese Ansicht vertreten nicht nur Vetter und Harnack, sondern auch Zahn<sup>3</sup>, Bardenhewer<sup>4</sup>, Rolffs.<sup>5</sup> Die Hauptstütze bildet die unbestreitbare Tatsache, daß wir von der Sonderexistenz des Korintherbriefwechsels in griechischen Bibeln schlechterdings keine Kunde haben, und daß andererseits die abendländische Tradition von einem dritten Korintherbrief gänzlich schweigt, was doch um so auffallender sein würde, da der in der Mailänder Hs. überlieferte Laodicenerbrief sehr häufig im Abendlande genannt und in Bibelhss. überliefert, mithin als kanonischer Paulusbrief gewertet wurde.<sup>6</sup> Deshalb soll das Apokryphon von auswärts, d. h. von Syrien nach dem Abendlande durch einen in Italien ansässigen Syrer als paulinischer Briefwechsel verpflanzt sein. Gegen eine Übersetzung aus dem Griechischen spricht nach Zahn die merkwürdige Erscheinung, daß eine Reihe von griechischen Wörtern, welche die lateinische Bibel des Hieronymus und vor Hieronymus konstant als Fremdwörter beibehalten hat, in der Mailänder Hs. durch lateinische Wörter wiedergegeben werden, z. B. ἐπιστολή mit scripta, rescriptum, πρεσβύτεροι mit majores natu, προφήται mit vates, ἄγγελοι mit nuntii. Freilich verliert dieses Argument seine durchschlagende Beweiskraft schon dadurch, daß nach Zahns Zugeständnis sich griechische Wörter wie angeli, prophetae, apostolus, ecclesia, typus, parabola, stigmata vorfinden. Vetter (S. 9 f.) sucht diese angeblichen Beobachtungen von Zahn durch Nachweise im einzelnen zu erhärten. In III, 9 übersetzt L<sub>1</sub> den Ausdruck θεὸς παντοκράτωρ nicht mit

1) Aphraates (Hom. VIII, S. 137 bei Bert) benutzt das Beispiel von Elias und dem Sohn der Witwe und von Elisa mit dem Sohn der Schulimitin und das auch im Korintherbrief angeführte Wunder des toten Propheten. Ist er von dem Briefwechsel abhängig?

2) Die Anführung des Elias vs. 33 halte ich auf Grund von Ephr. u. L<sub>2</sub> gegen A. u. L<sub>1</sub> für späteren Zusatz (s. u.).

3) GK. II, 2, 1016f.

4) Gesch. der altkirchl. Literatur I, 466.

5) Neutestamentl. Apokryphen, herausg. von Hennecke, S. 364

6) Vgl. Zahn, GK. II, 2, 566ff.

„deus omnipotens“ (so aber III, 12), sondern mit „deus omnium et omnia tenens“, ein Ausdruck, der dem syrischen ܕܘܣܘܡܢܘܬܐ „alles haltend“ in der Peschittha entsprechen soll. Aber findet sich nicht beim altlateinischen Übersetzer des Irenaeus II, 1, 1 und IV, 20, 6 omnia continens für παντοκράτωρ? <sup>1</sup> — In III, 2 soll „in multis cum essem taediis, non miror“ auf 2. Kor. 2, 4 (ἐκ πολλῆς θλίψεως καὶ συνοχῆς καρδίας) zurückblicken, aber der Ausdruck taedium für das griechische θλίψις oder λύπη ist nicht weiter auffällig, z. B. Iren. I, 2, 3: de ignorantia et taedio et timore et stupore = ἐκ τῆς ἀγνοίας καὶ τῆς λύπης καὶ τοῦ φόβου καὶ τῆς ἐκπλήξεως. — In III, 14 soll ex totis praecordiis auf Eph. 6, 6 oder Kol. 3, 23 (ἐκ ψυχῆς) beruhen, aber zurückgehen auf das syrische ܕܘܣܘܡܢܘܬܐ ܕܘܣܘܡܢܘܬܐ, — credere ex totis praecordiis neben ex toto corde = πιστεύειν ἐν ὅλῃ καρδίᾳ ist doch eine bekannte lateinische Phrase! <sup>1</sup> Übrigens fehlt dieser Halbvers in L<sub>2</sub>, auch Ephraem scheint ihn nicht zu kennen; Ko. hat hier leider eine Lücke. Seiner These zuliebe schreckt Vetter auch nicht vor Gewaltsamkeiten zurück, wenn er z. B. leugnet, daß in III, 6, wo L<sub>1</sub> „se typum nobis ostendit“ liest, an Tit. 2, 7 zu denken sei, vielmehr als Grundstelle 1. Petr. 2, 21 (ὕμιν ὑπολιμπάνων ὑπογραμμόν) vorschlägt. Daß L<sub>1</sub> das griechische Wort τύπον gelesen, lehrt Ko.: „wie er sich uns zum Vorbild gegeben hat“; L<sub>2</sub> gibt richtig „exemplar“.

Den gleichen syrischen Ursprung sucht Vetter (S. 10f.) auch für den lateinischen Text L<sub>2</sub> nachzuweisen, biegt aber die These dahin um, daß ein Grieche oder ein griechisch redender Syrer als Übersetzer anzusehen sei. Denn er gebrauche lateinische Worte in ungewöhnlichem Sinn (I, 11 communium, III, 4 praecedentibus, III, 10. 29 pronuntiare), teils bilde er geschraubte, unlateinische Phrasen (I, 16 omne studium adhibe, III, 26 resurgunt in voluntatem dei, III, 29 marina bestia), teils drücke er den beabsichtigten Gedanken ungeschickt aus (III, 10 salvam esse). Dazu soll noch die aus allen vier Texten geschöpfte Beobachtung kommen, daß unter Voraussetzung einer syrischen (und meist nur einer syrischen) Vorlage der unter sich abweichende Wortlaut sämtlicher vier Versionen häufig befriedigende Erklärung finde. — Um nur einige Punkte dagegen anzuführen, so ist die Phrase „omne studium adhibe“ die wörtliche Übersetzung einer griechischen Vorlage: πᾶσαν σπουδὴν

1) Iren. V, 30, 3 ist κρατεῖν direkt mit „tenere“ wiedergegeben: ut etiam sol Titan vocetur ab his qui nunc tenent.

2) Vgl. die altlat. Übersetzung der Petrusakten ed. Lipsius, p. 59, 30: „credens ergo ex totis praecordiis suis“ und p. 69, 20: „et hortatus universos, ut dominum ex totis praecordiis intellegant“.



*ποιοῦ* (Jud. 3); *marina bestia* ist keine unlateinische Wendung, denn in der lateinischen Version der Acta Theclae c. 34 ist *φῶκαι* in A mit *vituli marini* und in C<sub>c</sub> mit *bestiae marinae*<sup>1</sup> wiedergegeben. Und ferner ist der Ausdruck in L<sub>1</sub> „*maligni decreta*“ die klassische Übersetzung der griechischen Vorlage *δόγματα τοῦ πονηροῦ*, denn Ko. hat das griechische Wort zum Glück aufbewahrt; nichts anderes las auch L<sub>2</sub>, wenn er „*malitiae disciplina*“ übersetzt, indem er das Ganze unpersönlich auffaßt. Arm. und Ephr. bieten „Verlockungen des Bösen“, was den ursprünglichen Sinn ganz entstellt. Aus dem Syrischen konnte ferner der Übersetzer nicht auf den Originalausdruck „*anastasim*“ (L<sub>2</sub> I, 12; III, 24) kommen.

Und zuletzt noch ein neues Beispiel! L<sub>2</sub> liest I, 16 „*ut sine scandalo maneat Corinthiorum ecclesiae*“, L<sub>1</sub> „*ut non in offensam maneat Corinthiorum ecclesia*“, im Urtext stand also: *ἵνα μὴ σκανδαλισθῇ ἡ ἐκκλησία τῶν Κορινθίων*; wie Ko. auch hier den griechischen Ausdruck *σκανδαλίζεσθαι* und *ἐκκλησία* beibehalten hat, so auch L<sub>2</sub>, während L<sub>1</sub> wenigstens *ecclesia* bietet. Ephr. und Arm. bieten zwar „ohne Ärgernis dastehen“, aber „Stadt der Korinther“.

Diesen und anderen Gründen<sup>2</sup> zufolge tut die Behauptung von einer Superversion der lateinischen Übersetzung den wirklichen Tatsachen Gewalt an. Beide Texte sind direkte Abkömmlinge des griechischen Originaltextes. Dieser Originaltext hat aber im Laufe der Überlieferung sich in zwei deutlich zu unterscheidende Rezensionen gespalten. Dies beweisen in erster Linie die Erweiterungen. Als charakteristisches Beispiel möge an erster Stelle III, 22—25 dienen.

A.:	E.:	L <sub>1</sub> :	L <sub>2</sub> :	Ko.:
<p><sup>22</sup>Denn ihr seid nicht Söhne des Ungehorsams, sondern Kinder der geliebten Kirche.</p>	<p><sup>22</sup></p>	<p><sup>22</sup>non enim estis filii inobedientiae, sed amantissimae ecclesiae.</p>	<p><sup>22</sup></p>	<p><sup>22</sup></p>
<p><sup>23</sup>Deshalb ist auch die Zeit der Auferstehung bei allen gepredigt worden.</p>	<p><sup>23</sup></p>	<p><sup>23</sup>propterea resurrectionis tempus praedicatum est.</p>	<p><sup>23</sup></p>	<p><sup>23</sup></p>

1) Vgl. die Ausgabe von Gebhardt, S. 94. 95.

2) Schon Harnack hat auf die Unversehrtheit der Eigennamen in den lateinischen Texten aufmerksam gemacht, eine Tatsache, die bei einer Übersetzung aus dem Syrischen auffallend wäre.

A.:	E.:	L <sub>1</sub> :	L <sub>2</sub> :	Ko.:
<p><sup>24</sup>Die nunsagen, daß keine Auferstehung des Fleisches sei, die werden auch nicht auferstehen zum ewigen Leben, sondern zur Verdammung und zum Gerichte werden sie auferstehen mit dem ungläubigen Fleische.</p>	<p><sup>24</sup>Und diejenigen, welche sagen, es gebe aber doch keine Auferstehung des Leibes, denen soll keine Auferstehung zuteil werden, [nicht deshalb, weil sie die Auferstehung leugneten, sondern]</p>	<p><sup>24</sup>quod autem vobis dicunt resurrectionem non esse carnis, illis non erit resurrectio in vitam, sed in iudicium eius.</p>	<p><sup>24</sup>et quod dicunt anastasim non esse carnis, sibi dicunt, quia non resurgent.</p>	<p><sup>24</sup>Die aber sagen euch, daß Auferstehung des Fleisches nicht sei, sind jene, denen Auferstehung nicht zuteil werden wird,</p>
<p><sup>25</sup>Denn das Fleisch, welches sagt, daß keine Auferstehung sei, dem soll keine Auferstehung zum Leben sein, denn derartige werden als Leugner des Auferstandenen erfinden.</p>	<p><sup>25</sup>weil sie erfinden werden als Leugner eines solchen Auferstandenen.</p>	<p><sup>25</sup>quoniam circa eum qui surrexit a mortuis, infideles sunt, non credentes neque intellegentes.</p>	<p><sup>25</sup>quia non crediderunt, quia mortuus resurrexerit.</p>	<p><sup>25</sup>die nicht glauben, daß der Tote auferstanden ebenso.</p>

Schon die Gegenüberstellung macht evident, das L<sub>2</sub> denselben verkürzten griechischen Text wie Ko. und Ephr. vor sich hatte. Dieser verkürzte Text gibt sich unzweideutig als der ursprüngliche zu erkennen, denn vs. 23 wurde selbst von Vetter als störend empfunden (s. o.), aber auch vs. 22 trägt sekundären Charakter an sich, wie der aus Eph. 2, 2. resp. 5, 6 geschöpfte Ausdruck „filii inoboedientiae“ = *υἱοὶ τῆς ἀπειθείας* beweist; auch die Phrase „Kinder der geliebten Kirche“ verrät spätere Zeit, da in vs. 19 die Gläubigen schon als „Söhne der Gerechtigkeit“ im Gegensatz zu den „Söhnen des Zornes“ bezeichnet sind. Als spätere Zutat erweist sich ferner in vs. 24 bei A: „zum ewigen Leben, sondern zur Verdammung und zum Gerichte“ = L<sub>1</sub>: „in vitam, sed in iudicium eius (sc. Christi)“, denn diese Worte nehmen Gedanken des Schlußvs. 36 und 37 vorweg und legen zugleich Zeugnis dafür ab, daß in dem Urtexte der Einschnitt zwischen dem ersten und zweiten Abschnitte garnicht ein so scharf markierter gewesen ist, wie Vetter (s. o.) annehmen zu müssen glaubte.

Ein zweites Beispiel findet sich III, 13. 14:

A.:	E.:	L <sub>1</sub> :	L <sub>2</sub> :
<sup>13</sup> Und er sandte am Ende der Zeiten den heiligen Geist in die Jungfrau [Maria], zuvor beschrieben durch die Propheten.	<sup>13</sup> Er sandte den heiligen Geist mit Eifer(?), d. h. eiligst in die Galiläerin Maria.	<sup>13</sup> de coelis emisit spiritum sanctum in Mariam in Galilaea.	<sup>13</sup> dimisit spiritum suum in Mariam.
<sup>14</sup> Welche, weil sie von ganzem Herzen glaubte, würdig war, zu empfangen und zu gebären unsern Herrn Jesus Christus.	<sup>14</sup>	<sup>14</sup> quae ex totis praecordiis credidit accepitque in utero spiritum sanctum, ut in saeculum prodiret Jesus.	<sup>14</sup>

Wiederum stimmen E. und L<sub>2</sub> (Ko. fehlt leider) in der Auslassung des vs. 14 überein, während A. und L<sub>1</sub><sup>1</sup>, wenn auch mit einigen Abweichungen, die Tatsache, daß gerade Maria des Empfanges des heiligen Geistes gewürdigt, biblisch begründen wollen. Überhaupt kann man an zahlreichen Stellen beobachten, daß der Text des Briefwechsels, eben weil er mit dem N. T. resp. Apostolos überliefert wurde, manche biblische Zusätze oder Gedankenumbildungen erfahren hat. Dieser Vorgang läßt sich sowohl in A. wie in L<sub>1</sub> beobachten. Ich will nur einige Beispiele anführen: I, 1 „an Paulus, den Bruder im Herrn“ = L<sub>1</sub> Paulo fratri in domino, dagegen L<sub>2</sub> und Ko. „in domino salutem“ (E. „Bruder und Herr“). — III, 5 in L<sub>1</sub> A. der Zusatz „virgine“ zum einfachen Maria (L<sub>2</sub> E. Ko.), „secundum carnem“ in L<sub>1</sub> hinter „ex semine David“, ferner „per angelum Gabriel“. — III, 11 hat A. den Zusatz am Schluß „denn das Gericht der Welt war nahe“, ähnlich L<sub>1</sub> „et consummationes mundi iudicio adpropinquabant“, Ko. L<sub>2</sub> E. bieten ihn nicht. — III, 10 A. „Propheten, welche den unangelhaften Gottesdienst und die Geburt Christi predigen sollten“, L<sub>1</sub> „prophetas, qui enarraverunt dei culturam et nativitatem Christi praedicantes, in Ko. L<sub>2</sub> fehlt „et nativitatem Christi“, während E. es gelesen zu haben scheint, wenn nicht der Zusatz von ihm gemacht ist. — III, 20 Ko. E. L<sub>2</sub> „den Glauben der verfluchten Schlange“, A. L<sub>1</sub> „den verfluchten Glauben der Schlange“.

Dazu noch ein letztes Beispiel in III, 31—34:

A.:	E.:	L <sub>1</sub> :	L <sub>2</sub> :
<sup>31</sup> Wie vielmehr um euretwillen, ihr Kleingläubigen! Wenn ihr an den Herrn Jesus	<sup>31</sup> [oder daß der Leib, der gestorben ist, wieder lebendig wird, wie auch Christus,	<sup>31</sup> quanto magis vos, pusilli fide, et eos, qui derunt in Christum	<sup>31</sup> quanto magis vos, qui credidistis in Christo Iesu, suscitabit, quo-

1) Der Halbvers „ut in saeculum prodiret Iesus“ ist III, 6 entnommen.

A.:	E.:	L <sub>1</sub> :	L <sub>2</sub> :
Christus glaubt, wird er euch auferwecken, wie er selbst auch auferstanden ist.	Wiederbeleber, gestorben und (wieder) lebendig geworden ist.]	Iesum, excitabit, sicut ipse surrexit?	modo et ipse surrexit?
<sup>32</sup> Wenn die Gebeine Elisäus, des Propheten, auf den Totengefallen, den Toten auferweckten, wie vielmehr werdet ihr, die ihr auf das Fleisch und das Blut und den Geist Christi euch gestützt habt, an jenem Tage auferstehen, mit unversehrtem Leibe!	<sup>32</sup> Und wenn die Gebeine des Elisäus den Toten lebendig gemacht haben, der auf sie gefallen war, wie vielmehr werdet ihr, die ihr in eurem Glauben auf das Blut und den Leib und den Geist Christi euch gestützt habt — um wie vielmehr werdet ihr an jenem Tage auferstehen mit unversehrten Leibern.	<sup>32</sup> s<icut enim (?)> super ossa Elisaei prophetae mortuus missus est a filiis Israel, et surrexit corpus et anima et ossa et spiritus, quanto magis vos, pusillae fidei, a mortuis in illa die resurgetis, habentes sanam carnem, sicut et Christus resurrexit?	<sup>32</sup> Et cum Elisa ei prophetae mortuis ossibus quidam diseictus a filiis Israel resurrexit a mortuis in suo corpore; nonne et vos super corpus et ossa spiritu domini misso, in illa die resurgetis integram habentes carnem?
<sup>33</sup> Ferner Elias, der Prophet, nahm den Sohn der Witwe in die Arme und weckte ihn von den Toten auf — wie vielmehr wird Iesus Christus auch euch auferwecken an jenem Tage mit unversehrtem Leibe, gleichwie er selbst auferstanden ist von den Toten!	<sup>33</sup>	<sup>33</sup> similiter et de Elia propheta: filium viduae a morte resuscitavit. quanto magis vos dominus Iesus in voce tubae in nutu oculi a morte resuscitabit, sicut et ipse a mortuis resurrexit? typum enim nobis in suo corpore ostendit.	<sup>33</sup>

Bezeichnend ist es, daß E. und L<sub>2</sub> (Ko. ist nicht erhalten) das dritte Beispiel vom Propheten Elias nicht kennen. Daß hier wiederum ein späterer biblischer Zusatz um der heiligen Dreizahl willen vorliegt, lehrt in A. die genaue Nachbildung des vs. 33 nach dem vorhergehenden. L<sub>1</sub> hat absichtlich geändert und 1. Kor. 15, 52 (*ἐν ῥίπῃ ὀφθαλμοῦ, ἐν τῇ ἐσχάτῃ σάλπιγγι*) benutzt, dazu am Schluß den Halbvers 6 hinzugefügt. Ebenso wenig echt ist m. E. die Aufnahme von „pusilli fide“ aus Matth. 6, 30; Luk. 12, 28, was L<sub>1</sub> nicht nur mit A. in vs. 31, sondern auch in vs. 32 bietet. Auffallend dagegen ist die Übereinstimmung von A. und E. in vs. 32 „die ihr auf das Fleisch und das Blut und den Geist Christi euch gestützt habt“, während L<sub>1</sub> und L<sub>2</sub> einen andern Text vor sich gehabt haben. Da A. und E. wegen der

Hervorhebung des „Blutes“ unbedingt sekundär sind, liegt hier der Fall vor, wo der armen. Text durch den Kommentar des Ephraem beeinflußt ist. Denn nur auf diese Weise sind m. E. eine Reihe von bemerkenswerten Übereinstimmungen zwischen A. und E. zu erklären. Ich verweise auf III, 5 A. E. „gemäß der Verheißung des heiligen Geistes“. — III, 19 A. mit E. „die Erbarmung der Barmherzigkeit Gottes“ nach Kol. 3, 12 statt „prudentiam dei“ bei L<sub>1</sub> L<sub>2</sub> Ko. — III, 21 A. mit E. (kräftiglich) „in der Kraft Gottes“, eingesetzt aus 1. Kor. 2, 5; 2. Kor. 6, 7. — III, 17 A. E. „heiliger Tempel“ nach 1. Kor. 3, 17; Eph. 2, 21 statt Ko. „Tempel“ (L<sub>2</sub> „exemplum“ entweder aus „templum“ verschrieben, oder absichtlich nach vs. 3 geändert). Aus diesem kurzen Zeugenverhör ergibt sich, soviel ich sehe, folgendes Verhältnis der einzelnen Textzeugen zueinander:

Dem Text von A. und L<sub>1</sub> liegt eine gemeinsame Vorlage zugrunde, da beide trotz mancher Abweichungen im einzelnen durch übereinstimmende Erweiterungen resp. Biblizismen interpoliert sind, die nicht unabhängig voneinander geschehen sein können. E. L<sub>2</sub> Ko. bilden eine zweite Gruppe, die bei der Rekonstruktion des Urtextes in erster Linie in Frage kommt. E. ist natürlich, schon um des Verfassers willen, ein gewichtiger Zeuge, zeigt aber bereits den Einfluß der Überlieferung innerhalb des Kanons; denn unwillkürlich mußte der Text, wurde er als paulinisches Gut im Rahmen des Apostolos tradiert, mit NTlichen, vor allem paulinischen Wendungen ausgestattet werden, um ihn den echten Briefen anzugliedern. L<sub>2</sub> ist nicht nur ein alter, sondern auch ein ganz vorzüglicher Zeuge, da er den kürzesten Text liefert, ebenso Ko., dessen Zeugnis um so gewichtiger ist, als er, innerhalb der Paulusakten tradiert, nicht im Verlaufe einer gesonderten Überlieferung Alterationen unterworfen gewesen ist.

Wie sind nun diese Verwandtschaftsverhältnisse zu erklären? Gab es bereits in der syrischen Überlieferung eine doppelte Rezension des Textes, um von hier mit Vetter alle einzelnen Versionen ableiten zu können? Vetter unterscheidet S<sub>1</sub> = A. E. und S<sub>2</sub> = L<sub>1</sub> L<sub>2</sub> und gibt zum Beweise eine Reihe (S. 27f.) Belegstellen, aber eine solche Gruppierung ist ein Ding der Unmöglichkeit. Viel näher läge die Unterscheidung einer längeren syrischen Rezension, aus der A. und L<sub>1</sub> stammen, und einer kürzeren, die, in E. und L<sub>2</sub> aufbewahrt, zugleich dem von Ko. benutzten Texte innerhalb der Paulusakten am nächsten stand. Aber wir haben bereits konstatiert, daß L<sub>1</sub> und L<sub>2</sub> Übersetzungen eines griechischen Originals sind. Wir haben nun bei A. einzusetzen, dessen syrischen Ursprung wir als allgemein bewiesen akzeptiert haben. Ein so vortrefflicher Kenner des Armenischen wie Carrière hat dagegen behauptet, daß der armenische Text gar keine Spuren eines syrischen Ursprungs auf-

weise, und selbst Vetter (S. 7) muß zugestehen, daß in seinem Stile sich unverkennbare Spuren einer syrischen Vorlage nicht vorfinden; trotzdem aber tritt er für ein syrisches Original ein. Besonderes Gewicht legt er auf den Gebrauch der armen. Partikel „ibrev“ in II, 2, die eigentlich Vergleichungspartikel ist, darum Carrière übersetzt: „comme sil eût oublié ses liens, il fut désolé“. Demgegenüber betont Vetter mit Recht, daß man nach dem Zusammenhange einen Folgesatz erwarte, also: „so daß er der Banden vergaß und Trauer faßte“. „ibrev“ kann aber weder einen Folgesatz noch einen Infinitiv regieren, wohl aber die Partikel „mncev“. Da eine Emendation unzulässig, so legt hier ein Übersetzungsfehler vor, den Vetter auf die syrische Partikel „anklana“ zurückführt, die bald vergleichend, bald konsekutiv gebraucht werden könne — Aber führt sich nicht der Fehler des Übersetzers auf die griechische Vergleichungspartikel *ὡς* zurück, die im Folgesatz mit dem Infinitiv steht? Der Übersetzer las also *ὡς τῶν δεσμῶν ἐπιλαθῆναι καὶ πένθειν*, faßte *ὡς* als Vergleichungspartikel auf, behielt aber gedankenlos den Infinitiv bei. Den Beweis liefert die koptische Version, wo wir lesen: „so daß (*ὅστε*) Paulus ihn empfing . . . und sehr trauerte und ausrief“. Der Kopte hat bei der Übersetzung den Halbvers „der Banden vergaß“ überschlagen und deswegen den Temporalsatz in einen Konsekutivsatz verwandelt; denn es muß heißen: „so daß Paulus, als er den Brief empfangen, der Banden vergaß und trauerte etc.“. Der Kopte hatte ursprünglich den zweiten von *ὅστε* abhängigen Infinitiv in ein Imperfektum verwandelt, weil er den Nachsatz vermiste, dann aber seinen Irrtum erkannt und *αἰσχροῦς* in *αἰσχροῦς* korrigiert. Aber, was die Hauptsache, im griechischen Urtext stand unzweifelhaft *ὡς* mit zwei resp. drei nachfolgenden Infinitiven, denn der Kopte ersetzt das konsekutive *ὡς* stets durch *ὅστε*.

Geht also der Arm auf einen griechischen Text zurück, — die von Vetter für die syrische Vorlage geltend gemachten Argumente, die sich auf Benutzung einer syrischen, nicht einer griechischen Bibel von seiten des armen. Übersetzers stützen (S. 8f), sind nicht beweiskräftig —, so sind wir zu der allerdings durch handschriftliche Funde bis jetzt nicht bestätigten Annahme gezwungen, daß in griechischen Bibeln der apokryphe Korintherbriefwechsel eine Sonderexistenz geführt habe. Das ist nun nicht so zu verstehen, als wenn in der griechischen Kirche der Gebrauch eines dritten Korintherbriefs zu irgend einer Zeit weit verbreitet gewesen sei — das wäre undenkbar —, vielmehr müssen wir annehmen, daß die in Syrien (Westsyrien) und Palästina vorhandenen, griechisch redenden Gemeinden in ihren Bibeln das Apokryphon ebenso gut besessen haben wie ihre christlichen Brüder in der syrischen Übersetzung, bis



der Kampf der Großkirche auch diese partikuläre Besonderheit unterdrückte. Das gleiche Schicksal hat ja auch das Diatessaron erfahren, von dessen einstigem Gebrauch in der syrischen Kirche keine Bibel mehr Kunde gibt. Wie früh schon im Osten der Korintherbrief die Aufmerksamkeit erregt hat, geht m. E. aus der Benutzung von seiten des Verfassers der Didaskalia hervor. Bei der ganz nahen Verwandtschaft von  $L_1$  mit A. muß dann die lateinische Version auf eine gleiche griechische Vorlage zurückgehen. Die Übersetzung ist unzweifelhaft alt; Zahn (Theol. Literaturbl. 1892, Nr. 16) hat mit Recht auf die vom Vulgatastil merklich abweichende Sprache aufmerksam gemacht.

So werden wir zu der Annahme geführt, daß die Paulusakten schon frühzeitig in ihrer griechischen Gestalt eine doppelte Rezension, eine längere und eine kürzere, gehabt haben. Für diese These spricht die bereits beim Martyrium des Paulus konstatierte Tatsache (S. 119), daß der Cod. Athos eine längere Form repräsentiere, der Cod. Patm. dagegen eine kürzere und ältere, die auch in lateinischer Fassung bei den drei Münchener Hss. zu Tage trete. Ist dies aber der Fall, so besitzen wir in  $L_1$  und  $L_2$  die Repräsentanten dieser beiden Überlieferungen. Daraus folgt weiter, daß die Paulusakten in lateinischer Version eine viel weitere Verbreitung im Abendlande gehabt haben, als man nach den Zeugnissen der alten Kirche urteilen möchte. Aber existierte denn überhaupt eine lateinische Übersetzung der *πράξεις Παύλου*? Ich würde diese Frage gar nicht aufgeworfen haben, — so selbstverständlich müßte die Existenz lateinischer Paulusakten erscheinen —, wenn nicht Zahn (GK II, 2, 871) dies bezweifelt hätte. Sein Zweifel freilich ist ganz ungerechtfertigt. Ich sehe zunächst noch von der Frage ab, ob bereits zu Tertullians Zeiten eine lateinische Übersetzung der Paulusakten im Abendlande existierte, aber ein Mann wie Commodian kann weder die Paulus- noch die Petrusakten in griechischer Originalsprache gelesen haben. Und wie konnten die abendländischen Manichäer und Priscillianisten das Korpus der apokryphen Apostelgeschichten, zu dem ja nach dem Zeugnis des Philastrius auch die Paulusakten gehörten, in anderem als in lateinischem Gewande benutzen! Freilich sucht Zahn (GK II, 2, 869) das Zeugnis des Philastrius zu entkräften, aber die Ausflucht, als wären darunter die Thekla-Akten zu verstehen, ist jetzt nicht mehr möglich. Nun ist nicht zu bezweifeln, daß verschiedene Übersetzungen nach griechischen Originalen angefertigt worden sind. Wie mannigfaltig diese Arbeit gewesen, hat uns von Gebhardt in seiner Ausgabe der lateinischen Thekla-Akten gezeigt und damit zugleich, da diese nur einen Teil der alten Paulusakten bildeten, den Beweis erbracht, daß letztere früher in verschiedenen Ausgaben kursierten. Somit

sind die beiden lateinischen Versionen als Teile älterer Gesamtausgaben der Paulusakten zu betrachten. Ihre Verselbständigung hat unabhängig von der syrischen Überlieferung, wenn vielleicht auch aus ähnlicher Situation heraus stattgefunden. Dies hat, da wir die beiden Bibelhss. nicht auf eine separierte Kirchengemeinschaft zurückführen können, wieder zur Voraussetzung, daß die Paulusakten im Abendlande bis zu einer gewissen Zeit ein quasikanonisches Ansehen besaßen. Wir brauchen unter Abendland nicht gleich die „römische Kirche“ zu verstehen und unter „quasikanonisch“ nicht die Überlieferung im Rahmen des NTlichen Kanons. Zwei Zeugnisse berechtigen uns aber, von dem kirchlichen Ansehen der Paulusakten im Abendlande zu reden. Hat wirklich der Manichäer Faustus (Augustin, contra Faust. Manich. XXX, 3) nicht die Thekla-Akten, sondern die Paulusakten (s. u.) im Auge gehabt, als er die Verwerfung der anderen vier Apostelakten, d. h. des Petrus, Andreas, Thomas und Johannes, von seiten der Gegner ruhig akzeptierte, dafür aber sich um so mehr auf den Paulus der *πράξεις Παύλου* als den Prediger der Enthaltensamkeit stützte, so hat seine ganze Argumentation nur dann Gewicht, wenn die Paulusakten noch zu Augustins Zeiten, wenigstens in Afrika, eine bei den Katholiken hochgeschätzte Schrift bildeten.<sup>1</sup> Als zweiter Zeuge tritt der Verfasser der „pseudocyprianischen Caena“ hinzu, die, wie Harnack<sup>2</sup> nachgewiesen zu haben glaubt, einem südgallischen Dichter namens Cyprian im Anfang des 5. Jahrhunderts angehört. Unter der Voraussetzung (den Nachweis s. u.), daß der Verfasser die vollständigen Paulusakten in lateinischer Übersetzung gekannt hat, ergibt sich die auffallende Tatsache, daß er die Schrift mit den Büchern des A. und N. T.'s auf eine Linie gestellt, an ihre kanonische Dignität also nicht gezweifelt, ja wahrscheinlich sie höher als die Apostelgeschichte gewertet hat, da keine einzige Devise über Paulus sich unzweideutig auf letztere zurückführen läßt, obwohl sonst fast alle historischen Bücher der Bibel geplündert sind. Wir brauchen freilich nicht daraus den Schluß zu ziehen, daß der Verfasser die Paulusakten an Stelle der Acta in seinem Kanon gelesen habe; in diesem Falle müßten wir in ihm einen Vertreter der manichäischen Richtung erblicken, die aber das fünfteilige Korpus der apokryphen Akten an die Stelle der Acta eingefügt hatte, vielmehr vertritt er eine dem Priscillian verwandte Richtung, die den Gebrauch der Apokryphen neben den kanonischen Schriften für berechtigt erachtete. Diese An-

1) Vgl. meine Petrusakten, S. 48.

2) T. u. U., N. F. IV, 3b (1899).

sichten sind sicherlich in katholischen Kreisen viel verbreiteter gewesen, als wir aus der kirchlichen Überlieferung erschließen können; für Norditalien bezeugt es Philastrius, für Gallien das Reskript Innocenz I. (405) an Exsuperius, Bischof von Toulouse, für Spanien Turibius von Astorga zur Zeit Leo's des Grossen. Erst das energische Auftreten der Kirche gegen den Gebrauch von Apokryphen überhaupt hat jene Richtung verschwinden lassen. Ist dies aber der Fall gewesen, so werden wir die Loslösung des Korintherbriefwechsels aus den Gesamtkaten auf die Zeit von etwa 350—450 setzen dürfen; vielleicht läßt sie sich noch näher dahin bestimmen, daß der Briefwechsel, wie in Syrien gegen die Bardesaniten, so in gewissen Kirchen gegen die Manichäer und Priscillianisten als apostolische Urkunde verwendet wurde. Dann wäre die Zeit um 380 als terminus a quo anzusetzen. Zugleich wird als Ort jener Sonderüberlieferung die Kirchenprovinz von Mailand, resp. eine von ihrer Tradition abhängige zu betrachten sein, denn auf Mailand weist der Codex von Biasca, da die Reihenfolge der biblischen Bücher der Vorleseordnung der mailändischen Kirche entsprechen soll. Auch der Codex von Laon repräsentiert eine Bibel für die kirchliche Vorlesung, aber in anderer Anordnung; wahrscheinlich ist er in Gallien geschrieben. Während aber nach dem Codex von Biasca an der wirklichen Vorlesung im Gemeindegottesdienste nicht zu zweifeln ist, — schon die Überlieferung im Anschluß an die Paulinen und vor dem quasikanonischen Laodicenerbrief macht dies deutlich, — zeigt der Abschreiber von Laon seinen kirchlichen Standpunkt durch die Heraussetzung des Briefwechsels in den Anhang nach Abschluß des Kanons mit der Bemerkung „*quae autentica non est*“. In seiner Vorlage selbst muß er den Briefwechsel als authentischen, „*epistola tertia ad Corinthios*“ vorgefunden haben, wie er ja ausdrücklich dies bezeugt: „*Hanc repperi ego in veteri quodam libro, quae tertia ad Corinthios inscribitur, quamvis in canone non habeatur*“. Unter „*liber*“ haben wir m. E. einen Bibelcodex mit Vorleseschriften zu verstehen. Denn daß der dritte Korintherbrief zu irgend einer Zeit im Apostolos einer lateinischen Vollbibel Platz gefunden habe, möchte ich sehr bezweifeln; in jenem Falle wäre das Schweigen der abendländischen Schriftsteller über dieses eigentümliche Stück innerhalb des Kanons mehr als wunderbar. Wenn dagegen das Apokryphon in einer partikularen Überlieferung und auch da nur in der kirchlichen Vorlesung<sup>1</sup> ein bescheidenes Dasein seit dem Ausgange des 4. Jahrhunderts fristete,

1) Aus der besonderen Abzweckung des Apokryphons als Vorleseschrift erklärt sich auch am einfachsten die Unterdrückung des historischen Zwischenstückes, die L<sub>1</sub> sowohl wie L<sub>2</sub> vorgenommen haben. Wir haben es hier keineswegs mit einer besonderen Rezension ohne dieses Zwischenstück zu tun.

so brauchte dieser Tatbestand nicht die Augen weiterer Kreise auf sich zu ziehen und zu besonderen Diskussionen Anlaß zu geben, wie es beim Laodiceenerbrief eintreten mußte, der in der Vollbibel eine größere Verbreitung gefunden hatte.

Mag nun auch dieser oder jener Punkt in der Geschichte der Überlieferung noch nicht ganz aufgehell't sein, so kann die Frage nach dem Ort wie der Zeit der Entstehung des Briefwechsels als gelöst betrachtet werden, da wir hier auf sicherem Boden stehen. Dies werden die weiteren Untersuchungen ergeben.

### C. Die Akten des Paulus und der Thekla.<sup>1</sup>

„Das Überraschendste an dem neuen Fund ist die meines Wissens von niemand vermutete Tatsache, daß die anziehende Legende von Thekla und Paulus sich als Bestandteil der Paulusakten herausstellt“, schreibt Zahn in der N. kirchl. Ztschr. VIII, 93<sup>s</sup>, und in der Tat hat dieser unerwartete Befund die ganze Sachlage mit einem Schlage verändert. Zahlreiche über diese altchristliche Schrift geäußerte Vermutungen der verschiedenen Gelehrten sind ohne weiteres beseitigt; endgültig widerlegt ist die These Lipsius' von dem gnostischen Ursprung, ebenso die mit zu großem Scharfsinn von Ramsay durchgeführte Interpolationshypothese einer uralten Grundschrift (50—70 n. Chr.) und nicht zuletzt die von Zahn mit Energie verfochtene Ansicht von der Entstehung um 90—120 n. Chr. Nicht nur über Verfasser, Zeit und Ort der Thekla-Akten, sondern noch mehr über die Paulusakten selbst sind neue Erkenntnisse von großer Tragweite gewonnen.

Die sogenannten Thekla-Akten waren uns bisher durch ein zahlreiches Handschriftenmaterial sowohl in griechischer<sup>2</sup> wie in lateinischer Überlieferung bekannt. Dazu kommt eine altsyrische Version — die älteste Hs. stammt bereits aus dem 6. Jahrhundert — nach der Ausgabe von Wright, eine armenische bei Conybeare, eine unedierte altslavische, von Lipsius durch Vermittlung von Sokoloff benutzte

1 Für diese Schrift vgl. Lipsius, Apokr. Apocryph. II, 424ff. Senlau, Akten d. Paulus u. d. Thekla, 1877. Zahn, GK II, 82ff. u. Gött. Gel. Anz. 1877, S. 1292ff. Harnack, Altchristl. Litteraturgesch. I, 160ff., II, 1, 473ff. Gwynn, Diction. of Christ. Eogr. IV, p. 882ff. Ramsay, The Church in the Roman Empire 1893, S. 375ff. Rey, Étude sur les Acta Pauli et Theclae, Paris 1890. Deutsche Übersetzung nebst kurzer literarischer Einleitung von Rolfs in den NTlichen Apokryphen, herausg. von Edg. Hennecke S. 357ff.

2) Neu hinzugekommen ist ein kleines in Ägypten gefundenes Bruchstück mit Act. Thecl. c. 8. 9. ca. 5. Jahrh. auf Pergament, vgl. Grenfell u. Hunt, The Oxyrhynchus Papyri I, p. 9f.

<sup>3</sup> Schmidt, Acta Pauli.

Übersetzung, eine äthiopische bei Goodspeed<sup>1</sup>, während eine arabische von Assemani in der *Bibl. orient.* III, 1, 286 notierte bisher unveröffentlicht ist. Die beste Ausgabe ist die von Lipsius, obwohl seine Ansicht über das Verhältnis der Hss. zueinander nicht den wirklichen Tatsachen entspricht. Besonderes Verdienst um die lateinische Version hat sich von Gebhardt in seiner Edition der lateinischen *Passio S. Theclae virginis*, verbunden mit einer umfassenden Untersuchung über die Überlieferung, erworben, die gezeigt hat, daß die Theklallegende in mindestens vier von einander unabhängigen Übersetzungen existierte. Zu diesem Material<sup>2</sup> tritt nun der koptische Text, der sich auch hier als ganz vorzüglicher Zeuge bewährt, wie der unterhalb der Übersetzung beigegebene kritische Apparat klar ans Licht stellt.<sup>3</sup> Der Grund ist der schon beim Martyrium wie beim apokryphen Korintherbriefwechsel konstatierte, daß nämlich der Text durch die Sonderüberlieferung mannigfaltigen mehr oder minder bedeutenden Alterationen unterliegen mußte. So z. B. erweist der Kopte die am Schluß in den Kap. 44—45 stehenden, von den Hss. GM. in einer längeren, von ABC in einer kürzeren Gestalt vorliegenden Erzählungen als spätere Zusätze, die zur Verherrlichung der Thekla auf griechischem Boden in Kleinasien, oder besser zugunsten einer Lokaltradition von Seleucia hinzugedichtet sind.

Die Überlieferungsgeschichte ist ein deutlicher Beweis für die große Beliebtheit, deren sich die Legende von der Thekla in allen Kirchen des Orients und Occidents zu erfreuen hatte. Eben der Umstand, daß die Heldin der Erzählung schon frühzeitig als Schülerin des Apostels Paulus, als älteste Märtyrerin unter den Frauen und als Idealgestalt der Jungfräulichkeit mit dem Nimbus einer Heiligen umkleidet und mit den größten Gestalten A. und NT.'s auf eine Linie gestellt wurde, gab den Anlaß, den auf sie bezüglichen Text aus den Gesamt-Paulusakten herauszulösen und als Lektionstext am Tage der Heiligen zu verlesen. Diese Prozedur konnte um so leichter vorgenommen werden, als der Eingang *Ἀναβαίνοντος δὲ Παύλου εἰς Ἰκόνιον μετὰ τὴν φυγὴν τὴν ἀπὸ Ἀντιοχείας* etc. ohne jede Veränderung, nur mit Unterdrückung eines einfachen *δέ*, zum Anfang des selbständigen Textes erhoben werden konnte und auch der Schluß mit dem kurzen

1) The book of Thekla: *The American Journal of Semitic lang. a. literat.* vol. XVII, p. 65 ff.

2) Über die einzelnen Ausgaben vgl. o. S. 22 f.

3) Auf Einzelheiten komme ich noch später zurück. Für die Güte der Überlieferung spricht m. E. die Tatsache, daß von 24 Stellen, die v. Gebhardt auf Grund der lateinischen Version textkritisch sicherstellen wollte, bei Vergleichung mit 15 in Ko. erhaltenen Stellen 10 durch Ko. bestätigt werden.



Bericht über die Predigt und den Tod der Thekla ein leidlich abgerundetes Ganzes ergab. In dieser Gestalt erhielt die selbständige Schrift den solennen Titel *μαρτύριον* resp. *passio*. Nur in der Hs. A steht die Überschrift *πράξις Παύλου καὶ Θέκλις*, die noch den alten Zusammenhang mit den *πράξις Παύλου* erkennen läßt.

Aber die Erinnerung an die ursprüngliche Zugehörigkeit ging in der Kirche gänzlich verloren, was um so mehr wunder nimmt, als ja die Gesamt-Paulusakten durchaus nicht untergegangen waren. Die einzige Erklärung wird darin liegen, daß die *πράξις Παύλου* seit dem manichäischen Kampfe als läretisches Produkt mehr und mehr von den Orthodoxen gemieden wurden. Aber rätselhaft bleibt es doch, daß ein Mann wie Photius, der das Korpus der fünf alten Apostelakten gelesen haben will, nicht auf den wirklichen Tatbestand geführt wurde, zumal eine seiner Reden zum Lobe der Heiligen<sup>1</sup> gehalten ist. Er hat sie eben gar nicht gelesen, wie ich dies schon in meinen „Petrusakten“ S. 70 konstatieren konnte, und ebensowenig haben sich andere Kirchenväter der Mühe einer eingehenden Lektüre unterzogen.

Diese Lostrennung aus dem Rahmen des Ganzen hat unbedingt schon sehr früh, oder besser schon vor Beginn der manichäischen Krisis stattgefunden, und zwar mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit in der griechischen Kirche. Als ältestes Zeugnis für den Sondertext kann der Bericht der Pilgerin Sylvia von Aquitanien gelten, die um 385 das Grabmal der Thekla bei ihrem Aufenthalte in Seleucia besucht, an heiliger Stätte gebetet und die Geschichte der Heiligen gelesen hat.<sup>2</sup> Demgemäß genöß das „Martyrium“ der Thekla ein hohes und weitverbreitetes Ansehen, um die Wallfahrer zu der heiligen Stätte anzulocken, und konnte der authentische Text über das Leben der Paulusschülerin von jedem Besucher eingesehen werden. Das Werk scheint den Titel *πράξις τῆς ἁγίας Θέκλις* geführt zu haben, da Sylvia von „actas sanctae“ Teclae spricht. Die Bewohner von Seleucia (Isurien) werden es an Ehren zugunsten ihrer Stadtheiligen nicht haben mangeln lassen, denn nur wenige Städte konnten sich eines Zeugen aus der apostolischen Zeit rühmen; deshalb wurde auch hier der Kultus eifrig gepflegt und das Gedächtnis besonders gefeiert. Davon legt noch Basilius, Bischof

1) Abdruck bei von Gebhardt, l. c. S. 175ff.

2) Peregrinatio S. Silyae Aquitanie ad loca sancta ed. Gaumerio, Romae 187., p. 73. sed quoniam de Tharsis tertia mansione, ad est in Hysaria, est martyrium sanctae Teclae, gratum fuit satis, ut etiam illic accederem, propterea enim tam in proximo esset. p. 74. ibi ergo etiam viderem in nomine dei facta oratione martyrium, nec non etiam et lectus omnia actus sanctae Teclae, gratias domino nostro egi in finibus, qui michi insignitus est und quare et non taceant, et unum de desideria complere



von Seleucia<sup>1</sup> (431—467), ein deutliches Zeugnis ab, der auf Anstiften eines gewissen Achäus ein zweibändiges Werk über das Leben und die Wunder der Thekla verfaßt hat, indem er seiner Darstellung der Geschichte im ersten Bande die uns bekannten Akten zugrunde legte. Und wie oft wird in Predigten und Panegyriken der Heiligen am Festtage gedacht sein, von denen wir keine schriftliche Kunde besitzen! Ein viel älteres Zeugnis besitzen wir in dem *Συμπόσιον τῶν δέκα παρθένων ἢ περὶ ἀγνείας* des Methodius<sup>2</sup>, Bischofs von Olympos in Lycien (gest. wahrscheinlich 311), wo unter den 10 Jungfrauen, welche Lobreden auf die *παρθενία* halten, an 8. Stelle auch Thekla auftritt, die *τῆς εὐαγγελικῆς καὶ θείας (sc. παιδείας) παρὰ Παύλου σεσοφισμένη*. In ihrer langen Rede spielt sie auf eine Reihe Stellen aus den Akten an: *καὶ διὰ τοῦτο μικρὰ ἡγοῦνται τὰ ἐνταῦθα νομιζόμενα καλά, πλοῦτον καὶ δόξας καὶ γένη καὶ γάμους καὶ οὐδέν τι ἐκείνων περὶ πλείονος ποιοῦνται· ἀλλὰ καὶ εἴ τις αὐτῶν θηρίοις ἢ πυρὶ βούλοιο τὰ σώματα παραδιδόναι καὶ τιμωρεῖσθαι, ἔτοιμος ἔχουσι τῶν ἀλγηδόνων ἀφροντιστεῖν διὰ τὸν ἐκείνων πόθον καὶ τὴν ἐκείνων ἔκπληξιν* (l. c. Kol. 140). Am Schluß wird sie unter allen zehn mit dem größten Kranze bekränzt *ὡς πρώτην ὑμῶν καὶ μεγαλοπρεπέστερον ἐκλάμπασαν*, und im Hymnus zum Preise der Keuschheit steht sie in der Mitte des Reigens und spricht die einzelnen Strophen<sup>3</sup>, während die übrigen mit einem Refrain antworten. Thekla nimmt hier dieselbe Stellung ein wie bei den Johannes-Akten Christus im Reigen der Jünger. Also schon am Anfang des 4. Jahrhunderts ist sie mit dem Ruhmestitel der *πρωτομάρτυρ* geschmückt<sup>4</sup>; um so mehr mußte in den folgenden Jahrhunderten ihr Kultus im Zusammenhang mit der Verbreitung des Märtyrerkultus und des mönchischen Ideals an Bedeutung gewinnen. Ich will aus der Fülle der morgen-

1) *Εἰς τὰς πράξεις τῆς ἀγίας ἀποστόλου καὶ πρωτομάρτυρος Θέκλης, συγγραφικῶν χαρακτῆρι* (Migne, P. Gr. 85, Kol. 477 ff.). Vgl. über ihn Schlau l. c. S. 26 ff.

2) Migne, P. Gr. 18, Kol. 27 ff.

3) Methodius l. c. Kol. 208: 1. *Γάμων λιποῦσα τὰ θνητὰ λέκτρα καὶ δόμον, ἄναξ, διὰ σέ, πολύχρυσον, ἦλθον ἀσπίλοις ἐν εἵμασιν, ὕπως φθίσω κἀγὼ πανοβίων θαλάμων εἶσω σὺν σοὶ μολεῖν.*

2. *Δύλους δράκοντος ἐκφυγοῦσα μυρίους, μάκαρ, θελκτηρίους, ἔτι δὲ καὶ πρὸς φλόγα καὶ θηρίων ἀνημέρων ὄρμας βροτοφθόρους, σέ προσμένονσα ἀπ' οὐρανῶν.*

3. *Ἐλαθόμην πατρίας, ποθοῦσα σὴν χάριν, λόγε· ἐλαθόμην παρθένων ὁμιλικῶν χοροῦς μητρὸς τε καὶ γένους φρέαγμα· πάντα γὰρ σὶ μοι αὐτός, σὲ Χριστέ, τυγχάνεις.*

4) Auch Eusebius kennt sie, wenn er de martyr. Palaest. c. 3, 1 eine Märtyrerin seiner Zeit *ἢ καθ' ἡμᾶς Θέκλα* zur Unterscheidung von einer früheren nennt.

ländischen Zeugnisse<sup>1</sup> nur Gregor von Nazianz<sup>2</sup>, Gregor von Nyssa<sup>3</sup>, Epiphanius<sup>4</sup>, Chrysostomus<sup>5</sup>, Isidor von Pelusium<sup>6</sup>, Johannes Damascenus<sup>7</sup>, und Photius<sup>8</sup> anführen. Zahlreiche Kirchen wurden der Thekla zu Ehren geweiht, Klöster erbaut, selbst die Kunst bemächtigte sich ihrer

1) Vgl. im einzelnen die vortreffliche Zusammenstellung bei Schlau, l. c. § 3 „Kritische Geschichte der Acta Pauli et Theclae in der Kirche“ S. 13—54.

2) Contra Julian. I, 69 (Migne, P. Gr. 35, Kol. 589) als Märtyrer neben Johannes, Petrus, Paulus, Jakobus, Stephanus, Lukas und Andreas. — orat. 24 (Migne, P. Gr. 35, Kol. 1180): Πάντων ἀπογνοῦσα τῶν ἄλλων, ἐπὶ τὸν θεὸν καταφείγει καὶ προστάτην ποιεῖται κατὰ τοῦ μισητοῦ πόθου τὸν ἑαυτῆς νυμφίον, ὃς καὶ Σωσάνναν ἐρρίσατο καὶ Θέκλαν διέσωσεν· τὴν μὲν ἀπὸ πικρῶν πρεσβυτέρων, τὴν δὲ ἀπὸ τυράννοι μνησιτήρος καὶ τυραννικωτέρας μητρός. — orat. 21 (Migne, P. Gr. 35, Kol. 1105): ἡ πρότερον μὲν τὴν τῆς ἁγίας καὶ καλλιπαρθένου Θέκλας Σελεύκειαν . . . καταλαβοῦσα σύνοδος.

praeccepta ad virg. (Migne, P. Gr. 37, Kol. 593):

Τίς Θέκλαν ἐσάωσεν ὑπὲκ πυρός, ἢ τίς ἔδησε  
Θηρῶν ὠμοβόρων κρατερόν μένος; Ἡ μέγα θαῦμα!  
Παρθενίη καὶ θῆρας ἐκοίμισεν οὐδ' ἐτάλασσαν  
Παρθενικῆς δέμας ἄγνὸν ἑαῖς γενέσσι μιῆναι.

exhort. ad virg. (Migne, P. Gr. 37, Kol. 639):

Ὅρας Θέκλαν ἐκ πυρός καὶ θηρίων φηγοῦσαν,  
Παῦλον τὸν μέγαν πεινῶντα καὶ ῥιγοῦντα προθύμως,  
Ἴνα σὺ μάθης, παρθένε, πρὸς θεὸν μόνον βλέπειν.

Vgl. noch de virtute (Migne, P. Gr. 37, Kol. 745) und ad Olympiad. (Migne, P. Gr. 37, Kol. 1550).

3) Hom. XIV in cant. cantic. (Migne, P. Gr. 44, Kol. 1067).

4) adv. haer. 78, 16 (gegen die Antidocimarioniten): καὶ Θέκλα μὲν συναντῆ Παύλῳ τῷ ἁγίῳ καὶ διαλύεται γάμον, ὄρμαστὸν ἔχουσα εὐειδέστατον, πρωτεύοντα δὲ πόλεως, πλούσιον ἄγαν, εὐγενέστατον δὲ ἐν τῷ βίῳ καὶ διαφανέστατον· καὶ περιφρονεῖ τῶν ἐπιγείων ἡ ἁγία, ἵνα τῶν ἐπουρανίων ἐγκρατῆς γένηται. — adv. haer. 79, 5 (gegen die Kollyridianer): ὡς Ἡλίας ἐκ μητρὸς παρθένος καὶ οὕτω μένων εἰς τὸ διηνεγκὲς καὶ ἀναλαμβανόμενος, θάνατον δὲ οὐχ ἑωρακώς· ὡς ὁ Ἰωάννης ὁ ἐπὶ τὸ στήθος τοῦ Κυρίου ἀναπεσών, ὃν ἠγάπα ὁ Ἰησοῦς· ὡς Θέκλα ἡ ἁγία καὶ Μαρία ἡ ἐπὶ ταύτης τιμιωτέρα δι' ἣν κατηξίωται οἰκονομίαν. Ἄλλ' οὔτε Ἡλίας προσκυνητός . . . οὔτε Ἰωάννης προσκυνητός . . . ἄλλ' οὔτε ἡ Θέκλα οὔτε τις τῶν ἁγίων προσκυνεῖται.

5) Hom. 25 in act. apost. (Migne, P. Gr. 60, Kol. 198): Ἄκουσον περὶ τῆς μακαρίας Θέκλης· ἐκείνη ἵνα Παῦλον ἴδῃ, καὶ τὰ χρυσία ἔδωκεν ἑαυτῆς· Über Pseudo-Chrysostomus s. u.

6) Lib. I, epist. 160 ad Tarasium Isaurum (Migne, P. Gr. 78, Kol. 289) und epist. 87 (l. c. Kol. 244) neben Susanna, Tochter des Jephtha und der Judith.

7) de his qui in fide dormierunt c. 9 (Migne, P. Gr. 95, Kol. 253): Τί δὲ καὶ δισαχθὲς τὸ πρᾶγμα νενόμισται; μήτι τὴν Φαλκονίλλαν ἡ πρωτόμαρτυς οὐκ ἔσωσε μετὰ θάνατον; ἀλλ' ἴσως ἔρεις, ὅτι αὐτὴ κατ' ἀξίαν, ἐπεὶ πρωτόμαρτυς, καὶ ταύτης δέον εἰσακουσθῆναι τὴν δέησιν.

8) S. o. S. 147.

Person. Die Thekla-Akten bildeten eine beliebte Lektüre in weiten Kreisen<sup>1</sup> und hatten sich eines so hohen Ansehens<sup>2</sup> zu erfreuen, daß sie für die kanonischen Schriften verwendet werden konnten, indem bei 2. Tim. 4, 19 zur Erläuterung des τὸν Ὀνησιφόρου οἶκον ein Schreiber am Rande aus Kap. 2 die Namen Λέκτραν τὴν γυναῖκα αὐτοῦ καὶ Σιμαίαν (Σημαίαν) καὶ Ζήνωνα τοὺς υἱοὺς αὐτοῦ hinzufügte, die später bei zwei Minuskeln fälschlich hinter Ἀκύλαν in den Text eingefügt wurden.<sup>3</sup> Aus ihnen haben auch jene Kirchenväter ihre Kenntnisse geschöpft; nur bei Methodius bleibt es fraglich, ob er bereits den losgelösten Lektionstext oder noch die Gesamtkten des Paulus benutzte. Jedenfalls müssen wir aber annehmen, daß seit dem Anfange des 4. Jahrhunderts die Verselbständigung eintrat.

Und im Fluge verbreitete sich der Kult der Heiligen vom Morgen-

1) Als Kuriosum möchte ich erwähnen das Vorkommen der Thekla neben den Propheten, der Judith, Esther und Susanna im Physiologus p. 250 ed. Lauchert und p. 270 Moses, Daniel, Jonas, Thekla (Θέκλα θηρίοις καὶ φώκαις ἐβλήθη καὶ ὁ τύπος τοῦ σταυροῦ αὐτὴν διέσωσε), Susanna, Judith, Esther und die drei Männer im feurigen Ofen. — Zum alten Physiologus wird dieses Stück schwerlich gehören.

2) Besonders interessant ist die Haltung des Rabulas von Edessa (+ 435), der die Thekla-Akten als γραφή zitiert (J. Overbeck, S. Ephr. Syri, Rab. episcop. alior. op. sel. Oxonii 1865, p. 237): „Auf der anderen Seite haben sie sich auch an Paulus, dem Verkündiger der Wahrheit, kein gutes Beispiel genommen. Denn auch dieser ließ wegen der Größe seiner Bedürftigkeit seine Tunika verkaufen, und es steht geschrieben, daß sie von dem Erlöse nur Brot und Küchenkräuter einkauften und ihm brachten.“ Das geht auf Act. Th. p. 251, 9f. u. 253, 1f. zurück. Rabulas wertete also die Thekla-Akten — an die Paulusakten ist nicht zu denken — als „heilige Schrift“.

3) Die Benutzung der Schrift von seiten der Exegeten zur Erklärung des 2. Timotheusbriefes erhellt aus einer bei Cramer (Cat. in Nov. Test., Vol. VIII, p. 74) zu 2. Tim. 3, 11 (οἰά μοι ἐγένετο ἐν Ἀντιοχείᾳ, ἐν Ἰκονίῳ, ἐν Λίστροις) abgedruckten Katene: Τούτων ἴσως ὡς νεαρῶν μέμνηται καὶ γνωρίμων αὐτῶ· . . . . Ἀντιόχειαν δὲ τῆς Πισιδίας ἐνταῦθα φησι· ἐν Ἰκονίῳ τινές φασὶ διὰ Θέκλαν· ἐν Λίστροις, ὅθεν ἦν ὁ Τιμόθεος· τινές δὲ πάλιν φασὶ διὰ τὴν ἔχουσαν τὸ πνεῦμα τοῦ Πίθωνος. Es liegt hier der charakteristische Fall vor, daß eine dunkle Stelle des Briefes von dem Romanschreiber als passendes Sujet aufgegriffen und von den späteren Exegeten umgekehrt seine legendarische Darstellung zur Erklärung derselben Stelle benutzt ist. Die „τινές“ beziehen die Leiden in Ikonium auf die Geschichte der Thekla, halten diese also für historisch. Merkwürdig ist nun die Bemerkung über Lystra. Die dort angeführten „τινές“ sind doch ohne Zweifel mit den vorhergenannten identisch, aber sie berufen sich nicht auf die Steinigung in Act. 14, 19, sondern auf ein Ereignis διὰ τὴν ἔχουσαν τὸ πνεῦμα τοῦ Πίθωνος. Man denkt zunächst an eine Verwechslung von Lystra mit Philippi (Act. 16, 16ff.), aber dies wäre bei einem Exegeten höchst sonderbar. Deshalb bin ich der Ansicht, daß der Verfasser der Paulusakten die Szene von Philippi auf Lystra übertragen — derartige Verkehrungen sind bei ihm an der Tagesordnung — und in dem Teile über die zweite Missionsreise ein Lemma über Lystra

zum Abendlande. Abgesehen von Zeno<sup>1</sup>, Bischof von Verona, hat Ambrosius<sup>2</sup> von Mailand an zahlreichen Stellen seiner Werke, Sulpicius Severus<sup>3</sup>, Hieronymus<sup>4</sup>, Maximus von Turin<sup>5</sup> und Augustin<sup>6</sup> der Heiligen gedacht.<sup>7</sup> Ihr Gedächtnistag war nach den verschiedenen Martyro-

gebrucht hat. Die in der Katene ungenannten Exegeten haben demnach noch die Gesamt-Paulusakten gekannt und als historisches Dokument zum N. T. gebraucht. Über die gleiche Erscheinung beim Ambrosianer s. u.

1) Lib. I, tract. 8 de timore (Migne, P. L. 11, Kol. 324 neben Daniel, Jonas, Petrus Adversus Theclam accusator acerrimus Linguae exserit gladium; cum suis sibi ministris publicae leges insanunt, stimulis acutur feritas in ferocitatem, et tamen hominibus mitior invenitur. Ne quid scenae tam durae humanitatis deesse videatur, immittuntur etiam marina monstra, lacrimis omnibus spolatur puella, vestitur incendio. Infer tot instrumenta mortis spectatore metuente secunda calcet genua diversa terrorum, incolumis quasi orbe subacto, de illo fralis cavea iam non miserabilis, sed miserabilis funereo ambitu excedit, victi saeculi triumphum repertans, quam tot supplicis omnes crediderant perituram.

2) de virginib., lib. II, 3, 19–21 (Migne, P. L. 16, Kol. 211f. neben Maria Ergo sancta Maria disciplinam vitae informet, Thecla doceat innoxiam quae copulam fugiens nuptialem et sponsi furore damnata naturam etiam bestiarum virginum veneratone mutavit. Namque parata ad feras, cum aspectus quoque deliquisset virorum, ac vitula ipsa saevo offerret leoni, fecit ut qui impudices detulerant oculis, pudicos referrent. Cornere erat lingentem pedes bestiam cubitare nuntiato testificantem sono quod sacrum virginis corpus violare non posset. Ergo a lorabat praedam suam bestia et propriae oblita naturae, naturam induerat quam homines amiserant. . . . Deet aliquis Cur exemplum atalisti Mariae, quasi reperiri queat matrem Domini quae possit imitari? Cur etiam Theclae, quam gentium doctor instituit? Da huiusmodi doctorem, si discipulam requiris.

de lapsu virg. consuev. c. 3–4 (Migne, P. L. 16, Kol. 394, 379) neben den Aposteln, Elias, Daniel, den Propheten, Johannes, Maria und Agnes als dem immaculatus chorus paritatis.

de virginib., c. 7, 40 (Migne, P. L. 16, Kol. 276. — epist. c. 3, 34 ad Verdelensium eccles. (Migne, P. L. 16, Kol. 118f.) neben vielen A und NTlichen Beispielen von der Thekla; Quo munere autem venerabilis Thecla etiam leonibus fuit, ut ad pedes praedae suae stratam impostae bestiae sacrum deferrent ieiunium, nec proci oculo virginem nec ungue violarent aspero, quoniam et ipso aspectu virginis violatur sanctitas.

3) Dialog de vita Mart. II, 13, 5 p. 106 ed. Halm.

4) ad Eustoch. epist. 22 (Migne, P. L. 22, Kol. 424) Thekla im Chor der männlichen Jungfrauen neben Maria, der Mutter Jesu, und Mirjam, der Schwester Aarons. — Chronicum ad annum 377 de Melania (Migne, P. L. 27, Kol. 698. Melania nobilissima mulierum Romanarum et Marcellini quondam consulis filia, . . . Ierosolymum migravit, ubi tanto virtutum praecipueque humilitatis facti miraculo, ut Theclae nomen accepit.

5) sermo 48 in festo S. Agnetis (Migne, P. L. 17, Kol. 764).

6) de sancta virgin. c. 44 (Migne, P. L. 40, Kol. 422).

7) Wie sehr der Heiligenkult, speziell der der Thekla von den Christen abergläubisch gepflegt wurde, zeigt das Gedicht des zwischen 395–404 schreibenden

logien der 23. September im Abendlande außer in Mailand, wo man das Haupt der Heiligen als Reliquie verehrte und in Übereinstimmung mit dem Orient den 21. September feierte. Lateinische Übersetzungen der Legende waren weit verbreitet. Das Decretum Gelasii zählt das Werk zu den Apokryphen: „liber qui appellatur Actus Theclae et Pauli apocryphus“. Von einem ursprünglichen Zusammenhang mit den alten Paulusakten weiß man hier nichts mehr; auch sucht man die Schrift möglichst zu verdrängen und mit dem Stempel des Häretischen zu versehen. In dieser Beziehung ist interessant das Urteil des Hieronymus de vir. inl. c. 7, wo er von Lukas, dem Verfasser des Evangeliums und der Apostelgeschichte handelt: „Igitur περιόδου Pauli et Theclae et totam baptizati leonis fabulam inter apocryphas scripturas computamus. quale enim est ut individuus comes apostoli (i. e. Lukas) inter cetera eius res hoc solum ignoraverit? sed et Tertulhanus vicinus eorum temporum refert, presbyterum quendam in Asia σπονδάστῃν apostoli Pauli, convictum apud Ioannem, quod auctor esset libri, et confessum se hoc Pauli amore fecisse, loco excidisse“. Das vorliegende Zeugnis hat zu mancherlei Hypothesen Anlaß gegeben, vor allem zu der These von dem gnostischen Ursprung der Thekla-Akten und ihrer späteren katholischen Redaktion, wie sie Lipsius (Apokr. Apostelg. II, S. 424 ff.) zu begründen versucht hat. Unzweifelhaft bezieht sich das Urteil des Hieronymus auf die in selbständiger Überlieferung kursierende Thekla-Akten, die den Titel πράξεις Παύλου καὶ Θέκλις = Actus Pauli et Theclae führen, wofür Hieronymus zur Unterscheidung von den kanonischen πράξεις ἀποστόλων den Nebentitel περίοδοι einsetzt, wie er auch die alten Petrusakten περίοδοι betitelt (adv. Iovin. I, 26). Dazu scheint nicht zu passen die Angabe von der „baptizati leonis fabula“, denn in den uns bekannten Akten kommt wohl eine Löwin und ein Löwe vor (c. 28. 33), aber von einer an ihm vollzogenen Taufe wird nichts

(Claudian an den Magister equitum Namens Jacobus (Claudianae carmina ed. Koel 1893, p. 276) Ich bringe es, da es in theologischen Kreisen wenig bekannt sein wird, an dieser Stelle zum Abdruck:

Per cineres Pauli, per cani lmina Petri,  
 Ne laceres versis, dux Jacobe, meos.  
 Sic ope sanctorum non barbarus inruit Alpes,  
 Sic tibi det vires sancta Susanna suas;  
 Sic tua pro clpeo defendat pectora Thomas  
 Et comes ad bellum Bartholomaeus eat;  
 Sic quicumque ferox gelidam transnavent Histrum,  
 Mergatur volucres seu Pharaonis equi;  
 Sic Getas ultrix feriat romphaea catervas  
 Romanasque regat prospera Thecla manus.



berichtet. Der Ausweg, daß die Geschichte bei der Bearbeitung gewaltsam unterdrückt, ist nicht angängig. Ich dachte deshalb, daß Hieronymus die Gesamt-Paulusakten im Auge gehabt habe, wie es tatsächlich bei Tertullian der Fall ist s. u., und daß in diesen eine derartige Episode zu Ephesus geschildert war; aber ich stimme jetzt Rolfs (NTliche Apokryphen, S. 358f.) bei, der die „fabula“ auf ein Mißverständnis einer echt tertullianischen Ironie zurückgeführt hat. Hieronymus schöpft nämlich nach eigener Angabe seine Weisheit aus Tertullian, und zwar aus „de baptismo“ c. 17, der uns hier eine höchst wertvolle literarhistorische Notiz hinterlassen hat. Tertullians Worte lauten: „Quodsi qui Pauli perperam inscripta legunt, exemplum Theclae ad licentiam mulierum docendi tinguendique defendunt, sciant in Asia presbyterum, qui eam scripturam construxit, quasi titulo Pauli de suo cumulans, convictum atque confessum, id se amore Pauli fecisse loco decessisse“. Vergleicht man diese Worte mit dem Referat des Hieronymus, so fallen eine Reihe Differenzen auf: 1. statt „Pauli perperam inscripta“ bietet Hieronymus „*παραδοσι* Pauli et Theclae“. 2. die Legende vom getauften Löwen kennt Tert. an dieser Stelle nicht, 3. ebensowenig den Ausdruck *αποδοκιμασι* apostoli Pauli und 4. die überraschende Notiz, das Gericht über den kleinasiatischen Presbyter habe vor dem Apostel Johannes stattgefunden. Deswegen haben nun Gelehrte wie Zahn (GK II, 2, 897) und Corssen (Z. f. NTliche Wissenschaft 1903, S. 24) nach dem älteren Vorgange von Vallarsi als naheliegende und einfache Lösung dieses Zwiespaltes die Annahme der Benutzung einer griechisch verfaßten Schrift empfohlen, auf die Tertullian de baptismo cap. 15 mit den Worten hinweist: „de isto plenus iam nobis in Graeco digestum est“. Bereits Harnack (Chronologie I, S. 194f.) hat auf eine Reihe Bedenken aufmerksam gemacht, vor allem die Tatsache hervorgehoben, daß die Worte „presbyterum in Asia . . . convictum . . . et confessum se hoc Pauli amore fecisse loco excidisse“ die lateinische Schrift vor Augen haben. Dem möchte ich noch hinzufügen, daß Tertullian mit seinem Urteil ja gar nicht die Thekla-Akten, sondern die Paulusakten treffen wollte, während Hieronymus die Worte auf die ihm bekannte Schrift bezog. Tertullian müßte sich auch in der angeblich ausführlicheren griechischen Schrift wenig deutlich ausgedrückt haben. Ferner, wie konnte Hieronymus seinen Gewährsmann zum „vicinas

Sic tibi det magnum momens conviva triumpho

Atque tuam vincant deha fisa satim;

Sic numquam hostili maculetur sanguine dextra

Né laceres versis, dix Jacobo, meos.

1 Die handschriftliche Überlieferung ist verdorbt.



eorum temporum" machen, wenn es sich um ein Ereignis in Asien und noch dazu um den Apostel Johannes<sup>1</sup> handelte! Dieser eigentümliche Zusatz fällt doch unbedingt dem ruhmredigen Hieronymus zur Last! Aus der gleichen leichtfertigen Haltung den Quellen gegenüber ist auch die Notiz „apud Iohannem“ geflossen. Hätte wirklich Tertullian eine derartige Kunde besessen und schriftlich weiter tradiert, so bliebe es rätselhaft, aus welchem Grunde er sie in sein zweites Werk nicht aufgenommen, da er mit der Autorität des Johannes das Verdammungsurteil des Werkes ohne weiteres in der Polemik aussprechen konnte. Aber dies alles sind nur subjektive Erwägungen, solange der Nachweis nicht erbracht ist, woher die so bestimmte Nachricht über den getauften Löwen stammt. Diesen Nachweis hat m. E. Rolfs geliefert, indem er die unmittelbar dem Berichte des Tertullian vorhergehenden Worte herbeigezogen hat: „Petulantiae autem mulier quae usurpavit docere, utique non etiam tinguendi ius sibi pariet, nisi si quae nova bestia evenerit similis pristinae, ut quemadmodum illa baptismum auferebat, ita aliqua per se eum conferat“. Hieronymus hat einfach bei seiner bekannten Flüchtigkeit in der Benutzung seiner Quelle „illa“ (d. h. mulier) auf „bestia“ (= Löwe) bezogen und statt „taufen“ verstanden „getauft werden“. Daß Hieronymus die Thekla-Akten zur Hand genommen und sich mit dem Inhalt bekannt gemacht hat, ist selbstverständlich ausgeschlossen; seine Kenntnis und Hochschätzung der Thekla (s. o.) wird wahrscheinlich aus der allgemeinen kirchlichen Tradition geflossen sein, oder hat erst Tertullians Urteil seine Augen über das Werk geöffnet?

Das führt uns zu dem Zeugnis von Tertullian, ein Zeugnis, was um so wichtiger ist, als es an der Schwelle des 3. Jahrhunderts niedergeschrieben ist. Solange man nicht wußte, daß die Thekla-Akten einen Bestandteil der *πράξεις Παύλου* bildeten, haben alle Gelehrten die Worte „Pauli perperam inscripta“ auf jene allein bezogen. Aber wenig wollte dazu passen, daß das von Tertullian bekämpfte Werk im Titel den Namen des Paulus, wenn auch fälschlich, geführt haben sollte, also von den Lesern als ein paulinisches Schriftstück angesehen wurde. Die Person des Apostels trat doch in den Thekla-Akten ganz zurück, und man mußte sich über das Eingeständnis des verurteilten Presbyters wundern, er habe sein Werk „amore Pauli“ statt „amore Theclae“ verfaßt. Wie durfte man ihm den Vorwurf machen, er habe dem Ansehen des Paulus etwas von dem seingigen hinzufügen wollen! Und andererseits wie konnten Glieder der Großkirche — denn es handelt sich nicht um Häretiker — sich zum Erweise des Rechts der Lehr- und Taufstätigkeit

<sup>1</sup> Vom Apostel Johannes berichtet Tert. das angebliche Ölmartyrium *de praescr. haer. 36* und nennt ihn (*de monog. c. 17*) einen „aliquis Christi spali“.

von Seiten der Frauen auf eine Schrift berufen, die gar keinen Anspruch auf apostolische Verfasserschaft erhob! Der Fund der koptischen Fragmente hat alle diese Zweifel gelöst. In Nordafrika war am Ende des 2., resp. Anfang des 3. Jahrhunderts eine umfangreiche Schrift im Umlauf, die mit den von Hippolyt in Rom benutzten *πράξεις Παύλου* identisch war. Diese trugen in der Tat, wie die koptische Subscriptio: *κατὰ τὸν ἀπόστολον* zeigt, im Titel als Verfasser den Namen des Paulus, den der Presbyter selbst zur Empfehlung seiner Schrift eingesetzt hatte; denn ich zweifle nicht daran, daß auf den Presbyter die längere Fassung des Titels zurückgeht; erst dann verstellte man den Vorwurf „quasi titulo Pauli de suo cumulans“. Dadurch war er zum Verfälscher des paulinischen Apostolos geworden und mußte sein Unterfangen die Aufmerksamkeit weiterer Kreise hervorrufen, vor allem in einer Zeit, wo gerade der Apostolos den Gnostikern gegenüber gesammelt und abgegrenzt wurde. Die kleinasiatischen Gemeinden waren ja in erster Linie interessiert; hier tauchte die Schrift zum erstenmale auf, hier lebte auch der Verfasser. Er konnte bald als ein Presbyter der Grobkirche eruiert und vor ein geistliches Gericht gestellt werden, das wahrscheinlich aus Bischöfen zusammengesetzt war und, wie nicht anders zu erwarten, die Schriftstellerei mit Aberkennung der geistlichen Würde ahndete. Sicherlich hatte der gute Presbyter bei Veröffentlichung seines Romans unter der Flagge der apostolischen Pseudepigraphie nicht ohne gewisse Naivität gehandelt; vor allem war ihm nicht klar gewesen, daß jede Art religiöser Schriftstellerei zu seiner Zeit ein gefährliches Unternehmen war. Man erkennt dies mit aller Deutlichkeit aus den Worten eines ebenfalls in Kleinasien lebenden Schriftstellers, der gegen die Montanisten um 200 n. Chr. zu Felde zog, also seine Feder ganz in den Dienst der Kirche gestellt hatte. Er schreibt

Euseb. h. e. V, 16, 3: Ἐκ πλείστον ὅσον καὶ ἰσχυροτάτου χρόνου, ἀρχηγὶ Λουίρκι Μάρκιλλε, ἐπιταγθεὶς ὑπὸ σοῦ συγγράψαι τινὰ λόγον εἰς τὴν τῶν κατὰ Μιλιτιάδην ἐπιλεγόμενων ἀρεῶν, ἐξεκτικώτερόν πως μέχρι νῦν διεκίμην, οὐκ ἀπορία τοῦ δύνασθαι ἐλέγχειν μὲν τὸ ψεῦδος, μαρτυρεῖν δὲ τῇ ἀληθείᾳ, διδιδῶς δὲ καὶ ἐξινλαβοῦμενος, μὴ πη δόξω τισὶν ἐπισυγγράφειν ἢ ἐπιδιατάσσεσθαι τῷ τῆς τοῦ εὐαγγελίου καινῆς διαθήκης λόγῳ, ὃ μῆτε προσθῆναι μῆτ' ἀφελεῖν δυνατὸν τῷ κατὰ τὸ εὐαγγέλιον αὐτὸ πολιτεύεσθαι προσηρημένῳ. In den kirchlichen Kreisen war man infolge der üppigen literarischen Produktion der Gnostiker gegen das Literatentum ungemein mißtrauisch geworden;

1) Über den Gebrauch von τίτλος bei Tertullian vgl. Zahn GK. I, 624 und Einl. in d. N. T. I, 345, 3.

deshalb die Frage: *τις ἡ τῶν γραμματέων χρεία* (Clemens Al., Strom. I. 1. 1. da man an der A. und NTlichen Sammlung voll Genüge zu haben glaubte. Zugleich war noch die Frage nach dem Umfang des Kanons in lebendigem Flusse und zwang die Gemeinden, den literarischen Nachlaß der älteren Generationen einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen, um das Probehaltige für die Folgezeit zu konservieren. Aus dieser Situation heraus müssen wir das Urteil des Tertullian zu verstehen suchen. Er findet in Karthago ein Buch vor, das in einer Kontroverse als apostolische Instanz ausgespielt wird; da gilt es zunächst, dasselbe auf Alter, Verfasserschaft, Inhalt etc. genauer zu untersuchen, um dem Gegner die Waffe aus der Hand zu reißen. Bei dieser Gelegenheit erhält Tertullian, wahrscheinlich auf dem Wege mündlicher Mitteilungen aus kleinasiatischen Kreisen, eingehende Kunde über den wahren Ursprung der betreffenden Schrift. Mit dieser Konstatierung war die Kanonizität der Schrift ohne weiteres erledigt, wie es auch der Verfasser des Kanon Muratori beim Hirten des Hermas getan hat, wenn er die Aufnahme in den Kanon mit dem Hinweis Z. 74 verweigert: „*nuperrime temporibus nostris in urbe Roma Hermas conscripsit etc.*“ Damit ist nun nicht das Verdikt des Häretischen ausgesprochen; die Schrift selbst kann ruhig in christlichen Kreisen gelesen werden, wenn sie nur ihres apostolischen Ansehens entkleidet ist. Man darf auch Tertullian nicht mit der Großkirche identifizieren; das hieße seine Ansicht weit überschätzen. Hätte nicht die Polemik seine Stellungnahme herausgefordert, würde er zu seinem Urteil gar nicht gekommen sein. Seine Position zu den Paulusakten ist die gleiche wie die zum Hirten des Hermas, d. h. eine persönlich gewonnene, vereinzelt Stimme, die durchaus nicht den common sense widerspiegelt. Die Großkirche hat sich deshalb von ihm absolut nicht beeinflussen lassen<sup>1</sup>, wenigstens noch nicht im 3. Jahrhundert, wie ja Hippolyts oben angeführte Benutzung der Paulusakten für die römische Gemeinde beweist. Hippolyt hat natürlich die Akten in griechischer Sprache gelesen; wenig glaublich ist dies für Karthago resp. Nordafrika. Denn wenn in den Gemeinden das Werk verbreitet war, so konnte dies m. E. nur auf dem Wege einer lateinischen Übersetzung geschehen. Das Bedürfnis einer Übersetzung mußte sich bald einstellen, nachdem man wahrscheinlich durch den Verkehr mit Rom das Werk in griechischem Original empfangen hatte.

Die Existenz einer lateinischen Übersetzung im Abendlande wäre bereits für das Jahr 250 in Afrika nachgewiesen, wenn wirklich Eberts Annahme („*Commodians Carmen apologeticum*“, in den *Abh. d. sächs.*

1) Der Antiquar Hieronymus hat zum ersten und letzten Male die Nachricht des Tertullian ans Licht gezogen.

Gesellsch. der Wiss., philolog.-hist. Klasse, 1870, S. 408 ff.) als gesichert angesehen werden könnte; denn unzweifelhaft kennt er noch die Gesamtakten (s. u. S. 163). Aber gegen Ebert ist von verschiedenen Seiten (Kraus, Brewer, Ramundo) Widerspruch erhoben worden, dem sich auch Harnack (nach mündlichen Mitteilungen im 2. Bde. seiner Chronologie anschließen wird, indem er die Lebenszeit des Commodian auf die Zeit nach Diokletian, d. h. auf den Anfang des 4. Jahrhunderts ansetzt. Dagegen kann der sogenannte Ambrosiaster, ein um 370 d. e. paulinischen Briefe kommentierender Geistlicher der römischen Kirche, als Zeuge für die lateinischen Paulusakten angerufen werden. Wie ich in meinen Petrusakten S. 141 f. nachgewiesen habe, hat dieser Kommentator zur Erklärung von Röm. 16, 11 die Person des Presbyters Narcissus aus den lateinischen Petrusakten herbeigezogen, und das gleiche Verfahren beobachten wir bei der Erklärung zu 2. Tim. 2, 18, wo er über Hymenäus und Philetus folgende Bemerkung macht: „hoc enim negabant, quod palmare est christianorum, ut credant, se in futurum a mortuis resurgere. Hi autem, ut ex alia scriptura docemur, in filiis fieri resurrectionem dicebant“. Ausser den kanonischen Schriften kennt der Ambrosiaster eine andere, von ihm hochgeschätzte scriptura, die die allgemeine Angabe bei Timotheus dahin ergänzt, daß die Auferstehung bereits in den Kindern geschehen sei. Diese Lehre findet sich an keiner andern Stelle als in den Acta Theclae (Lips. p. 215, 4: καὶ ἡμεῖς σε διδάζομεν, ἣν λέγει οὗτος ἀνάστασιν γενέσθαι, ὅτι ἴδη γέγονεν ἐν οἷς ἔχομεν τέκνοις καὶ ἀνιστάμεθα (ἀνίστημεν) θεῶν ἐπιγνώχοτες (ἐπιγνώστες ἀληθῆ, füllt h. o.). Nur hat Ambrosiaster die hier über Hermogenes und Demas berichtete Lehre auf das andere Paar übertragen, da für ihn alle von Paulus in den Timotheusbriefen genannten Gegner in eins zusammentallen. Diese Tatsache wird noch klarer durch die Bemerkung zu 2. Tim. 4, 14 über Alexander und Demas: „Alexander iste et Demas supradieci collegae fuerunt. Hi prius cum apostolo erant, simulantes illi amicitiam — Lips. 235, 3: ἐγενήθησαν σύνδοχοι αὐτῷ (sc. Παύλου) Ἀλεξάνδρος καὶ Ἑρμογένης ὁ χαλκικός . . . καὶ ἐξελιπάρον τὸν Παῦλον ὡς ἀγριῶντες αὐτόν), et quia fallaces tempore probantur (= Lips. 235, 4: ἐποχρίσινως γέγοντες und p. 238, 4: Α. καὶ Ἐρ. ἐζήλωσαν καὶ πλείονα τὴν ἐπόχρισιν ἐκίνησαν, ambo ab eo recesserunt“. Dazu kommt noch 2. Tim. 1, 15 (vgl. auch 1. Tim. 1, 20) über Phygelus und Hermogenes: „Hi, quos memorat (sc. Paulus) fallacia pleni erant; simulabant enim amicitias apostoli, ut adhaerentes ei addiscerent, unde illi calumniam facerent aut per alios immitterent. Qui posteaquam viderant manifestatos se recesserunt ab eo“. — Daß nun der Kommentator unter „alia scriptura“ nicht allein die Thekla-Akten, sondern die Paulusakten verstanden hat, ist mir in

Hinblick auf das gleichzeitige Zeugnis des Philastrius von der Existenz lateinischer Paulusakten nicht zweifelhaft, wenn auch die andere Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist.

Auch in Nordafrika wird Tertullians Stimme ohne großen Einfluß auf die Verbreitung und das Ansehen der Paulusakten geblieben sein. Dies kann man m. E. aus den Worten des Faustus entnehmen bei Gelegenheit der Verteidigung der manichäischen enkratitischen Ethik (Augustin *contra Faustum Manich*, l. XX, 4): „Quid ergo? et hoc vobis doctrina videtur esse daemoniorum et in seductorio spiritu dictum? et quis erit alius in deo loquens, si Paulus et Christus daemoniorum probantur fuisse sacerdotes? mitto enim ceteros eiusdem domini nostri apostolos, Petrum et Andream, Thomam et illum inexpertum Veneris inter ceteros beatum Iohannem, qui per diversa possessionem boni istius inter virgines ac pueros divino praeconio cecinerunt, formam nobis atque a teo vobis ipsis faciendarum virginum relinquentes, sed hos quidem, ut dixi, praetereo, quia eos vos exclusistis ex canone facileque mente sacrilega vestra daemoniorum his potestis importare doctrinas. num igitur et de Christo eadem dicere poteritis aut de apostolo Paulo, quem similiter ubique constat et verbo semper praetulisse, nuptis inuuptas et id opere quoque ostendisse erga sanctissimam Theclam? quod si haec daemoniorum doctrina non fuit, quam et Thecla Paulus et ceteri ceteris adiunxerunt apostoli, cui credi iam poterit hoc ab ipso esse memoratum, tanquam sit daemoniorum voluntas et doctrina etiam persuasio sanctimoni?“. Und schon vorher beruft sich Faustus gegenüber der von den Katholiken als echtes Pauluswort ausgespielten Stelle 1. Tim. 4, 1ff auf den Paulus einer andern Schrift: „Si vero favere huic quoque proposito et non reluctari volenti id quoque doctrinam putatis esse daemoniorum, taceo nunc vestrum periculum, ipsi iam timeo apostolo, ne daemoniorum doctrinam intulisse tunc leonam videatur, cum Theclam obpigneratam iam thalamo in amorem sermone suo perpetuae virginittatis incendit“.

Faustus argumentiert an dieser Stelle vom Standpunkte des Manichäers aus, der ein kanonisches Korpus von *πράξεις ἀποστόλων* in der Hand hat. Da die Katholiken den Charakter der Kanonizität bestreiten, so gibt er für einen Augenblick die *πράξεις* des Petrus, Andreas, Thomas und Johannes preis, stützt sich aber um so mehr auf eine Schrift, die den Paulus als Prediger der Virginität bei der Bekehrung der Thekla erweist und damit die manichäische Lehre von der Erhaltung als das wahre apostolische Sittlichkeitsideal hinstellt. Man bezog das Urteil des Faustus allgemein auf die Thekla-Akten, merkte dann aber mit Zufuhr leugnet, daß die Manichäer die katholischen



Paulusakten in ihrer Sammlung besessen hätten, obwohl Philastrius dies ausdrücklich bezeugt. Heute ist kein Zweifel mehr möglich, daß Faustus wirklich die Thekla-Geschichte aus den Paulusakten zitiert hat. Er setzt zugleich voraus, daß die Paulusakten in kirchlichen Kreisen hohes Ansehen genießen, und Augustin stimmt ihm durch sein *silentium* indirekt bei; denn er hütet sich wohlweislich, diesen Punkt einer Widerlegung zu würdigen. Tertullians Bericht scheint ihm unbekannt geblieben zu sein.

Ein drittes Zeugnis für die Existenz der Thekla-Akten innerhalb des Ganzen liefert die bereits öfters genannte „Caena Cypriani“. <sup>1</sup> Dieser Traktat gehört der Centonenliteratur an und enthält ca. 470 Devisen, von denen drei Viertel aus dem A. T. und ein Viertel aus dem N. T. geschöpft sind. Aber merkwürdigerweise stehen unter letzteren 15 Sätze, die nicht dem N. T. entstammen und von denen nach Harnack wiederum 11 Devisen der Thekla-Geschichte angehören, nämlich 1. *Thecla super fenestram* (vgl. Lips. p. 240, 9), 2. *Thecla flammearum* (sc. vestem) (vgl. Lips. p. 250), 3. *araneum Thecla* (vgl. Lips. p. 242, 5), 4. *arsinum* (sc. vinum) *Thecla* <sup>2</sup>, 5. *in bestiarum Thecla* (vgl. Lips. p. 255f.), 6. *taurum Thecla* (vgl. Lips. p. 261, 9), 7. *speculum argenteum Thecla* (vgl. Lips. p. 247, 10), 8. *bestiis datur Thecla* (vgl. Lips. p. 259f.), 9. *plorabat Tryphaena* (vgl. Lips. p. 256, 6; 257, 1), 10. *attenlebat Oresiphoris* (vgl. Lips. p. 237, 5), 11. *vestem detraxit Thecla* (vgl. Lips. p. 254, 6). Dazu kommen noch fünf Stellen über Paulus: 1. *patiens stabat Paulus*, 2. *Paulus Tharsicam* (sc. vestem), 3. *perminstravit Paulus*, 4. *flagellatur Paulus*, 5. *tristis erat Paulus*. Sicherlich stammt Nr. 4 aus den Thekla-Akten (Lips. p. 249, 10); Nr. 5 vergleicht Harnack mit Lips. p. 252, 1 *στεινάει γὰρ περὶ σοῦ*; Nr. 1 bezieht er auf das sechstägige Fasten und Warten des P. in dem Grabmal (Lips. p. 251, 3f.); Nr. 3 soll aus einer Perikope der Acta Pauli, nämlich der Einleitung zu den Actis Petri cum Simone stammen, die nach Harnacks Ansicht aus den Paulusakten geflossen ist. <sup>3</sup> Nr. 2 ist Reminiszenz an die tarsische Herkunft des Apostels, *vestis* bezieht sich aber m. E. auf *λεπιδύτης* Lips. p. 251, 9. Doch sind die Nrn. 3 und 5, ebenso wie 1 nicht mit solcher Sicherheit anschließend den Thekla-Akten zuzuweisen; denn es können auch die Gesamt-Paulusakten in Betracht kommen. Dies wird um so wahrscheinlicher, als vier andere Devisen sich in unseren koptischen Paulusakten nachweisen lassen; es sind 1. *ventrem aperuit Hermocrates*,

<sup>1</sup> Vgl. Harnack, *F. u. T.*, N. F. IV, 5b.

<sup>2</sup> Die Bezeichnung ist unklar, wenn nicht das Wort verderbt.

<sup>3</sup> Harnack denkt an die Stelle in den Petrusakten Lips. p. 40, 7. „Paulus de minister electus est in monasterium tempus vitae suae“.



2. panem petebat Hermocrates, 3. mormurabat Hermippus, 4. effudit Hermocrates. Nach den koptischen Fragmenten kommen Hermokrates und dessen Sohn Hermippus mit Paulus in Myrrha zusammen. Hermokrates ist ein Hydropiker (Ko. S. 28, Z. 16), der sich mit seinen Angehörigen dem Paulus zu Füßen wirft und um Heilung bittet. Auf Geheiß des Apostels öffnet sich sein Bauch (von mir ergänzt und fließt viel Wasser aus ihm (S. 29, Z. 9 — *ventrem aperuit H. u. effudit H.*), so daß einige der Meinung sind, Hermokrates wäre gestorben. Darauf richtet Paulus ihn auf und befragt ihn nach seinen Wünschen. Der Geheilte bittet zu essen (Z. 18 — *panem petebat H.*) und erhält Brot. Hermippus, der ältere Sohn, ist aber keineswegs zufrieden mit dieser Wendung der Dinge, da er nach des Vaters Tode sein Vermögen zu erben gedachte; er war deshalb zornig gegen Paulus (Z. 22 — *mormurabat Hermippus*).

Dieser Befund ist in doppelter Beziehung von grober Wichtigkeit, denn er beweist, daß der Verfasser der Caena, wahrscheinlich ein Glied der gallischen Kirche am Anfang des 5. Jahrhunderts, nicht die abgesonderten Thekla-, sondern die Paulusakten benutzt hat und daß er andererseits den gleichen Text wie der Kopte vor sich gehabt hat. Wie dieser, so hat er die Geschichte von dem Hydropiker unmittelbar hinter der Thekla-Erzählung gelesen und an die Geschichtlichkeit der auftretenden Persönlichkeiten keinen Moment gezweifelt, ja das Ganze so hoch wie das A. und N. T. gewertet. Die Ansicht, als habe der Verfasser der Caena ein Exemplar benutzt, in dem den Thekla-Akten die Geschichte von Myrrha angehängt war, resp. welches einzig und allein die aus dem ganzen Werke ausgelösten zwei Erzählungen enthält, ist ganz unbefriedigend, da sie nur noch mehr Rätsel aufgibt. Liegt nun aber Benutzung der Gesamtkten vor, so brauchen wir die vorher behandelten drei Devisen über Paulus nicht auf die Thekla-Akten zu beschränken. So erinnert „*patiens stabat P.*“ an eine Stelle (Ko. S. 31, Z. 15) der Hermokrates-Geschichte, wo Paulus dem Hermippus und seinen Genossen, die ihn töten wollen, ruhig entgegentritt, oder besser auf S. 32, Z. 22 heißt es: „Paulus aber stand da weinend“, als Hermippus, der plötzlich Erblindete, sein Vergehen bereut. Die Devise „*permissit Paulus*“ findet sich in den Thekla-Akten nicht, ebensowenig in den erhaltenen Fragmenten der Hermokrates-Geschichte, wenn Paulus nach S. 31, Z. 20 und S. 34, Z. 16 „Diener Gottes, resp. Christi“ genannt wird. Eher könnte man denken an die Stelle S. 31, Z. 3f., wo Paulus von sich selbst sagt, daß die Gnade des Herrn mit ihm wandeln würde, damit er alle *oixorquia* vollende in Geduld, ebenso Z. 10 in der Weissagung des Cleobius; auch S. 52, Z. 6 wird er „Diener des Herrn“ genannt. Die Devise „*tristis erat P.*“ ist zu allgemein, um

sie auf eine bestimmte Situation zu deuten, da diese Stimmung den Apostel an verschiedenen Stellen beherrscht.

Jedenfalls hat die Entdeckung von Harnack den abschließenden Beweis geliefert, daß eine hochgeschätzte Schrift, die in lateinischer Übersetzung vorlag, außer den Thekla-Akten noch andere romanhafte Erzählungen wie die Hermokrates-Geschichte enthielt. Diese Schrift waren nach den koptischen Fragmenten die Acta Pauli. Das führt uns zu der Frage, ob noch andere Stücke, die in der Überlieferung auf die Acta Pauli bezogen werden, sich mit den koptischen Fragmenten identifizieren lassen.

#### D. Fragmente der Paulusakten.

Würde uns in der koptischen Hs. das Ganze überliefert sein, so wäre die Identifikation der einzelnen Zitate eine leichte Aufgabe. Die Tatsache aber, daß kaum ein Drittel des ursprünglichen Textes und dazu noch in trümmerhaftem Zustande vorliegt, macht es von vornherein unmöglich, alle Fragen der interessierten Forscher zu beantworten und jede Skepsis zu bannen. Es bleibt für mehr oder weniger begründete Hypothesen noch Raum genug. Ich bespreche die einzelnen Stücke der Reihe nach.

a) Als bisher unbekannt, nur durch die koptische Übersetzung überlieferte Stücke der alten Paulusakten kommen außer der Hermokrates-Geschichte in Myrrha folgende hinzu: a) Paulus in Antiochien (in Syrien, s. u., vgl. Übers. S. 24–27); b) Paulus in Sidon (Übers. S. 58–61); c) Paulus in Tyrus (Übers. S. 62–63); d) verschiedene Fragmente (Übers. S. 63–70) mit Unterredungen über das Gesetz, Reise nach Jerusalem, Auftreten des Petrus; e) Paulus in einem Bergwerk unbekanntem Orte, Auferweckung der Phrontina, Tochter des Longinus und der Phirmilla (Übers. S. 70–72); f) Auftreten in Philippi (Übers. S. 72–73); g) Einleitung zu dem Korintherbriefwechsel (Übers. S. 73–74); h) Weissagung des Cleobius und der Myrte über den Abschluß der *olxoropia* des Paulus in Rom (Übers. S. 82–83); i) kleine unbestimmte Fragmente.

b) Mit grober Genugtuung würde ich es begrüßt haben, wenn sich das eine oder das andere der von Origenes angeführten Zitate hätte nachweisen lassen. Auf eine Spur des *ἀρωθεν μέλλω σταυροῦσθαι* habe ich in einem Fragment auf S. 76, d, aufmerksam gemacht, aber es bleibt nach wie vor dunkel, in welchem Zusammenhange dieses Wort gesprochen ist. Das zweite Zitat über den *λόγος* als *ζῶον ζῶν* scheint zu der romathaften, wenig in die Tiefe der Spekulation gehenden Erzählungsmanier des Verfassers durchaus nicht zu passen; aber auch

hier wird man sich hüten müssen, gewisse Beobachtungen zu generalisieren. Schon der apokryphe Korintherbriefwechsel zeigt, daß der Verfasser nicht ausschließlich den Ton des Romans angeschlagen hat, und auch die koptischen Fragmente lassen erraten, daß Paulus in der Disputation mit den Juden auf die spekulativen Fragen über Christus, über Erlösung und Rechtfertigung eingegangen ist (vgl. die Übersetzung S. 63 ff.). Dasselbe konnte der Apostel auch bei Gelegenheit einer Auseinandersetzung mit den Heiden über den Logos (z. B. in Ephesus, Athen oder Korinth) tun. Der Novellist hat m. E. gewisse Fragen von größerer Bedeutung in umfangreichen Sonderstücken zur Darstellung gebracht.

c) Zu bedauern bleibt es, daß kein einziges Fragment von der Missionstätigkeit des Paulus in Asien, besonders von dem Aufenthalt in Ephesus Kunde gibt. Hier bildet der o S. 111 f. abgedruckte Bericht des Nicephorus Callisti über den Tierkampf in Ephesus eine willkommene Ergänzung. Nicephorus gibt in dem vorhergehenden Kapitel 21 einen kurzen Bericht über den in Acta cap. 18—21 (Schluß) geschilderten Lebenslauf des Paulus. In den drei folgenden Kapiteln 25—27 unterbricht er den Zusammenhang, indem er außerkanonischen Stoff in die Geschichtserzählung einfügt, z. B. in Kap. 27 die Legende von den Taten des Simon Magus und Simon Petrus in Rom bis zu ihrer Vertreibung durch Nero. An erster Stelle, d. h. in Kap. 25, bringt er den Bericht über Pauli Tierkampf in Ephesus, da er ihn am besten als Nachtrag zu Kap. 24 anfügen kann. Die nichtkanonische Überlieferung will er aus den *περίοδοι Παύλου* geschöpft haben. Dieser Titel entspricht dem von Photius und der sog. Stichometrie des Nicephorus angegebenen. Die *περίοδοι Παύλου* enthalten nach der weiteren Bemerkung des Verfassers viele Erzählungen über Taten und Leiden des Apostels, die ebenfalls außerkanonisch gewesen sein müssen. Das trifft auf die koptischen Stücke zu. Aus diesen Erzählungen hebt nun Nicephorus die Geschichte über den Aufenthalt in Ephesus hervor und gibt eine kurze Paraphrase dieser Episode. Derzufolge ist Paulus daselbst freimütig mit seiner Predigt aufgetreten; der derzeitige Archon der Stadt, mit Namen Hieronymus, nimmt seine Worte ganz günstig auf, aber findet die Zeit für derartige Reden unpassend. Der wütende Pöbel bemächtigt sich dann des Apostels, wirft ihn mit Fußfesseln ins Gefängnis, damit er im Tierkampfe seinen Tod fände. Zwei Frauen hochangesehener Bürger der Stadt, mit Namen Eubula und Artemilla, die bereits vom Apostel für das Christentum gewonnen, kommen zu ihm des Nachts — natürlich durch das Mittel der Bestechung — ins Gefängnis, um zum Abschluß ihres Christseins die Taufe zu erbitten

Sofort wird Paulus durch eine göttliche Kraft und durch Engel, die Speere tragen und das Innere des Gefängnisses mit ihrem Glanz erleuchten, von den Fesseln befreit; die Tore öffnen sich und ungehindert und ungesehen gelangt der Gefangene mit den Frauen an den Meeresstrand, wo er die Taufe vollzieht. Darauf kehrt er ebenso unbemerkt in das Gefängnis zurück. Bei dem Tierkampfe legt sich ein sonst gewalttätiger und riesenhafter Löwe zu des Apostels Füßen nieder. Auch die folgenden Bestien wagen ihn nicht zu berühren; das anhaltende Gebet scheint eine magische Wirkung auszuüben, aber auch der Löwe scheint die übrigen in Schach zu halten. Dem ganzen Schauspiel macht plötzlich ein ungeheures Hagelwetter ein Ende, dessen große Schloßen vielen Menschen und Tieren die Köpfe zerschmettern. Auch Hieronymus wird getroffen und verliert scheinbar ein Ohr. Wahrscheinlich heilt Paulus dasselbe wieder an und in der Erkenntnis der Wundermacht bekehrt sich Hieronymus und viele mit ihm, indem sie die Taufe empfangen. Der Löwe ergreift die Flucht in das Gebirge.

Die Darstellung des Tierkampfes in Ephesus hat auch sonst die Aufmerksamkeit der Kirchenväter erregt. Der älteste Zeuge dafür ist Hippolyt, wie wir bereits S. 111 bemerkt haben. Darnach ist Paulus regelrecht zum Tierkampfe verurteilt worden, und zwar sicher von dem bei Nicephorus genannten Archon Hieronymus, der von der Volksmenge zur Verurteilung wider seinen Willen gezwungen wird. Der Apostel wird seine Rede vor dem Archonten bereits zur Verteidigung gegen gewisse Anklagen gehalten haben, eben wie er es vor Kastellius in den Thekla-Akten (Lips. 246, 9ff.) tat. Ferner erfahren wir noch genauer, daß der Löwe die Füße des Apostels beleckt habe, wie die Löwin bei der *πομπή* die Thekla (Lips. 255, 6 *ἡ δὲ λέαινα ἐπάνω κατεζομένης θεκλῆς περιέλιχεν αὐτῆς τοὺς πόδας*).

Auf dieselbe Episode bezieht sich auch Commodians Zitat im Carmen apolog. vs. 627f. ed. Dombart:

Paulo praedicanti dicerent ut multi de illo,  
Leonem populo fecit loqui voce divina.

Daß Commodian an dieser Stelle nicht die von ihm vorher wie nachher benutzten Petrusakten im Auge gehabt hat, glaube ich gegen Zahn (GK. II, 2, 844, Anm. 2) bewiesen zu haben (vgl. Petrusakten S. 108). Ich pflichte darin Lipsius<sup>1</sup> (vgl. Apokr. Apostelg. II, 444, Anm. 2 und Proleg. p. XCVI) bei, daß der betreffende Vorgang sich in Ephesus abgespielt hat, indem der den Apostel beschützende Löwe nach der Hagel-

<sup>1</sup> Der redende Löwe bei Commodian, in den Jahrb. f. prot. Theol. 1883, S. 192.

katastrophe eine Rede an das im Theater versammelte Volk hält, so daß dieses in Gemeinschaft mit Hieronymus ob dieses unerhörten Wunders für die Predigt des Paulus gewonnen wird. Nicephorus' Paraphrase ist darüber schnell hinweggegangen, vielleicht war es ihm anstößig, nur die glückliche Flucht des Löwen erwähnt er, woraus man entnehmen kann, daß am Schluß der Erzählung noch weiter von ihm die Rede gewesen ist. Daß in einer andern nicht bekannten Episode gleichfalls ein Löwe eingeführt war, ist im Hinblick auf die Thekla-Geschichte kaum glaublich.

Die Zugehörigkeit der Ephesus-Geschichte zu den alten Paulusakten kann deshalb nach den vorgelegten Zitaten nicht bezweifelt werden. Dazu treten innere Gründe. Dem Scharfblick Zahn's ist die frappante Berührung mit den Thekla-Akten nicht entgangen: er schreibt GK II, 2, 880, Anm. 2: „Man vergleiche mit dem Exzerpt in voriger Anm. in bezug auf das Wohlgefallen des Statthalters an den Reden des Paulus Acta Theclae 20 ed. Lips. p. 249, 2. Wie der Löwe sich zu den Füßen des Paulus niederlegt, so liest man Thecl. cap. 33 p. 259, 2 καὶ ἡ πικρὰ λέαινα προσδραμοῖσιν εἰς τοὺς πόδας αὐτῆς ἀνεκλίθη. Was nach dem Exzerpt nur erraten werden kann, daß der zu den Füßen des Paulus liegende Löwe sein Beschützer gegen die übrigen ist, wird Thecl. c. 33 p. 289, 4–7 anschaulich erzählt. Das Hagelwetter in Ephesus hat sein Vorbild an dem Regen- und Hagelwetter in Ikonium Thecl. c. 22 p. 250, 12f., der nächtliche Besuch der vornehmen Frauen von Ephesus bei dem gefangenen Paulus an dem ganz gleichartigen der Thekla Thecl. c. 18–19. Die Bitte der Thekla um Gewährung der Taufe folgt hier etwas später c. 25“. Dazu kommt noch die gleichartige Benutzung der NTlichen Nachrichten. Diese Parallelen hätten eigentlich zu der Erwägung veranlassen müssen, ob nicht die Thekla-Akten einen Teil der περιόδοι Παύλου ausmachten, d. h. ob wir ein und denselben Verfasser vor uns haben; doch auf diese Vermutung ist niemand gekommen, man hat vielmehr den Verfasser der Paulusakten zum Nachahmer der Thekla-Akten degradiert und auf diese Weise für letztere das hohe Alter auf ca. 90–120 bestimmt.<sup>1</sup> Jetzt stellt sich heraus, daß der gute Presbyter über keine besondere Erfindungsgabe verfügt und sich gewissermaßen selbst kopiert hat.

Zu erwägen bleibt noch, ob die Schlußworte des Nicephorus: καὶ Παῦλος ἐκίθη εἰς Μακεδονίαν καὶ Ἑλλάδα κατέπλει. Ἐπὶ αὐτῷ διὰ Μακεδονίας ἰδόντων εἰς Τρωάδα καὶ εἰς Μίλητον ἦλθι κάκειθεν ἐστέλλετο εἰς Ἱερουσόλυμα“ sich noch auf die Paulusakten beziehen

1) Zahn GK. II, 2, 911. 910.



Wäre dies mit Zahn (GK, II, 2, 889) der Fall, so hätte sich der Verfasser für die Reise des Paulus an Acta 20, 1 -21, 15 angeschlossen. Dies mag im allgemeinen für ihn maßgebend gewesen sein, wie die koptischen Fragmente den Anschluß an den geographischen Bericht der Acta zeigen, aber im einzelnen erlaubt er sich viele Freiheiten. M. E. haben wir in diesen Worten ein kurzes Resumé der bereits in dem vorhergehenden Kapitel erzählten Ereignisse aus der Apostelgeschichte vor uns, die jenem Aufbruche aus Ephesus gefolgt sind. Jerusalem ist an den Schluß gestellt, um in Kap. 28 den verlassenen Faden mit den Ereignissen in Jerusalem wieder aufnehmen zu können. Doch fällt sich Nicephorus noch gedrängt, über den von ihm benutzten außerkanonischen Bericht zu reflektieren, und sucht sein Verfahren damit zu rechtfertigen, daß er die Nichterwähnung des ephesinischen Tierkampfes durch Lukas nicht weiter für wunderbar halte, da ja auch unter den Evangelisten z. B. Johannes allein die Auferweckung des Lazarus berichte; denn „wie einem jeden der Herr zuerteilt (1. Kor. 7, 17) und wie der Geist einem jeden zuscheide (1. Kor. 12, 11), so begreife, glaube und schreibe er in pneumatischer Weise die Dinge des Geistes“. Er stellt also den Bericht der *περίοδοι Παύλου* mit den Nachrichten der Acta auf eine Linie und hält sie für pneumatisch inspiriert.<sup>1</sup> Nur bleibt es rätselhaft, wie Nicephorus sich mit der Tatsache abgefunden hat, daß die Paulusakten auch in den übrigen Partien einen so ganz neuen Inhalt darbieten. Hat er wirklich das ganze Werk gelesen und die behobte Harmonie zwischen den Synoptikern und Johannes auch auf die kanonischen und die *πράξεις Παύλου* übertragen? Ich wage es nicht zu entscheiden.

d) Über eine Szene in Lystra nach der Katene zu 2. Tim. 3, 11 s. o. S. 150, Anm. 3.

e) Harnack hat (T u. U., N. F., Bd. V, H. 3, S. 102ff.) den Nachweis zu führen geglaubt, daß die beiden Zitate des Origenes sich in dem „Martyrium des Petrus“ (Lips p. 88, 7f. u. p. 96, 7) wiederfinden und daß Origenes in den Akten des Paulus den Tod des Petrus im wesentlichen, so wie wir ihn in dem „Martyrium des Petrus“ lesen, vor sich gehabt habe, wir somit in diesem ein umfangreiches Stück der verlorenen Paulusakten zu erkennen haben, während die jetzigen Actus Petri cum Simone nur eine Bearbeitung repräsentierten. Demgemäß wären die cc. 33—40 und cc. 1—3 in einer Bearbeitung aus den Paulusakten auf uns gekommen. Aber diese These scheidet von vornherein

<sup>1</sup> Nicephorus nimmt also einen ganz entgegengesetzten Standpunkt wie Hieronymus (s. o. S. 152) ein.



an der inneren Unmöglichkeit einer Erzählung des Martyriums des Petrus im Rahmen der Acta Pauli. Abgesehen von einem kurzen Zusammentreffen in Jerusalem und zwar im Anschluß an die Apostelgeschichte kann ich keine Stelle in der Komposition der Paulusakten ausfindig machen, wo der Tod des Petrus in kürzerer oder längerer Form hätte dargestellt werden können. Dann hätte auch das Paulusmartyrium unbedingt auf die vorübergehende Erzählung zurückblicken müssen. Vielmehr liegt der umgekehrte Fall vor, daß der Verfasser der Petrusakten, der um 200 (nach Ficker in Bithynien) seinen Roman verfaßte, die älteren Paulusakten gekannt und vielfach benutzt hat, wie ich in meinen Petrusakten (S. 82 ff.) nachgewiesen zu haben glaube. Rolffs scheint dagegen Harnack beizupflichten, wenn er mit der Möglichkeit rechnet, daß in dem Martyrium Petri ein Bruchstück der Paulusakten vorliege, indem das Martyrium Pauli eine Fortsetzung des Martyriums Petri bilde. Er stützt sich auf die engverbundene handschriftliche Überlieferung beider Martyrien, auf die gemeinsamen Züge in Sprache und Komposition und auf die Bemerkung im Martyrium Petri (Lips. p. 100, 13): *στυγίζόμενος καὶ αὐτὸς (sc. Μάρκιλλος) ἔτι μᾶλλον μέχρι τῆς ἐπιδημίας Παύλου τῆς εἰς Ῥώμην.*

Indem ich mit dem letzten Argument beginne, so möchte man zunächst an einen Einschub der Bemerkung über Paulus denken, da die lateinische Version sie nicht kennt; doch ist diese von dem Lateiner zugunsten der Tradition vom gemeinsamen Martyrium beider Apostel unterdrückt worden. Die Actus Vercellenses setzen ja die Abwesenheit des Paulus von Rom auf ca. ein Jahr an und gedenken seines Martyriums unter Nero in Rom (Lips. p. 46, 3 ff.); es ist daher natürlich, daß gegen Schluß der Akten wieder Paulus eingeführt wird, da ja davon ihm gegründete Gemeinde durch Simon Magus zum Abfall gebracht und von Simon Petrus für das Evangelium wieder gewonnen war. Es wird hervorgehoben, daß ein erneuter Abfall nach Petri Tode nicht stattgefunden hat. — Das Argument von den gemeinsamen Zügen erledigt sich einerseits aus der oben bemerkten Benutzung, andererseits aus dem literarischen *εἶδος* der *πράξεις*. Was nun das aus der engen handschriftlichen Überlieferung beider Martyrien gewonnene Argument anbetrifft, so erledigt sich dies einfach dadurch, daß Petrus und Paulus ein engverbundenes Apostelpaar bildeten, deren Todestag nach Einführung des Peter-Paul-Festes gemeinsam am 29. Juni (wahrscheinlich seit dem Jahre 258) gefeiert wurde. Da man an diesem Tage die Martyrien beider Apostel zur Lektion gebrauchte, so schrieb man sie natürlich hintereinander ab, und zwar der kirchlichen Anordnung entsprechend zuerst den Text des Petrus und ihm folgend, den des Paulus

Diesen kirchlichen Gebrauch zeigen übereinstimmend der Cod. Patm. und der Cod. Ath., ebenso die altslavische Übersetzung. Aber bereits der lateinische Bearbeiter der beiden Martyrien, der sog. Pseudo-Linus, hat am Anfang des 5. Jahrhunderts den Text in dieser engen Verbindung vorgefunden und nach bestimmten römischen Interessen erweitert, ohne daß es ihm gelang, die beiden Texte in eins zu verarbeiten.<sup>1</sup> Dies konnte ja ohne weitere Zurückdrängung des Paulus zugunsten des Petrus, d. h. Unterdrückung des Paulusmartyriums, nicht durchgeführt werden. Diesen Interessen ist erst der Schöpfer der *Passio Petri et Pauli*, d. h. der sogen. Marcellus, gerecht geworden und hat einen wahrhaft katholischen Lektionstext hergestellt, indem er beide Apostel gemeinsam in Rom den Simon Magus bekämpfen und von Nero getötet werden läßt. Damit war die letzte Phase eines langwierigen literarischen Prozesses erreicht.

f) Zahn (*Euleitung in d. N. T. I*, 48, Anm. 16) hat eine von Hieronymus in *epist. ad Philem.* 23 als *fabula* bezeichnete Nachricht, daß die Familie des Paulus aus Gischala in Galiläa stamme und von dort nach Tarsus durch die Römer in Gefangenschaft transportiert sei, auf die Paulusakten zurückführen wollen; aber das eine diesbezügliche Notiz in denselben gestanden, halte ich fast für ausgeschlossen, da die Sätze bei Hieronymus den Charakter einer gelehrten Notiz tragen; überdies würde die angebliche Überlieferung von „unerfindbarer Bestimmtheit“ an Glaubwürdigkeit keineswegs gewinnen, wenn sie aus den Paulusakten stammen sollte, im Gegenteil, sie würde damit als Legende erwiesen sein.

g) James (*Apocrypha anecd.* I, 43ff., Cambridge 1893) hat bei Gelegenheit der Publikation der Akten der Xantippe und Polyxena diese mit den alten Paulusakten in Verbindung zu bringen versucht (S. 45f.), indem er die Tradition von der spanischen Reise des Paulus, die hier vorausgesetzt wird, auf die Paulusakten als Quelle zurückführen möchte. Aber gerade diese Reise kann keine Darstellung in letzteren gefunden haben. Leider läßt sich diese Behauptung durch die koptischen Fragmente nicht mit absoluter Sicherheit beweisen, denn das erste Blatt, das dem „Martyrium“ vorherging, ist verloren. Doch sprechen eine Reihe Beobachtungen gegen die Schilderung einer Reise über Rom nach Spanien:

1) Der Verfasser hält sich in den überlieferten Fragmenten eng an

1) In einer Reihe von Hss. stehen die beiden Texte hinter einander, und es ist ganz bezeichnend, daß in allen Petrus dem Paulus vorangeht.

den geographischen Schauplatz der Acta. Er würde also bei der Aufnahme Spaniens in den Missionsbereich des Paulus diese Quelle verlassen haben.

2. Überschlügt man den Umfang der Paulusakten und vergleicht damit die koptischen Fragmente, so ergibt sich, daß die Hälfte der Hs. die Darstellung der Missionstätigkeit des Paulus von Anfang bis zur ersten Ankunft in Jerusalem ausfüllte; demgemäß würde für die Erzählung der Schicksale in Asien, Griechenland und Rom ein viel zu geringer Raum übrig bleiben, sollte die spanische Reise ebenfalls noch untergebracht werden.

3. Wäre die spanische Reise in den Paulusakten ausführlich dargestellt gewesen, so müßte man bei ihrer hohen Schätzung voraussetzen, daß die kirchliche Tradition viel häufiger und energischer sie zum Ausdruck gebracht hätte.

4. Ausschlaggebend gegen die spanische Reise ist die in den Fragmenten (S. 51. 52) erzählte Begebenheit wo Paulus auf die Vollendung der ihn vom Herrn bestimmten *olxovoula* hinweist, die er in Geduld auf sich nehmen werde. Der Ausdruck „*ἰστοροῦν*“ deutet auf schwere Leiden, und so verstehen es auch die Brüder, indem sie in Betrübniß fasten. Da regt sich der Geist in Cleobius und stellt noch eine große Missionstätigkeit in Aussicht, indem er von vieler Unterweisung und Erkenntnis und Aussaat des Wortes redet, die den Neid anderer hervorrufen würde. Leider sind die Namen durch Lücken zerstört. Aber auf S. 52 wird durch den in der Myrte wirkenden Geist ein unverstandenes himmlisches Zeichen dahin gedeutet, daß Paulus, der Diener des Herrn, in Rom viele retten und unzählige Gläubige gewinnen werde. Die vorliegende Situation ist m. E. durch Acta 20, 17 ff., 21, 4. 11 ff. völlig klar beleuchtet.<sup>1</sup> Der Apostel befindet sich auf der zweiten Reise nach Jerusalem und ist voll banger Ahnungen über sein Schicksal; seine Anwesenheit ist für ihn ein definitiver Abschied von den Brüdern. Aber durch den Geist wird ihm und den Brüdern verkündet, daß nicht Jerusalem das Ende der Wirksamkeit bedeute, sondern Rom, wo er ein gesegnetes Feld vorfinden werde. Diese verheißungsvolle Aussicht beruhigt die Betrübten, und so feiern sie gemeinsam mit dem Scheidenden in Freude unter Psalmengesängen das Abendmahl. „Rom“ tritt hier zum ersten-

1) Möglich wäre es, daß der Apostel sich bereits in Gefangenschaft befände und ihm durch die Weissagung des Cleobius und der Myrte sein Schicksal verkündet würde, wie es der Herr nach Act. 23, 11 selber getan, aber m. E. spricht alles dafür, daß er sich noch der Freiheit erfreut, sein Schicksal in Jerusalem noch bevorsteht.

male in den Vordergrund. Die Tätigkeit daselbst ist Gegenstand der göttlichen Verheißung und bedingt die Vollendung der ganzen *oikonomia*. Von einer doppelten Anwesenheit steht hier kein Wort. Der Apostel wird also direkt vom Osten, d. h. von Jerusalem oder besser Caesarea, nach Rom gekommen sein.

5) Dies bestätigt auch der Eingang des jetzigen Martyriums: Ἦσαν δὲ περιμένοντες τὸν Παῦλον ἐν τῇ Ρώμῃ Λουκᾶς ἀπὸ Γαλλιῶν καὶ Τίτος ἀπὸ Δαλματίας. Zahn (N. kirchl. Z. VIII, 936) erklärt diese Worte also: „Der aus Gallien zurückgekehrte Lukas und der aus Dalmatien zurückgekehrte Titus erwarten in Rom den gleichfalls dorthin zurückkehrenden Paulus . . . .; daß es sich um ein zweites Kommen desselben handelt, liegt auf der Hand“. Um diesen Sinn herauszubekommen, hat Zahn überall das Verbum „zurückkehren“ willkürlich eingesetzt, denn in den Worten selbst findet sich dieser Gedanke nicht. Allerdings liegt dem Eingange die Stelle 2. Tim. 4, 10 zugrunde, wo der Apostel berichtet, daß frühere Begleiter nach verschiedenen Gegenden abgereist sind, darunter Titus nach Dalmatien, während Lukas allein bei ihm weile. Diese Notiz hat nun der Romanschreiber aufgelesen und dahin gewendet, daß er Lukas von Gallien, d. i. Galatien, nach Rom kommen läßt, obwohl in der Vorlage Crescens nach Galatien abgereist ist - eine Vertauschung, die beim Verfasser der Paulusakten ganz an der Tagesordnung ist —, und Titus aus Dalmatien. Die Vorstellung ist also die, daß diese beiden Männer von einer bestimmten Provinz nach Rom gelangen, ohne daß sie von Rom selbst dorthin abgereist sind, und zwar sind sie bereits längere Zeit in der Hauptstadt, da sie von der Reise des Paulus dorthin unterrichtet sind. Man wird lebhaft an die gleiche Situation des Ignatius von Antiochien erinnert, dem auf kürzerem Wege Glieder seiner Gemeinde nach Rom vorausgeeilt sind, um den Verurteilten empfangen und für ihn sorgen zu können. Titus und Lukas werden hier ganz unvermutet eingeführt, wie dasselbe in den Thekla-Akten schon mit Titus geschieht, der zu Ikonium als Vorläufer des Paulus erscheint und den Onesiphorus auf den Ankömmling aufmerksam macht, indem er dessen äußere Gestalt beschreibt. Wie man Titus bei der ersten Missionsreise statt des Barnabas und dazu noch als Vorläufer auftreten lassen kann, darüber haben wir mit einem Romanschreiber nicht zu rechten, da er an derartige Quisquilien nicht gebunden ist - Und daß Paulus den Boden

1) Inzwischen ist ganz vergessen, daß Paulus doch als Gefangener nach Rom von Caesarea geschleppt sei. In der Tat tritt er von Anfang an als freier Mann auf wie er es in den neuen Städten getan. Oder hatte der Verfasser die Reise

von Rom bisher noch nicht betreten hat, lehrt ferner deutlich die Act. 25, 30 entlehnte Notiz, daß Paulus sich eine Mietwohnung genommen, — hier genauer bestimmt als eine Scheune außerhalb der Tore Roms — um dort das Wort der Wahrheit mit den Brüdern, d. h. mit Lukas und Titus, zu lehren.<sup>1</sup> Wäre Paulus zu einer von ihm gegründeten Gemeinde zurückgekehrt, so hätte doch der Verfasser zu bemerken nicht unterlassen, daß die christlichen Brüder ihn mit Freuden nach langer Abwesenheit begrüßt hätten. Statt dessen erscheint Paulus aber als ein ganz Unbekannter; erst durch seine *διδασκαλία* wird er *διὰ λόγου* und werden viele Seelen gewonnen, selbst aus der *οἰκία τοῦ Καταραῶς*. Damit ist die Verheißung des Cleobius und der Myrte erfüllt und zugleich der Faden angesponnen, der den Apostel mit Nero zusammenbringt und seinen Märtyrertod zur Folge hat. Unser Verfasser ist von den großen Nöten der modernen Isagogiker nicht bedrückt worden; die Probleme über die Pastoral- und Gefangenschaftsbriefe existierten für ihn nicht. Wohl ist ihm bekannt, daß der Gefangene nicht gleich beim ersten Verbör definitiv verurteilt ist, aber er verlegt die Ereignisse unmittelbar hinter einander. Auf das erste Edikt des Nero, alle Christen aufzusuchen und zu töten, wird auch Paulus als das Haupt der *στρατιῶται τοῦ Χριστοῦ* gefangen vor den Kaiser gebracht und nach dem römischen Gesetze zum Tode durchs Schwert verurteilt. Innerhalb der Haft hat er noch Gelegenheit zur Predigt, während in Rom viele Christen der Verfolgung zum Opfer fallen, so daß die Römer selbst um Einhalt des grausigen Mordens bitten. Nero läßt dann auch durch ein neues Edikt die Verfolgung sistieren, bis er eine weitere Entscheidung getroffen. Nach gewisser Zeit wird Paulus wieder vorgeführt, aber es bleibt bei der früheren Sentenz. Daraus ist zu ersehen, daß der Romanschreiber an der doppelten *ἀπολογία* festgehalten hat, aber von einer längeren Befreiung nach dem ersten Verhöre, die mit einer erneuten Missionstätigkeit angefüllt war, nichts weiß.

Fassen wir noch einmal die in den fünf Absätzen niedergelegten Beobachtungen zusammen, so kann der Verfasser der Paulusakten unmöglich als die Quelle der Legende von der spanischen Reise angesehen werden. Die Hauptquelle vielmehr für jene Legende, um mir eine kleine Digression zu erlauben, haben m. E. die alten Petrusakten gebildet. Ihr Verfasser fand die Darstellung der römischen Wirksamkeit

des Paulus nach Rom so dargestellt, daß er mit Berufung auf den Kaiser freiwillig dorthin reiste?



des Paulus in den Paulusakten vor, ebenso konnte er nicht die Tatsache umgehen, daß Paulus früher als Petrus den Boden der Reichshauptstadt betreten hätte. Beide gemeinsam in Rom wirken und sterben zu lassen, wie die kirchliche Tradition mit steigendem Interesse behauptete, hatte er keinen Grund. In dieser Not ließ der Romanschreiber den Paulus für ein Jahr aus Rom verschwinden, und zwar erfand er mit der ihm eigentümlichen Kühnheit eine Reise nach Spanien, indem er die in Röm. 15, 24. 28 geäußerte Absicht des Apostels in die Wirklichkeit umsetzte und durch dieses einfache Mittel der Regie freien Spielraum für das Auftreten seines Helden in Rom gewann, der die von Paulus begründete, von Simon Magus zerstörte Gemeinde von neuem wieder aufbaute und den Widersacher Christi im Angesichte des Nero und der Römer als elenden Magier entlarvte. Mit der mündlichen Tradition der Kirche, speziell der römischen hat die paulinische Reise nach Spanien nichts zu tun. Nicht darf man dagegen sich auf den dunklen Ausdruck *τέρμα τῆς δόσεως* bei Clemens Rom. berufen, — keiner der Späteren hat jemals diese Stelle für die Tradition herangezogen — noch auf den Fragmentisten im Kanon Muratori<sup>1</sup>, denn seine Worte über die separierte Darstellung der Passio Petri und der profectio Pauli ab Urbe ad Spaniam weisen auf eine schriftliche aukanonische Quelle, die m. E. mit den Petrusakten identisch war (vgl. meine Petrusakten S. 105). Freilich wird diese Behauptung vielen Gelehrten unannehmbar erscheinen; aber wer einmal zu der Erkenntnis gelangt ist, welch ungeheuren Stoff über das apostolische Zeitalter die apokryphe Apostelliteratur der Tradition der Kirche geliefert hat, wird meine These nicht mehr a limine abweisen. Und daß direkt oder indirekt die Tradition von der paulinischen Reise nach Spanien auf die Petrusakten zurückgeht, bezeugen die Acta Xantippae et Polyxenae selbst. Denn aus den Actus Vercellenses (Lips. 15, 10) ist der Ausdruck „Arzt“ (cap. 1. als Bezeichnung für Paulus genommen — in den jetzigen Fragmenten der Paulusakten findet sich der Ausdruck nicht —, von dort stammt auch die Notiz (cap. 21), daß während der Ereignisse

1) Der Fragmentist des Kanon Muratori, der Verfasser der Acta Xantippae und die Überlieferung der Actus Vercellenses machen es m. E. wahrscheinlich, daß neben den Gesamt-Petrusakten der große Abschnitt über die römische Wirksamkeit des Petrus als selbständiges Ganzes tradiert wurde, da man im Abendlande kein weiteres Interesse für die *πράξεις* des Petrus in Jerusalem hatte. Daß die Actus Vercellenses von vornherein als Fortsetzung der Apostelgeschichte geschrieben sein sollen, wie Ficker (die Petrusakten, Leipzig 1903, S. 7) nach dem Vorgange von Hilgenfeld glaublich machen will, läßt sich mit den wirklichen Tatsachen absolut nicht vereinigen.



in Spanien Petrus um des Simon Magus willen nach Rom kommt. Dagegen zeigt sich der Verfasser sehr vertraut mit den Thekla-Akten vgl. die von James (l. c. S. 49 und 186) zusammengestellten Parallelen — sie könnten noch vermehrt werden; irgend welche Kenntnis der Gesamt-Paulusakten verrät er an keiner Stelle.

h) James (l. c. S. 36) hat ferner einen im Policraticus des Johannes von Salisbury (geschrieben ca. 1156) enthaltenen Auszug aus einer Rede des Paulus in Athen mit den Paulusakten in Zusammenhang gebracht. Der Text lautet: „His quidem exemplis eo libentius utor, quod apostolum Paulum eisdem usum dum Atheniensibus praedicaret invenio. Studeat praedicator egregius Iesum Christum, et hunc crucifixum, sic mentibus eorum ingerere, ut per ignominiam crucis liberationem multorum exemplo gentium provenisse doceret. Sed et ista persuasit fieri non solere nisi in sanguine iustorum et eorum qui populi gererent magistratum. Porro ad liberationem omnium, scilicet Judaeorum et gentium, nemo sufficiens potuit inveniri, nisi ille cui in hereditatem datae sunt gentes et praefinita est omnis terra possessio eius. Hunc autem alium esse non posse quam filium omnipotentis Dei asseruit, quum praeter Deum gentes et terras omnes nemo subegerit. Dum ergo sic crucis ignominiam praedicaret ut gentium paulatim evacuaretur stultitia, sensum ad Dei verbum Deique sapientiam, et ipsum etiam divinae maiestatis solium, verbum fidei et linguam praedicatoris erexit. Et ne virtus evangelii sub carnis infirmitate vilesceret, a scandalo Judaeorum gentiumque stultitia, opera crucifixi, quae etiam famae testimonio roborabantur, exposuit, quum apud omnes constaret quod ea non posset facere nisi Deus. Sed quia multa in utramque partem crebro fama mentitur, ipsam lavabat famam quod discipuli eius maiora faciebant, dum ad umbram discipuli a quacunque infirmitate sanabantur aegroti. Quid multa: Astutias Aristotelis, Chrysippi acamina omniumque philosophorum tendiculas resurgens mortuus confutabat.“

Gegenüber der Behauptung von James ist zu bemerken, daß um die Mitte des 12. Jahrhunderts schwerlich die lateinische Übersetzung der Paulusakten zugänglich gewesen sein kann. Ferner trägt die Rede des Paulus in theologischer Hinsicht ein ganz anderes Gepräge, als wir es aus den sonstigen Fragmenten kennen. Und zuletzt klingt die Berufung auf die Wundertaten der Jünger im Munde des Paulus der Akten höchst merkwürdig. Wenn James die Worte „resurgens mortuus confutabat“ nicht auf Christus, sondern auf einen von Paulus aufgeweckten Toten bezieht, so ist dies m. E. nicht the most natural interpretation of the words, vielmehr eine Verkennung des Akumens der ganzen Rede.

## VII. Verfasser, Zeit und Ort der Paulusakten.

Nachdem die Tatsache festgestellt ist, daß Tertullians Notiz (de baptismo cap. 17) nicht die Thekla-, sondern die Paulusakten im Auge hat, ist ein gesichertes Fundament für die in diesem Kapitel in Frage stehenden Punkte gegeben. Es bedarf wohl kaum noch des Hinweises, daß die Nachricht des Tertullian nicht auf einem „on dit“ beruht, sondern in jedem einzelnen Worte den Stempel der Glaubwürdigkeit an der Stirn trägt. Schon das bestimmte „sciunt“ läßt uns an der Zuverlässigkeit des Berichtes nicht zweifeln.

Als Verfasser der Paulusakten ist ein Presbyter, also ein Mann der Großkirche, ermittelt worden. Wie gern hätte wohl Tertullian mit den bekannten allgemeinen Redewendungen das Werk den Häretikern in die Schuhe geschoben, zumal seine Abhandlung gegen die häretische Partei des Cajus gerichtet ist! Aber er gibt der Wahrheit die Ehre und bezieht sogar einen Diener der Kirche der Fälschung, die man sonst nur bei den bösen Häretikern zu finden vermeinte. Daß die Paulusakten nicht aus der Feder eines gewöhnlichen Laienchristen, sondern eines kundigen Kirchenmannes stammen, verrät jede Zeile der Schrift. Denn die gesamte Denk- und Sprachweise ist ganz von den NTlichen Schriften durchtränkt, der Verfasser zeigt eine geradezu staunenswerte Kenntnis des gesamten NTlichen Kanons, die wir bei einem Laienchristen der damaligen Zeit nicht voraussetzen können; in andauernder Lektüre muß er sich insbesondere mit dem paulinischen Schrifttum vertraut gemacht haben, eine Vertrautheit, die ihn dazu befähigte, mit dem vorhandenen Material einen neuen Paulus den Lesern vor die Augen zu malen. Das alles konnte im 2. Jahrhundert nur ein Mann leisten, dem das NT zur Verfügung stand und durch den täglichen Gebrauch zu einer bekannten Größe geworden war. Und bei der hohen Stellung des Presbyterats in der Gemeindeverfassung der werdenden altkatholischen Kirche nimmt es kein Wunder, wenn gerade ein Presbyter sich zur Abfassung einer Paulusschrift gedrungen fühlte. Der Apostel Paulus war neben den Evangelien, d. h. Jesus, die höchste Autorität in allen Fragen der christlichen Lehre, Sitte und des Kultus. Der Gnostiker sowohl wie der Vertreter der Großkirche fühlte sich innerlich an die Worte des Apostels gebunden, mochte er im übrigen durch „Interpretation“ die Gedanken des Meisters vergewaltigen. Deshalb müssen wir das Geständnis des Presbyters, er habe „amore Pauli“ gehandelt, als der Wahrheit entsprechend anerkennen. Dem Verfasser hat nichts fernere gelegen, als einen Roman zur Befriedigung seines

eigenen Schriftstellertalentes zu verfassen und damit innerhalb der christlichen Gemeinden zu glänzen — diesen Eindruck macht das Werk an keiner Stelle —, sondern was ihm am Herzen lag, war der Wunsch, die Person des Paulus in der Gestalt zu schildern, wie sie in Worten und Taten von den Zeitgenossen verstanden werden konnte resp. sollte. Die Paulusakten können deshalb neben dem 2. Clemensbrief als die klassische Urkunde des Popularchristentums der altkatholischen Kirche bezeichnet werden. Und auch in dem Punkte bewährt sich der Presbyter als lebendiges Glied der Großenkirche, daß er in seinem Paulus den geistigen Kampf gegen den Hauptfeind, den Gnostizismus, aufnimmt. Nach keiner Seite hin kann dem Verfasser eine Häresie nachgewiesen werden; deren ist er sicherlich auch von seiten des geistlichen Gerichts nicht geziehen worden. Die Tatsache der Unterschiebung einer Schrift auf den Namen des Paulus genügte vollkommen zur Absetzung vom Presbyteramt. Und nur diese Strafe hat den Verfasser getroffen; mit keinem Worte deutet nämlich Tertullian an, daß jener als überführter Häretiker aus der christlichen Gemeinschaft ausgestoßen sei. Dazu lag eben in Hinblick auf die Schrift kein zwingender Grund vor.

Jener Presbyter hat nach Tertullians Angabe „in Asia“ gelebt. Damit ist allen Vermutungen der Gelehrten über den Entstehungsort der Paulusakten der Boden entzogen. Harnack (Chronologie I, 641. 2) hatte wegen eines angeblichen Zitats aus dem Hebräerevangelium an Ägypten als Heimat und an einen hellenistischen Judenchristen als Verfasser gedacht. Zahn (GK. II, 2, 891) plädierte für Alexandria, Palästina oder Antiochien, während Lipsius über diesen Punkt nichts Positives anzugeben wagte. Bei Tertullians Notiz bleibt fraglich, ob er an die römische Provinz „Asia“ oder an die ganze Halbinsel denkt. Man könnte vielleicht wegen der geschichtlichen Erinnerung an die in den sog. Thekla-Akten auftretende Königin Tryphaena, an die Provinz Pontus denken. Denn nach den Inschriften, worauf zuerst Gutschmid<sup>1</sup> hingewiesen, war eine gewisse Antonia Triphaena Gemahlin des thrakischen Königs Kotys und Mutter des Polemo II., welcher von 37/38 — 63 über Pontus herrschte. Während dessen Minderjährigkeit führte sie die Regierung. Da sie von ihrem Sohne verbannt wurde, mag sie sich als Tochter des Polemo von Lykaonien und Kilikien dort hin zurückgezogen haben. Auf jeden Fall konnte der Verfasser der Paulusakten diese Persönlichkeit nur dann in seinen Roman aufnehmen, wenn ihm durch

<sup>1</sup> *Rel. u. Mis. f. Paul.*, N. F., B.J. XIX (1864), S. 177 ff., Mommsen, *Ephe-meris epigr.* II (1870), S. 266 ff. und Ramsay, *The Church in the Roman Empire* I (1891) u. 427 f.

eine Lokaltradition — denn an literarische Überlieferung ist ebensowenig zu denken wie an Zeitgenossenschaft — noch dunkle Kunde überliefert war. Auf einen gleichen Vorgang hat G. Ficker (Petrusakten S. 38 ff.) beim Autor der Petrusakten aufmerksam gemacht, indem der Verfasser zur Befriedigung seines Lokalpatriotismus die Persönlichkeit des Granius Marcellus, Prätors von Bithynien, unter der Maske des römischen Senators Marcellus eingeführt hat.<sup>1</sup> Rolffs möchte den Verfasser am liebsten in Seleucia oder Ikonium suchen, wo die Erinnerung an Thekla am eifrigsten gepflegt wurde. Das setze ein persönliches Interesse für die Heilige von Seleucia und Ikonium voraus, wie es durch den Lokalpatriotismus des Verfassers eine entsprechende Erklärung finden würde. Letzteres Argument hat freilich nur dann Beweiskraft, wenn die Thekla schon zur Zeit des Verfassers als Heilige verehrt worden wäre, aber m. E. hat erst der Romanschreiber die Thekla zu einer Heiligen gemacht, oder deutlicher, die katholische Tradition hat die legendarische Apostelschülerin des Romans zu einer historischen Persönlichkeit gestempelt. — Auch aus der topographischen Kenntnis der südöstlichen Landschaften Kleinasiens kann man keine sicheren Indizien ziehen, denn, wie wir noch sehen werden, beruht diese Kenntnis zum großen Teil auf der Apostelgeschichte, andererseits finden sich auch hier manche Verstöße, die für einen gebildeten Presbyter von Ikonium oder Seleucia sehr befremdlich wären. Wir müssen also unsere Neugierde in betreff der Heimat des Verfassers mit dem allgemeinen Resultate „Asien“ als vollkommen befriedigt ansehen, zumal wenn wir an die zahlreichen Hypothesen über die Entstehungsverhältnisse verschiedener Schriften der christlichen Ur-literatur denken. Über eine Vermutung auf Grund der Nomenklatur s. u.

Es erübrigt jetzt noch, die Entstehungszeit der Paulusakten näher zu fixieren. Auch hier haben wir von Tertullians Zeugnis auszugehen. Schon äußerlich ist durch dieses ein gewisser terminus ad quem gegeben. Leider gibt die Schrift *de baptismo* keinen sicheren Anhalt für die Zeit ihrer Abfassung; deshalb lauten auch die Ansichten der Gelehrten sehr verschieden. Nach Nöldeken<sup>2</sup> ist sie ca. 194 in Rom verfaßt, während Monceaux<sup>3</sup> sie in den Jahren 200–206 in Karthago entstanden sein läßt, dem sich Bardenheuer<sup>4</sup> anschließt. Nach

1. Wenn v. Dobschütz in seiner Anzeige des Werkes *Theol. Litztg.* 1903, Nr. 21, Sp. 568 f. hier römische Familientradition statt bithynische Lokalüberlieferung statuirt, so scheint er dabei das römische „hospitium Bithynorum“ nicht berücksichtigt zu haben.

2. Die Abfassungszeit der Schriften des Tertullian. Leipzig 1888, T. u. U. V. 2, S. 44.

3. *Hist. litt. de l'Afrique chrét.* I, 1901, p. 103 ff.

4. *Gesch. der antikirchl. Literatur* II, 1903, S. 100.

Harnack ist sie kurz vor oder nach dem Apologetikum (197 n. Chr.) verfaßt. Jedenfalls kann mit aller Sicherheit aus der Verbreitung der Paulusakten in karthaginensischen Kreisen zur Zeit der Abfassung von „de baptismo“ geschlossen werden, daß die Paulusakten vor 190 geschrieben sein müssen, zumal wenn sie ihren Weg nach Afrika über Rom genommen und dort in einer lateinischen Übersetzung bereits existiert haben sollten. Können uns nun die Angaben des Tertullian nähere Aufschlüsse geben? Direkt sicherlich nicht, aber indirekt gewinnt man den Eindruck, daß Tertullian in seinem Referat auf ein zeitgeschichtliches Ereignis anspielt, das durch seine Verbindung mit kleinasiatischen Kreisen zu seiner Kenntnis gekommen war. Aus Rom kann er kaum sein Wissen bezogen haben, denn sonst wäre die Stellung des Hippolyt zu den Paulusakten höchst rätselhaft. Ich pflichte hier Harnack (Chronologie I, 497) bei, daß die Worte den Eindruck hervorrufen, es handle sich um eine Begebenheit, die sich erst vor kurzem ereignet habe, nicht aber um einen Vorgang, der um 50 oder gar 100 Jahre zurückliege. Es müssen noch Augenzeugen des Prozesses existiert haben, vielleicht war der Presbyter noch am Leben, als Tertullian seine Schrift verfaßte. Trotzdem könnte man einen größeren Zeitraum zwischen der Abfassung des Werkes und der Verurteilung des Verfassers annehmen; aber dies setzt voraus, daß das Werk in Asien schon weite Verbreitung gefunden hatte, bevor man auf seine Schädlichkeit aufmerksam geworden war. Das will für Asien wenig passen, wo man so eifrig mit der Sammlung und Konservierung des apostolischen Nachlasses beschäftigt war, wo jede neu auftauchende Schrift, zumal wenn sie sich unter dem Namen des Paulus einführt, sofort Aufsehen erregen mußte. Wie gefährlich religiöse Schriftstellerei für einen guten Katholiken in Kleinasien war, sehen wir ja aus dem oben behandelten Zeugnis des antimontanistischen Anonymus. So wird aller Wahrscheinlichkeit nach das Schicksal den Verfasser bald erreicht haben, wo die Spuren der Herkunft noch nicht verwischt waren; bei einem anonymen Werke wäre dies im Verlaufe von mehreren Jahren unbedingt geschehen.

Aber geben nicht die Paulusakten selbst in der Gestalt, wie sie uns heute in der koptischen Überlieferung vorliegen, eine sichere Handhabe zu ihrer Datierung? Wie steht es mit der Benutzung älterer Werke? Nach Rolffs soll der Verfasser höchst wahrscheinlich das Martyrium des Polykarp benutzt haben (vgl. Thekla-Akten 21-22 mit Martyr. Pol. 9. 13. 15); wenigstens müsse es ihm durch mündliche Relation bekannt gewesen sein. Demnach könnten die Akten nicht viel vor 160 verfaßt sein. Aber diese Übereinstimmungen sind zu allgemein, um von literarischer Benutzung mit Bestimmtheit zu reden. Der Verfasser



kannte sicherlich die Verfolgungen von seiten der heidnischen Obrigkeit aus eigenen Erlebnissen. Verurteilung zum Feuertode (Thekla in Ikonium, Patroklos und Genossen in Rom oder zum Tierkampfe (Thekla in Antiochien, Paulus in Ephesus, oder Bergwerk (nach einem koptischen Bruchstück), Hinrichtung durch das Schwert (Paulus in Rom) sind die gewöhnlichen Exekutionsmittel; sie tragen, wie Harnack richtig bemerkt, schon einen konventionellen Charakter. Eine Verfolgung selbst scheint die Christen zur Zeit nicht zu bedrohen, wenigstens wäre es mehr als seltsam, wenn die heidnische Obrigkeit in so günstigem Lichte erscheint, wie der Prokonsul Kastellus (Thekla-Akten c. 20. 21. 22. 38) und Hieronymus in Ephesus. Beide erscheinen als die durch den christenfeindlichen δήμος zur Exekution gezwungenen Richter. Wir werden auf die Regierungszeit des Marc Aurel geführt und zwar an das Ende derselben nach Beendigung des durch das Reskript vom Jahre 177 eingeleiteten großen Verfolgungssturmes, der in Asien viele Opfer verschlungen hatte. Auffallend sind die Berührungen mit dem Martyrium des Karpus, Papyrus und der Agathonike, nicht weil der Feuertod die Verurteilten trifft, sondern weil die Zuschauer bei dem freiwilligen Martyrium der Agathonike in die Worte ausbrechen: *Δεινὴ κρίσις καὶ ἄδικα προστάγματα*. Den gleichen Ausruf lesen wir von seiten der Weiber in Antiochien: *κακὴ κρίσις, ἀνομία κρίσις* (Lips. 255, 1); vgl. Lips. 255, 10: *ἀνομία γίνεται ἐν τῇ πόλει ταύτῃ* und Lips. 258, 8f.: *ἀρθήτω ἡ πόλις ἐπὶ τῇ ἀνομίᾳ ταύτῃ· αἰρεῖ πάσας ἡμᾶς, ἀντίπατε· πικρὸν θέλημα, κακὴ κρίσις*. Man wäre versucht zu glauben, daß der Verfasser der Paulusakten das Martyrium der Agathonike miterlebt oder Kunde davon erhalten habe, so daß sie das Modell für die Thekla gebildet. Jedenfalls werden wir uns nicht allzu sehr von dem wirklichen Zeitpunkt entfernen, wenn wir die Entstehung der Paulusakten an das Ende der Regierungszeit des Marc Aurel, resp. an den Anfang des Commodus verlegen, so daß das geistliche Gericht gegen den Presbyter in der Friedenszeit stattgefunden hat. Ich schlage deshalb + 180 als runde Zahl vor. In einem Zeitraum von 10–15 Jahren konnte die Schrift ohne Schwierigkeit bis nach Karthago gelangen, da der Verkehr zwischen Asien und dem Abendland resp. Rom gerade in den beiden letzten Dezennien des 2. Jahrhunderts ein sehr reger gewesen ist. Gegen eine zu frühe Datierung, vor allem gegen die Jahre 150–160 sprechen eine Reihe anderer Punkte.

Wenig Gewicht möchte ich auf die Vermutung legen, daß der Autor der Paulusakten durch die ebenfalls in Asien verfaßten *πράξεις*

1) Die Betonung der numerischen Stärke der Christen im Munde der Heiden Lips. 112 S. braucht, was die Provinz Asien anbetrifft, nicht für ein spätes Datum zu sprechen, ob erinnere nur an den Bericht des Phlegon unter Trajan.



Ἰωάννου zur Abfassung der *πράξις Παύλου* angeregt sei. Die Entstehung derselben wird von Zahn auf die Jahre 160—170 verlegt. Im übrigen ist die theologische Denkweise eine stark abweichende, so daß auch von hier aus der Presbyter sich als der orthodoxe Kirchenmann erweist und einen Typus repräsentiert, den wir in Irenäus am besten ausgeprägt finden.

Dies zeigt sich noch deutlicher in der umfassenden Kenntnis NTlicher Schriften. Schlau hat bereits für die Thekla-Akten (I. c. S. 50ff.) im einzelnen das Material zusammengestellt, demzufolge der Verfasser neben den Evangelien den Apostolos mit Einschluß der Pastoralbriefe und die Apostelgeschichte durchweg benutzt hat. Die uns jetzt vorliegenden Gesamtakten bestätigen seine Resultate in jeder Beziehung. Demgemäß hatte die von dem Verfasser benutzte kanonische Sammlung NTlicher Schriften den gleichen Umfang wie die des Irenäus, und es bedarf m. E. gar keiner bestimmten Voraussetzungen über die Entstehung des NTlichen Kanons, um sagen zu können, daß die starke Benutzung der Apostelgeschichte und der Pastoralbriefe mehr der Zeit

180 als 150—160 entspricht. Hierbei darf uns nicht verwirren die unbestreitbare Tatsache, daß der Verfasser bei der Benutzung des NTlichen Stoffes mit schrankenloser Willkür geschaltet und gewaltet hat. Das ging eben gar nicht anders, wollte der Romanschreiber seinem Werke überhaupt ein neues Gewand geben. Mit der gleichen Willkür hat auch der Verfasser der Petrusakten die NTliche Überlieferung behandelt.

Ein weiterer Punkt betrifft die Stellung zum Gnostizismus. An zwei Stellen seines Werkes hat der Verfasser es nicht verabsäumt, sich als energischen Kämpfer gegen den Erzfeind der alkatholischen Kirche zu legitimieren, nämlich in den Thekla-Akten und in dem apokryphen Korintherbriefwechsel. In ersteren gelten Demas und Hermogenes als die Repräsentanten der gnostischen Richtung, wenn sie auch in Begleitung des Paulus erscheinen. Sie werden als Huchler (*ἑροχρίστοι γίγοντες*) Paulus gegenüber charakterisiert, d. h. als solche, die sich äußerlich zur kirchlichen Lehre halten, aber innerlich mit ihr zerfallen sind. Trotzdem betrachtet sie der Verfasser als irrende Brüder, die vielleicht durch eindringliche Belehrung noch auf den rechten Weg gebracht werden könnten. Deshalb hebt er die liebevolle Behandlung von Seiten des Paulus hervor, die sich insbesondere in der Darlegung der *λόγια κυρίου*, d. h. der in den Evangelien überlieferten Herrenworte, verbunden mit der kirchlichen *διδασκαλία* und *ἐπιμνησία*, dokumentiert. Als besonderes Thema wird die „Geburt und die Auferstehung des Götlichen“ hervorgehoben; dies läßt darauf schließen, daß an diesem Punkte die Differenzen zwischen Paulus und seinen Begleitern am deutlichsten hervortreten, die noch einmal am Schluß näher in der Lehre

zusammengefaßt werden, daß Christus aus Maria und aus dem Samen Davids geboren sei. Diese Stelle hat in der handschriftlichen Überlieferung mannigfache Alterationen erlitten, vor allem der Schluß, indem die wichtige griechische Hs. G, die Syrer und von den Lat. B<sub>ab</sub> C<sub>d</sub> ihn ganz unterdrückt haben; deshalb haben Zahn, Tischendorf und Lipsius ihn aus dem Urtext ausgeschieden. Aber die übrige Bezeugung, die noch durch den Kopten bestätigt wird, ist so stark, daß an eine spätere Interpolation gar nicht zu denken ist, und zwar um so weniger, als ja hier dieselbe Lehre behandelt wird, die von den paulinischen Gegnern im Korintherbriefwechsel bekämpft wird. Die Annahme, daß von dort der Satz in die Thekla-Akten eingedrungen sei, entbehrt jeder Grundlage. So entpuppen sich Demas und Hermogenes als verkappte Gnostiker, die einer von der Kirchenlehre abweichenden Ansicht über die Person Christi huldigen. Damit hängt auf das engste zusammen ihre offen vorgetragene Anschauung über die leibliche Auferstehung. Denn nach Lips. 245, 4 sind sie entschiedene Leugner dieses Dogmas, indem nach ihnen die Auferstehung nicht als zukünftige zu erwarten ist, sondern einerseits in den Kindern, andererseits in der Erkenntnis Gottes bereits gegenwärtig vorlanden ist.

Diesen letzten Satz hat Lipsius — und Zahn<sup>1</sup> (GK II, 901, 3) scheint ihm zuzustimmen, — auf Grund der lateinischen (nur C<sub>1</sub> bietet denn *cognoscentes*) und syrischen Überlieferung als verdächtig gestrichen, aber auch hier bestätigt wieder der Kopte die Ursprünglichkeit der besten griechischen Codd. Lipsius ist zur Streichung der zweiten Aussage vor allem dadurch veranlaßt worden, daß er die Charakterisierung des Demas und Hermogenes als gnostische Irrlehrer von seinem Standpunkte aus, daß nämlich die Thekla-Akten gnostischen Ursprungs sind, leugnen muß. Dies war aber ohne gewisse Vergewaltigungen des Textes nicht möglich. Was weiter noch von den Gegnern berichtet wird, daß sie die Predigt des Apostels von dem christlichen Sittlichkeitsideal der *ἡσυχία* und *ἀγνία* verwerfen (Lips. 244, 3), daß sie den Euladungen der Heiden zu luxuriösen Gastmählern folgen (Lips. 244, 6) und durch Denunziationen des Paulus als *Χριστιανός* (Lips. 246, 5) und gefährlichen Verführer des Volkes *ἐν τῇ κατὰ θεὸν Χριστιανῶν* (Lips. 245, 2) das Einschreiten der Obrigkeit heraufstürzen, sind interessante Begleiterscheinungen. Jedenfalls hat Ritschl<sup>2</sup> mit intuitivem Blicke bereits das Richtige gesehen, daß es sich um die Bekämpfung des heidnischchristlichen Gnostizismus handelt. Aber Demas und Hermogenes sind nur als die Vorläufer einer Bewegung gedacht; sie tauchen schon

<sup>1</sup> Zahn ist sicherlich von seinen chronologischen Voraussetzungen geleitet worden.

<sup>2</sup> *Entstehung der altkathol. Kirche*, 2. Aufl., S. 292ff. Vgl. auch Schlau 1 e. S. 51ff.

bei der ersten Missionsreise des Paulus auf.<sup>1</sup> Die ausgebildete Gnosis tritt dagegen dem Apostel auf seiner Reise in Griechenland in den Gestalten des Simon und Cleobius entgegen. Hier ist keine Rede mehr von irrenden Brüdern, sondern von einem absoluten Bruch zwischen Kirche und Gnosis. Von außen sind die Irrlehrer in die von Paulus gegründete korinthische Gemeinde eingedrungen und haben es auf die Zerstörung seiner Schöpfung abgesehen. Ihr Erfolg ist kein geringer gewesen, wie aus dem dringenden Schreiben an den Apostel hervorgeht. So wird der gewaltige Geisteskampf von dem Verfasser in die apostolische Zeit zurückdatiert und Paulus selbst als die höchste Autorität für die Wahrheit der Kirchenlehre angerufen. Nicht ohne Absicht sind die bedeutenden Häretiker des 2. Jahrhunderts, wie Basilides, Valentin oder Marcion oder der in Asien viel geschmähte Kerinth übergangen — der Anachronismus wäre selbst für einen Romanschreiber zu arg gewesen — vielmehr sind Simon und Cleobius als Vertreter der Gnosis eingeführt, denn diese Namen erinnerten an das apostolische Zeitalter, wie wir aus den Angaben des Hegesipp (Euseb. h. e. IV, 22, 5) ersehen. Und es unterliegt m. E. keinem Zweifel, daß der Verfasser seine Nachricht aus Hegesipps „Denkwürdigkeiten“ geschöpft hat, der ebenfalls dieses Werk zur Bestreitung der gnostischen Haresien verfaßt hatte, denn die Zusammenstellung beider Häretiker bei zwei verschiedenen Schriftstellern kann auf keinen Zufall beruhen, zumal Hegesipp den Simon und Cleobius an die Spitze der von ihm aufgezählten sieben Urhäresien stellt. Auch konnte schwerlich ein in Asien lebender Autor diese Namen aus der mündlichen Tradition schöpfen. Da er sie bei seinem Gewährsmann hintereinander genannt vorfand, hat er daraus ein Ketzerpaar gemacht, das zusammen den Spuren des Apostels folgte. Liegt hier ein Abhängigkeitsverhältnis vor, so haben wir ein neues Zeugnis für eine späte Datierung der Paulusakten gewonnen, d. h. nicht vor 180, wenn auch die Abfassung der „Denkwürdigkeiten“ nicht sicher zu bestimmen ist. Die häretischen Lehren selbst, die der Verfasser der Paulusakten den beiden Männern beilegt, hat er nun keineswegs seiner Quelle vorgefunden; er bekämpft in ihnen überhaupt nicht spezifische Schulsekten, sondern den Gnostizismus als Gesamterscheinung. Und es ist bezeichnend für ihn, daß er nicht auf die kleinen Details gnostischer Lehren eingeht, wie es die Ketzerbestreiter bei Gelegenheit der Aonenspekulationen so sehr beileben, sondern die Hauptdifferenzpunkte, die eine verschiedene Stellung zur Kirchenlehre in sich schließen.

<sup>1</sup> Daß die beiden Gestalten gerade hier auftreten, geht auf die Benutzung des 2. Timotheusbriefes zurück, der die paulinischen Gegner ebenfalls in Asien schematisiert (2. Tim. 1, 17—18).

klar und präzise herausstellt (s. o. S. 101). Der Verfasser ist mit der Erscheinung vollkommen vertraut; der Kampf gegen die Häresie ist auf der ganzen Linie entbrannt. Der Korintherbriefwechsel verdankt nur dem heiligen Eifer des Presbyters für die von ihm geliebte Kirche seine Entstehung, ein Eifer, der nicht vergeblich gewesen ist, denn wenn die Schrift trotz der Verurteilung ihres Verfassers quasikanonisches Ansehen erlangt hat, so liegt der Grund dieses paradoxen Vorganges einzig und allein darin, daß die Gemeinden vergeblich nach einer anderen altchristlichen Schrift Umschau hielten, die wie diese eine anti-läretische Urkunde aus angeblich apostolischer Zeit enthielt. Der Korintherbriefwechsel ist geradezu als ein Kabinetstück innerhalb der Gesamtkomposition der Akten zu betrachten. Welche kräftige Töne weiß der Verfasser anzuschlagen, da er die Gegner als „Söhne des Zorns“ und „Schlangenbrut“ charakterisiert, die die Lehre der verfluchten Schlange besitzen! Und wie eindringlich sind seine Ermahnungen an die Gläubigen, sich von derartigen Ketzern fernzuhalten, um nicht der Verheißungen Christi, die in der Auferstehung ihr Endziel haben, für immer verlustig zu sein! Tiefe Empörung und zugleich innerer Schmerz ob des Unglaubens hat sein Herz gepackt; die Worte des Apostels: „Wie wäre mir doch besser, daß ich gestorben und bei dem Herrn wäre, als daß ich hier in diesem Leibe bin! Und solche Reden der Kummernis höre ich als die der Lehre! Betrübniß, siehe, kommt über Betrübniß!“ sind mehr als eine geschickte Zusammenstellung paulinischer Wendungen; man hört aus ihnen deutlich die persönliche Erregung des Verfassers heraus. Diese anti-gnostische Stimmung führt uns wieder auf die Zeit des Irenäus, der ebenfalls in Asien mit der Häresie bekannt geworden war und ihre zerstörende Macht gesehnt hatte.

Gegen eine so späte Datierung der Paulusakten scheint nun zu sprechen das völlige Schweigen des Verfassers in bezug auf die montanistische Bewegung, das gemäß Harnack nach c. 170 nicht leicht verständlich wäre (Chronologie I, 502). Aber der Verfasser hatte doch gar nicht die Pflicht, in einem Roman über Paulus auch diese enthusiastische Form des Christentums darzustellen und zu bekämpfen! Andererseits ist er durchaus kein Verächter des Pneum.as. Häufig ist die Benutzung des visionären Elementes, worin Lipsius einen spezifisch gnostischen Zug sehen wollte, z. B. in den Thekla-Akten Lips. 250, 2 (Thekla sieht kurz vor ihrem Martyrium den Herrn in der Gestalt des Paulus als Zuschauer sitzen!), im Martyr. Pauli Lips. 116, 15, 117, 3) sehen Legimus

1) Abriß der Visionen Martyr. Polye 9, 1. Martyr. Carpoete 1, 12. —  
 2) C. Peřinae. Wenn Rolffs I c. 365 bar. die Aneignung gnostischer Ge-  
 dankenkonkrete findet, so zeigt er sich noch in dem Banne der Theorien von Lipsius.

und Cestus Paulus in der Mitte zwischen Titus und Lukas beten; im Korintherbriefwechsel die Offenbarung der Theonoë über das Schicksal des Apostels in Korinth (die Korinther handeln sofort auf Grund dieser von ihnen als göttlich anerkannten Geistesmitteilung), die Weissagungen des Cleobius und der Myrte über die Missionstätigkeit in Rom (s. Koß Übers. S. 51, 52). Merkwürdigerweise scheint auch der Presbyter die Frauen als die geeignetsten Organe des Geistes zu betrachten, jedenfalls ist ihre die Gemeindeprophetie eine hohe Instanz. Bei dieser Stellung zum Pneuma können wir also eine direkte Polemik gegen den Montanismus gar nicht erwarten. Ein fanatischer Schwärmer oder Ekstatischer ist freilich unser Presbyter nicht gewesen. Das verrät er auch in seiner eschatologischen Stimmung. Der urchristliche Gedanke an die Erwartung der nahen Parusie Christi ist sehr verblaßt, wenn auch nicht gänzlich unterdrückt. Denn im Briefe des Paulus (III, 2, 3) wird die so schnelle Verbreitung der *δόγματα τοῦ πορνηροῦ* mit der baldigen Ankunft des Herrn in Verbindung gebracht, indem jenes Übel vor letzterem eintreten muß (nach 2. Thess. 2, 3 ff.). Freilich die Gegner achten den Herrn gering, ebensowie sie seine Worte verkehren, d. h. sie leugnen den kommenden Christus überhaupt, genau so, wie sie die künftige Auferstehung verwerfen. Der orthodoxe Christ hat sein Vertrauen ganz auf die Zukunft gesetzt. Sein himmlischer Herr wird alle weltlichen Reiche zerstören (Martyr. Pauli Lips. p. 108, 7, und zwar an einem Tage wird dies zur Ausführung gelangen (Lips. p. 110, 17, denn der Herr wird kommen zum Gericht über den Erdrkreis (Lips. p. 114, 1) und zwar als königlicher Richter, der durch Feuer die unläster verfallene Welt vernichtet (Lips. p. 114, 6 ff.). An diesem Tage des Weltgerichts findet zugleich das Gericht über die Menschen statt. Christus erscheint in der Herrlichkeit seines Vaters (Lips. 115, 1), als der Richter der Lebendigen und der Toten (Koß Übers. S. 59, 17), die Verstorbenen werden auferstehen und je nach ihren Werken den Lohn, sei es zum ewigen Leben, sei es zur Verdammnis, empfangen. Dies ist die *ἡμέρα ζήλοτος πικρῶς* (Lips. 240, 1) resp. *ἡμέρα τοῦ ἰοῦ αὐτοῦ* (sc. πατρός; Lips. 240, 5) — Doch damit habe ich mich schon auf das Gebiet des theologischen Standpunktes des Verfassers begeben, den ich in einem besonderen Kapitel behandeln möchte. Auch dieses wird uns nicht unwichtige Fingerzeige zur chronologischen Bestimmung an die Hand geben, vor allem wegen der Verwandtschaft mit dem sog. 2. Clemensbrief, die eine so nahe ist, daß man der Annahme einer literarischen Abhängigkeit von letzterem nur unter der Voraussetzung entgehen kann, beide Schriftsteller wären Vertreter des allgemein verbreiteten Populärchristentums während der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts gewesen.



### VIII. Der Charakter der Paulusakten.

Es bedarf m. E. gar nicht eines Tertullian, Hippolyt, Origenes und Eusebius, um den Paulusakten einen grobkirchlichen Charakter zu vindizieren; die Schrift selbst legt ein unzweideutiges Zeugnis davon ab, daß ihr Verfasser orthodox dachte und fühlte und ein Vertreter der Kirche Asiens war. Diese Orthodoxie ist natürlich nicht die des Nicaenum, sondern die des 2. Jahrhunderts, welche noch keine fest formulierte Dogmatik kannte, der das trinitarische Problem noch keine große Sorge machte. Damit komme ich auf eine Frage zu sprechen, die ich bereits in meinen Petrusakten erledigt zu haben glaubte, nämlich auf die Frage nach dem Gnostizismus der apokryphen Apostelgeschichten. Seit den umfangreichen Untersuchungen von Lipsius ist es fast zum Dogma geworden, daß die Gnostiker für ihre Propagandazwecke unter den Namen der Apostel eine exoterische Literatur neben der esoterischen geschaffen haben. Ich muß offen gestehen, daß auch ich anfangs von dieser Voraussetzung aus jene Apokryphen gewertet habe, aber bei genauerem Studium erkannte ich mehr und mehr, daß wir hier noch unter einem alten Banne stehen, der uns die wahre Natur der Schriften verkennen läßt. Dieser Bann ist durch das Nicaenum geschaffen. Eusebius ist der erste Schriftsteller, der das generelle Verdammungsurteil über die Apostelakten mit Ausnahme der Paulusakten ausgesprochen hat. Vergebens suchen wir nach einem Autor im Abend- wie im Morgenlande, der im 3. Jahrhundert ein derartiges Urteil zu fällen wagte, der die Gläubigen mit Nachdruck auf diese gefährliche Propagandaliteratur aufmerksam machte und vor diesen Wölfen im Schafskleide warnte. In dem heißen Kampfe zwischen Kirche und Gnosis wäre doch damals eine Entlarvung des wahren Charakters jener Schriften viel eher am Platze gewesen! — Hätte man aber die geschichtliche Entstehung jener Prosenbierung unbefangener geprüft, so hätte man auch zu einem anderen Urteil gelangen müssen. Statt dessen wird heute mit dem Begriff „Gnostizismus“ dasselbe Spiel getrieben, wie bei den nachnicäischen Vätern mit dem Worte „apokryph“, „häretisch“. Was irgendetwas mit den uns geläufigen Vorstellungen nicht zu Lärmemeren scheint, sei es auf dem Gebiete des Kultus, der Lehre oder der Sitte, das wird in die Rubrik „Gnostizismus“ geschoben. Man redet dann auch wohl von einem vulgären Gnostizismus, zu dem die Apostelliteratur gerechnet wird. Nach diesem Schema gehörten auch die Schriften des Clemens Alexandrinus ohne Ausnahme zur gnostischen Literatur, man dürfte sich über Photius Urteil durchaus nicht wundern, — und gleichfalls viele



andere Werke des 2. Jahrhunderts, die uns nur dem Namen nach bekannt sind. Wer aber weiß, aus welchem Gärungsprozeß heraus die altkatholische Dogmatik erwachsen ist, wird sich erinnern, daß in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts noch die Gedanken im Fluß waren, ehe sie sich zu einer Art systematischen Gedankensystem, wie bei Irenäus, kristallisiert hatten. Scheinbar will v. Dobschütz diese Betrachtungsweise nicht gelten lassen. Denn er ist bei Gelegenheit der Besprechung meiner Petrusakten<sup>1</sup> als Verteidiger Jeneſer Traditionen aufgetreten und hat den gnostischen Charakter dieser Schrift mit neuen Argumenten zu erhärten versucht. Wegen der Wichtigkeit dieser Sache für die Apostelliteratur möchte ich einen Augenblick hierbei noch verwenden.

1. Nach v. Dobschütz präjudiziert besonders das Urteil des Eusebius etwas gegen den katholischen Charakter. Aber er selber hat sich durch das gleiche Urteil des Eusebius über das Kerygma Petri durchaus nicht präjudizieren lassen. Was dem einen recht, ist doch dem andern billig. Und daß die *πράξεις* von den Gnostikern benutzt worden sind, schließt doch noch nicht die Verfasserschaft ein, wie Priscillian richtig seinen Kritikern gegenüber betont hat!

2. Die uns überlieferten Texte der Akten verdienen nicht das Vertrauen auf ihre Ursprünglichkeit. Die gnostischen Stücke sind ausgemerzt. — Gesezt auch, die Texte wären stark bearbeitet auf uns gekommen, erstreckt sich denn die Bearbeitung resp. Ausmerzung anstößiger Stellen schlechterdings nur auf die gnostische Literatur? Auch die Werke des Origenes haben bei der Übersetzung und bei ihrer Überlieferung das gleiche Schicksal erfahren, aber nur deshalb, weil die Epigonen einen Orthodoxen im Sinne des Nicaenus aus ihm machen wollten. Überhaupt wüßte ich kein zweites Beispiel anzuführen, wo die Kirche der gnostischen Literatur eine gleiche liebevolle Behandlung hat zuteil werden lassen, wie bei den apokryphen *πράξεις*.

3. Mein Argument, daß die Gnostiker nicht gleichsam sich selbst in dem Erzketzer Simon Magus bekämpft haben würden, sucht v. Dobschütz mit dem Hinweise der heftigen Befehdung der einzelnen Schulen untereinander zu entkräften. Das leugne ich absolut nicht, aber sagt nicht Tertullian (de praescripto haeret 42 ausdrücklich: „Et hoc est quod schismata apud haereticos fere non sunt: quia cum sint, non parent: schisma enim est unitas ipsa“! Und noch dazu in einer zu Propagandazwecken verfaßten Schrift sollte der Gnostiker in der Verhöhnung der Person des Erzketzers Simon sich selbst den Gemeinden empfohlen haben! Unbedingt konnte auch ein Gnostiker ein richtiges Gemeindegild der damaligen Zeit entwerfen, aber ist es

<sup>1</sup> Theol. Litztg. 1903, Nr. 12, Sp. 526f.

denkbar, daß er an gar keiner Stelle seine eigenen Ideale einfließen ließ! Dabei soll ich die vielen unmöglichen Züge verkennen. Ist denn deshalb die Apostelgeschichte ein gnostisches Werk, weil sie nach allgemeinem Urteil unmögliche Züge bietet? Ideale kann man ja nur im Gewande der Wirklichkeit zur Darstellung bringen. 4. Bei meiner These, daß als literarisches *εἶδος* für diese *πράξεις* nur die Apostelgeschichte des Lukas in Betracht komme, soll ich den großen Unterschied zwischen beiden übersehen: „bei Lukas Geschichte, hier *ψευδος*; dort Mission durch das Wort, hier *τρατολογία*; dort schlichte Kürze, hier dichterische Weitschweifigkeit; dort absolute Harmlosigkeit betreffs des Verkehrs mit Frauen, z. B. Lydia, hier überall das in Askese verkehrte Lieliesmotiv; ebensoviel Differenzen nach Lukas zu als Berührungen mit dem damals blühenden Reiseroman“. Habe ich dies wirklich übersehen? Ich dünkte, ich hätte dies Petrusakten S. 151f. klar und deutlich selbst gesagt und die Motive für diese Differenzen angegeben! Zum Reiseroman brauchten die Verfasser durchaus nicht ihre Zuflucht zu nehmen, da ja tatsächlich Petrus wie Paulus in verschiedenen Ländern Mission getrieben haben. Anders stünde es, wenn ihre Mission in Fabelländer, wie in das Land der Ichthyophagen oder der Menschenfresser, verlegt wäre. Vielleicht aber hefert v. Dobschütz den Nachweis, der Verfasser der Paulusakten habe seinen Titel *πράξεις Παύλου κατὰ τὸν ἀποστόλον* ebenfalls dem heidnischen Reiseroman entlehnt. 5. Auch die Stellung zum Kaiserkult und zur Bußdisziplin sollen für gnostischen Ursprung sprechen. — Aber hat denn jemals eine Bußdisziplin bei Gnostikern existiert? Eine Schrift wie die Petrusakten, die so energisch für die *μετάνοια* eintritt, kann niemals aus der Feder eines Gnostikers geflossen sein. Es herrscht ja allgemeine Klage darüber, daß die Ketzer wegen ihres sittlichen Indifferentismus resp. Hochmuts so großen Erfolg bei ihrer Propaganda haben. Man lese nur, was ein scharfer Beobachter wie Plotin über diesen Punkt sagt. Die angeführten Argumente können also meine Position in keiner Weise erschüttern. Und wem der altchristliche Apostelroman trotz alledem ein gnostisches Literaturprodukt zu sein scheint, der möge sich in die Paulusakten vertiefen.

Damit kehre ich zu der Untersuchung über den theologischen Standpunkt der Verfasser der Paulusakten zurück und betone noch einmal, daß wir bei einem populären Roman kein formuliertes Lehrsystem erwarten dürfen. Nur selten trägt der Verfasser seine Theologie in thätischer Form vor, und auch hier gibt er nur einzelne Bruchstücke. Deshalb wäre es auch verkehrt, aus dem Sel weigen über diesen oder jenen Punkt irgend welche Schlussfolgerungen zu ziehen,

zumal dieser in einem nicht erhaltenen Teile behandelt sein könnte. So hatten Ritschl und Schlaun aus den Thekla-Akten erschlossen, der Verfasser habe die Gedankenbildung des Paulus, wie sie durch den Kampf gegen das pharisäische Judentum bedingt war, nicht mehr verstanden; ihn habe nicht der Gegensatz gegen das Judenchristentum sondern gegen den Gnostizismus beherrscht. Aber demgegenüber zeugt eine Reihe leider sehr stark verstümmelter Fragmente, daß der Paulus der Akten den Juden gegenüber die Freiheit vom Joche des Gesetzes verticht und die Rechtfertigung auf die Werke der Gerechtigkeit zurückführt. Eine andere Schwierigkeit bei der Ermittlung der theologischen Gedanken des Verfassers liegt in den mannigfachen kleineren und größeren Korrekturen, die sich die Abschreiber nach ihrem Geschmack und Gutdünken erlaubten, besonders bei den christologischen Aussagen die ein altertümliches Gepräge tragen. Deshalb müssen wir erst aus Vergleichung der verschiedenen Textzeugen den ursprünglichen Wortlaut eruieren.<sup>1</sup> Dazu kommt noch die Tatsache, daß der Verfasser sich gesucht oder ungesucht in NTlichen Wendungen ergelbt, die zuweilen schwer erkennen lassen, was äußerlich angeeignet und was wirklich innerlich verarbeitet und in das christliche Bewußtsein übergegangen ist.

Das Glaubensbekenntnis ist in dem Ausrufe (Ko. 59. 8f.)<sup>2</sup> zusammengefaßt: „Wahrhaftig, einer ist Gott und kein Gott existiert außer ihm, einer ist auch Jesus Christus, sein Sohn“ — ἀληθῶς, εἷς ἐστὶν θεὸς καὶ οὐχ' ἕτερος, εἷς καὶ ἡσούς Χριστός ὁ υἱὸς αὐτοῦ vgl. 1. Kor 8, 5 1. Tim. 2, 5f. Damit hat der Verfasser die allgemeinen Grundlagen des Gemeindeglaubens betont, vor allem den Monotheismus gegenüber polytheistischen und gnostischen Gedanken sichergestellt. Gott ist εἷς καὶ μόνος (Th.-A. 242, 4; 264, 11), ὁ ἕψιστος (Th.-A. 239, 5, 256, 11) auch ὁ ἐνλογισμένος (Ko. 5, 13), darum heißt er kurzweg auch ὁ θς. Dieser ist der Schöpfer Himmels und der Erde (ὁ ποιῆσας τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν καὶ πάντα τὰ ἐν αὐτοῖς P. Br. III, 19; Th.-A. 252, 9, Ko 42, 17 „Einer ist Gott, der geschaffen hat den Himmel und die Erde“, der παντοκράτωρ (P. Br. I, 11; III, 9, 12), der das Weltganze in Weisheit geschaffen (P. Br. III, 19) und regiert, der Gott des Alls (θεὸς τῶν ὅλων resp. τῶν πάντων Ko. 34, 16). Hier sind die bekannten solennen Formeln — wie so häufig bei den Schriftstellern des

1. Dies hat besonders die Arbeit von Behrendts „Zur Christologie des apokryphen 3. Korintherbriefwechsels“ beeinträchtigt, denn er beruft sich durchweg auf Stellen, die gar nicht zum ursprünglichen Texte gehören.

2. Ich gebrauche für die verschiedenen Stücke folgende Abkürzungen. Ko. — kopt. Text; M. P. — Martyrium Paul.; Th. A. — Thekla-Akten; P. Br. — Korintherbriefwechsel.

2. Jahrhunderts — gebraucht und zwar im antignostischen Interesse, um den Schöpfer-Gott und den Erlöser-Gott als eine Einheit festzuhalten. Denn Gott ist zugleich der Schöpfer des Menschen, steht diesem als *πατήρ* gegenüber (P. Br. III, 7), während der Mensch in das Verhältnis der Sohnschaft getreten ist. Freilich ist dieses durch die Schöpfung entstandene Band zerrissen, in dem die Schlange den Menschen verführte (vgl. P. Br. III, 20). Aber Gott hat seine Heilsabsicht, da er, obwohl für sich selbst *ἀπροσδεής*, *χωρίζων τῆς τῶν ἀνθρώπων ὁσιότητος* (Th.-A. 246, 11) ist, zunächst an dem Hause Israel zu erweisen gesucht, indem er zur Befreiung von den Sünden Propheten gesandt hat, die mit einem Teil des Geistes Christi ausgerüstet, die wahre Gottesverehrung unter den Juden lange Zeit hindurch verkündigt haben (P. Br. III, 10). Seine Absicht ist aber durch den *ἄρχον τούτου τοῦ αἰῶνος* vereitelt worden; dieser, der *ἄδικος*, der *πονηρός* (P. Br. III, 2, 15; M. P. 106, 7; 112, 6., resp. der *παράνομος*; Ko. 45, 1. P. Br. I, 8) hat sich zum Gott proklamiert und alles Fleisch der Menschen durch die Begierde gefesselt (P. Br. III, 11.). So stellt die Menschheit unter widergöttlicher Herrschaft, unter der Last der Sünde; *ἀγνοία* und *πλάνη* (M. P. 114, 5) und in ihrem Gefolge *φθορά*, *ἀποθραύσις*, *ἡδονή* und *θάνατος* (Th.-A. 246, 12f.) breiteten sich aus; die *ζῴσις* mußte eintreten. Aber Gott ist nicht allein *θεὸς ἐκδικητοῦν* (Th.-A. 246, 11), sondern der *σπλαγχνισθεὶς* (Th.-A. 250, 11), der *δίκαιος* — der sein Gebilde trotz des Abfalls aus Erbarmen nicht verwerfen wollte (P. Br. III, 12). Deshalb hat er behufs Durchfuhrung seines Heilsplane seinen heiligen Geist vom Himmel in die Maria geschickt, damit er in diese Welt herabkomme (P. Br. III, 5, 4, 13) und die Herrschaft des Bösen über die *σάρξ* breche, so daß dieser besiegt und als falscher Gott erwiesen würde (P. Br. III, 15). Auf diese Weise ist die Brücke zwischen dem Gott des A. und N. T.'s geschlagen, die gnostische Scheidung beider ist siegreich überwunden. Die *regula fidei* ruht auf den beiden Normen, die die Produkte einer einzigen Entwicklungsreihe sind, auf den *μακάριοι προσήγται* und dem *ἄγων εὐαγγελίῳ* (P. Br. III, 36; vgl. 2. Petr. 3, 2). Letzteres hat der *εἶς τοῦ θεοῦ* gebracht. In Rücksicht auf diesen (Th.-A. 268, 5; 263, 8; 240, 5) wird Gott *πατήρ* genannt (P. Br. III, 5, Th.-A. 239, 6, 10; 240, 4, 252, 4, 7, 9). — Ko. 31, 6 „Vater seines Sohnes Jesu Christi“ resp. Vater Christi S. 31, 17. Neben *εἶς* kommt auch die alte Bezeichnung *πατήρ*, Th.-A. 246, 15, oder *πατήρ ἅγιος* (Th.-A. 252, 6) vor, wie wir sie in Schriften des 2. Jahrhunderts sehr häufig finden (1. Clem. 59, 2, 3, 4,

1) Vgl. 1. Clem. 52, 1. *ἀπροσδεής, ἐδίδραμί, ὁ δεσποτὴς ἐπ' ἀρχαίων ἀτάκτων οὐδὲν οὐδὲν χωρίζει εἰ μὴ τὸ ἐκωνούργησθαι αὐτῷ*. Athenagoras Supplic 13 de resurr. 12.

Barn. 6, 1; 9, 2; Didache 9, 2. 3; 10, 2. 3; Martyr. Polyc. 14, 1. 3; 20, 2; vgl. Act. 3, 13. 26; 4, 27. 30). Schon vor seiner Herabsendung in die Welt hat dieses Wesen existiert, da ja ein Teil vom Geiste Christi (P. Br. III, 10) in den Propheten bereits wirksam gewesen sein soll, indem die volle Offenbarung Gottes erst in dem auf Erden Erschienenen stattgefunden hat. Dieses göttliche Wesen ist mit dem *πνεῦμα ἅγιον* identisch. Der Kopte bietet an dieser Stelle merkwürdigerweise: „indem geschickt ist vom Himmel durch den Vater ein heiliger Geist“, las also in seiner Vorlage *πεμφθέντος ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ ὑπὸ τοῦ πατρὸς εἰς αὐτήν πνεύματος ἁγίου*. Ist dies die ursprüngliche Fassung? Die übrigen Zeugen haben durchweg biblisch resp. dogmatisch korrigiert, wie die Gegenüberstellung zeigt:

A.:	E.:	L <sub>1</sub> :	L <sub>2</sub> :	Ko.:
⁵Und nun sage ich, daß der Herr Jesus Christus aus Maria, der Jungfrau, geboren ward, die aus dem Geschlechte Davids ist, gemäß Verheißung des heiligen Geistes, des vom Vater aus dem Himmel zu ihr gesandten.	⁵daß Jesus Christus von der Maria geboren wurde aus dem Geschlechte Davids gemäß der Verheißung des heiligen Geistes, der vom Himmel herabgesandt worden,	⁵quoniam dominus noster Jesus Christus ex virgine Maria natus est ex semine David secundum carnem de sancto spiritu de coelo a patre misso in eam per angelum Gabriel	⁵quod dominus noster Jesus Christus ex Maria natus est, quae ex (se)mine David, dimisso ad eam a patre spiritu coelesti,	⁵daß nämlich unser Herr Jesus Christus geboren ist aus Maria, aus dem Samen Davids, indem geschickt ist vom Himmel durch den Vater ein heiliger Geist in sie hinein,
⁶Daß Jesus in die Welt eintrete und alles Fleisch durch sein Fleisch erlöse etc.	⁶damit er alle Leiber durch seinen eigenen Leib von dem Verderben erlöse etc.	⁶ut in hunc mundum prodiret Jesus in carne, ut liberaret omnem carnem per suam nativitatem.	⁶ut prodiret in hoc saeculum et liberaret omnem (carnem) per carnem (suam) etc.	⁶damit er herabkäme in diese Welt und erlöse alles Fleisch durch sein eigenes Fleisch etc.

Daß der Kopte wegen der einfachsten Textgestalt auch das Ursprüngliche bietet, bedarf wohl kaum einer näheren Begründung (vgl. oben die Bemerkungen S. 136 ff.). Dann müssen wir auch *πνεύματος ἁγίου* zum Urtext rechnen, zumal kein Grund für eine Änderung zu erkennen ist; *πνεῦμα ἅγιον* liegt dem Kopt. überhaupt viel näher als das seltene *οὐρανοῦ εἰς αὐτήν*. Ferner wäre bei L<sub>2</sub> die Änderung in „spiritu coelesti“ auffallend. — Demgemäß ist nach der Auffassung des Verfassers der Sohn Gottes nicht das *πνεῦμα ἅγιον* schlechthin, sondern ein



*πνεῦμα ἅγιον*, also ein himmlisches Geisteswesen, wenn auch das höchste nächst Gott. Leider ist in Ko. die Stelle III, 13. 14 nicht erhalten, um entscheiden zu können, wie der Urtext gelaute hat, denn L<sub>2</sub> bietet „spiritum suum“ (sc. patris), die übrigen Zeugen „spiritum sanctum“ (s. o. S. 138). Aber es kann an der früheren Stelle das „*πνεῦμα ἅγιον*“ im Sinne von „*τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον*“ gefaßt sein in Übereinstimmung mit 2. Clem. 9, 5 und 14, 3. 4. Welche Wirksamkeit der Präexistente vor seiner Herabkunft ausgeübt, darüber wird nicht weiter reflektiert. Aus dem Ausdruck *θεὸς τῶν οὐρανῶν* (Th.-A. 256, 10), könnte man schließen, daß er bei der Schöpfung mitgewirkt. Das Wesen aber, das vom Himmel auf die Erde gesandt ist, ist aus der Maria, aus dem Samen Davids geboren und trägt den Namen *Ἰησοῦς Χριστός* resp. *Χριστός*. Es ist nämlich höchst bemerkenswert, daß in den gesamten uns vorliegenden Stücken niemals der alte Name „Jesus“ vorkommt. Ihes stimmt zu der schon früher gemachten Beobachtung (Harnack, Dogmengesch.<sup>2</sup> I, 154, 2., daß in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts sich die Bezeichnung „Jesus Christus“ resp. „Christus“ als die solenne durchsetzt und mehr und mehr das einfache „Jesus“ verdrängt, eine Beobachtung, die, nebenbei gesagt, wiederum einen wichtigen Fingerzeig für die Datierung der Paulusakten bildet. Freilich will Behrendts (l. c. S. 12 u. 22) an zwei Stellen in lehrhafter Ausführung den aus Maria Geborenen im Gegensatz zum auferstandenen und erhöhten Herrn als „Jesus“ bezeichnet finden, nämlich III, 6 und 14, dazu noch 33 „Herr Jesus“. Aber bei einer genaueren Prüfung hätte er an allen Stellen eine Interpolation erkennen müssen. Denn in III, 6 bietet nur A. L<sub>1</sub> Jesus, während die besten Zeugen E. L<sub>2</sub> Ko. diesen Zusatz nicht kennen. Der Zusatz fußt sich darauf zurück, daß man im Nebensatz das Subjekt vermißte, statt das Subjekt des Hauptsatzes „Jesus Christus“ im Nebensatz zu ergänzen. Noch bedenklicher steht es mit III, 14, denn der ganze Halbsatz „ut in saeculum prodiret Iesus“ steht einzig und allein in L<sub>1</sub> und ist einfach aus vs. 6 wiederholt. In vs. 33 (s. o. S. 135f.) gibt sich in L<sub>1</sub> „dominus Iesus“ schon durch die folgenden Entlehnungen aus 1. Kor. 15, 52 als sekundär zu erkennen, A. bietet „Jesus Christus“.

Die Heidenchristen — und unser Verfasser gehört unbedingt zu ihnen — zeigten kein Interesse oder Verständnis für den auf Erden wandelnden, predigenden und wunderwirkenden Menschen Jesus. Ihr Interesse war mit dem Glauben an das in menschlichem Fleische erschienene göttliche Wesen gewissermaßen schon erschöpft. Denn es handelte sich für sie nicht um die Verkündigung des Gott-Vaters und die Erlösung durch den Opfertod Christi, sondern um die Vergottung



der Menschennatur, indem die *σάρξ* in die Sphäre des Göttlichen erhoben und der Herrschaft des Bösen entzogen wurde. Zu diesem Zwecke hat Jesus Christus selbst *σάρξ* an sich genommen, ist also nicht, wie die Gnostiker behaupten, in einem Scheinleibe erschienen (Ko. 45, 20). Durch sein eigenes *σῶμα* hat er alle *σάρξ* errettet (P. Br. III, 6. 16), indem er in seinem eigenen *σῶμα* durch die Gerechtigkeit einen Tempel offenbarte (P. Br. III, 17), d. h. in seiner *σάρξ* hat Christus durch die Bewährung der Gerechtigkeit den Anspruch des *ἄρχων τοῦ του τοῦ αἰῶνος* auf die gesamte sündige *σάρξ* aufgehoben. Die Bewährung der Gerechtigkeit besteht nun keineswegs in dem beständigen Gehorsam gegen den Willen Gottes, sondern in der Bewahrung der *σάρξ*, d. h. in der *ἀγνεία* und *ἐγκράτεια*.<sup>1</sup> Deshalb heißt Christus auch *ἅγιος παῖς* (Th.-A. 252, 6) und hat Gott Wohlgefallen an seinem Sohne gefunden (Th.-A. 263, 8), er ist sein Geliebter<sup>2</sup> (Ko. 37, 13; Th.-A. 236, 3). Der Begriff „*δικαιοσύνη*“ hat bereits einen ganz eigentümlichen Inhalt empfangen, der auch sonst in den Paulusakten entgegentritt.<sup>3</sup> Denn wenn Onesiphorus zu Demas und Hermogenes sagt: *οὐχ ὁρῶ ἐν ὑμῖν καρπὸν δικαιοσύνης* (vgl. Phil. 1, 11), so vermißt er an ihnen die apostolische Enthaltbarkeit.<sup>4</sup> Diese Umbiegung tritt insbesondere bei der von unserm Paulus vertretenen Rechtfertigungslehre zutage (Ko. 68e): „daß der Mensch nicht gerechtfertigt werde durch das Gesetz, sondern durch die Werke der Gerechtigkeit“. Die paulinische Glaubensgerechtigkeit hatte eben auf heidenchristlichem Boden jede Bedeutung verloren, da an die Stelle des Glaubens die Werke, an die Stelle der freien Gnade Gottes die Selbstleistung des Menschen getreten war. Hier zeigen die Paulusakten auffallende Berührungen mit dem 2. Clemensbrief; vgl. 6, 9 *ταῖς ἑαυτῶν δικαιοσύναις* u. *ἔργα ἔχοντες ὅσια καὶ δίκαια*; 11, 7 *ἐὰν οὖν ποιήσωμεν τὴν δικαιοσύνην ἐναντίον τοῦ θεοῦ*; 12, 1 *ἐκδεχόμεθα οὖν καθ' ὥραν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ ἐν ἀγάπῃ καὶ δικαιοσύνῃ*; 18, 2 *σπουδάσω τὴν δικαιοσύνην διώκειν*; 19, 3 *πράξωμεν οὖν τὴν δικαιοσύνην*.

Daß nun die Erlösertätigkeit wirklich in der *ἐγκράτεια* seiner *σάρξ* bestanden hat, lehrt auch der Ausdruck *ναός* (nach 1. Kor. 3, 16. 17; 6, 19), da beide Begriffe in der Seligpreisung: *μακάριοι οἱ ἀγνὴν τὴν*

1) Das sind die *ὅσια ἔργα τοῦ Χριστοῦ* (Th.-A. 253, 2) — Ko. 39, 4 wird von der *πολιτεία* Christi gesprochen.

2) Vgl. Eph. 1, 6; 1. Clem. 59, 2. 3; Barn. 3, 6; 4, 3. 8; Herm. Sim. V, 2, 6; IX, 12, 5; Mart. Polyc. 14, 1.

3) Abweichend Ko. 38, 3: Gott solle in Eile seine Gerechtigkeit herabführen.

4) Die Gläubigen heißen *τίτοι τῆς δικαιοσύνης*.

σάρκα τηρήσονται, ὅτι αὐτοὶ ναοὶ (al. ναοὶ) θεοῦ γενήσονται — korrespondieren, wie auch 2 Clem. 9, 3 die Forderung stellt: δεῖ οὖν ἡμᾶς ὡς ναὸν θεοῦ τηλάσσειν τὴν σάρκα.<sup>1</sup> Demgemäß ist Christus nur unser Vorbild; als Lohn seiner δικαιοσύνη, d. h. der sittlich-asketischen Leistung, empfängt er die Auferstehung von den Toten (P. Br. III, 6) und bildet zugleich das Unterpfand für die Auferstehung der menschlichen σάρκ. Der Kreuzestod wird zwar erwähnt (Ko. 45, 20; 59, 13; 60, 19(?); 62, 1), aber im Mittelpunkt der apostolischen Verkündigung steht er keineswegs. Der Glaube an den auferstandenen und erlösten Christus bildet in neue das ganze Christentum; in ihm ergreift der Gläubige Gott selbst, er ist ihm zum θεὸς ζῶν geworden (M. P. 114, S. 14; 115, 6 — Th.-A. 263, 7 — Ko. 29, 3)<sup>2</sup>, der dem einzelnen Menschen näher steht als der πατὴρ παντοκράτωρ, so daß ein religiöses Verhältnis nur zwischen Christus und den Gläubigen zu bestehen scheint.<sup>3</sup> Dies läßt zuweilen modalistische Gedanken hervortreten, wenn die Thekla zu Christus also betet (Th.-A. 265, 3f.: ὁ θεὸς ἡμῶν καὶ τοῦ οἴκου τούτου, Χριστὲ ὁ εἶὸς τοῦ θεοῦ . . . ἀπὸς εἰ θεὸς καὶ σοὶ ἡ δόξα ὡς τοῖς αἰῶνας, ἀμήν oder p. 255, 3: Κύριε ὁ θεὸς ὃ ἐγὼ πιστεύω ἐγὼ ὅν ἐγὼ κατέγραφα etc., oder in dem Glaubensbekenntnis des Anchaes Ko. 8, 5, 10f.: „Auch ich glaube, meine Brüder, daß kein anderer Gott existiert, wenn nicht Jesus Christus, der Sohn des Gepriesenen, welchem ist die Ehre in Ewigkeit“.<sup>4</sup> Christus ist demzufolge der κύριος, resp. κύριος ἡμῶν μου); vgl. Th.-A. 250, 2, 258, 2, 3; 269, 3, 4 — P. Br. I, 4, 8; II, 3, III, 3, 5, 36, 39 — M. P. 104, 6; 106, 12; 112, 16; 114, 16 — Ko. 42, 7; 51, 3; 52, 6, 11; 58, 9; 71, 19. An ihn wendet sich der Christ in seinen Gebeten, da er in allen Nöten den Seinigen zur Seite steht; vgl. Th. A. 264, 2: χιμαζομένοις γὰρ γίνεται καταφυγή, θλιβομένοις ἀντις, ἀπηλπισμένοις σέλη. In ihm erblicken die Menschen den Garanten ihrer Hoffnung (Th.-A. 247, 1), die mit der Erlangung des ewigen Lebens ihren Abschluß findet (Th.-A. 264, 1: οὗτο, γὰρ νόμος σιτηρίας ὅρος (al. ὁδός) καὶ ζωῆς ἀθανάτου ἐπότασις ἐστίν).

1) Vgl. auch Ignatius ad Philad. 7, 2; Ba. n. 4, 11.

2) Vgl. 2. Clem. 20, 2 und häufig in den Petrusakten, s. meine Petrusakten S. 91, Anm. 1. — Auf Gott-Vater ist θεὸς ζῶν bezogen in Ko. 37, 12, Th. A. 216, 10.

3) Als πατὴρ Ko. 64, 10 lat er mit der irrenden Welt Mitleid gehabt und den Menschen πῶτις, φῶτος θεοῦ, γῶσις οὐρανίου καὶ ἀγάτη ἀληθείας übermitteln (Th. A. 217, 1f.).

4) Aber der Verfasser streift nur derartige Gedanken, im übrigen unterscheidet er den πατὴρ von dem κύριος deutlich und läßt sie trotz der Einheit nicht miteinander übergehen. Welchen Inhalt das Bekenntnis zu Jesus Christus als der δόξα τοῦ πατρὸς (Ko. 67 e) lat, ist mir nicht deutlich. Die Vorlage wird wohl Phil. 2, 11, resp. Hebr. 1, 3 bilden.

Deshalb ist die Grundbedingung der Erlaube an ihn (Th.-A 264 v. 3) *ὅς ἰὰν μὴ πιστεύῃ εἰς ἐμέ, οὐ ζήσεται, ἀλλὰ ἀποθανήσκει εἰς τὸν αἰῶνα* — M. P. 114, 9; *μακάριος ἐκεῖνος ὁ ἄνθρωπος, ὃς πιστεύσας αὐτῷ καὶ ζήσεται εἰς τὸν αἰῶνα*, nur die Glaubigen wird er von den Toten zum ewigen Leben auferwecken (M. P. 115, 7; P. Br. III, 24). Denn Christus ist der *κριτής* (M. P. 114, 1. 9) und zwar nicht nur über die Welt (s. o. S. 182), sondern auch über die Menschheit, deshalb *κριτής ζώντων καὶ νεκρῶν* (Ko. 59. 16 nach Act. 10, 42; 2. Tim. 4, 1). Letztere Stelle zeigt, um dies nebenbei zu bemerken, eine solch frappante Befürllung mit 2. Clem. 1, 1: *ἀδελφοί, οὕτως διὰ ἡμᾶς γραμῖν περὶ Ἰησοῦ Χριστοῦ ὡς περὶ θεοῦ, ὡς περὶ κριτοῦ ζώντων καὶ νεκρῶν*<sup>1</sup>, daß man schwerlich an eine voneinander unabhängige, durch den übereinstimmenden Gemeindeglauben bedingte Formulierung denken kann, denn es heißt dort: „Ihr aber sagt, daß Gott sei jener und Richter der Lebendigen und der Toten, König der Äonen“. Jedenfalls bestätigen die Paulusakten die von H. Schultz (Lehre von der Gottheit Christi S. 251) gemachte Beobachtung, daß „im 2. Clemensbrief wie im Hirten das christologische Interesse der Schriftsteller darauf hinauslaufe, sich durch den Glauben an Christus als den weltherrschenden König und Weltrichter die Gewißheit zu sichern, daß seine Gemeinde für ihre sittlichen-asketischen Leistungen eine entsprechende Herrlichkeit zu erwarten hat“. Christus ist der *βασιλεὺς τῶν αἰώνων* (M. P. 108, 6; 110, 1 nach 1. Tim. 1, 17, aber hier von Gott ausgesagt, ebenso 1. Clem. 61, 2) der *μέγας βασιλεὺς* (M. P. 110, 3. 9; vgl. 112, 14; *ὁ ἐμὸς βασιλεὺς*), dessen *στρατιῶται* die Christen gelten<sup>2</sup> (M. P. 108, 11; 110, 1. 5. 15, 4, 114, 7. 14; 116, 7). Seine Königs-herrschaft wird sich erst bei der Wiederkunft zum Gericht offenbaren, wo er in der *δόξα τοῦ πατρῷου* erscheint (M. P. 115, 1), die irdischen Königreiche vernichtet und die Gläubigen in sein Reich führt. Den Ausdruck „*βασιλεὺς*“ benutzt freilich der Verfasser in den uns vorliegenden Stücken für die zukünftige Herrlichkeit nicht; das mag auffällig erscheinen, aber der Gedanke liegt jenem Titel *βασιλεὺς* zugrunde. Mit der *ἀνάστασις* bricht die Herrschaft Christi an und währet bis in Ewigkeit (M. P. 108, 9); jene und die *ζωὴ ἀνάστασις* sind das Heilsgut, das die Glaubigen von ihrem Herrn erwarten.

Wie aber wird man dieses Heilsgutes teilhaftig, um zugleich das Ziel des göttlichen Heilswillens zu erreichen? Die Antwort darauf gibt

1 Vgl. Petrusakt. L ps. p. 64, 21. 75, 2.

2 Vgl. über den technischen Gebrauch dieses Namens Harnack, *M. P.* S. 291 f.

die Predigt des Paulus im Hause des Onesiphorus *περὶ ἐγκρατείας καὶ ἀναστάσεως* (Th.-A. 238, 11; 240, 9 ὁ περὶ ἀγνείας λόγος).<sup>1</sup> Wie Christus auf Erden durch sittliche Leistung der fleischlichen Enthaltbarkeit die Anwartschaft auf Auferstehung von den Toten erlangt hat, so können die Christgläubigen ebenfalls nur auf dem Wege der sittlichen Leistung den Lohn erwerben. Das ist ohne Zweifel eine Verkürzung der evangelischen und apostolischen Verkündigung, aber die präziseste Formulierung des Popularchristentums im 2. Jahrhundert. Und wenn man die nähere Ausführung dieses Themas in der Gemeindepredigt kennen lernen will, so nehme man wieder die älteste Homilie, d. h. den 2. Clemensbrief zur Hand. Aber auch der Verfasser der Paulusakten hat in der kurzen Paränese (Th.-A. 238, 12ff.) das christliche Sittlichkeitsideal und zwar in Form von Makarismen seinen Lesern ans Herz gelegt. Sie haben folgenden Inhalt:

1. μακάριοι οἱ καθαρὸι τῇ καρδίᾳ, ὅτι αὐτοὶ τὸν θεὸν ὄψονται.
2. μακάριοι οἱ ἀγνήν τὴν σάρκα τηρήσαντες<sup>2</sup>, ὅτι αὐτοὶ υἱοὶ (al. ναὸς) θεοῦ γενήσονται.
3. μακάριοι οἱ ἐγκρατεῖς<sup>3</sup>, ὅτι αὐτοῖς λαλήσει ὁ θεός.
4. μακάριοι οἱ ἀποταξάμενοι τῷ κόσμῳ<sup>4</sup> τούτῳ, ὅτι αὐτοὶ εὐαρεστήσουσιν τῷ θεῷ.
5. μακάριοι οἱ ἔχοντες γυναῖκας ὡς μὴ ἔχοντες<sup>5</sup>, ὅτι αὐτοὶ κληρονομήσουσιν τὸν θεόν.
6. μακάριοι οἱ φόβον ἔχοντες θεοῦ<sup>6</sup>, ὅτι αὐτοὶ ἄγγελοι θεοῦ γενήσονται.
7. μακάριοι οἱ τρέμοντες τὰ λόγια τοῦ θεοῦ (al. κυρίου), ὅτι αὐτοὶ παρακληθήσονται.
8. μακάριοι οἱ σοφίαν λαβόντες [Ἰησοῦ] Χριστοῦ, ὅτι αὐτοὶ υἱοὶ ὑψίστου κληθήσονται.
9. μακάριοι οἱ τὸ βάπτισμα τηρήσαντες<sup>7</sup>, ὅτι αὐτοὶ ἀναπαύονται πρὸς τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱόν.

1) Vgl. Petrusakt. Lips. 84, 17 und 86, 9.

2) Vgl. 1. Clem. 38, 2; 2. Clem. 8, 4; 14, 3. Ignat. ad Philad. 7, 2.

3) Vgl. 2. Clem. 4, 3; 15, 1. — Herm. Mand. VI, 1, 1.

4) Vgl. 2. Clem. 6, 5; 16, 2. — Herm. Mand. VI, 2, 9.

5) Vgl. 1. Kor. 7, 29.

6) Vgl. Th.-A. 242, 4; 247, 3; Barnab. 1, 7; 2, 2; 4, 11; 11, 11; 19, 5; 20, 2. — Herm. Mand. VI, 1, 1; VII, 1; VIII, 9; X, 1, 6 etc.

7) Vgl. 2. Clem. 6, 9; 7, 6; 8, 6. — Herm. Sim. VIII, 6, 3.

10. μακάριοι οἱ σύνεσιν Χριστοῦ (al. Ἰησ. Χρ.) χωρήσαντες, ὅτι αὐτοὶ ἐν φωτὶ γενήσονται.
11. μακάριοι οἱ δι' ἀγάπην Θεοῦ ἐξελθόντες τοῦ σχήματος τοῦ κοσμικοῦ, ὅτι αὐτοὶ ἀγγέλους κρινούσιν καὶ ἐν δεξιᾷ τοῦ πατρὸς σταθήσονται καὶ οὐκ ὄψονται ἡμέραν κρίσεως πικρᾶς (al. πικρᾶν).
12. μακάρια τὰ σώματα τῶν παρθένων, ὅτι αὐτὰ εὐαρεστήσουσιν τῷ Θεῷ καὶ οὐκ ἀπολέσουσιν τὸν μισθὸν τῆς ἀγνείας αὐτῶν· ὅτι ὁ λόγος τοῦ πατρὸς ἔργον αὐτοῖς γενήσεται σωτηρίας εἰς ἡμέραν τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, καὶ ἀνάπασιν ἔξοιον εἰς αἰῶνα αἰῶνος.

Man könnte einen großen Kommentar schreiben, wenn man die Seligpreisungen der Bergpredigt mit diesen Nachbildungen vergleichen wollte. Die Unterschiede liegen ja nicht in dem zweiten Teile der einzelnen Makarismen, denn hier sind beide eschatologisch orientiert, sondern in dem ersten Teile, der die Erfüllung der sittlich-asketischen Forderungen zur Bedingung des Empfanges des Lohnes bei der ἀνάστασις macht.<sup>1</sup> Die menschliche σὰρξ ist ja der Gegenstand der Erlösung, indem wir in der alten σὰρξ auferstehen und in dieser auch den Lohn empfangen werden, wie der 2. Clem. 9, 1f. diesen Gedanken gegen die Leugner der fleischlichen Auferstehung<sup>2</sup> also zum Ausdruck bringt: Καὶ μὴ λεγέτω τις ὑμῶν ὅτι αὕτη ἡ σὰρξ οὐ κρίνεται οὐδὲ ἀνίσταται. γινώτε· ἐν τίνι ἐσώθητε, ἐν τίνι ἀνεβλέψατε, εἰ μὴ ἐν τῇ σαρκὶ ταύτῃ ὄντες; δεῖ οὖν ἡμᾶς ὡς ναὸν Θεοῦ φυλάσσειν τὴν σάρκα· ὃν τρόπον γὰρ ἐν τῇ σαρκὶ ἐκλήθητε, καὶ ἐν τῇ σαρκὶ ἐλεύσεσθε. εἰ Χριστὸς ὁ κύριος ὁ σῶσας ἡμᾶς, ὃν μὲν τὸ πρῶτον πνεῦμα, ἐγένετο σὰρξ καὶ οὕτως ἡμᾶς ἐκάλεσεν· οὕτως καὶ ἡμεῖς ἐν ταύτῃ τῇ σαρκὶ ἀποληφόμεθα τὸν μισθόν. — Damit ist der christlichen Gemeinde ein hohes Sittlichkeitsideal vor die Augen gestellt, dessen einseitige Fassung uns nicht hindern darf, den tiefen sittlichen Ernst anzuerkennen, mit welchem die Christen im 2. Jahrhundert ihren Glauben an Christus verwirklichen wollten; es galt vor allem gegenüber der heidnischen Unsittlichkeit das Sittlichkeitsideal möglichst hoch zu stecken, um sich in der sündigen

1) Nur die erste Makarisme bildet eine Ausnahme, ist aber wörtlich aus Matth. 5, 8 entlehnt. Die von Lips. 239, 10 in den Text aufgenommene Makarisme: μακάριοι οἱ ἐλεήμονες, ὅτι αὐτοὶ ἐλεηθήσονται ist spätere Hinzufügung aus Matth. 5, 7; sie unterbricht den ganzen Zusammenhang und fehlt auch in Ko.

2) Es ist m. E. für das Verhältnis von 2. Clem. und Paulusakten charakteristisch, daß letztere die ausgebildete Gnosis ausführlich bekämpfen, während 2. Clem. allgemein von Gegnern der Auferstehung spricht.

Welt als Christi Diener zu bewähren und als das *tertium genus* unter den Heiden zu erscheinen. Aus diesem energischen Protest ist zugleich die Losung geflossen: ζῆλον ἀγνῶς (Th.-A. 242, 4), und es ist durchaus keine Verleumdung von Seiten des Demas und Hermogenes, wenn sie die Lehre des Paulus also formulieren (Th.-A. 244, 3): ἄλλως ἀνάστασις ἡμῶν οὐκ ἔστιν, ἐὰν μὴ ἀγνοῖ μένιτε καὶ τὴν σάρκα μὴ μολύρητε ἀλλὰ τηρήσητε ἀγνήν. Unser Verfasser — und das zeigt seinen Ernst — ist nicht bei der Aufstellung der Theorie stehen geblieben, sondern hat seinen Lesern ein lebendiges Vorbild in der Person der Thekla geschaffen, da er sich wohl bewußt war, daß nur an Personen die Ideale anderer Menschen entzündet werden können. Nicht also der Wirklichkeit, sondern der Gestaltungskraft des Schriftstellers verdankt die Thekla ihre Einführung in den Roman. Und mit welcher Liebe der Verfasser seine Schöpfung gepflegt hat, lehrt die breite Ausführung dieser Episode im Leben des Apostels, die schließlich einen solchen Umfang nahm, daß er auf zwei Städte, nämlich Ikonium und Antiochien, die Handlungen ausdehnen mußte. Die alte Kirche ist ihm für diese Tat dankbar gewesen, indem sie seine Romanfigur in eine historische Persönlichkeit umgesetzt und das lebendige Ideal der Jungfräulichkeit in ihr verehrt hat, bis die Mutter Maria ihren Kultus allmählich verblassen ließ.

In der Thekla hat der Verfasser aber zugleich die großen Schwierigkeiten ans Licht gestellt, welche der ernste Christ in seinem Streben nach Verwirklichung des Sittlichkeitsideals zu überwinden hat. Es gilt nicht allein auf die Güter dieser Welt, auf Reichtum und Stellung, zu verzichten, sondern taglich die fleischlichen Versuchungen zu überwinden, nachdem man dem Dunkel des Todes durch den Eintritt in die Gemeinde entronnen ist. Der Eintritt in die Gemeinde wird äußerlich vollzogen durch die Wassertaufe<sup>1</sup> im Namen Jesu Christi (Th.-A. 253, 9; 260, 7; 261, 1), die alle früheren Sünden auslöscht<sup>2</sup>, da Jesus Christus uns von aller Befleckung, Unreinigkeit und bösen Gedanken errettet hat (Ko. 36, 9). Der Täufling empfängt die σφραγὶς ἐν καρδίᾳ (M. P. 115, 12; 117, 6. (Ko. ἐν θυῶ — Th.-A. 253, 7; Ko. 29, 20; 39, 19), ein Ausdruck, der im 2. Jahrh. das Wort βάπτισμα ganz ersetzt (vgl. Herm. Sim. VIII, 6, 3; IX, 16, 3. 4. 7; 2. Clem. 7, 6; 8, 6; Petrusakten Lips. p. 50, 28; 51, 8). Diese Versiegelung in die Gemeinschaft Christi legt nun jedem einzelnen die schwere Aufgabe auf, sich als Glied des unbefleckten σώματος Χριστοῦ zu bewähren, nicht allein durch Gebet, mit κλίσεις γονάτων (Th.-A. 238, 10; Ko. 42, 9), Fasten<sup>3</sup> (Th.-A. 251, 3. 6; 252, 2; Ko. 5, 23; 37, 22; 41, 14;

1 Auch λουτρός (nach Eph. 5, 26; Tit. 3, 5; Th.-A. 261, 8) genannt.

2 Das ist nicht deutlich gesagt, steht aber im Hintergrund.

3 Vgl. Petrus-akt p. 45, 8; 43, 21; 63, 11; 5, 2.



51, 7; 52, 16), durch Dienst an den Armen (Th.-A. 267, 7) und den Witwen (Ko. 33, 15)<sup>1</sup> oder durch gänzlichen Verzicht auf die Güter<sup>2</sup> (Th.-A. 251, 8), sondern vor allem durch das neue Sittengesetz der *ἐγκράτεια*, das die geschlechtlichen Bande löst. Eben weil die Aufgabe des *τὸ βάπτισμα τηρεῖν* zu schwer ist, deshalb wird auch der Akt der Taufe möglichst weit hinausgeschoben; das zeigt deutlich das Verhalten des Paulus der Thekla gegenüber, als sie das „Siegel“ von ihm erbittet, aber wegen der *πειρασμοί*, da er ihrer *ὑπομονή* (Th.-A. 253, 6) nicht traut, mit den Worten abgewiesen wird: *Θέκλα μακροθύμησον. καὶ λήψη τὸ ὕδωρ* (Th.-A. 253, 8). Der Gedanke, daß auch nach der Taufe die Gnade Christi den gefallenen, aber reuigen Brüdern vielfältig zuteil wird, tritt in den erhaltenen Stücken nicht hervor.

Neben dem Sakrament der Taufe gilt als heilige Handlung das Abendmahl, das die *ἐκκλησία* zusammen feiert, kurzweg *κλάσις ἄρτου* (Th.-A. 238, 10) genannt. Die Feier ist noch verbunden mit der *ἀγάπη* (Th.-A. 252, 11 f.); aber auch hier zeigt sich der enkratitische Zug, die einfachsten Nahrungsmittel kommen nämlich auf den Tisch und das auch nur in geringer Menge, um jede Art Völlerei auszuschließen, und zwar 5 Brote<sup>3</sup>, Gemüse und Wasser. Hier stoßen wir auf eine Eigentümlichkeit, die in allen Apostelakten zutage tritt, daß nämlich der Wein als Element nicht genannt, an dessen Stelle Wasser benutzt wird. Daß aber ein Presbyter der Großkirche diese Abendmahlspraxis als eine allgemein übliche kannte, ist kaum denkbar. Es können also nur Mäßigkeitsrücksichten den Gebrauch des Weines haben zurückstellen lassen, oder wollte man den Vorwürfen der Heiden entgegentreten? Sicherlich darf von jetzt ab das Vorkommen von Wasser neben dem Brote nicht als gnostischer Zug gedeutet werden<sup>4</sup>.

Nach diesen Darlegungen wird wohl ein jeder dem Presbyter das Zeugnis ausstellen, daß er ein orthodoxer Kirchenmann bis auf die Knochen gewesen ist. Seine theologische Denkweise fügt sich ganz in den Rahmen der theologischen Strömungen des 2. Jahrhunderts, wie wir sie bereits aus dem Hirten des Hermas, noch besser aus dem 2. Clemensbrief kannten. Die Paulusakten sind deshalb von Wichtigkeit, weil

1) Vgl. Petrusakt. p. 55, 1 ff.; 64, 26; 65, 19; 66, 14. 2) ebd. p. 64, 2; 65, 21; 74, 6.

3) Diese Zahl ist wohl in Rücksicht auf Matth. 14, 17 (Luk. 9, 13) gewählt, denn mit Einschluß von Paulus sind es nicht 5, sondern 6 Personen, dazu noch die Haussklaven des Onesiphorus, die mit ihm zum Christentum übergetreten sind.

4) Der Ausdruck *κλάσις ἄρτου* scheint als kürzeste Bezeichnung für das Abendmahl in der ältesten Zeit gewählt zu sein. Nach Ko. 52, 17 sind in den Versammlungen die Psalmen Davids gesungen resp. gelesen worden; sie waren nämlich das älteste Gesangbuch der Gemeinden.

sie einerseits ein Produkt der Kirche Asiens sind, und weil sie andererseits aus dem heidenchristlichen Popularglauben in der authentischen Form darboten. Was Harnack (Chronologie I, 500 ff.) bei dem Hinweis auf den Inhalt der christlichen Predigt über die Thekla-Akten sagt, gilt ohne weiteres auch für die Paulusakten: „Solch eine Formulierung ist keinem Clemens, keinem Barnabas, Hermas, Ignatius oder Polykarp gelungen; alle haben sozusagen noch Nebenluft und sind daher außer Stande, solch einen Inbegriff zu formen. Am nächsten steht ihr etwa der sog. 2. Brief des Clemens (d. h. der Soterbrief um d. J. 170). Diese Formulierung setzt eine bereits vollzogene Abklärung voraus, die nicht ohne Abstreifung urechristlicher Elemente, auch nicht ohne den Kampf mit der Häresie errungen sein kann. Allein um dieser Formeln willen muß man das stärkste Bedenken tragen, die Schrift vor c. 160 anzusetzen. Und was diese Formeln lehren, was lehrt auch die gesamte Ausführung in bezug auf den Inhalt des Christentums im einzelnen. Man überschlage die Makarismen, welche der Verfasser dem Paulus in den Mund gelegt hat, und alle die übrigen nicht zahlreichen Stellen, in denen er sich lehrhaft ausdrückt — nirgendwo findet sich ein scharfer Stein oder eine Ecke und Kante, vielmehr ist alles rund und plan: der heidenchristliche vulgäre Katholizismus, in bezug auf Askese natürlich gesteigert, weil doch ein heiliger Apostel und eine bereits gefeierte Märtyrerin vorgeführt werden“.

Hinweisen möchte ich am Schluss dieses Abschnittes noch auf die hohe Bedeutung des Apostolates, wie sie auch in den Paulusakten zutage tritt. Schon die Zurückführung des altkatholischen Christentums in das apostolische Zeitalter unter der Maske des Heidenapostels laßt erraten, welchen Wert jene Zeit auf die apostolische Lehrtradition legte. Aber mit der Autorität eines Apostels, mochte sie auch die des Paulus sein, war der Kirche in der gnostischen Krisis noch keineswegs geholfen. Man bedurfte einer einheitlichen Größe, die in der auf einer dogmatischen Konstruktion beruhenden Vorstellung von der Einstimmigkeit der *ἐκκλησία* (mit Einschluß des Paulus) und ihrer weltverbreiteten Missionstätigkeit in der Heidenkirche ihre Ausprägung fand. Wie tief und allgemein diese Vorstellung die Gemüter beherrschte, läßt sich aus dem groben Anachronismus entnehmen, dessen sich der Korintherbriefwechsel schuldig macht, wenn die Korinther an den Apostel (P. Br. I, 4, 2) schreiben: „Diese bitte du; denn nicht haben wir jemals von dir gehört derartige Worte noch von den übrigen Aposteln, sondern die, welche wir empfangen haben von dir und von den andern halten wir fest“. Und in Übereinstimmung damit schreibt der Apostel (P. Br. III, 4): „Ich habe nämlich im Anfang euch das überliefert, was

ich von den Aposteln empfangen habe, die vor mir ihre ganze Zeit mit Jesus Christus gewesen sind".<sup>1</sup>

Die altkatholische Kirche hatte den Paulus der Geschichte, wie er im heißen Kampfe gegen die Urapostel sein gesetzesfreies Evangelium in der Heidenwelt verkündete, ganz vergessen. Freilich so weit ist der Verfasser nicht gegangen, seinen Paulus den Gegensatz gegen das Judentum gar nicht berühren zu lassen. Schon die eifrige Lektüre der paulinischen Briefe mußte seine Aufmerksamkeit auf die Kontroversen in betreff der Gültigkeit des Gesetzes lenken. So hat er denn bei gegebener Gelegenheit dieses Thema eingehend behandelt, wie aus einer Reihe von Fragmenten (Ko. S. 59—70) hervorgeht, und die vorher besprochene Formulierung der Rechtfertigung durch die Werke der Gerechtigkeit im Gegensatz zu derjenigen durch das Gesetz als die echt paulinische ausgegeben. Dies führt uns auf einen andern Punkt der manchen auffallend erscheinen mochte, daß nämlich in den vorliegenden Stücken der Acta Pauli nirgends von dem Logos-Christus die Rede ist, was gerade für Asien um so merkwürdiger ist, als ja von hier die Logoschristologie ihren Siegeszug durch die Kirchen angetreten hat. Aber aus dem Zitat bei Origenes von dem λόγος als ζῶον ζῶντῶν ersieht man, daß diese kosmologische Verknüpfung der Person des Erlösers mit dem präexistenten Christus keineswegs unbekannt war. Der Verfasser hat die verschiedenen Themata auf das ganze Werk verteilt, um auf diese Weise einzelne abgerundete Episoden wie die Theklageschichte, den Korintherbriefwechsel, die Auseinandersetzung mit dem Judentum resp. Judentum zu bilden. Als eine weitere Episode können wir mit Recht die Auseinandersetzung mit dem Heidentum vermuten. Die Mission auf griechischem Boden gab dem Apostel reichlich Gelegenheit dazu (s. o. S. 161 ff.).

### IX. Geschichtlicher Wert der Paulusakten. Verhältnis zum NT.

Wie häufig ist an mich die Anfrage gerichtet worden, ob und welche Nachrichten durch die neugefundenen Akten als echte Traditionen über den Apostel Paulus erwiesen würden und unsere bisherigen Kenntnisse erweiterten. Der Verfasser des Werkes war ja ein Presbyter ein Glied der Kirche Asiens und lebte in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Bei dieser Sachlage war die Erwartung nicht ungerechtfertigt, selbständige, wichtige Notizen, die über den Rahmen der Neutestament-

1) L. hat diesen Widerspruch mit Gal. 1, 12 durch Einschlebung von „*de minoribus*“ in etwas zu heben versucht

lichen Überlieferung hinausgehen, erhalten zu können, zumal die Kirche Asiens in so nahen Beziehungen zu diesem Apostel gestanden hatte. Aber die Hoffnung scheint von vornherein durch die Tatsache gedrückt zu werden, daß die paulinischen Gründungen in Asien bereits im 1. Jahrhundert die lebendigen Beziehungen zu ihrem Schöpfer verloren und als ihren geistigen Vater einen der Urapostel, nämlich den Johannes, proklamiert hatten. Was man an Traditionen über das apostolische Zeitalter zu besitzen glaubte, führte man auf diesen Jünger des Herrn zurück; so sehr ist die gewaltige Persönlichkeit des Paulus in den Hintergrund gedrängt, daß in keiner Schrift der Kleinasiaten mit Ausnahme des Polycarpbriefs (c. 3, 2; 9, 1) seine Autorität irgend welche Rolle spielt. Und bezeichnend genug, der erste Schriftsteller, der einen Apostelroman und zwar ebenfalls in Kleinasien verfaßte, hat sein Werk an den Namen des Johannes geknüpft<sup>1</sup>. Da drängt sich uns die Frage auf, welche Quellen, seien es mündliche, seien es schriftliche, dem Presbyter zur Verfügung standen, als er den Entschluß faßte, ein besonderes Werk über das Leben und Wirken des Apostels neben der Apostelgeschichte und den Briefen zu verfassen.

Um ohne Vorurteil an die Untersuchung heranzutreten, vergegenwärtigen wir uns zunächst die handelnden Personen. Folgende Namen werden in den erhaltenen Stücken aufgeführt

1. In der Stadt Antiochien: Anclares und sein Weib Phila. Der Name des verstorbenen und von Paulus auferweckten Sohnes ist nicht erhalten.

2. In der Episode von Ikonium: Demas und Hermogenes, als Begleiter des Apostels nach Ikonium und Titus als Vorläufer des Apostels Onesiphorus mit seinem Weibe Lektra und seinen beiden Söhnen Simias und Zenon; ferner Thekla, ihre Mutter Theokleia und ihr Verlobter Thamyris. Der Name des fungierenden Statthalters lautet nach der koptischen Überlieferung Kessilos resp. Kestilos<sup>1</sup>.

3. In Antiochien: ein Archon der Stadt namens Alexander, die Königin Tryphaena und ihre verstorbene Tochter Phalkonilla.

4. In Myrrha: Hermokrates, sein Weib Nympha und deren Söhne Heronippus und Dion. Hermias<sup>2</sup>.

1 Als Varianten kommen vor in A<sup>c</sup> Κασιλλίος, B Κασιλλίος G Κασίλλιος, F Κεσιλλίος, in Κασιλλίος korrigiert, E Κεσιλλίος, Syr. Casteras Lat. A Costilius, B Sextilus, C<sub>ab</sub> Cestilus. Ursprünglich scheint der Name Kestilus gelautet zu haben.

2) Die Bas. liefern Ἑρμῖος EM, Ἑρμῖος L, Ἑρμῖς FG, Ἑρμῖος ABC, Lat. B<sub>a</sub> Hermiae, B<sub>b</sub> Hermae, B. Hieremiae, C<sub>ab</sub> Hermes, Syr. Hermias oder Hermacus. Nach den Inschriften lautete der Name Ἑρμῖος

5. Aus Perge: Thrasymachus und seine Frau Aline (oder Alype), Kleon und seine Frau Chrysa. Ferner Charinus und Xanthus (?).

6. In Sidon: Theudès.

7. In Tyrus: Amphion, Chrysippus und . . . . rimus.

8. In einer unbekanntem Stadt: Lix (?).

9. In einer unbekanntem Stadt: (Kle)anthes.

10. In Jerusalem (?): Petrus. [Phrontina.

11. In einer unbekanntem Stadt: Longinus, Phirmilla und deren Tochter

12. In Ephesus: der Archon Hieronymus, die vornehmen Frauen Eubula und Artemilla.

13. In Korinth: die Häretiker Simon und Cleobius. Die geistbegabte Theonoë, Stephanus und die Mitpresbyter Daphnus, Eubulus, Theophilus und Zenon, die Diakonen Threptus und Eutychnus.

13. In Philippi: Stratonike, Frau des Apollophanes.

15. In einer unbekanntem Stadt: Cleobius und Myrte.

16. In Rom: Lukas und Titus; Kaiser Nero; Patroklus (Mundschenk des Kaisers); Barsabas, Justus, Orion und Festus aus der Zahl der kaiserlichen Sklaven; der Präfekt Longinus und der Centurio Cestus; Parthenius und Feretas.

Wir haben hier das stattliche Verzeichnis von 65 Personen, darunter 16 weibliche, vor uns. Das gibt zugleich eine Vorstellung von dem Personal der Gesamtpaulusakten<sup>1</sup>. Stellt man nun diesem gegenüber die in den Paulinen wie in der Apostelgeschichte genannten Personen, so stehen wir vor der überraschenden Tatsache, daß nur einige wenige Namen mit den in den kanonischen Schriften aufgeführten übereinstimmen, statt dessen ein ganz neues Personal mit dem Apostel in Verbindung gesetzt wird. Aber auch jene wenigen Namen wollen durchaus nicht zu dem uns überlieferten Bilde passen. Da ist zunächst Titus, jener von Paulus am Anfang seiner Missionstätigkeit bekehrte Grieche (Gal. 2, 1 f.) und seit dem Apostelkonzil ständiger Begleiter, der von dem Apostel während der korinthischen Wirren als Vertrauter von Ephesus nach dort geschickt wurde (2 Kor. 2, 13; 7, 13 f.), um zugleich die Kollektensammlung unter den makedonischen Gemeinden zu betreiben (2 Kor. 8, 6. 16. 23). In den Paulusakten erscheint Titus schon während der ersten Messionsreise des Apostels — denn um diese handelt es sich, wie wir sehen werden — als sein Vorläufer, der in Ikonium als Herold der neuen Lehre auftritt, aber die Bekehrten auf den ihm nachfolgenden Apostel aufmerksam macht und als Kennzeichen die äußere Be-

1) Der Vorrat scheint nicht mehr gereicht zu haben, da Namen wie Zenon, Cleobius, Longinus für verschiedene Personen gebraucht werden.



schreibung des Fremden an die Hand gibt (Th.-A. 237, 1-6). Durch Titos ist Onesiphoros und seine Familie für das Christentum gewonnen, so daß sie die Ankunft des Apostels selbst gar nicht erwarten können, sondern ihm eine Wegstrecke entgegengehen und liebevolle Aufnahme bereiten. Deshalb kann Paulus sofort eine *ἐκκλησία* (Th.-A. 240, 6) um sich versammeln und mit der Predigt über die Enthaltensamkeit und Auferstehung beginnen. Dieses Bild von Titus als Emissär des Apostels während der ersten Missionsreise nach Pisidien und Pamphylien ist in E. anachronistisch auf Grund der Schilderung in 2 Kor. entworfen. Und wie Titus am Anfang, so taucht er plötzlich am Schluß der Akten in der Umgebung des Apostels während seines Aufenthaltes in Rom auf. Auch hier erscheint er als Vorläufer, indem er von Dalmatien nach der Hauptstadt kommt und den Apostel daselbst erwartet, so daß er der Augenzeuge des römischen Martyriums gewesen ist. Davon wissen unsere kanonischen Schriften nichts. Die Quelle liegt offensichtlich in 2 Tim. 4, 10, wo nach der Mitteilung des Briefschreibers an Timotheus Crescens nach Galatien, Titus nach Dalmatien abgereist sind, nur Lukas allein bei ihm weilt. Zur Zeit jenes Schreibens befand sich aber Paulus in schwerer Gefangenschaft u. z. in Rom, hatte bereits die erste Apologie hinter sich und sah seinem Martyrium entgegen, während hier Paulus überhaupt zum ersten Male nach Rom kommt. Der Romanschreiber hat einfach aus dem *εἰς* ein *ἀπὸ* gemacht und zur Verdeckung seiner Vorlage an die Stelle des Crescens den Lukas gesetzt und dem Titus zugesellt (s. o. S. 169). Dasselbe System in der Verwertung der Quellen beherrscht das ganze Werk.

In Ikonium begegnet uns das Haus des Onesiphoros (Th.-A. 238, 5; 241, 7; 245, 8; 253, 10). Auch 2. Tim. 4, 16; 4, 19 kennt das „Haus des Onesiphoros“, aber nicht in Ikonium, sondern in Ephesus, indem Onesiphoros von dort nach Rom gekommen ist und den Gefangenen aufgesucht und erquiekt hat. Daraus zu Gunsten der Paulusakten den Schluß ziehen zu wollen, „das Haus des Onesiphoros“ wäre später nach Ephesus übergesiedelt, wie das an gleicher Stelle genannte Paar Aquila und Priscilla, ist ein verzweifelter Rettungsversuch; vielmehr liegt wiederum eine beabsichtigte Vertauschung vor. Aus dem namenlosen „Haus“ wird dann eine ganze Familie mit den Namen Lukra, Simias und Zenon. Sie verdanken somit ihre Existenz der freien Erfindung des Dichters. Das wird besonders klar durch das im Eingange der Thakla-Akten genannte Ketzerpaar Demas und Herimogenes. Nach Col. 4, 14 und Phil. 24 ist Demas neben anderen Mitarbeiter des Apostels, aber hat ihn nach 2. Tim. 4, 10 aus Liebe zu dieser Welt verlassen und ist nach Thessalonike gegangen. Demgemäß fällt der Abfall in die letzte Lebenszeit des Paulus. Ganz anders der



Demas in den Paulusakten! Schon während der ersten Missionsreise, genauer auf der Flucht von Antiochien nach Ikonium gesellt er sich dem Paulus als verkappter Gegner zu und bekämpft in Ikonium selbst den Apostel, indem er sogar ihn als Christen bei der heidnischen Obrigkeit denunzieren lassen will. Sein Abfall ist damit beendet; dieser beruht aber nicht allein auf der „Liebe zu dieser Welt“, sondern auf der abweichenden Lehrmeinung über Christus, die Auferstehung und die christliche Sittlichkeit. Demas ist unter die Gnostiker gegangen, hat sich seit Ikonium von Paulus definitiv getrennt und verschwindet ganz aus unseren Augen. Beide Nachrichten sind unvereinbar. Wiederum hat der Verf. der Paulusakten seine Vorlage mit bestimmter Absicht geändert. Das gleiche Schicksal hat auch den Hermogenes getroffen. In den Paulusakten erscheint er nämlich als Bundesgenosse des Demas und wird seinem Gewerbe nach als ὁ χαλκεύς eingeführt. Der Beiname ὁ χαλκεύς erinnert uns sofort an eine in 2. Tim. 4, 14 genannte Persönlichkeit, die aber hier Alexander (vgl. 1. Tim. 1, 20) heißt. Von diesem wird ausdrücklich gesagt, er habe dem Paulus viel Böses erwiesen und seinen Reden gar sehr widerstrebt, während Hermogenes mit Phygellus zu denjenigen Personen gezählt wird, die sich in Asien von dem Apostel losgesagt haben (2. Tim. 1, 15.) Und gleichsam als wäre der Verwirrung noch nicht genug, so werden dem willkürlich zusammengewürfelten Ketzlerpaar diejenigen Lehren in den Mund gelegt, die nach 2. Tim. 2 18 einem andern Paar, dem Hymenaeus und Philetus, zugeschrieben werden, daß nämlich die Auferstehung schon geschehen sei (vgl. Th.-A. 245, 5.) Angesichts dieser Tatsachen wird wohl niemand mehr von historischer Kunde zu reden wagen oder gar behaupten wollen, der Verfasser der Paulusakten wäre älter als der Timotheusbrief. Jener hat vielmehr die kurzen Notizen des Briefes als herrenloses Gut betrachtet, mit dem er ungestraft schalten und walten könne. Dabei wurde der Verf. noch nicht von der Sorge gedrückt, die Pastoralbriefe chronologisch zu fixieren und mit ihrer Hilfe die letzte Lebenszeit des Apostels ausführlicher zu zeichnen. Über derartige Quisquilien fühlt sich unser Romanschreiber weit erhaben; er nimmt seinen Stoff, woher es ihm beliebt, und benutzt ihn wieder wie es ihm gut dünkt. Alle Veränderungen von der Vorlage sind in bewußter Absicht gemacht worden, deshalb man nicht mehr von einer naiven Fälschung sprechen kann. Der Presbyter der Kirche Asiens entpuppt sich als ein beispiellos geschickter und skrupelloser Fälscher, der die NTlichen Schriften vor dem Entwurf seines Romans mit grobem Bedacht studiert und sich die ihm passenden Personen und Situationen ausgesucht hat, um sie bei gegebener Gelegenheit verwenden zu können. Dann wird man auch darin nichts An-

fallendes finden, wenn der Paulus der Akten gerade diejenigen Anschauungen als die echt apostolischen vertritt, die der Paulus des 1. Tim. 4, 3 den Lügenrednern zuschreibt, die da verbieten zu heiraten und Speisen zu genießen. Der Paulus der Akten ist ja der Prediger der *ἐγκράτεια* und *ἀγνεία*, und nicht mit Unrecht wird er deswegen als Verstörer der bisherigen Lebensnormen angeklagt. Die Entsagung der Ehe von seiten der Thekla ist nach dem Verfasser keine krankhafte Überspannung, sondern gilt als die einzige sittliche Leistung der Jungfrau zur Bewahrung der *οἰοῦς* in Nachfolge Christi zur Erlangung der künftigen Auferstehung und Herrlichkeit.<sup>1</sup> Vielleicht aber beurteile ich den Presbyter ganz ungerecht und bestehe die mildere Auffassung von Zahn zu Recht (KG. II, 2, 902, Anm. 7). Durchmustern wir deshalb das übrige Personal der Akten. Dabei springt sofort die Tatsache in die Augen, daß keine der übrigen Personen mit den in den paulinischen Briefen genannten irgend welche Beziehungen aufweist. Freilich haben Namen wie Alexander (Act. 19, 33), Barsabas (Act. 1, 23; 15, 22), Justus (Act. 1, 23), Stephanus (Act. 6, 8 f.), Theophilus (Luk. 1, 3; Act. 1, 1), Theudes (Theudas Act. 5, 36), Tryphaena (Röm. 16, 22), Eubulus (2. Tim. 4, 21), Eutychus (Eutyches Act. 20, 9), Festus (der römische Statthalter Act. 21, 27 etc.) einen NTlichen Klang. Im übrigen aber haben sie nichts mit einander zu tun; sie alle sind vollkommen unbekannte Größen. Vergebens suchen wir bei der 1. Missionsreise den Barnabas. Das muß doch stutzig machen bei einem Werk, das uns den Lebenslauf des Paulus schildern will. Ständen wirklich dem Presbyter eine so stattliche Anzahl von Personen zur Verfügung, die er einer mündlichen oder uns unbekanntem schriftlichen Tradition entnehmen konnte, oder beruht vielleicht ein Teil der Namen auf guter Kunde, während der andere Teil der dichterischen Phantasie seine Entstehung verdankt? Für letztere Annahme scheint die Einführung der Tryphaena zu sprechen, denn wie bereits oben erwähnt (s. o. S. 173), ist sie als Königin und als Verwandte des kaiserlichen Hauses von Gutschmid nachgewiesen. Auch die Zeit würde einem Zusammentreffen mit Paulus nicht widerstreiten, da die Tryphaena bis zum Jahre 37 oder 38 die Regierung in Pontus führte und auch vermutlich 50 n. Chr. gelebt haben wird.<sup>2</sup> Aber damit sind wir

1) Dieselbe Predigt wird Paulus auch in Ephesus und Philippi vorgetragen haben, derzufolge Ehefrauen wie Eubula, Artemida und Stratonike den geschlechtlichen Verkehr mit ihren Gatten aufgegeben haben. Des ist ein charakteristischer Zug in sämtlichen Apostelgeschichten.

2) Auch der Name des Prokonsuls mag auf eine historische Persönlichkeit zurückgehen. Gutschmids Hinweis (l. c. 3<sup>ff</sup>) auf Cäselius ist ohne jede Grundlage.

bereits an die äußerste Grenze der Zugeständnisse gelangt. Wenn Ramsay und früher auch Zahn (GK. II, 2. 907) auf Grund der vorstehenden Fakten den Schluß zogen, daß die Erzählung bald nach der Zeit aufgezeichnet worden sei, in welcher die ältesten Gemeindemitglieder noch aus den Tagen des Paulus und der Königin Tryphaena Selbsterlebtes erzählen konnten, so haben sie gar nicht in Rechnung gezogen, daß wir einem Romanschreiber gegenüberstehen, der kein Bedenken trägt, historische Persönlichkeiten zu verwenden, aber diese legendarisch aufzuputzen. Denn daß die Tryphaena in dem pisidischen Antiochien ihren Aufenthalt gehabt, daß sie als Heidin die zum Tierkampfe verurteilte Thekla *εἰς τήρησιν* bei sich aufgenommen, und zwar deshalb, weil ihre Tochter Phalkonilla gestorben, daß sie Thekla ersucht, für die Verstorbene um Aufnahme in den Ort der Gerechten zu beten, und schließlich nach der wunderbaren Errettung der Verurteilten mit ihrem Gefolge zum Christentum übergetreten sei, ist eitel Legende. Jeder Versuch, hier noch einen historischen Kern herauszuschälen, heißt Feigen von den Disteln pflücken zu wollen.

Das gleiche gilt auch von dem Ketzlerpaar Simon und Cleobius. Daß beide Personen in der apostolischen Zeit gelebt und häretischen Anschauungen gehuldigt haben, bezeugt das Zitat bei Hegesipp. Damit hätte der Romanschreiber aber wenig anfangen können. Um sie als passende Staffage zu benutzen, hat er zunächst beide Personen verknüpft, ferner sie als gnostische Irrlehrer den Spuren des Paulus folgen, in Korinth auftreten und die soeben begründete Gemeinde in Verwirrung bringen lassen. Daß der Verfasser sie gerade nach Korinth und nicht z. B. nach Ephesus oder einer andern Stadt verpflanzt, hat seinen Grund darin, daß in dieser Gemeinde schon zu Lebzeiten des Paulus verschiedene Richtungen resp. Auffassungen des Christentums aufgetreten waren, die zu heftigen Auseinandersetzungen führten, die noch in den beiden Korintherbriefen des Apostels nachklingen. Das brachte den Verfasser auf die Idee, behufs Abwechslung innerhalb der monotonen Erzählung einen Briefwechsel zwischen den Gemeindevertretern und Paulus zu erdichten. Ich kann deshalb nicht unbedingt jener Meinung beitreten, daß der Gedanke zu diesem Briefwechsel aus den Stellen 1. Kor. 5, 9 und 7, 1 erwachsen sei, als wollte der Verf. gleichsam die hier vorausgesetzten, aber verlorenen Briefe durch sein Machwerk ersetzen. Die Möglichkeit halte ich zwar nicht für ausgeschlossen, aber ich weiß nicht, ob man dem Presbyter die scharfen Augen eines Isagogikers zutrauen darf. Die allgemeinen Beobachtungen konnten schon die Unterlage für die Fiktion abgeben. Doch wie dem auch sein mag, mit dem Briefwechsel erweisen sich auch die darin genannten Personen, d. h. deren Gemeindevorsteher

Stephanus mit den 4 Presbytern und den 2 Diakonen als fingiert, ebenso die weissagende Theonoë. Schon die Wahl des letzteren Namens ist charakteristisch, denn Theonoë = „die göttlich Denkende“ konnte nicht besser für eine mit dem Geist ausgerüstete Frau erdacht werden. Ebenso ist der Name des Stephanas (1. Kor. 1, 16; 16, 15), des Erstlings in Achaia, mit kleiner Änderung in Stephanus umgewandelt und zum ersten Gemeindevorsteher von Korinth erhoben worden.

Was nun die übrigen in den Paulusakten auftretenden Personen anbetrifft, so müssen wir sie auf das Konto der dichterischen Phantasie schreiben; damit ist nicht gesagt, daß die Namen selbst einen phantastischen Charakter tragen, denn sie sind der wirklichen Nomenklatur der damaligen Zeit entnommen und lassen sich fast ohne Ausnahme auf den heidnischen Inschriften nachweisen. Vielleicht kann man von hier aus noch die Heimat des Presbyters näher bestimmen.<sup>1</sup>

Dieses mein generelles Urteil wird sicherlich schon wegen der

---

1) Bei der Durchsicht der asiatischen Inschriften bin ich auf die merkwürdige Tatsache gestoßen, daß ein großer Teil der in den Paulusakten vorkommenden Namen sich auf Inschriften von Smyrna nachweisen läßt. Es erscheint der Name des Hermogenes (Boeckh, Corpus Inscr. Graec. II, 3141. 3151. 3162 etc.), des Hermokrates (l. c. 3140. 3312), des Hermippus (l. c. 3143. 3232. 3289. 3394), Dion (l. c. 3143. 3268), des Hermaius (l. c. 3309. 3352), des Apollophanes (l. c. 3140. 3141. 3319), des Hieronymus (l. c. 3162), des Zenon (l. c. 3324), des Threptus (l. c. 3332), der Tryphaena (l. c. 3299. 3386. 3387), der Stratonike (l. c. 3142. 3349. 3379), der Artemilla (l. c. 3148), der Phila (l. c. 3253). Zweimal ist auf smyrnäischen Inschriften *Ἀντιόχεια ἀπὸ Λάφνης* genannt (l. c. 3142. 3143). Ist daher vielleicht die Vermutung erlaubt, daß der Presbyter der Gemeinde von Smyrna angehört habe? Dazu würde gut passen die Berührung der Paulusakten mit dem Martyrium des Polycarp, die man auf Benutzung dieses Schriftstückes zurückführt. Dazu könnte man auch Kenntnis des Polycarpbriefes rechnen, denn der Briefeingang des korinthischen Schreibens: *Στέφανος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ πρεσβύτεροι* stimmt genau überein mit dem des Polycarpbriefes: *Πολίκαρπος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ πρεσβύτεροι*. Auch theologisch berühren sich die beiden Schriftstücke sehr nahe, z. B. die Betonung der *ἐγκράτεια* (c. 4, 2; 5, 2 und *ἀγνεία* c. 5, 3; 12, 2) und der *δικαιοσύνη* (c. 3, 1; 4, 1; 5, 2; 8, 1; 9, 1. 2), die Unterscheidung des Sohnes Jesus Christus resp. Christus von dem Vater (c. 12, 2), die Berufung auf die Apostel und Propheten (c. 6, 2), die Hervorhebung der Auferstehung Christi als Garantie für die Auferstehung der Menschen (c. 2, 1. 2; 5, 2), die Bezeichnung der falschen Brüder als *οἱ ἐν ἑποχρίσει φέροντες τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου, οἵτινες ἀποπλανῶσι κενὸς ἀνθρώπους* (c. 6, 2), die da die Ankunft Christi im Fleische, ebenso die Auferstehung und das Gericht leugnen (c. 7, 1). Gegen Smyrna könnte die Unkenntnis des Verfassers von der Lage der Stadt Ephesus sprechen, da nach dem Bericht des Nicephorus Paulus die beiden Frauen am Gestade des Meeres taufte, so daß Ephesus unmittelbar am Meere gelegen gedacht ist; aber wir besitzen ja nur eine kurze Paraphrase, vielleicht wird der Apostel durch ein gleiches

Thekla auf Widerspruch stoßen. Denn diese Persönlichkeit ist doch so ausführlich und mit solcher Liebe geschildert, daß sie trotz des legendarischen Charakters der ganzen Erzählung unmöglich der freien Erfindung ihre Existenz verdanken kann. Es hieße, so argumentiert Rolffs, den Einfluß eines literarischen Produktes weit überschätzen, wollte man in der beispiellosen Verbreitung des Theklakultus im Orient sowohl wie im Occident lediglich eine Wirkung unserer Akten sehen. Solche Erfolge erziele man nicht durch eine Dichtung, deren Hauptperson nur in der Phantasie des Dichters existiere. Völlig unerklärlich wäre es, daß man zu Lebzeiten des Verfassers mit dessen Verurteilung nicht auch die Legende aufgegeben hätte. Demgemäß müsse sie unabhängig von seinem Buche ihr Dasein geführt haben; und die Traditionen, die sich an ihr Grab in Seleucia geknüpft, wären vielmehr die Quelle unserer Akten gewesen. Was man sich dort von dem Leben der „Erstzeugin und Apostolin“ erzählt, habe der Verfasser in sein Werk verarbeitet. In den Akten wäre die in lebendigem Fluß befindliche Legende zu einer festen und dauernden Form geronnen. Diese und andere Erwägungen führen Rolffs zu der Ansicht, daß die Legende der Akten nicht vom Verfasser frei erfunden, sondern der Niederschlag einer mündlichen Überlieferung sei, die sich vielleicht ein halbes Jahrhundert und länger fortgesponnen und einzelne geschichtliche Züge bewahrt habe. „Daß eine Thekla in Ikonium und später in Seleukia gelebt hat, die von Paulus bekehrt und in Beziehungen zur Königin Tryphaena getreten ist, im übrigen für ihren Glauben gelitten, getauft und gepredigt hat, — das mag der geschichtliche Kern sein, der aus dem dichten Rankenwerk der Legende hervorschimmert.“ Aber ich fürchte, daß selbst dieser geschichtliche Kern noch der Legende angehört. Denn das Argument von der Überschätzung des Einflusses eines literarischen Produktes kann nur auf denjenigen Eindruck machen, der nicht beachtet, welche ungeheure Bereicherung den angeblich geschichtlichen Traditionen aus der Fabrikation von Heiligen- und Märtyrerlegenden erwachsen ist. Wie viele ihre Existenz einzig und allein den „Fabelschustern“ verdanken, davon legen die Acta SS. ein nur zu beredtes Zeugnis ab. Mit gleichem Rechte könnte man auch aus der Aufnahme des Korintherbriefwechsels in den Apostolos auf einen historischen Kern schließen. Die beispiellose Verbreitung des Theklakultus hängt doch eng zusammen mit der hohen Wertschätzung der Gesamtpaulusakten.

Wunder wie aus dem Gefängnis mitsamt den Frauen von Engeln an die nahe Küste gebracht sein. Bemerken will ich noch, daß das Interesse des Presbyters für Asien sich auch darin dokumentiert, daß er unter den *πρῶτοι τοῦ Νέωνος* einen Kappadocier und Galater aufführt (M. P. 108, 14).



Da man an deren historischen Charakter trotz der Verurteilung des Presbyters festhielt, mußten auch die einzelnen Teile und nicht zum wenigsten die Erzählungen von der Thekla als geschichtliche Urkunden betrachtet werden. In demselben Moment mußte auch die Lokaltradition erwachen und die Erzählung örtlich fixieren. Da wukte man plötzlich von dem Grab der Heiligen, ebenso auch von ihrem „dies natalis“. Die weite Verbreitung des Kultus ist einerseits hervorgerufen durch die Loslösung und Erhebung der Thekla-Akten zum Lektionstext, andererseits durch die Verehrung der Thekla als Apostelschülerin, als Märtyrerin und nicht zuletzt als Patronin der Jungfräulichkeit. Dieser Kultus hat aber seine Ausbildung nicht im 2. Jahrhundert, sondern erst im 4. Jahrhundert gefunden, obwohl die Anfänge wahrscheinlich schon auf das Ende des 3. Jahrhunderts zurückgehen. Zu Lebzeiten des Presbyters werden die Bewohner von Ikonium, Antiochien oder Selucia von ihrer später so hoch berühmten Landsmännin absolut nichts gewußt haben. Das ganze Martyrium trägt ja einen schablonenmäßigen Charakter an sich. Provinzialstädte wie Ikonium und Antiochien müßten Theater, Arenen usw. besessen haben, zugleich die Sitze von Statthaltern gewesen sein, sollte man überhaupt die Exekution für möglich halten. Die Theklageschichte ist nichts anderes als der getreue Abklatsch der Geschichte von Paulus in Ephesus. Hier hat ein derartiges Martyrium wenigstens einen Schein der Wirklichkeit für sich, da alle Requisiten zur Inszenierung tatsächlich vorhanden waren, auch Paulus 1. Kor. 15, 32 von seinem *κατὰ ἀνθρώπων θηριομαχείν ἐν Ἐφέσῳ* gesprochen hatte. Bei der Thekla fällt dies alles fort.

Die ganze Mache tritt noch deutlicher zutage bei Betrachtung der Komposition. Daß der Verfasser die Apostelgeschichte wie die paulinischen Briefe vor Abfassung seines Werkes genau durchmustert hat, ist m. E. ganz selbstverständlich, aber ebenso selbstverständlich ist es, daß der Romanschreiber diesen Stoff nicht ohne Veränderung benutzen konnte, da sonst sein Werk überflüssig erscheinen mußte. Seine erste Sorge mußte die Komposition des Ganzen in Rücksicht auf die verschiedenen Missionsreisen des Apostels bilden. Ich habe bereits mehrfach betont, daß der Presbyter den geographischen Rahmen der Apostelgeschichte als äußeren Aufbau insofern beibehalten hat, als er den Apostel nicht in ganz unbekanntem Gebieten hat auftreten lassen, um den Charakter der historischen Erzählung nicht von Anfang an zu zerstören. Aber innerhalb dieses Rahmens hat der Romanschreiber mit der gleichen Freiheit wie bei den Personennamen geschaltet. In den Paulusakten folgten nach den kopulischen Stücken die einzelnen Episoden in nachstehender Reihenfolge aufeinander: Antiochien, Ikonium, Antiochien, Myrrha. Daß dieser Reiseroute



die in Act. 13. 14 geschilderte erste Missionsreise zugrunde liegt, ist nicht zu leugnen, aber sofort fallen auch die Differenzen auf. Nach Acta reist Paulus in Begleitung des Barnabas von dem syrischen Antiochien über Seleucia zu Schiff nach Cypern (Salamis und Paphos), von dort nach Perge in Pamphylien, Antiochien in Pisidien, Ikonium, Lystra und Derbe, von dort wieder auf demselben Wege über Lystra, Ikonium, Antiochien, Perge an die Küste und von Attalia zu Schiff nach Antiochien zurück.

In dem Roman kommt Paulus nach seiner Flucht von Antiochien nach Ikonium. Diese Flucht war veranlasst durch die in den kopt. Fragmenten geschilderten Ereignisse, denen zufolge wahrscheinlich die Juden aus Wut über den Abfall des Anchares zum Christentum die Heiden gegen den Apostel, der bereits die Stadt verlassen, aufstacheln, ihn mit Gewalt zurückholen, ihn steinigen und aus ihrer Stadt und ihrem Gebiete verjagen. Die letzte Notiz stimmt mit Act. 13, 50 überein: *οἱ δὲ Ἰουδαῖοι παρώτρυναν τὰς σεβομένας γυναῖκας τὰς εὐσχήμονας καὶ τοὺς πρῶτους τῆς πόλεως καὶ ἐπήγειραν διωγμὸν ἐπὶ τὸν Παῦλον καὶ Βαρνάβαν, καὶ ἐξέβαλον αὐτοὺς ἀπὸ τῶν ὀρίων αὐτῶν.* Hier handelt es sich um das pisidische Antiochien. Die Schilderung selbst ist kombiniert mit Act. 14, 5 f. über Ikonium: *ὡς δὲ ἐγένετο ὁρμὴ τῶν ἐθνῶν τε καὶ Ἰουδαίων σὺν τοῖς ἄρχουσιν αὐτῶν ὑβρίσαι καὶ λιθοβολῆσαι αὐτούς, συνιδόντες κατέφυγον εἰς τὰς πόλεις τῆς Λυκονίας Λύστραν καὶ Δέρβην.* Auch in Lystra werden die Apostel mit Steinen geworfen; von dort (Act. 14, 20) mag die Angabe stammen, Paulus wäre wieder in die Stadt Antiochien zu Anchares zurückgekehrt. Schon diese Proben legen ein beredtes Zeugnis für die Arbeitsweise des Verfassers ab. Aber aus der Komposition — und das ist höchst bezeichnend — erkennen wir, dass alle diejenigen geirrt haben, welche in den Anfangszeilen der Thekla-Akten (Lips. 235, 3) das pisidische Antiochien vermuteten. Schon Schlau (Die Akt. d. P. u. d. Th. S. 84, Anm. 3) hat auf Th.-A. 237, 4 aufmerksam gemacht, daß Onesiphorus mit seinen Angehörigen dem Paulus *κατὰ τὴν βασιλικὴν ὁδὸν τὴν ἐπὶ Λύστραν* entgegengeht. Nach Ramsay ist diese *βασιλικὴ ὁδός* die von Augustus zum Zweck der Pazifizierung und Romanisierung der Provinz Galatien von dem pisidischen Antiochien nach Lystra gebaute Heerstraße<sup>1</sup>; sie führt aber nicht direkt über Ikonium, das vielmehr an einer Seitenstraße lag, die sich einige Meilen südlich von Misthia abzweigte. Demgemäß soll sich Onesiphorus bis zum Ansatzpunkte dieses Weges begeben haben, um

1) Vgl. Inschrift von Comana, Corp. Inscr. Gr. III, Suppl. 6974.

den Apostel nicht nach Antiochien vorüberziehen zu lassen. Ramsay hält darum den syrischen Text für den ursprünglichen, der überliefert: „he went and stood where the roads meet, on the highway which goes to Lystra. Aber *πορεύεσθαι κατὰ τὴν βασιλικὴν ὁδὸν* kann hier nicht bedeuten „an die königliche Straße gehen“, sondern „auf der k. Straße entlang gehen“. Nach der Vorstellung unseres Verfassers liegt also Ikonium direkt an der „königlichen Straße“ und Onesiphorus bewegt sich auf derselben in der Richtung nach Lystra zu. Paulus ist demnach aus der Richtung von Lystra kommend gedacht, während das pisidische Antiochien gerade auf der entgegengesetzten Seite liegt. Nun behauptet freilich Ramsay, daß die *via regalis* seit Zurückziehung des Militärs durch Vespasian (74 n. Cl. r.) eingegangen sei und im 2. Jahrh. die Straße direkt wieder über Ikonium geführt habe. Wie es mit dieser Behauptung sich auch verhalten mag<sup>1</sup>, so wird man einfach annehmen müssen, daß zur Zeit des Verfassers jene alte Straße den Namen *βασιλικὴ ὁδὸς* getragen habe. Diese muß über Lystra, Derbe und Issus die Verbindung mit dem syrischen Antiochien hergestellt haben. Das war derselbe Weg, den Paulus auf seiner zweiten Missionsreise nach Act. 15, 35 ff. von Antiochien aus einschlug. Von dem syrischen Antiochien hatte ja Paulus nach Act. 13, 1 ff. ebenfalls seine erste Missionsreise angetreten. Der Verfasser der Paulusakten hat nun die Seereise über Cypren unterschlagen und den Apostel direkt auf dem Landwege von Antiochien über Lystra nach Ikonium wandern lassen. Und ist in der Tat das syrische Antiochien gemeint, so ist damit einerseits der Verfasser von dem Vorwurf der Verwechslung der beiden Städte befreit und andererseits die Schwierigkeit gehoben, daß nämlich Paulus mit Thekla von Ikonium nach Antiochien (Th.-A. 253, 11) geht, ohne daß seine Rückkehr nach dort bemerkt wird. Denn wären beide Antiochien identisch, so begreift man nicht, wie Paulus, der soeben aus dieser Stadt vertrieben ist, es ruhig wagen kann, dorthin zurückzukehren. Schon im Altertum sind Kontroversen aufgetaucht, welche Stadt sich des Martyriums der Thekla rühmen könnte. Der Metaphrast (Migne, P. Gr. 115, Kol. 821, 833, tritt für das syrische Antiochien an beiden Stellen ein, ebenso Basilius von Seleucia (Migne, P. Gr. 85, Kol. 520 f.) in direktem Widerspruch gegen die pisidische Lokaltradition. In diesem Falle war die Lokaltradition sicherlich im Rechte, denn das Martyrium der Thekla kann nur im pisidischen Antiochien stattgefunden haben. Denn wie sollte Paulus plötzlich nach Myrrha gelangt sein.

1. Die Acta selbst kennen nur einen Weg, der direkt von Lystra über Ikonium nach Antiochien führt, vgl. c. 13, 14, besonders deutlich c. 14, 21, ebenso 2. Tm. 3, 11  
Schmidt, Acta Pauli.

das als die nächste Predigtstation (Lips. 266, 2) angeführt wird? Thekla schickt ja nach ihrer Errettung Boten nach allen Richtungen aus zur Erkundung des Aufenthalts des Paulus, und als sie ihn erfahren, begibt sie sich zu Lande in Männerkleidung mit ihren Dienern und Dienerinnen nach Myrrha. Es heißt Lips. 266, 4 ἀπῆλθεν ἐν Μύροις (so die Hss. C E F).<sup>1</sup> Von einer Reise zur See ist keine Rede. Und noch eine andere Spur weist darauf hin, daß das erstgenannte Antiochien das syrische, das an zweiter Stelle angeführte das pisidische Antiochien sein soll, nämlich die merkwürdige Angabe (Lips. 251, 8 f.), daß Onesiphorus mit den Seinigen und Paulus in einem Grabmal weilen, dessen Lage als ἐν ὁδοῦ ἐν ἣ ἀπὸ Ἰκονίου εἰς Δάφνην πορεύονται. Der Ort Daphne wird in dem unechten Schluß in G (s. Lips. 269, 6 Anm.) und beim Metaphrasten (Migne, P. Gr. 115, Kol. 841) in die Nähe von Ikonium verlegt<sup>2</sup>, aber dies beruht auf einem Mißverständnis der Textstelle. Ebenso wenig darf man mit Zahn (G K. II, 2, 907, Anm. 2) vermuten, ein ursprüngliches Δέρβην wäre in Δάφνην verwandelt, und zwar auf Grund einer alten Tendenz, das syrische Antiochien an die Stelle des pisidischen zu setzen. Denn unzweifelhaft hat dem Verfasser aus der vorhergehenden Erzählung noch das syrische Antiochien vorgeschwebt, das ja zur Unterscheidung von den verschiedenen Städten dieses Namens die Bezeichnung ἀπὸ Δάφνης nach dem dortigen berühmten Heiligtum trug. Davon hat der Verfasser Kunde gehabt. — Und zuletzt, die Komposition der Paulusakten, wie wir sie durch die koptische Übersetzung kennen gelernt haben, bestätigt diese Ansicht auf das trefflichste! Die Geschichte von Antiochien, die derjenigen von Ikonium vorausging, endet in dem Codex auf p. 12 = 14. Von dieser Episode sind noch Fragmente von zwei anderen Blättern erhalten, aber damit besitzen wir keineswegs den Anfang der Erzählung. Rechnen wir als Minimum nur ein Blatt dazu, so stehen wir bereits auf S. 7 des Originals, und es bleiben nur noch drei Blätter übrig. Dann müßte der Verfasser kaum der Bekehrung in Damaskus und des längeren Aufenthalts in dem syrischen Antiochien gedacht, sondern den Apostel mit einem Schlage nach Pisidien versetzt haben. Dies ist aber undenkbar.

Doch es gilt noch den Hauptanstoß zu beseitigen, daß nämlich die Vertreibung aus Antiochien der in Act. 13 erzählten genau entspricht und es sich hier um das pisidische Antiochien handelt. Da kommen wir auf einen Punkt zu sprechen, der für die Stoffa-

1) A bietet εἰς Μύρα, B εἰς τὰ Μύρα, G εἰς Μύραν τῆς Λυκίας.

2) Stephanus von Byz. kennt ein Daphne in Lykien.

Indikation des Romanschreibers charakteristisch ist und sich durch das ganze Werk wiederholt, daß er nämlich die Erzählungen der Apostelgeschichte wohl benutzt, aber sie für andere Örtlichkeiten verwendet, um seinem Werke den Anschein der Neuheit zu geben.

Ich will zur Illustration gleich ein eklatantes Beispiel vorführen. In Act. 20, 7 ff. lesen wir die Erzählung von dem Jüngling Eutyches in Troas, der während einer nächtlichen Predigt vom Fenster herabfällt und als tot aufgehoben wird. Diese Episode glaubte der Presbyter nicht übergehen zu dürfen, aber als Nachtreter wollte er nicht erscheinen. Eine passende Verwendung war bald gefunden, in dem das Ereignis von Troas nach Rom verlegt wurde; denn für diese Stadt war der Mangel an Material deshalb so empfindlich, weil die Apostelgeschichte außer den kurzen Angaben über eine Ansprache an die Häupter der Judenschaft den zweijährigen Aufenthalt in einem Satze darstellt. Aus dem Jüngling Eutyches ist bei der Neubildung ein junger Mandschenk des Kaisers namens Patroklos geworden. Dieser kommt ebenfalls am späten Abend zu der Scheune, wo Paulus das Wort Gottes lehrt, und setzt sich, da er wegen der groben Zuhörerschaft (nach Mark. 2, 4; Luk. 5, 19) nicht mehr hineingehen kann, auf das Fensterbrett, von wo er tot herunterfällt. Hier ist der Herabgefallene wirklich tot und gibt dem Paulus Gelegenheit, seine Wundermacht zu erweisen und den Toten durch gemeinsame Anrufung des Herrn zum Leben zurückzurufen. Und wie es am Schluß in Act. 20, 12 heißt: ἤγαγον δὲ τὸν νεκρὸν ζῶντα, so übereinstimmend auch hier: καὶ καθίστατι αὐτὸν ὡς νεκρὸν ἐκ νεκρῶν ἀπέστρεψεν ζῶντα. Diese Parallelen sind selbst den Abschreibern aufgefallen und haben in der griech. Hs. A. zur Aufnahme einiger Wendungen aus Acta geführt. Also auch hier dieselbe Methode der Vertauschung der Szenen wie bei den Personen!

Ist nun, um wieder zum Ausgangspunkte unserer Untersuchung zurückzukehren, der Ort des Martyriums der Thekla das pisidische Antiochien<sup>1)</sup>, so schließt sich die nächste Episode in Myrrha (Lykien) ohne Schwierigkeit an. In Act. 14 ist statt ihrer Attalia genannt; beide sind Hafenorte. Damit verläßt nun der Verf. die erste Quelle und gewinnt die weiteren Stationen Sidon, Tyrus, (Caesarea, Jerusalem aus Act. 27, 3 ff. in Kombination mit Act. 21, 3 ff. In Act. 27, 5 fand

1) Bemerken möchte ich noch, daß dem Verfasser neben der Apostelgeschichte augenscheinlich der von ihm so stark benutzte 2. Timotheusbrief zu einer treuen Darstellung der Freigäbe in den Städten Antiochien und Ikonium angeregt hat. Hier las er c. 3, 11 von den Verfolgungen und Leiden, die der Apostel in Antiochien, Bonium und Lystra erlitten hätte. Alle drei Städte sind in den Paulusakten ausgezeichnet.

er Myrrha auf der Gefangenschaftsreise des Paulus nach Rom erwähnt, nachdem dieser vorher (vs. 3) in Sidon gelandet; er brauchte die Route nur umzudrehen. Streifen will ich bei dieser Gelegenheit die merkwürdige Tatsache, daß der Bibelkodex D in Act. 21, 1 hinter *εἰς Πάτρας* einfügt *καὶ Μέγα*; von dort geht Paulus dann zu Schiff nach Phönkien, d. h. nach Tyrus. Hat bereits der Verfasser der Paulus-akten diesen Text gelesen — dann stammte der von Irenäus benutzte Text wahrscheinlich aus Asien —, oder ist umgekehrt eine Abhängigkeit von den Acta Pauli zu statuieren? Ich wage hier keine Entscheidung zu treffen.<sup>1</sup> — Bei der Darstellung der Ereignisse in Sidon und Tyrus brauchte der Presbyter sich keinen Zwang aufzuerlegen und hat deshalb auch seiner Phantasie die Zügel schießen lassen. Nun scheint aber Paulus nicht zu Schiff von Myrrha nach Sidon gelangt zu sein. Der Presbyter greift nämlich noch einmal auf die Quelle Act. 14 zurück, indem er berichtet (Übers. S. 35, 11 ff.), daß bei der Kunde von dem Weggange des Apostels „große Trauer unter den Brüdern in Pisidien und Pamphylien herrschte, da sie nach seinem Wort und seiner heiligen Gestalt, die in Christus, bekehrten“. Deshalb kommen zwei Ehepaare aus Perge und schließen sich auf der Reise nach Sidon<sup>2</sup> an, um zugleich für den Unterhalt zu sorgen. Zu diesem Nachtrag ist der Verf. offensichtlich durch Act. 14, 24. 25 bewogen worden. Hier finden wir Pisidien und Pamphylien und Perge neben einander erwähnt. Auch fühlte der Verf., daß er durch die Versetzung des Paulus von Antiochien nach Myrrha einen zu großen Sprung gemacht habe. Dabei fällt nun der Verf. aus der Rolle, als hätte Paulus zum ersten Male das Evangelium unter den Heiden verkündigt, denn er führt die Leute aus Perge als „Brüder“ ein; sie sind also bereits Christen, aber wollen ebenso wie früher Onesiphorus persönlich den Apostel kennen lernen und hören. Der Lapsus ist leicht erklärlich, da die Quelle die Existenz von Christen in Perge an die Hand gab.

Wie nun von Jerusalem ab der Presbyter seinen Helden hat reisen lassen, ist durch den Ausfall dieses ganzen Teiles leider in Dunkel gehüllt. Aber unsere Vermutung wird vielleicht nicht sich allzuweit von der Wahrheit entfernen, daß Paulus seine zweite Missionsreise von Jerusalem über das syrische Antiochien (Act 15, 35 ff.) antritt und wahrscheinlich in Lystra verweilt, über die Spur einer Episode in letzterer Stadt s. o. S. 150, Anm. 3. In diesem Falle hätte der Presbyter die

1. Bemerken will ich nur nebenbei, daß die Zusätze in Cod. D lebhaft an die Erzählungsform der Paulusakten erinnern.

2) Wir treffen die beiden Männer in Sidon in Begleitung des Apostels. Ihre Frauen scheinen ihnen von den Sidoniern geraubt zu sein.



Geschichte von der weissagenden Magd in Philippi (Act. 16, 16 ff.) nach Lystra verlegt, was ja aufs beste zu den bisherigen Beobachtungen passen würde. Von Lystra würde die Reise gemäß der Apostelgeschichte durch Phrygien, Galatien, Mysien bis Troas führen und weiter nach Macedonien und Griechenland. Welche Städte durch längere Episoden im Leben des Apostels ausgezeichnet worden sind, läßt sich nur vermuten. Ich denke an Philippi, Thessalonich, Athen und Korinth; erstere Stalt wird nur kurz gestreift sein, da eine ausführliche Episode einem zweiten Aufenthalt vorbehalten war. Von Korinth wird der Apostel nach Asien oder genauer nach Ephesus (Act. 18, 19 ff.) gelangt sein. Hier hatte er die berühmte Theriomachie zu bestehen. Die Idee dazu gab dem Autor, wie gesagt, die Notiz in 1 Kor. 15, 32; die Erzählung selbst wurde nach der Schablone von dem Tierkampf der Thekla ausgeschmückt. Auf diese Weise konnte er den Bericht Act. 19, 23 ff über die ephesinische Katastrophe beiseite lassen; doch hat der Verfasser, wie man noch aus der Paraphrase des Nicephorus ersehen kann, von dort einige Züge übernommen, z. B. die Wut des Pöbels als Veranlassung der Sistierung des Apostels, das freundliche Verhalten der Obrigkeit (Stadtschreiber), das Theater als Schauplatz, die Namensgebung Artemilla nach der Göttin Artemis. Für die wunderbare Befreiung von den Ketten im Gefängnis haben Berichte von Act. 5, 19 ff; 12, 7 ff. (vgl. auch 16, 26 f.) Stoff geliefert.

Von Ephesus wird sich Paulus gemäß Act. 20, 1 nach Macedonien begeben haben; Philippi wird Act. 20, 6 ausdrücklich erwähnt, aber nicht wie dort ist der Apostel bis nach Hellas vorgedrungen und hat erst auf der Rückreise Philippi berührt, vielmehr ist er über Philippi nicht hinausgekommen. Denn hier erreichte ihn ein schweres Mißgeschick wegen der Stratonike, der Frau des Apollophanes. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um eine vornehme Frau, die durch Pauli Predigt zur Enthaltbarkeit bekehrt ist, infolgedessen der Mann die Obrigkeit gegen den Prediger in Bewegung gesetzt hat. Paulus ist zu harter Kerkerstrafe verurteilt, ja das Todesurteil scheint ausgesprochen zu sein. Auf welche Weise das Schlimmste abgewendet wird, ist aus den Worten des Schreibens der Korinther nicht ersichtlich, es heißt nur: „denn wir glauben, wie der Theonoe offenbart ist, daß der Herr dich gerettet hat aus der Hand des Gesetzlosen“. Auch beim Empfang dieses Briefes befindet sich der Apostel noch im Gefängnis. Die Grundlage für die ganze Fiktion hat der Bericht Act. 16, 19 ff (vgl. 1 Thess. 2, 2) gegeben; nur handelt es sich hier um den ersten Aufenthalt. Daß aber dieser vom Verfasser nicht gemeint sein kann, geht mit aller Deutlichkeit daraus hervor, daß eine lange Zeit der Abwesenheit des Paulus



von der korinthischen Gemeinde seit ihrer Gründung vorausgesetzt ist, die Raum gegeben hat für das Auftreten der häretischen Irrlehrer. Die Korinther müssen in einer größeren Zeitspanne nicht mit Paulus in Berührung gekommen sein, u. z. deshalb weil die Wirksamkeit des Apostels in Asien (Ephesus) dazwischen liegt. Als sie sich in betreff des Wahrheitsgehaltes der eingedrungenen Lehren beim Apostel selbst Rats holen wollen, wissen sie nicht, wo er sich befindet und werden erst durch eine Offenbarung darüber unterrichtet. Die persönliche Anwesenheit ersetzt der Verfasser durch einen Brief. Dieser Brief ist ein Meisterstück von Mosaikarbeit mit Hilfe der paulinischen Briefe; neben Epheser und Römer sind insbesondere die Korintherbriefe und der Philipperbrief benutzt.<sup>1</sup> Gerade letzteren konnte er sehr gut benutzen, da er ja in der Gefangenschaft geschrieben ist; es ist nun höchst amüsant wie der in Philippi gefangene Paulus an die Korinther mit gleichen Ausdrücken schreibt, wie der einst in Rom gefangene an die Philipper. In dieser Umwechselung liegt eine bestimmte Methode.

Benutzung von NTlichen Stoff haben wir auch bei den Weissagungen des Cleobius und der Myrte auf der letzten Reise nach Jerusalem konstatiert (s. o. S. 105).

Bei der Darstellung der letzten Lebensschicksale des Apostels in Rom sah sich der Novellist von Überlieferungen ziemlich verlassen, vor allem bot die Apostelgeschichte keine Anhaltspunkte. Dazu kam die persönliche Unbekanntschaft mit der Stadt Rom selbst. Nur ein Faktum war durch die kirchliche Tradition gesichert, daß nämlich der Apostel unter Nero mit dem Schwert hingerichtet sei, und zwar nach vorangegangener zweimaliger Verhörung, und daß eine große Verfolgung gegen die Christen in Rom durch Nero inszeniert sei. Aus diesem z. T. disparaten Materiale hat der Verfasser seine Erzählung in etwas zusammengearbeitet. Er läßt den Paulus nicht als Gefangenen nach Rom reisen, der an das Kaisergericht appelliert hat, sondern ihn frei in der gemieteten Scheune predigen. Dabei ist die Szene von Troas nach Rom verlegt und wird durch die Einführung der *οἶκτα τοῦ Κεῖρακος* (Phil. 4, 22), speziell durch den Tod des kaiserlichen Mundschenken die Person des Nero mit dem Apostel in Verbindung gebracht. Das alles verrät die Maché eines Stümpers, und Rolffs Urteil ist deshalb nicht ungerecht, wenn nach ihm von all dem Minderwertigen, was die Paulus-akten enthalten, das Martyrium zweifellos das minderwertigste ist.

Daß die Benutzung der paulinischen Briefe, der Apostelgeschichte und der Pastoralbriefe (1. u. 2. Timoth.) in besonderem Maße hervortritt,

1, Die einzelnen Beziehungen s. in der Ausgabe von Vetter.

ist ja durch den Charakter des ganzen Werkes bedingt. Zahlreich sind aber auch die Ausdrücke und Redewendungen, die den Evangelien entnommen sind, wie sie Schlau (l. c. S. 81f.) für die Thekla-Akten zusammengestellt hat. Die einzige direkte Stoffbenutzung ist die Nacherzählung der Bergpredigt in der Makarismenrede des Paulus im Hause des Onesiphorus, von der wir oben gehandelt haben.

So ergibt sich als Resultat, daß der Verfasser der Paulusakten die NTlichen Schriften geplündert und für seine Zwecke nach Gutdünken verwendet hat. Angesichts dieser Arbeit kann man unmöglich dem Presbyter das Zeugnis der Harmlosigkeit ausstellen, denn das Ganze ist so kunstvoll entworfen und das gestohlene Gut so geschickt verwoben und verborgen, dass hier nur noch von einer mit großem Raffinement durchgeführten Fälschung gesprochen werden kann. Zum Fälscher aber wurde er notgedrungen dadurch, daß er ein eigenes Werk unter dem Namen *πράξεις Παύλου* neben den kanonischen *πράξεις τῶν ἀποστόλων* seiner Kirche schenken wollte, letztere aber ihm absolut keine selbständigen wertvollen Nachrichten über das apostolische Zeitalter, speziell über Paulus zur Verarbeitung an die Hand geben konnte. Auf einer schmalen geschichtlichen Basis aufgebaut, reiht sich Legende an Legende; nirgendwo bietet sich ein Lichtblick auf einen sicheren historischen Boden; alles ist in den Nebel der Dichtung eingefüllt. Was die Apostelgeschichte noch mit gewissem Takt zurückgestellt hat, nämlich die Wundermacht der Apostel im Namen Jesu Christi, ist hier zum Leitmotiv für das ganze Werk geworden. Das phantastisch Wunderbare ist für unsern Verfasser das Alltägliche, Totenaufweckungen sind gang und gäbe. Dieses Produkt ist aber nicht an dem bösen Baume der Gnosis oder des antiken Romans, sondern an dem guten Baume der Kirche gewachsen. Die Wurzeln liegen in den kanonischen *πράξεις τῶν ἀποστόλων*.

Für Skeptiker möchte ich noch als eine kleine Probe aus der Fälschmünzwerkstatt des Autors den Anfang des Martyriums (Lips. 104) vorlegen und nebenbei die benutzten Stellen anmerken, damit man deutlich erkennen kann, wie kunstfertig die Fälschung aus altem Material hergestellt ist.

<i>Ἦσαν δὲ περιμένοντες<sup>1</sup> τὸν</i>	1) vgl. Act 28, 5
<i>Παῦλον ἐν τῇ Ῥώμῃ Λουκᾶς<sup>2</sup></i>	2) 2 Tim. 4, 11.
<i>ἀπὸ Γαλλιωῶν<sup>3</sup> καὶ Τίτος ἀπὸ</i>	3) 2 Tim. 4, 10.
<i>Σαλματίας,<sup>4</sup> αὐτὸς Ἰδῶν<sup>5</sup> ὁ Παῦ-</i>	4) 2 Tim. 4, 10. 5) Act 28, 17.
<i>λος ἐλάρη ὥστε ἔξω Ῥώμης ὄρητον</i>	6) Act. 28, 30.
<i>μισθώσασθαι<sup>6</sup>, ἐν ᾧ μετὰ τῶν</i>	
<i>ἀδελφῶν ἰδίᾳσκε τὸν λόγον</i>	
<i>τῆς ἀληθείας<sup>7</sup> διαβόητος δὲ</i>	7) 2 Tim. 2, 15, Eph. 1, 13 Col. 1, 7.
<i>ἐγένετο, καὶ πολλοὶ πρὸς αὐτὸν</i>	

ετίθεντο τῷ κυρίῳ<sup>8</sup>. ὡς ἦχον  
κατὰ τὴν Ῥώμην γενέσθαι καὶ  
προσεῖναι αὐτῷ πολὺ πλῆθος ἐκ  
τῆς Καίσαρος οἰκίας<sup>9</sup> πιστεύ-  
οντας, καὶ εἶναι χαρὰν μεγάλην.<sup>10</sup>

Darauf folgt die Benutzung der  
Troasgeschichte.

8) Act. 11, 24; vgl. 2, 41.

9) Phil. 4, 22.

10) Vgl. Act. 15, 3; 8, 8.

Wie aber konnte ein derartiges Legendenwerk ein so hohes Ansehen in der Kirche erlangen? wird mancher erstaunt fragen. Wie war es möglich, daß Männer wie Origenes, Eusebius, Hippolyt u. A. die literarische Fiktion nicht durchschauten und einem solchen Machwerke quasikanonische Autorität zuschrieben? Wird nicht unser Vertrauen zu dem historischen Sinn der altkatholischen Väter vollkommen erschüttert? Diese und andere Fragen werden manche Leser beunruhigen, wenn sie an die NTliche Sammlung denken, da gerade jener Generation, zu der unser Presbyter gehörte, die Aufgabe oblag, den Kanon der NTlichen Schriften als Norm für die Gesamtkirche herzustellen. Ist etwa bei dieser oder jener Schrift ein Irrtum untergelaufen und ihr eine falche apostolische Etiquette angehängt? Diesen Fragen werden die Forscher des NTlichen Kanons nachzugehen haben. Uns erübrigt nur, darauf hinzuweisen, daß die überaus beifällige Aufnahme der *πράξεις Παύλου* trotz der Verurteilung des Verfassers ihre Erklärung in verschiedenen Ursachen findet. Zunächst fehlte es den Christen an der historischen Kritik, zumal da die Masse sich aus den ungebildeten Kreisen rekrutierte. Diese war ganz in den damaligen Wunderglauben eingetaucht; was in unsern Augen Gauklerkunststücke sind, betrachtete sie mit dem Auge der frommen Scheu. So mußten auch die Apostel zu Wundertätern par excellence gestempelt werden, um dem Geschmacke der Zeit zu entsprechen. Vor allem in der religiösen Erbauungsliteratur — und zu diesem Zwecke waren die Paulusakten geschrieben — liebte man diesen Ton. Der volkstümliche Charakter verschaffte der Schrift Verbreitung in weiten Kreisen. Hier entdeckte man unter der Hülle des Urchristentums das Christentum der altkatholischen Kirche in seiner asketischen Sittlichkeit, seiner Anschauung von der Person Christi, seinen Zukunftshoffnungen etc. wieder und freute sich der Gegenwart im Lichte der Vergangenheit. Deshalb wird die Behauptung nicht übertrieben erscheinen, daß die Paulusakten — trotz ihrer geschichtlichen Wertlosigkeit in Rücksicht auf unsere Kenntnisse des apostolischen Zeitalters, resp. des Lebens des Apostels — von einzigartiger Bedeutung für die Erforschung des volkstümlichen Christentums der altkatholischen

Kirche am Ende des 2. Jahrhunderts sind (s. oben S. 186 ff.). Nur eine Schrift kann ihnen, wie ich noch einmal betonen möchte, an die Seite gestellt werden, nämlich der 2. Clemensbrief.

### X. Integrität des Textes.

Ich habe die Frage nach der Zugehörigkeit der in der koptischen Hs. überlieferten Fragmente zu einem Ganzen, so wie die Frage nach der Integrität des Textes an den Schluß meiner Untersuchungen gestellt und nur kurz auf S. 107 meine Ansicht ausgesprochen. Ich glaubte nämlich zunächst die Fragmente für sich selbst sprechen zu lassen; denn wenn wir einen ungeordneten Haufen von Paulusanekdoten in diesem Papyrus vereinigt vor uns hätten, würde ja bald der wahre Tatbestand ans Licht treten, da sich überall Widersprüche etc. ergeben müßten. Ich fürchte aber den Tadel der Kritiker auf mich zu ziehen, daß ich gerade diese für die ganze Arbeit grundlegende Vorfrage bis jetzt als nebensächlich behandelt habe. Denn heutzutage muß man, um auf der Höhe der Forschung zu stehen, nach bekanntem Schema scheinbar bei jedem Texte Lücken, Interpolationen, Bearbeitungen, Zusammensetzungen etc. nachweisen. Eine Skepsis gegenüber dem Überlieferten, eine Schulmeisterei des Autors hat Platz gegriffen, die nur zu häufig die schuldige Pietät gegen den Buchstaben vermissen läßt und deren Resultate oft in gar keinem Verhältnis zu dem angewendeten Scharfsinn stehen. Von dieser Methode sind auch die Paulusakten, bevor sie durch das Koptische ans Tageslicht gefördert, heimgesucht worden. Schon bei Gelegenheit des Korintherbriefwechsels haben wir der Zweiquellentheorie Vettors gedacht, die durch den koptischen Papyrus endgültig beseitigt ist. Welchen Aufwand von Gelehrsamkeit und Scharfsinn hat ferner Ramsay getrieben, um aus den Tekla-Akten eine Urgestalt herauszudestillieren, die von einem galatischen Phryger sehr bald nach den tatsächlichen Ereignissen, also c. 50-70 niedergeschrieben worden sei. Diese Urgestalt konnte er nur auf die Weise gewinnen, daß er alle haltbaren resp. wahrscheinlichen Züge als den wahren Kern der Erzählung heraus hob, die übrigbleibenden Stücke wegen ihrer Verstöße einem ungeschickten Bearbeiter, d. h. dem kleinasiatischen Presbyter zwischen 130 und 170 zuschrieb. Tertullian habe bereits die interpolierte Gestalt vor sich gehabt; doch die Urgestalt hätte sich neben der interpolierten Rezension erhalten und sei noch von Späteren benutzt worden. — In ähnlicher Weise, aber von ganz andern Voraussetzungen ausgehend, hat Lipsius Apokr. Apostelg. II, 113 ff.) in

dem gegenwärtigen Text der Thekla-Akten die Überarbeitung eines älteren Textes gefunden und zwar einer gnostischen Handschrift, die zwischen 160 und 170 geschrieben, während er die Entstehungszeit der uns jetzt allein vorliegenden katholischen Bearbeitung nicht später als ins 3. Jahrhundert setzen zu dürfen glaubte. Einen jüngsten Versuch hat Corssen: „Die Urgestalt der Paulusakten“ in der Zeitschrift für Neutestamentliche Wissenschaft Bd. 4, 1903, S. 22 ff. unternommen. Er ist ebenfalls von den Thekla-Akten ausgegangen, hat aber von hier weitere Perspektiven auf die Gesamt-Paulusakten entworfen. Um deswillig schon wird eine eingehende Auseinandersetzung mit seiner Hypothese notwendig sein; ich hoffe, daß sie zur Aufklärung der Sache beitragen wird.

Corssen ist zu der Hypothese von einer Urgestalt der Paulusakten bei Gelegenheit der Anzeige der Arbeit v. Gebhardts gelangt, indem seine Aufmerksamkeit auf einen lateinischen Text gelenkt wurde, den der Herausgeber in den Anhang (S. 130-136) gestellt hatte. Der Text stammt aus einer Miscellanhandschrift auf der Queriniana in Brescia (saec. X, XI nach v. Dobschütz, saec. XII nach Berendts); vom Ganzen sind leider nur 4 Blätter erhalten und auch diese wegen der verwischten Schrift mit vielen Lücken. Während man nach der Meinung v. Gebhardts in diesem Texte auf Schritt und Tritt willkürliche Änderungen und Zusätze begegnet, so daß das Ganze eher den Namen einer Paraphrase als den einer Übersetzung verdiene und man angesichts dieses Tatbestandes kaum bedauern könne, daß der größte Teil dieser Übersetzung verloren gegangen sei, kann Corssen für den kostbaren Fund nicht genug danken, da er hier ein ganz altes Stück vor sich zu haben glaubt, von dem wir weder durch die griechische, noch durch die syrische, slavische und die sonstige lateinische Überlieferung Kunde haben. Der Dissensus besteht in der Hauptsache darin, daß nach den übrigen Zeugen die von Paulus zur Enthaltensamkeit bekehrte Thekla eine mit einem vornehmen Jüngling der Stadt verlobte Jungfrau ist, nach der Überlieferung von D. auf Grund der Bezeichnung v. Gebhardts) vielmehr die Frau des Thamyras. S. 133, 22 ff. der v. Gebhardtschen Ausgabe liest man: „Illa (sc. Thamyras) autem dum accessit ad osculandum eam dixit ei: Tecla, dilecta mea, cur michi molesta es, quod nobis non loqueris? revertere ad virum tuum dulcissimum et da ei osculum“. Dem entspricht Lips 242, 9 ff.: *Καὶ προσελθὼν Θάμυρις ἄμα μὲν γιλῶν αὐτήν, ἄμα δὲ καὶ φοβούμενος τὴν ἐκκληζίν αὐτῆς εἶπεν Θέκλα ἐμὸν μνηστὴρ εἶσαι, τί τοιαύτη κάθησαι, καὶ τοῦτον οὐ πάθος κατέχει ἐκκληχτων; ἐπιστρέφου πρὸς τὸν ἴσον Θάμυρον καὶ ἀσχίνοθι τι.* Mit letzterem stimmt Ko. vollkommen überein.



— Noch markanter ist eine zweite Stelle S. 131, 17ff. (ed. v. Gebhardt : „illis (sc. Demas und Hermogenes) autem abeuntibus in domum eius, susceptis cum magno gaudio et praeparata eis mensa ad reficiendum, Thamiris) vocavit Theclam suam et fecit eam discumbere ad dextram suam. Discumbente autem Thamiri una cum illis interrogavit eos: Dicite michi, fratres, de illo seductore, quae carmina docet, ut etiam coniux mea separret(ur) a me“ = Lips. 244, 5ff. in Übereinstimmung mit Ko.: Ὁ δὲ Θάμιρις εἶπεν αὐτοῖς: Ἔντε, ἄδρες, εἰς τὸν οἶκόν μου καὶ ἀναπαύσασθε μετ' ἐμοῦ. καὶ ἀπῆλθον εἰς πολέτιμον δειπνον καὶ πολλὸν οἶνον καὶ πλοῦτον μέγαν καὶ τράπεζαν λαμπράν. καὶ ἐπότισεν αὐτοὺς ὁ Θάμιρις, φιλῶν τὴν Θέκλαν καὶ θέλων τυχεῖν γυναικός. καὶ εἶπεν ἐν τῷ δειπνῷ ὁ Θάμιρις: Ἄνδρες, εἰπατέ μοι, τίς ἐστὶν ἡ διδασκαλία αὐτοῦ, ἵνα καὶ γὰρ γινῶ; οὐ γὰρ μικρῶς ἀγωνιῶ περὶ τῆς Θέκλης. ὅτι οὕτως φιλῶ τὸν ξένον καὶ ἀποτιροῦμαι γάμον.

Angesichts dieser beiden Stellen vermeint Corssen kaum noch sagen zu brauchen, auf welcher Seite das Original, auf welcher die Bearbeitung, denn so knapp und gut zusammenhängend die Erzählung im Lateinischen sei, so locker, ungeschickt und widerspruchsvoll sei sie im Griechischen. Hat Corssen wirklich das Richtige gesehen? Um dies festzustellen, lasse ich zunächst die Frage, ob Jungfrau oder Frau, ganz beiseite. Schon an der ersten Stelle fällt die zweimalige Hervorhebung des „osculari“ von seiten des Thamiris auf. Nur die Hs. A bietet: „Ubi est mea Thecla, ut eam osculer?“, während B<sub>1</sub>, C<sub>1</sub> statt dessen „ut illam videam“ lesen. Daß letztere Lesart die ursprüngliche sei, hat bereits v. Gebhardt p. XC vermutet, und seine Vermutung wird durch Ko., dem der Syrer zur Seite tritt, bestätigt. D hat also die Lesart von A vor Augen gehabt. Als Zeichen der Bearbeitung und nicht als Original erweist sich weiter die Frage des Thamiris, warum sie nicht zu ihnen rede: „quod nobis non loqueris?“, denn bis jetzt hatte er ja noch keine Bekanntschaft gehabt, mit ihr zu reden?

Im zweiten Passus fällt der Ausdruck „ad reficiendum“ auf, denn bereits vorher hatte Thamiris Demas und Hermogenes aufgefordert: „Venite, viri, ad domum meam et requiescite in ea“. Es hat den Anschein, als ob D einen Text wie B, benutzte: „Venite ad domum meam et requiescite et reficite vos“ (vgl. C<sub>1</sub>: „Venite, viri, . . . et reficite vos apud me“). Auch die Anrede „fratres“ an zweiter Stelle erinnert an eine Eigentümlichkeit der lateinischen Texte, bei denselben „viri“ und „fratres“ abzuwechseln. A hat an beiden Stellen „viri“, B<sub>1</sub> C<sub>1</sub> „fratres“, B<sub>2</sub> fällt die Anrede an erster Stelle, aber „viri“ an zweiter Stelle, C<sub>2</sub> dagegen umgekehrt. Auch der Ausdruck „vocavit



Theclam suam“ ist befremdend und erinnert an die Frage des Thamyris: „Ubi est mea Thecla?“ Darin steht D ganz singular da, daß er durchweg den Paulus als „seductor“<sup>1</sup> verklagen läßt, der durch seine carmina die Weiber verführt. S. 134, 5 bietet D freilich in Übereinstimmung mit dem Griechischen und der lateinischen Version: „dicite michi, (et quis) est qui seducit populum et do(cet uxo)res ut in castitate permaneant?“, aber überraschender Weise fährt er fort: „(dicite mich)i magicam artem quam docet, u(t vale)am (e)um apud Caesarem accusare, et dabo vobis quicquid petieritis ex munere“. Das macht durchaus nicht den Eindruck einer Breviloquenz, vor allem ist hier bereits deutlich die Absicht des Thamyris ausgesprochen, mit einer Klage auf Magie gegen den Apostel vorzugehen. Dies wäre von seinem Standpunkte aus höchst unklug gewesen und hätte die ihm unbekanntem Männer abschrecken müssen, seiner Forderung nachzukommen. Sicherlich gehen sie in ihrer Antwort auch garnicht auf diesen Punkt ein, wenn es heißt: „Nescimus quis est; unum scimus, quod audivimus de ore eius, quia in resurrectionem vitae non resurgemus nisi castam duxerimus vitam“. Der Verdacht eines Zusatzes von seiten D wird noch verstärkt durch das unerhörte „apud Caesarem accusare“. Unklar ist auch S. 134, 26 f.: „perduc eum (ad praesidem) secundum praecceptum eius, gleichsam als wenn der praeses zur Klage gegen Magier ein besonderes Edikt erlassen hätte. Diese Vorstellung geht m. E. zurück auf ein Mißverständnis der lateinischen Vorlage, denn diese hat in allen verschiedenen Typen „secundum decretum senatus“; hier bezieht sich der Zusatz sinngemäß auf das Decretum gegen die Christen überhaupt. Im griechischen, syrischen, koptischen Texte findet sich der Gedanke nicht, nur G liest Lips. 245, 3: *καὶ ἀπολεῖ κατὰ τὸ δόγμα τοῦ Καίσαρος*.

Eine weitere Spur der Bearbeitung hat Corssen entdeckt in der unklaren Fassung der Stelle Lips. 240, 8, da nicht zu ersehen sei, wie Thekla die Predigt des Paulus im Hause des Onesiphorus anhören könne, ohne selbst in das Haus zu gehen. In den Handschriften herrsche die größte Verwirrung. A (*ἐπὶ τῆς θυρίδος τοῦ οἴκου καθεσθίσα ἤκουεν*) und B (*ἐπὶ τῆς θύρας τοῦ οἴκου καθίσασα ἤκουεν*) bieten nach Corssen die einfachsten Lesarten, dagegen E *καθεσθίσα ἐπὶ τῆς σύνεγγυς θυρίδος ἤκουσεν* (I *ἤκουεν*), C *καθίσασα ἀπὸ τῆς σύνεγγυς θυρίδος ἤκουσεν*, FG *ἐπὶ τῆς θυρίδος τοῦ οἴκου αὐτῆς καθεσθίσα ἀπὸ τῆς σύνεγγυς θυρίδος*. Nach dieser Fassung,

1) „Seducator“ wird Paulus auch Babc (vgl. Cabc) genannt.

die auch Ko. überliefert, sitzt Thekla im Hause ihrer Mutter am Fenster und lauscht auf das, was im Nachbarhause gesprochen wird. Auch die Lateiner schließen sich dem an; ebenso las bereits der Verfasser der „Caena“: *super fenestram*, und nichts anderes kann D gehabt haben, vgl. S. 133, 4. 5 „sed immobilis ad fenestram stetit ad audiendum verbum“. Trotzdem will Corssen *ἐπὶ τῆς θύρας* an Stelle von *ἐπὶ τῆς θυρίδος* setzen, indem im Original die Sache wohl so gedacht gewesen sei, daß Thekla an einer Tür des Nachbarhauses, nicht von einem Fenster des Elternhauses aus gelauscht habe. Bei dieser Fassung wundert man sich nur, warum Thekla nicht wie die übrigen Frauen und Jungfrauen in das Haus des Onesiphorus hineingeht, vielmehr 3 Tage unbeweglich an der Tür steht. Die Leistung wäre nicht so groß gewesen, wenn sie wenigstens auf der Turschwelle resp. auf der Fensterbank gesessen hätte. Da nun alle Textzeugen (ausgen. A) übereinstimmend *θυρίδα* und *καθισθῆτα* bieten (vgl. auch M. P. 196, 1 f. *ἐπὶ θυρίδος καθισθῆτα ἔψη λῆξ ἔχουσι*, sc. *Πάτροκλος*), müssen wir uns mit dieser Lesart abfinden, wenn wir uns auch die Situation nicht genau ausmalen können. Das legen wir besser dem Novellisten zur Last, der auch darin ein starkes Stück leistet, daß er den Paulus 3 Tage und 3 Nächte scheinbar ununterbrochen einen *λόγος περὶ ἀγνείας* halten läßt. Nach Corssen ist nun D wieder viel natürlicher, weil er Paulus nicht auch Nachts predigen läßt, sondern nur von 3 Tagen (S. 133, 13 *triduo*) redet, an denen Thekla nichts gegessen und getrunken habe. Aber Corssen hat den Text S. 132, 26 f. nicht beachtet, wo man noch die abgerissenen Worte: „audiebat die no.“ hest; das aber entspricht dem *ἔχουσι νυκτὸς καὶ ἡμέρας* Lips. 240, 9, indem ergänzt werden muß: „die noctuque“, wie auch unter den Lateinern statt „nocte ac die“ (A C<sub>ac</sub>), B<sub>ab</sub> C<sub>b</sub> „die ac nocte“ und sogar C<sub>d</sub> „dienoctuque“ überliefert.

Ungeschickt soll der griechische Erzähler auch bei der Einführung des Onesiphorus verfahren sein, während der Bericht von D vor der griechischen Form zahlreiche Vorzüge bietet. Aber diese Vorzüge scheinen nicht so durchschlagend zu sein, da in dem Signalement des Paulus die krumme Nase und die krummen Beine fehlen, dafür aber als neue, in der gesamten Überlieferung fehlende Merkmale eingesetzt sind: „*Vultu hilarum et clarissime respicientem*“. Hier liegt unbedingt eine Korrektur vor, wie ja auch die Abschreiber vielfach willkürliche Verbesserungen angebracht haben.

Dies scheint auch Corssen zuzugeben, wenn er in den Fragmenten von Brescia sichere Spuren von Überarbeitung anerkennt. Außer einer noch gleich zu besprechenden Stelle verweist er auf S. 135, 19 ff., wo Paulus vor dem Praeses sich verteidigt: „*Omnipotens deus de celo*

missus ad terram, ut nos redimeret, ipse me misit in hanc provinciam, ut evangelizem nomen suum in gentibus et credant in eum et non amplius sub crisi? homines subiacent, sed salvi et illesi permaneant. Et ideo misit deus in mundum unigenitum filium suum Jesum Christum, quem ego evangelizo, ut (in) ipso habeat fiduciam genus humanum, quod ipse solus redemit eum per praeciosum sanguinem suum". Daß diese beiden Aussagen über den „omnipotens deus missus de celo" im ersten Satzteil und den von Gott in die Welt geschickten „unigenitus filius Jesus Christus" im zweiten Satzteil nicht mit einander harmonieren, ist unleugbar, aber ebenso unleugbar ist die Tatsache, daß D einen Text vor sich gehabt hat, der aus zwei Satzgliedern bestand. Genau dieselben Doppelaussagen bieten die übrigen Textzeugen. Wollte man nun das zweite Satzglied als späteren Zusatz entfernen, so bliebe nur die Annahme übrig, auch D sei von der interpolierten Gestalt abhängig. Aber sogar gegenüber diesem angeblich interpolierten Texte ist D noch sekundär, denn „unigenitus filius" ist aus Job. 3, 16 18; 1. Joh. 4, 9 und „praeciosus sanguinis" aus 1. Petr. 1, 19 eingefügt. Der griechische Text bietet den altertümlichen Ausdruck *πατὴρ* (CEFG vgl. Lat. *Pater*) neben *τὸν υἱὸν αὐτοῦ* AB; AB vgl. Lat. *AB<sub>bc</sub> C<sub>cd</sub>*) haben diesen durch den geläufigeren ersetzt. Bei dieser Sachlage werden wir auch eine andere Stellung zu dem im ersten Gliede dargebotenen Texte von D einnehmen müssen. Ko überliefert in Übereinstimmung mit den besten Zeugen: *θεὸς ζῶν, θεὸς ἐκδικήσεων, θεὸς ἀπροσδεής*, die vierte Bezeichnung *θεὸς σωτήρης* ist m. E. nicht ursprünglich, da sie in EF (vgl. Lat. AC, Syr. fehlt und in G vor statt hinter *θεὸς ἐκδικήσεων* eingefügt ist. D hat also wie beim Sohne, so auch beim Vater den solennen Ausdruck des Symbols *θεὸς παντοκράτωρ* aufgenommen. Unter allen Zeugen hat neben *deus potens* A nur C<sub>3</sub> statt der übrigen Epitheta das alleinige „deus omnipotens". Der weitere Zusatz „de celo missus ad terram, ut nos redimeret" ist ganz singular; nach Corssen sind wir an einer für die Christologie des Verfassers der Akten sehr bezeichnenden Stelle angekommen, indem Christus mit dem Vater identisch, Gott selbst in eigener Person zur Erlösung der Menschheit gekommen sei. Aber vergeblich wird man nach einer Stelle suchen, an der die Modalisten den *θεὸς παντοκράτωρ* mit dem auf Erden erschienenen Christus identifiziert haben; bei diesem Punkte sprechen sie immer von *θεὸς* resp. *πατήρ*, und wie wenig der Text von D modalistischen Anschauungen huldigt, ersieht man aus S. 132, Z. 10 „*requiescent apud patrem et filium eius dilectum*" und Z. 20 „*verbum patris (= Lips. 24), 4 ὁ λόγος τοῦ πατρὸς*.) neben Z. 21 „*in diem filii sui*" (= Lips. 240, 5 *εἰς ἡμέραν*

τοῦ εἰνῆ αὐτοῦ). Wiederum müßten wir diese Stellen auf den Einfluß der interpolierten Ausgabe zurückführen.

Freilich hat Corssen mit Recht auf die Tatsache hingewiesen, daß es in den Thekla-Akten kaum eine Stelle, wo Gott resp. Christus erwähnt ist, gibt, ohne daß nicht eine Fülle von Varianten in den Hss. angezeigt, daß die ursprüngliche Lesart geändert sei. Aber diese Beobachtung berechtigt uns noch keineswegs von einem „Bearbeiter“ des Textes zu reden; denn dieselben Varianten finden wir innerhalb der handschriftlichen Überlieferung sämtlicher christlicher Texte; sie sind meistens durch die Willkür der Abschreiber in den Text geraten. Von einer bewußten Bearbeitung kann hier nicht die Rede sein, zumal da wir aus den Varianten<sup>1</sup> fast ohne Schwierigkeit den wirklichen Text erkennen können. Dafür sind gerade die Textvarianten der Thekla-Akten sehr instruktiv. Betrachten wir die von Corssen besprochenen Beispiele. Hier leistet der koptische Text uns vorzügliche Dienste; ich muß im Voraus bemerken, daß der Kopte seine Vorlage in keiner Weise geändert, vielmehr fast an allen Stellen die ursprüngliche altertümliche Fassung der christologischen Aussagen beibehalten hat.

a) In dem Gebet des Paulus (Lips. 252.4) liest Lipsius auf Grund von E: *πάτερ Χριστοῦ*. Dazu notiert er folgende Varianten: *A πάτερ υἱέ, FG πάτερ ἄγιε + χύριε G Ἰησοῦ Χριστοῦ, B πάτερ καὶ υἱὲ καὶ ἅγιον πνεῦμα, θεότης μία, C ὁσίτερ Χριστοῦ*. Dieselbe Mannigfaltigkeit findet sich bei den Lateinern: AC<sub>1ca</sub> (= deus A, + domine deus C<sub>1</sub>) pater domini nostri Jesu Christi, C<sub>2</sub> pater Jesu Christi, B<sub>abc</sub> C<sub>b</sub> (+ domine B<sub>bc</sub> pater, Jesu Christe, Syr pater noster qui es in caelis. Nach diesem Verhör können nur zwei Lesarten bei der Textkonstituierung in Betracht kommen, nämlich „pater Jesu Christi“ oder „pater domini nostri Jesu Christi“. Ausschlaggebend ist die Überlieferung von Ko.: „Vater Jesu Christi“.

b) In dem sich daran anschließenden Gebet der Thekla lautet der Text nach Lipsius: *Πάτερ, ὁ ποιήσας τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν, ὁ τοῦ παιδὸς τοῦ ἀγαπητοῦ σου Ἰησοῦ Χριστοῦ πατήρ*. Die Varianten lauten also: A: *πάτερ, ὁ ποιήσ. τ. οὐρ. κ. τ. γ., ὁ τοῦ παιδὸς τ. ἀγίου σου πατήρ*, B hat einfach: *πάτερ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησ. Χρ. καὶ ἅγιον πνεῦμα*; C: *πάτερ. . . . ὁ τ. ἀγ. ο. παιδὸς πατήρ*; EF: *πάτερ καὶ θεός*; F) . . . ὁ τ. παιδ. ἀγαπ. ο. Ἰησ. Χριστ. πατήρ; G: *δέσποτα*

1) Für den Leser der Varianten einzelner Stellen sind diese oft verwirrend, bei der Betrachtung der Arbeitsweise einzelner Schreiber findet man bald den Faden.

1 Die Ligation ist sicher.

κύριε . . . . ὁ τ. ἀγαπ. κ. ἀγ. παιδὸς πατήρ. Unter den Lateinern hat A. Pater sancte, benedico te; B<sub>a</sub>: Pater (B<sub>b</sub> domine qui caelum ac terram constituisti, qui dilecti filii tui pater es; B: Pater domini nostri Iesu Christi, qui cael. etc.; C<sub>a</sub>: Pater, qui fecisti caelum et terram; C<sub>b</sub>: C<sub>a</sub> + qui misisti Ies. Christum filium tuum sanctum; C<sub>1</sub>: C<sub>a</sub> + Iesu Christi paeri tui sancte pater; C<sub>2</sub>: Benedico te, deus, qui misisti angelum tuum. Syr.: Father, who hast made heaven and earth, thou Father of the Holy (One). Bereits v. Gebhardt (p. XCVIII) hat mit gewohntem Scharfsinn erkannt, daß man bei der Konstituierung des Textes nicht schwanken könne, ob ἀγαπητοῦ oder ἀγίου ursprünglich sei. Letzteres könnte aus Act. 4, 30 eingedrungen sein, doch wäre die Verdrängung des geläufigen ἀγαπ. durch ἀγ. nicht wahrscheinlich. Dies wird durch Ko. vollauf bestätigt: „O Vater, der den Himmel und die Erde geschaffen hat, der Vater des heiligen Sohnes“; nur hat der Übersetzer aus Versehen σου bei παιδὸς nicht übersetzt. Deshalb hat der Text ursprünglich gelautet: Πάτερ, ὁ ποιήσας τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν. ὁ τοῦ παιδὸς τοῦ ἀγίου σου πατήρ.

c) An dritter Stelle desselben Kapitels liest Lipsius also: Ἐν καρδιογνώστα, ὁ πατήρ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ. A hat im zweiten Gliede πάτερ καὶ εἰς (vgl. unter a); B sein gewohntes: πάτερ καὶ εἰς καὶ πνεῦμα ἅγιον; CEF Lat. B<sub>a</sub> C<sub>b</sub> Syr. ὁ (ausgel. F) πατήρ τ. κυρ. ἡμ. Ἰησ. Χρ.; G (vgl. Lat. B<sub>a</sub> C<sub>a</sub> πάτερ τ. κυρ. μου Ἰησ. Χρ. Ko. hat als Vorlage gehabt: ἐνὲ καρδιογνώστα, ὁ πατήρ Ἰησ. Χριστοῦ. Dies ist m. E. auch das Ursprüngliche. Von hier aus ist der Zusatz Ἰησ. Χριστοῦ in EF (s. o. b) eingedrungen.

d) Bei Lips. 268, 5 steht Χριστὲ Ἰησοῦ ὁ εἶς τοῦ θεοῦ . . . . αὐτὸς εἶ θεός. Die Hss. CEF bieten Χριστὲ Ἰησ. B Ἰησ. Χριστὲ A Ἰησοῦς Χριστός G Ἰησοῦς an zweiter Stelle hat AB ὁ εἶς τοῦ θεοῦ ausgel., EF: ὁ εἶς τοῦ θεοῦ καὶ πατρός, CG ὁ εἶς τ. θ. τοῦ ζῶντος. Lat. A: Christus Iesus, filius tuus, B<sub>a</sub>: Iesus Christus (B<sub>b</sub> Iesu Christe), filius dei, deus, B: Iesu Christe, fili dei vivi, C<sub>a</sub>: Christe, fili dei vivi, C<sub>b</sub>: Christus filius dei vivi, C<sub>1</sub>: Iesu Christi, filii tui, domini nostri. Die einfachste Lesart bietet wieder Ko: Χριστέ, ὁ εἶς τοῦ θεοῦ, ebenso am Schluß mit EF (vgl. A) B<sub>a</sub>: αὐτὸς εἶ ὁ (fehlt E) θεός; ὁ μόνος; in G ist späterer Zusatz, ebenso wie omnipotens in Lat. C.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch den Anfang des Gebetes besprechen, der nach Lips. 268, 3f. lautet: Ὁ θεός μου καὶ τοῦ αἰῶνος τοῦτου, u. z. auf Grund von CE. Dagegen haben AB Syr.: ὁ θεός ἡμῶν z. τ. οἰκ. τοῦτ., FG: κύριε ὁ θεός τ. οἰκ. τοῦτ. Lat. A: domine deus



meas et domus huius. B<sub>ab</sub>: domine, deus meus, te adoro in domo huius, B<sub>c</sub>: deus meus et huius domus, C<sub>a</sub>: domine, deus noster, ex cuius domo etc., C<sub>b</sub>: deus noster et huius domus, C<sub>c</sub>: Benedic, domine Iesu Christe, summi dei filius, domum istam, C<sub>d</sub>: domine, deus totius domus huius. Auch hier gibt Ko. wieder den Ausschlag, indem man mit ABSyr.: ὁ θεὸς ἡμῶν καὶ τοῦ οἴκου τούτου lesen muß.

e) Lips. 238, 2 bietet Καίρει, ὑπερέτα τοῦ εὐλογημένου θεοῦ. G Lat. B<sub>u</sub>, d θεοῦ ausgelassen, Χριστοῦ C, die übrigen Lat. haben das Epitheton bald zu ὑπερέτα (so AB<sub>u</sub>), bald zu θεοῦ (so B<sub>a</sub>C<sub>a</sub>) gezogen. Das Fragment von Brescia heft S. 131, Z. 15: „Gaude, minister dei altissimi“; dies soll in Verbindung mit dem folgenden „Christi ministri“ auf Z. 22 wiederum die völlige Gleichsetzung von Gott und Christus beweisen. Aber unmöglich können die Griechen und Lateiner — auch Ko. tritt hinzu — den altertümlichen Ausdruck εὐλογημένος (s. o. S. 156) später eingefügt haben; vielmehr ist „Christi ministri“ Ersatz für das nicht mehr verstandene εὐλογημένος; dann kann aber auch „deus altissimus“ an dieser Stelle nicht ursprünglich sein.

Und das wir uns mit der Annahme von dem sekundären Charakter des D-Textes nicht auf dem Irrwege befinden, lehrt die von Corssen angeführte Stelle S. 130, 17f.: „docens (sc. Paulus) eos omnia precepta domini et doctrina(m) inter pretan, do prophetarum scripturas: quomodo ex Maria virgine natus est Christus secundum carnem et qualiter verbum, quod in principio . . . .“ Leider ist der Text am Schluß zerstört, aber die letzten Worte zeigen deutlich, daß hier auf den Prolog des Johannes-evangeliums angespielt wird. Ich wundere mich, daß Corssen diese Beziehung garnicht bemerkt hat, statt dessen es für wahrscheinlich findet, daß auf diese Stelle das Zitat des Origenes „Hic est verbum animal vivens“ zurückgehe. Diese Behauptung beweist, daß Corssen die Origenesstelle nicht im Zusammenhang angesehen hat, denn Origenes stellt ja gerade dem Zitat der Paulusakten als „excelsius et praeclarius“ den Prolog des Johannes an die Seite, kann also unmöglich an der gleichen Stelle der Paulusakten einen ähnlichen Gedanken, wie ihn D bietet, gefunden haben. Sekundären Ursprung verraten auch die Zusätze „virgine“ und „secundum carnem“; letzteres (nach Röm. 1, 3 findet man in keiner einzigen griech. Hs., auch nicht in Ko. wohl aber in der latein. Version bei AB<sub>c</sub>C<sub>d</sub>). Sekundär ist auch der Zusatz „interpretando prophetarum scripturas“, anstatt des ursprünglichen ἑρμηνεία dem man wegen der Beziehungslosigkeit



einen Genitiv beigab; vgl. G Lat. B<sub>abc</sub> τοῦ εὐαγγελίου, Lat. A scripturarum, oder C<sub>a</sub>: interpretationes eorum (sc. verborum domini).

Wie kann man nun angesichts dieses Tatbestandes noch an der Hochschätzung von D festhalten und behaupten, daß der Verfasser der Paulusakten selbst von Anschauungen, die man als gnostisch zu bezeichnen pflegt, durchaus beherrscht sei (Corssen S. 41). Der einzige Satz (Lips. 245, 4 ff.), der auf Charakterisierung von Gnostikern schließen lasse, fehle im Brixianus wie in der syrischen Übersetzung, auch wäre er im Original ganz unmöglich, da Thamyris, an den die Bemerkung gerichtet sei, sich für die Lehre des Paulus nicht im mindesten interessiere, sondern nur nach seinen Zaubersprüchen frage. — Krankt nicht der Brixianus selbst an dieser angeblichen Unmöglichkeit? Hat denn Thamyris sich nicht auch S. 134, 8 für die *magica ars* des Paulus interessiert und erhält dann Z. 12 die deplazierte Antwort: „unum scimus, quod audivimus de ore eius quia in resurrectionem vitae non surgemus nisi castam duxerimus vitam?“ Und nun sollen gar Demas und Hermogenes als „falsche Brüder“ (*fratres ambigui*) im Original bezeichnet sein, während der katholische Bearbeiter diese Bezeichnung habe fallen lassen! Das hieße m. E. das wirkliche Verhältnis umkehren; denn der geläufige Ausdruck *ψευδάδελφοι* ist aus 2 Kor. 11, 26; Gal. 2, 4 aufgelesen, wie S. 130, Z. 11 die Verfolgung in Antiochien den „agentibus falsis fratribus“ zugeschrieben wird und S. 131, 19 Demas und Hermogenes noch einmal als „*pseudofratres, sagitta diaboli amplius percussi*“ eingeführt werden.

Mit gleicher Konsequenz hätte Corssen behaupten müssen, daß der „*beatus Paulus*“ S. 130, Z. 6; 134, Z. 31; 136, Z. 6 oder die „*beata Thecla*“ S. 133, Z. 26; 136, Z. 5 ebenfalls dem Original angehören, vom katholischen Bearbeiter dagegen ihres Epithetons beraubt seien. Ein derartiger Vorgang findet in der Überlieferungsgeschichte wohl kaum ein Seitenstück.

Noch eine andere Stelle hätte die Aufmerksamkeit von Corssen auf sich ziehen müssen, nämlich die Makarismen im Brixianus S. 131, Z. 32 ff. Sie entsprechen in dem erhaltenen Teile genau dem griechischen Texte, nur die siebente Makarisme lautet: „*Beati lugentes, quoniam ipsi consolabuntur*“ statt *Μακάριοι οἱ τρέμοντες τὰ λόγια τοῦ θεοῦ* (al. *κυρίου*) *ὅτι αὐτοὶ παρακληθήσονται*. Hier könnte man mit Corssen ausrufen: „Brauche ich es zu sagen, auf welcher Seite das Original, auf welcher die Bearbeitung ist?“ Der Verfasser der Erzählung im Brixianus ist durch den Nachsatz „*quoniam ipsi*

consolabuntur“ an die Bergpredigt erinnert worden und hat aus Matth. 5, 4 den Vordersatz „Beati lugentes“ eingesetzt. Der Brixianus zeigt an dieser Stelle sein wahres Gesicht; kein anderer Zeuge steht ihm zur Seite, um seinen Eingriff in den Text zu bemänteln.

Und zuletzt noch die von Corssen berührte Frage, ob der Brixianus nur die Theklallegende oder aber die vollständigen Akten enthalten habe. Corssen entscheidet (S. 46) sich für das letztere, weil die Fragmente nicht wie die übrigen Texte mit der Ankunft des Apostels in Ikonium begonnen, sondern vorher noch anderes enthalten haben, wie die leider zerstörten 9 Zeilen beweisen. Ich lege zur Prüfung den verstümmelten Text vor: pectoribus fere illapsus, ut ligand*e*t solvend*ig*s (?) acciperent prorsus *e*um, atq*ue* sic p*e*r ips*o*s inductus ecclesiae pri*nci*p*e*s, fide recta ab eis institutus comendabatur. Namque anno secundo post ascensionem domini beatus Paulus apostolus conversus est ad . . . fidem. Tunc caepit p*rae*dicare et docere universas regiones et civitates resurrectionem domini nostri Iesu Christi“. Darauf beginnt der Text der Thekla-Akten: „Cum venisset in Yconium post persecutionem quam passus erat in Antiochia etc.“ Die vorhergehenden Zeilen sind ganz allgemein gehalten; deutlich wird die Bekehrung des Paulus auf das zweite Jahr nach der Himmelfahrt Jesu verlegt und unmittelbar daran der Anfang seiner Missionstätigkeit in der gesamten Welt angeknüpft. Als ein Ausschnitt aus dieser Weltmission gilt das Auftreten des Apostels in Ikonium. Das sieht schon von vorn herein nach einer kurzen Einleitung zu einem gegebenen Texte, nicht nach einer Originalerzählung aus; insbesondere kann sich der erste Satz der Passio unmöglich ohne irgend welche Unterbrechung unmittelbar an das Vorhergehende angeschlossen haben. Denn der Text der Passio setzt doch eine Erzählung von der Flucht des Paulus aus Antiochien als vorhergehend voraus! Daß diese in der Tat in den alten Paulusakten vorherging, bezeugen die koptischen Fragmente. Oder gehört etwa dieser Text bereits der katholischen Bearbeitung an, indem ein Späterer hier eine Lücke erblickte und den Thekla-Akten die neue Erzählung vorsetzte? Dies wäre die Konsequenz der Corssenschen Hypothese. Mit einiger Gewalt wird man sie schon durchdrücken können, wenn man sich zu dem Zugeständnis bequemt, dieser Bearbeiter hätte die altertümliche Haltung in theologischer Hinsicht und die Freiheit in der Benutzung der Apostelgeschichte dem Verfasser der Thekla-Akten abgelauscht.

Nach diesen Erörterungen wende ich mich der Hauptfrage zu, ob die Urquelle der Paulusakten eine Erzählung von der Bekehrung einer

verheirateten Frau oder einer verlobten Jungfrau darbot, d. h. ob der Brixianus im Gegensatz zu der gesamten Überlieferung wirklich einzig und allein diese Urgestalt liefert und somit als eine kostbare Urkunde längst vergangener Zeiten mit ungetrübter Freude zu begrüßen ist. Daß der Brixianus die Vorstellung erwecken will, als handle es sich um eine verheiratete Frau, ist ja nach den bereits angeführten Stellen nicht zu leugnen; vgl. auch S. 135, Z. 2f.: „et dilectam meam Theclam tuo carmine seduxisti, ut me derelinquat et tibi adhaereat“. An all diesen Stellen soll der ursprüngliche Text ganz verbläßt sein. Aber bei genauer Betrachtung von D wird man stutzig, wenn man auch in dieser Frage die widersprechendsten Dinge liest. Man sollte doch meinen, daß Thamyris die Klage beim Prokonsul wider den Apostel darauf basiert, dieser habe durch magische Kunst ihm seine Frau abspenstig gemacht und müsse deshalb hart bestraft werden. Statt dessen lesen wir erstaunt S. 135, Z. 7ff.: „Domine preses, vide hunc hominem, qui seducit populum et evertit regnum nostrum. etiam puellas non dimittit accipere viros. dicat modo ante praesentiam vestram in cuius nomine hanc artem magicam docet“. Das kann doch selbst in den Augen von Corssen nicht die ursprüngliche Fassung sein; jedenfalls entspricht hier D der griechischen Überlieferung: Ἀνδρέαυτε, ὁ ἀνδροποπος οὗτος οὐκ οἶδαμιν πόθεν ἐστίν ὅς οὐκ ἐστὶν γαμωθεὶ τὰς παρθένους. Oder hat sich etwa der Ehemann für die Jungfrauen als Kläger aufgeworfen und sein eigenes Ungemach, das ihn durch die Abkehr seiner Frau getroffen, in der Öffentlichkeit verschwiegen? Und wie hier die griechische Vorlage noch durchschimmert, die nur eine Jungfrau Thecla kennt, so auch auf S. 133, 28, indem ich von der leider zerstörten Stelle S. 132, Z. 24<sup>1</sup> ganz absehe. Dort heißt es: „Mater vero eius una cum sponso suo am arisse me flere caepit cum omni domo sua“. Corssen erblickt die Lösung dieses Widerspruches darin, daß „sponso“ an Stelle eines ursprünglichen „viro“ getreten und auch der Text von D starker Interpolation nicht entgangen sei. Worin bestehen nun die Vorzüge des Berichtes von D gegenüber den übrigen Zeugen? Corssen findet die Frage, mit der Thamyris sich in dem griechischen Text bei seinem Eintreten an die Mutter wendet: „Wo ist meine Thekla?“ nicht motiviert und sonderbar für einen, der glaubt, er sei von der Mutter gerufen, um die Tochter nun aus ihren Händen zur Gattin zu empfangen, eine Voraussetzung die freilich an sich wunderlich genug sei, da einer, der sich den Ersten der Stadt nenne, ein Mädchen doch nicht so vom Fleck weg als seine

<sup>1</sup> In Paulo virgo nomine Thecla (hla Thecla) desponsata Thamyris

Gattin in sein Haus führe. Der lateinische Text ließe dagegen das ursprüngliche Motiv klar und deutlich erkennen: Thekla habe das Haus ihres Gatten verlassen. Er vermutet sie bei ihrer Mutter, und da er sie bei seinem Eintreten nicht gewahrt, so fragt er: „Wo ist Thekla“. — Ich weiß nicht, ob diese Form der Erzählung geschmackvoller klingt. Sicherlich wäre es für einen zärtlichen Gatten höchst merkwürdig, seine Frau, die ihn bereits drei Tage ohne irgend welche bekannte Ursache verlassen hat, unaufgesucht zu lassen. Und wenn die Thekla nur zufällig in das dem Onesiphorus benachbarte Haus der Mutter gekommen wäre, um von hier der Predigt zu lauschen, so müßte man sich wundern, wie der Sklave des Onesiphorus die Thekla erkennt und als seine Nachbarin begrüßt Lips. 251, 11. — Sollte vielleicht der Text von D auch in diesem Punkte sich als die Überarbeitung der griechischen Vorlage präsentieren? Corssen freilich dreht den Spieß um und behauptet, daß selbst noch in den griechischen Hss., so große Mühe der Bearbeiter sich auch gegeben habe, der Thekla den Charakter der Jungfrau zu vindizieren und die Predigt des Paulus darauf zu beschränken, daß er den Jünglingen und Jungfrauen den Rat gibt, sich nicht zu verheiraten, die bestehenden Ehen aber nicht angreift, doch nicht alle Spuren des ursprünglichen Sinnes verwischt sind. Er verweist auf Lips. 245, 3: καὶ οὐ ἔξετε τὴν γυναῖκά σου θέλλαν, auf Lips. 241, 2: καὶ μέλουσα σε θέλλω πολλὰς γυναῖκας καὶ παρθένους., Lips. 245, 13: δαίθωρον sc. Παῦλος) γὰρ ἡμῶν πάσαι τὰς γυναῖκας., Lips. 254, 5: διὰ τὸ μὴ θέλειν μὴ γαμηθῆναι θαυροῖδε Lips. 249, 7: ἴτε πάσαι αἱ ἐπὶ ταῦτον διδοχθεῖσαι γυναῖκες παρθένωον; er hätte noch Lips. 242, 2: πάσαι γὰρ αἱ γυναῖκες καὶ οἱ νέοι εὐόρχονται πρὸς αὐτῶν hinzufügen können oder Lips. 253, 14: οὐκ οἶδα τὴν γυναῖκα ἣν λέγεις (nach Ko. „ich kenne dieses Weib nicht als Weib, wie du sagst“). Was lernen wir aus dieser Zusammenstellung? Ist es nicht evident, daß der Verfasser der Paulusakten das Wort „γυνή“ im neutralen Sinne gebraucht hat, indem er darunter Verheiratete und Unverheiratete weiblichen Geschlechtes einbegriff und dadurch manche Abschreiber dazu veranlaßte, den ursprünglichen Text verbessern zu wollen, indem sie παρθέναι resp. virgines einfügten! Überhaupt ersetzt der Verfasser ohne sichtbare Unterscheidung den Ausdruck, wie man deutlich erkennt aus Lips. 243, 10: πλαιῶν ψυχῶν νέων καὶ παρθένων ἀπατῶν, verglichen mit Lips 242, 2: πάσαι γὰρ αἱ γυναῖκες καὶ οἱ νέοι und 244, 2: στερῆθαι δὲ νέους γυναικῶν καὶ παρθένων ἀνδρῶν. Es liegt auch nicht der geringste Verdacht vor als habe ein Bearbeiter in bewußter Weise die verheirateten Frauen in Jungfrauen umgewandelt. Schwindet wirklich durch den Text von D die falsche Über-

malung und hat wirklich Corssen erst die Urgestalt aufgedeckt, derzufolge die Predigt des Apostels sich nicht an Jungfrauen und Jünglinge, sondern an Männer und Frauen richtet? „Wie wäre es denkbar“, so ruft er aus, „daß griechische Mädchen, von dem öffentlichen Leben in jeder Beziehung ausgeschlossen und durch Sitte und Herkunft an die Enge des Hauses gebunden, einem fremden Wanderapostel in hellen Haufen zugeströmt wären! Nein, die Frauen sind es, die von Paulus' Predigt ergriffen werden, die ihren Stand als unheilig anzusehen anfangen; in ihrem innersten Familienleben fällt sich die Bewohner von Ikonium bedroht und die wachsende Aufregung der Stadt kommt zum offenen Ausbruch, als es bekannt wird, daß die junge Frau eines der angesehensten und vornehmsten Bürger sich von ihrem Manne abgewendet hat.“

„Was für eine ganz andere Vorstellung gewinnen wir von Paulus und seiner Predigt, als der katholische Bearbeiter uns beibringen möchte. In wie bitterem Ernst ist das Wort genommen: „Die da Weiber haben, daß sie seien, als hätten sie keine!“ Wo bleibt die Heiligkeit der Ehe, wenn nicht eine Jungfrau, die auf ihren Bräutigam verzichtet, nem. eine Frau verheerlicht wird, die den Schmerz und die Bitten ihres Mannes, die Vorhaltungen ihrer Mütter nicht achtet, die das Haus ihres Gatten heimlich um Mitternacht verläßt, um ihm und der Welt zu entsagen und dem Diener Gottes, wenn es sein muß, in den Tod zu folgen?“

Ich weiß nicht, aus welchen Gründen selbst eine solche Darstellung der späteren Zeit penlich gewesen wäre, um zu einer katholischen Übermalung einzuladen. Daß Paulus auch nach dem Verfasser der Paulusakten durch seine Predigt von der Enthaltensamkeit auf die Frauen große Wirkung ausgeübt, lehren die Erzählungen in Ephesus (Eph. 14 und Artemilla), und in Philippi (Stratonike), aber keinem Menschen ist eingefallen, deshalb die Erzählung zu korrigieren; wenigstens las sie Nicephorus noch in der ursprünglichen Fassung. Ebensovienig haben die katholischen Leser der Petrusakten Anstoß genommen, wenn sie lasen (Lips. 56, 5): *πολλὰ δὲ καὶ ἄλλαι γυναῖκες τῷ λόγῳ τῆς ἀγριότητος ἐκασθεῖσαι τῶν ἀνδρῶν ἐχωρίζοντο, καὶ ἄνδρες τῶν ἰδίων γυναικῶν τὰς κοίτας ἐχώριζον διὰ τὸ σιμῶς καὶ ἀγριῶς θύλασθαι αὐτοὺς θεοσεβῆναι.* Ohne jede Erregung haben katholische Kreise in den Akten des Antheas die Geschichte von der Maximilla gelesen, die den geschlechtlichen Verkehr mit ihrem Gatten Aegreates aufgibt und in ihrem Verhalten von dem Apostel bestärkt wird, und das gleiche Schauspiel erleben wir in den Thomasakten bei der Mygdonia, der Gemahlin des Clarisus. Kein katholischer Bearbeiter hat sich auch hier zur Übermalung bereit gefunden. Was für abspreelende Urtheile über ne



Ehe sich katholische Schriftsteller erlauben dürften, ersieht man aus den Akten des Nereus und Achilleus, um ein nahelegendes Beispiel anzuführen. Überdies handelt sich es doch bei all diesen Erzählungen um heidnische Ehen; die Heiligkeit der christlichen Ehe ist in keiner Weise angefasst. Gerade gegenüber der Unsittlichkeit des Heidentums, besonders in der Ehe sollte die Predigt der Apostel ein lebendiger Protest sein. Ferner, wo bleibt die Ausführung des Programms der Makarismenrede des Paulus? War dieses mit dem *μακάριοι οἱ ἔχοντες γυναῖκα ὡς μὴ ἔχοντες* abgeschlossen? Heißt es nicht am Schluß, *μακάριον τὰ σώματα τῶν παρθένων ὅτι ἐντὶ ἀναρωτήσεων τοῦ θεοῦ καὶ οὐκ ἀπολείδουσιν τὸν μισθὸν τῆς ἀγνείας αὐτῶν ὅτι ὁ λόγος τοῦ πατρὸς ἔργον αὐτοῖς γινέσεται οὐστέρως ἐκ ἡμῶν τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, καὶ ἀράτουσιν ἕξουσιν ἐκ ἀώρα ἀλώου!* Nicht ohne Absicht hat der Verfasser diese Makarime an den Schluß gestellt und unmittelbar daran die Erzählung von der jungfräulichen Thekla angeknüpft. Der angegebene Bearbeiter müßte sehr raffiniert seine Vorlage umgestaltet haben!

Und nun gar die literarische Überlieferung! Die verschiedenen Kirchen sowohl, wie die Schriftsteller des Orients und Occidents kennen und verherrlichen einzig und allein die Jungfrau Thekla. Vom Anfang des 4. Jahrhunderts führen und begleiten uns die zahlreichen Zitate durch alle Jahrhunderte, aber alle haben aus dem uns vorliegenden Texte geschöpft. Die einzige Ausnahme bildet das Fragment einer dem Chrysostomus zugeschriebenen Homilie (Opera Job. Chrysost. Migne 49 50, Kol. 745 ff.) unter dem Titel *εἰς τὴν ἄγλαν πρωτομάρτυρα καὶ ἀπόστολον Θέκλαν ἐγκώμιον*, auf die bereits nach älterem Vorgange Lipsius (Apokr. Apostelgesch. II, 428, 446) die Aufmerksamkeit gelenkt und für seine These von einer gnostischen Urschrift verwendet hat (vgl. auch Ramsay, The Church etc. p. 392 f., der die Homilie auf die Zeit um 300 datiert). Nach diesem Texte beharrt Thekla trotz aller Bemühungen der Eltern, des Bräutigams, der Verwandten u. A. bei ihrem Entschluß, jungfräulich zu bleiben. Deshalb wird sie vom Richter mit schweren Strafen bedroht, aber es bleibt bei der Drohung. Thekla sucht darauf den Paulus auf, wird aber von ihrem Brautigam bis in die Wüste verfolgt und eingeholt. Mit dem Gebete um Errettung vor diesem bricht der Text plötzlich ab. — Daß uns in dieser Gestalt ein Rest der alten Akten aufbewahrt, möchte ich mit Schlau (Die Akten der Thekla S. 43), Zahn (GK. II, 2, 893, Anm. 1) und Harnack (Chronologie I, 504) entschieden vernemen. Harnack hat in E ganz recht, wenn er schreibt: „Was aber die Berufung auf spätere Gestaltungen der Thekla-Legende betrifft, namentlich auf die Stelle bei Chrysostomus (Pseudochrysostomus), so ist es eine bloße Behauptung, daß sie in einer



Urrezension gestanden haben. Selbst diejenigen Erzählungen, die einige besonders grobe Unwahrscheinlichkeiten nicht aufweisen, welche die uns schriftlich überlieferten Akten bieten, sind deshalb noch nicht als die früheren erwiesen. Die fortarbeitende Legende braucht nicht immer potenzierte Unwahrscheinlichkeiten zu schaffen, sie kann auch einmal einen Bericht einfacher gestalten, zumal in bezug auf eine Erzählung wie die von der Thekla, die von Anfang an aus zwei lose zusammenhängenden Stücken bestand, die wie Parallelen aussehen, wo dann leicht dem einen Stück in der mündlichen Überlieferung etwas entzogen werden konnte, um es dann an anderer Stelle um so eindrucksvoller nachzubringen“.

Aber Corssen kann sich auf das Zeugnis des Pseudochrysostomus nicht einmal berufen; denn hat dieser die Urrezension vor sich gehabt, so müßte man noch eine zweite daneben statuieren. Ausdrücklich wird die Thekla als *παρθένος* und Verlobte eingeführt und nicht der verlassene Ehemann verfolgt die Flüchtige in die Wüste, sondern der Liebestrunkene *μυροτήρ* — Und an welch literarische Wunder müssen wir glauben, da die beiden Versionen der Legende nur je ein einziges Mal in der Überlieferung auftauchen; der kostbare Schatz also ein verborgenes Dasein geführt hat, obwohl die Thekla-Legende zu den gelesesten Erbauungsstücken gehörte! Aber vielleicht hat dies seinen Grund darin, daß die Kirche nur die katholische Bearbeitung tradierte, während die Häretiker im Besitz der unverfälschten Akten waren. Doch auch von hier will keine Hilfe kommen. Der Manichäer Faustus, der Benutzer des apokryphen Apostelkanons, der Kenner der Paulusakten, weiß nichts von einer Frau Thekla, sondern nur von einer „Thecla obpignerata iam thalamo“, die Paulus in Ikonium „in amore sermone suo perpetuae virginitatis incendit“.

So wird uns Corssen in ein dunkles Gebiet führen müssen, um Platz für seine Urgestalt zu schaffen. Leider hat er es unterlassen, die Paulusakten in ihrer Urgestalt chronologisch festzulegen. Er begnügt sich mit den allgemeinen Worten: „Die Paulusakten sind alt, sehr alt wie alt, das noch nur annähernd ausmachen zu wollen, scheint uns zur Zeit ebenso vermessen wie nutzlos“. Wenn ich ihn S. 22 recht verstehe, so will er einen Anhaltspunkt insofern gewinnen, als es ihm wahrscheinlicher dünkt, daß der Verfasser bei seinen Erzählungen die kanonische Apostelgeschichte nicht gekannt habe. Corssen scheint hier dieselbe Methode zu betolgen, wie bei den Johannesakten, aus der Divergenz der Erzählungen auf eine Divergenz der Quellen zu schließen. Daß der Novellist den kanonischen Stoff in bewusster Absicht umgestaltet hat, glaube ich im einzelnen nachgewiesen zu haben. Vielleicht gelingt es aber Corssen,

diesen „heissen Stein“ aus dem Wege zu räumen. Ebensovienig ist der Hypothese Corssen günstig die von ihm bezweifelte Tatsache, daß der apokryphe Korintherbriefwechsel einen integrierenden Teil der Paulusakten bildet. Nicht ohne gewisse Voringenommenheit bezeichnet er dieses Stück als ein seichtes und ledernes Machwerk und meint, wenn dieses vom Verfasser der Paulusakten herrühre, so wäre er über den Verdacht erhaben, daß jemals eine Ketzerei seiner Feder entschlüpft sei; dann aber würde es sich nicht lohnen, mit dem neuen Fund sich abzugeben, und ihm würde die Zeit leid tun, die ich als der Entdecker auf seine Entzifferung verwendet hätte. Sollte sich aber meine vorläufige Annahme bestätigen, so wäre das ein Zeichen, daß ich nicht die ursprüngliche Gestalt der Paulusakten, sondern eine spätere Bearbeitung gefunden hatte. — Zunächst berechtigt das Urteil über den literarischen Wert eines Stückes noch nicht zu einer abfalligen Bemerkung über die gelehrte Beschäftigung mit ihm. Wie vieles, was uns heute seicht und erbärmlich erscheint, fordert die Arbeit des Forschers heraus, weil er nicht auf die Gegenwart, sondern auf die Vergangenheit blickt, die eben ein anderes Geschmacksurteil hatte als wir! Nicht umsonst hat die syrische Kirche den Briefwechsel in den Apostolos aufgenommen und Ephraem ihn sogar einer Kommentierung für wert erachtet. Und ferner, ist deshalb der Briefwechsel so anstößig für die Urgestalt, weil Corssen eine so positive Stellung zur Häresie nicht annehmen darf? Sieht denn etwa Corssen in der Predigt des Paulus an die Verheirateten zur Enthaltensamkeit eine Ketzerei, die vielleicht gnostischen Charakter trägt? Eine klare Antwort darauf kann man seiner Abhandlung nicht entnehmen. Und daß der Briefwechsel ein integrierender Teil der alten Akten war, zeigt nicht allein die Überlieferung in der koptischen Hs. — über diese könnte man sich ja mit großer Souveränität hinwegsetzen —, sondern die genaue Übereinstimmung in der Behandlung des Neutestamentlichen Stoffes und in der theologischen Haltung. Der Briefwechsel ist gewissermaßen die dogmatische Ausführung der Gemeindepredigt des Paulus über die *ἐγκράτεια καὶ ἀνάστωσις* im Hause des Onesiphorus. Die ganz einzigartige Verknüpfung der Enthaltensamkeit mit der zukünftigen christlichen Hoffnung der Auferstehung, Ausdrücke wie *καὶ* (Th.-A. p. 238, 14 und P. Br. III, 17) und *δικαιοσύνη* (Th.-A. p. 238, 2 und P. Br. III, 17) lassen nicht anders als auf einen gemeinsamen Verfasser schließen. In dem Briefwechsel finden wir den Gedanken der Thekla-Akten, daß Christus aus Maria und aus dem Samen Davids geboren sei, wieder aufgenommen. Ist dies alles auf das Konto des Überarbeiters zu schreiben? Zu solcher Kühnheit kann ich mich nicht aufschwingen. Ich will deshalb meine Ausführungen mit

dem Bekenntnis schließen, daß ich der Annahme Corssens von einer Urgestalt der Paulusakten in keinem Punkte beipflichten kann, nicht weil ich mich aus irgend welchen theologischen Hintergedanken nicht belehren lassen und mich über Tatsachen hinwegsetzen möchte, sondern im Interesse der ehrlichen Forschung, die nach Wahrheit ringt und in der philologischen Kritik keinen Freibrief für schrankenlose Willkür bei der Behandlung der alten Schriftdenkmäler zu besitzen glaubt. Daß der Verfasser kein hervorragender Novellist gewesen ist, vielmehr an mehr als einer Stelle den Stoff mangellast verarbeitet hat, ist unlegbar, berechtigt aber noch keineswegs, ihn von diesem Vorwurf zu entlasten und alle Unebenheiten und Anstöße dem ungeschickten, böswilligen Bearbeiter in die Schuhe zu schieben.<sup>1)</sup> Die alten Autoren haben

1) Corssen befolgt die gleiche Methode wie Ramsay, indem er die Unmöglichkeiten der Darstellung stets dem Bearbeiter aufbürdet. So z. B. soll schwerlich ein Romanschreiber von vornherein auf den ungeschicklichen oder ungeschicklichen Verfall sein, daß eine Verlobte für die Lösung ihres Verhältnisses mit ihrem Bräutigam mit dem Tode bestraft werde, als wenn nur ein Bearbeiter auf solche Ungeschicklichkeiten geraten könne. Bei dieser Gelegenheit will ich noch einen Punkt besprechen, den Corssen nicht genügend gewürdigt hat, das nämlich der Verfasser der Paulusakten die Eigenschaft als Christ nicht zum Verbrechen im den Augen der heidnischen Obrigkeit stempelt, sondern die Exekutionen auf ganz andere Motive zurückführt. Überhaupt zeigt sich überall das kranke Benehmen des Verhältnisses der Obrigkeit zum Christentum im Gegensatz zu der tatsächlichen Lage als ein sehr freundliches zu zeichnen. Der Prokonsul Kastellus hat die Predigt des Paulus ruhig an und beim zweiten Verhore heißt es (Th.-A. 24, 2) *Ἡμεῖς δὲ ἤκουον ὁ ἡγεμὼν τοῦ Παύλου ἐπι τοῖς δόμοις ἕως αὐτοῦ*, und nur im 2. Verhore lobt er die Strafe der Peitschung an den Gefangenen vollziehen (Th.-A. 24, 24) *καὶ ὁ ἡγεμὼν ἐπάθη μὲν ἰσχυρῶς καὶ τὸν μὲν Παύλον φρονεῖν ἔδειξεν ἕως τῆς τριτοῦ, ἐξέταται*), während er die Thekla auf das Gehen der Mütter zum Feuertode verurteilt. Aber auch gegen sie tritt er nicht als der blutdarstige Christenfeind auf, vielmehr *ἐλάττωσεν ὁ ἡγεμὼν καὶ ἐθεύμασεν τὴν ἐν αὐτῇ δόξαν* (Th.-A. 24, 25). Die gleiche Gesinnung hegt der Statthalter in Antiochien. Er willfähr der Bitte der Thekla um Bewahrung ihrer Jungfräulichkeit, und nach der unvollständigen Errettung vor den wilden Tieren entläßt er sie durch die öffentliche Verfügung *εἶλας τὴν τοῦ θεοῦ δόξαν τὴν θύρασιν ἢ ἀπολίω τῶν* (Th.-A. 24, 9). Dasselbe hören wir auch von dem Aichon Hieronymus in Ephesus. Dagegen wird die größte Schuld in betreff der Verfolgungen dem Pöbel zugeschrieben, der mit besonderen Vergnügen Exekutionen veranlaßt. Das eine derartige Darstellung auf eine bewusste Tendenz zurückgeht, ist ja klar, wir finden sie schon bei dem Verfasser der Apostelgeschichte. Die gleiche Tendenz beherrscht auch den Verfasser der Paulusakten, wenn er die strafrechtliche Verfügung der Christen als solche unterdrückt und seine Leser glauben machen will, daß Paulus als Major angeklagt oder Thekla wegen ihrer Absage an den Bräutigam zum Feuertode verurteilt sei. Er sah sich zu solchen monströsen Erzählungen einfach gezwungen, wenn er die Exekutionen gegen die Christen, wie sie in Wirklichkeit von der römischen Obrigkeit

an den gleichen Schwächen gelitten wie die modernen. Wir sollen sie deshalb nicht beschönigen, vielmehr sie hinnehmen, wie sie sind. Die vermeintliche Pietät führt zur Pietätlosigkeit gegenüber dem geistigen Produkt eines Autors mit gleichfalls menschlichen Qualitäten.

So mögen denn die koptischen Fragmente ihren Teil zur Lösung der zahlreichen Fragen beitragen, vor allem unsere Kenntnisse über eine altchristliche, verloren geglaubte Schrift nach allen Seiten hin bereichern. Wir sind dem koptischen Übersetzer zu besonderem Danke verpflichtet, daß er mit seltener Objektivität seine griechische Vorlage übertragen hat. Freilich ist dies nicht ausschließlich sein Verdienst, sondern der gleiche Dank gebührt dem Schreiber des griechischen Archetypus. Dieser hat den Text in ausgezeichneter Reinheit konserviert und sich nicht wie manch anderer Abschreiber willkürliche Korrekturen erlaubt, indem er z. B. die christologischen altertümlichen Formeln durch neue ersetzte. Auch hat er ruhig im Titel der Schrift das *κατὰ τὸν ἀπόστολον* bei behalten, obwohl es für katholische Leser anstößig sein mußte. Der griechische Archetypus hat — und ich hoffe, daß die Mehrzahl der Gelehrten mir beistimmen wird — ohne Frage denselben Text geboten, den einst Tertullian um 200 in Karthago gelesen hat.

---

keit ausgeführt wurden, in seinen Roman verarbeiten wollte. Und die gleiche Methode haben die übrigen Apostelromanschreiber befolgt. Wie durfte man auch die Wirklichkeit so nackt den Lesern vor die Augen stellen!

## **A n h a n g.**

### **Bruchstück eines apokryphen Evangeliums.**

Wie ich bereits S. 6. 13 bemerkt habe, enthielt der koptische Papyrus neben den Acta Pauli noch ein anderes altchristliches Stück, das am Schluß auf den übrig gebliebenen Blättern vom Schreiber hinzugefügt war. Leider ist uns nur ein einziges Blatt (S. 79—80) erhalten und auch dieses an einigen Stellen verstümmelt. Die Zugehörigkeit zur Papyrushandschrift ergibt sich einerseits aus derselben Hand des Abschreibers, andererseits aus dem übereinstimmenden Dialekt. Ich gebe zunächst die Übersetzung:

## S. 79

. . . . .  
 . . . die Werke . . . . .  
 wunderten sie sich sehr und beratschlagten  
 sich in ihrem Herzen. *Er sprach zu ihnen:*  
 5 „Warum wundert ihr euch, dass ich auferwecke  
 die Toten, oder (ἢ) daß ich mache die Lahmen  
 gehen, oder (ἢ) daß ich reinige die Aussätzigen  
 oder (ἢ) aufrichte die Kranken, oder (ἢ) dass ich habe  
 geheilt die Paralytischen und die Dämonischen  
 10 (δαίμονια), oder (ἢ) daß ich verteilt habe wenig  
 Brote und viele gesättigt, oder (ἢ) daß ich  
 gewandelt bin auf dem Meere (θάλασσα) oder (ἢ) daß ich  
 den Winden geboten habe. Wenn ihr dieses  
 glaubt (πιστεύειν) und überzeugt seid,  
 15 so seid ihr groß. Denn (γάρ) wahrlich (ἀμήν) ich sage  
 euch: „Wenn ihr sagt zu diesem Berge:  
 Hebe dich weg und stürze dich ins Meer (θάλασσα),  
 ohne daß ihr gezweifelt habt in eurer Seele  
 (ψυχή), so wird es euch geschehen“ . . . .  
 20 als überzeugt war einer von  
 ihnen, dessen Name Simon war und der  
 sagte: „O Herr, wahrhaftig (ἀληθῶς), groß sind  
 die Werke, die du tust. Denn (γάρ)  
 nicht haben wir jemals gehört, noch (οὔτε) haben wir gesehen

## S. 80

jemals einen Menschen, der auferweckt hat  
 die Toten außer dir“.  
*Es sprach der Herr zu ihm:* „Ihr werdet  
 bitten (παρακαλεῖν) die Werke, die ich selbst tun werde  
 5 . . . . Die andern Werke aber (δέ) werde ich  
 tun sofort. Diese nämlich (γάρ) tue ich  
 wegen (?) einer augenblicklichen Ret-  
 tung (Heilung) in der Zeit, wo sie sind an diesen

79 2. 3 Erg. [αυ]ρη[π]ηρε — am Schluß ατω ατχιυαηε. — 18. 19 L. ρη[τετηψυ]χη st. ρη[οταηατ]κη.

80 1 Erg. ατρωμε πενταυ hinter αηηε. — 2 Erg. am Anfang ηηρευ-  
μαοττ.



Orten, damit sie glauben (*πιστεύειν*) an den, der  
 10 mich gesandt hat“. Sprach Simon zu ihm:  
 „O Herr, befehl mir, daß ich re-  
 de“. Er sprach zu ihm: „Rede, Petrus“.  
 Von jenem Tage nämlich (*γάρ*) hat er  
 sie genannt (gerufen) mit Namen. Er sprach:  
 15 „Was ist denn das Werk, das größer ist als diese  
 . . . . . *ausser* Totenaufwecken  
 und Ernähren einer derartigen Menge?“  
 Sprach der Herr zu ihm: „Es gibt, was *grösser* ist  
 als dieses, und selig sind die, welche geglaubt haben  
 20 (*πιστεύειν*) mit ganzem Herzen“. Philippus  
 aber (*δέ*) erhob seine Stimme im Zorn,  
 indem er sprach: „Was ist nun das für eine  
 Sache, die du uns lehren willst“.  
 Er aber (*δέ*) sprach zu ihm: „Du

\* \* \* \* \*

80 15 L. ενειεν ανεει u. str. ταρ in π[ταρ]. — 16 L. [πς]α τοςηας. —  
 17 Erg. viell. αρω εαν]ειν'. — 18 L. ηετ[ηε]ει. — 19 Erg. am Anfang ανεει.

Es kann nach dem vorliegenden Texte m. E. keinem Zweifel unterliegen, daß das Bruchstück einem apokryphen Evangelium angehört. Bei dem Herrn befinden sich nämlich zahlreiche Zuhörer (seine Jünger), die sich wundern über die von ihm vollbrachten Wundertaten und bei sich Zweifel hegen. Dies errät der Herr und redet sie an, warum sie sich darüber wundern. Er zählt bei dieser Gelegenheit seine sämtlichen Wundertaten auf: 1. Totenaufweckungen, 2. Gehenmachen von Lahmen, 3. Reinigung von Aussätzigen, 4. Aufrichtung von Kranken, 5. Heilung von Paralytischen und Dämonischen, 6. Speisung der Menge, 7. Wandel auf dem Meere, 8. Stillen der Winde. Da haben wir ein Resumé aller von den Synoptikern berichteten Wunder vor uns und zwar aus dem Munde Jesu selbst, wie er es den Abgesandten des Johannes gegenüber

getan hat (Matth. 11, 5; Luk. 7, 22). Er fordert sie zum Glauben an seine Werke auf; dadurch würden sie selbst Große sein, und wenn sie zum Berge sagten: hebe dich weg und stürze dich ins Meer, so würde ihr Wunsch in Erfüllung gehen, sobald sie nur nicht in ihrem Herzen zweifelten. Dieses Wort hat nach Matth. 21, 21 (vgl. 17, 20); Mark. 11, 23 Jesus den Jüngern wegen ihres Kleinglaubens zugerufen, als sie sich über den plötzlich verdorrten Feigenbaum wunderten. Unserer Stelle liegt offensichtlich der Text von Mark. 11, 23 zugrunde. Dies wird noch deutlicher durch das Auftreten des Simon. Simon wird hier als ein bisher Unbekannter eingeführt, der von der Wundermacht des Herrn überzeugt ist und in die Worte ausbricht, daß die Taten wahrhaft groß seien und sie noch niemals gehört noch gesehen hätten, daß ein Mensch Tote auferwecke, außer der Herr. Da er in der 1. Person Plur. redet, scheint er im Namen der Versammelten das Wort zu ergreifen; letztere können m. E. keine andern als die Jünger sein. Zugleich wird deutlich, daß dem erhaltenen Blatte nur 1 Blatt vorhergegangen sein kann, da wir uns noch am Anfang der Erzählung befinden. Die Antwort ist wegen der Lücke nicht ganz klar. Aller Wahrscheinlichkeit nach unterscheidet der Herr die Wundertaten, die er selbst . . . . verrichtet, von jenen, die nur dem Motive der augenblicklichen Heilung zwecks Erweckung des Glaubens an den, der ihn gesandt hat (vgl. Joh. 5, 24), entspringen. Wiederum ergreift Simon das Wort und bittet um Erlaubnis zum Reden. Er erhält auch diese, aber plötzlich wird aus dem bisherigen Simon der uns geläufige Petrus, und wird vom Verfasser auch diese auffallende Tatsache in einer Bemerkung dahin aufgeklärt, daß der Herr sie von jenem Tage an mit Namen genannt habe. Weder der Ausdruck „sie“, noch „von jenem Tage an“ findet aus dem Vorhergehenden seine Erklärung, obwohl nicht zu verkennen ist, daß die Jünger gemeint sind und die Namengebung sich eigentlich nur auf den Tag von Philippi bezieht, der dem Simon den Namen Petrus eintrug. Die Frage des Petrus betrifft den Gedanken, ob es noch größere Wundertaten gebe als die Totenaufweckung und die Speisung der Menge. Der Herr bejaht dies und preist diejenigen selig, die von ganzem Herzen glauben. Da erhebt Philippus seine Stimme und fährt im unmutigen Zorn den Herrn an ob der Dinge, die er sie lehren will. Auch hier ersieht man, daß in dem Gespräche die Jünger als handelnde Personen gedacht sind. Bei der Antwort des Herrn bricht der Text ab.

Wir brauchen freilich über den Verlust der übrigen Blätter nicht zu klagen. Denn die wenigen Zeilen genügen schon, um das Ganze nicht nur als sekundäres, sondern als tertiäres Produkt zu erweisen, das ohne jeden Wert ist. Die evangelische Überlieferung wird als be-

kannt vorausgesetzt und aus ihr der Stoff ganz konfuse zusammengetragen. Die Hauptperson ist nicht Jesus, sondern der *κύριος* im späteren Sinne. Nicht zu erkennen ist, ob es sich um ein apokryph-kirchliches, oder um ein häretisches Machwerk handelt. In Ägypten müssen zahlreiche apokryphe Evangelien-Erzählungen unter den Laien im Umlauf gewesen und ohne Anstoß gelesen worden sein (vgl. das Straßburger Evangelienfragment). Deshalb wäre es auch verfehlt, von hier aus den Schluß zu ziehen, daß wir die Überlieferung der Paulus-akten ebenfalls häretischen Lesern verdanken.

## Text.<sup>1</sup>

[ⲉ?]

S. 2 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

(S. 1  
s. um-  
stehend.) . . . . . ⲁⲗ[ⲗⲁ . . . . .

. . . . . ⲟ' (?ⲱ?) ⲁϣϣ . . . . .

. . . . . [ⲁϣⲉ]ⲙⲁⲣⲧⲉ . . . . .

5 . . . . . ⲡⲢ . ⲓⲁ ⲡⲉ ⲁⲣ<sup>ⲡ?</sup>[ϫⲁⲣⲏⲥ(?) . . .

ϩ[ⲉ]ⲉⲓ: ⲁϣⲏⲱⲕ ⲁⲉ ⲁⲣⲟⲩⲏ ⲁ[ⲡⲏⲉⲓ ⲡ]

ⲥⲓ ⲡⲁⲧⲗⲟⲥ ⲡⲙⲁ ⲉⲧⲉⲣⲉ ⲡⲉⲧ[ⲙⲁⲟⲩⲧ']

ⲏⲏ ⲁⲣⲏⲉⲓ ⲡⲣⲏⲧⲉ: ⲫⲓⲗⲁ ⲡ[ⲁⲉ ⲧⲉⲥⲣⲓⲙⲉ]

ⲡ]ⲁⲣϫⲁⲣⲏⲥ ⲡⲉⲥⲃⲁⲁⲏⲧ' ⲡⲉ [ⲙⲉⲡϣⲁ]

10 ⲉ]ϣϫⲟⲩ [ⲙⲉ]ⲙⲁⲥ ⲙⲉⲡⲉⲥⲣⲉⲉⲓ ϩⲡ [ⲟⲩⲡⲁⲥ]

ⲡⲥⲱⲱⲏⲧ' ⲫⲉ] ⲡⲁⲣⲉⲉⲓ: ⲁⲕⲏⲱⲕ ⲫ[ⲉⲕⲁⲁⲥⲉ(?)]

. . . . . ⲙⲉⲡⲓ. ⲗⲏⲟ' ⲁⲧⲱ ⲡⲓⲥⲏⲁ . . .

. . . . . ⲡⲡⲟⲏ[ⲣ]ⲓⲟⲏ [ⲙⲉ]ⲡⲉⲕⲫⲓ ⲡ(?ⲙⲉ) . .

. . . . . ⲡ]ⲉⲕϣⲏ[ⲣⲉ . . . . .

15 . . . ⲉϣ]ⲧⲟⲏ ⲡ[ⲁ . . . . .

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

1) Der koptische Text sollte ursprünglich in Autographie gegeben werden (vgl. S. 22) und war so auch bereits seit zwei Jahren ganz fertiggestellt, doch wird es mir nachträglich ermöglicht, ihn in Typensatz zu veröffentlichen. Wird dadurch die Benutzung schon an sich wesentlich erleichtert, so konnte ich nun auch die zahlreichen Verbesserungen und Nachträge, die sich mir bei Ausarbeitung der Übersetzung und des Kommentars ergeben hatten, in den Text selbst aufnehmen. Dem Benutzer wird ferner m. E. ein Dienst geschehen, daß ich den koptischen Text hier in derselben Reihenfolge gebe, die ich bei der Übersetzung in Vorschlag gebracht habe; das Zurechtfinden mit den an einigen Stellen abweichenden Faksimiletafeln wird durch entspr. Verweise gesichert. — Ergänzungen des Textes sind in Klammern eingeschlossen, zweifelhafte und stark verstümmelte Buchstaben durch untergesetzte Punkte gekennzeichnet; Buchstaben dagegen, deren Reste keinen Zweifel zulassen, sind als vollständig erhalten behandelt.

[1?] 1

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

S. 1

. . . . . α . . . . .  
 . . . . . εοϋητε[ϋ<sup>τ</sup> . . . . .  
 . . . . . κη]: αϋρνηι . . . . .  
 . . . . . επεϋψ]ηε ησαοτωε . . . . .  
 . . . . . πψη]ρε κη: αϋρνηι εϋ . . . . .  
 5 ατρετταε]ϋ: αϋαρε ηδε αρετϋ η[σι αϋ  
 χαρηε επ]ετο αβαλ' ηοταν ηε: αϋϋ ε  
 πεϋψλ]ηλ' επνηε ηηψητε: ψαη  
 τε πην]ηψε ητολιε ει ατροϋϋ η[εϋ  
επψη]ρηηε' αβαλ': ηταρε[ϋψ]ληλ [αϋ  
 10 ηη]α ησι πατλοε αϋνηε α . . . . .  
 . . . . . λ' (?εεα?) εη η[ι]ηε η[ε]χρε . . . . .  
 . . . . . επψ[ηρε ψηε . . . . .  
 . . . . . η]εψληλ' . . . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

S. 3

(S. 2 s. vor S. 1.)

. . . . . ησι  
 \* \* \* \* \* Lücke von ca. 18 Zeilen \* \* \* \* \*  
 . . . . . εηψ[ε . . . . .  
 . . . . . ψη]οτη ηροοϋ . . . . .  
 . . . . . επατλοε αη . . . . .  
 20 . . . . . : ατω ηεκαδε . . . . .  
 . . . . . ε επει' ηεκαδε[ε εηηα  
 ρηε]εετε ηε ηταϋτοηηε επψ[ηρε  
 ψη]ηε: ηταρεϋψω ηδε ησι πατλ[οε επεεα

S. 4

ετα[εεϋ . . . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke von ca. 18 Zeilen \* \* \* \* \*  
 . . . . . ατ]ηη[οϋϋ . . . . . ατωτε?  
 ηε]ωϋ ησι ηρ[ωεε . . . . .

1) Diese Seite bildet das Verso des Blattes.

аτ]жаτ ꙗса аτχ[арнс . . . . .  
 а]тащѡнл' аѡал' [ετχοτ αμας же тѣпи  
 20 с]тете аτχарн[с. . . . .  
 а]λλα παρα πολις . . . . . [ε  
 п]ашωот ετχοτ αματ: паже а[τχарнс  
 неτ: же крне же неταικ[αιωμα(?)

S. 5 . . . . . αμα<sup>π</sup>  
 . . . . . π  
 . . . . .  
 . . . . .

5 . . . . . π . . . . .  
αμαπ]υβαε . . . . .  
 алла ар̄е[п̄тре . . . . .  
 пиотте [пепт]ац . . . . .  
 шнре к[ата] от . . . . .

10 . . . . . отж[еи а]τω апаκ [ρωωτ φ̄πισετε  
 ω]нас[пнτ же αμкеноτте шo[оп еи  
αнти [ιηс] пeχрс пшнре α[петсма  
 маат: пее ете пωц пе пeаτ [ша п̄ани  
 ρ]ε ραени: п̄таτ п̄де п̄тароτe[εετε

15 же п̄ѣнакат̄ē еп шараτ: аτπωτ' п̄[са<sup>sic</sup>  
 п̄с]а патлос: аτхи αμαц: аτк̄то αμα[ац  
 а]толис ετжаειο αμαц: аτρωωη[е  
 ар]ац' аτпаж̄ѣ аѡа[л'] ρ̄п̄ тетполис' аτ[ω  
 ρ]п̄ тетχωра: аτχ[а]рнс п̄де еεп̄σ[αε

20 αмац аτρεцт[ω]ѡе [п̄]отпeθaτ апe[а  
 п̄]отпeθ[аτ:] ацшт[е]e' арωц' αп[εц  
 неi: ацѡκ а]ρωσн αп̄ тeцсριeε . . . . .  
 . . . . . τ(?) ецпнстe[τε  
 п̄таре роτρε(?) п̄]де шωпе ацп̄[па

25 п̄си патлос шa]рац ецхоτ αμας п[εц же  
 \*1\*



12  
 S. 6 απ[ιστες . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 5 . . . . . ετ . . .

. . . . . ινε πε]χρε >>>  
 =====

παρεσηωτ' αβαλ' ρη ταπτι]οχια<sup>1</sup>  
 ατω ε]παβωκ αρνει α[ρινο]πιος'  
 =====

πατλ]ος ηδε ε]παβωκ α[ρην]ει αρι[κοπι  
 10 ος] ειησα τρεσηωτ' αβαλ' ρη ταπτι]οχια  
 ηεμεαδε ηεμεε] πε ησι ανηας ε]η  
 ρερεοσενησ προακλ: ετενη ρητ[πο  
 η]ρισις ετκωρψ' απατλος' ρωσ ετεμεε]ε  
 εμεαε] πατλος ηδε ε]σωψτ' ε]εετε  
 15 α]τηηταγαθος ε]πεχρε' ε]πεε]ρλ[αατε  
 ε]πεθατ: αλλα ηεμεαε]ε ε]μεατ ε]πψα:  
 ρ]ωστε ατρεσηαατ ανψε]ε ε]πχα[ε]ις  
 ε]η τεςβω' ε]η] θερηηηια: ε]η πε]χο  
 ε]η] ταπαστα[ς]η ε]πεε]ε]ριτ: α]τω ε]εηητ  
 20 πα]ε] ε]πεχρε [η(?)]θε εη[τατσωλ]η [ε]μεατ  
 ηεε] ηεε]χοτ ε]ε]ατ ηετ ]ε πεχρε ητατ  
 ηπαε] αβαλ' ρε] ε]α]ρια τη[αρθε]νοσ ε]η ρε]  
 ηεσ]ε]ρηα η]α]τεια': ο]τρω]ε ε]πεε]ρηη

13  
 S. 7 η]ε οηησε]φ[ορ]οσ' εαε]ε]ωτ]ε] ηε πατ  
 λος ηηητ [αρ]νηει αρικοπιος: αε]ε]ι  
 αβαλ' ε]η η]ε]ψηηη]ε σ]ε]ια ε]η ]η  
 η]ω]η ε]η] [τε]ε]ε]ο]η]ε]ε λ]ε]ητα: α]τρεε]

1) Das Lemma ist an beiden Seiten von Verzierungen eingeschlossen.

5 τωεῑτ απατλος χ|εκαδσε εϋναϋ|απε̄  
 араϋ: не ρα τιτος| π̄ταρ тамаϋ [не же  
 π̄еш̄ ε̄ε̄ῑνε не па]τλος ρε̄ πε[ϋσεατ':  
ε̄πεϋσατ̄не π̄ταρ] ε̄ε̄αϋ [ρ̄π̄ τεϋσαρ̄ξ̄:  
 αλλα ρε̄ πεπ̄νᾱ ε̄ε̄ε̄τε[: . . . . .  
 10 . . . . . τεριν] π̄ρρο ε̄. . . . .  
 \* \* \* \* \* \* \* Lücke von ca. 16 Zeilen \* \* \* \* \*

15

S. 8

εῑ ρερεοϋεῑнс ат̄[ῑε] ат̄εοτ̄ρ' π̄[ρ̄τ̄  
 покρ̄ῑс̄ π̄ροτο: ρω[сте] атре ᾱνε[ас  
 жоо]с же апан' а[н не на]пет̄εαε[αат  
 ен:] же ε̄πεкасп[αζε̄ ε̄ε̄α]π̄ π̄[т]ε̄ε̄ι[ρε:  
 5 па]же он̄с̄ῑφο̄ρο[с же π̄ф̄не̄т̄ ен аткар  
 пос π̄т]ᾱικ̄αῑο̄σ̄т̄ӣη [π̄ρ̄η̄т̄т̄η̄σ̄т̄η̄: еϋωπε  
 αε π̄т]ω̄т̄η̄ ρᾱε̄ῑ[ε: ᾱε̄η̄т̄η̄ ᾱρο̄σ̄т̄η̄ апа  
 не̄ῑ π̄тет]π̄ε̄та[н̄ ε̄ε̄ω̄т̄η̄: паτλος αε  
 π̄ταρεϋβ̄ω]н̄ ᾱρ[ο̄σ̄т̄η̄ а̄п̄е̄ῑ π̄он̄с̄ῑφο  
 10 ρос: аϋ]ϋωп[ε̄ π̄σῑ ο̄σ̄на̄σ̄ π̄ре̄ще . .  
 \* \* \* \* \* \* \* Lücke von ca. 16 Zeilen \* \* \* \* \*

17

S. 9

. . . . . [не̄ε̄ε̄ε̄ε̄т̄ο̄σ̄  
 π̄]не[то̄τ̄ρ̄ρᾱφε̄ ρ̄η̄т̄ο̄σ̄ π̄π̄ϋε̄же̄ ε̄ε̄  
п̄жа̄ε̄[ис̄ же̄ π̄та̄τ̄ не̄т̄ο̄τ̄на̄с̄λ̄  
 ε̄ω̄λο[τ̄: не̄ε̄ε̄ε̄ε̄т̄ο̄σ̄ π̄не̄п̄та̄τ̄жӣ π̄  
 5 т]σο̄φ[ιᾱ π̄̄η̄с̄ (?) πε̄χ̄ρ̄с̄ же̄ π̄та̄τ̄ не̄т̄ο̄τ̄  
 [на̄ε̄ο̄т̄те̄ ара̄τ̄ же̄ π̄ϋ̄η̄ре̄ ε̄ε̄πε̄т̄жа̄с̄ῑ]  
 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . . [не̄ε̄ε̄ε̄ε̄т̄ο̄σ̄  
 π̄н̄]ε̄п̄та̄τ̄ϋωп̄ а[ра̄τ̄ π̄т̄ε̄ῑπ̄т̄ρ̄ε̄ῑπ̄  
 10 ρ[η̄]т' ε̄πε̄χ̄ρ̄с̄' ж̄[ε̄ π̄та̄τ̄ не̄т̄η̄ᾱ

шωπε ρᾶ ποταει[η: неіетот ꙗнеи  
 татеі аѡал' ρᾶ пе[схнаа ѡпкосеос  
 етѡе тагапн ѡп[η]отѣ[е же ꙗтаѡ . .  
 етакрпне ꙗпагг[е]λος' аѡ[ω се]пааг[е  
 15 аретот ρі отнеа ѡ[пе]ιωт' аѡω ꙗсе  
 напет ен апероот [ꙗ]текрісіс етса  
 ші: неіетот ꙗꙗ[с]ωаа ꙗѡпарѡ[е  
 нос же сенаѡенеѡ ѡпнотте' аѡω  
 пѡеке ѡпеттот<sup>ѡ</sup> пагаеіе аѡал' ен:  
 20 же пѡеже ꙗгаѡ ѡпеіωт' пащωпе  
 неѡ ꙗотгωѡ ꙗотжеіе апероот ѡ  
 пеѡшнре: аѡω сенаѡи ꙗотѡтан  
 ша п[іан]нре: ере паѡлос ꙗѡе

[ІН]

S. 10 [ѡѡ ꙗнеі ρꙗ тѡнте ꙗтеккληсіа]  
 ρᾶ пнеі ꙗонсіѡорос' ѡе]κλα οѡ  
 парѡенос ете тесмеет те] ѡеокл[іа  
 тентаѡшꙗтоотѡ ꙗѡаеѡр[іс:] несρᾶ  
 5 маст ꙗгаѡ пе ρіѡѡ пѡотѡѡт' еѡ]ρн[ѡп  
 неі] . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . . ] ꙗсρᾶе еѡꙗ[па  
 аротн ша паѡлос: нес]οѡѡѡе ρωωс п[е а  
 10 сωтᾶ апаѡлос'] ρꙗ отѡеже: пе е[ᾶ  
 паѡснет ꙗгаѡ ар]аѡ пе ρᾶ про: аλλα  
 не[ссωтᾶ пе] ѡмеете апеѡѡеже: ꙗта  
 рес[тᾶ]ѡωн ꙗѡе аѡал' ρᾶ пѡотѡѡт'  
 ρа тесмеет [ѡ]аѡ ꙗса<sup>ѡа</sup>еѡр[іс: ꙗтаѡ ѡе  
 15 аѡеі еѡреѡе [ρ]ωс еѡпаѡітѡ ꙗтоотнот  
 неѡρмеет' п[ᾶ]мес: паѡе ѡаеѡр[іс

xe θεοκλῖα: ε̅στωι θεκλᾶ ε̅τε τ̅ωει  
 xe ε̅σηαν̅ετ̅ ἀρα̅ς: πα̅χε θεοκλῖα  
 xe θα̅μ̅υ̅ρι̅ς: ο̅τι̅τ̅η̅ν̅ε̅ι̅ ᾠ̅μ̅ε̅τ̅ ἡ̅ο̅τ̅υ̅ε  
 20 xe ἡ̅β̅ρ̅ρε̅ ἀ̅χο̅ο̅ς̅ ἡ̅εν̅: ε̅ι̅ς̅ ὡ̅α̅μ̅ῖ̅τ̅ σα̅ρ  
 ἡ̅ρ̅ο̅ο̅τ̅ μ̅ῖ̅ ὡ̅α̅μ̅ε̅ ἡ̅ο̅τ̅υ̅η̅ ᾠ̅π̅ε̅ θεκλᾶ  
 τ̅ω̅ω̅η̅ ἀ̅β̅α̅λ̅' ρ̅ᾱ̅ ἡ̅̅ο̅τ̅υ̅ῖ̅τ̅' ο̅τ̅ε̅ δ̅ο̅τ̅ω̅α̅  
 ο̅τ̅ε̅ ἀ̅σο̅τ̅: ἀ̅λ̅λ̅α̅ ε̅̅ε̅ι̅α̅ρ̅ᾱ̅' [α̅|ἡ̅ε̅ι̅ ἡ̅̅ε̅  
 ἡ̅̅ε̅τ̅ε̅τ̅ε̅φ̅ρα̅|ἡ̅ε̅: ε̅|ε̅ρα̅ν̅|τ̅ῆ̅ ἡ̅ε̅α̅| ο̅τ̅ρω̅

101

8. 11 μ̅ε̅ ἡ̅̅ῖ̅|α̅ω̅ ἡ̅̅ε̅ ε̅τ̅ε̅|ε̅̅ω̅ ἡ̅̅ρ̅ῖ̅̅ε̅ε̅ε̅ ᾠ̅  
 ἡ̅λ̅α̅ν̅|ο̅ς̅ ε̅η̅α̅ῖ̅ω̅ο̅τ̅| ἀ̅τ̅ω̅ ε̅τ̅ῖ̅ο̅τ̅ε̅ι̅τ̅: ρ̅ο̅ι̅ς̅  
 τε ἀ̅τ̅ρ̅|ῖ̅ρ̅ῖ̅π̅ι̅ρ̅|ε̅ xe τ̅ε̅ε̅π̅α̅ρ̅θ̅ε̅ν̅ο̅ς̅  
 ἡ̅̅η̅|ῖ̅ο̅ ἡ̅̅τ̅ε̅|ε̅ι̅ε̅ ρ̅ε̅τ̅|ᾱ̅̅η̅α̅ρ̅ ἡ̅ε̅ς̅  
 5 ᾱ̅̅ῖ̅|α̅: θα̅μ̅̅υ̅̅ρι̅ς̅ ἡ̅ε̅ι̅ρ̅ω̅μ̅ε̅ ὡ̅τ̅α̅ρ̅τ̅ρ̅  
 ἡ̅̅τ̅ρ̅|ο̅λ̅ι̅ς̅ ἡ̅̅ρ̅ῖ̅νο̅|ἡ̅ο̅|ε̅| ἀ̅τ̅ω̅ τ̅ε̅κ̅ν̅ε̅φ̅|ε̅κλᾶ:  
 ἡ̅ε̅ρ̅ῖ̅|α̅μ̅ε̅ ἡ̅̅σα̅ρ̅ τ̅η̅ρ̅ο̅τ̅ μ̅ῖ̅ ἡ̅̅|ῖ̅π̅ι̅ρ̅ε̅ῖ̅π̅η̅  
 ἡ̅̅η̅α̅ δ̅ο̅τ̅η̅ [ὡ̅α̅ρα̅ς̅ ε̅τ̅χ̅ι̅ς̅ε̅̅ω̅ ἀ̅ρ̅ρ̅α̅τ̅ε̅  
 ρ̅η̅τ̅ῆ̅ ᾱ̅̅ἡ̅|ἡ̅ο̅τ̅ε̅ ἡ̅̅ο̅τ̅ε̅ι̅ μ̅ε̅τ̅ε̅ε̅ς̅ ἀ̅τ̅ω̅  
 10 ρ̅ῖ̅ ο̅τ̅τ̅ο̅τ̅ῆ̅|ο̅ δ̅ῖ̅ω̅η̅ῶ̅: ἀ̅τ̅ω̅ τ̅α̅κ̅ε̅̅ε̅ε̅ρ̅ε̅  
 ἀ̅ρ̅θ̅ε̅ ἡ̅̅ο̅τ̅ρ̅α̅δ̅ο̅τ̅ε̅' [ε̅ε̅ρ̅μ̅α̅ς̅τ̅ ρ̅ῖ̅|τ̅|ᾱ̅ ἡ̅̅  
 ὡ̅τ̅υ̅ῖ̅τ̅' ε̅ε̅μ̅η̅ρ̅ δ̅ο̅τ̅η̅ δ̅ῖ̅̅ε̅ε̅ε̅ [ε̅τ̅  
 ε̅ε̅μ̅α̅ρ̅τε̅ ᾱ̅̅μ̅α̅ς̅ ρ̅ῖ̅ ο̅τ̅ε̅π̅ῶ̅τ̅α̅η̅α̅ [ἡ̅̅β̅ρ̅  
 ρ̅ε̅' μ̅ῖ̅ ο̅τ̅η̅α̅θ̅ο̅ς̅ ἡ̅̅β̅ρ̅ρε̅' ε̅ε̅ε̅ι̅α̅ρ̅,ᾱ̅] ἡ̅̅  
 15 σα̅ ἡ̅ε̅τ̅ῖ̅|χ̅ο̅τ̅ ᾱ̅̅μ̅α̅τ̅: ἀ̅ς̅ρ̅α̅ε̅ι̅ε̅ ἡ̅̅σι̅ τ̅ῖ̅π̅α̅ρ̅  
 θ̅ε̅ν̅ο̅ς̅: ἀ̅|λ̅|λ̅α̅ † ᾱ̅̅π̅ε̅κ̅ο̅τ̅α̅ε̅ι̅ε̅ ἀ̅ρα̅ς̅ ἡ̅̅  
 ὡ̅ε̅ε̅ε̅ ἡ̅̅ᾱ̅̅ε̅ς̅: ἡ̅̅τ̅α̅ῖ̅π̅ῖ̅τ̅ο̅ο̅τ̅ῆ̅ ἡ̅̅σα̅ρ̅  
 ἡ̅εν̅: ἀ̅τ̅ω̅ ρ̅α̅ θα̅μ̅̅υ̅̅ρι̅ς̅ † ᾱ̅̅π̅ε̅ρ̅ο̅τ̅α̅ε̅ι̅ε̅  
 ἀ̅ρα̅ς̅: ρ̅α̅μ̅α̅ μ̅ε̅η̅ ἡ̅ε̅ρ̅ο̅τ̅α̅ῖ̅ε̅: ρ̅α̅μ̅α̅ xe̅  
 20 ἀ̅η̅ ἡ̅ε̅ρ̅ρ̅α̅τ̅ε̅ ρ̅η̅τ̅ῆ̅ ἡ̅ε̅ ἡ̅̅ε̅ ἡ̅̅τ̅α̅σ̅π̅ῶ̅ῖ̅ε̅:  
 πα̅χε̅ς̅ xe̅| θεκλᾶ τ̅ε̅η̅τ̅α̅ῖ̅π̅ῖ̅τ̅ο̅ο̅τ̅ῆ̅ ἡ̅̅η̅:  
 δ̅ο̅ρ̅ο̅ ἡ̅̅τ̅ε̅|ε̅ι̅|ρ̅ε̅: ἀ̅τ̅ω̅ ε̅ῖ̅' ᾱ̅̅π̅α̅θ̅ο̅ς̅ ἡ̅ε̅τ̅ε̅  
 μ̅α̅ρ̅τε̅ ᾱ̅̅μ̅ο̅ ε̅ρ̅ε̅ε̅|α̅ρ̅|ᾱ̅: ὡ̅π̅η̅ ἡ̅̅τ̅ε̅κα̅

τε αραιε ανακ θαμ[τρι]ς: ατω τескеме  
 25 ετ несχοτ ӣнеи [нес] же тащеере θенла

ӣ

8. 12 αρρο ӣтееιρε|: ересωυτ̄|? απесн|т'  
 ереγμαст̄| ент|εοτωυβ̄| ӣλλαατε  
 алла ерее|αρ̄ᾱ: α|τω неτρί|ме ӣπυ|α  
 ӣροуи' ρ̄ᾱ ӣнеи| не|: θαμ[τρι]ς мен  
 5 же ӣнецамеете ӣт|εε|εγμαе:| θεонδια  
 же| ӣтесуеере: ӣρ̄[щеере] ӣтесха  
 εις: ατω ο|τ|иас ӣυτарт̄р нец|υоои' ρ̄ᾱ  
 ӣнеи не еτ̄ρ̄иβε: ατω неи| етеи|ε  
 ӣтееιρε| ӣне θенла кат̄| арау алла нес  
 10 е|αρ̄ᾱ ӣса ӣυеже ӣпаυλος|: θαμ[τρι]ς же  
 ас|τωи ас|еи аβαδ' ап̄οιρ' ατω нец|т̄ ӣ  
 ρ̄т|иц| не| аиет̄иνα аροуи ша паυλος ӣи  
 не|т̄иинт̄ абад' ατω ас|иет̄ аρωме сиеу  
 е|т|т̄τωи ӣи нетерн̄т̄ ӣп̄υα: пажец̄ же  
 15 неεиρωме ӣτωт̄и ρ̄иет̄' ατω матама  
 еи же от̄ет̄ не неεиρωме [ӣ]п̄λανос ет̄и  
 ρ̄от̄и ӣӣӣнт̄и: ес|ραп|α|та ӣӣψ̄γ̄χ̄и  
 ӣӣῡӣре|ῡӣӣ' ӣӣ апарθ̄енос жекаасе  
 еиот̄хи ρ̄еи: алла ӣсес|ω| ӣт̄ε: т̄е  
 20 р̄нт' се ӣнт̄и ӣραρ̄ ӣх̄р̄ӣӣа ерет̄ӣцаи  
 тамаеи ет̄в̄ит̄̄: ανακ ӣса|р| не πιασ̄ ӣте  
 етоδ̄ις: паже аниас̄ ӣӣ ρ̄ε̄ρ̄ӣο̄с̄е̄ӣне  
 нец̄: же неи мен ӣт|ӣσ̄ӣт̄̄| а|бад' тои еи  
 не: ε̄п̄ωρ̄̄̄ ӣδε̄ |ӣӣῡӣре|ῡӣӣ' анеӯρ̄и  
 25 аме: ατω ӣӣна|ρ̄θ̄енос ане|ῡρ̄еи: ес|χοτ̄  
 ӣӣӣас̄ же ӣӣ а|ӣас|тас|ε̄ пац̄ω̄пе ӣнт̄и:

ӣо

8. 13 ӣт̄ωт̄и е|ӣӣнт̄и ӣт̄ет̄ӣσω ерет̄ӣοу  
 ааб' |ӣт̄ет̄|ӣт̄а̄ῑτωλ̄ӣ ӣт̄εαρ̄̄' алла

- ӣте̄|ӣари|ꝛ арас естоуѣит̄: па же ѿа  
 матр|с неѣ ꙗ̄е несеирѡме: амнтї̄ адоуи  
 5 апа|неи ӣт|етї̄ӣтан ӣӣотї̄: аѡ аѣ  
 ѡ|ӣ [аѡа] аѡа[и]пион енащесотитї̄:  
 м̄[ӣ отирп] енащес: м̄ӣ отнаѡ ӣӣит̄  
 р[ӣӣао м̄]ӣ рентрапеза еѡсарѡ:  
 а[ѡ ѡа ѿа]метрис теат' [е]ӣа[е]ӣе ӣ  
 10 ѡ[екла еѡ]ѡ[ӣ]е аѡмес[ї̄ ӣӣмес: па  
 же ѿамтр|с [ӣꝛ]рнеи р̄ӣ [паетион же  
 несеирѡме:] еѡ [те] теѣѡ: [матамаеи же  
 еемасатне рѡ]ѡт: ꙗ̄[ӣ]ваꝛ гар ӣꝛит̄  
 ӣпш|а еѡ[е] ѡ[екла же с]маеӣе ӣꝛе  
 15 ӣпш|ӣӣа' аѡ ꙗ̄ӣаꝛꝛа[е]ӣе аѡмесї̄:  
 пажеѡ| ӣси амаас м̄ӣ рер|аоѡение рѡе  
 р̄ӣ от|апро ӣотѡт': же [ѿамтрис еӣꝛ  
 ѡа рн|ѡеӣон несеїдо|с рѡе еѣрп  
 ѡе ӣпшӣше аѡӣ отѡѡ ӣ[ѡ]ре ӣӣхрети  
 20 анос: аѡ] ꙗ̄ӣатенаѣ: [аѡ ӣтан ӣна  
 зи [ӣтенср|ме ӣѡек]а: аѡ апаи тї̄  
 паамаан а[аи]астасӣе е[ѡ]ере неси ѡѡт̄ ӣ  
 маас же енащ[ѡ]ӣе: ӣан ас[ш]ѡпе р̄ӣ  
 ӣшире ете отитене: аѡ аӣѡ[ӣ]ӣ е(?)  
 25 аносотон пиотте: ѿамтрис ае ӣтар[е]ѣ  
 с[ѡ]т̄ӣ ас[мао]ꝛ ӣӣѡꝛ' р̄ӣ ѡѡӣт̄: ас

ӣѡ

- 14 тѡӣ ӣшѡрп' ас[е]ӣ а[ꝛ]рнеи апнеӣ ӣ]ѡӣ  
 еѡѡѡс' м̄ӣ от[а]ӣше: [м̄ӣ р̄]ӣѡѡѡѡѡ  
 м̄ӣ р̄ӣаꝛхѡӣ м̄ӣ р̄ӣѡѡ[пире]тне еѣѡѡ  
 ӣӣаас же аитене тӣ[а]ӣе ӣӣꝛӣѡӣс: аѡ  
 5 ѡ тепаѡѡѡѡѡѡѡѡѡ [ӣнеӣ ꙗ̄]еклаасе  
 еӣ[с]ѡмесї̄ ӣӣӣнеӣ: [еӣꝛ ѡ]а пѡӣ  
 ма ӣѡѡѡѡѡӣ нестӣа[ѡ]с: аѡ] панӣше



тирѣ несѣхоу ѿмѣс же хѣ ѿ ѿнеема|рос ѿ  
 фриѣ|мѡ|и: асѣтеко ѿсар ѿ, неѣаме т|ироу:  
 10 аѡ асѣаѣ|аретѣ ѡ пѣнма {есѣашѡнл' аѡал'  
 же панѡтп|атос: п|еи|рѡ|ме: аѡал' ѡ|ѿоу  
 еѡ ѿтѣѡтѣ] пе: пе|еи] еиѣ|нѡе еи] ѿѿ  
 парѡенос а|хи-ѡеи: [ма|р]еѣ|тамак же етѣ|е  
 отеѡ ѡѣѣѡ ѿ|неи: ѡ|нмаѣ ѿѡе мѿ ѡер  
 15 мѡенне па|жеѡ ѿѡ|амѡриѣ же ахиѣ  
 ѿхристианос]: аѡ еѣам|о|ѡ ѡ ѡ|ѡѡепн:  
 панѡтп|атос] ѿѡе асѣѿмѿи пеѣ|ѡит аѣ  
 мѡуте апатл|ос есѣхоу ѿмѣс неѣ |же отеѡ  
 пе ѿтан мѿ отеѡ] пе етѣѣѣѡ ѿмаѣ|: еѣѡѡ  
 20 еиан ѿсар ѿ|пша: патл|ос же ѡ|ѣхне  
 ѿтеѣман есѣхоу ѿмѣс: же еѣ|ѡпе аиан  
 ѿпоѡѡ сеан, акрне ѿмаѣ|еи етѣе  
 пеѣѣѣѡ ѿ|маѣ|: еѡтѿ' [панѡтп|атос  
 же пнотте есѣаанѡ: п|нѡ|ѡте ѿѿ|е|нѡ|  
 25 ннеи: пнот]те иѣ|ѣхр|а] еи ѿлааѡе:  
 есѣ|ѣхр|а ѿмѣте ѿпоѡѡжеи ѿѿрѡме:  
 ѡѣтѿнат ѿмаѣеи жеѡаѣе еѣманѡѡѡѡ  
 аѡал' ѡѿи птеко мѿ пѡѡѡѿи мѿ ѡнѡ|ѡ  
 ии нне: аѡ пѡѡѡ: жеѡаѣе ѡе еи|ѡѡ

[10]

8. 15 |ѣнаѡе: . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . . ѡѿи петѿ]

5 м|ет: пеѣ|и еиѡѡѣѣѣѣѡѡѡѡ же ѿме  
 т]ѣ мѿ пѿ|ѡсеѡѡ етѡѡѡѿи аѡал' жеѡаѣе  
 ѡе] ѡнѡѡѡѡ|пе ѡа теѡѡѡѡ ѿѡи ѿрѡме:  
 ала ѿсеѡ|ѡе неѡ ѿтнѡѡѡ: мѿ ѡѡ  
 ѣѣ ѿпнѡѡ|те: мѿ теѡнѡѡѡ ѿтѡѡѡт  
 1) сеѡѡѡѡ: мѿ тѡ|ѡѡн ѿтѡѡѡ: еѡѡѡѡ

ἀνακ θε πεντα πνοτ[τε σωλῆ ἕματ  
 ἀβαλ' ηνει ††σβω ἕματ[: εειρπεθατ  
 ρῆετ: χοος πανοτπατ[ος:] η[α]η[ε] [σπα  
 τος ἦδε ἦταρεϋσωτῆ αϋοτωρσα[ρνε  
 15 ατροτμοотр ἕπατλος: ἦσенажч [απε  
 штенo шантѣсрѣе нѣсωтῆ араϋ  
 καλωс: θεκλα ἦδε ἦτοτшн асп-ἦ  
 κλελ' ἀβαλ': αστεειτοτ ἕπῆноττ'  
 αϋοτшн нес ἕпро: ασβωκ арῆ пе  
 20 штенo: ас† ἦοτεיעλ' ἦρετ' ἕπετ  
 ριχῆ πεтєнр' ασβωκ аροτш ша пат  
 λο]с: асρмєс† ρаретѣ асσωтῆ аη  
 мῆт]нас ἕпноτте: патλος δε не[ϋ  
 ρρα†]е еп лаате: алла неϋполите[те  
 25 пе ρῆ т]пароиса ἕпη[ο]τте: ἦ[тас  
 ρωωс а]η асащее[и ρῆ тєспєтє . . .

[R2]

S. 16

. . . . .  
 . . . . .  
 . . . . . ἦσβῆρρ]ἕρελ' ἕ[πῆ  
 5 ποττ' аϋтамаτ же аσει а]βαλ' ἦτοτ[шн:  
 атῆωκ ἀβαλ' атшне ἦса] πῆноττ' [а]ϋ  
 χοос неτ же асχοτ ἕμαс ж]ε εειпаῆ[ωκ] ша  
 прωме ἦшῆмо пентаτμοотр ἕмаϋ: атῆωκ  
 ката θε ептаϋχοτ ἕμαс] ηετ: атшне ἕ  
 10 мас есшооп ἦθε ἦ]ηетєнр аροτш араϋ  
 ρῆ отмаеие: а]тєи ἀβαλ' ρῆ πма етῆмеет  
 ат]штр[тр пма]ηше: атмае φηтєμωη  
 ἕп]εптаϋшωпе: аϋοτωρсаρне атроτ  
 е[не] ἕπατλος ἀβαλ' алῆма: θεκλα  
 15 δε нескῆρῆ пе ριχῆ пма етере пат  
 лос ρмаст ἦρηтѣ еϋ†сβω ρῆ пеште

κο: αφοτωραριε η̄σι φηγεμεων ατροσ  
 η̄τε ρωωσ αν αβαλ' απβηεα: η̄τας δε  
 ρη̄ οτρεσε ασει αβαλ' εστεληλ' ε̄πεε  
 20 το αβαλ' η̄οταν η̄εε: πενησε η̄δε η̄τα  
 ροση-πατλος αβαλ' ρε̄ε πεσητεκο: ατασ  
 σηνλ' αβαλ' η̄αροτο γε οτμεατος πε σιτη̄  
 η̄ταεητε: πεσωτε̄ε γαρ αρασ ερπεσ  
 η̄σι πανοσπατος αση̄ πεσρη̄η[τε ετοσ  
 25 α]ᾱβ: ασχησασηε η̄δε: ασμο[σθε αθε  
 κλα: ασχοσ] ε̄[μεας] η̄εσ η̄σι φηγε[μεων γε  
 ετβε οσεσ περεσ]μεεσ̄ εν ε[η̄ θαεετριε:

[ΚΕ]  
 S. 17 \* \* \* \* \* Lücke von 2 Zeilen \* \* \* \* \*  
 θεοκ]λια ασ[σηνλ' αβαλ' εσχοσ ε̄εεας  
 γε ρω]κ̄ η̄τ[εειαποεεωσ ω φηγεμεων(?)  
 5 ρωκ̄] η̄τεε[ανταεφοσ η̄ταεητε ε̄πε  
 [θεατροη γεκαασε περταεε τηροσ]  
 εντασ]χιε̄[ω αβαλ' ριτη̄ε πεεε εσπαρ̄ρα  
 τε:] φηγε[μεων ασε̄εκαρ η̄ρη̄ητ ε̄επησα ατω  
 εασε]αστιε[οσ ε̄επατλος ασναση̄ αβαλ' ρη̄ τοπολιε  
 \* \* \* \* \* Lücke von ca. 15 Zeilen \* \* \* \* \*

[ΚΖ]  
 S. 18 \* \* \* \* \* Lücke von 2 Zeilen \* \* \* \* \*  
 . . . . . η̄σι . . . . .  
 . . . . . ατρεσαρερετ]ε αρρη[ει αση̄  
 5 . . . . . κω]ε̄τ: ασ[ω̄ . . . . .  
 . . . . . ασ[τε̄ερο(?) . . . . .  
 . . . . . ε̄ . . . . .  
 . . . . . η̄[ποσθε η̄[γαρ η̄ηα  
 η̄ητ . . . . . ε̄οσθη̄]ωοσ ψ[ωπε . . . . .  
 10 . . . . . ασρω]ε̄τ . . . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke von ca. 15 Zeilen \* \* \* \* \*

19

[KZ]

. . . . . п̄]таре п̄шнре[шнне' п̄де  
 шоп нес: асн]ет аѳекла т[етрѣт]от[ωс  
 рѣ прѣр(?): ас]ω п̄тареснест а[р]ас п̄[с]и п̄шн  
 ре шнне' ас]штартр̄: пажес [же ѳекла  
 5 екѳωк а]тон: п̄тас п̄де паж[ес же ес  
 пот п̄са] патлос: ас̄лѳал' а[пкωр̄т̄:  
 паже п̄шнр]ешнне нес же ас̄н п̄та  
 ж̄[те шара]с: сашегае п̄гар [етѳн  
 те: а[с]ω [сш]лнл' с̄рнстете е[с са  
 10 пр̄оот̄: п̄[та]ресей п̄де аѳал' ап̄[аѳос:  
 пере патлос [к]л̄жпет' есш[лнл'  
 пе: есхот̄ ѳеас же п̄[с]ωт̄ п̄н̄с̄  
 п̄хрс̄ ѳеп̄р̄тре пкωр̄т̄ [жωр̄ аѳе  
 кла: ала пагаес же тω[к те: п̄тас  
 15 п̄де асагеарет[с] р̄пагоѳ ѳеас:  
 асашнл' аѳал' есхот̄ ѳеас же п̄ас̄ωт̄  
 п̄нтас̄те[н]о п̄тпе ѳп̄ п̄каг: п̄с̄ωт̄  
 ѳеп̄шнре етогааб: ѳсеот̄ арак' же ак  
 н[аг]ѳет' жекаасе ес̄анет̄ апатлос  
 20 п̄[ке]сал: патлос де п̄тарес̄тωωн ас̄нет̄  
 ар[ас:] ѳпажес: же п̄нот̄те п̄еаш̄т̄р̄нт̄  
 п̄[с]ωт̄' п̄н̄с̄ п̄хрс̄ ѳсеот̄ арак: же  
 п̄[е]п̄тае̄р̄а̄те̄и ѳеас̄ ас̄еп̄н̄ атеес̄  
 . н̄не[г]: неот̄н̄ от̄наѳ п̄де п̄агап̄н̄ пр̄от̄н̄  
 25 ѳеп̄таѳос: га патлос телнл' ѳеас̄ ѳп̄  
 онс̄еѳорос ѳп̄ от̄ан̄ н̄е: неот̄нт̄ет̄

[KH]

20

п̄де] ѳе[е]с̄ пе п̄ѳот̄ п̄[аек: асω р̄ен  
 . . . от̄[е:] асω от̄маот̄: [асω нетреше  
 аж̄п̄ не]р[ѳ]нт̄е етогааб ѳ[п̄хрс̄: па  
 же ѳекла ѳпатлос же ѳ[наш̄ѳωе̄и

5 ἵταοῦ]αῖτ ἵσωκ ἀπῆα [εἰτῆκαῖωκ  
 ἀραϋ:] ἵταϋ ἵδε παῖεϋ ϋ[ε ποῦαειϋ εϋ  
 κα]ϋτ: ἀτω ἵτο κῆσω [ϋεκαῖσε εἰε  
 κῆ]πειρασμοσ τερο εϋ[καϋτ ἀπϋαρῖ  
 ἵτ]εἰτῆϋρ ὄπομῆε: ἀ[λλὰ ἵτερῖαῖ  
 10 ρῆ]τ: παῖε ὀεκλα ϋε [μῆ]ϋ ἵ[η]ει ἵτακ  
 ῆμ]εϋε ἵτεσφραγῆσ [ρῆ(?) ἵ]ϋαεισ· ἀτω  
 ἵοῦπειρ]ασμοσ παῖωρ ἀραει[:] παῖε παῦ  
 λοσ ἵῆ]κλα ϋε ρραϋ ἵρητ[:] ἀτω τε  
 ἵ[αῖ ῆπ]βαπτισῆα: ἀτω ρα παῦλοσ ϋαῦ  
 15 ἵοῖη[σι]φοροσ ῆἵ καπεϋνει τηροῦ ἀ  
 ρρηει ἀρῆκοῖ[ο]σ: ἀτω τεῖ<sup>τε</sup>θε εἵταϋ  
 ῆωκ ἀταῖτιοῖα >>>>>>>  
 == == == == == == ==

α<sup>1</sup>  
 \* \* \*

ρῆ πτροῦῆωκ ἀροῖη ἵοῦεῖρ[οσ] ϋε ἀλε  
 ζαῖαροσ [ε]πῆασ πε ἵταῖτιοῖ[α] εϋει  
 20 ρε ἵραρ ἵρωῖ ῆ ἵπολισ ἵῖαρχω[η] τηροῦ:  
 ἀϋνεῦ ἀῆκλα ἀϋμεριῖτс: ἀτω [κεϋ]πει  
 ὀε ῆπαῦλοσ πε ρῆ ρεῖχρηῆα ῆ[ἵ] ρεἰ  
 αωροῖ: παῦλοσ δε ῆπαῖεϋ ϋε ἵϋ[с]αῦ  
 ἵε εἰ ἵτ[ε]ἵσρηε ρωс ρρηε ἵῆε εἰτῆ  
 25 ϋοῦ ῆμῆασ: ἵταϋ ἵδε εϋσῆσῆα ῆπϋα  
 ἀϋσαλϋῖ ῆμῆασ ρῆ πρηρ: ἵταс ἵδε

S. 21 ῆπεсаῖεϋε: ἀλλὰ κῆσῆε πε ἵса  
 παῦλοσ: ἀτω ἀсаϋσῆλ' ἀῖαλ' ρῆ οῦсῆε:  
 ϋε ῆῖρῆἵ ἵοῦϋῆω ἵсаαῖс: ῆῖρ

1) Auf beiden Seiten zur Hervorhebung des Beginnes eines neuen Abschnittes Verzierungen.

жи потрѣрел' пте ппосте псаапс:  
 5 апак отнас рп рконнос: аτω абал'  
 же эпостоще аргесѣт' епѣ ѳаелтрис:  
 атнажѣ абал' рп тполис: аτω асеелар  
 те палежанарос аспωр птечхлаелтс:  
 аτω асѣи эпечнлаел' аснааѣ есјаапш:  
 10 птаѣ пде ралла мен неѣлаелтс эпелас[:  
 ралла пде ап неѣшпне эпептаѣ[шопе  
 эпелас: аѣжитѣ эпфнгелелоп: птаѣ [пде  
 птаресроромолоп же аелр-неел: [аѣ  
 тсаелас апакѣ ппѣнрлоп: еалежа[п  
 15 арос петѳωпе эпелат: негелле пт  
 полис аташѣнл' абал' ратѣ пвнелл:  
 же теелкрисис рат' теелкрисис жарѣ:  
 птаѣ де асрѣител эпфнгелелоп жека  
 асе еснаѳω есогааб ѳантеселлше епѣ  
 20 пѣнрлоп: отсрелле де же трѳапа  
 етрѣеллω те' ера тесшеере мелт'  
 асжитѣ аарнр арас: аτω несшооп  
 нес псалѣл пе: птаротпосте пде а  
 помелете ппѣнрлоп ателарѣ аротп  
 25 ателотел псрелле ессаѳи: аτω тррω  
 трѳапа несотпнр псωс пе: телотел

л̄

22 пде етере ѳекла телелт' арас нес  
 лωжр пнесотрпте пе: аτω пеннше тп  
 рѣ атпощѣ: тлаелсе пде ептаѣсарѣ  
 псωс те теел: же птаѣшл-отрпелел:  
 5 негелле пде птполис епѣ петшнре  
 аташѣнл' абал' етжот эпелас: же рпргвнт  
 е етжарѣ петшооп рп теелполис: п  
 таресотω пде еспомелете пѣи ѳекла'



а трѣфана ан хитѣ: тесщере пѣе  
 10 е|итасмоу асотѡиѡ̄ нес аѡал' рѡи отресоуѣ  
 ес|хот ѡмас: же тамеет тесщѡмѡ  
 п|атроме же ѡенла наас не апаме  
 х|енаасе еснашднл' азѡеи псепанет  
 апаме пѡинаюс: птаресхитѣ се аѡал'  
 15 рѡи тлоппи; раме мен несрѡнѡе нес пе:  
 же несналице аресресте мѡи пѡнрион:  
 раме пѣе ан несмаеие птесщере фал  
 ѡишдла: пажее рѡи отѡнаѡ прнт' же  
 тащере ѡенла' амн птешднл' азѡи  
 20 тащере жекаасе еснаѡиѡ̄: [п]ееи птар  
 пе птаеиеш арас пресоте' еис сап' снет:  
 птас же птоуиот асѡщ' аѡал' пѡи ѡенла  
 есхот ѡмас: же пиотте пѡпнѡте: пшн  
 ре ѡпетхаси: ма† нес ната песотѡше  
 25 же ере тесщере фадѡишдла наѡиѡ̄  
 ца шаинре: нееи пѣе птаре трѣфана  
 сатмоу несрѡнѡе пе: есѡщѣт' пса  
 [Seite 1a ab nicht erhalten]

[Lc]

S. 23 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*  
 . . . . . асаг|еарет|ѣ  
 еспѡрѡщ аѡал' пнесѡих атѡ| есшднл'  
 птаресхѡк же аѡал' ѡпешднл а|сватѣ а  
 песнт атѡ аснет атиас пщнеи| есшнн  
 5 есшнѡ ѡмаѡу: ѡп|ах|ес х|е ѣиот пе  
 отаеиу' аха|нн|ѣ| пе: аѡ|ѡ ас|ѣ|аѣ а  
 песнт апамѡ|ѣ ес|хот ѡм[а|с х|е] рѡи  
 прии пѡис пехрс| еиш|а|ѡапт|и|зе [ѡмае|  
 ѡпѡе пѡоот: не|риаме пѣе [птаро|тса|тмоу  
 10 мѡи палице т|ирѣ| аѡр|аме есхот ѡмас  
 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

[λδ]

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

S. 24 κ]εοϋε[ι . . . . . αλω]  
 μον: κ[εοϋεει δε . . . . .  
 ρωστε α[τρε οταννησε . . . . .  
 η . . . . .  
 5 ατεμαρ[τε . . . . . ε̄ποτ]  
 χωρ α[ρας: πα]χε [α]λεζ[απαρος ε̄φηγε  
 ε̄ων η χ[ε] οσητ[η]ει ε̄ε[εσ η̄ρεμεασε  
 ε[тна]ψ̄τ̄ ε̄εψ[α]: ε̄α[ρηεαρ̄τ̄ ᾱρνει α  
 ε̄η [νετ̄ε̄ε]ε̄τ' ᾱτω ᾱφο̄τ[ωρσαρνε . . . . .  
 10 ε̄ε̄χο̄τ̄ ε̄ε]ᾱς χε ε̄ρι-[πετερνεκ . . . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

[λε]

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

S. 25 . . η . . . . . [η̄τας η̄δε πᾱχεσ χε  
 α]πακ ε̄[επ τε τρ̄ε̄ρ̄ε̄λ' ε̄ε̄πο̄τ̄τε ε̄τᾱᾱη̄ε̄:  
 η]ε̄τ̄σο̄ο[η̄ η̄δε ε̄τ̄η̄ντε ᾱτω ᾱε̄π̄ε̄σ̄ε̄τε̄  
 α]ψ̄η̄ρε [πε̄ει ε̄π̄τα ρα π̄πο̄τ̄τε ο̄τα  
 5 ψ̄ε̄: ε̄τ̄η̄[ε̄ πε̄ει ε̄ε̄πε λᾱᾱτε η̄η̄ο̄η̄ριον  
 χ̄ωρ ᾱρᾱε̄[ι: η̄τᾱε̄ η̄πᾱρ ε̄ᾱτε̄ε̄ε̄ πε π̄τω̄ψ̄  
 ε̄ε̄πο̄τ̄χε̄[ει: ε̄ε̄η̄ ο̄σ̄πο̄σ̄τᾱε̄ε̄ ε̄ε̄πω̄η̄ε̄  
 η̄]ψ̄ᾱᾱη̄η̄[ρε: η̄τᾱε̄ η̄πᾱρ ε̄ψ̄ο̄ο̄η̄ η̄ο̄τ̄ε̄ᾱ  
 ε̄ε̄πω̄τ' η̄[η̄ε̄τ . . . . .: ε̄ε̄η̄ ο̄τ̄ε̄ᾱτ  
 10 η̄ε̄σ η̄η̄ε̄τ[ρ̄ο̄λ̄η̄ε̄: ε̄ε̄η̄ ο̄τ̄ρ̄ᾱε̄ῑβ̄ε̄ η̄η̄ε̄τε  
 ε̄η̄τε̄τ ρε̄[λ̄η̄ε̄ ε̄ε̄ε̄ε̄τ: ρᾱπᾱζ ρᾱπ̄λω̄ε̄ πε  
 τε η̄ε̄ψ̄η̄ᾱη̄[ε̄τε̄τε̄ ε̄η̄ ᾱρᾱε̄: η̄ε̄ψ̄η̄ᾱω̄η̄ε̄  
 ε̄η̄: ᾱλλα ε̄[η̄ᾱε̄ο̄τ̄ ψ̄ᾱ η̄ᾱη̄η̄ε̄: πε̄ει δε  
 η̄πᾱρε ε̄η̄[ε̄ε̄ω̄η̄ σᾱτε̄ο̄τ̄ ᾱφο̄τ̄ω̄ρ̄σᾱρ  
 15 η̄ε̄ ᾱτρο̄τε̄[η̄ε̄ η̄ρε̄η̄ρᾱε̄ῑτε̄ ᾱτω η̄ε̄ε̄τε̄ει  
 το̄τ̄ ρ̄ιω̄ε̄[: ε̄ε̄πᾱχε̄σ χε πε̄ντᾱε̄ψ̄ε̄ρ̄ιω̄ η̄η̄η̄η̄  
 α]ρη̄τ̄ η̄[ε̄η̄η̄τε̄ η̄η̄ο̄η̄ριον: . . . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke von ca. 4 Zeilen \* \* \* \* \*

[λς]

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

S. 26 . . . . . : ρωστε α[тре  
 πολις αβαλ' ρῖ τετσειν πο]ειν: ατω тр[т  
 φαίνα ἰταροτϑι шарас ε]πϑεποτ[σε:  
 асеи аβαλ' ατωειπт аθε]κλα ειῖ πε[н  
 5 ψε: ατω αсρωλῶ αροτп] арас есхот ε[εас  
 же фнот фпистете же п]етаеаотт' [εт  
 тωωп: фнот фпистете ж]е тащеере [ес  
 аапῶ: аειн тащеере ъекла(?) ап]анеи: ἰϑ . . .  
 ἰнетшооп пнеи тнрот ажи п]ерен: ἰтас δε  
 10 асѡн ароτп пееес асїт]ан еееас еειнт  
 ἰροот естсеѣас апще]же: ρωστε атре  
 пкерото ἰῖρϑщеере пи]с[т]е[т]ε апноtte:  
 аτω отпаѣ ἰреше ацшω]пе ρε пне[г:] ъе  
 кла де несшме ἰса патло]с пе: аτω несжаѣ  
 15 ἰса ма пие пе: адтаеа]с ἰде же с̑шооп  
 ρε итгра: аτω асхи ἰнесϑ]р̑шеере иῖ  
 [несϑ̑шеере . . . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke von ca. 4 Zeilen \* \* \* \* \*  
 . . . . . [ἰтасϑ ἰде ацштар

[λς]

S. 27 τ̑р ἰтаре[цпест арас иῖ пειнше ец  
 ееете ἰ[ρнт̑] же . . . . .  
 . . . пент[ацшωпе нес: ἰтас де ἰтарес  
 еие]ε εп[ажес пец же аеижи εпѣаптис  
 5 ма' па]тλ[ε . . . . .  
 . . . . .  
 п . . . . .  
 а . . . . . [ацσω  
 т[ε . . . . ρωсте атре патлос ϑ̑п̑ре  
 10 ε[п]ша: аτ[ω адτωн ἰрнт' ἰси петсωт̑  
 аш]λнλ' а[жи трѣфаίνα: ъекла ἰде

аст]ωων [εσχοτ̄ αμας же есна̄ωκ αρη  
 ει α]ρικο[πιος: παже πατ̄λος нес же βωκ  
 ἵτεψ̄ω αψεξε απποτ̄τε: τρ̄φαινα  
 15 аст̄п̄нат [нес ἵρεпρ̄αε̄ιτε αἵ ἵпποτ̄η  
 ρωсте ат[рескωε ἵ]οτ̄ашн απατ̄λος  
 ата̄ιακ[оп]ια ἵἵ[ρη]κε: ἵтас ἵαе ас  
 βωκ α]ρικοπιος: [α]ψ̄ωκ α]ροτ̄η алне̄и  
 ἵопн[си]φορος: аспа̄рт̄ε̄ алеснт' а̄ж̄ἵ  
 20 п̄ма е[те]ре пат̄λος ψ̄ω ἵρη̄т̄̄: аτω  
 ас̄р̄ма[ε] а̄п̄ есχοτ̄ αμας же пеппо̄т̄те  
 ппо̄т̄те αп̄е̄ε̄ӣне̄и: п̄е̄е̄и ἵта ρα πο̄т̄[α  
 е̄ӣп̄ пр̄[р]е̄е̄ п̄не̄и ἵρη̄не̄и ἵρη̄т̄̄: п̄х[рс  
 п̄ш̄я̄р[ε] αп̄по̄т̄те: пепта̄ψ̄ωп[ε̄ п̄н̄ἵ  
 25 ἵ]β[он̄θ]ος ε̄αп̄ε̄шт̄ε̄ко: ἵβон̄θос ρ[ἵ ἵρη̄

[Λη]

S. 28 αμαων: ἵβон̄θос ρᾱ п̄κωρ̄т̄]: ἵβон̄θос ρ̄ἵ  
 ἵθ̄н̄ριон: ἵтак ρωων пе ппо]т̄те п̄е̄е̄и  
 е̄те п̄ω̄ψ̄ пе п̄ε̄а̄т̄ ш̄а̄ ш̄а̄п̄]н̄ρ̄ε̄ ρ̄ᾱμᾱн[п̄:  
 [ас̄ρ̄ᾱε̄ӣε̄ а̄θ̄ᾱμᾱт̄р̄ӣс̄ е̄а̄ψ̄ма̄от̄:] т̄ε̄ς[ма̄ε̄ε̄т̄]  
 5 αε̄ ε̄са̄а̄п̄̄: а̄ма̄от̄те ἵ]ᾱε̄ ат[ε̄ма̄ε̄ε̄т̄  
 . . . . .  
 . . Fragm. a) ε̄т̄ Fragm. b) а̄ Fragm. c) η̄е̄ӣ  
 . . . . . п̄ж[а̄ε̄ӣс] ἵ̄ρ̄ ε̄  
 . . . . . ρ̄ τ̄ с̄  
 10 . . . . . ἵρεпρ̄ω̄μᾱε̄ е]п̄ᾱψ̄[ω̄от̄. . . . .  
 . . . . . а̄с̄ε̄̄та̄п̄ αμας ρ[ἵ̄ от̄ка[те(?)̄] е̄п̄ε̄с̄ω̄ψ̄:  
 == == == == == == ==  
 ἵт̄аре̄ψ̄βωκ а̄β̄ᾱλ' ρ̄ἵ̄ та]п̄т̄[ι]ο̄ж[ια<sup>1</sup>  
 а̄τω а̄с̄ψ̄ω̄ ἵρη̄не̄и ρ̄ᾱ ма̄т̄]ρᾱ  
 == == == == == == ==  
 ἵт̄аре̄ па̄т̄λ[ос ψ̄ω ἵρη̄не̄и ρ̄ᾱ ма̄т̄]ра̄

1) Das Lemma auf beiden Seiten von Verzierungen umrahmt. \*2\*

15 επισηε επι[νοσ]τε: ε[ση] ορωμε ε  
δεμοκρατη[с] εφοи π[ρ]οδροπικос:  
ασαρεаретѣ επειτο αβαλ' [π]οσαν πια  
εψοτ εμαс επαυλος: ε [ε]π λαατε [π  
ατσαε ππαρρε πποστε: [π]ροσο πδε π  
20 ει εтѣтащедειш εμαс: ε[ε] πтареѣи  
πтар εα πε πтаѣрпаоре α[р]ατ: πει  
πтан εтѣшооп πεс παια[κ]онос: ε[с  
ρη]нте αпак επ тасριε [επ] πα[ση]

[λε]

S. 29 ρε тιπωρ[т'] εμαи εаре[тѣ]: π[αε πηι  
εκασε α[пак] εωωт' αп εεпап[стете  
πθ]ε πтан[пист]ете αпποσте εтаа[пθ]:  
πα]ε π[αυλος] πεс εεпаѣ πек  
5 . . . εп αρр]ηи αηп οтѣеке: αλλα  
αβαλ' ειтп πр]εп πηс πεχрс εкашω[пе  
εκοσак εпε]то αβαλ' πпееи тηροσ[:  
. . . . .: εαссектоотѣ αптп  
. . . . . εα οтεише εмадоσ πωρ̄т  
10 αβαλ' πρηтѣ] . . . εε εαεи πθε πпента  
εοσ: εω]сте αтре εαеиε εоос· ε [ср  
паѣре πεс αтресеиоσ· εκασе [εпес  
шωпе εп εεпεкоор: παυλος πα[ε πта  
реκатастιε εпεише· αсε]маоε  
15 πтесѣи αстοпαсѣ αстпοсѣ [εс  
шοσ εμαс πεс: ε δεμοκραтес [εω(?)  
ωп πεтѣοтащѣ: πтас πδε παεс ε  
εеиοтωше αοтωε: αсти ποтаεик' αст  
πεс αтресеοтωε: αстο αβαλ' εп тοтпοт  
20 εтεиεт: αсти εпεрεиαт' πтесфратис  
εтεи παεис πтас εп тεсριε: εр  
εппос πδε πεсшире πεсαит' πε

α|πατλος: ατω πεϋϋνε πε ἵσα οταειϋ  
 ε]ϋτηϋ • ατρεϋτωωη ειῖ πατεϋατ'  
 25 ϋ]εκααε ετπατεκαϋ: πεϋοτωϋε ἵταρ  
 π]ε ατῆτροτῖραορε απεϋειωτ' αλλα

[μ]

- S. 30 ατ]ρεϋε[ο]τ: ϋεκααε[ε εϋ]παῖραεεε α  
 ρ]ρνει αϋῖ τεϋοτσια [ρῖ] οῖϋεπη: αῖ  
 ω]η ἵδε πεϋνοτει ἵϋ[ηρε πε]ϋωτῆ [α  
 π]ατλος ερνεϋ πε: ατω [οταη] ηηε ετ[ειῖ  
 5 ἵεϋσαη ϋῖϋαϋηε αρατ [ατρο]τῆ[λαο  
 α]πατλος • ρωστε ατρε ρ[ερεηπος . . .  
 ηϋϋηε ἵσα ρατῖεϋ]: . . . αῖωη πε  
 αϋραεε πε αορνει ατ[ω αϋεοτ: ρερεηπ  
 ποε αε αϋτεε ἵαῖωη . . . . .  
 10 α [ρ]ερεοκρατηε ἵδε η[ερπε ῆ]πϋα: πεϋεα  
 εε] ἵταρ πε ἵῖαῖωη ἵροτο . . . . [ηεϋ  
 ρε]εετ ραρετῖ ῆπατλος π[ε ατω αϋ  
 ῖρ]ωῖϋ ϋε ρα αῖωη εοτ: ρῆ πτρεϋεοτ  
 ἵσ]ι αῖωη • α ητῆφα τεϋεεετ αεπωρ  
 15 ἵηεε]ραεετε αεῖωη ϋα πατλος: αε  
 ωραρετῖ ῆπῆετο αῖαλ' ἵερεεοκρα  
 τηε πεερεε ειῖ πατλος: ρῆ πτρεϋ  
 ηετ ἵδε ἵσι πατλος αϋϋταρτῖ εϋ  
 ϋοτ ῆεαε: ϋε αοραε ητῆφα ρι ηεεε:  
 20 ἵταε αε παϋεε ηεϋ ϋε ἵῖαῖωη ηεη  
 ταϋεοτ: ηεηϋε ἵδε τηρῖ αϋρηε  
 εϋωϋτ' αραε: ατω αϋωϋτ' ἵσ[ι] πατ  
 λοε απεηϋε ετῖρηε: αϋαατ ἵ  
 ρῖϋηρε εϋϋοτ ῆεαε ηετ • ϋε ῖωη ἵ  
 25 τεηῖεηε ῆεαεϋ ηηεε απεα: ἵτ[ατ  
 εηη ατῖωη: ρερεηπος ἵδε αϋε[εαο  
 τε ῆεωεα ρι τερηη αϋαϋσηλ' α[ῖαλ'



[мѣ(?)]

S. 31 . . . . . а̇ ещадѣ . . . . . рѣдѣ . . . . .  
 . . . . . е̇ апшѣже . . . . . пррн]еи прн[тѣ(?) . . . . .  
 а]цхоос де нец [пе] п̄с[и] одагге[лос] а̇  
 пжаеис р̄н тошн же патле [отнт̄  
 5 а̇аеет а̇поот [п̄]отнас̄ п̄агω[н отве  
 перωма: алаа п̄но[т]е [пейωт  
 а̇пешире инс̄ п̄ехрс̄ [ѣна . . . . .  
 т̄н: п̄тарецтωωн п̄си [патлос] ац  
 ѡк п̄падр̄н̄ нецсн̄т: ацѡ ап[еснт'  
 10 ецхоот а̇маас же отет пе п̄еирор[ома:  
 ецмеете п̄де [а]неи п̄си патлос:  
 ацнеѡ а̇р[ер]ми[пп]ос ец̄п̄н̄т ере от  
 снѣ п̄тоотѣ [ест]а̇к̄а̇: а̇п̄ р̄енке  
 ш]н[ре]шн̄а' ен[ащ]ωот а̇п̄ неѡѡрооб':  
 15 паж]е патлос [неѡ] же апан отсам  
 . . . . . ен п̄е ап̄[н̄ п̄отр]еѡωт̄н̄ ен: п̄но[т]  
 т]е̇ ап̄тн[рѣ] пейωт а̇п̄ехрс̄: цн[ан]то  
 п̄тет̄н̄[снѣ] ап̄а̇рот: аѡ тет̄н̄[снѣ]  
 а̇рнеи ап̄еска̇еир: аѡ тет̄н̄ѡа̇а̇ аѡ  
 20 лахлеж: апан п̄тар апан отр̄а̇рел'  
 п̄те п̄но[т]те: еешооп одаеет'  
 п̄ш̄а̇а̇ аѡ п̄коѡеи р̄и жаеио п̄п̄ре  
 ѡнос: п̄тан п̄де п̄но[т]те ѡωп̄т'  
 а̇рнеи а̇п̄ отшажне: аѡ п̄т̄т̄а̇  
 25 ка̇а̇т̄ атроттено а̇а̇а̇еи а̇а̇ал' р̄итоотот̄

[мѣ(?)]

S. 32 п̄таре р̄ер]ми[пос . . . . .  
 . . . . . те]цснѣ [естак̄а̇] а̇ж̄а̇ патл[ос  
 п̄тоотно[т] а̇цло ец̄не[ѡ а̇]ал' р̄ωсте атр[еѡ  
 а̇шн̄л'] а̇а̇ал' ап̄ша ецхоот а̇маас: же п[а  
 5 мерате п̄]ш̄веер' ап̄р̄еѡш̄тн̄от̄н̄ ап[е

тѣшѣер ѡе|рѣипнос: анан тар аеіѡ  
 рѣ аѡал' пат'де: аеіѡт' ѣса отенас  
 ѣѡкаіос: ѡсѡ|ѡ ѣѡнт' аеі ѣрѣѣ|рнт  
 пѣ|носіос осл'а|ате не: пносѡ осл'аате  
 10 не|: ѣхрѣма тирот ѡѣлаате не: п|е  
 те не|сент ѣпет|е|наіотѣ маѣ ф|нос  
 фоеі ѣре|ѡѡѡѡ [аѡ]ѡ фсапѣѣ ѣма|тѣ  
 тиртѣ: сѡтѣ |тѣр|тѣ наѡѡѡер: аеі  
 отан маѣ етотѣ ѡ' ѡ|ѣ аѡѡра: [аена  
 15 раѡісі ѣотрѡма|е неі еѣта|ѡотрѡѣ  
 ѣпаеіот: аеі, парадісі ѣотрѡмаѣ ѣта|с  
 тотнаѣ пасап [аіѡп . . . аенараѡ  
 сі ѣо|ѡрѡмаѣ ѣт|ас| . . . . е|ѣне|р|ѡаѡ  
 ѣмаѣѣ ѣлаате: ала|а| е|ѣ|ѡп|ѡі: еіе [ѡе?]  
 20 аѡмаѡѣ паеіот: аѡѡ аѡтотнаѣ паса|п  
 отисама ѣмаѣ ѡѡѡ' ап атре|ѡмаѣет:  
 пат'лос ѡе не|ѡаѡеаретѣ не е|ѡмаѣ  
 ѡама маѣ ѣпаѡрѣѣ пнос|те ѡе аѡѡѡт|ѣ  
 араѣ ѡѣ отѡепп: ѡама ѣѡе ап ѣпаѡрѣ  
 25 ѣнерѡмаѣ ѡе пѡасіонт' аѡѡѡпе ѡѣ  
 о ѡѡѡеіо: аѡітаѣ аѡал' аѡѡѡп аѡрнеі  
 ѣѣ?  
 8. 33 . . . . . ма не: ѣѡп|ре| ѣѡ|е аѡ  
 емаѡте ѣно|ѡр|ѣ|е| аѡѡ ѣѡре|ѡп|ос  
 . . . . . апаѡ етере пат'лос  
 фѡѡ ѣрнтѣ аѡѡ| аѡѡѡе ѣмаѣ ѡрѣѣ , про  
 5 аѡѡ аѡѡѡп апет|неі: ѡітаѡ ѣѡе ѣтар|ѡт  
 ѡѡп аѡал' ѡа о|ѡнаѡ ѣмаѣѡе еі аѡрнеі  
 апнеі ѣѡре|ѡѡвратп|с: аѡѡ непаѡ ѣмаѣ  
 ѡе атеі аѡѡп апнеі| атрѡпнеѡ ѡе ѡѡрѣ  
 аѡѡп ѣсі ѡре|ѡп|ос: не|ѡсапѣѣ ѣѡе  
 10 ѣсі ѡре|ѡп|ос ѣѡѡа|п маѣ еѡѡпн а|ѡѡтѣ  
 ѡенаѡ|се еѡнасап|ѣѣ |ѣпаѡлос пѣ

мєс: є[ре петѣн]н̄ п̄де адо[тн атнет адер  
 мократ]нс̄ [м̄п̄] п̄тѣфа етреще [ѡпша  
 ажѡ] п̄тωн п̄д̄ωн: ет̄ж̄ адо[тн м̄  
 15 п̄е]с̄от̄жее̄ п̄от̄сото м̄п̄ р̄п̄ра м̄п̄т̄  
 п̄н̄ех̄нра: атнет адер м̄п̄п̄ос̄ п̄[е̄т̄  
 ш̄нре м̄п̄ес̄еат' м̄п̄еа р̄сн[е̄т̄ м̄па(? м̄пен)  
 ѳ[о]с: атω п̄ѳе ет̄ѣжω ано[т̄р̄]те п̄  
 о[т̄]ан̄ м̄е м̄п̄ по[т̄р̄]те п̄н̄ес̄н[е]с̄а†  
 20 є[с̄]сап̄с̄п̄ м̄еа т̄ п̄ѳе п̄от̄ее̄ п̄п̄ш̄ѡ  
 м̄]о̄. жєаа се ес̄паот̄жее̄: атωωп̄ш̄  
 п̄]де п̄с̄и п̄ес̄еа†: атω ат̄ае̄те а  
 от̄]ан̄ м̄е ет̄ѣн̄к̄ адо[тн: р̄ωсте атре  
 р̄ае̄н̄е [ж̄о]ос̄. ж̄е адрат̄ п̄ее̄ сер̄е̄е:  
 25 п̄д̄ω[?]н̄ п̄[с̄ар(?) ас̄(?) т̄]ωн: ас̄к̄ωе п̄де п̄

[м̄с?]

S. 34 ѳ̄и р̄ер̄е[о]кратнс̄ п̄н̄[е]х̄р̄н̄еа . . .  
 ас̄]ж̄и адо[тн м̄п̄ес̄еот̄ п̄п̄х̄[р̄н̄еа  
 ас̄]житот̄ ас̄сарот̄: епа[ж̄е(?) р̄ер̄  
 м̄]ократнс̄ ес̄еааг̄ п̄[р̄н̄т̄ . . . . .  
 5 п̄ш̄ар̄п̄ атрот̄с̄и: ж̄е па[с̄н̄т̄ м̄а  
 р̄ен̄к̄ωе п̄с̄ωн̄ п̄тетр[о]ф̄н̄ м̄п̄ т̄еа т̄  
 п̄]ес̄ п̄т̄п̄с̄р̄с̄е аш̄ . . . . .  
 р̄ер̄еократнс̄: п̄т̄[от̄но̄т̄ ас̄ащ̄ѳ̄н̄л' аѳ̄а л'  
 м̄п̄ша п̄с̄и п̄т̄ѣфа р̄[п̄ от̄паѳ̄ п̄  
 10 м̄на]р̄ п̄р̄н̄т' адр̄не̄и а[па̄т̄лос̄ . . . . .  
 . . . . . п̄т̄]ас̄п̄ . . . . . т̄п̄ . . . . .  
 . . . . . паж̄]ет̄: ж̄е [п̄т̄ѣф̄]а ер̄еокр[а  
 т̄ес̄ ω]ш̄' а[р̄]р̄не̄и ап[но̄т̄те . . . . .  
 . . . . . ж̄еаа се ере п̄е[т̄п̄ш̄нре р̄ер̄е̄п̄  
 15 по̄с̄ ес̄ап̄ет̄ аѳ̄а л' п̄с̄ло [с̄с̄]р̄р̄н̄[ѳ̄е ж̄е  
 а]с̄ш̄ωп̄е ес̄ѳ̄от̄ѳ̄е п̄е̄х̄рс̄ атω п̄[с̄с̄а  
 копо]с̄: п̄т̄ат̄ п̄де м̄п̄ па̄т̄лос̄ ат̄ш̄[л̄н̄]л' а

ρ]ρ[η]ει οτθε πποττε: ρερειπποс [π]δε  
 πτ[α]ρεϋνετ αβαλ': αϋντε-τοοτ̄ϋ α[η]ταε  
 20 φα τεϋμεετ εϋχοτ̄ ᾱμαс пεс: [χε] αϋ  
 ει π̄σι πατλοс αϋτελε-τοοτ̄ϋ αρρ[ηει] α  
 χωει εειριμε: ατω π̄τετποτ̄ ετ̄ᾱ[ε]ετ  
 δειπετ αβαλ' απκεει π̄με ρ̄π̄ οτω[η̄] α  
 βαλ': ασεμαρτε π̄τεϋσιχ αсхи ᾱ[μαсϋ  
 25 αροτη π̄παρρη̄ η̄εχηρα εῑπ̄ πατλ[οс:  
 εϋριμε π̄δε π̄σι π[α]τλοс [π̄с]ιϋε' α[ϋ] . .  
 μεετ π̄σι ρερειπ[οс ε]ϋ[χοτ̄] ᾱμα[с  
 χε οταν π̄με ετη[απιστε]τε: ϋ̄η[α] . .  
 \* \* \* \* Lücke wahrscheinlich von 1 Blatte \* \* \* \*

S. 35

. . . . . ϋεχε ε . . . . .  
 . . . . . ᾱ[μαс π̄θε . . . . .  
 . . . . . ᾱ[η]η̄ο[τ̄τε . . . . .  
 . . . . . ρομοη]οια ρι ο[τ̄ειρηηηη . . .  
 5 . . . . . ραεηηη: πα[τ]λοс π̄δε . . .  
 . . . . . π̄песηητ̄ εтщ[οοη ρ̄ᾱ  
 μετ]ρρα αϋηωκ αρρηει αс[αωη  
 =====  
 π̄ταρεϋει αβαλ' ρ̄ᾱ μετρ[α  
 εϋηαηω]κ αρρη[ει αс]α[ωη  
 =====  
 10 πατλοс π̄δε] π̄ταρε[ϋει αβαλ' ρ]ᾱ με[τρρα  
 αϋηωκ αρρ]ηει αс[αωη:] ρα ο[τ̄]ηασ [ᾱ  
 пеп̄θос ϋ]ωπε π̄ηε[сη]ητ̄ εтщ[οοη ρ̄π̄ τ  
 π̄с[α]η̄α εῑπ̄ η̄αεϋ[τ̄]λια: εтщ[ι]ηε [π̄  
 с]α пεϋϋεχε: ατω π[ε]ϋсματ' ετοτ̄ααη'  
 15 ετ̄ᾱ πεχ̄ρ̄с: ρω[ст]ε атре ραειπε  
 α]βαλ' ρ̄ᾱ пергис [пω]т' π̄са πατλοс .  
 ε]τε θραст̄εμαχο[с п]ε̄ εῑπ̄ κλεωη .  
 εῑπ̄ η̄ετ̄ηαε . αλ̄η̄η̄ . εῑπ̄ χρ̄τ̄са . θ̄ι

а трѣфана ан хитѣ: тесуеере ѿде  
 10 е]итасмоу асотωиѡ нес абад' рѿ отресоте  
 ес]хот ѿмас: же талиет тесуѿѿиω  
 ѿ|атрωме же ѿекла наас не апам  
 х]енаасе еснаш'ан' а хωеи ѿсепанет  
 апам ѿѿакаюс: ѿтаресхитѣ се абад'  
 15 рѿ тпωмпи: рала мен несрѡнѣ нес пе:  
 же неспамше апересте мѿ ѿнрѿион:  
 рала ѿде ан неспамеи ѿтесуеере фал  
 нωи'а'ла: па жес рѿ отѿинар ѿрнт' же  
 тауеере ѿекла' амн ѿтесу'ан' а хѿ  
 20 тауеере жекаасе еснаωиѡѡ: [п]ееи ѿсар  
 не ѿтаемет араѿ ѿресоте' еис сап' снет:  
 ѿтае же ѿтотнот аωу' абад' ѿси ѿекла  
 есхот ѿмас: же пиотте ѿѿените: пшн  
 ре ѿпетхасе: ма† нес ката несотωше  
 25 же ере тесуеере фалнωи'а'ла наωиѡѡ  
 ца шанире: неси ѿде ѿтаре трѣфана  
 сатмоу несрѡнѣ не: есωуѿѿ' ѿса  
 [Seite 1a = 1a nicht erhalten]

[Лс]

S. 23 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*  
 . . . . . асар]сарет[ѣ  
 еспωрѿу абад' ѿнеситх ато] есу'ан'  
 ѿтаресхωн же абад' ѿтесу'ан' а]сватѣ а  
 неснт ато аснет атиас ѿшней] есѿиѿн  
 5 ес]анѡ ѿмасот: ѿп|ах]ес х]е †иот не  
 отаесу' аха]ки|т| не: ат|ω ас]аѡѣ а  
 неснт апам|от ес]хот ѿма|а|с х]е] рѿ  
 прен ѿнѣ не х]ре] еем(а)вапт[и]зе [ѿмасе|  
 ѿп]раде ѿроот: не|риаме ѿде [ѿтаро]тса|тмоу  
 10 мѿ панише т]нр'ѣ а]тр]ме етхот ѿмас  
 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

[λδ]

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

24 κ|εοῦε[ι . . . . . αλεω|  
 μον: κ|εοῦεει δε . . . . .  
 ρωστε α|τρε οὔαεννε . . . . .  
 η . . . . .  
 5 ατεεαα[τε . . . . . ε̄ποτ|  
 χωρ α|ρας: πα|χε [α]λεζ[απαρος ε̄φηγε  
 μωη χ[ε] οσητ[η]ει ε̄μ[ε]τ̄ π̄ρεμμεσε  
 ε[τνα]ψ̄τ̄ ε̄πψ[α]: μα[ρ̄π̄μαρ̄τ̄] αρηει α  
 χ̄η [νετ̄ε̄μ]ετ̄' ατω ασοτ̄[ωρσαρ]πε . . .  
 10 εϋχοτ̄ ε̄μ]ας̄ χε ερι-[πετερ]κεν . . . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

[λε]

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

25 . . η . . . . . [π̄τας̄ π̄δε παχес̄ χε  
 α|νακ μ|εν τε τρ̄αρελ' ε̄πποτ̄τε ετααη̄:  
 η|ετσοο[η̄ π̄δε ετ̄η̄ντε ατω αειπ̄ετ̄ετε  
 α|π̄σ̄η̄ρε [πεεῑ εντα ρα πποτ̄τε οτα  
 5 ψ̄τ̄: ετ̄β[ε̄ πεεῑ ε̄πε̄ λαατε̄ π̄π̄θη̄ριον  
 χ̄ωρ̄ αραε[ι: π̄ταϋ̄ π̄ταρ̄ ματ̄εεϋ̄ πε̄ πτωψ̄  
 ε̄ποτ̄χε[ει: ε̄η̄̄ οσποσταε̄ε̄ ε̄πωωη̄  
 η̄]ψ̄ααη̄[ρε: π̄ταϋ̄ π̄ταρ̄ ϋ̄σοοη̄ π̄οτ̄μα  
 ε̄πωτ̄' η̄|πετ̄ . . . . .: ε̄η̄̄ οσματ̄  
 10 ηεε̄ π̄η̄ετ̄[ρ̄ο̄λιβε: ε̄η̄̄ οσραειβ̄τ̄ π̄η̄ετε  
 ε̄η̄̄τετ̄ ρε[λ̄π̄ε̄ ε̄μ̄ε̄ε̄τ̄: ραπαζ̄ ραπ̄λω̄ε̄ πε̄  
 τε̄ π̄ε̄η̄αη̄|ε̄τε̄τε̄ ειη̄ αραϋ̄: π̄ε̄η̄αωωη̄  
 ειη̄: αλλᾱ ϋ̄|παμ̄οτ̄ ψ̄ᾱ π̄αη̄η̄ρε: πεεῑ δε̄  
 η̄ταρε̄ φη̄|ε̄ε̄ωη̄ σατ̄ε̄οτ̄ ασοτ̄ωρσαρ̄  
 15 ηε̄ ατροτε[η̄νε̄ π̄ρεη̄ραεῑτε̄ ατω̄ η̄σε̄τε̄ει  
 τοτ̄ ρ̄ιω̄ε̄|: ε̄παχес̄̄ χε̄ πε̄η̄ταϋ̄τ̄ρ̄ιω̄ η̄η̄η̄  
 α|ρη̄τ̄ η̄|τ̄ε̄η̄τε̄ η̄π̄θη̄ριον: . . . . .

\* \* \* \* \* Lücke von ca. 4 Zeilen \* \* \* \* \*





αστ]ωων [εσχот εμας же εεναβων αορη  
 ει α]οικο[μος: παже πατλος нес же βων  
 ιτεψβ]ω εпщеже εпποτте: τρσφαпа  
 15 αστ]паτ [нес ιρηραεите εп ιпποτβ  
 ρωсте ат[рескωε ι]οταшп εпаτλος  
 ат]диак[он]ια ιπ[ρη]не: ιтас ιде ас  
 βων αοικομος: [α]ψβωк αοотп апнеи  
 ιопп[с]и]форос: аспартē апеснт' ажп  
 20 пма е[те]ре патλος ψβω ιρηнтē: аτω  
 асрм[е] ап εсхот εμας же пенпоτте  
 ппоτте εпееинеи: пееи ιта ρа ποτ[α  
 ем пр[р]еие пнеи ιρηнеи ιρηнтē: пх[рс  
 пшп[р]е] εппоτте: пентаψωп[е ппї  
 25 ι]β[онθ]ос εпештеко: ιβонθос ρ[ι ιρη

[λн]

28 γεμωп: ιβонθос ρε пκωρτ]: ιβонθос ρι  
 ιθпрюп: ιтак ρωωп пе ппо]тте пееи  
 ете пωψ пе пεατ ψа ппак]пρε ραμн[п:  
 [асраеие аθαμтpис εαψμот:] тес[μеет]  
 5 де εсаап̄: асμотте ι]де ат[εсμеет  
 . . . . .  
 . . Fragm. a) εт Fragm. b) α Fragm. c) ηει  
 . . . . . пж[аеис] ι? ? ε  
 . . . . . ρ ρ с  
 10 . . . . . ιρηпρωμее ε]паш[ωот . . . . .  
 . . . . . асεтан εμας ρ]ι отка[те(?) епесωψ:  
 == == == == == == ==  
 ιтареψβωк аβαλ' ρι та]п[т[ι]οж[ια<sup>1</sup>  
 аτω аψψβω ιρηнеи ρε μт]ρра  
 == == == == == == ==  
 ιтаре патл[ос ψβω ιρη]рнеи ρε μт]ρра

1) Das Lemma auf beiden Seiten von Verzierungen umrahmt.

13  $\bar{\alpha}\bar{\nu}\bar{\nu}\bar{\epsilon}\bar{\chi}\bar{\epsilon}$   $\bar{\alpha}\bar{\nu}\bar{\nu}\bar{\omega}\bar{\nu}\bar{\tau}\bar{\epsilon}$ :  $\epsilon\bar{\tau}\bar{\iota}\bar{\nu}$   $\sigma\bar{\tau}\bar{\rho}\bar{\omega}\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\epsilon}$   $\chi\bar{\epsilon}$   
 $\rho\bar{\epsilon}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\omega}\bar{\nu}\bar{\kappa}\bar{\rho}\bar{\alpha}\bar{\tau}\bar{\iota}\bar{\nu}$   $\epsilon\bar{\rho}\bar{\omega}\bar{\epsilon}\bar{\iota}$   $\bar{\nu}\bar{\rho}$   $\gamma\bar{\alpha}\bar{\rho}\bar{\omega}\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\omega}\bar{\kappa}\bar{\omega}\bar{\varsigma}$ :  
 $\alpha\bar{\chi}\bar{\alpha}\bar{\rho}\bar{\epsilon}\bar{\alpha}\bar{\rho}\bar{\epsilon}\bar{\tau}\bar{\eta}$   $\bar{\alpha}\bar{\nu}\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\omega}$   $\alpha\bar{\beta}\bar{\alpha}\bar{\lambda}'$   $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\omega}\bar{\tau}\bar{\alpha}\bar{\nu}$   $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\alpha}\bar{\epsilon}$   
 $\epsilon\bar{\epsilon}\bar{\chi}\bar{\omega}\bar{\tau}$   $\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\alpha}\bar{\varsigma}$   $\bar{\alpha}\bar{\nu}\bar{\rho}\bar{\alpha}\bar{\tau}\bar{\lambda}\bar{\omega}\bar{\varsigma}$ :  $\chi\bar{\epsilon}$   $\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\nu}$   $\bar{\lambda}\bar{\alpha}\bar{\alpha}\bar{\tau}\bar{\epsilon}$   $\bar{\nu}\bar{\iota}$   
 $\alpha\bar{\tau}\bar{\varsigma}\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\epsilon}$   $\bar{\nu}\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\rho}\bar{\rho}\bar{\alpha}\bar{\iota}$   $\bar{\nu}\bar{\nu}\bar{\omega}\bar{\tau}\bar{\tau}\bar{\epsilon}$ :  $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\rho}\bar{\omega}\bar{\tau}\bar{\omega}$   $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\alpha}\bar{\epsilon}$   $\bar{\nu}\bar{\iota}$   
 20  $\epsilon\bar{\iota}$   $\epsilon\bar{\tau}\bar{\eta}\bar{\tau}\bar{\alpha}\bar{\chi}\bar{\epsilon}\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\iota}\bar{\omega}\bar{\nu}$   $\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\alpha}\bar{\varsigma}$ :  $\chi\bar{\epsilon}$   $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\tau}\bar{\alpha}\bar{\rho}\bar{\epsilon}\bar{\rho}\bar{\epsilon}\bar{\iota}$   
 $\bar{\nu}\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\rho}$   $\rho\bar{\alpha}\bar{\rho}$   $\bar{\nu}\bar{\iota}$   $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\tau}\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\rho}\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\rho}\bar{\rho}\bar{\epsilon}$   $\alpha\bar{\rho}\bar{\lambda}\bar{\alpha}\bar{\tau}$ :  $\bar{\nu}\bar{\epsilon}\bar{\epsilon}\bar{\iota}$   
 $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\tau}\bar{\alpha}\bar{\nu}$   $\epsilon\bar{\tau}\bar{\eta}\bar{\omega}\bar{\omega}\bar{\omega}\bar{\nu}$   $\bar{\nu}\bar{\epsilon}\bar{\epsilon}\bar{\iota}$   $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\nu}\bar{\omega}\bar{\iota}\bar{\omega}\bar{\nu}\bar{\omega}\bar{\varsigma}$ :  $\epsilon\bar{\iota}\bar{\varsigma}$   
 $\rho\bar{\eta}\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\tau}\bar{\epsilon}$   $\alpha\bar{\iota}\bar{\alpha}\bar{\nu}$   $\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\nu}$   $\bar{\tau}\bar{\alpha}\bar{\varsigma}\bar{\rho}\bar{\omega}\bar{\alpha}\bar{\epsilon}$   $\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\nu}$   $\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\chi}\bar{\omega}\bar{\nu}$

Δε

S. 29  $\rho\bar{\epsilon}$   $\bar{\tau}\bar{\iota}\bar{\nu}\bar{\omega}\bar{\rho}$   $\bar{\tau}'$   $\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\alpha}\bar{\varsigma}$   $\rho\bar{\alpha}\bar{\rho}\bar{\epsilon}$   $\bar{\tau}\bar{\kappa}$ :  $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\alpha}\bar{\epsilon}$   $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\iota}$   
 $\chi\bar{\epsilon}\bar{\kappa}\bar{\alpha}\bar{\alpha}\bar{\varsigma}\bar{\epsilon}$   $\alpha\bar{\rho}\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\nu}$   $\rho\bar{\omega}\bar{\omega}\bar{\tau}'$   $\alpha\bar{\nu}$   $\epsilon\bar{\epsilon}\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\varsigma}\bar{\tau}\bar{\epsilon}\bar{\tau}\bar{\epsilon}$   
 $\bar{\nu}\bar{\omega}\bar{\epsilon}$   $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\tau}\bar{\alpha}\bar{\nu}$   $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\epsilon}\bar{\tau}\bar{\epsilon}$   $\alpha\bar{\nu}\bar{\nu}\bar{\omega}\bar{\tau}\bar{\tau}\bar{\epsilon}$   $\epsilon\bar{\tau}\bar{\alpha}\bar{\alpha}$   $\bar{\nu}\bar{\rho}$ :  
 $\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\chi}\bar{\epsilon}$   $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\alpha}\bar{\tau}\bar{\lambda}\bar{\omega}\bar{\varsigma}$   $\bar{\nu}\bar{\epsilon}\bar{\epsilon}\bar{\iota}$   $\chi\bar{\epsilon}$   $\epsilon\bar{\epsilon}\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\tau}$   $\bar{\nu}\bar{\epsilon}\bar{\nu}$   
 1 . . .  $\epsilon\bar{\iota}$   $\alpha\bar{\rho}\bar{\rho}$   $\bar{\eta}\bar{\epsilon}\bar{\iota}$   $\alpha\bar{\chi}\bar{\iota}$   $\bar{\omega}\bar{\tau}\bar{\beta}\bar{\epsilon}\bar{\nu}\bar{\epsilon}$ :  $\alpha\bar{\lambda}\bar{\lambda}\bar{\alpha}$   
 $\alpha\bar{\beta}\bar{\alpha}\bar{\lambda}'$   $\rho\bar{\iota}\bar{\tau}\bar{\iota}$   $\bar{\nu}\bar{\rho}\bar{\epsilon}\bar{\iota}$   $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\varsigma}$   $\bar{\nu}\bar{\epsilon}\bar{\chi}\bar{\rho}\bar{\epsilon}$   $\epsilon\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\omega}\bar{\omega}\bar{\nu}$   $\bar{\nu}\bar{\epsilon}$   
 $\epsilon\bar{\nu}\bar{\omega}\bar{\tau}\bar{\alpha}\bar{\chi}$   $\bar{\alpha}\bar{\nu}\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\omega}$   $\alpha\bar{\beta}\bar{\alpha}\bar{\lambda}'$   $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\nu}\bar{\epsilon}\bar{\iota}$   $\bar{\tau}\bar{\iota}\bar{\rho}\bar{\omega}\bar{\nu}$ :  
 . . . . . :  $\epsilon\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\varsigma}\bar{\epsilon}\bar{\nu}\bar{\tau}\bar{\omega}\bar{\omega}\bar{\tau}\bar{\eta}$   $\alpha\bar{\nu}\bar{\tau}\bar{\iota}\bar{\nu}$   
 . . . . .  $\rho\bar{\alpha}$   $\bar{\omega}\bar{\tau}\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\nu}\bar{\omega}\bar{\epsilon}$   $\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\alpha}\bar{\varsigma}$   $\bar{\nu}\bar{\omega}\bar{\rho}\bar{\tau}$   
 10  $\alpha\bar{\beta}\bar{\alpha}\bar{\lambda}'$   $\bar{\nu}\bar{\rho}\bar{\eta}\bar{\tau}\bar{\eta}$  . . .  $\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\epsilon}$   $\rho\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\iota}\bar{\epsilon}$   $\bar{\nu}\bar{\omega}\bar{\epsilon}$   $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\nu}\bar{\epsilon}\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\tau}$   
 $\bar{\alpha}\bar{\omega}\bar{\tau}$ :  $\rho\bar{\omega}\bar{\varsigma}\bar{\tau}\bar{\epsilon}$   $\alpha\bar{\tau}\bar{\rho}\bar{\epsilon}$   $\rho\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\iota}\bar{\epsilon}$   $\chi\bar{\omega}\bar{\omega}\bar{\varsigma}$  .  $\chi\bar{\epsilon}$   $\bar{\epsilon}\bar{\rho}$   
 $\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\rho}\bar{\epsilon}$   $\bar{\nu}\bar{\epsilon}\bar{\epsilon}\bar{\iota}$   $\alpha\bar{\tau}\bar{\rho}\bar{\epsilon}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\omega}\bar{\nu}$  .  $\chi\bar{\epsilon}\bar{\kappa}\bar{\alpha}\bar{\alpha}\bar{\varsigma}\bar{\epsilon}$   $\bar{\epsilon}\bar{\nu}\bar{\epsilon}\bar{\epsilon}\bar{\iota}$   
 $\bar{\omega}\bar{\omega}\bar{\nu}\bar{\epsilon}$   $\rho\bar{\eta}$   $\rho\bar{\epsilon}\bar{\nu}\bar{\nu}\bar{\omega}\bar{\omega}\bar{\nu}$ :  $\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\tau}\bar{\lambda}\bar{\omega}\bar{\varsigma}$   $\bar{\nu}\bar{\rho}\bar{\epsilon}$   $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\tau}\bar{\alpha}$   
 $\bar{\rho}\bar{\epsilon}\bar{\rho}\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\tau}\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\tau}\bar{\iota}\bar{\lambda}\bar{\epsilon}$   $\bar{\alpha}\bar{\nu}\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\nu}\bar{\omega}\bar{\epsilon}$  .  $\alpha\bar{\rho}\bar{\epsilon}\bar{\iota}\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\alpha}\bar{\rho}\bar{\tau}\bar{\epsilon}$   
 11  $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\tau}\bar{\epsilon}\bar{\epsilon}\bar{\rho}\bar{\tau}\bar{\iota}\bar{\chi}$   $\alpha\bar{\rho}\bar{\tau}\bar{\omega}\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\varsigma}\bar{\eta}$   $\alpha\bar{\rho}\bar{\chi}\bar{\iota}\bar{\omega}\bar{\rho}\bar{\nu}\bar{\eta}$   $\bar{\epsilon}\bar{\epsilon}\bar{\epsilon}\bar{\iota}$   
 $\chi\bar{\omega}\bar{\nu}$   $\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\alpha}\bar{\varsigma}$   $\bar{\nu}\bar{\epsilon}\bar{\epsilon}\bar{\iota}$ :  $\chi\bar{\epsilon}$   $\rho\bar{\epsilon}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\omega}\bar{\nu}\bar{\kappa}\bar{\rho}\bar{\alpha}\bar{\tau}\bar{\epsilon}\bar{\varsigma}$   $\bar{\rho}\bar{\omega}\bar{\nu}$   $\bar{\iota}\bar{\omega}\bar{\nu}$   
 $\bar{\nu}\bar{\epsilon}\bar{\tau}\bar{\eta}\bar{\omega}\bar{\tau}\bar{\alpha}\bar{\chi}\bar{\omega}\bar{\nu}\bar{\eta}$ :  $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\tau}\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\iota}$   $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\alpha}\bar{\epsilon}$   $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\alpha}\bar{\chi}\bar{\epsilon}\bar{\epsilon}\bar{\iota}$   $\chi\bar{\epsilon}$   
 $\epsilon\bar{\epsilon}\bar{\iota}\bar{\omega}\bar{\tau}\bar{\omega}\bar{\omega}\bar{\epsilon}$   $\alpha\bar{\omega}\bar{\tau}\bar{\omega}\bar{\alpha}\bar{\iota}$ :  $\alpha\bar{\rho}\bar{\chi}\bar{\iota}$   $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\omega}\bar{\tau}\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\nu}$  .  $\alpha\bar{\rho}\bar{\tau}$   
 $\bar{\nu}\bar{\epsilon}\bar{\epsilon}\bar{\iota}$   $\alpha\bar{\tau}\bar{\rho}\bar{\epsilon}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\omega}\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\iota}$ :  $\alpha\bar{\rho}\bar{\lambda}\bar{\omega}$   $\alpha\bar{\beta}\bar{\alpha}\bar{\lambda}'$   $\rho\bar{\eta}$   $\bar{\tau}\bar{\omega}\bar{\tau}\bar{\iota}\bar{\omega}\bar{\nu}$   
 12  $\epsilon\bar{\tau}\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\tau}$ :  $\alpha\bar{\rho}\bar{\chi}\bar{\iota}$   $\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\nu}\bar{\epsilon}\bar{\rho}\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\alpha}\bar{\tau}$   $\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\tau}\bar{\epsilon}\bar{\epsilon}\bar{\rho}\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\varsigma}$   
 $\epsilon\bar{\tau}\bar{\rho}\bar{\alpha}\bar{\iota}$   $\bar{\nu}\bar{\��}\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\iota}\bar{\varsigma}$   $\bar{\nu}\bar{\��}\bar{\��}\bar{\��}$   $\bar{\alpha}\bar{\��}$   $\bar{\��}\bar{\��}\bar{\��}\bar{\��}\bar{\��}$ :  $\rho\bar{\epsilon}\bar{\rho}$   
 $\bar{\alpha}\bar{\��}\bar{\��}\bar{\��}\bar{\��}$   $\bar{\��}\bar{\��}$   $\bar{\��}\bar{\��}\bar{\��}\bar{\��}$   $\bar{\��}\bar{\��}\bar{\��}\bar{\��}\bar{\��}$   $\bar{\��}\bar{\��}$   $\bar{\��}\bar{\��}\bar{\��}\bar{\��}\bar{\��}$   $\bar{\��}\bar{\��}$

ἀπαυλός: ἀτώ περῆσι πε ἴσα ὀταειῖ  
 εἰρητιῦ· ἀτρεστωῶν μῆ πατερεῖται·  
 25 ἡκαδασε εἰπατενας: περὸ τῶσε ἴσαρ  
 πῆ ἀτῆτροτῆραδρε ἀπερεῖωτ' ἀλλὰ

- 30 ἀτρεῖμ[ο]γ: ἡκαδασε εἰπαρῆαιε ἀ  
 ρῆρνεὶ ἀχῆ τερεῖσια [ρῆ] ὀρῶπνη: ἀ  
 ὠ ἡ ἴδε περκοῦει ἴσῆρε νερεῖωτῆ | ἀ  
 πῆαυλός ερνεεῖ πε: ἀτώ [ὀταν] ἡμῆ εἰ μῆ  
 5 ἴερεσαν χιῶαχνη ἀρατ [ἀτρο]τῆ|λαρ  
 ἀπαυλός· ῥῶστε ἀτρε ῥερεμῆνος . . .  
 ἡῖσι πε ἴσα ῥατῆεῖ: . . . ἀῶν πε  
 ἀῖραειε πε ἀρρνεὶ ἀῖω ἀρεῖωτ: ῥερεμῆ  
 νος ἀε ἀετσε ἴσαν . . . . .  
 10 ἀ | ῥερεμῆνορατῆ ἴδε ἡερεῖε ἡπῆα: περεμα  
 εἰε | ἴσαρ πε ἴπῆαῶν ἡροῦο . . . . | περ  
 ραεετ ῥαρετῆ ἡπαυλός ἡε ἀῶ ἀ  
 ῆ|ῶβῆῖ ἡε ῥα ἀῶν ἡωτ: ῥῆ ἡτρερεῖωτ  
 ἡσῆ: ἀῶν· ἀ ἡπαρῆα τερεμῆεετ ἀπῶρ  
 15 ἡνεεῖρεδεῖτε ἀβῶν ῆα παυλός: ἀε  
 ὠρερετῆ ἡπῆετο ἀβῆλ' ἡερεμῆνορα  
 τῆε πεερεεὶ μῆ παυλός: ῥῆ ἡτρερεῖ  
 πετ ἡδε ἡπῆ παυλός ἀρεῖταρτῆ εἰ  
 ῶου ἡμῆε: ἡε ἀρραε ἡπαρῆα ῥε νεεὶ:  
 20 ἡταε ἀε ἡαχῆε περ ἡε ἡαῶν πεη  
 ταεῖωτ: ἡμῆε ἡδε τῆρεῖ ἀρεῖε  
 εἰρεῖωτῆ ἀραε: ἀῶ ἀρεῖωτῆ ἡσῆ | παυ  
 λός ἀπῆμῆε εἰρεῖε: ἀρεῖατ ἡ  
 ῥῆρε πε εἰρεῖωτ ἡμῆε πετ· ἡε βῶν ἡ  
 25 τεῖεῖε ἡμῆεῖ ἡνεὶ ἀπῆε: ἡτῆα  
 μῆε ἀβῶν: ῥερεμῆνος ἡδε ἀρεῖε μῆ  
 τε ἡνεεῖωτῆ ῥε τερεῖ ἀρεῖετῆδ' ἀβῆλ'

[мт(?)]

S. 31 . . . . . ḁ̇ ещад̇ . . . . . р̇ча̇ . . . . .  
 . . . . . ε̇ επ̇ψε̇ζε̇ . . . . . π̇ρη̇]ει̇ π̇ρη̇[τ̇ς(?) . . .  
 α]ψ̇χο̇ος̇ δε̇ πε̇ψ̇ [πε̇] π̇σ̇[ι] ο̇σα̇ρ̇τε̇[λος̇ ε̇  
 π̇χα̇εις̇ ρ̇η̇ το̇υ̇ση̇ же̇ πα̇τ̇λε̇ [ο̇ση̇τ̇η̇  
 5 ε̇ε̇ε̇ε̇т̇ ε̇ε̇πο̇ο̇т̇ [π̇]ο̇ση̇α̇σ̇ π̇α̇τ̇ω̇[η̇ ο̇ση̇ε̇  
 πε̇κ̇ω̇μα̇: α̇λλα̇ π̇πο̇т̇[т̇]ε̇ [πει̇ω̇т̇  
 ε̇πε̇ψ̇η̇ρη̇ε̇ ι̇η̇с̇ πε̇χ̇ρ̇с̇ [ψ̇η̇α̇ . . . . .  
 τ̇η̇: π̇та̇ρε̇ψ̇τω̇ω̇η̇ π̇σ̇ι̇ [πα̇τ̇λο̇с̇ α̇ψ̇  
 β̇ω̇κ̇ π̇па̇ρ̇ρ̇η̇ πε̇ψ̇си̇η̇т̇: α̇ψ̇ω̇ α̇η̇[ε̇си̇η̇т̇'  
 10 ε̇ψ̇χο̇т̇ ε̇ε̇μα̇с̇ же̇ ο̇ση̇ε̇т̇ πε̇ πε̇ει̇ρο̇φ̇[ο̇μα̇:  
 ε̇ψ̇ε̇ε̇ε̇τε̇ π̇δε̇ [α̇]η̇ε̇ει̇ π̇σ̇ι̇ πα̇τ̇λο̇с̇:  
 α̇ψ̇η̇ε̇т̇ α̇ρ̇[ε̇ρ̇]μ̇ει̇[π̇п̇]ο̇с̇ ε̇ψ̇η̇η̇η̇т̇ е̇ре̇ ο̇т̇  
 си̇η̇ε̇ π̇то̇ο̇т̇ς̇ [ε̇с̇т̇]α̇κ̇ε̇: ε̇η̇ ρ̇ε̇η̇κε̇  
 ψ̇η̇[ре̇]ψ̇η̇ε̇' ε̇η̇[α̇ψ̇]ω̇ο̇т̇ ε̇η̇ πε̇т̇σε̇ρο̇ο̇β̇':  
 15 πα̇χ̇]ε̇ πα̇τ̇λο̇с̇ [πε̇т̇] же̇ α̇па̇κ̇ ο̇т̇са̇η̇ι̇  
 . . . . . ε̇η̇ π̇]ε̇ α̇η̇α̇[κ̇ π̇ο̇т̇ρ̇]ε̇ψ̇ρ̇ω̇т̇η̇ ε̇η̇: π̇πο̇т̇  
 т̇]ε̇ ε̇η̇π̇т̇η̇[ρ̇ς̇] π̇ει̇ω̇т̇ ε̇η̇[πε̇χ̇ρ̇с̇: ψ̇η̇[α̇κ̇]το̇  
 π̇тет̇η̇[σ̇ι̇χ̇ α̇п̇]α̇ρ̇ο̇т̇: α̇т̇ω̇ тет̇η̇[си̇η̇ε̇  
 α̇ρ̇ρη̇ει̇ α̇п̇ε̇с̇ка̇ει̇ρ̇: α̇т̇ω̇ тет̇η̇σ̇α̇ε̇ α̇т̇  
 20 λα̇χ̇λε̇χ̇: α̇па̇κ̇ π̇та̇ρ̇ α̇па̇κ̇ ο̇т̇ρ̇ε̇ρ̇ε̇λ̇'  
 π̇те̇ π̇πο̇т̇те̇: ε̇ε̇η̇σο̇ο̇п̇ ο̇ση̇ε̇ε̇т̇'  
 π̇ψ̇ε̇ε̇ε̇ α̇т̇ω̇ π̇κο̇ση̇ει̇ ρ̇ι̇ же̇ε̇ιο̇ π̇η̇ρ̇ε̇  
 ο̇η̇ο̇с̇: π̇та̇κ̇ π̇δε̇ π̇πο̇т̇те̇ σ̇ω̇ψ̇т̇'  
 α̇ρ̇ρη̇ει̇ α̇χ̇η̇ ο̇т̇ψ̇α̇же̇не̇: α̇т̇ω̇ π̇т̇ε̇ε̇  
 25 κ̇α̇α̇т̇ α̇т̇ρο̇т̇те̇κο̇ ε̇ε̇μα̇ε̇ι̇ α̇β̇α̇λ̇' ρ̇ι̇то̇ο̇то̇т̇

[мз(?)]

S. 32 π̇та̇ρε̇ ρ̇ε̇ρ̇]μ̇ει̇п̇[πο̇с̇ . . . . .  
 . . . . . τε̇ψ̇си̇η̇ε̇ [ε̇с̇та̇κ̇ε̇] α̇χ̇ε̇ πα̇τ̇λ̇[ο̇с̇  
 π̇то̇т̇η̇ο̇т̇] α̇ψ̇λο̇ ε̇ψ̇η̇ε̇[т̇ α̇β̇]α̇λ̇' ρ̇ω̇сте̇ α̇т̇ρ̇[ε̇ψ̇  
 α̇ψ̇σ̇η̇λ̇'] α̇β̇α̇λ̇' ε̇η̇ψ̇α̇ ε̇ψ̇χο̇т̇ ε̇ε̇μα̇с̇' же̇ π̇[α̇  
 5 με̇ρα̇те̇ π̇]ψ̇β̇ε̇ε̇ρ̇' ε̇η̇π̇ρε̇β̇η̇ψ̇т̇η̇т̇η̇ α̇η̇[ε̇

- тѣшѣер ѡе|рѣипнос: лнан сар деисѡ  
 рѣ авад' пѣт|де: деиѡт' пса оуенаѣ  
 пѣнаіос: хисѣ|ѡ пѣѡнт' мѣ пѣрѣп|рѣнт  
 п|носмос оу|д|а|аге не: пноѡѣ оу|лааге  
 10 не|: пѣрнма тирот рѣлааге не: п|е  
 те не|снт ѣпет е|наіотѣ мѣ ф|ноѡ  
 фоеі пѣрѣтѡѣѡ [аѡ]ѡ фѣапѣн ѣмѡ|тѣ  
 тиртѣ: сѡтѣ |тир|тѣ наѡѣер: м|п  
 отан мѣ етоу|р' р|п мѣрра: |аена  
 15 раѡісі пѡтѡм|е пѣеі еітаѣноуѣѣ  
 ѣпаеіѡт: деі|нараѡісі пѡтѡме пѣаѣ  
 тоунаѣ пасан |ѡи . . . деі|нараѡі  
 сі пѡ|тѡме пѣ|аѣ . . . е|ѣне|р|ѡаѡ  
 ѣмадеі пѣлааге: адд|а| с|пѣ|ѡпѣ: еіс |хе?  
 20 аѣнаѣ пѣеіѡт: аѡ аѣтоунаѣ пасан  
 оунама ѣмаѣ рѡѡт' ан атрѣнаѣмет:  
 наѡдос ѡе не|аѣаѣретѣ не е|рме  
 рама мѣн пѣаѣрѣ пноѡте ѡе аѣѡт, ѣ  
 араѣ рѣ оуѣпн: рама пѣе ан пѣаѣрѣ  
 25 пѣерѡме ѡе пѣаѣснт' аѣѡпѣ рѣ  
 о уѡѣіо: аѣнаѣ авад' аѣѡн аѣрнеі  
 мѣ?  
 33 . . . . . м не: пѣн|ре| пѣ|е аѡ  
 емаѣте пѣо|тѣ|е| аѡн пѣрѣипнос  
 . . . . . анма етере наѡд|ос  
 фѣѡ пѣнтѣ аѡ| аѡѡе ѣмаѣ рѣрѣ |про  
 5 аѡ аѡѡн апѣ|неі: рѣаѡ пѣе пѣар|от  
 ѡн авад' ра о|ѡнаѣ ѣмѣше еі аѣрнеі  
 апнеі пѣрѣаѣократн е: аѡв ненаѣ ѣм|н  
 ше аѣе аѣоти апнеі| атроѡнеѡ ѡе |ѣрѣ  
 аѣоти пѣсі рѣрѣипнос: не|ѣапѣн пѣе  
 10 пѣсі рѣрѣипнос пѣѡа|н мѣ еѡнн а рѣ|тн  
 ѡеаа,се еѡнаѣп|ѣн |ѣнаѡдос пѣ



меч: е|ре петѣн]н̄ п̄де адо|тн̄ атнет адер  
 мократ]нс̄ [м̄п̄] п̄тѣфа етреше [м̄п̄ща  
 аж̄м̄] п̄тωн̄ п̄д̄ωн̄: ет̄ж̄и адо|тн̄ м̄  
 15 п̄е|цот̄жеӣ п̄от̄со̄то м̄п̄ р̄п̄ра̄м̄п̄т̄  
 п̄п̄ех̄н̄ра: атнет адерм̄п̄п̄ос̄ п̄|ет̄  
 ш̄н̄ре м̄п̄ес̄м̄ат̄ м̄п̄ма̄р̄сн̄[ет̄ м̄па(? м̄пен)  
 ѳ[о]с̄: атω п̄ѳе ет̄ц̄ж̄ωр̄ апот̄[р̄и]те п̄  
 о[т]ан̄ н̄м̄ м̄п̄ н̄от̄р̄ите п̄п̄еч̄н̄[е]ӣа†  
 20 е[ц]сап̄с̄п̄ м̄ма̄т̄ п̄ѳе п̄от̄еӣ п̄п̄щ̄м̄  
 м̄]о̄. ж̄ена̄д̄се ец̄наот̄жеӣ: атωωп̄щ̄  
 п̄]де п̄ѳи п̄еч̄еӣа†: атω ат̄а̄е̄ите а  
 от̄]ан̄ н̄м̄ ет̄ѣн̄н̄ адо|тн̄: р̄ωсте атре  
 р̄а̄е̄н̄е [ж̄о]ос̄. ж̄е адрат̄ п̄еӣ се̄р̄ӣе:  
 25 п̄д̄ω?|н̄ п̄[сар(? ац(? т]ωн̄: ац̄к̄ωе п̄де п̄

[м̄с̄?]

S. 34 ѳи р̄ер̄м̄[о]кратнс̄ п̄п̄[ех̄р̄н̄ма̄ . . .  
 ац̄]ж̄и адо|тн̄ м̄п̄ес̄м̄от̄ п̄п̄х̄[р̄н̄ма̄  
 ац̄]житот̄ ац̄сарот̄: епа[же(?) р̄ер̄  
 м̄]ократнс̄ ец̄ма̄к̄ō п̄[р̄нт̄ . . . . .  
 5 п̄щ̄ар̄п̄ атрот̄еӣ: ж̄е на[с̄н̄т̄ ма̄  
 р̄еп̄к̄ωе п̄с̄ωн̄ п̄тетр[оф̄н̄ м̄п̄ т̄ма̄т̄  
 н̄]ес̄ п̄т̄п̄с̄р̄е̄ ап̄щ̄ . . . . .  
 р̄ер̄мократнс̄: п̄т̄[от̄нот̄ асащ̄ѳн̄л' аѳа̄л'  
 м̄п̄ща п̄ѳи п̄т̄ѣфа р̄[п̄ от̄наѳ̄ п̄  
 10 м̄на]р̄ п̄р̄нт̄' адр̄неӣ а[пат̄лос̄ . . . . .  
 . . . . . п̄т̄]ац̄п̄ . . . . . т̄п̄п̄ . . . . .  
 . . . . . паж̄]ет̄: ж̄е [п̄т̄ѣф̄]а ер̄мокр̄[а  
 т̄ес̄ ω]щ̄' а[р̄]р̄неӣ ап̄[нот̄те . . . . .  
 . . . . . ж̄ена̄д̄се ере п̄е[т̄п̄щ̄н̄ре р̄ер̄м̄п̄  
 15 п̄ос̄ ец̄ан̄ет̄ аѳа̄л' п̄с̄л̄о [ец̄]р̄р̄н̄[ѳе ж̄е  
 а]ц̄щ̄ωп̄е ец̄ѳот̄ѳе п̄еχ̄рс̄ атω п̄[ец̄д̄иа  
 н̄оно]с̄: п̄та̄т̄ п̄де м̄п̄ пат̄лос̄ ат̄щ̄[лн̄]л' а

με ἡ]κλεων: αττ[σιο ε̄]παυλος ρι τερι  
 20 η ετπω]ψε ε̄παειν [ρα <sup>(?)</sup>οτ]υνη: ατω ἡ  
 τ]αρεσει εϋναχοο[с ж]ε ραεινη: ατει

S. 36

. . . . . η]εσνητ α . . . . .  
 . . . . . οτα?]υϋ: ερε . . . . .  
 . . . . . α]χωοτ: ἡ . . . . .  
 . . . . . ει]αωλ[οη . . . . .  
 5 . . . . . ηρешωπε . . . . .  
 . . . . . τετρα]πεζα ἡἡααιο[ηιοη . . . . .  
 . . . . . εϋμοτ ετθε πεει: α[λλα οταν  
 ημε ε]πιστετε αιηс πεχрс η[ενταϋ  
 . . . . . τωλε̄ ημε: ρι σωϋ η[με ρι  
 10 μεεετε η]με [ε]σρατ: εϋναοτω[ηῶ α  
 βαλ': ἡτ]ατ [αε] ατρωηε αροτη ατ[ετρα  
 πεζα] . . . . . οτσω[ωϋ . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . . ει]αωλ[οη . . . . . τελια . . . . .  
 15 αρε]αρετῆ α . . . . . [ειαω  
 λο[η] εναϋτ. οτρελλο [ἡαε. . . . .  
 αϋτωοτη ἡ[ρη]ηει ἡρητοτ [εϋχοτ ε̄μαс  
 ηετ жε ηир[ω]με: ἡοηκοτε[ι. . . . .  
 πετшоοη ε̄[ποτ]ηηβ ετпаϋ-πεϋο[ταειε  
 20 αροτη ανεη[οот]ε: καιгар πεηρε̄[ἡϋ  
 με χαριηοс [ἡ]ταρεϋσωτε̄ αϋϋω[πε  
 . . . . .  
 αηἡ ηηοοτε [α]ϋμοτ ε̄ἡ πεϋε[ιωτ:  
ε̄ἡἡсωс αη . ηεζαηθοс [αϋ]η[οτ  
 . . . . .  
 χρ]υса ε̄[ἡ . . . . . αϋμοτ εϋ[οει ἡ]ρτ  
 . . . . .  
 25 αρωηηοс ε̄[ἡ τ]εϋερηε η[ταεφα]  
 \* \* \* \* \* Lücke von mindestens 2 Blättern \* \* \* \* \*

S. 37

ϋ]ρε ἡρωμε ἡϋε̄ο: αρ[ρ]ωτη τε[τηρ  
 τολε̄α αρἡρηητε εηсе[ηι(?)] αροτη αρ[ατ

- εν: ριε ἀπετιῶωτᾶ ἡτωτῆ ἀπει  
 ταψωπε: πεντα πνοτε εμε ἄμαα  
 5 ἀχῆ σοα[ο]μαα αἰῆ [ε]ομοορα: ετθε γε πεγ  
 τωρῆ ρ . . . . . |ῆ|φρε ἡψᾶαο αἰῆ ἡ  
 ριααε . . . . . πεγ ἡσι πνοτ|ε  
 ἀλλα ἀ[ε]μαχοῦ ἀπειντ' ἀ[ρ]ῆαἰῆτε: †  
 πογ σε . . . . . ρειρωαε ἡγαρ  
 10 ἡτεει|αἰνε εν) ἡ,θε ἡτωτ|ῆ ετετῆχοτ ἄ  
 μαα· η [ετετ|ῆαε|ερε ἄμαα] ἀλλα ἀβαν  
 ἡρετ|αἰαε|ῆα ἄππ|οττε ε|τααηδ ἡ|ῆ  
 πεεα|ερίτ: ἀλλα| ἀνποτ,ε ἡτετῆρ|οαυ|μααε  
 τερε . . . . . |μα|ε|ι|ρε ε|αρ . . . . .  
 15 πεει |ετῆα|ἡτρε ραρ|αν: ἡταυ ἡδε ἄ  
 ποτεωτᾶ ἡεωγ: ἀ|λα ἀτεααοτε ἄ  
 μαα ἀτναχοῦ ἀροτῆ ἀ|ῆρπεει ἡαποδ  
 λωη: ἀτροταρη ραυ ψα |περρετε  
 χεααεε ετναεωογ ἡτποαε |τιῆε:  
 20 ρεινασ ἡδε ἡτροφῆ εναεεεογῆτ,ο|γ  
 πενταγτεετοῦ πεγ: παγλοε γε επεε  
 μαρψααἰῆτ ἡροοτ πε εεῖνετεεε: ε  
 ἀεῖρῆἡτρε ρῆ τογῆη τιῆε εεααηδ  
 ἡρητ: ἀτω εερωρε ἀροτῆ ρῆ πεερο  
 25 εεχοτ ἄμαα γε πνοτε σωψῆ ἀρρηε  
 ἀχῆ πογαπειδ|η| ἡτῆε† ἡοελαατε  
 ηει: ἀτω ἡε|τ|ἄτρεερωρῆ ἄμααν

8. 38 ἀπ|εειντ' ἡ|σι πετ|φοτῆηη· ἀλλα ἡε|ιαρ  
 αἰῆ ρῆ ἡτρενεηε ἀρρηε ἀχωη ρῆ ο|τ  
 σεπῆ ἡτεκῆααοετῆη: ἡταρεεμαα[ε]  
 ἡδε ἀπειντ' ἡσι παγλοε αἰῆ ἡεινγ:  
 5 θραετῆααχοε αἰ|ῆ| κλε|ω|ῆ: ἀεραεε  
 ἡσι ῆρπεει ἀε . . . . . : ροετε  
 ἀτρε ἡἡογῆ,πει . . . ἀτω πεετρατη

ρος ετшооп [ριχωϑ(?) . . κε]κατε αβαλ'  
 ηρητοϑ ρη[η . . . ε . . с]α ραειε η  
 10 ϑ]αρ απес[ηт' . . .]πε[ϑε . . .] ραειε απе  
 сη]т' . . . . [ετ̄ηп]κωт[ε . α]η̄η тειη  
 те] η̄η[μερο(?)]с снет: α[τ̄ηωκ] η̄ηε αροτη  
 атнет апента]ϑω[πε: ατω α]τ̄ρ̄θατμα  
 ζε] . . . . ε ρη̄ ηεϑ . . [α]τω ηε ηε  
 15 . . . . ηεϑ]ρεϑε ηρω[ρ̄т . ρ̄]ηεи: αϑ  
 αϑσηλ' αβαλ' ετχ]οτ η̄ηεαс: ηε αληθωс ηε  
 ειρ̄ηηте ηε ηαη̄]ρωηε ηοτηοτте εс]τηη  
 ηρηт':] αϑει αβαλ' ατ̄αϑεαειϑ ρη̄ тπολιс:  
 ηε ηηοτте η̄ηсiαωηиοс ηαπολλωη  
 20 αс]ραειε ηη̄ тпεϑε η̄ηεс]ρ̄ηεи: [α]ϑ  
 ηωт' η̄ηε η̄ηи ηαтπολιс тηροτ απ̄  
 ηеи: атнет апатλос ηη̄ ηεтη̄ηεс  
 εт̄ριηε αη̄η ηеип[ι]ραсηиοс: ηε сепαϑω  
 ηε η̄ηεатроη η̄οταη ηηε: ηηηηϑе  
 25 α[ε] ατ̄αϑσηλ' αβαλ' ηε εηиοτ απεθεатрои:  
 ат̄ηωκ η̄ηи ηεстрат[η]гос атроη̄ηтоτ:  
 ατω ατ̄αϑεραηη' ρη̄ [ο]τ̄сiϑе ρη̄ οτ̄ϑтχη  
 \* \* \* \* \* Lücke von ca. 2 Blättern \* \* \* \* \*

S. 39 . . . . . ρι]τοοт: еριηηε[ετε  
 . . . . . парак]αλι ταρ еп η̄ηη[ωт̄η  
 . . . . . епαϑеεиτοτ еп . .  
 . . . . . тπολιτiα η̄ηηεχ[ρс·  
 5 . . . . . ϑ̄ еп ρη̄ тпiстiс . . .  
 . . . . . тηηε η̄тет̄ηοτ[αρ . .  
 . . . . . тηηε . . . . .  
 . . . . . ηε η̄тω[т̄η . . . . .  
 . . . . . αϑ' η̄ . . . . .  
 10 . . . . . ρη̄ρ̄η̄ηηηηε  
 . . . . . ατ̄]ω ατ̄ηиωη: ηηηη

ψε ἦδε ἦτολις ατο]ταροσ ἦσα πατλος  
 εταψσηλ' αβαλ' же с]смаат' ἦσι πποτте  
 . . . . . πεнт]αϑτῆνατ ἔπατλος  
 15 . . . . . же]καасе епеншω  
 [пе . . . . . п]μοот: θετзнс δε  
 . . . . . <sup>?</sup>ε . . [αϑ]сапсῆ ρаретϑ ἔ  
 πατλος ατω] αϑεε[αϑт]ε ἦнеϑοτrite α  
 тρεϑ† неϑ] ἦтесϑр[αϑ]ic етгἔ пжаеic:  
 20 ἦтаϑ δε αϑοτωϑ]саϑне [не]ϑ атротеi аттр  
 [ос . . . . . ρ]ἔ ποτже[еi . . . . . ατ]τελε-παϑ  
 лос атжаеi(?) ат]еi: пἔε[εϑ: >>>>>>>>>>>  
 == == == == == == ==  
 ἦт]аресϑеi αβαλ' ρἦ сiзωп  
 еϑ]ἦна αϑрнеi аттрос  
 == == == == == == ==

U - 40

πατλο]с ἦδε ἦтареϑе[i αϑοσπ аттрос  
 ρα οτἔ]нище ἦποτзае[i . . . . .  
 . . . . . α]ϑοσπ араϑ: нее[i . . . . .  
 . . . . . α]τῶ атсωтἔ αἔε[ἦтпаσ. . . . .  
 5 . . . . . атршпнре ἦσι . . . . .  
 . . . . . же αεϑιον . . . . .  
 . . . . . еϑχο]τ ἔεα[с же . . . . .  
 . . . . . ἦϑрнеi . . . . .  
 χρῑсiπнос е . . . . . <sup>?</sup>ψ . . . . . [ἦзαι  
 10 εοпiон пἔε[εϑ . . . . .  
 еie епащωот: . . . . .  
 ере πατλος ἦна . . . . . [εϑ  
 жот ἔεас· же сἦ . . . . .  
 πποтте ατω ε[ἦ-зαιεοпiон пащωпе  
 15 εἦ αεϑιον: ат . . . . .  
 ρитἔ пзαιεοп[iон . . . . .  
 εἔпе λαате ἦс . . . . .

εσχου̅ α̅μας̅ νεϋ [χε π]α̅ρ̅α̅[ετ'̅ χεν̅α̅α̅σε  
 π̅π̅ι̅μο̅υ̅: ρ̅α̅ π[τρε] π̅α̅ν̅ψ̅[ε . . . . .  
 20 ρ̅ϋ̅: α̅ϗ̅α̅ρ̅ε̅α̅ρ̅ε̅τ̅[ϋ̅ π̅]̅σι̅ π̅κ̅ε̅α̅[α̅ι̅α̅ο̅ν̅ι̅ο̅ν̅  
 . . . . . π̅ρ̅[ρ]̅ν̅ε̅ι̅ ρ̅α̅ π . . . . .  
 ρ̅π̅ τ̅ο̅υ̅τ̅ο̅υ̅ π̅α̅[ε] π̅α̅ι̅α̅ο̅[ν̅ι̅ο̅ν̅ α̅τ̅π̅ω̅τ̅': ρ̅α̅  
 π̅τ̅ρ̅ε̅ π̅α̅ν̅ψ̅ε̅ π̅[α̅]ε̅ νεϋ̅ α̅[νε̅ε̅ι̅ ρ̅π̅ τ̅α̅α̅(?)  
 α̅π̅ν̅ο̅υ̅τ̅ε̅ α̅τ̅ϕ̅ε̅α̅τ̅ α̅π̅ε̅ν̅τ̅[α̅ϗ̅τ̅ . . . . .  
 25 <sup>?</sup>α̅ α̅π̅α̅τ̅λ̅ο̅ς: νε̅ο̅υ̅η̅ ο̅υ̅ε̅ι̅ . . . . .  
<sup>ϕ̅?</sup>  
 ρ̅ι̅μ̅ο̅ς̅ π̅ε̅ε̅ι̅ νε̅ο̅υ̅η̅τ̅ε̅ϗ̅ ο̅υ̅ψ̅[η̅ρ̅ε̅ α̅α̅ε̅ε̅τ̅ π̅ε̅  
 ε̅α̅τ̅χ̅π̅α̅ϗ̅ νεϗ̅' ε̅ϗ̅ο̅ε̅ι̅ π̅ε̅β̅[ο̅ . . . . .

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

S. 64 . . . . . ε̅ι̅ο̅υ̅  
 . . . . . α̅ρ̅ο̅υ̅η̅| α̅π̅α̅ν̅ε̅ι̅  
 . . . . . ρ̅α̅ π̅ο̅υ̅  
 . . . . . π̅σ̅ι̅λ̅ι̅ζ̅,

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

5 . . . . . ε̅ι̅ α̅α̅α̅[ϗ̅ . . . . .  
 . . . . . χ̅ε̅ν̅α̅[α̅σε̅ . . . . .  
 . . . . . ο̅ς̅ π̅η̅ε̅ . . . . .  
 . . . . . ε̅ α̅ρ̅α̅[τ̅]̅ ε̅η̅χ̅ο̅υ̅ [α̅α̅α̅ς̅ χ̅ε̅  
 ϕ̅ρ̅ε̅τ̅α̅τ̅]̅τ̅ε̅λ̅ι̅ζε̅ [α̅]π̅ω̅τ̅[η̅ρ̅ . . . . .  
 10 . . α̅β̅]α̅λ'̅ π̅ψ̅η̅ρ̅[ε]̅ α̅π̅ν̅ο̅[υ̅τ̅ε̅ . . . . .  
 . . . . . π̅ρ̅ρ̅ν̅ε̅ι̅ [π̅ρ̅]η̅τ̅[ϗ̅ . . . . .  
 . . . . . σ̅ω̅ψ̅τ̅ α̅[β̅α̅λ'̅ . . . . .  
 . . . . . α̅ε̅ α̅π̅ . . . . .

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

S. 63 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*  
 α̅α̅ρ̅[ . . . . .  
 α̅ρ̅ο̅υ̅η̅ α̅. . . . .  
 ο̅υ̅ε̅τ̅ π̅[ε̅. . . . .



πῖε π[ε] . . . . .  
 5 εἶτε εῖ . . . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*  
 . . . . . ἄνα<sup>α</sup>σσε . . . . .  
 . . . . . πασ ἀπ[ε]νθ[ος(?)]. . . . .  
 . . . . . π εἰσϋ . . . . .  
 . . . . . ἡ]σίλιζ . . . . .  
 10 . . . . . ἀβ]αλ' ἀτ[ρ]ακωε ἡ]σῶϊ  
 . . . . . ις· ἀτ[ρ]ιπωτ' [ἡ]σα?  
 . . . . . τειπ[τρ]ειπ[ρ]ητ' [αἰ]εωδ[ος] . . . . .  
 . . . . . πῖε]νει αὐω ε . . . . .  
 . . . . . π]ροκοπ[τ]ει . . . . .  
 15 . . . . . ἡ]ταρε[ς] . . . . .  
 . . . . . τ . . . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

S. 70 **ж**ε π[ε]τῖ<sup>α</sup>χ[ος] αἰεατ σεϋ[οο]π π[ε]τ[ε]τ[ο]σ  
 εἰ]σρ[η]ν[η]τ[ε] τῖ]ναῖτ[ε] **π**ε<sup>α</sup> απεε[α]  
**χ**]εκαα[σε εϋ]να . . . . .]π[ε]κ ασωτῖ ἀτ[ε]νε  
 ἡ]κεε[ε]τε ετοαα]β(?) : ἡ]τ[α]ς<sup>α</sup> . . . . .  
 5 . . . τ . . . . .

α) . . . . .

**χ**ωκ ἡ]ι  
 εϋ ἀβαλ' ρῖ(?)  
 . . . ἡ . . .

S. 69 ἀπ[ο]στ[ε] πεπτα π[ε]ϋ]σ[ω]σε ψω  
 π[ε] ἡ]ρ[η]νει ἡ]ρ[η]ν[ε] [τεε]ι τε θε [ε]πτα  
 . . . π[ι]ωτ' α[ς] . . . ἡ]ιν[ς] π[ε]χ[ρ]ς  
 . . . . . ἡ]ταειπ[α]ρτε  
 5 . . . . . ελ' π[ι] . . . . .  
 . . . . . ἡ . . . . .

a) πού  
 ἦ]ρνε[ι  
 α]βαλ' εἶπ  
 . . . . .

S. 68 a) ρῆ  
 ρῆ  
 ρῆ?  
 τηστ[ῆ  
 γε εν  
 . . . . .

b) . . . . .  
 εετσε γε οτ  
 η]ατοτ αναη[ατολη  
 ατ ρῆ τεστ[ρια  
 ρ]ῆ τητρη[νη  
 ψῆ]ψωροτ . .

c) . εα  
 μεωῆ[снс  
 . ει .

d) . . . . . πει  
 ο· φχοτ [εεας ηητῆ  
 οτῆατε ε· εις<sup>ε</sup> . . . . .  
 : παλιν αν φχοτ [εεας ηητῆ  
 ανακ εφρε ἦη[ερῆητε  
 η εεαι: ει

e) . . . . . οτ' να . . . . .  
 . . . . . γε πρωε πατε[αειο] ε[η αβαλ'  
 ριτῆ πποε]οc: αλλα γε σπατεαειο [αβαλ'  
 ριτῆ κερῆ]ητε ἦτα[ι]καιοcτηη ηε . . . . .

S. 67 b) εν εεαc: .  
 πασ ηεατ  
 παρ]τε(?) αρωτ[ῆ  
 ἦοε εν]ταειχicῆ[ω  
 c: οττε τ  
 εῆηα  
 ῶ

a) ηε  
 ηρῆ  
 ἰ]ηλ  
 αβαλ'  
 α]παcκη:  
 λ [ῆ]τεc  
 η .

- c) . α .  
 ιετ  
 . ᾠ .  
 λ' .
- d) . . . ψ . . . .  
 αβ]αλ' ρ[ᾠ] . ε  
 . . . : αλλα εϋη[α  
 οτμῆτρῆρε ᾠ  
 α]τω εαϋκωε ᾠε[αϋ  
 . . εῖη ππαρθε[ϋ  
 σα]ρξ [μ|ε
- e) . . . . . ᾠνετψ[οοη  
 . . . ᾠ]τε [οταν?] ημε ρεζομολοτ[ει γε  
 ἰης] πεχρς πε πεατ ᾠπιωτ: . . . . .

S. 66

- a) ηε . η  
 ᾠηῆ<sup>?</sup>
- b) ηεχρς  
 σε ᾠτ .
- c) τη .  
 ζω[κ  
 . . .
- d) . . . . κ . .  
 . . ᾠ]τετ[ᾠ  
 ατ]ριβωκ  
 . . εη απ

. . . . . ᾠ ᾠτατ<sup>?</sup>  
 . . . κ . . . . . εῖη-εατ  
 ᾠ]ρνει ᾠ[ρ]ητῆ: αλλ[α . . . τ  
 εϋ]οει ᾠεαοτ: εειρκα[ειτ εη] αλ  
 5 λα] εειρητ· εει . . . . [ε]η: αλ  
 λα α]τῆτρ[ο]τῆ<sup>?</sup> . . ριτῆ ᾠη  
 ριον: αεψ[τῆ<sup>?</sup> . . . α]βαλ' ρῆη πκα[ρ  
 αλ[λ]α ατῆτροτρωκ[ρ] ρῆη [π]κωρτ<sup>?</sup>  
 ατχ]πο ᾠνεειρβητε ᾠπαιωκ ετ  
 10 ψοοη?]: πετε πεϋοει [ᾠ]διωκτης

S. 65

- a) εει ητ  
 αβα]λ' ρῆη ᾠη
- b) εειεῖ<sup>?</sup>  
 ᾠασιη  
 . τῆ

c)  $\overset{?M}{\eta\eta} \overset{?}{\alpha\zeta}$   
 μος .  
 εν .

d)  $\overset{?}{\rho\omicron\tau} \overset{?}{\alpha}$   
 πατ]λος · ε  
 επατλο[с  
 επρωμ[ε

. . . . . [κλε  
 απθнс . . . . .  
 п[α]ρα . . . . .  $\overset{?}{\omicron}$  . . . . . ηνωμ[ос ητε  
 п[ноуте] петешатμотте арач ж[е  
 5 πε[τμααρε? ρατε]τηρη · μη επεσοταρ[υ  
 ησωτη [αβαλ' ριτη] ηπολ[ι]с τηροτ: α[τω  
 ηтароτ . . . . [α]φκατ[υ] απα[патоλη  
 ατε[ι . . . . . [ηνε]ειαφ: ατω ς .  
 шооп . . . . . λαατε εν . .  
 10 шεже η[τε]ειμμε: οττε η[ρ]κηρη[с  
 се ен η[θε η]так ет[η]ρηρη[с]се επματ  
 ω πατλος [ж]εαασε ηην<sup>М</sup> . . . . .

S. 61 ε]κшооп ηπαρη η προ ηοιλ[ημ  
 απ]αη ηε φηαρη[ε ρ]μ[ε] πα[εис  
 же κ]ημμε . . ε ε . . . . .  
 . . . . . ж[ε]κ[α]α[се] τε . . . . .  
 5 . . . . . η]ρη[т . . . . .  
 . . . . . απη . . . . .  
 . . . . . са]οτλ' . . . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke von ca. 17 Zeilen \* \* \* \* \*  
 . . . . .  $\overset{??}{\epsilon\iota}$  [αρ]ας: πεп[ατ . .

S. 62 πεпτα]τηшт[υ: πεпτα ρα πεηп[ιо?  
 . . . . . ηη . . . . . ρηηε ηεμμε . . . .  
 . . . . . с]ωτη [ε]τηηт[υ . . . . .  
 . . . . . εиш . . . . . теш . . . . .

5 . . . . . ετασπ̄<sup>?π</sup> . . . τ . . .  
 . . . . . π]εντα . . . . .  
 . . . . . αβαλ' . . . . .  
 \* \* \* Lücke von ca. 17 Zeilen \* \* \* \*  
 . . . . . τενсарз . . . . .

S. 60 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

. . . . . ἰη̄ς πε]χρ̄ς: π[εν  
 тац] . . . . . τηρτῆ: π[εν  
 тац] . . . . . араτ: πεει α[π̄<sup>?ϕ</sup>  
 . . . . . ш]ооп нец̄ ᾱα[π̄  
 5 тре] . . . . . ос̄· πεпта ρα πε  
 жпо? . . . . . ρ]ᾱ πт[р]εταπαλααεβαηε  
 . . . . . жи]п̄ ᾱπεροот̄ ἵταρ ἵτα  
 . . . . . πωτ' ἵσα ἵαποστολος ετ  
 π̄αα]νει αβαλ' ρη̄ ἰλ̄ηα: αεινα[π̄τ̄?  
 10 же от]π̄ϕ-σαλ[с]λ̄ [ᾱ]αετ̄ ἵτῆσαν[εщ  
 ἵнет]αρεар[ετοτ̄ ρᾱ] пщеже кат[а  
 таττ]ελι[ᾱ ᾱпечн]αε αειραει[ε  
 αρη]ει αρεпшен[ρ]нт' енащωот̄:  
 αει]ρ̄отатассе ᾱπ̄ноααос ρωс  
 15 ρατ]ἵτητῆ: не[ειαεετ̄]ε ἵαε  
 пе ρη̄ τ]οτ̄шн̄ ᾱη̄ [περ]оот̄ [ρ]η̄ па  
 шенρ]нт' ἵ[ιη̄ς π]εχρ̄ς: εει  
 σωшт̄ αβ]αλ' ρη[τ̄ ἵθ]ε ἵοτ̄ρ̄ιειβ̄  
 . . . . . [ἵταροτ̄εщ]τ̄ ᾱпеч̄  
 20 . . . . . ᾱπε]ϕ̄ροτ̄ηε ἵт[α  
 [реч̄ . . . . . ᾱπε]ϕ̄ᾱᾱно ἵт[α  
 [реч̄ . . . . . ᾱη̄ . . . . . тн . . .  
 . . . . .

S. 59 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

π]ατλος . . . . .  
 ?  
 με π̄ταρ π̄ . . . . . [ᾱᾱῑτ̄σπα  
 ο̄τ̄ς ᾱᾱᾱᾱη[ε . . . . .  
 . ε ᾱχ̄η̄ ᾱᾱη̄[σ̄ε π̄ . . . . .

5 ρ̄ιτ̄ᾱ πατλος: ρ̄α . . . [π̄ᾱε ᾱᾱᾱρ̄ π̄  
 ρ̄ητ' ετ̄θε τ[ε]ζ̄ετ[ᾱς̄ῑς̄ ε̄π̄τ̄ᾱς̄ρ̄ᾱε̄ῑε?  
 ᾱρ̄ρ̄η̄ῑ ᾱχ̄ᾱ πετρος . . . . .  
 α]ψ̄ᾱσ̄σ̄η̄λ' ε̄ψ̄χ̄ο̄τ̄ ᾱᾱᾱς̄ [χ̄ε ρ̄η̄ ο̄τ̄ᾱη̄  
 ε ο̄τ̄ε̄ῑ πε π̄νο̄τ̄ε· ᾱτ̄ω ᾱη̄-[κε̄νο̄τ̄ε  
 10 ψ̄ο̄ο̄π̄ π̄σᾱβ̄λ̄λ̄[ε]ψ̄: ο̄τ̄ε̄ῑ ᾱη̄ π[ε̄ ῑη̄ς̄  
 πε̄χ̄ρ̄ς̄ πε̄ψ̄[η̄ρε̄ πε̄π]τᾱνε̄ψε̄ . .  
 πε̄ε̄ῑ π̄τᾱη̄ [ε̄τ̄η̄ρ̄η̄]η̄ρ̄τ̄[σ̄σε̄ ᾱᾱᾱς̄  
 πε̄π̄τᾱνε̄ψ̄[τ̄]ψ̄: π̄ε̄τ̄ε̄ρε̄ π̄<sup>π</sup> . . . . .  
 σ̄ω̄ψ̄τ̄ ᾱβ̄ᾱλ' [ρ̄]η̄τ̄ψ̄ ρ̄η̄ ο̄τ̄η̄ᾱσ̄ π̄[ε̄ᾱτ̄?  
 15 π̄τω[τ̄η̄ π̄ᾱε̄] τε̄τ̄η̄χ̄ο̄τ̄ ᾱᾱᾱ[ς̄ χ̄ε̄ π̄  
 νο̄τ̄ε̄ π[ε̄ πε]τ̄ᾱᾱε̄τ̄: ᾱτ̄ω π[ρε̄ψ̄τ̄  
 ρ̄ε̄π̄ πε̄ π̄[νε̄τα]ᾱη̄ρ̄ ᾱη̄ [νε̄τ̄ᾱᾱο̄τ̄τ'  
 π̄ρ̄ρο̄ π̄η̄[ᾱῑω̄η̄] ε̄ρε̄τ̄η̄ . . . . .  
 ?  
 π̄]ε̄ ᾱη̄πε̄ς̄[ᾱᾱτ̄ ᾱ]π̄ρω̄ᾱε̄ . . . . .  
 20 α]ρ̄ρ̄η̄ῑ ᾱχ̄ω[ψ̄] . . . . .  
 ε̄ε̄ῑχ̄ο̄τ̄ ᾱᾱᾱ[ᾱς̄] . . . . .  
 ᾱε̄ π̄θ̄ε̄ ε̄τ[ε̄ρε̄] . . . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

S. 41 . . . . . λοτ]τινος . . . . .  
 . . . . . λ]οττιη[ος . . . . .  
 . . . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

π . . . . .

5 πατλος . . . . .  
 χ̄ε̄ χ̄η̄η̄ . . . . .  
 πε̄ε̄τα[λλο̄η̄ . . η̄ ᾱη̄πε̄ο̄τ̄ . . . ᾱβ̄[ᾱλ'



10  $\bar{\alpha}\pi\epsilon$  π[ετε]νανοτϥ λαατε ψ[ωπε]  $\bar{\alpha}\pi\alpha$   
 ηει: α[τω α]ϥχιψαχνε: χεκαα[σε] тап  
 ε . . . [етнанот]χε αлеснт'  $\bar{\alpha}\pi\phi\rho\sigma[\eta]\tau\eta\alpha$   
 тесψ]εερε • етнанотхе  $\bar{\alpha}\pi\eta[\epsilon\eta]\alpha\tau\lambda\omicron\varsigma$   
 п $\bar{\alpha}\alpha\epsilon$ ]с ецаан $\bar{\eta}$ : нецса $\tau\eta\epsilon$   $\bar{\eta}[\alpha]$ ε  $\bar{\eta}\eta\epsilon$   
 ρ $\eta\eta\tau\epsilon$ ]πε  $\bar{\eta}\sigma\iota$  πατ $\lambda\omicron\varsigma$ : αλλα η[εϥ]ρ $\rho\omega\beta$   
 еϥηηст]ετε πε ρ $\bar{\eta}$  οτ $\eta\alpha\sigma$   $\bar{\eta}\sigma\tau\rho[\alpha\tau'$   $\bar{\eta}$   
 15 ροοτ с]пет  $\bar{\alpha}\eta\bar{\eta}$  пет $\eta\eta\eta\rho$ : ατο $\tau$ [ωρсаρ $\eta$ ]ε  
 атре ρ]α $\bar{\alpha}$  п $\eta\alpha\rho\psi\alpha\eta\eta\tau$   $\bar{\eta}\rho\sigma[\sigma\tau$  . . . .  
 ε $\eta\eta\epsilon$  α]βαλ'  $\bar{\alpha}\pi\phi\rho\sigma\eta\tau\eta\alpha$ : τ[πολις]  $\bar{\eta}\alpha\epsilon$   
 т $\eta\eta\bar{\rho}\varsigma$ ] несо $\tau\eta\eta\rho$   $\bar{\eta}\varsigma\omega\varsigma$  πε: ατ[ω не $\tau\eta\eta$ ]ερ  
 пе]  $\bar{\eta}\sigma\iota$  φ $\eta\rho\eta\eta\lambda\lambda\alpha$   $\bar{\alpha}\eta\bar{\eta}$  λο $\tau\tau[\eta\eta]\omicron\varsigma$ :  $\bar{\alpha}\eta\bar{\eta}$   
 20  $\bar{\alpha}\eta\bar{\eta}$ μα $\tau\omicron\epsilon\iota$ : пет $\eta\eta\eta\rho$   $\bar{\eta}\alpha\epsilon$  не $\tau\chi\iota$  ρα πε  
 σ]λασ:  $\bar{\eta}\tau\alpha\rho\epsilon\chi\eta\eta\tau$   $\bar{\eta}\alpha\epsilon$   $\bar{\eta}\sigma\iota$  πατ $\lambda\omicron$ [с] α $\tau$   
 η]α $\sigma$   $\bar{\alpha}\pi\eta\eta\theta\omicron\varsigma$  •  $\bar{\alpha}\eta\bar{\eta}$  τ]σεε $\rho\epsilon$ ]ση $\eta\eta$  [ $\bar{\alpha}\eta\bar{\eta}$ ]η  
 ψ]μο $\sigma\eta$  . . . . .

S. 42

. . . . . αε α $\chi\bar{\eta}$  . . . . .  
 . . . . . [ $\bar{\alpha}\eta\kappa\alpha\rho$   $\bar{\eta}\rho$ ]η $\tau'$  . . . . .  
 \* \* \* \* \* \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \* \* \* \* \* \*  
 . . . . .  
 $\bar{\alpha}\eta\bar{\eta}$  . . . . . α . . . . . [π]α $\tau\lambda\omicron\varsigma$   
 5 ецаа[ $\bar{\eta}\rho$   $\bar{\alpha}\eta\bar{\eta}$  τ]σεε $\rho\epsilon$ ση $\eta\eta$ [:  $\bar{\eta}\tau\alpha\rho$ ]ε πα $\tau$   
 λος α[ε χ $\eta$ ]  $\bar{\eta}\tau\psi\epsilon\epsilon\rho\epsilon\psi\eta\eta\eta$  α $\chi\bar{\eta}$  [πεϥ]σ $\eta\alpha\epsilon$ [ι]:  
 аϥαψ[ερ]α $\eta\eta$  α $\rho\eta\eta\epsilon\iota$  ο $\tau\chi\epsilon$  π $\chi\alpha$ [ε $\iota\varsigma$  ι]η $\bar{\varsigma}$  πε  
 $\chi\rho\bar{\varsigma}$  α[χ]α $\bar{\alpha}$  п $\bar{\alpha}\eta\kappa\alpha\rho$   $\bar{\eta}\rho$ η $\tau'$   $\bar{\alpha}\pi\phi$ [ι $\rho$ ]η $\eta\lambda\lambda$ [α]:  
 аϥηα[χ]ε $\bar{\eta}$  α $\chi\bar{\eta}$  неϥ $\eta\eta\tau'$   $\bar{\alpha}\eta\pi\eta\tau\bar{\eta}$  . . . . .  
 10 τ $\eta\eta\eta$ [τ ε]ϥ $\rho\alpha\iota\tau\iota$  ρα φ $\rho\sigma\eta\tau\eta\alpha$  п $\bar{\alpha}\alpha$ [ $\eta\eta\epsilon\varsigma$   
 ρα $\bar{\alpha}$  [πε]ψ $\lambda\eta\lambda'$   $\bar{\eta}\sigma\omega\tau$ :  $\bar{\eta}\tau\sigma\eta\eta\sigma$  еτ[ $\bar{\alpha}\eta\eta\epsilon\tau$   
 α $\sigma\tau$ [ωω]η  $\bar{\eta}\sigma\iota$  φ $\rho\sigma\eta\tau\eta\alpha$ : α $\tau\omega$  πε[η $\eta\psi\epsilon$   
 т $\eta$ [ρϥ α]τ $\rho\eta\alpha\tau\epsilon$  α $\tau\eta\omega\tau$ : ρα πα[τ $\lambda\omicron\varsigma$   
 ε $\eta\eta$ [α $\rho\tau\epsilon$ ]  $\bar{\eta}\tau\sigma\iota\chi$   $\bar{\eta}\tau\psi\epsilon\epsilon\rho\epsilon\psi\eta\eta\eta$  [αϥ $\chi\eta$

15 **αα**[ας αβ]αλ' ριτῆ πολις απη[ει ἡ  
 λουτ[μος]: νε ατχοος ἡδε νε ἡ[σι πειν  
 ψε τηρῶ ρῆ οτσειν ἡοτωτ: γε οτ[ε  
 ει νε πποττε πενταψωωντ ἡτη[ε  
 αἡ] πκαρ · πενταψ† αἡωωνῶ ἡ[τ  
 20 **ψεερешня αἡπᾶτ]**ο [αβ]αλ' αἡπατλος:  
 . . . . . ἡ[ο]τρεικ · αψ

S. 44 **σεοτ** α[ρα]ψ . . . . .  
 ατρετ[с]μο[τ . . . . .  
 . . . . . αχ[ἡ . . . . .

Lücke?

<sup>?</sup>ϛε ε . . . . . [πατ  
 5 λος . . . . .  
**αα** . . . . .  
 απ . . . . .

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

=====

[ἡταρεσει αβαλ' ρῆ . . . . .]

εψῆνα α[ρρνει ανεφιλιπος

=====

10 ἡ]ταρεσει ἡδε [ἡσι πατλος αρρνει α  
 νε]φιλιπος α . . . . .  
 . . с: αψβωκ αρ[οτη . . . . .  
 ρα] οτπασ ἡρεψ[ε . . . . .  
 οτ]απ ηαε ἡτο[οτῶ(?) . . . . .

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

S. 43 . . . . . ἡκεс|ап'(?) ἡνεφι  
 λιπος] . . . . . ρω . αἡἡσως  
 . . . . . ψρ . . ειε:

Lücke?

5 . . . . . πατλ(?)]ος  
 . . . . . οτε]ει(?) πε  
 . . . . . τε  
 . . . . .  $\bar{\alpha}$   
 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*  
 . . . . .  $\bar{\eta}$ τα]ρε πατλος β[ωκ  
 10 . . . . . ψωπε  $\bar{\eta}$ νες[νητ  
 . . . . . νεε]ι ετοτпанет ара[ч  
 . . . . . ασε]οττ  $\bar{\eta}$ δε αβαλ' ρ[ $\bar{\eta}$   
 . . . . .  $\bar{\alpha}$  $\bar{\eta}$  οτε]ωψ $\bar{\eta}$  εχχοτ  $\bar{\alpha}$ [μας  
 [χε . . . . . ρι]τοοττηνε σ[ε  
 15 . . . . . ταγαλη: ειςρ[νη  
 τε] . . . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

S. 45  $\bar{\eta}$ ]σι πανομα[ος . . . . .  
 πιβεκε:  $\bar{\eta}$ τα . . . . . [ρ $\bar{\eta}$  οτ  
 ψληλ'  $\bar{\eta}$ οτωτ' . . . . . [οτ  
 αν ηιε'  $\bar{\alpha}$  $\bar{\eta}$  οτα[η ηιε . . . . .  
 5 τε . . . ετ $\bar{\eta}$  . . .  $\bar{\tau}$  . . . . .  
 πατλος . . . . . [ρι οτε(?)]αν  
 σαπ $\bar{\eta}$  α . . . . . νεφιλιπ]πος·  
 πετψ]οο[η  $\bar{\eta}$ ταρ . . . . . ρ $\bar{\eta}$  οτ[μασ  $\bar{\eta}$ ]α  
 καρ  $\bar{\eta}$ ρη[τ' η]ε  $\bar{\eta}$ [σ]ι  $\bar{\eta}$ [κ]ορινη[ος αχ $\bar{\eta}$ ] πατ  
 10 λος χ[ε η]εचनाδων αβαλ' ρ $\bar{\alpha}$  ηκος<sup>μος</sup> πε  
 ε]απεοταειψ εν πε: πε ρα ρενρω  
 με  $\bar{\eta}$ ταρ βωκ αρρηει ακορινηος ει  
 με]ων  $\bar{\alpha}$  $\bar{\eta}$  κλεοβιος· ετχοτ  $\bar{\alpha}$ μας:  
 χε  $\bar{\alpha}$  $\bar{\eta}$ -ανασταςις ψο[ο]η  $\bar{\eta}$ ταρ $\bar{\alpha}$   
 15 αλ[λα] ταπε $\bar{\eta}$ α τε: [α]τω χε πσωμα  
 $\bar{\alpha}$ η[ρω]με  $\bar{\eta}$ τεπλασις  $\bar{\alpha}$ ηποτ[τ]ε εν  
 πε: [α]η  $\bar{\eta}$ κεκοςμος χε  $\bar{\alpha}$ η[πο]ττε  
 πεη]ταχτεπαχ: ατω χε ηποττε

σατ[νε] εν  $\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\pi}$ [κο]σμος: ατω  $\bar{\chi}\bar{\rho}\bar{\varsigma}$  πε  
 20  $\bar{\chi}\bar{\rho}\bar{\varsigma}$  [ $\bar{\alpha}$ ]ποσητῆ: αλλα οτс[μα]τ' πεп  
 таϷ[ψ]ωπε: ατω  $\bar{\chi}\bar{\epsilon}$   $\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\rho}\bar{\sigma}\bar{\chi}$ [π]αϷ αβαλ'  
 ρ $\bar{\alpha}$   $\bar{\mu}$ [α]ρια· οττε αβαλ' ρ $\bar{\alpha}$  πεσπερμα  
 $\bar{\eta}$ δα $\bar{\sigma}$ εια: ραπα $\bar{\zeta}$  ραπλωс ρα $\bar{\rho}$  не  $\bar{\eta}$   
 та $\bar{\sigma}$ та $\bar{\sigma}$ <sup>sic</sup> αβαλ' ρ $\bar{\eta}$  κορινθος: επλαμα

S. 46 . . . . .  $\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\epsilon}\bar{\iota}\bar{\eta}\bar{\nu}$   $\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\epsilon}\bar{\alpha}\bar{\sigma}$ [:  
 ετ $\bar{\eta}$ ε πεει  $\bar{\eta}$ κορινθος]  $\bar{\eta}$ ταρο $\bar{\sigma}$ ωτ $\bar{\alpha}$   
 $\bar{\chi}\bar{\epsilon}$  πα $\bar{\sigma}$ λος ρ $\bar{\eta}$  νεφιλιπος:] α $\bar{\sigma}$ τ $\bar{\eta}$ να $\bar{\sigma}$   $\bar{\eta}$ ο $\bar{\sigma}$   
 επιστολη  $\bar{\alpha}\bar{\epsilon}$ πα $\bar{\sigma}$ λος] α $\bar{\rho}$ ρ $\bar{\eta}$ ει α $\bar{\tau}$ ε $\bar{\alpha}$ νε  
 5 α $\bar{\sigma}$ [μια ρι $\bar{\tau}$ οο $\bar{\sigma}$ τ  $\bar{\eta}$ ]ο $\bar{\rho}$ ε $\bar{\rho}$ το $\bar{\sigma}$ ' [ $\bar{\mu}$  $\bar{\eta}$  ε]σ $\bar{\tau}$ ο  
 $\bar{\chi}$ ο[с  $\bar{\eta}$ διακοнос: τε $\bar{\rho}$ ισ $\bar{\tau}$ ]ο $\bar{\lambda}$ η [ $\bar{\eta}$ ]α $\bar{\epsilon}$   
 νε[сοει  $\bar{\alpha}\bar{\epsilon}$ πεει $\bar{\varsigma}$ μα $\bar{\tau}$ '  $\bar{\chi}\bar{\epsilon}$  с $\bar{\tau}$ ]ε $\bar{\phi}$ α $\bar{\nu}$ οс  $\bar{\mu}$  $\bar{\eta}$   
 $\bar{\alpha}$ [πε $\bar{\rho}$ ε $\bar{\varsigma}$ ]σ $\bar{\tau}$ τε $\bar{\rho}$ [οс ε $\bar{\tau}$ η $\bar{\alpha}\bar{\alpha}$ ]ε $\bar{\varsigma}$  α $\bar{\alpha}$ φ $\bar{\nu}$ ο[с  
 $\bar{\mu}$  $\bar{\eta}$  [ε $\bar{\sigma}$ βο]σ $\bar{\lambda}$ οс  $\bar{\mu}$ [ $\bar{\eta}$ ]ζε $\bar{\nu}$ ω[п ε]σ $\bar{\tau}$ ε[ρ $\bar{\epsilon}$ ει  $\bar{\alpha}$   
 10 πα $\bar{\sigma}$ λος ε $\bar{\tau}$ с $\bar{\rho}$ ε $\bar{\epsilon}$ ι  $\bar{\alpha}\bar{\epsilon}$ πα $\bar{\sigma}$ λ[οс ε $\bar{\sigma}$ ψ] $\bar{\eta}$ νε  
 α $\bar{\rho}$ α $\bar{\varsigma}$  ρ $\bar{\alpha}$   $\bar{\mu}$ α $\bar{\epsilon}$ ιс ε $\bar{\sigma}$ χο $\bar{\sigma}$   $\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\mu}$ [αс]  $\bar{\chi}\bar{\epsilon}$  ρα  
 ρω $\bar{\mu}$ ε с $\bar{\nu}$ ε $\bar{\tau}$  ει α $\bar{\rho}$ ρ $\bar{\eta}$ ει α $\bar{\nu}$ ο $\bar{\rho}$ ι $\bar{\theta}$ οс· с $\bar{\iota}$   
 $\bar{\mu}$ ω $\bar{\nu}$   $\bar{\mu}$  $\bar{\eta}$  κ $\bar{\lambda}$ εο $\bar{\beta}$ ιοс: πεει επ $\bar{\tau}$ α $\bar{\sigma}$ ψα[ρ  
 $\bar{\psi}$ ρ  $\bar{\eta}$ τ $\bar{\rho}$ ισ $\bar{\tau}$ ιс  $\bar{\eta}$ ρα $\bar{\epsilon}$ ι $\bar{\nu}$ ε ρ $\bar{\eta}$  ρ $\bar{\eta}$ ψ $\bar{\epsilon}$ χ[ε  
 15 ε $\bar{\sigma}$ ρα $\bar{\sigma}$ : πεει  $\bar{\eta}$ τα $\bar{\nu}$   $\bar{\eta}$ τ $\bar{\rho}$ ο $\bar{\kappa}$ ι $\bar{\alpha}$ ζε  $\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\mu}$ [α $\bar{\sigma}$   
 $\bar{\alpha}\bar{\epsilon}$ π $\bar{\iota}$ с $\bar{\omega}$ τ $\bar{\alpha}$   $\bar{\eta}$ [с $\bar{\alpha}$ ]ρ α $\bar{\psi}$ ε $\bar{\chi}$ ε  $\bar{\eta}$ τε $\bar{\epsilon}$ ι $\bar{\mu}$ [п]ε  
 α $\bar{\nu}$ [η]ρε αβαλ' ρι $\bar{\tau}$ οο $\bar{\tau}$  $\bar{\eta}$ : ο $\bar{\sigma}$ τ[ε αβα]λ'  
 ρι $\bar{\tau}$  $\bar{\eta}$  πε $\bar{\varsigma}$ ε $\bar{\epsilon}$ πε  $\bar{\eta}$ α $\bar{\rho}$ ο $\bar{\sigma}$ το $\bar{\lambda}$ ο[с] αλλα  
 νε[п]τα $\bar{\nu}$ χ $\bar{\iota}$ το $\bar{\sigma}$  α $\bar{\nu}$ [α]λ' ρι $\bar{\tau}$ ο[ο $\bar{\tau}$  $\bar{\eta}$   $\bar{\mu}$  $\bar{\eta}$   $\bar{\eta}$ ]  
 20 νε $\bar{\kappa}$ [α $\bar{\sigma}$ ]ε τ $\bar{\eta}$ α $\bar{\rho}$ η $\bar{\rho}$  [α $\bar{\rho}$ ]α $\bar{\sigma}$ :  $\bar{\eta}$ θ[ε σ $\bar{\epsilon}$  επ $\bar{\tau}$ α  
 π $\bar{\chi}$ α $\bar{\epsilon}$ [ιс]  $\bar{\nu}$ α $\bar{\epsilon}$  не $\bar{\nu}$  ек $\bar{\psi}$ οο $\bar{\nu}$  [α $\bar{\nu}$ ] ρ $\bar{\eta}$  тек  
 с $\bar{\alpha}$ ρ $\bar{\zeta}$   $\bar{\chi}$ ε $\bar{\kappa}$ α $\bar{\varsigma}$ ε α $\bar{\nu}$  επ $\bar{\alpha}$ с $\bar{\omega}$ τ[ $\bar{\alpha}$ ] αβαλ'  
 ρι $\bar{\tau}$ οο $\bar{\tau}$  $\bar{\eta}$ : ε $\bar{\psi}$ ω $\bar{\nu}$ ε ο $\bar{\sigma}$ η- $\bar{\psi}$ σ $\bar{\alpha}$ ε'  $\bar{\eta}$ τ $\bar{\epsilon}$ ι  
 $\bar{\eta}$ τα $\bar{\nu}$  ψα $\bar{\rho}$ α $\bar{\nu}$ : τ $\bar{\eta}$ η $\bar{\alpha}$ ρ $\bar{\tau}$ ε  $\bar{\eta}$ [с $\bar{\alpha}$ ]ρ  $\bar{\eta}$ θ $\bar{\epsilon}$   
 25  $\bar{\eta}$ τα $\bar{\sigma}$ ω $\bar{\lambda}$  $\bar{\eta}$  αβαλ'  $\bar{\eta}$ θ $\bar{\epsilon}$ ο $\bar{\nu}$ ο $\bar{\nu}$ :  $\bar{\chi}\bar{\epsilon}$

S. 47    π̄χα[εις ἀσπαρ̄α]εν ἀβαλ' ρ[ἡ ἴσ̄ιχ̄ ᾱ  
 πανομοσ: [ἡσ̄εξε ἡδε ἡ]ἡε[ιρωμε  
 πετοσ̄χ[οσ̄ ᾱαατ̄ ατω πεσχοσ̄ειε ε  
 τοσ̄η[αχοσ̄ ἀβαλ' σεσσοη ἡτεειρε γε  
 5 ἡσ̄[σ̄ε εν ασσοη αρατ̄ ἡνεπροφ̄ητης αἡ  
 χ[ε πποσ̄τε ππαντοκρατωρ εν πε αἡ γε  
 ἡτ[αναστας̄ις πασσοπε εν ἡτ]σαρ̄ζ̄:  
 αἡ τεπλ̄ασ̄ις ᾱερωμε γε ἡ]ταπποσ̄  
 τε εν τε: αἡ π̄χαεις γε [ᾱε]εσει  
 10 ρ[ἡ] τσαρ̄ζ̄: οσ̄τε ᾱεποσ̄χπασ̄ ρ̄ᾱ  
 μαρια: αἡ π̄κενομοσ γε ᾱεπαπποσ̄  
 τε εν πε: ἀλλα πανασ̄τελοσ πε:  
 ετ̄ηε πεει σε π̄σαν: εριαπατοοτ̄η  
 ρ[ἡ] ρωβ̄ πια ατρεκει απια σ̄αραη  
 15 γεκαασ̄ε ενεσκανδαλιζε ἡσι  
 τεκκλ̄ησια ἡἡκορ̄ινοσ: ατω ταἡτ̄  
 ᾱοντ' ἡνεει γεκαασ̄ε εσπαοσ̄ωη̄  
 ἀβαλ': οσ̄γεει ρ̄ᾱ π̄χαεις: ατ̄χι'  
 ἡσι ἡδιακοποσ ἡτεπιστολη αρ̄ρηει  
 20 ανεφιλιπποσ· ορεπτοσ: αἡ ετ̄  
 τ̄σ̄χοσ: ρωστε ατρε πατ̄λοσ χ̄ιτ̄ε εσ̄  
 ᾱηρ ρ̄ιτ̄η στρατοηκη ο[ι]αε ἡαπολλ[ο  
 φ̄ανησ: <sup>sic</sup>πεσ̄ρ̄π̄ενοι ᾱεπ[σ̄α ἡε ατω  
 π̄σ̄ωσ̄' ἀβαλ' εσ̄χοσ̄ ᾱα[αε γε . . .

S. 48    . . . . . ατ̄ρηο[σ̄ ἡτα]σ̄[ω]π̄ε  
 ρατ̄ᾱ π̄χαεις ἡροσ̄ο ασσοπε] ρ[ἡ] τσαρ̄ζ̄  
 . . . . . α]σ̄ωτ̄ᾱ α  
 . . . . . ρωσ]τε ατρε  
 5 οσ̄ᾱκαρ̄ ἡρητ' οσ̄αρ̄σ̄ αχ̄ἡ οσ̄ᾱκ]αρ̄ ἡ  
 ρητ'] . . . . . α]τρε  
 περ̄[η̄ητε . . . . . π  
 ᾱσ̄ρ̄[εει ἡσι πατ̄λοσ ἡτεπιστολη

ρῆ οὐ[α̅]καρ ἦρ[ητ' ενασωϷ . . .  
 10 же паѳлос пет[анр' ἡ̅нс̅ пе̅χрс̅  
 еϷсρее̅ ἡ̅сн̅т̅ [ет]шооп ρῆ ἡ̅[ко  
 ρη̅θос̅: еϷш̅не [ара]т̅: еϷшооп ρῆ ρ[е]и  
 α̅καρ енаσωот[:] ἡ̅φ̅ρ̅ш̅н̅ре же се  
 п̅ηт' ρ̅и̅ не̅е̅ ρῆ ρ[т]σ̅еп̅н̅ ἡ̅σ̅и̅ ἡ̅δ̅ο̅с̅α̅  
 15 α̅π̅п̅ο̅н̅р̅ο̅с̅: же пажае̅с̅ га̅р̅ ἡ̅нс̅ пе  
 χ̅рс̅ Ϸ̅η̅н̅т̅ ρῆ οὐσ̅еп̅н̅: е̅τ̅ρ̅α̅θ̅ε̅т̅ α̅μ̅α̅Ϸ  
 ἡ̅σ̅и̅ не̅т̅н̅ο̅т̅же̅ а̅β̅α̅λ' ἡ̅неϷше̅же̅: а̅п̅ак  
 ἡ̅га̅р̅ ρῆ те̅ρ̅ο̅υ̅ε̅ι̅т̅ε̅ а̅ε̅ι̅φ̅ η̅η̅т̅η̅ ἡ̅не̅п̅  
 та̅ε̅ι̅ж̅и̅т̅ο̅т̅ а̅β̅α̅λ' ρ̅и̅т̅ο̅ο̅т̅ο̅т̅ ἡ̅п̅α̅п̅ο̅с̅т̅ο̅λ̅ο̅с̅  
 20 е̅п̅т̅α̅т̅ш̅ω̅п̅ε̅ ρ̅α̅т̅α̅ε̅ρ̅η̅ α̅п̅ε̅τ̅α̅ε̅и̅ш̅ т̅η̅  
 ρ̅Ϸ̅ α̅η̅ ἡ̅нс̅ пе̅χ̅рс̅: же п̅ε̅п̅жа̅е̅с̅ га̅р̅ ἡ̅нс̅  
 пе̅χ̅рс̅ ἡ̅т̅α̅т̅ж̅п̅α̅Ϸ̅ а̅β̅α̅λ' ρ̅α̅ μ̅α̅ρ̅и̅α̅· а̅β̅α̅λ'  
 ρ̅α̅ п̅ε̅с̅п̅ε̅ρ̅ε̅α̅ ἡ̅δ̅α̅т̅ε̅ι̅α̅: ε̅α̅т̅η̅η̅α̅т̅  
 а̅β̅α̅λ' ρῆ т̅η̅ε̅ ρ̅и̅т̅α̅ π̅и̅ω̅т' ἡ̅ο̅υ̅η̅η̅α̅ е̅Ϸο̅т̅  
 25 α̅α̅β̅ α̅ρ̅ο̅υ̅η̅ а̅]ρ̅α̅с̅: ж̅ε̅п̅α̅а̅с̅ε̅ е̅Ϸ̅а̅ε̅и̅ α̅ρ̅η̅η̅  
 а̅п̅ε̅ε̅и̅к̅ο̅с̅ε̅ο̅]с̅: η̅Ϸ̅т̅р̅ε̅ с̅α̅ρ̅ξ̅ η̅и̅ε̅' ρ̅ρ̅α̅ε̅ρ̅ε̅

S. 49 а̅β̅α̅λ' ρ̅и̅[т̅η̅ т]ε̅Ϸ̅с̅α̅ρ̅ξ̅ α̅μ̅ε̅и̅ α̅[μ̅α̅]Ϸ̅: а̅т̅ω  
 ж̅ε̅п̅α̅а̅с̅ε̅ [ε̅Ϸ̅η̅]а̅т̅ο̅υ̅η̅α̅с̅ т̅ε̅п̅с̅α̅ρ̅ξ̅ а̅β̅α̅λ'  
 ρῆ] не̅т̅α̅[а̅ο̅υ̅]т' ἡ̅θ̅ε̅ [ε̅]η̅т̅α̅Ϸ̅φ̅ α̅μ̅α̅Ϸ̅ η̅ε̅[η̅  
 ἡ̅с̅]α̅α̅[т̅: а̅β̅α̅λ' же̅ п̅ρ̅ω̅]μ̅ε̅ ἡ̅т̅α̅т̅п̅λ̅α̅с̅ε̅  
 5 α̅μ̅α̅Ϸ̅ [а̅β̅α̅λ' ρ̅и̅т̅α̅ π̅и̅ω̅т̅: е̅[т]η̅ε̅ [п̅]ε̅ε̅и̅ σ̅ε̅ а̅[т̅  
 ш̅и̅ε̅ ἡ̅[с̅ω̅Ϸ̅ ρ̅α̅ε̅ п̅ε̅Ϸ̅т̅ε̅к̅]ο̅: ж̅ε̅κ̅[а̅а̅с̅ε̅ е̅Ϸ̅п̅α̅ο̅υ̅т̅же̅  
 ε̅и̅ а̅β̅α̅λ' [ρ̅и̅т̅η̅ т̅α̅μ̅η̅т̅ш̅η̅ρ̅]ε̅: е̅т̅[η̅ε̅ п̅ε̅ε̅и̅(?) ἡ̅га̅р̅  
 п̅н̅ο̅υ̅т̅ε̅ п̅п̅α̅п̅т̅ο̅κ̅ρ̅α̅т̅]ω̅ρ̅' [п̅ε̅п̅т̅α̅Ϸ̅т̅ε̅п̅ο̅  
 ἡ̅т̅η̅ε̅ α̅η̅ п̅η̅]α̅ρ̅· а̅Ϸ̅т̅[η̅η̅α̅т̅ ἡ̅ш̅α̅ρ̅η̅ ἡ̅не̅п̅ρ̅ο̅  
 10 φ̅η̅η̅т̅[η̅с̅ ἡ̅η̅]ο̅υ̅т̅α̅ε̅[и̅] а̅т̅ρ̅[ε̅Ϸ̅п̅α̅ρ̅μ̅ε̅ο̅υ̅т̅ а̅β̅α̅λ'  
 ρῆ не̅[т̅η̅α̅η̅ε̅:] не̅Ϸ̅ο̅υ̅т̅ω̅ш̅ε̅ ἡ̅га̅р̅ [п̅ε̅ а̅т̅ρ̅ε̅ п̅η̅ε̅и̅  
 α̅]п̅η̅λ̅ [ο̅υ̅т̅ж̅]ε̅ε̅и̅: а̅Ϸ̅т̅ε̅т̅ο̅ σ̅ε̅ а̅ρ̅ο̅υ̅η̅ а̅п̅[ε̅п̅ρ̅ο̅  
 φ̅]η̅η̅т̅η̅с̅· п̅ε̅ε̅и̅ е̅п̅т̅α̅т̅ш̅α̅ш̅ε̅а̅ε̅и̅ш̅ ἡ̅т̅[α̅η̅η̅т̅  
 ρ̅]ε̅Ϸ̅ш̅α̅ш̅ε̅п̅ο̅υ̅т̅ε̅ [α̅μ̅α̅]η̅ε̅ ἡ̅ρ̅ε̅п̅ο̅υ̅т̅α̅[ε̅и̅ш̅' ε̅



15 н]ашωοτ: же парχω[н ет]ααικο[с пе . . . . . α  
 ρ̄]ποττε αρρνει αχω[οτ ατ]ω αψ[μοτρ̄ π̄са  
 ρ̄ζ̄ н]ӣ π̄ρωμε ρ̄π̄ οτ[επιϑτμια: ποττε π̄ζε  
 ппа]пτοκратωρ етз̄[ικαιос пе . . . . .  
 . . . . . ᾱ]ποτже аβαλ' [π̄τεϑπλασιс . . . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke von ca. 6 Zeilen \* \* \* \* \* \*

S. 50 ἰης ἡγαρ πεχрс аснаρῃ [сар]ζ̄ ημε  
 ρῃ πεϑσωμα ῃῃῃ ημεαϑ [же]κααсе еϑ  
 наотωηρ̄ аβαλ' [ρ̄ит]π̄ ταικ[αио]στ̄ηη ηοτ  
 ρ̄]πεει ρῃ πεϑσω[μα ῃῃῃ ημεα]ϑ [п]επταη  
 5 οτ]ϑ[εει] η̄ρ[ρ]неи η̄[ρηтϑ]: εиме(?) σε же η̄ее[ι  
 не ен ρ̄π̄шнре] η̄[τ̄αικ[αио]στ̄ηη αλλα ρ̄]π̄шн  
 ре ῃ̄π̄σωωπ̄т̄] не: η̄[εει етпоτже а]βαλ' η̄  
 т̄εῑπ̄т̄ρη̄η̄ρη̄т̄' [ῃ̄пποτте етχοτ ῃ̄]μαс  
 же ῃ̄πε ποτте сω]ω[π̄т̄ η̄т̄пе η̄]π̄ пкаρ  
 10 ῃ̄π̄ οτα]η̄ η̄ῑη̄ етшооп η̄[ρηтот: εисρη  
 т̄]ε т[п̄ис]т̄ис η̄гаρ ῃ̄φαϑ [етсρот]ар̄т̄'  
 т̄]етеот̄ηтес: η̄еи η̄т̄ω[т̄η̄ се] наχοτ  
 аβ]ал' ῃ̄η̄ωт̄η̄ аτ̄ω η̄тет[π̄саρτ]т̄ηηе  
 аβ]ал' η̄петс̄ϑ[от]εие: петχοτ η̄ζε ῃ̄  
 15 мас η̄η̄т̄η̄ ж[е η̄η̄-]анастасис шооп η̄  
 т̄саρ̄ζ̄]: η̄е[т̄η̄η̄]ет̄ η̄ете η̄η̄-анаст[а  
 сис на]щωп[е пет]: η̄еи ете η̄сенаρτ[е  
 же петмаоут' тω]ωη ρ̄и η̄еи: η̄сес[αт̄ηе  
 η̄гаρ η̄ρωμε η̄κ]οριп̄θ̄иос ῃ̄п̄χο [ῃ̄  
 20 псото η̄η̄ п̄ке]сеηе η̄η̄т̄ро[ψη . .  
 . . . . . η̄η̄ατ̄ . . . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke von ca. 5 Zeilen \* \* \* \* \*

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

S. 51 . . . . . ει:  
 . . . . . ϑт̄α .  
 ϑ[е т̄εχарис ῃ̄п̄]ϑ̄αε̄ιс [па]мааρε η̄η̄

м[неи а трижωн аба]л' поиномеиа  
 5 п[ме етїпнѣ адр]неи ажеи рї отротпо  
 м[о]ни: птаѣ пѣе етмеанѣ пѣнт' аτω  
 етпнстете: κλεοβιος пѣе ацшω  
 пе рѣ пеппа: ѡпажец пет же на  
 с]ниѣ: прде' тре патлос жωн аба л'  
 10 п]оиномеиа пме: аτω мепсωс а  
 т]реѣѣωн адрн[еи . . . . . а]ба л'  
 пѣе ѡпееи ец[на . . . . .  
 рї отпаѣ пкаѣнт[неис мп] от[саѣ  
 пе мп отхо ѡпше[же] атроткωѣ [арац  
 15 атреѣеи аба л' рѣ п[е]иносмеос: [пта  
 ротсωтѣ пѣе пси не[снн]ѣ мп п[атлос  
 апееи а]тѣротрет [етхоѣ ѡмеас же . . .  
 \* \* \* \* \* \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \* \* \* \* \* \*

\* \* \* \* \* \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \* \* \* \* \* \*

S. 52

ѣωщѣ . . . . .  
 пахоѣс . . . . .  
 аλλα аѣеи ажї мѣрт[н пси пепп]а [рωсте  
 атресхоос пет же паснн[ѣ . . .] ар . . . [п  
 5 тетїѣωщѣ ажї пмедеи [ер]ет[п . . . т:  
 патлос пѣар прѣрел' ѡпжаеис ѣ[папоѣ  
 рѣ потменше рї рωмен: аτω цнаса  
 нещ' потменше рѣ пшеже: рωсте а  
 тѣтре-нпе шωпе ѡмеас: пѣотωпѣ а  
 10 ба л' пѣото пара ѡпстос тпрот: мп  
 п]сω[с] . . . . . ѣ [ѡ]пж[а]еис пнс пѣхрс ппн[ѣ  
 . . . . . о]тпаѣ пхарис шω  
 [пе . . . . . рї р]ωмен: аτω теи те ѣ|е  
 етер]е пеп[на шже] ѡмѣртн' ра отан п[ме  
 15 жї ѡ]паеик: аѣ[ω] аѣшωпе рї ототпаѣ  
 ката] псωон[т] птпнст[ї]а аба л' рїто

[οτ . . . . . ἡνεψαλ]μεος ἡδατερια' μεἰ [ἡ]  
 . . . . . πεφρεψ[ε . . .  
 \* \* \* \* \* \* \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \* \* \* \* \* \*

S. 71

ετοε[ι . . . . . . . . . . . . . . . . .  
 τε· ἡ<sup>η</sup> . . . . . . . . . . . . . . . . . [α  
 τριτ . . . . . . . . . . . . . . . . .  
 αρωα[η . . . . . . . . . . . . . . . . . [επ  
 5 ταστ . . . . . . . . . . . . . . . . . [επ  
 ταση . . . . . . . . . . . . . . . . . . .  
 ἡδε ἡ[ταρεψ . . . . . . . . . . . . . . .  
 ἀπψα . . . . . . . . . . . . . . . . . . .  
 πεση[σ . . . . . . . . . . . . . . . . . . .  
 10 ἀκαρ ἡ[ρητ . . . . . . . . . . . . . . .  
 αβαλ' ρ[ἡ . . . . . . . . . . . . . . . . .  
 πχα[εис . . . . . . . . . . . . . . . . . . .  
 ἀπχα[εис . . . . . . . . . . . . . . . . . . .  
 χι ἀπ[δεικ . . . . . . . . . . . . . . . . . . .  
 15 εἰ<sup>η</sup> .  
 ψε: α .  
 τϣ ρ .  
 . . . ἡρη[η]ει . . . . . . . . . . . . . . . . .  
 †]εασ ἀπχα[εис . . . . . . . . . . . . . . . . .  
 20 ψι]-ραοψ' ἀπ[ψα . . . . . . . . . . . . . . . . .  
 . . . . . η ἡσ[ι<sup>η</sup> . . . . . . . . . . . . . . . . .  
 \* \* \* \* \* \* \* \* \* \* Lücke von ca. 4 Zeilen \* \* \* \* \* \* \*

S. 72

. . . . . . . . . . . . . . . . . . πχα  
 εικ] . . . . . . . . . . . . . . . . . ῥ πασ  
 [λος . . . . . . . . . . . . . . . . . ἡρη[η]ει  
 . . . . . . . . . . . . . . . . . τ]ωων  
 5 . . . . . . . . . . . . . . . . . ἡς  
 [πεχρς . . . . . . . . . . . . . . . . . ἡ†]ρε·

. . . . . π]χαεις .  
 . . . . . η]φρε:  
 . . . . . αστασ  
 10 . . . . . παχε πασ]λος πεσ  
 . . . . . η]εσ απει  
 . . . . . ηωκ  
 . . . . . σ:  
 . . . . . η]παρρη  
 15 . . . . . πεσ  
 . . . . . αψρ  
 . . . . . αρτε  
 . . . . . η]τα  
 . . . . . ο[στ]ε ασ . .  
 20 . . . . . πεει εσσωσ[τ  
 . . . . . ηπει: ασω  
 . . . . . α]σπαζε . . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke von ca. 4 Zeilen \* \* \* \*

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

S. 73

η . . . . .  
 ατρε[σ . . . . .  
 ρι χα[ρις . . . . .  
 . . . . .  
 5 αψ . . . . .  
 η . . . . .  
 εω . . . . .  
 η . . . . .  
 ασ . . . . .  
 10 αν . . . . .  
 α . . . . .  
 ρ . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .

15 . . . . .  
 α . . . . .  
 ἐρι . . . . .  
 ἀπ . . . . .  
 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

S. 74 . . . . . τα  
 . . . . . τε  
 \* \* \* \* \* Lücke von 6 Zeilen \* \* \* \* \*  
 . . . . . ω

10 . . . . . ἦ?  
 \* \* \* \* \* Lücke von 5 Zeilen \* \* \* \* \*  
 . . . . . ἦ?  
 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

S. 53 . . . . . [ετσοοп αβαλ' ρε  
 πη]ει [ἀπρρο: περωп ἦδε ἦταρεϋω]  
 τᾶ ἀп[μοϋ] ἀπα[τροκλος αϋᾶκαρ ἦρηт']  
 ἀπψα: [ατ]ω ἦт[ареϋει αβαλ' ρε πειδῆω]  
 κᾶ: αϋο[τ]ω ρε[αρне атре кеотеει απεϋμα α]  
 5 ρεα[ρεтϋ ριχᾶ π]ηρῆ[: ατταμαϋ? . . . . .  
 χ[ε прро патро]κλο[с еϋαапῶ ατω еϋа]  
 ρ[εаретϋ ριχῆ тетрапеза: . . . . .

a) п]αχε п[рро пeϋ χe                      b) αϋῤ]ραϋ[ε  
 . . . κ . . . . .                                      . . ἦ . . . .

c) пψηре]ψη[α  
 . . . ἦ . . . .

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

S. 54 . . . ἦταϋ δε] παχε[ϋ χ]ε се пχα  
 εις χε] αϋτοτпас]т еде[α]οϋ: пeατ

. . . . . ἡ]σι ἡ[αρς]αῖβας:  
 εἰ ἰοῦστος ππλα]πτο[πο]τε· εἰ ὦ  
 5 ριων πκαππα]δοζ' [εἰ φηστ]ος πτα  
 λατис παχετ μεϋ γε] . . . . .  
 . . . . . ε  
 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

a) εατοει ε̄  
 . . . ἡ . . .  
 b) . . η .  
 ?  
 ζατ η

c) π̄]ρο ε[τεεετ  
 . . . . ζ . . . .

\* \* \* \* \* Lücke von 1 Blatt \* \* \* \* \*

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

S. 55

. . . . . εν]ταττω[πε ρε  
 πεικοςμος: ατω μεειετ]ε̄ ε̄πρωμε πε  
 ει ετναπιστετε αρ]αϋ: ϋναωω̄ ταρ  
 5 ϋα πιαηρε ροταν] εϋσανεῑ ατρεϋ  
 ρω̄ ἡτοικοτμεην] ζεκαασε εϋνα  
 τοτῆας: ἡτατ ἡδε̄ α]τσεπσω̄π̄ ετχοτ  
 ε̄εας γε τ̄παρανα]λῑ ε̄εεαν βοηθι  
 αραη] . . . . . ἡταπακααν  
 αβαλ': ε̄παζε πατ]λος η[ετ] γε ανακ οτε  
 10 ει(?) ἡ̄πρεϋπωτ εν ἡτ]οοτ[ε̄] ε̄πποττε: αλ  
 λα' ανακ οτμεατο]ει ἡταϋ εϋηη ἡτοοτ̄  
 ε̄πποττε ετααν]ε̄: ε̄νεεσατ̄ηε ἡταρ  
 πε λογγιμος εἰ] κεςκος: γε φ̄ναεοτ  
 μεεμαειρε π]ε̄<sup>?"</sup>ε̄ε̄ι[: αλ]λα [αβαλ' γε  
 \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

\* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \*

S. 56

πικ]τετε α[πποττε ετααν]ε̄ πει ετνα  
 τοτῆασ̄ α[βαλ' ρ̄η̄ πετμεαοττ' ατω οτ  
 αν πια ετ[ναπιστετε αρ]αϋ: ἡτατ δε



παχετ̄ πευ: γε [ἀναν ἐνῶκ̄ ὡᾱ περων:   
 5 ροταν̄ ἐκ̄σαν[μοσ̄ π̄τ̄των̄ ἀβαλ'̄ τῆ̄   
 παπιστετε̄ ἀ[εκ̄νοσ̄τε: ε̄σ̄σαπ̄σ̄π̄ ἦ̄δε̄   
 ἦ̄σῑ λογγινοσ̄ ε̄[ἦ̄ κ̄εσ̄κοσ̄ ε̄τ̄θε̄ πετοσ̄   
 χ̄ε̄ει: παχε[ῡ πεσ̄ γε . . . . .   
 μοσ̄ ἦ̄τε[τῆ̄ῶκ̄ . . . . . ἀπατα   
 10 φος· τετ̄να[σ̄]με̄ [ἦ̄ρω̄ε̄ σ̄πεσ̄ ε̄σ̄ῡληλ'̄   
 ε̄τε̄ τιτο[ς] πε̄ ε̄[ἦ̄ λοτ̄κ̄ασ̄: ε̄ρε̄ πετ̄ε̄   
 ε̄ε̄σ̄ πα†̄ η̄η̄τῆ̄ ἦ̄[τεσ̄φ̄ρασι:̄ τοτε̄ ἀσ̄α   
 ρ̄ε̄αρετ̄ε̄ ἦ̄σῑ πατ̄[λοσ̄ . . . . .   
 ε̄ιῶ̄τε: ἀσ̄ῡληλ'̄ . . . . .   
 \* \* \* \* \* \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \* \* \* \* \* \*

\* \* \* \* \* \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \* \* \* \* \* \*

5. 57 . . . . . ἀσ̄ῶ]κ̄ ἀ[σ̄ταε̄ε̄ π̄ρ̄ρο̄   
 ε̄π̄εντασ̄ῡωπε: ρ̄ε̄ π̄τ̄ρεσ̄]ρ̄ῡη̄η̄[ρε̄ ἀσ̄ω̄ ε̄σ̄ρ̄   
 ρ̄η̄τ'̄ σ̄πεσ̄ ἀ]σ̄ω̄ ἦ̄[ρ̄ρη̄ει] ρ̄ε̄ π̄η̄[ε̄σ̄ ἦ̄χ̄π̄'̄   
 ψ̄ιτε̄ ε̄ρε̄ ο̄]σ̄ᾱη̄η̄[η̄σ̄ε̄ ἀ]ρ̄ε̄αρετ̄[οσ̄ ρ̄ατ̄ε̄   
 5 π̄ρ̄ρο̄ ε̄τε̄ ρ̄ἦ̄φ̄ιλ[οσοφ̄]οσ̄ ε̄η̄ π̄[κεπ̄τ̄   
 ρ̄ιω̄η̄ πε̄ ε̄η̄ η̄]ε̄τ̄ε̄[ρη̄σ̄: ρ̄ᾱ π̄]ατ̄λο[ς̄ ο̄σ̄α]η̄ρ̄ε̄   
 ἀβαλ'̄ ἦ̄]οσ̄αν̄ [η̄η̄ε̄: ἀσ̄ω̄ ἀσ̄χοσ̄ ε̄]ε̄ε̄ασ̄ [γε̄ ε̄]ις'̄   
 ω̄ π̄ρ̄]ο: ε̄ις̄ πατ̄λ[οσ̄ π̄ε̄α]ταε̄ῑ ε̄[π̄η̄ο]σ̄τε̄   
 ε̄η̄η̄ε̄]οσ̄ ἀλλ̄ᾱ †[ω̄ω̄η̄ρ̄: ἦ̄τακ̄ ἦ̄]δε̄ ο̄σ̄η̄   
 10 ρ̄ᾱρ̄ ε̄]πεθᾱσ̄ πα[σ̄ωπε̄ κ̄εκ̄: ἀβαλ'̄] γε̄ ἀκ̄   
 π̄ωρ̄τ'̄] ἀβαλ'̄ ἦ̄]οσ̄ε̄[η̄]ᾱσ̄ ἦ̄]ᾱη̄η̄[ᾱ]ιοσ̄: ε̄η̄   
 ἦ̄]σᾱ ρ̄ᾱρ̄] ἦ̄]δε̄ ε̄η̄ ἦ̄]ροοσ̄: ἦ̄]τασ̄ [ἦ̄]δε̄ ἦ̄   
 ταρεσ̄ε̄]ω̄τ̄ε̄ ἀη̄ε̄εῑ ἀσ̄ῡταρ̄τ̄ρ̄ ἀσ̄οσ̄ω̄ρ̄   
 σᾱρ̄η̄ε̄ ἀ]τροσ̄ῶλ'̄ ἀβαλ'̄ ἦ̄]η̄ε̄τ̄[ε̄η̄η̄]   
 15 ε̄τε̄ πατ̄]ροκ̄λοσ̄ πε̄ ε̄η̄ ἦ̄]αρ̄σα[ῶ]σ̄ασ̄:   
 ἀσ̄ω̄ ἦ̄]θε̄ ἦ̄]τ̄]ᾱ πατ̄λοσ̄ ρ̄ω̄η̄ ε̄]ε̄ε̄[ᾱσ̄ ἀ   
 τοοσ̄οσ̄] . . . . .   
 \* \* \* \* \* \* \* \* \* \* Lücke \* \* \* \* \* \* \* \* \* \*

\* \* \* \* \* Lüske \* \* \* \* \*

S. 58

. . . πετηντ] ἵσω[οσ ἵδε ασχοσ ἕμεας  
 же ἵτῆ]τηт' ен [ἵса]тнн[е азотḥ ἕ  
 μεωтῆ] ἀλλὰ ж[εμεας]е ἵт[ωтῆ ететнаϝ  
 η[ен ἕ]πωωη[ρ : ἵθε] ἵта [πατλος  
 5 ρ[ωωη] ἕμε[ас атоот]ῆ : п[εптаϙωωпε ἵ  
 т[етῆ]μη[те еϙωληλ'] ραθ[η ἵоткодеи :  
 ἵ[тар]отсωт[ἕ ἵде а]ῆеи аτρ[еще ас  
 ω а[тϝ] пет ἵ[тесϙ]ραгис етῶḥ [ппоσ  
 те [εтϝ-εаσ ἕпж]аеис ἵηс [пехрс  
 10 ἕῆ [п]ето[таа]ḥ τ[ηρ]οσ >>>>>>>>>

=====

ἕπραγис ἕπατλος η[ата]  
 папостоλος :

=====

---

## Fragmente.<sup>1</sup>

S. 75	Fragm. a: ατ	Fragm. b: [ῆ]α[ε	Fragm. c: η εῖς ἀβαλ'	Fragm. d: αϑει <sup>μ</sup> ῆψ	Fragm. e: πατλ[οσ
	Fragm. f: ῆα[ε	Fragm. g: ... α]δει[σ ῆσ[ι αα	Fragm. h: ... ησ ρϑϑ ειη	Fragm. i: ρη οσ . εια εϑ απατλос	
	Fragm. k: ς . κει ετ	Fragm. l: ? εαειε κει .. ἀβαλ' ρη ... [ῆ]τασ		Fragm. m: α]παλα[εβανε τ' ἀβαλ' ψαλη[ρε αϑαη . ῆαη ...	
	Fragm. n: ρητ' η τεκ εα?]λλοη ῆαε η]στε[σε	Fragm. o: ? αν η <sup>η</sup> σ]νησ ῆ ῆ]σ[ι	Fragm. p: ? τε ο ῆτα[σ α]ῆατολ[η	Fragm. q: ῆ]ψη[ρε ρε ῆ ῆπτεη . ατεοσ: . τε εῖ ῆρωε[ε ῆ]τωοτοσ <sup>sic</sup> πα]τλ[οσ	

1) Die einzelnen Fragmente sind auf den Tafeln nicht mit Buchstaben versehen, aber der Leser wird sie leicht identifizieren können, da sie auf dem Recto von links nach rechts, auf dem Verso in umgekehrter Reihenfolge abgedruckt sind. Die auf den Tafeln 77a—78a zusammengestellten Reste sind wegen ihrer Winzigkeit nicht abgeschrieben.

	Fragm. r:		Fragm. s:		
	. . . . .		ϣε ετ		
	σω]τ̄ε̄ ἡωϥ: ατ		τοτ: αλ[λα		
	ο]τρο ε . . . .		τε ε̄π		
	ατ αϥ . . . . .				
	τωκ [ἡρητ				
	Fragm. a:	Fragm. b:	Fragm. c:	Fragm. d:	Fragm. e:
S. 76	ετ .	εω .	ε απικ[οσεος?]	αη <sup>?</sup>	ϥη
			. . . . τ	ετ]ροτ	
	Fragm. f:	Fragm. g:	Fragm. h:	Fragm. i:	
	η̄ε̄	ᾱλ[λα	εεε .	. . . . .	
		. ε̄ .	ἡη	κεκασε εϥ[ηα	
		ε̄εα[ε	εϣω[πε	. . . . .	
		. ϥ .	. . . .		
	Fragm. k:	Fragm. l:	Fragm. m:	Fragm. n:	
	ἡ]ε̄εεκ	<sup>τ</sup> εεα · ατ̄ε̄χ	. ὄηε	ει ἡτ	
		αητεϥ ε̄ε	ρ]ωεε	καειε	
		<sup>η</sup> ηει ε̄ . .	ἡηα	η]ητἡ: ἡ	
			ε: ἡ	πατ]λοε · αϥ	
			<sup>μ</sup> ἡνεϥ <sup>?</sup>	αβ]αλ' ρ[ἡ	
	Fragm. o:	Fragm. p:	Fragm. q:		
	. . . .	ϣω[πε	εϣ[ωπε?		
	αειτ	εεα[τ .	ατ]ρεϥ		
	. εϥ <sup>?</sup>	χο]τ ε̄εε[αε	α]ρηει αη <sup>η</sup>		
			ἡτετ]ἡβωκ αρ[ρηει		
			αλ]λα α[ϥ		
			καει εϥε .		
			. . ρωετ[ε		
			α]τω . . . .		

Fragn. r:  
 εῑπ-ῡσ[α]εῑ  
 ο̄σᾱε̄ε̄τ' α  
 πε]τρο̄ς(?)  
 ε̄ῡχο̄σ̄ αῑμᾱσ̄ η̄[ε̄ῡ  
 . . . . . ο̄σ̄: η̄  
 . . . . .

Fragn. s:  
 εῑ η̄ . . .  
 ᾱρ̄ε̄αρ[ε̄τ  
 η̄ε̄ῡρᾱη̄[τ̄ε̄  
 . . ᾱτ̄αῑ? . .

S. 77

Fragn. a:	Fragn. b:	Fragn. c:	Fragn. d:
η̄ <sup>?</sup>	η̄ε̄ε̄	ᾱε̄	. .
ρ	κ̄λα	ω̄	ᾱ
η̄	ᾱσ̄πα[ζε(?)	εῑ	τε
	η̄ε̄ῡ	ε̄	εῑ η̄
	ο̄σ̄· ε̄	ε̄	ᾱ ρᾱε̄ῡ
	η̄ε̄ῡ τε		η̄τᾱ <sup>?</sup>
			. . .

Fragn. e:	Fragn. f:	Fragn. g:
ε̄ῡω̄πε η̄ᾱ ε̄	ᾱτ̄ε̄κ̄ε̄ <sup>?</sup>	ε̄τᾱ <sup>?</sup>
ᾱῑ η̄τ̄πᾱρᾱβ̄ο̄λη̄	ᾱβᾱλ'  ρ̄ῑτ̄η̄	ᾱε̄ῡη̄
	ᾱσ̄ η̄ <sup>?</sup>	η̄εῑ

Fragn. h:	Fragn. i:	Fragn. k:	Fragn. l:	Fragn. m:
ᾱε̄ῡ	. .	. .	θ̄εῑ	αῑ
	εῑ	ε̄	εῑω̄τ	†
	η̄κ̄		ρ̄κα	
			. ε̄ εῑ	
			η̄ρ̄ρ[η̄εῑ	

Fragn. n:	Fragn. o:	Fragn. p:	Fragn. q:
ᾱσ̄ η̄ .	η̄ <sup>?</sup>	. . .	ε̄ . .
π εῑρᾱζ ε̄	η̄ε̄	εῑκ	η̄ᾱ <sup>?</sup>
ᾱ· ᾱτ[ρε-τ]αῑκε[δο̄νια	η̄ᾱ	πε χ̄ρ̄σ̄	εῑη̄
η̄τε̄κ[π]ε̄τῑσ̄ ε̄τ			
. . . . . ε̄ε̄ ᾱᾱ <sup>?</sup> η̄ <sup>?</sup>			

S. 78	Fragm. a: . . . . .	Fragm. b: η ατ εα ει κ]ληρος λης: ε επλα[νος	Fragm. c: . . . .	Fragm. d: ει απ :
	Fragm. e: . απ εν[τ]αϞ π̄ εεακαριος ε τοϞ α	Fragm. f: π̄]Ϟα α[πηρε ρ̄]Ϟπηρε α]Ϟωπ̄	Fragm. g: εε εα απ	Fragm. h: το
	Fragm. i: . . . . ε ειτοϞ εν π̄ . . . Ϟ	Fragm. k: <sup>π̄</sup> τ Ϟ	Fragm. l: πατ]λος ε π̄ π̄ρ]ητ̄Ϟ: ρ]ητ' π̄ . ε αρα Ϟ π̄βαλ . . . .	Fragm. m: ει π ειω τ
	Fragm. n: . . . . . α]ϞϞω[πε εετα[λλον? . . αβα[λ' νετ̄ε[μετ ατε̄σε̄' <sup>π̄</sup> ρ]ωεε [ατ]ω̄ ετ Ϟοον . . . . .	Fragm. o: . . . .	Fragm. p: ε . . .	Fragm. q <sup>1</sup> : ρη̄ειβ̄ ε: τε πατλος:

1) Das Fragment q gehört zu S. 17. 18, vgl. o. Übersetzg. S. 40 zu 17, 8.



Bruchstück eines apokryphen Evangeliums.

S. 79

. . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
πρῶτον [ρ]α πορευθήτω: π[α]ρὰ τὴν μετὰ τὴν ἀρ  
5 ρω[τῆ]ν τετάρτην [ρε] καὶ τὴν πέντην  
πῶς [ρ]εσμελοῦσθε καὶ τὴν ἑξῆς πῶς αὐτοῦ  
μαρτυροῦσθε: καὶ τὴν ἑξῆς πῶς αὐτοῦ  
καὶ τὴν ἑξῆς πῶς αὐτοῦ καὶ τὴν ἑξῆς  
πατρὸς αὐτοῦ· καὶ [κ]αὶ τὴν [π]ατρὸς  
10 αὐτοῦ: καὶ τὴν αὐτοῦ πῶς αὐτοῦ  
πῶς αὐτοῦ· αὐτοῦ οὐρανῶν: καὶ τὴν αὐτοῦ  
μαρτυροῦσθε ἀπὸ τῆς θαλάσσης: καὶ τὴν αὐτοῦ  
οὐρανῶν καὶ τῆς γῆς: καὶ τὴν [τῶν]  
ἐρετῶν καὶ τῶν πνεύματων καὶ τῶν  
15 ῥημάτων καὶ τῶν ἰσχυρῶν [τῶν] καὶ τῶν  
καὶ τῶν ἐρετῶν καὶ τῶν ἰσχυρῶν  
καὶ τῶν ἐρετῶν καὶ τῶν ἰσχυρῶν  
καὶ τῶν ἐρετῶν καὶ τῶν ἰσχυρῶν  
καὶ τῶν ἐρετῶν καὶ τῶν ἰσχυρῶν  
20 καὶ τῶν ἐρετῶν καὶ τῶν ἰσχυρῶν  
καὶ τῶν ἐρετῶν καὶ τῶν ἰσχυρῶν  
καὶ τῶν ἐρετῶν καὶ τῶν ἰσχυρῶν  
καὶ τῶν ἐρετῶν καὶ τῶν ἰσχυρῶν

S. 80    αληθε]. . . . . τ]οτη[ас  
 . . . . . ἰς]αβλ[лек:  
 паже пжаеис нец же тетн[ап]ара  
 [καλει ἰπερβη]τ[ε] ετпаее[гре ρω]ωτ  
 5 . . . . . ἰπερβη<sup>sic</sup> ἰα[ε φη]α  
 εειτοτ ἰτοτηοτ: неи ἰгар εειре  
 αα[ατ αβαλ' ριτ]ἰ οτοτjeeи прос  
 οταειψ' απεοταειψ' ετοτρἰ неи  
 ма: жекадсе εтнапистете απε[п  
 10 тацтетаеи: паже сиаωп нец же  
 пжаеис: οτωρсаρне [п]неи атрище  
 ж[е: αἰп]ажец нец же шже петре:  
 жиἰ αἰп]εροοτ ἰгар ετἰμεц ἰтац  
 мотте а]раτ ἰρεпрен: пажец [же  
 15 οτετ п]ερωβ ап епеец а неи ἰ[гар  
 . . . . . ατοτпас-рес]маοττ'  
 . . . . . ρεψ' οτμεпше ἰтееи[и]не:  
 паже пж]аеис нец же οτη пет . . ец  
 . . . . . а]τω нееиетоτ ἰпентаρп  
 20 стете ρἰ ποτρηт тнрἰ: φιλιπποс  
 же ацц-ρрец' аβαλ' ρἰ οтσωωпт·  
 ецχοτ αμαс же οτετ ап пе φωβ ἰ  
 тееиηне етἰпат[с]εван арац:  
 [ἰтац] ἰа[ε] αпаж[ец п]ец: же ἰтак

## Glossar.<sup>1</sup>

<p style="text-align: center;">α.</p> <p>α- Hilfszeitwort des Perfektum I; mit Suff.: αει-, ακ-, αϗ-, ας-, απ-, ατετ̄-, ατ-.</p> <p>α- Präposition (A. α, S.M.B. ε); vor Suff.: αρα= (A. αρα=, S.B. ερο=, M. ελα=).</p> <p>αβαλ' s. βαλ'.</p> <p>αεικ m. Brod (A.M. αεικ, S. οεικ, B. ωικ) 20, 1; 35, 20; 42, 21; 52, 15; 79, 11.</p> <p>*αμοτ m., αμη f. komme! (A.M. S.B. αμοτ, αμη) 19, 7; 22, 19; 26, 9. — αμητ̄ kommt! (A. αμηπε, S. αμητ̄, M. αμομη, B. αμωμη) 8, 7; 13, 4.</p> <p>απ wiederum (A.M. απ, S.B. οπ) 8, 3; 15, 26; 16, 18; 21, 11; 22, 9. 17; 27, 21; 32, 21. 24; 36, 23; 46, 21. 22; 68, d; 79, 24; 80, 15. 22.</p>	<p>απακ ich (A.M. απακ, S.B. αποκ) 5, 10; 11, 24; 12, 21; 14, 21; 15, 11; 21, 5; 25, 3; 28, 23; 29, 2; 31, 15. 16. 20; 48, 17; 55, 9.</p> <p>απαπ wir (A.M. απαп, S.B. αποп) 8, 3; 13, 21; 37, 11; 56, 4.</p> <p>απηε Ewigkeit (A. απηε, S.M.B. επεε) 5, 13; 9, 23; 22, 26; 25, 9. 14; 28, 3; 55, 4. — απηε Adverbium im negativen Satz „niemals“ 46, 17; 75 m; 79, 24; 80, 1.</p> <p>αρη- Präposition: an (A. αρη-, S. ερη-, B. ερεп-) 15, 19.</p> <p>αρηε cc. α halten, bewahren (A. αρηε, S. εαρεε, M. αλεε, B. αρεε) 13, 3; 21, 22; 37, 18; 46, 20.</p> <p>ατ- negatives Präfix (A.S.M.B. ατ-) 22, 12; 28, 19; 75 q.</p> <p>ατω und (A. αοτ, M.S. ατω, B. οτοε) <i>passim</i>.</p>
---	--

1) Das Glossar ist nach den Stammkonsonanten der Wörter geordnet. Den Halbkonsonanten ει findet man unter ι, halbkonsonantisches οτ unter τ. — Ein dem Worte nachgesetzter Bindestrich bezeichnet die tonlose Form (Status constructus), ein nachgesetzter Doppelstrich den Status pronominalis des betreffenden Wortes. Subst. = substantivierte Form des Infinitivs. Ein Sternchen \* vor einem Worte bedeutet, daß die betreffende Wortform in unserm Text nicht vorkommt. Die schrägen Zahlentypen kennzeichnen, daß das Wort an der betreffenden Stelle verstümmelt erhalten, resp. ergänzt ist. Zur Charakterisierung der sprachlichen Eigentümlichkeit des vorliegenden Dialektes habe ich die Wörter der übrigen Dialekte, soweit sie mir bekannt, in runde Klammern beigelegt, u. z. A = altachmisch, S = sahidisch, M = mittelägyptisch, B = bohairisch.

αυξει viel werden (A.M. αυξει, S.B. αυαι) 15, 26.

αυη f. Menge (S. αυη) 27, 16.

αυ εραμ senfzen (A. αυ εραμ, S.B. αυ ερομ) 19, 8; 38, 27; 42, 7.

αυσηλ αβαλ' schreien 4, 19; 14, 10; 16, 21; 17, 3; 19, 16; 21, 2. 16; 22, 6; 30, 27; 32, 4; 34, 8; 38, 16. 25; 39, 13; 59, 8. — s. αυ.

αρε s. ωρε.

αροτη s. ροτη.

αρνει s. ρνει.

αρρα= was ist? (S. αρρα=, B. αρο=): αρρο 2. f. sing. 11, 22; 12, 1. — αρρα=с 30, 19 — αρρω=τη 37, 1; 79, 5.

απ̄- auf (A. απ̄, S. επ̄, M. απει, B. επει) *passim*; mit Suff. απω=: απω=ει 22, 13; 34, 22; απω=η 38, 2; απω οτ 36, 3; 49, 16.

απι=η (?) sage! (A. επι=, απι=, S. απι=, B. απο=) 14, 15.

### β.

βωκ gehen (A.S. βωκ), *passim*, βωκ αροτη hineingehen; βωκ αρνει hinaufgehen, Partic. βηκ 33, 10. 12. 23.

βεκε m. Lohn (A.S. βεκε, B. βεχε) 9, 19; 29, 5; 45, 2.

\*βαλ außen: αβαλ hinaus (A. αβαλ, M. εβαλ, S.B. εβολ) *passim*, — λ-βαλ entgehen 19, 6 — αβαλ γε weil 21, 5; 49, 4; 55, 14; 57, 10.

\*βαλ außen: πβαλ[λε:] (A. πβαλλε:, S. πβαλλα:) 80, 2; πβα- βαλ[λε:]=η 59, 10.

βωλ αβαλ auflösen, befreien (A.S.M.B. βωλ) 57, 14.

β̄ρρε neu (A.M.S. β̄ρρε, B. βερι) 10, 20; 11, 13. 14; 13, 19.

βη[τ]? od. βη[ρ]? 12, 12.

βατε f. Abscheu, Greuel (A. βατε, S. βοτε, M. βατ, B. βοτ) 68 d.

### ε.

ε- Hilfszeitwort des Präsens II (A.B. ε-, S.M. ε-); mit Suff.: εει-, εκ-, ερε-, εη- etc.

ε-πα- Hilfszeitwort des Futurum II; mit Suff.: εεπα-, εεπα-, εεπα-, etc. (A. εεπα-, B. εεπα-, S. εεπα-).

ε-α- Hilfszeitwort des Futurum III; mit Suff.: εεα-, εα- (A. εεα-, S.B. εε-).

ε- Hilfszeitwort zur Bildung von Zustandssätzen; mit Suff.: εει-, εκ-, εη-. Futurisch: εεπα-. Perfektisch: εει-, εη-.

εβο stumm (A. εβω, S. βπο, B. εβο) 40, 17.

εμ̄τε m. Unterwelt (A.S. εμ̄τε, M.B. εμεντ) 37, 8.

εμαρτε cc. π erfassen, ergreifen (A. εμαρτε, S. εμαρτε, M. εμερι, B. εμαρι) 2, 4; 11, 13. 23; 21, 7; 24, 5; 29, 14; 30, 26; 33, 2; 34, 24; 37, 16; 39, 18; 42, 14.

εν Negation: nicht (A.M. εν, S.B. αν) *passim*.

ενε- Negatives Futurum, mit Suff.: ενει-, [ενεκ-] ενεη-, (A. νεη-, ποτ-; S.B. πνα-, πνεκ-, πνε-). s. auch ππι-.

ενε=η, π-ενε=η gefallen (A. ενε:, S.B. ενα=) 9, 18.

ερε- Hilfszeitwort des nominaler Zustandssatzes *passim*.

ερι- tue (A. ερι-, SB. αρι-, N αλι-) 24, 10; 39, 1; 47, 13; 7 17.

ерит Genossen (A. ерит, ериот, S. ерит; B. ериот) 12, 14; 57, 6.  
ерит versprechen, geloben (A.S. ерит) 12, 20.

есит m. Untere: апесит nach unten (A. апесит, S.M.B. епесит) 12, 1; 23, 7; 27, 19; 31, 9; 38, 1. 4. 10; 41, 10.

ет-, ете- Relativpartikel, *passim*.

етће wegen (A.S.M. етће, B. еѠће) 9, 13; 13, 14; 14, 13. 22; 16, 27; 25, 3; 36, 7; 47, 13; 49, 5. 7; 56, 7 — етће же weil 37, 5; mit Suff.: етћит: (A.M. етћит:, S. етћит:, B. еѠћит:) 12, 21; 19, 8; 25, 3; 62, 3.

ет was? (A. о, M.S.B. от) stets mit dem unbestimmten Artikel от-, гн- 12, 15. 16; 13, 12; 14, 14; 18, 19; 15, 13; 16, 27; 31, 10; 63, 3; 80, 22.

еат m. Ruhm, Herrlichkeit (A.M. еат, S.B. еоот) 28, 3; 59, 14; 67, b. e.; — †- еат сс. п verherrlichen 40, 24; 58, 9; 71, 19.

ерам Seufzer; s. ащ ерам.

еш welcher (A. ег, M.S.B. ащ) 7, 7; 11, 22.

ешопе wenn (A. егопе, S. ешопе, M. ешопи, B. ешоп) 8, 6; 14, 21; 15, 10; 36, 5(?); 46, 23; 76 h; 77 e.

## н.

нег m. Haus (A.S.M.B. нї) 2, 6; 5, 22; 8, 8. 9; 10, 2; 12, 8; 13, 5; 14, 1; 20, 15; 26, 8. 13; 27, 18. 22; 33, 5. 7. 8; 41, 9; 42, 15; 49, 11; 53, 1; 64, 2.

нп, s. оп.

нпе f. (A.S. нпе, B. нпи) Zahl 52, 9.  
нрп m. Wein (A.S.B. нрп) 13, 7; 53, 5.

## е.

еи kommen (A.M.S.B. еи); еиаротн hineinkommen, еи аѠал herauskommen; еи адрнеи hinaufkommen. *passim*.

еиѠте m. Osten (S. иѠт, еиѠт, B. еиѠт) 56, 14.

еиѠл f. Spiegel (S. еиѠл, B. иѠл) 15, 20.

еиме wissen (A. мме, S. еиме, M. ими, B. еми) 27, 4; 50, 5.

еиме bringen (A.S. еиме, M.B. ии) 16, 14; 25, 16; 30, 25; 37, 4; 38, 2; 41, 17 — п- 15, 17; 16, 21 — пт: 16, 18; 38, 26; 70, 2. Imperativ еи: (SB. аи:) 13, 17; 14, 6; 38, 25.

еире tun, machen (A.S. еире, M. или, B. ири) 20, 19; 79, 23; 80, 4. 6; 68 d — п- *passim* — ее:ч 80, 15; еит:от(?) 39, 3. Imp. ери- s. o.

\*еиорм; еиарм partic. сс. а betrachten, scharf blicken (S. еиорм, B. иорем) 10, 23; 11, 23; 12, 3 — сс. пса 11, 14; 12, 10.

еис siehe (M.S. еис, B. ис) 10, 20; 19, 9; 22, 21; 32, 19; 57, 7. 8. — еис гните (A. есте, S. еис гните, B. ис гнппе) 28, 22; 43, 15; 50, 10; 70, 2.

еиот, иот m. Vater (A.S. еиот, иот, M.B. иот) 9, 15. 20; 19, 12. 16. 17. 22; 29, 26; 31, 17; 32, 16. 20; 36, 22; 48, 24; 49, 5; 67, e; 69, 3; 77 l. — Plural: еиѠ† Eltern (A. еиѠте, еиѠ†, S. еиѠте, B. иѠ†) 33, 19, 65, 8.

ιτῆ m. Schmutz (M. ειτεν, S. ιτῆ, B. ιτεν): ἀπιτῆ 29, 8; ἄπιτῆ 42, 11.

\*εισε (A. ειρε, S. εισε, B. ισι) aufhängen, kreuzigen: ευστ:ϗ (A. ερτ:, S. αψτ:, M. εψτ:, B. αψτ:) 45, 20; 59, 13; 60, 19; 62, 1.

## κ.

κε- auch, anderer (A.S.M.B.) 11, 6. 10. 24; 26, 12; 31, 13; 32, 25; 33, 7. 19; 40, 20; 41, 11; 45, 17; 47, 11; 59, 9; 80, 5 — κε-οτεει 24, 1. 2; 53, 4, pl. κεκατε (A. κεκετε, κεκεοτε, S. κεκοοτε, M. κεκατι, B. κεχωοτη) 38, 8; 46, 20.

κοτει klein (A. κοτει, S.M. κοτι, B. κοτη) 30, 3; 31, 22; 36, 18; 58, 6; 79, 10.

κωε stellen, setzen, legen (A. κου, S.M. κω, B. χω) 14, 12; 15, 8; 27, 16; 33, 4. 25; 67 d — cc. πα verlassen 34, 6; 63, 10(?) — partic. κη (A.S.M. κη, B. χη) 1, 2. 4; 2, 8 — καα: (A.S. καα:, M. κε:, B. χα:) 21, 9; 22, 12; 31, 25; 55, 8.

\*κωκ ἀρητ, partic. [κηκ α]ρητ entkleidet, nackt (A.S. κηκ ἀρητ) 25, 17.

κλελ m. Spange (S. κλαλ, B. χλαλ) 15, 18.

κλαm m. Kranz (A.M. κλαm, S. κлом, B. χлом) 21, 9.

\*κωλχ, κλχ- beugen (S.B. κωλχ) 19, 11.

κιm bewegen (A.S.B. κιm) 8, 1.

κιmε, ρῆπκιmε Ägypter (A.S.M. κιmε, B. χιmι) 39, 10.

\*κωп, ка[п:т?] sich verbergen (S. κωп, B. χωп) 60, 9.

κωρϣ cc. α schmeicheln (S.M. κωρϣ) 6, 13.

κααсе s. χεκααсе.

κα[τε]? schlafen, ruhen (A. πκατε, S. πκοτη, B. епкот) 28, 11.

κωτε, subst. Umgebung(?) 38, 11.

\*κωτε, κατ: wenden, sich wenden (A.S. κωτε, κατ: u. κοτ:, M.B. κω†, κοτ:) 5, 15; 11, 23; 12, 9; 23, 3; 65, 7; 68 b.

κτο sich zurückwenden, zurückkehren (A.S. κτο) 5, 16; 31, 17; — κτε- 34, 19 — κτα: 32, 26.

καρ m. Erde (A.S. καρ, M. κερι, B. κари) 19, 17; 42, 19; 49, 9; 50, 9; 66, 7.

каειг m. Scheide (S. κοειг, B. κοιρι) 31, 19.

κωρ cc. α beneiden (A.S.M. κωρ, B. χωρ) 51, 14 — subst. m. Neid, Eifersucht 13, 26.

κωρτ m. Flamme, Feuer (A.S.M. κωρτ) 18, 5; 19, 6. 13; 28, 1; 66, 8.

## λ.

λ- st. p- in λ-λαλ entgehen 19, 6. λο (αλαλ) gesund werden (A.S. λο, M. λα) 29, 19 — cc. partic. aufhören 32, 3; 34, 15.

λαεισε f. Grund (S. λοϊσε, M. λαισι, B. λωιχι) 22, 3.

λαατε irgend ein, neg. niemand, kein (A. λαοτε, S.M. λαατ, B. ρλι) 6, 15; 12, 2; 14, 25; 15, 24; 25, 5; 28, 18; 40, 17; 41, 8; 65, 9 — mit dem unbest. Artikel οτλαατε 32, 9. u. ρπλαατε 32, 10.

λαχλεχ, subst. m. Schwachheit (S. λουλεχ, B. λαχλεχ) 31, 20.  
 λωχχ̄ lecken (S.B. λωχχ̄) 22, 2.

м.

μ- für π- in, vor м u. π.  
 μ- für π- des Genitivs, vor м u. π.  
 μ- für π- zur Anknüpfung von Adjektiven, vor м u. π.  
 μ- für π- des Dativs, vor π.  
 μ- für π- bestimmter Artik. des Plur., vor м u. π.  
 μα- Imper. von † geben (S. μα-, B. μοϊ) 12, 15; 20, 10; 22, 24.  
 μα m. Ort. (A.S.B. μα, M. με) 2, 7; 3, 23; 16, 11. 15; 20, 5; 22, 12. 14; 27, 20; 33, 3; 80, 9 — μα π- 25, 8; 53, 3. — ἀμμα anstatt 5, 20; 53, 4 — ἀμμα hierher 30, 25; 47, 14; 70, 2.  
 μο† sterben (A.S.M.B. μο†) 14, 16; 21, 21; 22, 10; 25, 14; 28, 4; 29, 11. 12; 30, 1. 8. 13. 21; 36, 7. 22. 23. 24; 39, 16; 40, 19; 48, 1; 54, 2; 55, 13; 56, 5; 57, 9 — μο† subst. m. Tod 14, 29; 53, 2. ατμο† unsterblich 75 q. — partic. μαο†† (A. μα††, S. μοο††, M. μαο††, B. μωο††) 2, 7; 26, 7; 49, 3; 56, 2; 59, 17 — ρεγμαο†† 79, 6; 80, 16.  
 μνε f. Wahrheit (A. μνε, S. με. M.B. μνῆ) 15, 10; 59, 8; 70, 3. adj. 49, 14.  
 μο† m. Löwe (A.S.B. μο†), м. πсрime Löwin 21, 25. 26.  
 μαεε сс. π lieben (A. μεεε, μεῖε, S. με, M.B. μεῖ) 6, 13. 16; 13. 9. 14; 21, 10; 22, 17; 30, 10 — μαεε subst. m. Liebe 16, 11 — μερι† 20, 21. — partic. μερι† (S. μερι†,

M. μελι†, B. μερι†) 6, 19; 37, 13. pl. μερα†е 32, 5.  
 μαεи m. Zeichen (A. μεεиε, μεῖиε, S. μαεи, M. мни, B. мни) 52, 5.  
 [μα]ε[ι]ρε f. Wunder (A. μαῖρε, S. μοῖρε) 37, 14.  
 μκαρ (πρη†) (A.S.B. мκαρ, M. емкеρ). traurig sein 13, 13; 17, 8; 53, 2; 59, 5; part. μακ̄ (S. мок̄) 34, 4; 37, 23; 51, 6.  
 μκαρ (πρη†) subst. m. Betrübniß, Traurigkeit 11, 4; 22, 18; 34, 10; 42, 2. 8; 45, 9; 48, 5. 10. 14; 71, 10 — plur. μκοορ Schmerzen (B. μκαορ) 29, 13.  
 μ[λαρ]? streiten (S. μλαρ, B. μλαδ) 30, 5.  
 μμн selbst (A.S.M.B. μμн) 46, 1; 49, 1; 50, 2. 4.  
 μμε†е nur, allein (S. μма†е, M. μме†) 6, 14; 7, 9; 10, 12; 14, 26; 15, 5 — [μμ]ε†е 20, 11.  
 μμε† dort (A. μμο, S.B. μμα†, M. μμε†) *passim* — ε†μμε† jener *passim*.  
 μπ- es ist nicht (A.S. μπ-, M. мен-, B. μμон-) 5, 6. 11. 19; 12, 26; 28, 18; 45, 14; 50, 15; 66, 2 — μπ†:ε† sie haben nicht 25, 12.  
 μπ mit, und (A.S.M. μπ, B. нем) *passim*, vor Suffixen немε† (A.B. немε†, S. нма†, B. немε†) *passim*.  
 маане, subst. m. Hirte, Ernährer (A. маане, S. мооне, M. маани, B. мон) 59, 3.  
 мне f. Art (S. мне, M. мнн) 7, 7; 37, 10; 46, 16; 65, 10; 80, 17. 23.



м̄п̄са- nach (A. м̄п̄се-, S.M. м̄п̄са-,  
B. менеса-) 6, 10; 57, 10 —  
vor Suffixen м̄п̄сω= 36, 24;  
43, 2; 51, 10; 52, 10.

м̄пт-, Nominalpräfix (A.S. м̄пт-, M.  
мет-, B. мет-, м̄еѠ-) *passim*.

м̄пост m. Türhüter (S. м̄пост, B.  
емпост) 15, 18; 16, 5. 6.

м̄п̄ре Zeuge, р̄-м̄п̄ре bezeugen (S.  
м̄п̄ре, B. м̄еѠре) 5, 7; 37, 15.  
23.

м̄пе- Hilfszeitwort des negat. Perf. I,  
mit Suff. м̄п̄-, м̄пек-, м̄печ- etc.

м̄п̄- Negation des Imperat. (A. м̄п̄-,  
м̄п̄р̄-, S. м̄п̄р̄-, M. м̄п̄ел-, B. м̄п̄ер-)  
*passim*.

\*м̄п̄ате- negativ. Hilfszeitwort 10, 11.  
м̄п̄ща sehr (A.S. м̄п̄ща, B. емп̄ща)  
*passim*.

моӯр binden (A.S.M.B. моӯр) 15,  
15; 16, 8; 49, 16 — ма̄р= 21,  
24; 24, 8 — partic. м̄ир 11, 12;  
15, 21; 16, 10; 41, 16. 21; 47,  
22; 48, 10; 57, 14.

\*ма̄ре- Hilfszeitwort des Optativs,  
mit Suff. ма̄реѠ- 14, 13; 63, 1.

ма̄се Stier (A. ма̄се, S. ма̄се, M.  
м̄есі, B. ма̄сі) 24, 7.

мерит s. ма̄еіс.

мит zehn (A.S.B. мит) 26, 11 —  
м̄пт- (A.S. м̄пт-, B. мет-) in  
[м̄птсн̄]Ѡс zwölf 59, 2.

мит̄е f. Mitte (A.S. мит̄е, M.B. мит̄)  
10, 1; 16, 23; 25, 17; 38, 11;  
58, 6.

м̄еете сс. п̄ erlangen (S. ма̄те, M.  
ме̄Ѡ, B. ма̄Ѡ) 12, 5.

мо̄уте сс. а rufen (A.S. мо̄уте, M.B.  
мо̄ӯѠ) 9, 6; 14, 18; 16, 25; 28,  
5; 65, 4; 80, 14.

м̄то m. Gegenwart (A.S. м̄то, M.  
емта, м̄та, B. емѠ) 1, 6; 16,  
19; 28, 17; 29, 7; 30, 16; 42,  
22.

ма̄тоеі m. Soldat (A.S.B. ма̄тоі)  
41, 21; 54 a; 55, 11 — [ма̄]таеі  
57, 8.

м̄тан ausruhen (A. м̄тан, S. м̄тон,  
M. емтан, B. емтон, м̄тон) 8, 8;  
13, 5; 26, 10; 28, 11; subst. m.  
Ruhe 9, 22.

ма̄тнес f. Erholung, Ruhe (S. мо̄т-  
нес) 25, 10; 34, 6.

ма̄оӯ m. Wasser (A.M. ма̄ӯ, S.  
мо̄оӯ, B. м̄оӯ) 20, 2; 23, 5. 7;  
29, 9; 66, 2 (ма̄ӯ). 4 — stat.  
constr. мо̄ӯ- 18, 9.

ме̄еѠ f. Mutter (A. мо, S. ма̄аѠ,  
M. ме̄Ѡ, ме̄оӯ, B. ма̄Ѡ) 10, 3.  
14; 11, 24; 22, 11; 28, 4. 5;  
30, 14; 34, 20.

ме̄еѠе= allein (S. ма̄таа̄, B. м̄ма̄та̄)  
11, 9.

ме̄еѠе denken (A. ме̄еѠе, ме̄еѠе, ме̄оӯѠе,  
S. ме̄еѠе, M. м̄ноӯеі) 5, 14; 27,  
2; 31, 11; 37, 11; 60, 15 —  
subst. m. Gedächtnis, Gedanke  
36, 10; 70, 4 — р̄-п̄ме̄еѠе ge-  
denken 3, 21; 39, 1.

м̄н̄ще, м̄н̄ш̄е m. Menge (A. м̄еіш̄е,  
SM. м̄н̄ш̄е, B. м̄н̄ш̄) 1, 8; 3,  
17; 13, 19; 14, 2. 7; 16, 12. 20;  
22, 2; 23, 10; 24, 3; 26, 5;  
27, 1; 29, 9. 14; 30, 21. 23;  
33, 6. 7; 38, 24; 39, 11; 40, 2.  
19. 23; 42, 14. 18; 52, 7. 8;  
57, 4; 79, 11; 80, 17.

\*мо̄ӯѠ durchgehen, erforschen  
(A.S.B. мо̄ӯѠ) — verbaladj.  
ма̄ш̄Ѡ-Ѡнт Herzenskenner 19, 21.

μαρ- zur Bildung von Ordinalzahlen  
(A.B. μαρ, S.M. μερ) 33, 17; 37,  
22; 41, 17.

μορз сс. π füllen, sich anfüllen  
(A.S.M. μορз, B. μορ) 8, 1; 13, 26;  
43, 12 — partic. μηρ (A.S. μηρ,  
M.B. μερ) 6, 12; 23, 5.

μαρε gehen (A. μαρε, μαρε, S.  
μορше, M. μαρши, μαρши, B. μοши)  
6, 11; 51, 3; 65, 5; 79, 7. 12.

## π.

π- Präposition; vor Suff. πμα: πμαει;  
πμο 2. fem.; πμαει; πμας; πμαν;  
πμωπ̄; πματ (A.M. πμα:, S.B.  
πμο:) *passim*.

π- zur Anknüpfung des Genitivs.

π- zur Anknüpfung von Adjektiven.

π- Plural des bestimmten Artikels.

π- Präposition; vor Suff. πε: (πνει,  
πνι; πεκ; πε; περ; πες; πεπ;  
πντ̄; πετ) *passim* (A. πε:, S.B.  
πα:, M. πν:).

πα- meine (Plural des Possessiv-  
artikels).

πα- die des (Plural des Possessiv-  
präfixes) 8, 3; 20, 15; 29, 24;  
38, 7. 17. 21.

πα- Hilfszeitwort beim Futurum.

παε сс. π sich erbarmen (A. παε,  
S. πα, M. πει, B. παϊ) 29, 1;  
46, 21 — subst. m. Erbarmen  
60, 12 — παντ barmherzig 18, 8.

πε- zur Bildung des Possessivartikels:  
περ-; πεс-; πεп-; πεт̄-; πετ-, ποτ-.

πε- Hilfszeitwort des Imperfektums  
πει-; περ-; πεс- etc.

πε tonloser Plural des Demonstra-  
tivums dient als Copula.

πε- es war 10, 10; 19, 24. 26; 40,  
25, 26; 42, 18; 45, 11; 54, 2.

πi- (πει) tonlose Form des Demon-  
strativ pron., auch als Artikel ge-  
braucht.

ποτε сс. α u. Infin., im Begriff sein,  
sollen (S. ποτ, B. ποτ̄) 21, 23.

ποτ̄ m. Gold (A.S.M.B. ποτ̄) 27,  
15; 32, 9.

παθε m. Sünde (A. παθε, S. ποθε, M.  
παθε, παθι, B. ποθι) 15, 1; 49, 11.

π-ταρ, häufiger gebraucht als ταρ.

π-δε, häufiger gebraucht als δε.

πει diese, Plural des absoluten  
Demonstrativpronomens (A. πει,  
πει, S.B. παϊ).

πειп bewegen, wanken (A. παειп,  
S. πειп) 26, 3.

πειет: selig (S. παιαт:, παειαт:, M.  
паиет:, B. ωοτ̄пιαт:) 9, 4. 8. 11.  
17; 55, 2; 80, 19.

πκει m. Ding (S. πκα, B. επχα) 34,  
23.

πм(?) wer? 63, 4.

πм jeder, all (A.S. πм, M. πθι, B.  
πθен) *passim*.

ππα kommen 1, 10; 5, 24; 67, b — ππα  
αροπ hineingehen (A. ππα, πα,  
S.B. πα) 10, 8; 11, 8; 12, 12 —  
ππα αρпсι hinaufgehen 39, 24;  
40, 12.

ππαρπ̄- vor, bei (A. παρπ̄, S.  
παρπ̄, ππαρπ̄, M.B. παρρεп)  
28, 19; 31, 9; 32, 23. 24; 34,  
25; 61, 1; 72, 14.

ππнт kommen (A. ππнт, πнт, S.M.  
πнт, B. πпот) сс. αβαλ u. αρпсι  
*passim*.

πпот: gut sein (A.S.M. πпот:, B.  
πпε:) 32, 11; 41, 9.

πса- nach (A. се-, S.M.B. πса-) *pas-  
sim*; vor Suffixen πσω: *passim*,  
πса-тпне 2. plur. 58, 2.

πεσω = schön sein (A.S.B. πεσω =)  
20, 7; 28, 11.

πτ-, εντ- Relativpartikel vor dem  
Perf. I *passim*.

πτε- Genitivpartikel *passim*.

πτε- Hilfszeitwort des Konjunktivs:  
πτα-; πτ-; πτ-; πτε-; πτεπ-;  
πσε.

ποττε m. Gott (A.S. ποττε, M.B.  
ποττ) *passim*.

πτο f. du 20, 7.

πτακ m. du 13, 20; 28, 2. 22; 46,  
15. 24. etc.

πταc f. sie *passim*.

πταρε = als (A. πταρε, S. πτερε,  
M. πτελε, B. ετα) *passim*, mit  
Suff. πταρετ-; πταρεc-; πταροτ-.

πτωτῆ ihr (A. πτωττε, S. πτωτῆ, M.  
πτατεη, B. πωωτεη) 8, 7; 12, 15;  
13, 1; 37, 3; 39, 8; 50, 12; 79,  
13.

πτατ sie *passim*.

πτατ er *passim*.

πετ cc. a sehen (A. πο, SB. πατ,  
M. πετ) *passim*.

πετ m. Zeit (A. πο, S.B. πατ, M.  
πετ) 1, 7; 57, 3.

παψω = viel sein (A.S.M.B. παψω =)  
4, 22; 11, 2; 13, 7; 28, 10; 31,  
14; 40, 11; 48, 9. 13; 49, 15;  
60, 13 — stat. constr. παψε-  
13, 6; 37, 20; 39, 3.

\*πψοτ hart werden, partic. παψτ  
(A. παψτ, S.B. παψτ) 20, 7. 8;  
27, 8; 36, 16.

ποττε gut s. ψμποττε.

πατρε nützlich, π-πατρε (A. πατρε,  
S. ποτρε, M. πατρε, B. ποτρι)  
29, 12.

παρθε[τ] m. Joch (A. παρθε, S.

παρθε, παρθετ, M. περθετ, B.  
παρθετ) 67, d.

ποτρε retten (A. ποτρε, S. ποτρε,  
M. ποτρε, B. ποτρε) 32, 15;  
52, 6 — παρμ- 4, 21; 32, 20;  
50, 1 — παρμ = u. παρμε = 14,  
27; 19, 14. 19; 32, 21; 38, 1;  
40, 18; 47, 1.

περτε wehklagen (A.S. περτε, B.  
περτε) 30, 10; 41, 18.

παρτε cc. a vertrauen, glauben (S.  
παρτε, M. περτ, B. παρτ) 46,  
24; 47, 5; 50, 17; 61, 2; 67, b;  
69, 4.

ποττε werfen, verwerfen αβαλ, αροτι  
(A.S.M.B. ποττε) 41, 10. 11; 48,  
17; 49, 19; 50, 7. — πατ = 5,  
18; 15, 15; 17, 9; 21, 7. 14;  
37, 8. 17; 38, 3; 42, 9; 47, 4;  
50, 12.

παc groß (A.M. παc, S. ποc, B. ποc,  
πψτ) *passim* — μπταc Groß-  
tat 6, 19; 15, 23; 40, 4.

πσι nämlich (A. πσι, σε, S. πσι,  
M.B. πσε) *passim*.

ο.

οει seiend, partic. von ειρε (A. ε,  
S. ο, B. οι) 28, 16; 36, 24; 40,  
27; 66, 4; 71, 1; 79, 9; als  
Infinitiv gebraucht 32, 12; 46,  
7; 66, 10.

π.

π- Singular des bestimmten m. Ar-  
tikels.

πα- mein, Sing. des m. Possessiv-  
artikels; s. πε.

πα- der des, Sing. des Possessiv-  
präfixes 47, 11. 12. 13.

- πε** pronominales Element zur Bildung des m. Singular des Possessivartikels: πεκ; πε f.; πεϋ; πες; πεπ; πετ, ποτ.
- πε** tonloser m. Singular des Demonstrativums, als Copula gebraucht *passim*.
- πε** tonlose Partikel bei den mit πε- gebildeten Tempora *passim*.
- πε** f. Himmel (A.S. πε, M. πι, B. φε) 19, 17; 42, 18; 48, 24; 49, 9; 50, 9. pl. πιτε (A.S. πιτε, πιουε, M. πιτι, πιουτι, B. φηουτι) 22, 23.
- πεει-**, πεει-, tonlose Form des Demonstrativums „dieser“; auch als Artikel gebraucht, *passim*.
- πεει** dieser, Singular m. des absoluten Demonstrativpronomens (A.M. πεει, πεϊ, S. παι, B. φαι) *passim*.
- πω**= absolutes Possessivpronomen (A.S.M. πω=, B. φω=): πωϋ der seinige 5, 13; 28, 3.
- πωωπε** wenden, umkehren (A. ποτ-οτπε, S. πωωπε, M. πωωπι) 79, 17 — παπε=τ 22, 13.
- πῤρειε** leuchten, aufgehen (A. πῤρειε, S. πῤρε, B. φῤρι) 27, 23.
- πωρϋ** αβαλ ausbreiten (A. πορῤ, S.M. πορϋ, B. φωρϋ) 23, 2.
- πωρϋ** teilen, trennen (A.S. πορϋ, M. πολεϋ, B. φωρϋ) 12, 24.
- \***ψις** m., **ψιτε** f. neun (S. ψιτε, B. ψι†) 1, 7; 57, 4.
- πετ** f. Fuß (S. πατ, B. φατ) 19, 11; 42, 9.
- πωτ** (αβαλ) laufen, fliehen (A.S.M. πωτ, B. φωτ) 6, 10; 38, 21; 40, 22; 42, 13; 55, 10; 63, 11. — **πσα** verfolgen 5, 15; 19, 6; 32, 7; 35, 16; 60, 8 — [μα]μπωτ Schmidt, Acta Pauli.
- Zufluchtsort 25, 9 — partic. **πιτ** 48, 14; 58, 1. 2.
- ποοτ** in **μποοτ** heute (A. μποοτε, S.M. μποοτ, B. μφοοτ) 14, 22; 31, 5.
- πεϋε** f. Hälfte (A. πεϋε, S. παϋε, B. φαϋι) 38, 10. 20.
- πωϋε** cc. **π** austeilen (A. ποϋε, S. ποϋ, B. φωϋ) 35, 20; 79, 10.
- πωϋε** abwenden, erstaunen (S. ποϋε) 11, 20; 22, 3.
- πωϋ** cc. **π** zerreißen (A. ποϋ, S. ποϋ, B. φωϋ) 21, 8; 30, 14.
- παροτ** Rückseite in **ρηπαροτ** hinten 19, 15 — [απ]αροτ rückwärts 31, 18 (A.S. παροτ, M. περοτ, B. φαροτ).
- παρρε** m. Heilmittel in **π-παρρε** cc. α heilen (A. παρρε, S. παρρε, B. φαρρι) 28, 21; 29, 26; 79, 9.
- πωρτ** ausgießen, niederwerfen, sich stürzen (A. πορτ, S.M. πορτ, B. φωρτ) 29, 1; 29, 9; 57, 11 — παρτ= 27, 19.
- παχε-** redete, sprach (A. παχε-, S.M.B. πεχε-) *passim* — mit Suffixen παχεϋ, παχες, παχετ (A. παχε=, S.B. πεχα=, M. πεχε=) *passim*. — **μπαχε=** 19, 21; 20, 23; 27, 4; 51, 8; 80, 12. 24.

ρ.

π- s. ειρε.

ρ- Mund, Mündung in **ρηπ** an der Mündung von, an 33, 4 — mit Suffixen ρω= (A.S.B. ρω=, M. λω=) 5, 21.**ρο** m. Tor, Tür (A.S.B. ρο, M. λα) 15, 19; 33, 4.\***ρικε** cc. α hinneigen (S. ρικε, M. λικι, B. ρικι) — **ρακτ=** (S. ρακτ=, B. ρακ=) 10, 24; 76 s.

\*5

ρωκῶ cc. π̄ verbrennen (A.S.B. ρωκῶ  
M. λωκῶ) 17, 4. 5; 55, 5; 66, 8.  
ριμε weinen (A.S. ριμε, M. λιμι,  
B. ριμι) 12, 3; 23, 10; 27, 21;  
30, 21; 32, 22; 33, 24; 34, 22.  
26; 38, 23.  
ρωμε m. Mensch (A.S. ρωμε, M. λωμι,  
B. ρωμι) *passim* — tonlose Form  
ρῆ- (A.S. ρῆ-; B. ρεμ-; M. λεμ-)  
in ρῆπ[ρητ] verständig 32, 8;  
[μῆτρῆπ]ρητ Weisheit 9, 9; 63,  
12 — ρῆπῆμε Ägypter 39, 10.  
ρῆμαο reich (A.S. ρῆμαο, M. λε-  
μεα, B. ραμαο) in μῆτρ[ῆμαο]  
Reichtum 13, 7 — fem. ρῆμαω  
21, 21.  
ρῆρε frei (S. ρῆρε, M. λεμη, B.  
ρεμρε) in ῆ-ρῆρε befreien, er-  
lösen 48, 27 — μῆτρῆρε Frei-  
heit 67 d.  
ρεπ m. Name (A. ρεπ, SB. ραν,  
M. λεν) 23, 8; 26, 9; 29, 6;  
79, 21; 80, 14.  
ῆπει m. Tempel (A. ῆπειε, S. ῆπε,  
M. ελπῆ, B. ερφει) 22, 4; 37,  
17; 38, 6. 7. 15. 20. 21; 50, 4.  
ῆρο m. König (A.S. ῆρο, M. ῆρα,  
ῆρο, B. οτρο) 7, 10; 53 a; 54 c;  
57, 5. 8; 59, 18 — ῆρω f. Königin  
21, 25.  
ρεσοτε f. Traum (A. ρεσοτ, S. ρα-  
σοτ, B. ρασοτι) 22, 10. 21.  
ρεστε morgen (A. ρεστε, S. ραστε,  
M. λεςτ, B. ραστ) 22, 16; 37, 18.  
ρετ= Fuß (A. ρετ=, ρεετ=, S.B. ρατ=,  
M. λετ=) in αρετ= s. ωρε, u. in  
γαρετ=κ unter dir 29, 1; γαρετ=γ  
15, 22; 30, 12; 39, 17.  
ραοτυ m. Sorge (S. ροοτυ, M. λαοτυ,  
B. ρωοτυ) 71, 20.  
ρευε sich freuen (A. ρευε, S. ραυε,

M. λευι, B. ραυι) 10, 15; 20,  
2; 33, 13; 52, 18; 58, 7 — subst.  
m. Freude 8, 10; 16, 19; 26, 13;  
44, 13.  
ρεγ- Nominalpräfix (A.S.B. ρεγ-,  
M. λεγ-) 31, 6; 32, 12; 37, 12;  
55, 10; 59, 16; 79, 6; 80, 16.  
ροτρε m. Abend (S. ροτρε, M. λοτρι,  
B. ροτρι) 5, 24.  
ρωρε (αροτη) 37, 24, wohl st. ρωρτ  
schlagen.  
ρωρτ (απεσнт) brechen, herabfallen  
(A. ρωρτ, S. ρωρτ, M. λωρτ, B.  
ρωστ) 37, 27; 38, 15.

с.

[с]а? m. Seite, Gegend 38, 9.

са s. пса.

се ja (A.S.B. се) 54, 1.

сг satt werden (S.M.B. (сег) сг) 34, 5  
— partic. сгт 32, 11; 66, 5.

соτ trinken (A. соτ, S.M.B. со) 10, 23.

сαλλε- außer s. пса.

сῶ f. Lehre (A. сῶт, S.M.B. сῶ)  
6, 18; 13, 12. 19 — pl. сῶ[от]εε  
(A. сῶτε, S. сῶоτε, B. сῶоτι)  
50, 14; 47, 3. †-сῶ lehren 11, 1; 14,  
14. 19. 23; 15, 12; 16, 16; 27,  
14. 20; 28, 13. 14; 33, 4. —  
κ-сῶ lernen 11, 8; 17, 7; 32,  
8; 67 b.

\*сῶη, partic. сῶη aussätzig sein  
(A. сῶη, S. соη) 79, 7.

\*сωκ, ziehen, fließen (A.S.B. сωκ)  
сек-тоотῆ 29, 8.

\*скоркῆ sich wälzen (S. скоркῆ, B.  
скоркер), скῆкῆ 16, 15.

\*салаλ trösten (A. салаλ, S. солаλ,  
M. салаελ, B. солаελ) subst. m.  
Trost 21, 23; 60, 10. — [сλ]сωλ=  
9, 4.

- слаате** m. Fall (S. слаате, B. слаѳ)  
 †-слаате fallen lassen 37, 27.  
**смн** f. Stimme (A. смеи, см, S.M.B. смн) 14, 21; 26, 2; 42, 17.  
**смот** сс. а preisen (A.S.B. смот) 19, 18. 22; 44, 1. 2 — subst. m. Preis 34, 2.  
**смамаат** partic. gepriesen, gesegnet (A. смамаат, S. смамаат, B. (смамаат) смарωотт) 5, 12; 8, 3; 39, 13 (смаат sic).  
 \***смете** aufstellen (A.S. смте, M. смти, B. семти) — смп̄- 14, 17.  
**смаат** m. Gestalt (A.M. смаат, S.B. смот) 7, 7; 33, 17; 35, 14; 45, 20; 46, 7; 49, 4; 59, 19; 76 p.  
**сап** m. Bruder (A.M. сап, S.B. сон) 30, 5; 32, 17. 20; 47, 14 — plur. снит̄ (A.S. снит̄, M.B. снит̄) 31, 9; 34, 5; 35, 6. 12; 36, 1; 38, 4; 43, 10; 48, 11; 51, 9. 16; 52, 4; 71, 9.  
**сап** m. Räuber (A. сапе, S. соопи, M. саап, B. сон) 31, 15.  
**сωоп̄** schaffen (A.S.B. сωоп̄) 42, 18; 50, 9.  
**спет** zwei (A. сно, S.B. спат) 12, 13; 22, 21; 33, 17; 41, 15; 46, 12; 56, 10; 79, 18.  
**сапеш** ernähren, aufziehen (A. сапеш, S. сапеш, саапеш, B. шапеш) 52, 7; 60, 10.  
**спач** m. Blut (A.M. спач, S.B. споч) 32, 7; 57, 11.  
**сап** m. Mal (A.M. сап, S.B. сон) 22, 21; 43, 1(?), 45, 6(?) — п̄[ке]сап wiederum 19, 20.  
**сеепе** subst. Übrige (A.S. сеепе, M. снпи, B. сеп) 46, 18; 50, 20.  
**сапс̄** сс. п̄ bitten (A. сапс̄, S. сонс̄, B. сонсеп) 32, 12; 33, 9.
11. 20; 39, 17; 45, 7; 56, 6.  
 сепсωп̄ 32, 19; 55, 6.  
 \***сωр** verteilen (A.S.B. сωр) сар̄ 34, 3.  
**сωр̄** irren, verführen (A. сωрме, S. сωр̄, B. сωрем) 15, 6; 32, 6.  
**ср̄че** Muße haben (S. ср̄че) 15, 16; 34, 7.  
**сωт̄** сс. а hören (A. сωтме, S. сωт̄, M.B. сωтем) *passim* — сатм̄:от 22, 27; 23, 9; 25, 14.  
**сωт̄** auswählen (A. сωтпе, S.B. сωт̄) 62, 3; 78 f.  
**сат** sechs (A. сат, S.B. соот) 19, 9.  
**сото** m. Getreide (A.S.B. сото, M. сота) 33, 15; 50, 20.  
**сатпе** wissen, erkennen (A. сатпе, S. соотп, M. саотп, B. сωотп) 7, 8; 13, 13; 20, 23; 41, 12; 45, 19; 50, 18; 55, 12 — сотωп̄ 13, 25 — subst. m. Erkenntnis 51, 13.  
**сотит̄** Preis (S. сотит̄, M. сотент̄, B. сотеп̄) 13, 6; 37, 20.  
**сωот̄** versammeln, sammeln (A.S. сωот̄) 37, 19.  
**сащ** bitter (S. сащ, B. щаш) 9, 16; 21, 25.  
**сщ** m. Bitterkeit 21, 2; 34, 26; 38, 27.  
 \*[с]ωщ̄ verachten, subst. m. Verachtung (S. сωщ̄, B. щωщ̄) 43, 13.  
**снче** f. Schwert (A.S. снче, M.B. снчи) 31, 13. 18; 32, 2.  
 \***сωω** beflecken, subst. m. Befleckung, Unreinheit (S. сωω, B. сω) 36, 9. 12.  
**ср̄еи** schreiben (A. ср̄еи, ср̄еї, S. ср̄аї, M. ср̄еи, B. с̄аї) 46, 9; 48, 8. 11. сар̄ 22, 3.

- \***καθο** sich entfernen, abkehren (SB. **καθο**) **καθοτ** oder **σεροτ** 50, 13.  
**ερωμε** f. Weib, Frau (A.S. **ερωμε**, M.B. **ερωμι**) *passim* — plur. **ερωμε** (A. **ερωμε**, S. **ερωμε**, M. **ερωμι**, B. **ερωμι**) 11, 7; 12, 24; 14, 9; 17, 6; 21, 15; 22, 5; 23, 9; 35, 18; 37, 7.  
**[ερωτ]αρτ** verflucht, partic. von \***καροτ** fluchen (S. **ερωτορτ**, B. **ερωτωρτ**) 50, 11.  
**κνη** gelähmt, von \***κισε**, 79, 9.
- τ.
- τ**- Singular des bestimmten f. Artikels.  
**τα**- mein, Sing. des f. Possessivartikels.  
**τα**- die des, Sing. des Possessivpräfix 45, 15; 47, 8.  
**τε**= pronominales Element zur Bildung des f. Sing. des Possessivartikels, s. o. **τα**; **τε** 2. fem.; **τεγ**; **τες**; **τετῆ**; **τετ**.  
**τε** tonloser Sing. des f. Demonstrativums, als Copula gebraucht.  
**†**-, **τεει** tonlose Form des Demonstrativums „diese“, als Artikel gebraucht.  
**τω**= absolutes fem. Possessivpronomen (S. **τω**, B. **θω**) **τωει** die meinige 10, 17; **τω[κ]** die deinige 19, 14.  
**†** geben (A.S.M.B. **†**) *passim*, **†**-, **τεε**, (A. **τεε**, S. **ταα**, M. **τει**, B. **τηι**) 19, 23; **τεειτσοτ** (A. **τεοτε**, S. **ταατ**, M. **τειποτ**, B. **τηιποτ**) 15, 18; 25, 16; 37, 21 — imp. **†** 11, 16, neben **μα†** 20, 10; 22, 24 — **† οτθε**- kämpfen, streiten 34, 16; 38, 1 — **† πρητηε** cc. **α** achtgeben, aufmerken 12, 11 — **† ριω**= anziehen 25, 16.  
**†οτ** fünf (A.S.B. **†οτ**) 20, 1.  
**τ[ω]θε** vergelten (A. **τοτοθε**, S.M. **τωωθε**, B. **τωθ**) 5, 20.  
\***τοτθο** reinigen (A. **τῆθοτο**, S. **τῆθο**, M. **τεῆθα**, B. **τοτθο**) subst. m. Reinheit 9, 19; 11, 10; 79, 7 — **τοτθα**= 55, 6 — partic. **τοτθητ** rein (S. **τῆθητ**, M. **τεθητ**, B. **τοτθηοτ**) 13, 3.  
**τωθῆ** bitten, flehen (A.S.M.B. **τωθῆ**) 32, 12.  
**τεει** diese, Sing. f. des absol. Demonstrativpronomens (A.M. **τεϊ**, S. **ταϊ**, B. **θαϊ**).  
**ταειτε** wehklagen (A. **ταειτ**, S. **τοειτ**, B. **τωιτ**) 33, 22.  
**τωκ** (**πρητ**) stärken (A.S.M.B. **τωκ**) 27, 10; 75, 1; 79, 20 — partic. **τηκ** 38, 17.  
**τεκο** cc. **π** verderben (A. **τεκο**, S.B. **τακο**, M. **τακα**) 14, 9; 31, 25 — subst. m. Verderben 14, 28; 49, 6 — **τεκε**- 14, 4; **τεκα**= 13, 20; 29, 25.  
\***τωκῆ** ziehen (A. **τωκμε**, S. **τωκῆ**, M. **τωκεμ**, B. **θωκεμ**) — partic. **τακῆ** 31, 13; 32, 2.  
\***τελο** auflegen (A. **ταλο**, **τελο**, S.B. **ταλο**, M. **ταλα**) **τελε**- 34, 21; 39, 21 — partic. **τελαειτ** (S. **ταλητ**, M. **ταληοτ**) 22, 2.  
**τεληλ** jubeln (A.S.M. **τεληλ**, B. **θεληλ**) 16, 19; 19, 25.  
**τωλῆ** beflecken (A. **τωλμε**, S. **τωλῆ**, B. **θωλεῆ**, M. **τωλεμ**) 13, 2 — subst. m. Befleckung, Unreinheit 36, 9.  
**τῆ**- (A.S. **τῆ**-, M.B. **ητεμ**-) Negation beim Infinitiv u. causat. Infin.



- 29, 26; 52, 9; 66, 6. 8; 76, l.s.?  
78 n, beim Konjunktiv 13, 2; 20,  
9; 31, 24; 37, 26. 27 — bei  
πταρε- 10, 12.
- \*ταμο, сс. π wissen lassen, benach-  
richtigen (A.S.B. тамо, M. тама)  
таме- 16, 12; 57, 1. тама=  
6, 17; 7, 6; 12, 15. 21; 13,  
12. 22; 14, 13; 16, 5; 26, 15;  
53, 5.
- ταδειо rechtfertigen (A. тадио, S.  
тадио, таδειо, M. таδια, B.  
θμαιο) 68, 13. 14.
- [†]ме m. Stadt, Dorf (S. †ме, M.B.  
†м) 36, 19.
- τωμπт сс. α begegnen, entgegen-  
gehen (A.M. τωμт, S. τωμпт)  
7, 5; 26, 4.
- \*τωμс begraben (S.M. τωμс, B. θωμс)  
тамс= 1, 5.
- τμρο? anzünden 18, 6.
- τοп wo? (A. τω, S.M. τωп, B. θωп  
2, 15; 10, 17 — [α]топ wohin  
19, 5 — αβαλ топ woher 12, 23.
- тнє Pronomen der 2. Pluralis (A.  
тнє, S. тнтп (тнпот), M. тнпот,  
B. θнпот) 39, 6. 7; 43, 14; 50, 13.
- †пот jetzt (A.B. †пот, S. тенот)  
23, 5; 26, 7. 8; 32, 11; 37, 8.
- τωп (αβαλ) aufstehen, sich erheben  
(A. τωпє, S.M.B. τωпп) 10, 13.  
22; 12, 11; 13, 24; 14, 1; 19,  
20; 26, 7; 27, 12; 29, 24; 31, 8.  
33, 25; 42, 12; 50, 18; 56, 5;  
72, 4; — τωпп 36, 17; subst.  
m. τωпп Auferstehung 33, 14.
- тєп сс. π schaffen (A. тєп, тап)  
19, 17; 49, 8 — тєпа= 45, 18.
- тпнат сс. π schicken (A. тпнат, S.  
тппнат) 14, 27; 27, 15; 39, 14;  
46, 3; 48, 23; 49, 9.
- топнас сс. π auferwecken (A.M. топ-  
нас, SB. топнос) 3, 22; 79, 5. 8;  
80, 1; топнас- 32, 17. 20; 80, 16.  
топнас= 29, 15; 54, 2; 56, 2.
- тапро f. Mund (A.S. тапро) 13, 17.
- тнр= adjunct. ganz, all (A.S.B. тнр=  
M. тнл=) *passim*, subst. 31, 17.
- трє- Hilfszeitwort des causat. In-  
finitivs (A. тє-, S.M. трє-, B.  
θрє-), mit Suffixen трї, (тра);  
трєк; трєц; трот, трєт. *passim*.
- τωрп раuben (A.S.M. τωрп) 37, 6.
- тсїо sättigen (A.S.B. тсїо) 35, 19 —  
тсїє- 79, 11.
- \*тсєћо lehren (A. тсєћо, S.B. тсаћо,  
M. тсаћа) — тсєћа= сс. α 26,  
11; 80, 23.
- \*тсо tränken (A.S.B. тсо) тсє- 30, 9  
— тса=т 13, 9.
- тоот= Hand (A.S. тоот=, M. таат=,  
B. тот=) 29, 8; 47, 14; 57, 16;  
58, 5; πтоот= bei 31, 13; 44, 13;  
55, 10. 11. — ртоот= durch 31,  
25; 39, 1; 43, 14; 46, 5. 17. 19.  
23.
- †топ сс. мп (A.S.M.B. †топ) 12, 14.
- таг m. Berg (A.M. таг, S. тоот,  
B. тωот) 79, 16.
- тєтo schicken, melden, vorbringen  
(A. тєтo, S. таотo, тато, M.  
таотa, B. таотo) 49, 12 —  
тєтa= 45, 24?; 80, 10.
- тнт m. Wind (A.S.M. тнот, тнт)  
79, 13.
- тоτω= Busen (S. тоτω=, B. θотω=)  
in петрї-тоτωц sein Nachbar  
19, 2.
- \*тощ festsetzen (A.S.M. тощ, B.  
θωщ) subst. m. Grenze 25, 6 —  
partic. тнщ 29, 24.

ταυσαεινυ сс. π̄ verkündigen, predigen (A.M. ταυσαεινυ, S. ταυσαοεινυ, B. ριωινυ) 28, 20; 37, 12; 38, 18; 49, 13.

\*τερο ergreifen, treffen (A. τερο, S.B. ταρο, M. ταρα) τερε-? 37, 14 — τερο= 20, 5.

\*ο̄βιο erniedrigen (A.S. ο̄βιο, M. ο̄βια, B. οβιο) subst. m. Erniedrigung 32, 26.

ο̄μκο quälen (A.S. ο̄μκο, B. τρεμκο) 60, 21.

\*τβαιο verurteilen, verdammen (S. τβαιο) τβαια= 14, 19; 21, 14.

## ο.

οτ- unbestimmter Artikel.

οτω сс. partic. beenden, vollenden (S. M. B. οτω) 22, 8.

οτ̄ε- gegen (A.S.B. οτ̄ε-) 31, 5; 34, 18 — † οτ̄ε s. † — ρ̄-οτ̄ε 60, 20; mit Suff. οτ̄ην= 38, 1.

οταᾱς heilig, rein (A. οταᾱς, S. οταᾱς, M. οτεε̄ς, B. οτᾱς) 13, 1; 16, 24; 19, 18; 20, 3; 21, 19; 35, 14; 48, 24; 58, 10; 70, 4.

[οτ]νῑς m. Priester (A. οτῑεῑς, S.M. οτνῑς, B. οтн̄) 36, 19.

οτε̄ς einer, einzig (A. οτε̄, S. οτα, M. οте̄, οт̄ι, B. οτᾱ) 11, 9; 33, 20; 40, 25; 42, 17; 43, 6; 59, 9, 10; 79, 20.

οταε̄ς m. Lauf (A. οταε̄ς, S.B. οτοι, οτοῑ) mit †-laufen, sich nähern 11, 16, 18; 36, 19.

οταε̄ς m. Licht (A. οταε̄ς, οτᾱῑς, S. οτοῑς, M. οτᾱιν, B. οτω̄ιν) 9, 11; 27, 22.

οταε̄ς m. Zeit (A.M. οταε̄ς, οτᾱῑς, S. οτοῑς) 20, 6; 23, 6; 29, 23; 45, 11; 48, 20; 49, 14; 80, 8.

οτω̄ᾱ essen (A.S.M.B. οτω̄ᾱ) 1, 3; 10, 22; 29, 18, 19.

οτη- es ist (A.S. οτη-, M. οταп-, B. οτοп-) 19, 24; 28, 15; 32, 21; 40, 25; 46, 23; 57, 9; 80, 18. — mit der Prāpos. πτε- „bei“ verbunden: „haben“: οτη†- 60, 10. vor Suffixen: οτη̄νη̄ῑ; οτη̄τες; οτη̄τες; οτη̄τεп-с; οτη̄τες, οτη̄тет-с (S. οτη̄τα-, M. οταпτη-, B. οτοпτα-) 1, 1; 10, 19; 13, 24; 19, 26; 24, 7; 31, 4; 40, 26; 50, 12.

οταп in οταп п̄и jeder, alle (A.M. οταп, S.B. οτοп) *passim*.

\*οτω̄п̄ öffnen (A.S.M.B. οτω̄п̄) partic. οτη̄п̄ 15, 19.

οτη̄п̄ f. Stunde (A.S.M.B. οτη̄п̄) 29, 19; 34, 22; 40, 22; 42, 11. — π̄τοῑп̄ (π̄τε̄п̄) sofort 10, 15; 22, 22; 32, 3; 34, 8.

οτη̄п̄ rechts (A. οτη̄п̄, S. οτη̄п̄, M. οτη̄п̄, B. οτη̄п̄) 9, 15.

\*οτη̄п̄ sich freuen (A.M. οτη̄п̄, S.B. οτη̄п̄) subst. m. Freude 52, 15.

οτω̄п̄ (ᾱβᾱλ) offenbaren, sich zeigen (A.S.M.B. οτω̄п̄) 22, 10; 34, 23; 36, 10; 47, 17; 50, 3; 52, 9 — [οτα]п̄=̄ 57, 6.

οτη̄п̄[ᾱт] sich freuen, subst. m. Freude (A. οτη̄п̄ᾱт, S. οτη̄п̄ο̄т) 41, 14.

οτη̄п̄те f. Fuß (A. οτη̄п̄те, S. οте̄п̄те, M. οте̄п̄†) 22, 2; 33, 2, 18, 19; 39, 18.

οτω̄т̄ einzig (A.S.M.B. οτω̄т̄) 13, 17; 42, 11, 17; 45, 3; οταε̄ς= allein (A.M. οταε̄ς, S. οταᾱт̄, B. οτᾱт̄) οταε̄ς ich allein 31, 21; 76, r.

... οὐτ[ε] resp. ... οὐ[τε] plur.  
Kohl (S. οὐοοτε, M. οὐαατ, B.  
οὐοτ) 20, 2.

οὐσνι f. Nacht (A. οὐσνι, οὐσνι, S.M.  
οὐσνι) 10, 21; 15, 17; 16, 5;  
31, 4; 37, 23; 60, 16.

οὐωσσε сс. α u. Infin. wünschen,  
wollen (A. οὐωσσε, S.M.B. οὐωσ)  
10, 9; 13, 10; 21, 6; 29, 18. 25;  
49, 11 — subst. m. Wille 22,  
24; 69, 1 — οὐωσ= 11, 19; 25,  
4; 29, 17; 36, 2.

οὐωσνι antworten (S. οὐωσνι) 12, 2.  
οὐσσε gegen 42, 9 s. οὐσσε.

\*οὐωσ wohnen, (A.S.M.B. οὐωσ) par-  
tic. οὐσνι 32, 14 — сс. πса hin-  
zufügen, folgen: οὐωσ= 20, 5;  
39, 6. 12; 48, 5; 65, 5. partic.  
οὐσνι 21, 26; 41, 18.

οὐωσσαρνε befehlen (A. οὐωσσαρνε,  
S. οὐωσσαρνε, M. οὐωσσαρνε, B.  
οὐωσσαρνε) 15, 14; 16, 13. 17;  
24, 9; 25, 14; 39, 20; 41, 15;  
53, 4; 57, 13; 79, 13; 80, 11.

οὐσσει gesund werden (A.M. οὐσσει,  
S.B. οὐσσει) 5, 10; 33, 21; 47,  
19; 49, 12; 50, 5 — subst. m.  
Heil, Rettung 9, 21; 14, 26; 25,  
7; 33, 15; 39, 21; 56, 7; 80, 7  
— partic. οὐσσει 29, 7.

## ω.

ωσνι vergessen (A. ωσνι, S.B. ωσνι,  
M. ωσνι)[p-p]ωσνι vergessen 30, 13.

ωσνι m. Stein (A.S. ωσνι, M.B. ωσνι)  
in ροσ-ωσνι steinigen 5, 17.

ωσνι betroffen, bestürzt sein (S.B.  
ωσνι) 33, 21, partic. αωσνι 21,  
9; 53, 6.

ωσνι leben (A. ωσνι, S. ωσνι, M.  
ωσνι, ωσνι, B. ωσνι) 11, 10; 22,

20, 25; 25, 12; 55, 3; 57, 9.  
subst. m. Leben 28, 7; 42, 19; 58,  
4. partic. αωσνι (A. αωσνι, S. αωσνι,  
B. αωσνι) 14, 24; 25, 2; 26, 8;  
28, 5; 29, 3; 37, 12; 41, 12;  
42, 5; 55, 12; 56, 1; 59, 17.

\*ωσνι zählen, rechnen (A.S.M.B. ωσνι),  
partic. ησνι 55, 11.

\*ωσνι (αωσνι) einschließen (S. ωσνι,  
B. ωσνι) partic. αωσνι 33, 8.

ωσνι rufen (A.S.M.B. ωσνι) ωσνι αααλ aus-  
rufen 22, 22; 47, 24 — ωσνι  
ααααα anrufen 34, 13; s. αωσνι  
εαααα u. αωσνι.

ωσνι сс. ααααα sich stellen, stehen  
(A.S. ωσνι, M.S. ωσνι) 30, 16 —  
partic. ααααα 1, 5; 9, 14; 14, 10;  
18, 4; 19, 15; 23, 1; 28, 17;  
32, 22; 36, 15; 40, 20; 53, 4;  
56, 13; 57, 4; 60, 11; 76 s.

## ω.

ω- können (A. ε-, S.M.B. ω-, εω-) 5,  
6; 20, 9; 66, 7?

ωα- bis, zu (A.S.M.B. ωα-) *passim*;  
vor Suff. ωαααα (A. ωαααα, S.B.  
ωαααα, M. ωαααα, ωαααα) *passim*  
— als Konjunktion mit dem  
Konjunktiv verbunden: ωαααα-  
„bis daß“ vor nominalem Sub-  
jekt (A.S. ωαααα-, B. ωαααα-, ωαααα-)  
1, 7; vor Suffixen ωαααα=: ω[ααααα]-  
ααααα . . . 62, 4?

\*ωαααα scheeren (S. ωαααα, B. ωαααα)  
ωαααα-ααααα 20, 4.

ωαααα Genosse (A. εαααα, ωαααα, S.  
ωαααα, ωαααα, B. ωαααα) 32, 5.  
6. 13. — stat. constr. ωαααα- in  
[ωαααα]-εαααα Mitsklave 16, 4.

ωαααα m. Graben (S.B. ωαααα) 23, 4.

щочет partic. eitel, nichtig (A.B. щочт, S.M. щочет) 11, 2.

\*щок graben (S.B. щок) partic. щик tief 23, 4.

\*щол rauben (S.M.B. щол) щл- 22, 4.

щлнл beten (A.S.M.B. щлнл) 1, 7. 9; 19, 9. 11; 22, 13. 19; 23, 2; 27, 11; 34, 17; 56, 10. 15; 58, 6 — subst. m. Gebet 1, 13; 23, 3; 42, 11; 45, 3.

щнм klein (A. щнм, S. щнм) s. щнрешнм u. щеерешнм.

щмо fremd (A.S. щмо, M. щемма, B. щеммо) 11, 1; 13, 15; 16, 8; 31, 22; 33, 20; 37, 1. 6 — f. щммω 21, 3; 22, 11.

щмотп acht (A. щмотп, S. щмотп, B. щмпп) 3, 18; 41, 24.

щампт m., щамте f. drei (A. щамт, щамте, S. щомпт, щомте, M. щамепт, B. щомт, щомт) 10, 20. 21; 37, 22; 41, 16.

\*щмще dienen (A. щмщє, щмщє, S. щмщє, M. щнмщл, B. щемщл) in мптрєщмщє-пощє Gottesverehrung 49, 14.

щнп m. Baum (A.S.B. щнп, M. щеп) 35, 20?

щнє сс. пса suchen, forschen (A.S. щнє, M.B. щнл) 1, 3; 16, 6; 21, 1; 26, 14; 29, 23; 30, 7; 35, 13; 46, 10; 48, 13; 49, 6. — щм-пощє m. Botschaft (S. щеп-пощє, B. щеп-пощл) 26, 3.

щнє krank sein (A.S. щнє, M.B. щнл) 79, 8.

щепонт s. щнт.

щоп aufnehmen, empfangen (A.S.M.B. щоп) 9, 9; 19, 2; 47, 5 — щп (щеп)-тоотє verlobt sein

10, 4; 11, 17. 21; 14, 5 — щап- 7, 5.

щнє sich schämen (A.S. щнє, M.B. щнл) 11, 23; 21, 11.

щнє werden, partic. щооп sein (A. щнє, щооп, S. щнє, щооп, M. щнл, щап, B. щнл, щоп) *passim*.

щнрє (S. щнрє, M. щнрл, B. щфнрл) in р-щнрє sich wundern 11, 3; 27, 9; 40, 5; 48, 13; 57, 2; 75 q.; 78 f.; 79, 3. 5.

щнрє Kind, Sohn (A.S. щнрє, M. щнл, B. щнрл) *passim* — щнрє-щнм 1, 9; 3, 22; 12, 18. 24; 19, 1. 3. 7; 31, 14; 53 c.

щєєрє Tochter (A.S. щєєрє, M. щнл, B. щєрл) 11, 10. 25; 12, 6; 21, 21; 22, 9. 17. 19. 20. 25; 26, 7. 8; 41, 11 — щєєрє-щнм 41, 22; 42, 5. 6. 14. 20. — щр-щєєрє s. щр.

щрє klein s. щр-щрє.

щорп früh (A.S.B. щорп, B. щолєп) 14, 1.

щарп erster (A. щарп, щарп, S.B. щорп, M. щарп) 20, 8; 34, 5.

щарщр сс. п erschüttern, zerstören (S. щорщр, B. щорщєр) 46, 13 — [щр]щор= 68 b.

щтеко m. Gefängnis (A.S.B. щтеко, M. щтека) 15, 16. 20; 16, 16. 21; 27, 25.

щтем verschließen (S. щтам, B. щтам) 5, 21.

щтартр beunruhigen, erschrecken (A. щтартрє, S. щтортр, M. щтартрє, B. щтортєр) 11, 5; 19, 4; 27, 1; 30, 18; 57, 13 — subst. m. Beunruhigung 12, 7 — щртр- 16, 12.

\***щ[щє]** es ziemt sich (S. **щщє**, M. **щщн**, B. **сщє**) **пщщє** es ziemt sich nicht 47, 5.

**щорщт** m. Fenster (S.B. **щорщт̄**) 10, 5. 13. 22; 11, 12.

**щєжє** reden, (A. **щєжє**, S. **щажє**, M. **щєжн**, B. **сажн**) subst. m. Wort, Rede *passim*.

**щажнє** m. Plan, Ratschlag (A. **щажнє**, S. **щожнє**, M. **щажнн**, B. **сожнн**) 31, 24 — **ж-щажнє** beratschlagen 16, 25; 30, 5; 41, 10.

## щ.

**щ** cc. **н** tragen, aufheben (A.S.M.B. **щн**) 1, 8; 21, 9; 26, 3; 33, 2 — cc. **ж** 41, 20 — **щн-ж** 51, 17; 71, 20; 80, 21 — **щнж** 16, 22.

\***щωжє** springen (A.S. **щωжє**, B. **щωжн**) **щωжє** 23, 6.

## ж.

**ж** Hilfszeitwort des Perf. I beim nomin. Subjekt *passim*.

**ж** unter (A. **ж**, S.M.B. **ж**) 15, 7; 35, 20; 41, 20. vor Suffixen **жара-** (A. **жара-**, S. **жаро-**, M. **жала-**, B. **жаро-**) 37, 15. — **жарет-** s. **рет-**; **жатн** bei, vor (A. **жатн**, S.M. **жатн**, B. **жатен**) 21, 16; 48, 2; 57, 4; 60, 15.

**ж** letzter (A. **ж**, S. **ж**, M. **жан**, B. **ж**) 23, 9.

**ж** f. Art, Weise (A. **ж**, S. **ж**, M. **жн**, B. **ж**) **пжє** **н** gleichwie *passim*; **пжєжє** u. **пжє** in dieser Weise, also 8, 4; 11, 4. 22; 12, 1. 9. 19; 13, 14; 37, 1. 6; 47, 4; 72, 6. 8.

**ж**- auf (A.S.M.B. **жн-**) 9, 15; 14, 10; 19, 3. 15; 20, 26; 30, 27; 35, 19. — **ж** und 13, 26; 31, 22;

35, 4; 36, 9. Suffixen **жωω-** 25, 17. — **ж** **нєє** ebenso, also 30, 19; 48, 14; 50, 18; — **житн**, mit Suffixen **житоот-** *passim* — **жнн** an 33, 4. — **жжн**, mit Suff. **жжω-** *passim*.

**жє**, 37, 3; vielleicht identisch mit S. **єє**, B. **є** in Fragesätzen „denn“.

**жн** f. Weg (S.M. **жн**) 30, 27; 35, 19.

**жн** f. Vorderseite (A. **жн**, S.M.B. **жн**) in **жжн** vor (A. **жжтєрн**, **жжтн**, S.M. **жжтн**, **жжн**, B. **жжтн**) 58, 6 — mit Suff. **жжтєрн** vor mir 48, 20; [**жжтє**]тєрн vor ihnen 65, 5.

**ж** m. Angesicht (A. **ж**, **ж**, S.B. **ж**) 10, 11; 37, 24; 61, 1; 75 r.

**жωω-** selbst (A. **жжтєтєтє-**, S.M. (**жж**)**жωω-**, B. **жж**) 5, 10; 10, 9; 13, 13; 15, 26; 16, 18; 28, 2; 32, 21; 80, 3.

**жжтє** mehr (A. (**жжтє**) S.B. **жжтє**, M. **жжтє**) 26, 12; — **пжжтє** 8, 2; 28, 19; 30, 11; 48, 2; 52, 10 — **пжжтє** 16, 22.

**жжн** m. Sache (A.S.M.B. **жжн**) 9, 21; 20, 20; 47, 14; 80, 15. 22 — **пжжн** arbeiten 41, 13 — pl. **жжнтє** (A.S. **жжнтє**, **жжнтє**, M.B. **жжнтє**) *passim*.

**жжнє** m. Trauer (A.S. **жжнє**, B. **жжнн**) in **пжжнє** trauern 12, 8; 22, 15. 27; 30, 23; 34, 15; 62, 2.

**жжнє** bedecken (A.S.B. **жжнє**) 18, 10.

**жжє** m. Gatte (A.M. **жжє**, S.B. **жжє**) 2, 6. 10. 11; 12, 25; 30, 17. **жжє** heiraten 12, 9; 14, 13.

**жжє** fallen, (A. **жжє**, **жжє**, S. **жж**, M. **жжнн**, **жжнн**, B. **жжє**) 9, 19; 11,

- 15; 13, 15; 29, 10; 30, 8; 38, 5. 9. 10. 20; 59, 6; 60, 12 —  
 ραειε cc. α finden 28, 4.  
 ραειθес f. Schatten (A. ραϊθε, S. ραϊθес, M. ρηϊθес, ρηϊθι, B. ρηιθι) 25, 10.  
 ρρειθ m. Lamm (A.S. ρρειθ, M.B. ρρηθ) 60, 18; 78 q.  
 ρρειπε einige (A. ρρειπε, S. ρορειπε, M. ραϊπι) 8, 7; 29, 11; 33, 24; 35, 15; 46, 14.  
 ρρειτε m. Kleid (A. ρρειτε, ραϊτε, S. ρορειτε, ροϊτε, M. ραϊτ) 25, 15; 27, 15; 30, 15.  
 \*ρρρειт m., ρρρειτε f. erster, Anfang (S. fem. ρρρειτε, B. ρρρριт, ρρρριτ) 48, 18.  
 ρρркε arm, elend (A.S. ρρркε, M.B. ρρркι) 27, 17.  
 \*ρρκο hungrig sein (A.S.B. ρρκο, M. ρркα) partic. ρркειт 66, 4.  
 ρρλλο m. Greis (A. ρρλλο, S. ρρλλο, M. ρελλα, B. ρελλο) 36, 16.  
 ρρλοτс m. Spinne (S. ρρλοτс) 11, 11.  
 ρρλσ umarmen (S. ρρλσ, B. ρρλж) 26, 6.  
 ρρμ m. unbekanntes Wort 51, 9.  
 ρρμκλ Erzarbeiter, Schmied (S. ρρμκλλε, B. ρρμκελι) 6, 12.  
 ρρμπт m. Erz, Geld (A. ρρμт, S. ρομπт, B. ρομт) 33, 15.  
 ρρμest sitzen (A. ρρμest, S. ρμοос, M. ρμααс, B. ρεμси) 10, 4; 15, 22 — cc. мп heiraten (vom Manne) 10, 16; 13, 10. 15; 16, 27; 21, 6; 30, 12 — partic. ρμαст 11, 11; 12, 2; 16, 16.  
 ρρμαт m. Gnade (A.M. ρρμαт, S.B. ρμοт) 29, 20.  
 ρρμρελ Diener, Sklave (A. ρρμρελ, S. ρρμρελ, M. ρρμρελ, ρεμρελ) 16, 4; 21, 4; 25, 2; 31, 20; 52, 6.  
 ρρ-, resp. ρρ in (A. ρρ, S.M. ρρ, B. ρен) *passim*; mit Suffixen ρρηт- (A. ρρηт-, S.M. ρρηт-, B. ρρηт-) 8, 6; 16, 16; 27, 2; 20, 22.  
 ρρ neben ρен- Plural des unbestimmten Artikels (A.S. ρен, M. ρρ, B. ρан) *passim*.  
 ρρε= Wille (A. ρρε=, S.B. ρρα=, M. ρρη=) 16, 23; 24, 10; 30, 4.  
 ρρρη Inneres (A. ρρρη, S.M. ρρρη, B. ρορη): αρρη hinein *passim* — ρρρη drinnen 12, 17; 19, 24.  
 ρρωη befehlen, heißen (A.S.M.B. ρρωη) 29, 16 (ρρωη); 57, 16; 58, 5 (ρρωη).  
 ρρωη (αρρη) herantreten, sich nähern (A. ρραη, S.M. ρρωη, B. ρωηт) 36, 11 — partic. ρρη 10, 5.  
 ρρ m. Gericht (A.M. ρρ, S.B. ρан) in [ρρτ]-ρρ Richter 59, 17.  
 ρρ- (A. ρρ- S. ρρ-, M. ρερ-, B. ρελ-) in ρρ-υιρε Jüngling 26, 16; 30, 24 — ρρ-υεερε junges Mädchen, Dienerin 12, 6; 26, 12. 17.  
 ρρ m. Straße (S. ρρ, B. ριρ) 12, 11; 19, 3; 20, 26.  
 ρρε= Stimme (S. ρρα=) in ρι-ρρετ ihre Stimme erheben 51, 17; ρι-ρρετ seine Stimme erheben 80, 21.  
 ρρνει unten (A. ρρνι, S. ρραϊ, M. ρλνι B. ρρнι) in αρνει hinter, nieder *passim*; ρρνει drunten *passim*.  
 ρρνει oben (A. ρρнι, S. ρραϊ, M. ρλнι, B. ρρнι) in αρνει hinauf *passim*.  
 ρραυ schwer sein (S.B. ρρощ, M.

ραυ) in ραυ πρηт langmütig  
 sein 20, 13.  
 ρετ m. Silber (A.M. ρετ, S.B. ρατ)  
 15, 20.  
 ρηт m. Herz, Verstand (A.S.M.B.  
 ρηт) 14, 17; 79, 4; 80, 20; —  
 ρλ̄ρηт s. ρλ̄-; ρ̄-ρηт сπετ zwei-  
 feln 57, 3; 79, 18 — αρηт tö-  
 richt 32, 8 τμηтаρηт Torheit 47,  
 17 — υπη-ρηт Schmerz, Kum-  
 mer 60, 13. 17.  
 ρατ̄е f. Furcht (S. ροτε, M. ρατ̄,  
 B. ροτ̄) 15, 8 — ρ̄-ρατ̄е сс. ρηт-  
 sich fürchten vor 9, 2; 11, 8.  
 20; 15, 24; 17, 8; 42, 15; 53 b.  
 ρωт̄ töten (A. ρωт̄е, S.M. ρωт̄,  
 B. ρωт̄е) 58, 2; ρεϑ-ρωт̄ Mör-  
 der 31, 16 — ραт̄е= 30, 7.  
 ριτατ 35, 5, wohl verschrieben statt  
 π̄таτ.  
 ρατ schlecht sein (A.M. ρατ, S. ροοτ,  
 B. ρωοτ) 21, 17; 36, 10; 46, 15;  
 πεθατ Schlechtes 5, 20. 21; 6,  
 16; 15, 12; 32, 18; 57, 10.  
 \*ριοτε werfen in ροτ-ωηε steinigen  
 5, 17.  
 ροοτ Tag (A. ροοτε, S. ροοτ, M.  
 ραοτ, B. εροοτ) 3, 18; 9, 16. 21;  
 10, 21; 19, 10; 23, 9; 26, 11;  
 37, 22; 41, 15. 16; 57, 12; 60,  
 7. 16; 80, 13.  
 ραϑ m. Schlange (A. ραϑ, S.B. ροϑ)  
 50, 11.  
 ραϑ viel (A.S. ραϑ) 12, 20; 20, 20;  
 28, 21; 45, 23; 57, 10. 12.

α.

αε- Konjunktion (A.S.M.B. αε-) *pas-*  
*sim*.  
 αι nehmen, empfangen (A.S.M. αι,  
 B. ει) αι-, αιτ= *passim*, αι αροτη

33, 14; 34, 2. 24. αι-ων? 39,  
 11 (mir unbekannt).

\*αο säen (A.S. αο, M. αα, B. εο)  
 subst. m. Saat 50, 19; 51, 14.

αοτ, αοο= sagen (A. αοτ, αοο=, S.  
 αω, αοο=, M. αω, αα=, B. αω,  
 αο=) *passim*. imper. αοο= 15, 13,  
 ααι? 14, 15.

ααι m. Schiff (A. ααι, S.B. αοι)  
 39, 22.

ααιο für häßlich halten? (S. εαιο,  
 B. ααιο) 5, 17 — ααιο häß-  
 lich? 31, 22 (vielleicht die Stelle  
 verderbt).

ααιε m. Herr (A. ααιε, S. αοεε,  
 M. εαιε, B. εοεε) *passim* —  
 f. Herrin 12, 6 — ρ̄-ααιε сс.  
 αρηει ααῑ Herr werden, be-  
 sitzen 30, 1.

αωκ (αβαλ) vollenden (A.S.M.B.  
 αωκ) 23, 3; 51, 4. 9; 70 a.

αωκ̄ waschen, baden (A. αωκ̄ε,  
 S. αωκ̄, M.B. αωκεμ) in μαπ̄-  
 αωκ̄ Bad 53, 3. αακμ= 23, 6.

αεκααεε damit сс. Fut. II u. III  
 (A. αεκααε, S. αεκαε, αεκαεε,  
 M. αεκεε, αεκεεε, B. αεχαεε)  
*passim*.

αη seit (A. αη̄, S.M. αη, B. ιαηε)  
 41, 7; 60, 7; 77 e?

\*αηο fragen (A.S. αηο) αηοτ= 4, 16;  
 29, 15.

αιωη 39, 11, unbekanntes Wort,  
 vielleicht aus αι u. ωη zu-  
 sammengesetzt.

αη̄- f. Stunde (A.S.M. αη̄-, B. ααῑ-)  
 1, 7; 57, 3.

αηο erzeugen (A. τρηο, S. αηο, M.  
 αηα, B. αψηο) 66, 9 — subst.



- m. Geburt 6, 18 —  $\chi\pi\alpha\zeta$  40, 27; 45, 21; 47, 10; 48, 22.
- \* $\chi\pi\iota\omicron$  beschimpfen (A.S.  $\chi\pi\iota\omicron$ , B.  $\chi\phi\iota\omicron$ ) subst. m. Schimpf, Schande 11, 4; 60, 6?; 62, 1?
- $\chi\iota\varsigma\epsilon$  erheben (A.S.  $\chi\iota\varsigma\epsilon$ , M.  $\chi\iota\varsigma\iota$ , B.  $\sigma\iota\varsigma\iota$ ) 9, 6 — partic.  $\chi\alpha\varsigma\iota$  (A.  $\chi\alpha\varsigma\epsilon$ , S.  $\chi\omicron\varsigma\epsilon$ , M.  $\chi\alpha\varsigma\iota$ , B.  $\sigma\omicron\varsigma\iota$ ) hoch sein 9, 6; 22, 24; 32, 25 ( $\chi\alpha\varsigma\iota$ - $\rho\eta\tau$ ); 76 q.
- $\chi\alpha\tau$  cc.  $\bar{\pi}$  u.  $\bar{\pi}\varsigma\alpha$  schicken (S.  $\chi\omicron\omicron\tau$ , M.  $\chi\alpha\tau$ ) 4, 18; 10, 14; 20, 14; 26, 15; 30, 23.
- $\chi\omega\zeta$  cc.  $\alpha$  berühren (A.S.M.  $\chi\omega\zeta$ , B.  $\sigma\omicron\zeta$ ) 19, 13; 20, 12; 24, 6; 25, 7; 33, 18.
- \* $\chi\omega\zeta\bar{\mu}$  beflecken (A.  $\chi\omega\zeta\mu\epsilon$ , B.  $\chi\omega\zeta\bar{\mu}$ , M.  $\chi\omega\zeta\epsilon\mu$ , B.  $\sigma\omega\zeta\epsilon\mu$ ) subst. m. Befleckung 14, 28 — partic.  $\chi\alpha\zeta\bar{\mu}$  21, 17.

## σ.

- $\sigma\epsilon$  also, nun (A.S.  $\sigma\epsilon$ , M.  $\sigma\eta$ , B.  $\chi\epsilon$ ) *passim*.
- $\sigma\omega$  bleiben (A.  $\sigma\omicron\tau$ , S.M.B.  $\sigma\omega$ ) 3, 23; 12, 19; 13, 1; 21, 19; 31, 9.
- \* $\sigma\omega\acute{\eta}$  schwach (A.S.  $\sigma\omega\acute{\eta}$ , B.  $\chi\omega\acute{\eta}$ ) in  $\bar{\rho}$ - $\sigma\alpha\acute{\eta}$ - $\rho\eta\tau$  furchtsam sein 20, 9.
- $\sigma\eta\alpha\epsilon\iota$  m. Arm (A.  $\sigma\eta\alpha\iota$ , S.  $\sigma\eta\omicron\iota$ , B.  $\chi\phi\omicron\iota$ ) 42, 6.
- \* $\sigma\alpha\lambda\epsilon$ , pl.  $\sigma\alpha\lambda\epsilon\epsilon\tau\epsilon$  lahm (A.S.B.  $\sigma\alpha\lambda\epsilon$ , pl. A.S.  $\sigma\alpha\lambda\epsilon\epsilon\tau\epsilon$ , B.  $\sigma\alpha\lambda\epsilon\tau$ ) 79, 6.
- $\sigma\omega\lambda\bar{\pi}$  ( $\alpha\eta\alpha\lambda$ ) offenbaren (A.S.M.  $\sigma\omega\lambda\bar{\pi}$ , B.  $\sigma\omega\rho\bar{\pi}$ ) 6, 20; 15, 11; 46, 25.
- \* $\sigma\omega\lambda\chi$  anhängen, umarmen (S.  $\sigma\omega\lambda\chi$ , B.  $\chi\omega\lambda\chi$ )  $\sigma\alpha\lambda\chi$ : 20, 26.
- $\sigma\lambda\alpha\varsigma$  m. Bahre, Bett (A.  $\sigma\lambda\alpha\varsigma$ , S.  $\sigma\lambda\omicron\varsigma$ , B.  $\sigma\lambda\omicron\chi$ ) 41, 21.

- $\sigma\alpha\mu$  f. Kraft, Macht (A.M.  $\sigma\alpha\mu$ , S.  $\sigma\omicron\mu$ , B.  $\chi\omicron\mu$ ) 31, 19; 40, 23 —  $\alpha\tau\sigma\alpha\mu$  machtlos 28, 19 —  $\sigma\bar{\pi}\sigma\alpha\mu$  können, vermögen 20, 25; 78 n. —  $\omicron\tau\eta\sigma\alpha\mu$  und  $\omicron\tau\eta\psi\sigma\alpha\mu$  es ist möglich 32, 21; 46, 23 —  $\mu\bar{\pi}\sigma\alpha\mu$  u.  $\mu\bar{\pi}\psi\sigma\alpha\mu$  es ist nicht möglich 5, 6. 19; 76 r.
- $\sigma\iota\mu\epsilon$  finden (A.S.  $\sigma\iota\mu\epsilon$ ; M.  $\sigma\iota\mu\iota$ , B.  $\chi\iota\mu\iota$ ) 16, 9; 56, 10 —  $\sigma\bar{\pi}\tau$ : 12, 23; 14, 12;  $\sigma\bar{\pi}\sigma\alpha\mu$  s.  $\sigma\alpha\mu$ .
- $\sigma\alpha\alpha\eta\bar{\kappa}$  Gewalt (A.M.  $\sigma\alpha\eta\bar{\kappa}$ , S.  $\sigma\omicron\eta\bar{\kappa}$ , B.  $\chi\omicron\eta\bar{\kappa}$ ) in  $\chi\iota$   $\bar{\pi}\sigma\alpha\alpha\eta\bar{\kappa}$  Gewalt antun 21, 3. 4.
- \* $\sigma\omega\omega\eta\bar{\tau}$  zürnen (A.S.M.  $\sigma\omega\eta\bar{\tau}$ , B.  $\chi\omega\eta\bar{\tau}$ ) subst. m. Zorn 2, 11; 13, 26; 50, 7; 80, 21. partic.  $\sigma\alpha\alpha\eta\bar{\tau}$  2, 9; 29, 22.
- $\sigma\epsilon\eta\eta$  beeilen (S.B.  $\sigma\epsilon\eta\eta$ ) 19, 23 —  $\rho\bar{\eta}$   $\omicron\tau\sigma\epsilon\eta\eta$  eilends, schnell 14, 16; 30, 2; 32, 24; 38, 3; 48, 14. 16.
- $\sigma\omega\mu\epsilon$  cc.  $\bar{\pi}$  fangen, ergreifen (A.S.  $\sigma\omega\mu\epsilon$ , B.  $\sigma\omega\mu\iota$ ) 21, 15.
- \* $\sigma\epsilon\rho\omega\acute{\eta}$ , pl.  $\sigma\epsilon\rho\omicron\omicron\acute{\eta}$  m. Stock (A.S.  $\sigma\epsilon\rho\omega\acute{\eta}$ , M.  $\sigma\alpha\rho\omega\mu$ ) 14, 2; 31, 14.
- \* $\sigma\omega\rho\sigma$  bereiten (A.S.  $\sigma\omega\rho\sigma$ ) partic.  $\sigma\alpha\rho\sigma$  13, 8.
- $\sigma\alpha\tau$  f. Art, Alter (S.  $\sigma\omicron\tau$ , M.  $\sigma\alpha\tau$ ) 29, 24.
- $\sigma\omega\psi\bar{\tau}$  cc.  $\alpha$  schauen, blicken (A.S.  $\sigma\omega\psi\bar{\tau}$ , B.  $\chi\omicron\tau\psi\bar{\tau}$ ) 6, 14; 30, 22; 52, 1; 72, 20 —  $\sigma$ .  $\alpha\lambda\epsilon\sigma\eta\tau$  herunterblicken 12, 1 —  $\sigma$ .  $\alpha\zeta\rho\eta\epsilon\iota$   $\alpha\chi\bar{\pi}$  herabschauen 31, 23; 37, 25 —  $\sigma$ .  $\bar{\pi}\varsigma\alpha$  schauen auf 22, 27 —  $\sigma$ .  $\alpha\eta\alpha\lambda$  erwarten 59, 14; 60, 18; 64, 12.
- $\sigma\iota\chi$  f. Hand (A.S.M.  $\sigma\iota\chi$ , B.  $\chi\iota\chi$ ) 23, 2; 29, 15; 31, 18; 34, 24; 42, 14; 47, 1.

## Index der griechischen Wörter.

ἀγαθός in μῆταταθος 6, 15.  
 ἀγάπη 9, 13; 15, 10; 19, 24; 43, 15.  
 ἀγγελία (? ἐπαγγελία) 60, 12.  
 ἄγγελος 9, 14; 31, 3; 47, 13.  
 ἀγών 31, 5.  
 ἄδικος 49, 15.  
 ἀθετεῖν 48, 17.  
 αἰτεῖν 19, 23; 21, 18; 42, 12.  
 αἰών 59, 18; 66, 9.  
 ἀληθῶς 38, 16; 79, 22.  
 ἀλλά *passim*.  
 ἄμα μέν — ἄμα δέ 11, 19; 21, 10. 11;  
 22, 15. 17; 32, 23. 24.  
 ἀμήν 5, 14; 28, 3; 35, 5. 21; 79, 15.  
 ἄμωμον 24, 2.  
 ἀνάγκη 67a; 79, 18.  
 ἀνακρίνεσθαι 14, 22.  
 ἀναλαμβάνειν 60, 6; 75m.  
 ἀνάστασις 6, 19; 12, 26; 13, 22; 45, 14;  
 47, 7; 50, 15. 16.  
 ἀνατολαί 65, 7; 68b; 75p.  
 ἀνέχεσθαι 21, 1.  
 ἀνθίπατος 14, 11. 17. 23; 15, 13; 16, 24.  
 ἄνομος 17, 4; 45, 1; 47, 2.  
 ἄνυμφος 17, 5.  
 ἄπαξ ἀπλῶς 25, 11; 45, 23.  
 ἀπατᾶν 12, 17.  
 ἀπειλή 37, 26.  
 ἀπόστολος 46, 18; 48, 20; 60, 8.  
 ἄρχων 14, 3; 20, 20; 49, 15.  
 ἀσπάζεσθαι 8, 4; 72, 22; 77b.

βαπτίζειν 23, 8.  
 βάπτισμα 20, 14; 27, 4.  
 βῆμα 14, 6. 10; 16, 14. 18; 21, 16.  
 βοηθεῖν 55, 7.  
 βοηθός 27, 25; 28, 1.

γάρ *passim*.  
 γνῶσις 15, 9.

δαιμόνιον 36, 6; 40, 9. 14. 16. 20. 22;  
 79, 9.

δέ *passim*.  
 δεῖπνον 13, 6. 11.

διακονία 27, 17.

διάκονος 28, 22; 34, 16; 46, 6; 47, 19.

δίκαιος 22, 14; 32, 7?; 49, 18; 57, 11.

δικαιοσύνη 8, 6; 38, 3; 50, 3. 6; 68e.

δικαίωμα? 4, 23.

διώκτης 66, 10.

δόγμα 48, 15.

δοκιμάζειν 46, 15.

δῶρον 20, 23.

ἔθνος 31, 22.

εἶδωλον 36, 4. 14. 15.

εἰ μήτι 5, 11; 13, 1.

εἰρήνη 35, 4.

ἐκδίκησις 14, 24.

ἐκκλησία 10, 1; 47, 17.

ἐλπίς 25, 11.

ἐξέτασις 59, 6.

ἐξομολογεῖσθαι 67e.

ἐπιθυμία 11, 13; 49, 17.

ἐπιστολή 46, 4. 6; 47, 19; 48, 9.

ἐρμηνεία 6, 18.

εὐαγγελίζεσθαι 64, 9.

εὐφραίνεσθαι 10, 24.

ἦ 37, 11; 79, 6. 7. 8. 10. 11. 12.

ἡγεμών 13, 18; 14, 7. 9; 16, 12, 17. 26;

17, 4. 8; 21, 12. 18; 24, 6; 25, 14; 27, 25.

ἦδη 13, 23.

ἡδονή 14, 23.

θάλασσα 79, 12. 17.  
 θανμάζειν 37, 13; 38, 13.  
 θέατρον 17, 6; 38, 24. 25.  
 θηρίον 2, 13; 21, 14. 20. 24; 22, 16; 25,  
 5. 17; 28, 2; 66, 6.  
 θλίβειν 25, 10.

καθήγησις 51, 13.  
 και γὰρ 36, 20.  
 καλῶς 15, 17.  
 καρπός 8, 5.  
 κατά 16, 9; 22, 24; 52, 16; 58, 11; 60, 11.  
 καταστίλλειν 29, 14.  
 κεντυρίων 57, 5.  
 κηρύσσειν 59, 12; 65, 10. 11.  
 κληρός 78b.  
 κόσμος 9, 12; 15, 6; 32, 9; 45, 10. 17.  
 19; 47, 12; 48, 26; 51, 15; 55, 2; 76c?  
 κρίνειν 4, 23; 9, 14.  
 κρίσις 9, 16; 15, 7; 21, 17.

μάγος 14, 8; 16, 22.  
 μακάριος 78e.  
 [μ]ἄλλον? [μέτ]αλλον 75n.  
 μαστιγοῦν 17, 9.  
 μέν 11, 19; 12, 5. 23; 21, 10; 22, 15; 25, 2;  
 30, 26.  
 μέρος? 38, 12.  
 μέταλλον 41, 7; 78n?  
 μή 65, 5.  
 μή ποτε 37, 13.

νηστεύειν 5, 23; 19, 9; 37, 22; 41, 14; 51, 7.  
 νηστεία 52, 16.  
 νόμος 60, 14; 65, 3; 68e.

οἰκονομία 51, 4. 10.  
 οἰκονομένη 55, 5.  
 ὁμολογεῖσθαι 21, 13.  
 [ὁμόν]οια 35, 4.  
 ὄραμα 31, 10.  
 ὅταν 55, 4; 56, 5.  
 οὐσία 30, 2.  
 οὔτε 10, 22. 23; 45, 22; 46, 17; 47, 11;  
 65, 10; 67b; 72, 19; 79, 24.

πάθος 11, 14. 22; 33, 17?  
 πάλιν 68d.

παντοκράτωρ 47, 6; 49, 8. 18.  
 παρά 52, 10.  
 παραβολή 77e.  
 παραδεικνύναι 32, 15. 16. 17.  
 παρακαλεῖν 39, 2?; 55, 7; 80, 3?  
 παρθένος 6, 22; 9, 17; 10, 3; 11, 3. 15;  
 12, 18. 25; 14, 13.  
 παρρησία 15, 25.  
 πείθειν 13, 18; 20, 21.  
 πειράζειν 77n.  
 πειρασμός 20, 8. 12; 38, 23.  
 πενθεῖν 47, 23.  
 πένθος 35, 12; 41, 22; 63, 7?  
 πιστεύειν *passim*.  
 πίστις 15, 8. 26; 39, 5; 46, 14; 50, 11; 77n.  
 πιστός 52, 10.  
 πλανᾶν 45, 24.  
 πλάνος 11, 2; 12, 16; 78b.  
 πλάσις 45, 16; 47, 9; 49, 19.  
 πλάσσειν 49, 4.  
 πλατύπους 54, 4.  
 πνεῦμα 7, 9; 45, 15; 48, 24; 51, 8; 52,  
 3. 14.  
 πόλις *passim*.  
 πολιτεία 39, 4.  
 πολιτεύεσθαι 15, 24.  
 πομπεύειν 21, 24; 22, 8.  
 πομπή 22, 15.  
 πονηρός 48, 16.  
 πρεσβύτερος 46, 8.  
 προκόπτειν 63, 14.  
 πρὸς 80, 7.  
 προφήτης 47, 5; 49, 9. 12.  
 σάρξ 7, 8; 13, 2; 45, 14; 46, 22; 47, 7. 11;  
 48, 2. 26; 49, 1. 2. 16; 50, 1. 16; 62,  
 25; 67d.  
 σεμνός ἢ μῆτσεμπος 15, 10.  
 σκανδαλίζεσθαι 47, 16.  
 σοφία 9, 5.  
 σπέρμα 6, 23 45, 22; 48, 24.  
 σταυροῦν 76d.  
 στρατηγός 38, 7. 26.  
 συμπάσχειν 15, 5.  
 σφραγίς 20, 11; 29, 20; 39, 19; 56, 12; 58, 8.  
 σχῆμα 9, 12.  
 σῶμα 9, 17; 30, 27; 31, 6; 45, 15; 50, 2. 4.  
 σωτήρ 64, 9.

τάφος 19, 10. 25; 56, 9.  
 τολμᾶν 37, 2.  
 τότε 56, 12.  
 τράπεζα 13, 8; 36, 6. 11; 53, 7.  
 τροφή 34, 6?; 37, 20; 50, 20.

ἕδρωπικός 28, 16; 36, 24.  
 ἑπηρέτης 14, 3.  
 ἑπόκρισις 6, 12; 8, 1.  
 ἑπομένειν 20, 9.  
 ἑπομονή 51, 5.  
 ἑπόστασις 25, 7.  
 ἑποτάσσεσθαι 60, 14.

φιλόσοφος 57, 5.

χάρις 51, 3; 52, 12; 73, 3.  
 χήρα 33, 16; 34, 25.  
 χλαμύς 21, 8.  
 χρεία 14, 25. 26.  
 χρῆμα 12, 20; 20, 22; 32, 10; 34, 1.  
 χώρα 5, 19.

ψαλμός 52, 17.  
 ψυχή 12, 17; 38, 27.

ὦ 5, 11?; 65, 12.  
 ὡς 6, 13; 10, 15; 13, 16. 18; 20, 24; 34,  
 15; 60, 14.  
 ὥστε *passim*.

## Index der Eigennamen.

αρχαρις 1, 5; 2, 5?. 9; 4, 18. 20. 22;  
 5, 19.

αλεξανδρος 20, 18; 21, 8. 14; 24, 6.

αλ[ι]ν od. αλ[τη]ν 35, 18.

αμφιον 40, 6. 15.

απτιοχια (Syrien) 6, 7. 10.

απτιοχια (Pisidien) 20, 17. 19; 28, 12.

απολλων 37, 17; 38, 19.

απολλοφανης 47, 22.

βαρσαββας 54, 3; 57, 15.

γαλατις 54, 5.

γομογρα 37, 5.

δατεια 6, 23; 45, 23; 52, 17.

δαφποτε 46, 8.

διμας 6, 11; 8, 2; 12, 22; 13, 16; 14, 14.

διων (πᾶδιων) 30, 2. 7. 9. 11. 13. 14. 20;  
 32, 17; 33, 14. 25?

ετῆουλος 46, 9.

εττηχος 46, 5; 47, 20.

ζεπων 46, 9.

ζηπων 7, 3.

θαμτρις 10, 4. 14. 16. 19; 11, 5. 18. 24;  
 12, 4. 10; 13, 3. 9. 11. 17. 25; 14, 15;  
 16, 27; 21, 6; 28, 4.

θεκλα *passim* von S. 10 bis S. 22.

θεοκλια 10, 3. 17. 18; 12, 5; 17, 3.

θεοπον 46, 25.

θετανс 39, 16.

εραστμαχος 35, 17; 38, 5.

ερεπος 46, 5; 47, 20.

ινλ = ισανλ 49, 12; 67a.

ιλημ = ιεροσαλημ 60, 9; 61, 1.

ιης = ιησους *passim*.

ιουδαει 40, 2; 49, 10.

ιουτεος 54, 4.

καппαδος 54, 5.

κεκος (sic) 55, 13; 56, 7.

κεσιλος 13, 18 — кестіλος 14, 7.

[κλε]ανθης 65, 1.

κλεοῦσιος (Häretiker) 45, 13; 46, 13.  
 κλεοῦσιος 51, 7.  
 κλεων 35, 17. 19; 38, 5.  
 κορπιῖος 45, 9; 46, 2; 50, 19.  
 κορπιῖος 45, 12. 24; 46, 12; 47, 16; 48, 11.  
 κτρη[νη] 68b.

λεκτα (sic) 7, 4.

λιζ? 63, 9; 64, 4.

λογγιμος 41, 1. 2. 19; 42, 16.

λογγιμος (Römer) 55, 13; 56, 7.

λοτκας 56, 11.

μακεδονια 46, 4; 77n?

μαρια 6, 22; 45, 22; 47, 11; 48, 22.

μηρτη 52, 3. 14.

μητρα 26, 16; 28, 13. 14; 32, 14; 35,  
 7. 8. 10.

μωτсис 63, 12; 68c.

περωп 53, 2; 56, 4.

πημφα 30, 14. 19; 33, 13; 34, 9. 12. 19,  
 36, 25?

ζαπῶος? 36, 23.

οπισφορος 7, 1; 8, 5. 9; 10, 2; 14, 1;  
 19, 26; 20, 15; 27, 19.

памфτλια 35, 13.

πατροκλος 53, 3. 6; 57, 15.

πατλος *passim*.

περγис (st. περγη) 35, 16.

πετροс 59, 7; 76r?

[πσιζ]ια 35, 13.

[са]отλ 61, 7.

σιζων 35, 7. 8. 11; 39, 23.

σιζωνιος 38, 19.

σιμια 7, 3.

σιμων 45, 12; 46, 12.

σοζομα 37, 5.

стефанос 46, 7.

στρατοπικη 47, 22.

στ[ρια] 68b.

στροс 20, 18.

τιτος 7, 6; 56, 11.

τρτφана 21, 20. 26; 22, 9. 26; 26, 2;  
 27, 11. 14.

τροс 39, 20. 24; 40, 1.

φалκωνιλλα 22, 17. 25.

φιστος 54, 5.

φιλα 2, 8.

φιλιππος 44, 7. 9. 10; 45, 7; 46, 3; 47, 20.

φιριλλα 41, 19; 42, 8.

φρονтиа 41, 10. 17; 42, 10. 12.

χαρτος 36, 21.

Хрс = Χριστος *passim*.

Хртса 35, 18; 36, 24?

Хрτсиппос 40, 9.

ω[ριων] 54, 4.

герμиппос 29, 21; 30, 6. 8. 26; 31, 12;  
 32, 1. 6; 33, 2. 9. 10. 16; 34, 14. 18. 27.

гермогенис 6, 12; 8, 1; 12, 22; 13, 16;  
 14, 14.

гермократис 28, 16; 29, 16; 30, 10. 16;  
 33, 7. 13; 34, 1. 3. 8. 12.

зикопос 6, 8. 9; 7, 2; 11, 6; 14, 4; 20,  
 16; 21, 5; 27, 13. 18.

зρωμη (ρωμη) 52, 7. 13; 71, 1.